This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 56T4 S

Digitized by Google

B. Archaeol
312

Harvard University

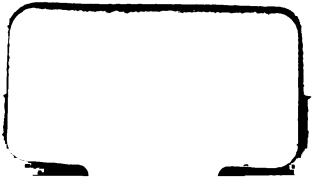
Library of the Divinity School

THE BEQUEST OF

JOSEPH HENRY THAYER

LATE PROFESSOR IN THE SCHOOL

20 March 1902



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Biblisches,

Kirchenhistorisches und Archäologisches

Handwörterbuch

für

Prediger, Schullehrer, Seminaristen und gebildete Bibelleser

bearbeitet

von

Joachim Heinrich Raphael

Dr. J. H. R. Biesenthal.

Berlin, 1841.

Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang.

(Brüderstraße Nr. 11.)

Digitized by Google

Bequest of

(977)

Digitized by Google

Vorwort.

Kein Zweig des menschlichen Wissens nimmt wol so allgemein das Interesse Aller in Anspruch, als der Kreis alles dessen, was zu der Religion in irgend einer Beziehung steht. Denn selbst diejenigen, welche nicht eben zu den streng Gläubigen gehören, ergreifen dennoch fast keinen Gegenstand der Unterredung bereitwilliger, sprechen sich nicht leicht über irgend etwas mit mehr Wärme aus, als wenn es darauf ankommt, entweder ihre eigene Ansicht von der Religion zu vertheidigen, oder die fremde zu mißbilligen, oder auch irgend eine religiöse Erscheinung des Tages zu berichten oder zu be-

Digitized by Google

urtheilen. Ferner ist aber auch nicht zu leugnen, daß besonders unsere Zeit, sowohl in Betreff der christlichen Kirche im Allgemeinen, als auch in Betreff des Verhältnisses der verschiedenen christlichen Confessionen zu einander, Fragen zu erörtern hat, deren Lösung oder Berathung wenigstens für Jeden, der nur irgend geistige Regsamkeit besitzt, von dem höchsten Interesse sein muß. Um aber diesen Bewegungen der Zeit mit klarem Blicke folgen, um in ihnen für sich selbst dennoch eine feste Ueberzeugung behaupten zu können, ist Mancherlei zu wissen nöthig. Schon das Verständniß der heiligen Schriften erfordert nicht selten einen historischen, geographischen, archäologischen Fingerzeig. Eben so wesentlich ist aber auch die Kenntniß der verschiedenen kirchlichen Systeme, wie und wann sie entstanden, wie sie von einander abweichen; ob ihre Lehren, Vorschriften und Gebräuche schon so alt, als das Christenthum selbst, oder erst in einer weit späteren Zeit entwickelt und festgestellt sind u. s. w. Freilich giebt es auch Werke genug, welche theils in wissenschaftlicher, theils in encyclopädischer Form hierüber Belehrung bieten, aber sie behandeln entweder nur einzelne Zweige jenes ganzen Gebietes, so daß man das, was man zu wissen ver-

Digitized by Google

langt, nur in mehreren zerstreut finden kann, oder sie sind zu reichhaltig, und darum auch zu kostspielig; oder auch vielleicht zu tief in das Einzelne gehend und darum ermüdend und abstoßend für den, welcher nur einen kleinen Theil seiner Zeit solchen Forschungen widmen kann und doch gern augenblicklich sich Raths erholen möchte. Da hat sich denn gewiß schon manchem Gebildeten, besonders aber denen, deren Stand und Beruf eine wenigstens mehr als oberflächliche Kenntniß der kirchlichen Verhältnisse erheischt, den Seminaristen, Schullehrern u. s. w. der Mangel eines Handbuchs fühlbar gemacht, welches in alphabetischer Ordnung und in gedrängter Kürze das Nothwendigste und Wissenswertheste aus dem ganzen Gebiete der christlich-kirchlichen Wissenschaften heraushebt, und in welchem man also mit leichter Mühe in jedem vorkommenden Falle des Zweifels oder der Ungewißheit dem erwünschten Nachweis erhalten kann. Diesem Mangel abzuhelfen, ist gegenwärtiges Handwörterbuch bestimmt; es soll dem lernbegierigen, aber unvermögenden Laien ein wohlfeiles Haus- und Handbuch sein, das ihm ohne alle gelehrten Untersuchungen nur die Resultate derselben kurz, treu und verständlich hinstellt; es soll

Digitized by Google

Manchem willkommen sein werde; andererseits aber auch, daß es ihm vergönnt sein möge, bei einer künftigen Umarbeitung desselben manche Lücke zu ergänzen, etwa eingeschlichene Fehler zu verbessern und nach besten Kräften das Werk so gemeinnützig als möglich zu machen.

Berlin, im April 1841.

Der Verfasser.

Digitized by Google

A.

A und **Ω** (Α καὶ Ω), Anfang und Ende, ist Offenb. 1, 8. 11. (vergl. Jes. 44, 6.) von Christus gesagt, welchen man als Anfang und Ende aller Dinge betrachten soll, und so wie die Vocale: Alpha und Omega, der erste und letzte Laut des griechischen Alphabets sind, welche die übrigen umgeben, so umschließt auch Christus Alles, was in Zeit und Raum ist.

Aaron, N. pr., ältester Bruder Moses, welcher ihn auf Befehl Gottes bei der Befreiung des Volkes Israel aus Aegypten sehr thätig unterstützte, da er die dem Moses fehlende Gabe der Beredsamkeit hatte; 2. Mos. 4, 14. 7, 1. Nach dem Auszuge aus Aegypten wurde er zum Hohenpriester ernannt, welche priesterliche Würde erblich bei seinen Nachkommen blieb. Was seinen Charakter anbelangt, so fehlt ihm die Geistesstärke und feste Entschlossenheit seines Bruders M., daher er auch leicht in die Anfertigung des goldnen Kalbs während der Abwesenheit M. willigte; 2. Mos. 32. Der blühende Stab A. (4. Mos. 17, 8. vergl. Hebr. 9, 4.) soll, nach der Ansicht einiger Gelehrten, ein Häuptlingsstock sein, welcher mit Laub umwunden war, als Zeichen seiner Würde, und um anzuzeigen, daß er dieselbe durchs Loos erhalten habe. Das Grab A. (4. M. 20, 28.) wurde zur Zeit des Eusebius in der Nähe von Petra aufgefunden, und dessen Name hat sich bis zur Stunde bei den Arabern erhalten.

Aas, πτῶμα. Jedes todte Thier, in so fern es zu den unreinen gehört, wird so benannt. Die Berührung desselben verunreinigte. Reine, gesetzlich geschlachtete Thiere verunreinigen nicht; 3. Mos. 11, 2—47.

Abaddon, (hebr. Verderber) ist der Name des Engels des Abgrundes; Offenb. 9, 11, welcher im A. T. als der Gefährte des Todes, des Unterganges und der Zerstörung erwähnt wird.

Abälard (Peter), wurde 1079 unweit Nantes geboren, ein berühmter Dialektiker, welcher an mehreren Orten lehrte, vornehmlich in Paris, wohin viele Tausende von Schülern blos seinetwegen sich wandten. In Pa-

Digitized by Google

ris entspann sich sein vertrautes Verhältniß zu Heloise, der Nichte eines Canonicus, die A. Schülerin wurde. Sie gebar ihm einen Sohn, Astrolabus, und er mußte sich im Geheimen ehelich mit ihr verbinden; dennoch ging sie nachher ins Kloster, und auch er trat zu St. Denis in den geistlichen Stand. Hier bekam er als Lehrer einen sehr großen Wirkungskreis— und lehrte nach seinem Buche: über die Trinität, welches ihm aber viele Verfolgungen verursachte und zuletzt von dem Concil zu Soissons (1131) verdammt wurde. Er war genöthigt, seine Stelle zu verlassen, und stiftete eine neue Schule bei Troyes, und zugleich ein Nonnenkloster, in welches auch Heloise eintrat. Aber auch hier wurde er verfolgt und bei dem Concil zu Sens (1140) schwer verklagt, und dem Beschluß des Concils zufolge wurden alle seine Schriften verbrannt und alles fernere Lehren ihm untersagt. Er starb 1142. Seine Schriften Par. 1616. 4.

A. B. C. turium, so nennt man in der katholischen Kirche die Zeremonie, welche der Bischof bei der Einweihung einer Kirche vollzieht, indem er 2 Alphabete kreuzweise in den mit Asche überstreuten Boden schreibt. Diese Zeremonie wird vielfach gedeutet — das Wahrscheinlichste ist wohl eine Andeutung auf die Nothwendigkeit der Schrift zum Lesen der Bücher der Offenbarungen des alten und neuen Testamentes.

Abel, 1) häufiger Beiname von paläſtinischen Städten; 1. Kön. 15, 20. Richt. 11, 33. 2) Name des zweiten Sohnes Adams, welchen sein Bruder Kain erschlug, weil er durch seine Frömmigkeit das Wohlgefallen Gottes erlangt hatte; 1. Mos. 4.

Abeliten, religiöse Schwärmer zu Anfang des 5. Jahrhunderts im Sprengel Hippo. Sie behaupteten, die Ehe sei zu heilig, als daß man sie zu dem irdischen Zwecke der Kinderzeugung benutzen dürfe. Abel, der Sohn Adams, habe in so reiner Ehe gelebt. Sie wurden ohne Schwierigkeiten von ihren thörichten Meinungen ab- und zur Kirche zurückgebracht.

Abendmahl, εὐχαριστία, communio, sacra coena, wurde von Christo bei der Feier des Passahfestes am Abende vor seinem Tode eingesetzt. Die ersten Christen hatten nun gewöhnlich bei ihren Versammlungen gemeinschaftliche Mahlzeiten, ἀγαπαί, Liebesmahle genannt, zu denen die Reicheren beitrugen und bei denen das Brod gebrochen und der Wein gereicht wurde zum Andenken an den Tod Jesu. Die Lehre von der wirklichen Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi (später transsubstantiatio genannt) wurde etwa seit dem 3ten Jahrh. immer mehr ausgebildet, und 787 zu Nicäa, bestimmter noch 1215 auf der 4ten Lateran-Synode als Kirchenlehre bestätigt. Demnach wurde auch 1415 zu Costnitz den Laien der Kelch entzogen, weil in dem Brode oder Leibe Christi zugleich auch sein Blut schon enthalten sei. Dagegen erhoben sich schon die Hussiten (Calixtiner) u. A., und die Reformatoren führten den Genuß des Abendmahls sub utraque forma (un-

Digitized by Google

ter beiderlei Gestalt, so daß den Laien auch der Kelch gereicht wurde) wieder ein.

Die verschiedenen christlichen Confessionen weichen bedeutend in der Lehre vom Abendmahl von einander ab. Alle erkennen es für ein Sakrament. Die Katholiken glauben, nach der Consecration oder Weihung bleibe zwar die äußere Gestalt von Brod und Wein, wesentlich aber werde dasselbe in den Leib und das Blut Christi verwandelt. Daher auch die Anbetung und gewissenhafte Aufbewahrung der geweihten Hostie. Die Lutheraner lehren, nach Luther, Augsb. Conf. Art. 10. daß Brod und Wein nicht verwandelt werden, daß aber in, mit und unter demselben der Leib und das Blut Christi wahrhaftig gegenwärtig sei. Die Reformirten sagen: Brod und Wein bedeuten den Leib und das Blut Christi, sie seien bloße Symbole desselben. Die englische Kirche leugnet die Transsubstantiation, behauptet jedoch, der Leib und das Blut Christi werde im Abendmahle wirklich ausgereicht, empfangen und genossen, aber nur auf eine geistige Weise. Die Socinianer, Arminianer, Anabaptisten und Mennoniten halten das Abendmahl für eine bloße Feier zur Erinnerung an das Leiden und Sterben Christi, und die Quäker dasselbe jetzt sogar für entbehrlich.

Abgaben waren bei den Hebräern, da ihr Staat aus kirchlichen und politischen Elementen bestand, doppelter Art. Zuerst mußte jeder Erwachsene (d. h. jeder über zwanzig Jahr alte Israelit) jährlich einen halben Silbersekel (etwa 15 sgr.) für den Tempel entrichten; 2. Chron. 24, 6. Außerdem wurden noch Zehnten, Erstlings- und Erstgeburtssteuer gegeben. Bürgerliche Abgaben traten erst mit dem Königthum ein und bestanden in freiwilligen und gezwungenen. Sehr drückend wurden diese Abgaben, als die Juden unter fremde Herrschaft kamen.

Abia, N. pr., Sohn des Rehabeam, Königs von Juda, von 957 bis 955 vor Christo. Auch führten noch mehrere Israeliten diesen Namen, als: die Priesterordnung Abia; Luc. 1, 5 ꝛc.

Abigail, N. pr., 1) eine Gattin Nabals, nachher Davids; 1. Sam. 25, 3. 14. 2) Schwester Davids; 1. Chron. 2, 16.

Abimelech, N. pr., 1) philistäischer König; 1. Mos. 20, 2. 26, 8. 2) Richt. 8, 31 ꝛc.

Abisai, N. pr., Neffe Davids, welcher sich durch Tapferkeit und Muth auszeichnete; 1. Sam. 26, 7. 2. Sam. 16, 9—12.

Abner, N. pr., Feldherr und Verwandter Sauls, welcher dessen Hause gute Dienste leistete, später aber zu David überging und von Joab ermordet wurde; 1. Sam. 14, 17. 2. Sam. 2, 3.

Abram, N. pr., (Vater der Höhe, oder hoher Vater), der Stammvater der Hebräer; er legte aber später diesen Namen auf Befehl Gottes ab, und nannte sich nun Abraham (Vater der Menge); 1. Mos. 12, 25. Er stammt aus Mesopotamien von einer heidnischen Familie, wird aber

Digitized by Google

von Gott aus seinem Vaterlande berufen, im hohen Alter mit einem Sohne von seiner Ehefrau Sarah begnadigt, und der Verheißung gewürdigt, daß mit seinen Nachkommen die Erde gesegnet werden solle; 1. Mos. 12, 1—4. Im neuen Testament ist er ein Vorbild des wahren, unerschütterlichen Glaubens und Vertrauens auf Gott; daher hebt auch die Schrift mit besonderem Nachdrucke hervor, daß sein Glaube ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden sei (ibid. 15, 6) und nennt ihn den Freund Gottes; Jacobi 2, 23. Röm. 4, 3.

Abrahamiten. 1) Ein gewisser Abraham stiftete im 9ten Jahrhundert diese nach ihm genannte Sekte, welche einen großen Anhang gefunden hatte. Seine Lehre gleicht ganz jener der frühern Paulicianer. Cyriacus, Bischof von Antiochien, bekämpfte die Sektirer mit Glück, und nach kurzer Zeit waren sie schon wieder unterdrückt. 2) Nach dem sogenannten Toleranzedikt Kaiser Josephs bildete sich in Böhmen eine Sekte, welche behauptete: sie gehöre keiner christlichen Confession an, sondern sie bekenne sich zum Gesetze Abrahams, dem ersten und ursprünglichsten. Sie waren gutartige und unwissende Leute, die sich an Mißbräuchen der herrschenden Kirche geärgert hatten und das Wort Toleranz zu weit ausdehnten. Es wurde ihnen angedeutet, sich zu irgend einer positiven Religion zu bekennen. Als sie aber darauf beharrten: das natürliche Gesetz, wornach Abraham gelebt, mache jegliches weitere Bekenntniß überflüssig, wurde eine Anzahl von ihnen gezwungen, nach Ungarn auszuwandern, eine andere unter die Soldaten gesteckt.

Abrenunciatio, so hieß in der alten Kirche die Entsagung vom Teufel und dessen Werken, die der Täufling oder seine Pathen in dessen Namen bei der Taufe hersagen mußten. Sie ist schon zur Zeit Tertullians, der dafür eine feste Formel anführt, gewöhnlich gewesen.

Absalon, N. pr., Davids durch körperliche Schönheit ausgezeichneter Sohn. Nachdem er seinen Bruder Amnon ermordet hatte, entfloh er, kehrte aber später zurück, und erstrebte aus eigennützigen Absichten die Volksgunst, erhob sich gegen seinen Vater und ward wider dessen Befehl von Joab erstochen. Er ist wegen seines schönen Haares, das ihn vor allem Volke auszeichnete, besonders bekannt; 2. Sam. 14, 25. 13, 33. 15, 18, 14.

Abstinentes (Enthaltsame), so nannte sich eine gnostische oder manichäische Sekte des 3ten Jahrhunderts. Sie verwarfen den Ehestand und jeglichen Genuß des Fleisches.

Abt (syr. Abba, Vater), ist ein Ehrenname, der ursprünglich allen Mönchen ohne Unterschied zu Theil wurde; aber schon im 4ten Jahrhundert bezeichnet man mit diesem Ehrennamen nur die Vorsteher der Klöster. Seit dem 7ten Jahrhundert, wo die Geistlichkeit an Macht und Ansehen bedeutend zunahm, waren die Aebte großer Klöster bedeutende Personen und gehörten namentlich in Deutschland, wo viele derselben

Digitized by Google

fürstlichen Rang hatten, zu den Ständen des Reichs. Es gab auch Aebte, die von der bischöflichen Gewalt eximirt waren und unmittelbar unter dem Papste standen. Nur die ältesten Orden hatten Aebte zu Klostervorstehern, während die später gestifteten den Titel Abt, dessen Bedeutung ursprünglich so sehr bescheiden war, für zu vornehm hielten, um ihn bei sich einzuführen. Ein infulirter Abt wird derjenige genannt, der sich des vollständigen bischöflichen Ornats bedienen darf.

Aebtissin. Im 6ten Jahrhundert, in welchem die Frauenklöster strengere Klausur annahmen, bekamen sie Vorsteherinnen, unter dem Titel: Aebtissin, zur Handhabung der Disciplin. Sie mußten die geistlichen Funktionen in ihren Klöstern von Priestern vollziehen lassen. Die Aebtissinnen mehrerer Klöster waren sonst Damen aus hohen fürstlichen und königlichen Familien.

Abessinische Kirche. Im 5ten Jahrhundert bereits gelangte das Christenthum nach Abessinien, und ist seitdem in jenem Lande, trotz der später eingerissenen Barbarei, die herrschende Religion geblieben. Die Abessinier sind Monophysiten — und haben viele judaisirende Gebräuche des hohen Alterthumes beibehalten, so unter anderen die Beschneidung. Ihr Patriarch, Abuna (unser Vater) genannt, wird ihnen vom koptischen Patriarchen von Alexandrien, den sie als höchstes Oberhaupt der Kirche verehren zugesandt. Bei ihrem Gottesdienste bedienen sie sich der beinahe ganz ausgestorbenen, äthiopischen Sprache.

Acacia (ἄκανθος, spina), ein bekannter Baum, dessen Holz vielfach zum Tempelbau und den heiligen Gefäßen benutzt wurde. Es giebt deren zweierlei, ägyptische und arabische; das Holz der letztern ist besonders dauerhaft, und wegen seiner mit dem Alter zunehmenden Schwärze geschätzt.

Acatholici, mit diesem Worte, das unkatholisch bedeutet, bezeichnet die römische Kirche diejenigen, welche von ihren Satzungen und Dogmen abweichen. Daß die anderen Religionspartheien die Richtigkeit dieser Benennung nicht zugeben, ist leicht denkbar, indem jede Parthei die feste Behauptung aufstellt, die katholische Kirche selbst sei gerade diejenige, die am entferntesten von der apostolischen und allgemeinen Kirche dastehe. Vgl. den Art. Katholisch.

Acclamatio, so hieß bis in das 11te Jahrhundert die Beifallsbezeugung, die das Publikum nach gehörter Predigt durch Händeklatschen zu erkennen gab. Wackere Geistliche und Bischöfe machten durch Ermahnungen diesem Mißbrauche ein Ende.

Acco, ακχώ, ἄκη, ace, meist aber Ptolemais genannt (jetzt St. Jean d'Acre), ist eine große Seestadt an einem großen Busen des mittelländischen Meeres, der beste Hafenort der syrischen Küste und der Schlüssel Galiläa's. Sie gehörte ehemals dem Stamme Ascher, doch scheinen sich die Hebräer nie ihres Besitzes erfreut zu haben, denn zu allen Zeiten waren fast Phönizier und Griechen ihre Bewohner; Richt. 1, 31.

Digitized by Google

Acephali, d. i. Hauptlose, nannten sich im 5ten Jahrhundert die Eutychianer zu Alexandrien, die ihr kirchliches Oberhaupt, den Bischof, absetzten, weil er das Henotikon des Kaisers Zeno angenommen hatte.

Achaja, die nordwestliche Landschaft des Peloponnes, südlich von Arkadien und östlich von dem saronischen Meerbusen begränzt, war zu den Zeiten der Apostel eine römische Provinz, welche Hellas und den Peloponnes umfaßte; Apostelgeschichte 18, 12. 16. 19, 21. Röm. 15, 26. 1. Thessal. 1, 7. 8. 2. Cor. 9, 2.

Acheiropoëta, werden in der römischen und griechischen Kirche diejenigen Bilder genannt, denen man einen übernatürlichen Ursprung zuschreibt, als das Bild der heiligen Jungfrau, welches der heilige Lucas, nach deren Himmelfahrt, in Folge einer Erscheinung, gemalt haben soll.

Achis, N. pr., König der Philister zu Gath, bei welchem David Schutz fand vor der Verfolgung Sauls; 1. Sam. 21, 13. 27, 2.

Ackerbau, dieser, durch die Erzählung 1. Mos. 4. gering geachtet, wurde von nomadischen Hebräern sehr vernachlässigt, erhielt aber durch die Mosaische Gesetzgebung und durch die reich belohnende Ernte Palästina's seine gehörige Würdigung. Die Gesetze und Verordnungen über denselben 3. Mos. 25.

Acoemetes, d. i. Schlaflose. So hießen griechische Mönche im 5ten Jahrhundert, welche Tag und Nacht in abwechselnden Chören mit gottesdienstlichen Uebungen, vorzüglich der Verehrung des heiligen Sakraments und Absingung der Psalmen ꝛc. zubrachten.

Acoluthen sind Geistliche, die bloß die untern Weihen, oder die sogenannten **Quatuor minores** empfangen haben.

Acosta (Uriel früher Gabriel), aus Porto gebürtig, ging zu Ende des 16ten Jahrhunderts, als ihn, je länger er studirte und nach Wahrheit suchte, desto mehr Religionszweifel befielen, nach Amsterdam und trat dort zum Judenthum über, in der Meinung, in der engen Synagoge dasjenige leichter zu finden, wonach sein unruhiger Geist in den großen Hallen der Kirchen und Klöster vergebens gesucht hatte. Aber auch hier entdeckte er gar zu bald die Mängel, und unvorsichtig protestirte er jetzt gegen die rabbinischen Satzungen, wie vorher gegen die katholischen. Die Folgen stellten sich bald ein, denn die Rabbinen verfolgten ihn — und in den Jahren 1627 — 1639 ward er zum Widerruf gezwungen. Ueberdrüssig seines Lebens — macht' er demselben ein Ende durch einen Pistolenschuß. Sein Buch: **Examen de las tradiciones phariseas** enthält manches Bemerkenswerthe.

Acta apostolorum, außer dem gleich benannten in dem Kanon des neuen Testaments aufgenommenen Buche giebt es viele untergeschobene dieses Namens. Die Gnostiker namentlich hatten ein Werk dieser Art unter dem Titel: **Periodi Petri.** Eusebius erwähnte der **Acta St. Pauli.** Die Manichäer ꝛc. be-

Digitized by Google

dienten sich der Acta St. Joan. Evang., neben den Act. St. Andreae und Act. St. Thomae; auch der Act. St. Philippi bedienten sich die Gnostiker. Auch wird häufig der Act. St. Matthiae Erwähnung gethan, welche man bei einem Juden zu Trier gefunden haben will, was aber gewiß eine Unwahrheit ist.

Adalbert oder Adelbert, ein Gallier von Geburt, suchte mit eifrigster Mühe in der Mitte des 8ten Jahrhunderts das Christenthum in den Maingegenden zu verbreiten, und war der Erste, welcher gegen das römische Zeremoniel, so wie gegen die Verehrung der Reliquien und Heiligen sich ereiferte. Deshalb von Bonifazius, dem Apostel der Deutschen, verfolgt, wurde er von den Synoden zu Soissons und Rom (744 bis 754) verdammt und eingekerkert. Er entfloh, flüchtete sich nach Fulda und verlor dort meuchelmörderisch sein Leben.

Adalbert, St., Apostel der Preußen, war der Sohn eines vornehmen Böhmen, geb. 939, † als Märtyrer seines heiligen Berufs 997 durch die Hand eines Waidelotten, eines preußischen Heidenpriesters. Von seinem thatenreichen Leben erwähnen wir nur, daß er den König von Ungarn, Stephan den Heiligen, taufte, daß er von Ungarn aus zu Boleslaus, dem Herzoge von Polen gereis't, um den heidnischen Preußen das Evangelium zu predigen.

Adam, N. pr., Stammvater des ganzen Menschengeschlechts; die Bedeutung seines Namens erinnert an den Stoff, aus dem er gebildet wurde, nämlich aus Erde; 1. Mos. 3, 19.

Adamiten, so hieß im 2ten Jahrhundert eine gnostische Sekte, deren Anhänger nach der Unschuld Adams vor dem Sündenfall zu streben, vorgaben, und deshalb bei ihren gottesdienstlichen Versammlungen mit ganz entblößtem Körper waren. Die Kirchenväter sprechen von ihnen mit der größten Verachtung und bezüchtigen sie der gröbsten Laster. Im 15ten Jahrhundert führten die Anhänger des Ricard denselben Namen. Auch die Wiedertäufer des 16ten Jahrhunderts, die nackend durch die Straßen liefen, als Theodor Schneider und den berüchtigten Hermann Schuster ꝛc. belegt man mit diesem Namen.

Adiaphoristen, so nannte man diejenigen Lutheraner, welche behaupteten, man könne das Interim ohne Weiteres annehmen, indem die Abweichungen desselben von der lutherischen Lehre nur Adiaphora d. i. gleichgültige Dinge beträfen. Selbst Philipp Melanchton war dieser Ansicht nicht abgeneigt, und wurde deshalb von Flacius und Anderen heftig angefeindet. Die formula concordiae machte endlich diesem Streite ein Ende.

Adonia, N. pr., Davids Sohn, der sich in den letzten Lebtagen seines Vaters des Thrones zu bemächtigen suchte, aber vergebens. Auch unter Salomo schien er die gleiche Absicht zu hegen, wurde daher auch hingerichtet; 1. Kön. 2, 25.

Adoptianer, Ketzer des 8ten Jahrhunderts, welche sich in Spanien zu verbreiten suchten. Ihre

Digitized by Google

Lehre war: Christus sei nicht von Ewigkeit her, sondern nur von Gott dem Vater als Sohn adoptirt. Im 12ten Jahrhundert tauchte diese Lehre durch einen constantinopolitanischen Mönch von neuem auf, und nur mit großer Mühe konnten diese Ketzer unterdrückt werden.

Adoptio per baptismum. In der alten Kirche sah man die Bürgschaft, die Jemand bei dem taufenden Priester dafür leistete, daß der Täufling es mit dem Christenthum ernstlich und aufrichtig meine, für eine Art Adoption an. Der Bürge oder Pathe wurde daher auch **pater spiritualis** genannt.

Adrameleeh, (hebr. starker König) N. pr., 1) eine Gottheit der Kolonisten in Samaria; 2. Kön. 17, 31., die wie der Moloch verehrt wurde. 2) Sohn und Mörder des assyrischen Königs Sanhereb; 2. Kön. 19, 37.

Advent (Ankunft), so nannte man in der christlichen Kirche die Frist von 3 oder 4 Wochen, die zur Vorbereitung auf das Fest der Geburt des Herrn bestimmt ist, und in welcher schon seit den ältesten Zeiten über Texte der heil. Schrift, die von der An- und Zukunft Christi (**adventus**) handeln, gepredigt wurde. Die Texte waren gewöhnlich über die Zukunft ins Fleisch oder in die Welt aus Joh. 1, 11. 1. Tim. 1, 15.; zum Gericht über Jerusalem: Matth. 24, 27. Luc. 21, 27. 1. Thess. 5, 2; zum allgemeinen Weltgerichte: Matth. 25, 21. Diese vier Wochen nannte man sonst: **dies ante natalem Christi**, Tage vor dem Geburtstag Christi, und zwar so, daß unser erster Adventssonntag: **dies IV ante natalem Christi**; der andere **dies III**, der dritte **dies II**, und der vierte **dies I** genannt wurde. Die Feier dieser Zeit wurde mit geistlichen Betrachtungen, mit der öfteren Haltung des heiligen Abendmahls und mit andern religiösen Handlungen zugebracht. Um aber den Geist bei diesen heiligen Handlungen nicht durch weltliche Dinge zu zerstreuen, wurde auf der Kirchenversammlung zu Leriba festgestellt, daß während der A. Zeit alle öffentliche Vergnügungen, Musik, Tanz, besonders aber Hochzeiten untersagt werden sollen. Auch für uns ist diese Zeit sehr wichtig, und das Kirchenjahr nimmt mit dem ersten Adventsonntag seinen Anfang. Bei Bestimmung desselben hat man wahrscheinlich auf den Lebensanfang Jesu auf Erden als Mensch Rücksicht genommen.

Advocati ecclesiarum. Im 5ten Jahrhundert bereits wurden dergleichen eingesetzt, damit die Geistlichkeit bei ihrer Unkunde in weltlichen Dingen doch genügenden Schutz bei vorkommenden Streitigkeiten hätte. Später nahm man hierzu weltliche, mächtige Herren, weil die Unruhen der Zeiten vor allem Schutz durch die Waffen forderten. Der Kaiser selbst wurde in der Wahlkapitulation: **Advocatus ecclesiae** genannt. Es kommen aber noch andere Namen für dies Verhältniß vor, als Voigt, Schirmvoigt, Klostervoigt ꝛc.

Aeonen, waren bei einigen Gnostikern, besonders bei Valentin,

Digitized by Google

geistige Wesen, die nicht entstanden und unvergänglich, d. i. ewig sind (von αἰών), durch welche das innere Wesen Gottes und sein Verhältniß zur Welt dargestellt werden sollte.

Aër, so nannte man in der lateinischen Kirche das Tuch, womit der heilige Kelch bedeckt wurde.

Aërianer waren Ketzer des 4ten Jahrhunderts, welche gegen alles Fasten eiferten, den Ehestand verwarfen und die Ostern nicht feiern wollten. Außerdem stimmten sie in Rücksicht auf die Natur des Sohnes Gottes und des Geistes der Arianischen Lehre bei.

Aethiopien, bei den Hebräern Kusch, war im Alterthume das ganze innere Afrika, so daß ein Theil von A. an Oberägypten grenzte, ein anderer Theil das innere Afrika bildete und der dritte Theil sich bis an das atlantische Meer erstreckte. Seine Bewohner trieben an den Küsten einen bedeutenden Handel mit feinem Holze, Elfenbein, Weihrauch und Edelsteinen.

Aëtianer waren Ketzer des 4ten Jahrhunderts (von ihrem Stifter Aëtius, einem gelehrten Arianer, so benannt), welche zu den arianischen Ketzereien noch hinzufügten, daß den Gläubigen kein Verbrechen zur Sünde von Gott angerechnet würde, weil ihre Vergehungen als unvermeidliche Wirkungen des Fleisches zu betrachten seien. Der Anhang dieser Schwärmer war groß und konnte nur mit großer Anstrengung unterdrückt werden.

Agabus, N. pr., ein jüdischer Prophet, welcher eine große Hungersnoth und Pauli Gefangenschaft vorher verkündigte. Beides traf wirklich ein; Apostelgesch. 11, 28.

Agapen, ἀγάπαι, Liebesmahle. So nannte man schon zur Zeit der Apostel die gemeinschaftlichen, mit Gebet und religiösen Gesängen eröffneten und (im 1sten Jahrhundert) mit dem heiligen Abendmahl beschlossenen Mahlzeiten, an denen, ohne Unterschied des Standes und Beitrages, alle Mitglieder der Gemeinde, zum Zeichen einer allgemeinen Bruderliebe gleichmäßig Theil nahmen. Nachdem aber diese Mahlzeiten zu allerlei falschen Gerüchten Anlaß gegeben hatten, wurden dieselben, besonders zur Zeit der Verfolgung, des Morgens abgehalten. Im 4ten Jahrhundert, wo sie schon ihre ursprüngliche Reinheit verloren und durch Ueppigkeit, die selbst die Kirchenväter eingestehen, entweihet wurden, faßte die Synode zu Laodicea im Jahre 364 den Beschluß, sie ganz zu untersagen, sie erhielten sich aber dennoch bis zum 7ten Jahrhundert. Die Brüdergemeinde suchte zwar in neuerer Zeit dieselben wiederherzustellen, doch fehlte auch ihnen der ursprüngliche Geist jener heiligen Gemeinde in Jerusalem zu den Zeiten der Apostel.

Agape, Agapa, eine Spanierin, lebte im 3ten Jahrhundert und stiftete eine gnostische Sekte, welche die gröbste Unzucht trieb, so daß dieselbe nur durch die strengsten obrigkeitlichen Maaßregeln unterdrückt werden konnte.

Agapetus, I., II., Päpste.

Digitized by Google

A. I. wurde im Jahre 535 zum Papst ernannt und in dem folgenden Jahre, als Belisar Italien bedrängte, von Theodot, dem Könige der Ostgothen, nach Constantinopel an den Kaiser Justinian als Friedensvermittler gesandt, doch ohne Erfolg. Der bei dieser Gelegenheit entstandene Streit zwischen dem Papst und dem Kaiser über Anthimus, damaligen Patriarch zu Constantinopel, welcher vom Papst der Ketzerei beschuldigt und deshalb — seines Amtes entsetzt wurde, blieb nicht ohne wichtige Folgen für die Macht und den Einfluß der abendländischen Kirche. Er starb bald darauf zu Constantinopel. — A. II. bestieg in dem für Italien sehr unglücklichen Jahre 946 den heiligen Stuhl. Er erwarb sich großes Verdienst durch die Schlichtung des Streites über die Besetzung des Erzbisthums Rheims und eines andern Streites in Deutschland, zwischen den Erzbischöfen von Salzburg und Lorsch. Er starb 956.

Agapetus, Diakonus zu Constantinopel um das Jahr 527. Er schrieb für den Kaiser Justinian einige Regeln, sehr unvollkommen, von den Pflichten eines christlichen Königs, die gewöhnlich **Scheda regia** genannt werden.

Agenden, so heißen in den abendländischen Kirchen diejenigen Formulare, in welchen alle zu dem Gottesdienst dienende Formeln, die von den resp. Kirchen als ihrer Rechtgläubigkeit entsprechend und für nothwendig angesehen werden, verzeichnet stehen.

Agnoeten, Ketzer im 4ten Jahrhundert, welche die Allwissenheit und Vorsehung Gottes leugneten. Ihr Urheber war Theophronius aus Cappadocien. Eine andere Sekte gleiches Namens entstand im 6ten Jahrhundert, welche aus der Antwort Christi bei Marc.: er wisse nicht den Tag des jüngsten Gerichts, den sonderbaren Schluß zogen, daß Christus vermöge seiner Gottheit zwar alles gewußt habe, aber seiner Menschlichkeit nach ihm vieles verborgen und unbekannt geblieben.

Agnus dei (Lamm Gottes). 1) In der katholischen Kirche ist es der Name eines Gebets in der Messe, welches im 7ten Jahrhundert Papst Sergius eingeführt haben soll, und in der dreimaligen Wiederholung der Worte besteht: O du Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, erbarme dich unser! 2) Eine Art von römischen Siegeln oder Medaillen von länglich runder Form, worauf das Lamm Gottes abgebildet ist. Diese werden am Osterdienstag vom Papst geweihet, und zwar immer in jedem 7ten Jahre seiner Regierung. Diese **agnus dei** Figuren werden als Geschenke von Bedeutung ausgetheilt. So schickte z. B. Urban V. im 14ten Jahrhundert ein solches A. d. an den griechischen Kaiser Paläologus zum Geschenk. Viele Katholiken tragen sie auch als Amulette und schreiben ihnen viele Wunderkraft zu.

Agonistiker, eine der schlechtesten Sektirerrotten in Afrika, im 4ten Jahrhundert. Sie waren große Fanatiker und verübten im Namen Gottes und der Religion ungescheut Mord, Brand und die empörendste Unzucht.

Digitized by Google

Agrippa (Heinrich Cornelius von Nettesheim) wurde 1486 zu Cöln geboren. Er war ein Mann von seltener Tiefe des Geistes und profunder Gelehrsamkeit, dabei aber, wie manche große Männer jener Zeit, unruhigem und unstetem Treiben ergeben, und nicht frei von Charlatanismus, obgleich ihm nicht nachgewiesen werden kann, daß er beabsichtigte, auf unrechtmäßige Weise Geld zu gewinnen. Nachdem er auf mehreren Hochschulen mit Beifall gelehrt, auch wichtige Aemter und Würden bekleidet hatte, starb er 1535 zu Grenoble in großer Armuth. Seine Schriften sind ein würdiges Denkmal seines Geistes, vor allen aber das Werk: de vanitate scientiarum.

Ahab, König von Israel von 918 — 897 v. Chr. Er heirathete die Sidonische Königstochter Isebel, und nach manchem Mißgriff, wozu sie ihn verleitete, fiel er endlich in dem Feldzuge gegen Benhadad — und sein ganzes Haus ging mit ihm unter.

Ahas, Ἀχάζ, König von Juda, ein schwacher, dem Heidenthum ergebener Regent, 741 — 725 v. Chr. Unter seiner Regierung wirkte der Prophet Jesaias.

Ahasiten, so nannten die Theologen des 17ten Jahrhunderts die Anhänger der Lehre von Hobbes. Dieser behauptete nämlich, die Kirche müsse dem König oder dem Staate schlechthin unterworfen sein, was einst die Könige Ahas und Antiochus beabsichtigt hatten.

Ahasia, Ὀχοζίας, N. pr., 1) König von Israel, von 897 — 896 v. Chr.; er war gleich seinem Vater Ahab dem Götzendienste ergeben. Er starb nach einer kurzen Regierung an den Folgen eines Falles. 2) Sohn und Nachfolger des Joram, Königs von Juda, 885 v. Chr. Er wurde bei seinem Feldzuge gegen Hasael von Damaskus ermordet.

Ahasverus, Ἀσσοῦηρος, Name mehrerer medischen und persischen Könige, deren im alten Testament Erwähnung geschieht, als Dan. 7, 1. Esr. 4, 6. Esth. 1, 1. Der Letztere ist der bekannteste und ist wohl kein anderer als Xerxes, von 486 — 465 v. Chr., was auch mit seinem launenhaften Charakter übereinstimmt.

Ahimelech, N. pr., jüdischer Priester, welcher David auf seiner Flucht freundlich aufnahm, und in Ermangelung profaner ihn mit heiligen Schaubroden unterstützte und auch das Schwert Goliaths ihm auslieferte. Doch Saul rächte später diese gegen David ausgeübte Wohlthaten und ließ ihn mit vielen andern Priestern hinrichten. Marc. 2, 26. wird A. auch Abjathar genannt, welchen Namen er auch wohl neben jenem andern geführt haben mag; 1. Sam. 22, 9.

Akrabattine, Ἀκραβαττίνη; 1. Macc. 5, 3. Landstrich in Idumäa.

Alba, so nannte man in früheren Zeiten den leinenen, priesterlichen Ueberrock von vielen Falten, der in der Mitte mit einem Gürtel zusammengehalten wurde. Die griechischen Priester tragen auch seidne, gestickte Gewänder desselben Namens. Jetzt

Digitized by Google

bezeichnet man mit diesem Namen das kurze weiße Chorhemd, welches vorzüglich von katholischen und anglikanischen Geistlichen getragen wird.

Albanier, Ketzer des 7ten Jahrhunderts, die ihren Hauptsitz in Albanien hatten. Ihre Hauptlehren hatten sie mit den Manichäern gemein.

Albati, auch Albi, so hießen die Mitglieder eines im Jahre 1399 erschienenen großen Zuges andächtiger Schwärmer in Italien, welche sämmtlich mit weißen Mänteln bekleidet waren. Von den Flagellanten und ähnlichen Schwärmern scheinen sie sich, nach dem Zeugnisse der Schriftsteller, vortheilhaft durch ihre Sitten ausgezeichnet zu haben. Sie fanden großen Anhang. Auf den Verdacht hin, daß ihr Anführer, der Albus hieß oder sich so nennen ließ, nach der priesterlichen Obergewalt strebe, nahm man ihn gefangen und verurtheilte ihn nach einem stürmischen Prozesse zum Tode, worauf sich seine Anhänger zerstreuten. Wahrscheinlich hatten sie keine von der allgemeinen Kirche abweichende Lehre, sondern drangen nur auf Reinigung der Sitten und des Lebens.

Albertisten, so nannte man im 13ten Jahrhundert die Scholastiker, welche dem Lehrsystem des Albertus magnus ergeben waren.

Albertus, der Große genannt, Graf von Bolstädt aus Leuningen, geb. i. 1200, † 1280. Er war seit 1223 Dominikaner, wurde bald Provinzial des Ordens und lehrte zu Cöln mit großem Beifall; 1260 ward er Bischof von Regensburg, vertauschte aber später diese Stelle mit der eines öffentlichen Lehrers. Seiner Gelehrsamkeit werden die größten Lobsprüche ertheilt, und er wird für den vielseitigsten Gelehrten seiner Zeit gehalten. 1622 ward er kanonisirt. Seine theologisch-philosophischen Schriften erschienen 1651 in 21 Fol. Bänden.

Alberus (Erasmus), Zeitgenosse und Freund Luthers und heftiger Feind des Interims. Er starb 1553 als mecklenburgischer General-Superintendent, nachdem er sieben Mal vorher des Interims wegen aus allen geistlichen Stellen war vertrieben worden.

Albigenser, Albienser, Benennung für einige Sekten, welche nach Einigen im 11ten, nach Andern im 12ten Jahrhundert im südlichen Frankreich ihren Anfang genommen, nach Albigeois, einem Gebiete Albi's, ihren Namen erhielten, und welche besonders eine heftige Opposition gegen die römischen Anmaßungen der Hierarchie ergriffen, — und das Christenthum in seiner ursprünglichen Reinheit wieder herstellen wollten. Ob ihre Dogmen frei von den manichäischen Irrthümern waren, hat man mit Recht in der neuesten Zeit vielfach bezweifelt. Der 20jährige schauderhafte Krieg, der die schönsten Provinzen des südlichen Frankreichs verwüstete und Millionen Menschen fortraffte, durch welchen sie unterdrückt wurden, gehört zu den so vielen, wo Bosheit und Eigennutz unter dem Deckmantel der Religion ihrer Habsucht Menschen opfert. So wurden diese Unglücklichen

Digitized by Google

gezwungen, ihr Vaterland zu verlassen und waren glücklich, in den Gebirgen von Piemont und der Lombardei einen Zufluchtsort zu finden, wo sie auch die französische Kirche stifteten und durch die Waldenser bis zur Zeit der Reformation fortdauerten. Man vergleiche: Pierre Moine des raux-de Carnay. Hist. d'Albigeois.

Alcantara, ein spanischer geistlicher Ritterorden, nach der Regel Benedicti 1177 gestiftet, der außer den gewöhnlichen Mönchsgelübden noch das der Vertheidigung der Lehre der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau hinzufügte. Seit 1549 durften sie sich verehelichen. In Folge der vielen Revolutionen, die Spanien seit Jahrhunderten gesehen, ist dieser Ritterorden in diesem Lande aufgehoben worden.

Alcuin (Flaccus), aus York, † 804, war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit und Freund Karl's des Großen, Beförderer der Wissenschaften und selbst fleißiger theologischer Schriftsteller. Seine Werke: Regensburg 1777.

Alexander, 1) König von Macedonien von 336 — 323 v. Chr. 1. Macc. 1, 1—8. 6, 2. vergl. Dan. 8, 21. 2) ein angeblicher Sohn Antiochus IV. Epiphanes, welcher 152 vor Christo als Gegner des syrischen Königs Demetrius Soter aufstand und mit dem Maccabäer Jonathan Freundschaft und Bündniß schloß. Er wurde aber nach einer fast 6jährigen unthätigen Regierung ermordet, als er vor seinem Schwiegervater geflüchtet war.

Alexandrien, Hauptstadt von Niederägypten, Handelsplatz und Festung, auf einer Landzunge, welche den Birket Mariut (See Mareotis) vom mittelländischen Meere trennt. Sie wurde von Alexander dem Großen um 332 v. Chr. erbaut, war unter den Ptolomäern Aegypten's Hauptstadt und Sitz der Künste und Wissenschaften. Auch eine Anzahl Juden hatten sich seit dem Untergange des jüdischen Reiches dort niedergelassen, wo ihre Schüler sich besonders durch das Studium der Philosophie ausgezeichnet haben; 3. Macc. 3, 20. 4, 11.

Alexianus, der Heilige, welcher nach der Legende gegen Ende des 4ten Jahrhunderts lebte. Er soll einen ascetisch musterhaften Lebenswandel geführt haben. Bei den syrischen Christen steht er besonders in großem Ansehen; auch ist er der Schutzpatron des Ordens der Alexianer, deren besondere Verrichtungen im Unterricht, in der Krankenpflege und in der Beerdigung der Todten bestehen.

Alleluja (richtiger: Halleluja, von hallel, preisen und Jah, Gott). Ein hebräisches Dank- und Jubelwort, so viel als: Danket, preiset den Herrn; welches auch in der Kirche bei vielen Hymnen ꝛc. gebraucht wird. In der katholischen Kirche wird das A. vom Anfang der Fastenzeit bis zu Ostern nicht angestimmt, weil man dafür hält, es schicke sich nicht zu den in dieser Zeit nöthigen, traurigen Betrachtungen.

Allerheiligen. Ein Fest, das im Jahre 610 von Bonifacius XIV. in der katholischen Kirche gestiftet

Digitized by Google

wurde, damit auch diejenigen Heiligen zur gebührenden Verehrung kämen, denen keine besonderen Feste im Jahre angewiesen sind, welches aber von der griechischen und orientalischen Kirche schon seit dem 4ten Jahrhundert, am Sonntage nach Pfingsten gefeiert und gewöhnlich das Fest aller Märtyrer genannt wurde. In der katholischen Kirche wird es am 1sten November gefeiert.

Aller Seelen, ein römisch-katholisches Fest, welches am 2ten November, besonders durch Messelesen, um die Verstorbenen aus dem Fegefeuer zu erlösen, gefeiert wird. Das Jahr 998 wird gewöhnlich als dessen Stiftungsjahr angegeben. Papst Johann XVII. bestätigte es. Zu welchen Mißbräuchen, besonders Geldschneidereien, dieses Fest, wie überhaupt die ganze Lehre vom Fegefeuer und Messelesen, Anlaß gegeben hat, geht schon daraus hervor, daß selbst der Cardinal Campegius im Jahre 1532, als die deutschen Stände laute Klagen gegen die vielen Feste erhoben, dessen Abschaffung anbefohlen habe.

Almutium, eine Art Kopfbedeckung von Pelz, welche früher von den französischen Canonicis bei dem Gottesdienste getragen wurde. Auch in Oestreich giebt es A., deren sich auch Geistliche anderen Ranges bedienen.

Aloë, ein starkes, wegen seines vortrefflichen Geruches kostbares Holz, Joh. 19, 4, das zum Räuchern und Einbalsamiren viel gebraucht wurde.

Alogianer, Ketzer des 2ten Jahrhunderts, welche leugneten, daß Christus der Logos und Sohn Gottes sei. Das Evangelium und die Offenbarung Johannis hielten sie für untergeschobene Schriften, die keine Beweiskraft hätten.

Alphäus, Vater des (jüngern) Apostels Jacobus; Matth. 10, 3. Apostelgesch. 1, 13. — Ein anderer dieses Namens ist wohl derjenige, welcher Marc. 2, 14 erwähnt wird.

Alraune ist wohl die 1. Mos. 30, 14 vorkommende Pflanze, (hebräisch Dudaim genannt), welche zu dem Geschlechte der Belladonna gehört. Sie hat röthliche Blüthen von durchdringendem Geruche und gelbe Aepfel, welche gerade im Mai zur Zeit der Weizenernte in Galiläa reifen. Sie haben narkotische Wirkung, und noch das neue Morgenland legt dieser Blüthe und Frucht eine stimulirende und fruchtbar machende Kraft bei. Schon ihr Geruch soll aufmunternd zur Liebe sein; Hohes Lied 7, 14.

Altar (gleich **alta ara**), ein erhöhter Platz, dessen man sich zum Opfern bediente. Ursprünglich wurden sie an den Plätzen, wo dem Erbauer etwas Merkwürdiges erschienen war, errichtet, am liebsten auf Anhöhen; 1. Mos. 7, 8. Die Altäre waren von Erde, Rasen; 2. Mos. 20, 24, später auch von Steinen, doch durften keine behauene zu denselben gebraucht werden, obgleich man sonstige Verzierungen, besonders Figuren der Hörner der Opferthiere, an denselben anbrachte. Auf letzteren Gebrauch bezieht sich auch der biblische Ausdruck: Horn des Heils, weil die Altäre ein Zufluchtsort für

Digitized by Google

alle Verfolgten waren, und derjenige, welcher das Horn des Altars angefaßt hatte, war unverletzbar. Zur Erhaltung des Monotheismus wurden zwar alle Altäre außerhalb der Stiftshütte untersagt (3. Mos. 17, 5), allein ohne Erfolg.

Amalekiter, Ἀμαληκῖται, ein Volksstamm, welcher im Allgemeinen südlich von Palästina wohnte. Sie waren die größten Feinde der Israeliten und wurden häufig von denselben bekämpft.

Amazias, Ἀμασίας, N. pr., 1) Sohn und Nachfolger von Joas, regierte als König von Juda von 838 — 809 v. Chr. Er war ein thätiger, aber im Ganzen nicht glücklicher Regent, welcher im 29sten Jahre seiner Regierung durch Verschworne ermordet wurde; 2. Kön. 13, 17. 2) ein Priester zu Bethel; Am. 7, 10.

Ambo ist in der ältesten Kirche das erhöhete, mit Stufen versehene Pult, von welchem die Evangelien und Epistel verlesen wurden.

Ambrosius, der Heilige, geb. zu Trier 340, † 398 als Erzbischof von Mailand, zu welchem Amte er noch als Heide erwählt war; ein kräftiger Hierarch, ein muthiger Kämpfer gegen den Tyrannen Maximus, so wie auch gegen die Nachlässigkeit der Kaiser seiner Zeit; sogar den Kaiser Theodosius zwang er mit Strenge zur Buße, wegen einiger Härten gegen die Geistlichkeit; sonst aber von mildem und wohlwollendem Charakter. Außerdem unterstützte er die hexaplarische Arbeit des Origines, beförderte die Studien und die Taufe des heiligen Augustins und führte bei dem Gottesdienste die Aphonien ein. Von den unter seinem Namen bekannten Kirchenhymnen sind viele untergeschoben und gehören einer späteren Zeit an, so z. B. das bekannte: **Te Deum laudamus.** Seine Werke 2 Fol. 1691. geben mehr Zeugniß seiner Thätigkeit, Beredsamkeit und Kenntniß der griechischen Philosophie, als seiner theologischen Gelehrsamkeit.

Amon, 1) eine libysche Gottheit, von den Griechen, die sie mit dem Zeus vergleichen, Ἄμμων genannt. Diese Gottheit wurde auch in Theben (hebräisch **No-Amon**) verehrt, und ihre Statue wird auf den Monumenten bald mit menschlicher Gestalt, bald mit einem Widderkopf und menschlichen Körper abgebildet. Das Orakel des A. stand überall, besonders bei den Spartanern in großer Achtung. Der Ort, wo dieser Tempel des A. einst stand, hieß Amonium, in der heutigen Oase Siwah. 2) Sohn und Nachfolger des Manasse als König von Juda, 644 — 642 v. Chr.; er begünstigte den Götzendienst und kam bei einer Verschwörung um's Leben; 2. Kön. 21, 19. 2. Chron. 33, 21.

Ammoniter, Ἀμμανῖται, ein Volksstamm im Osten Palästina's, gegen Arabien hin, in einem von Natur befestigten Lande. Erst in späterer Zeit, besonders durch die israelitischen Könige wurde ein lebhafter Kampf mit ihnen geführt.

Ammoriter, Ἀμμορραῖοι, ein kanaanitischer Volksstamm, welcher vor dem Einwandern der Israeliten

Digitized by Google

in Palästina einen großen Theil desselben bewohnte. Von Moses und Josua besiegt, tauchten sie doch immer wieder empor und machten den Israeliten viel zu schaffen.

Amos, ein Prophet unter Usias, König von Juda, und Jerobeam II., König von Israel, ungefähr 811 v. Chr., welcher vom Hirtenstabe zur Prophetie berufen worden ist, und daher auch seine ganze Anschauung und die vielen in seinen Reden gebrauchten Bilder in diesem Gebiete sich bewegen. Er predigte gegen Götzendienst, Ueppigkeit, Unterdrükkung der Armen und des Rechts, und fiel endlich als Opfer der Priesterverfolgung.

Amphulla, so heißen in der römisch-katholischen Kirche die Gefäße, aus welchen die Sterbenden und die Confirmanden bei der Firmelung gesalbt werden, oder diejenigen, in welchen der zum Sakrament nöthige Wein aufbewahrt wird. — St. Amphulla heißt das Fläschchen, das bei der Krönung des ersten französischen Königs Chlodewig auf wunderbare Weise vom Himmel gekommen sein soll, welches das Oel, mit dem die französischen Könige bis auf den unglücklichen Carl X. gesalbt wurden, enthielt.

Amulete (ein arabisches Wort bedeutet Anhängsel), hebräisch **Lechaschim** Jes. 3, 20. Seit ältester Zeit war der Glaube verbreitet, daß gewisse, mit magischen Charakteren bezeichnete Siegel oder andere Dinge vor Unheil und dem Einfluß böser Geister behüten könnten. Weder die Ketzer, vorzüglich die Gnostiker und Manichäer, noch die rechtgläubigen Christen, waren von diesem Aberglauben frei; doch eiferten die früheren Kirchenlehrer so heftig wider denselben, daß er auf geraume Zeit abkam. Eine spätere verderbtere Zeit aber führte den Glauben an die Amulete und deren Gebrauch wieder ein; vergl. **Agnus Dei**. Auch die alten Hebräer waren von diesem Aberglauben nicht frei, und bei den Frauen machten sogar die Amulete einen Theil ihres Putzes aus; 1. Mos. 35, 4. Jes. 3, 20; nur am Sabbat wird das Tragen derselben vom Talmud untersagt.

Anab, Stadt im Gebirge Juda; Jos. 11, 21.

Anabaptisten, s. Wiedertäufer.

Anachoreten, Abgesonderte. Im 3ten Jahrhundert verbreitete sich bei vielen Individuen die Meinung, daß zur Erstrebung großer Heiligkeit eine Entfernung und Absonderung von allem geselligen Leben unbedingt nöthig sei. So zogen sich Viele in die Wüste zurück, nach dem Vorbilde der jüdischen Essäer, und lebten einsam, in Betrachtungen und religiösen Uebungen. Später wurde ihnen der Name Eremiten, d. h. Wüstenbewohner, beigelegt, welcher Name auch der herrschendste und gebräuchlichere geworden ist. Es ist nicht zu verkennen, daß mit den A. das Mönchswesen seinen Anfang genommen hat.

Anammelech, eine Gottheit, welche von den nach Palästina versetzten assyrischen Kolonisten aus Sepharvim verehrt wurde; 2. Kön. 17, 31.

Ana-

Digitized by Google

Ananias, N. pr., (Gnade Gottes). 1) Sohn des Nebedäus, Hohenpriesters vom Jahre 50 — 66 v. Chr., welcher bei den Streitigkeiten zwischen den Samaritanern und den Juden, von dem Quadratus, assyrischem Statthalter, gefesselt nach Rom geschickt wurde. Seine Gewissenhaftigkeit bei der Verurtheilung des Apostels Paulus s. Apostelgesch. 22, 23. 2) Einer der ersten Christen in Jerusalem, welcher, des unterschlagenen Geldes wegen, nebst seiner Frau Sapphira plötzlich starb. Apostelgesch. 5, 10. 3) Jünger Jesu in Damaskus (Apostelgesch. 9, 10), der bei der Bekehrung Pauli thätig war. Die spätere Kirche macht ihn zum Märtyrer, und feiert seinen Gedächtnißtag am 25. Januar; die Griechen aber am 1. October.

Anastasia, N. pr., war der Name mehrerer Heiligen. 1) Schülerin der Apostel Paulus und Petrus, aus einer vornehmen Familie Roms geboren, wurde auf Befehl Nero's hingerichtet. Ihr Andenken wird von der römischen Kirche am 15. April gefeiert. 2) Eine edle Römerin, zu Anfang des 4ten Jahrhunderts, welche verbrannt wurde; ihre Asche wurde dann nach Rom gebracht und in der Kirche, die ihren Namen führt, beigesetzt. Ihr Andenken wird am 25. December gefeiert. 3) A. die ältere, deren Reliquien man zu Constantinopel zuerst in der Kirche des Anastasius, dann in der Sophienkirche aufbewahrte.

Anastasius, N. pr., 1) römischer Bischof im Jahre 398. Auf Antrieb des Theophilus, Patriarchen zu Alexandrien, nahm A. die Parthei des Hieronymus, Gegners der Lehren und Schriften des Origenes, schloß Rufinus, den Vertheidiger derselben, aus der Kirchengemeinschaft aus, und verbot die Schriften des Origenes. Diesem Eifer verdankt A. seine Aufnahme unter die Heiligen. Er starb 402. 2) Ein Römer, zum Papst erwählt im Jahre 496. Gleich nach seiner Erwählung war er eifrigst bemüht, den Frieden zwischen der abendländischen und morgenländischen Kirche herzustellen, und schrieb deshalb an Anastasius, damaligen Kaiser zu Constantinopel; doch vergebens. Man beschuldigte ihn, daß er den Eutychianern sehr gewogen war und des Acacius Gedächtniß in den Kirchentafeln habe wollen erneuern lassen; doch sind alle diese Beschuldigungen zum Theil grundlos. Er starb 498. 3) Ein Römer, sonst Conrad genannt, wurde 1153 als Nachfolger Eugenius III. zum Papst erwählt. Seine Milde gegen die Armen, bei einer großen Hungersnoth, war bewundernswerth. Während seiner kurzen Regierung von 1 Jahre und 5 Monaten hat er dem entstehenden Johanniterorden allen möglichen Vorschub geleistet.

Anathema, eine Art des Bannes, wodurch Jemand nicht bloß von der Gemeinde und Kirche ausgeschlossen, sondern auch als Irrgläubiger dem Strafgerichte und Zorne Gottes übergeben wird. Das A. unterscheidet sich von den übrigen Arten des Bannes hauptsächlich dadurch, daß es mehr eine theoretische als praktische Verdammung ausspricht, daher es nicht sowohl in concreten Fällen ohne anderweitige Verbin-

Digitized by Google

dung vorkommt, als in Concilienbeschlüssen, wo es dann heißt: A. oder verdammt sei der und der, welcher dieß oder jenes glaubt oder nicht glaubt. Bei den Juden war das A. ein dreifach gesteigertes: a) Die allgemeine Ausschließung aus der Gesellschaft; b) eine öffentliche und solenne, bei welcher das ausgeschlossene Individuum von der Gemeinde mit schrecklichen Flüchen und Verwünschungen überhäuft wurde; c) eine Ausschließung, wobei die ausgestoßene oder ausgeschlossene Person vogelfrei erklärt wird. Diese Abstufungen nennen sie **Nidduj**, **Cherem** und **Schammatai**.

Anathot, Priesterstadt im Stamme Benjamin, und Geburtsort des Propheten Jeremias, wo derselbe aber keinen Eingang und keine Aufnahme findet; 1. Kön. 2, 26. Jerem. 1, 1. 11, 21.

Andreas, St., ein Bruder Simonis Petri, Sohn des Jona, einer der zwölf Apostel. Beide Brüder waren erst Schüler Johannes des Täufers. A. lernte von den Jüngern Christi zuerst den Heiland kennen. Nach Gregor von Nazianz hat er das Evangelium durch Vorderasien bis nach Scythien hin gepredigt und endlich zu Pathmos in Achaja den Märtyrertod am Kreuz erlitten. Sein Gedächtniß wird am 30. November gefeiert.

Andronicl, Ketzer des 2ten Jahrhunderts, bei denen, wie bei so vielen Andern, die geschlechtlichen Beziehungen eine Hauptrolle spielten. Sie hielten unter anderem dafür, Gott hätte das Weib nur bis an den Nabel geschaffen, der untere Theil desselben aber sei ein Werk des Teufels.

Andronicus, Statthalter des syrischen Königs Antiochus Epiphanes. Er ließ auf Anrathen des Menelaus den Hohenpriester Onias umbringen. 2. Maccab. 4, 31.

Aner, N. pr., 1) ein Kanaaniter, Verbündeter von Abraham. 1. Mos. 14, 13. 2) Levitenstadt in Manasse. 1. Chron. 6, 70.

Angelus silesius (eigentlich Dr. Joh. Scheffler) geb. zu Breslau 1624, † in einem Kloster daselbst 1677, ein berühmter geistlicher Liederdichter der protestantischen Kirche, der aber nachher zum Katholicismus übertrat und die verlassene Confession heftig anfeindete. Sein Mysticismus kam aus warmem und reinem Herzen, und manche seiner Schriften verrathen tiefe Blicke in das innere geistige Leben. Sein Werk: Der cherubinische Wandersmann (Glogau 1675 und Altona 1736) hat sein Gedächtniß auf die Nachwelt gebracht. Neuere Dichter, namentlich Franz Horn, haben Sammlungen seiner Sprüche herausgegeben.

Anna oder Hanna, N. pr., 1) Mutter des Propheten Samuelis und des Leviten Elkanah Frau. 1. Sam. 1. 2) Ehefrau des älteren Tobiä und Mutter des jüngern. Tob. 1. 2. 3) einer Prophetin Phanuels Tochter. Luc. 2.

Anna, die Heilige, Tochter Matthans, des Priesters zu Bethlehem und Ehefrau des Joachim, mit welchem sie nach einer zwanzigjähri-

Digitized by Google

gen unfruchtbaren Ehe die Maria, die Mutter Christi zeugte. Ihr Fest wird in der katholischen Kirche am 26. Juli, von der griechischen am 9. December gefeiert.

Annas, Ἄννας oder Ἁνανος, N. pr., Hoherpriester, ungefähr zur Zeit der Geburt Christi, welcher aber später auf Befehl des Procurators Valerius Gratus von dieser Würde entfernt wurde. Als aber nach einigen kurzen Besetzungen dieser Stelle sein Schwiegersohn Kaiphas dieselbe erhielt, wurde auch dem A. wieder ein sehr großer Einfluß zu Theil. Joh. 18, 12.

Annaten, so werden die Einkünfte des ersten Jahres einer geistlichen Stiftung, z. B. eines Bisthums, einer Abtei ꝛc., welche der päpstlichen Kammer zufließen, genannt. Sie sollen im 14ten Jahrhundert vom Papst Bonifacius IX. aufgekommen sein. Das Baseler Concil untersagte bereits deren Abführung, und nachmals haben auch öfters die Regierungen dawider protestirt. In neuester Zeit haben die katholischen Regierungen bei dem Abschluß ihrer Conportate die A. zu ermäßigen gewußt.

Anniversarium (Jahresgedächtniß) ist in der katholischen Kirche der Sterbetag eines Menschen, für welchen Seelenmessen gelesen werden; auch die Messe selbst, die täglich für den Verstorbenen abgehalten wird. S. Seelenmesse.

Anno, Erzbischof zu Cöln, † 1075; berühmt durch einen Hymnus, der nicht lange nach seinem Tode bekannt wurde, und als das größte dichterische Erzeugniß des 11ten Jahrhunderts betrachtet wird. Eine schätzbare Ausgabe dieses Gedichtes, mit kritischen Anmerkungen, übersetzt ꝛc. von Goldmann, erschien Leipzig 1816.

Annuntiatio Virginis; zur Ehre der Verkündigung Mariä sind zu verschiedenen Zeiten vier Mönchs- und Nonnenorden gestiftet und A. V. benannt worden. Keiner derselben ist durch weitere Verbreitung oder sonstige Thaten wichtig geworden.

Annulus, Ring. 1) **pastoralis,** war in der lateinischen Kirche der Ring, welchen die neu erwählten Bischöfe zum Zeichen ihrer Vermählung und Verbindung mit der Kirche bekamen. Im 12ten Jahrhundert haben auch die Aebte angefangen, dergleichen Ringe zu tragen. 2) **piscatoris,** ist das päpstliche Siegel, welches unter die Bullen gedruckt wird. Es stellt Petrus mit einem Netze in einem Kahn dar.

Annus novitiatus ist das Probejahr, welches Jemand, der sich dem mönchischen Leben widmete, vor Ablegung seiner Gelübde, im Kloster zubringen mußte. Es sollte dazu dienen, ihn mit dem Umfang seiner Pflichten bekannt zu machen, damit er, wenn dieser ihm zu schwer dünkte, das Kloster verließe. Die Entstehung desselben soll in das 8te Jahrhundert fallen.

Anselmus aus Aosta, Erzbischof von Canterbury, geb. 1033, † 1109, war einer der größten philosophischen Dialektiker seiner Zeit. Berühmt ist sein **monotagium,** wel-

Digitized by Google

ches ein philosophisches System der Theologie enthält, das er auch in seinem apologeticum gegen den Mönch Gaunilo vertheidigte. Es erschien Ben. 1744.

Anthropolatria ist die religiöse Verehrung, die man einem Menschen erweist. Solcher Thorheit bezüchtigten die Heiden die ersten Christen, weil sie dafür hielten, der von den letztern verehrte Christus sei nur ein Mensch gewesen.

Anthropomorphiten. Aegyptische Mönche des 4ten Jahrhunderts, welche mit großem Eifer die Meinung verfochten, Gott habe eine menschliche Gestalt. Diese mit kabbalistischen und gnostischen Lehren in Verbindung stehende Meinung tauchte im 10ten Jahrhundert in Italien wieder auf, so daß ihre Bekenner mit Gewalt der Waffen unterdrückt werden mußten.

Antinomi, Gesetzeseiferer. Joh. Agricola fing 1537 an zu lehren, daß das Gesetz für Christen überflüssig und daher abzuschaffen sei. Von dieser Lehre heißen seine Anhänger A. Viele bedeutende Männer, selbst Schüler des Melanchthon, traten derselben bei, und die Uebertreibung dieser Ansicht wurde bis in das Maßlose getrieben. In Pommern, Niedersachsen und anderwärts standen nun Leute auf, welche lehrten, gleich wie gute Werke nichts zur Seligkeit beitrügen, so könnten auch schlechte uns derselben nicht verlustig machen. Luther selbst widersetzte sich dieser Irrlehre. 1540 widerrief Agricola seine Lehren öffentlich. An Gesetzeseiferern hat es zu keiner Zeit gefehlt, und gewiß ist manche scheußliche That nur auf die Eingabe dieser Schwärmer verübt worden.

Antiochia, Ἀντιόχεια, die reiche, große, am Orontes liegende Hauptstadt Syriens. Sie war von vielen Juden bewohnt, daher konnte sich auch dort leicht eine christliche Gemeinde bilden, welche durch ihre Wohlthätigkeit sich noch besonders auszeichnete; hier bildete sich übrigens Paulus aus; von hier aus verbreitete sich das Christenthum und kam zu den Heiden, wie denn auch hier der Name Christen zuerst aufkam. — Eine andere Stadt gleiches Namens ist in Apostelgesch. 13, 14. 2. Timot. 3, 11 erwähnt, welche auf dem Taurusgebirge lag und Antiochia Pisidiae, vollständig ἡ πρὸς πισιδίᾳ genannt wurde.

Antiochus II. (Dan. 2, 43), König von Syrien, um 260 v. Chr., war ein kriegerischer Fürst, welcher von seiner Gemahlin vergiftet wurde.

Antiochus III., der Große, lebte um 224 v. Chr., war König von Syrien, führte vielfache Kriege gegen Aegypten mit wechselndem Glücke, kam später im Kriege mit den Römern zusammen, so daß er einen schimpflichen Frieden schließen mußte. Er wurde später in einem Volksaufruhr ermordet.

Antiochus IV., Epiphanes, erlangte 175 v. Chr. den Thron seines Vaters, A. des Großen. Er hat sich besonders grausam gegen die Juden gezeigt, und dadurch den Hel-

Digitized by Google

denmuth der Maccabäer hervorgerufen.

Antiochus V., Eupator, folgte um 163 v. Chr. seinem Vater A. Epiphanes in der Regierung, bekriegte und verfolgte ebenfalls die Juden, aber nur kurze Zeit, da er von einem Kronprätendenten ermordet wurde.

Antiochus VI. gelangte 145 v. Chr. zur Regierung, indem er den Demetrius Nikator verdrängte. Er machte Frieden mit Jonathan, dem Maccabäer, fiel aber auch bald als Opfer desselben Verräthers Tryphon, welcher den Jonathan hatte umbringen lassen.

Antiochus VII., Sidetes, zweiter Sohn des Demetrius I., entriß 138 v. Chr. dem Tryphon das Reich, war anfangs freundlich gegen die Juden, bekriegte sie aber zuletzt mit Heftigkeit, und schloß endlich mit Johannes Hyrcanus einen erträglichen Frieden.

Antipatris, eine von Herodes dem Großen wohl erbaute Stadt auf der Straße zwischen Jerusalem und Cäsarea, 150 Stadien von Joppe.

Antiphonie ist der Wechselgesang zweier Chöre bei dem Gottesdienst. Diese Art des Gesanges ist in der griechischen Kirche viel älter, als in der lateinischen, bei der sie erst von Ambrosius eingeführt worden ist. Ursprünglich war die A. so beschaffen, daß das ganze Volk abwechselnd Theil daran nahm; gegenwärtig und zwar schon seit dem 12ten Jahrhundert, wo man den Kirchengesang zu vernachlässigen anfing, indem das Volk mehr und mehr von demselben ausgeschlossen wurde, kommt die A. nur in der Gestalt vor, daß Letzteres nur kurze Bekräftigungen zu dem hinzuzusetzen hat, was der Priester oder der Chor gesungen.

Antitrinitarier ist der Name aller derjenigen, welche die Dreieinigkeit oder die drei Personen in der Gottheit läugnen. Außer den sehr zahlreichen Individuen, deren religiöses Bekenntniß wesentlich nur die absolute Einheit in der Gottheit erkennen will, giebt es noch zwei kirchliche Gemeinschaften, welche die Lehre von der Trinität verwerfen, nämlich die Unitarier und die Socinianer.

Antonius, St., wurde zu Koma bei Heraklea in Oberägypten 251 geboren. Er ist einer der vorzüglichsten Heiligen der römischen Kirche, dessen Hülfe man besonders im Mittelalter gegen eine verzehrende Krankheit, das sogenannte Antoniusfeuer, anrief. In Folge dessen wurde von dem französischen Edelmanne Gaston gegen Ende des 11ten Jahrhunderts die Hospitalbrüderschaft des heiligen A. gestiftet, welche mit einigen Veränderungen bis zum 18ten Jahrhundert fortdauerte. Früh bereits zog dieser Heilige mit andern Einsiedlern in die thebaische Wüste, wo er der strengsten Enthaltsamkeit sich befleißigte. Er ist gleichsam das Vorbild des späteren Mönchswesens geworden, obgleich er selbst keinen Orden gestiftet hatte. Nachdem er seine ascetische

Digitized by Google

Lebensweise streng durchgeführt und viele angebliche Kämpfe mit dem Satan bestanden hatte, starb er 105 Jahr alt, von seinen Zeitgenossen bewundert, nachdem er ihnen, so wie der Nachwelt das böse Beispiel gegeben hatte, daß selbst der Müssiggang, wenn seine Form imponirt, mehr Anerkennung bei dem Volke finden kann, als ein still-fleißiges, nützliches und thätiges Leben.

Antonius von Padua, ein berühmter Heiliger der römischen Kirche, geboren 1195 aus einer edlen Familie Portugals. Er lehrte zu Padua mit großem Beifall, wo er große Wunder verrichtet haben soll. Der Legende nach sollen sich eines Tages, als er am Strome lustwandelte und in Bewunderung über die Werke des Herrn ausbrach, die Fische auf der Oberfläche des Wassers versammelt haben, um seiner Rede zu lauschen. (S. das schöne Gedicht von Abr. a Santa Clara in dem Buche: Judas, der Erzschelm. Augsburg 1775. S. 263.) Sein Tod erfolgte zu Padua am 13. Juni 1231, und schon ein Jahr später wurde er vom Papste Gregor IX. unter die Heiligen versetzt. Er war einer der berühmtesten Schüler des heiligen Franciscus von Assisi und Verbreiter des Franciscaner-Ordens. Die Katholiken rufen ihn um seinen Beistand zur Ermittelung und Wiedererstattung gestohlenen Guts an.

Antoniter-Orden (Siehe d. Art. St. Antonius). Gaston, ein reicher Edelmann, stiftete mit seinem Sohne, der durch Anrufung des heiligen Antonius von einer schweren Krankheit wieder genas, aus Dankbarkeit 1095 diesen Orden, der auch die Hospitalsbrüderschaft des heiligen Antonius genannt wird, zur Pflege der Kranken und Beschützung der Pilger, deren erster Großmeister er war. Dieser Orden erhielt auf der Kirchenversammlung zu Clermont 1096 die päpstliche Bestätigung, übernahm 1218 die Mönchsgelübde und wurde von Bonifacius VIII. 1298 zu einer Brüderschaft geregelter Chorherren nach der Regel des heiligen Augustinus gebildet. Durch zwei Bullen (vom 17. December 1776 und vom 7. Mai 1777) wurde der Orden mit dem Maltheserorden vereint, und theilte nachher dessen Schicksale.

Antoniter-Nonnen in Syrien. Die Stifterin dieses Ordens war die heilige Syncletica, die zu Anfang des 4ten Jahrhunderts in Alexandrien lebte.

Apelliten waren Ketzer, die ihren Namen, wie ihre Lehren von einem gewissen Apelles, einem Schüler des Marcicon erhalten haben. Er lehrte unter anderem, daß Christus als Mensch nur einen Scheinleib, aus den Elementen bestehend, gehabt, den er aber bei seiner Himmelfahrt der Welt zurückgegeben habe. Auch lehrte er mit den Platonikern die Präexistenz der Seelen. Sein Kebsweib Philumena gab er für eine Prophetin aus. — Bemerkenswerth ist es, daß diese Schwärmer die Stelle 1. Joh. 11,3 aus allen ihren Bibeln gestrichen haben.

Digitized by Google

Apharsechajiten (Esra 4, 9. 5, 6) Kolonisten in Samarien, vom assyrischen Könige dahin versetzt, sonst unbekannt.

Aphthartodoceten, Ketzer, welche Anhänger der Lehre des Eutychius und Gegner der Chalcedonischen Kirchenversammlung waren. Sie lehrten, der Leib Christi sei von der Empfängniß an von Leiden und menschlichen Schwächen durchaus frei gewesen, so daß er weder wahrhaft gehungert, gedurstet, geschlafen u. s. w. habe, mithin auch keine wirklichen Schmerzen bei der Kreuzigung erlitten.

Apocalyptische Ritter, Schwärmer, deren Oberhaupt Augustin Gabrino sich phantastische Titel beilegen ließ. 1694 wurde man aufmerksam auf den neuen Orden. Die Zahl der Ritter, meist Handwerksleute, belief sich auf 80. Sie wollten die katholische Kirche wider den Antichrist schützen, — und legten bei keiner Arbeit den Degen ab. Da ihre Doctrin über den Ehestand viele Sonderbarkeiten enthielt, und sich auch sonst Spuren der größten Zügellosigkeit bei ihnen zeigten, so wurden sie eingezogen, — dennoch aber, weil sie die Kirche vertheidigen wollten — glimpflich behandelt, und nur einige der Heftigsten in's Gefängniß gesteckt.

Apocatastasen ist der Name derjenigen, welche die Wiederbringung aller Dinge und das endliche Aufhören aller Höllenstrafen, oder das sogenannte ewige Evangelium lehrten.

Apollonia (Apostelgesch. 17, 1), eine macedonische Stadt, nicht weit von Thessalonich; übrigens giebt es der Städte dieses Namens im Alterthum mehrere.

Apollonius, Name mehrerer Statthalter und Abgeordneten der syrischen Könige, deren in den Büchern der Maccabäer Erwähnung geschieht.

Apollos, Ἀπολλώς, ein durch große Beredsamkeit ausgezeichneter Verkündiger des Christenthums, vorzüglich in Corinth.

Apologie der augsburgischen Confession. Der Verfasser dieses wichtigen symbolischen Buches der Lutherischen Kirche ist Philipp Melanchthon. Der Zweck dieser Apologie war die Vertheidigung der Confession wider die Anschuldigungen, welche in der von katholischen Geistlichen verfaßten Widerlegung derselben enthalten waren. Die A. wurde 1530 am 22. September dem Kaiser Carl überreicht, doch ohne genaue Kundnahme von demselben zurückgewiesen.

Apostel. Mit diesem Namen bezeichnet man ganz besonders die zwölf Jünger, die Christus erwählt hatte, das Evangelium aller Welt zu verkündigen. Auch werden noch diejenigen Männer so genannt, welche das Wort des Herrn diesem oder jenem Volke zuerst verkündigt haben. Bonifacius heißt z. B. der Apostel der Deutschen. Beiläufig sei bemerkt, daß der römische Hof in geistlicher Beziehung der apostolische Stuhl genannt wird, und daß die Könige von Ungarn den Titel Apostolische Majestät führen.

Digitized by Google

Apostelfeste. Als es aufkam, den um die Kirche verdienten Männern und vorzüglichsten Märtyrern Verehrung zu zollen und Feste zu ihrem Gedächtnisse einzusetzen, wurden beide im vorzüglichen Maße den Aposteln zugewendet. Bereits im 4ten Jahrhundert wurde zu den Gräbern des heiligen Petrus und Paulus gewallfahrtet. Im 6ten Jahrhundert fand in der afrikanischen Kirche ein allgemeines Apostelfest Statt. Es ist nicht genau zu bestimmen, wann und aus welchem Grund die Tage zur Feier der einzelnen Apostel angesetzt wurden, indem die Geschichte keine genauere Nachweisung über die Zeit hat, wo sie den Märtyrertod erlitten. Die Apostelntage sind in der katholischen Kirche jetzt meist aufgehoben worden, so daß die Feier derselben erst am nächsten Sonntag Statt findet. In Oestreich feiert man auf Peter und Paul das Gedächtniß aller Apostel. In der evangelischen Kirche sind nach und nach die Apostelfeste ganz abgekommen.

Apostelorden. Im 13ten Jahrhundert lebte ein schlichter Mann ohne Bildung, welcher seinem Vorgeben zufolge 1260 eine himmlische Eingebung erhielt, wornach er berufen sei, die Welt durch Wiederherstellung der strengen Sitten der Apostel neu zu ordnen. Er fand bald einen großen Anhang. Die neuen Apostel lebten in Gütergemeinschaft, ernährten sich von ihrer Hände Arbeit, beobachteten die größte Mäßigkeit und unbekümmert um die Zukunft verbannten sie alle irdische Sorgen aus ihrer Mitte, die dem gläubigen Christen nicht geziemen. In der Lehre stimmten sie mit dem allgemeinen kirchlichen Lehrbegriff überein, doch eiferten sie bei ihren Zusammenkünften wider Rom und das Sittenverderbniß der Geistlichkeit. Wahrscheinlich durch fälschliche Anschuldigungen, wurden sie grober Unzucht beschuldigt. 1300 wurde Segarelli zu Parma verbrannt und 1307 ein gewisser Dulcin, der sich mit seinem Anhange wider die Verfolger mit den Waffen in der Hand vertheidigte, gefangen genommen und martervoll hingerichtet. Doch wurden seine Anhänger nicht ganz vernichtet, und erst nach 1368 verlieren sie sich allmählig.

Apostolikum, so wurde ehedem die Sammlung der Briefe Pauli genannt.

Apostolisches Glaubensbekenntniss, auch christlicher Glaube, ist ein aus sehr alter Zeit herüber gebrachter kurzer Inbegriff alles dessen, was ein Christ als Glaubensnorm anzunehmen hat, um rechtgläubig zu sein. Es ist kein Grund vorhanden, es einem der Apostel zuzuschreiben; jedoch war es schon im 3ten Jahrhundert vorhanden, und entspricht wohl zunächst der regula fidei, an deren Bekenntniß die Kirchenväter überhaupt das Christenthum knüpften. Die beständige Wiederholung desselben bei dem Gottesdienste ist zu Ende des 5ten Jahrhunderts und zwar zuerst in Antiochien aufgekommen.

Apostolische Kirche, so wollen die römischen Katholiken ihre Kirche genannt wissen, um anzuzei-

Digitized by Google

gen, daß ihre Kirche gerade diejenige sei, welche von den Aposteln Petrus und Paulus gestiftet wurde und durch die wahrhafte Tradition ihre Einrichtungen, Satzungen und Glaubenslehren unverfälscht bis jetzt erhalten habe. Dagegen aber behaupten die verschiedenen evangelischen Confessionen einstimmig, daß gerade die katholische Kirche am wenigsten eine apostolische sei, und daß nur die Reformation die Kirche dem Evangelium näher gebracht habe.

Aquarier, so nannte man im 2ten Jahrhundert diejenigen, welche die Würde des Christen in der größten Enthaltsamkeit suchten, den Wein selbst von dem Abendmahle entfernten, und an dessen Statt Wasser substituirt haben, woher sie auch den Namen A. erhielten.

Aquila, Ἀκυλας, ein zum Christenthum übergetretener Jude aus Pontus, der aus Rom auf Befehl des Kaisers Claudius mit seiner Gattin Priscilla verbannt wurde, und sich nach Corinth begab, wo er mit dem Apostel Paulus gemeinschaftlich das Zeltmachen betrieb. Später erfährt man nichts von ihm.

Aquila, zu Sinope als Heide geboren, dann zum Christenthume übergegangen, übersetzte die Bibel auf Anstiften der Juden in's Griechische, welche unter der Regierung des Kaisers Hadrian bekannt wurde. Eine zweite Uebersetzung verfertigte er nachher, die aber voller Träumerei der jüdischen Tradition ist, und deren Gebrauch auch von dem Kaiser Justinian verboten wurde.

Aquin (Philipp d'), ein zum Christenthum bekehrter Jude aus Carpentras, der vor der Taufe den Namen Mordochai führte, † 1650 als Lehrer der hebräischen Sprache. Er verfaßte ein hebräisches und chaldäisches Lexicon, und war Mitarbeiter an der Pariser Polyglotte.

Aquinas (Thomas), ein sehr berühmter Kirchenlehrer des 13ten Jahrhunderts, welcher viel zur Feststellung des Lehrbegriffes der katholischen Kirche beigetragen hat. 1224 geboren, † 1274, und 1323 wurde er kanonisirt. Seine Schriften werden noch jetzt von den Dogmatikern der römischen Kirche sehr hoch geschätzt.

Arabien, Ἀραβία, ein im Alterthume nicht ganz genau bezeichnetes Land, war die Halbinsel, welche vom rothen Meere, dem indischen Ocean und dem persischen Meerbusen umschlossen ist. Die Einwohner desselben, durch ihre Zuverlässigkeit bekannt, haben theils feste Wohnungen, theils ziehen sie als Nomaden umher. Die Eintheilung in das glückliche, steinige und wüste Arabien ist weder bei den Arabern, noch bei den heutigen Geographen gebräuchlich. Das Land war ungemein fruchtbar in einzelnen Theilen an den edelsten Produkten, in anderen sind aber nur Wüsten und schauerliche Einöden. Die Juden kamen schon früh mit den Arabern in Berührung, und eben so früh haben sie sich auch bei denselben angesiedelt; Apostelgesch. 2, 11.

Arâm, Aramäa (Hochland), die alttestamentlichen Schriftsteller verstehen unter diesem Namen das

Digitized by Google

Land zwischen Phönizien, Palästina, Arabien, dem Tigris und Taurus; hier war der Sitz des aramäischen Sprachstammes, welcher sich in das Syrische und Chaldäische theilt. Das Land ist reichlich bevölkert und tritt unter den jüdischen Königen mit den Juden in feindliche Verhältnisse.

Ararat, Gebirge und Landschaft Asiens, vielfach im alten Testamente erwähnt, ohne Zweifel ein Theil des Hochlandes Armeniens, jetzt unter dem Namen der Provinz Erivan bekannt; hier befindet sich ein 16,200 par. Fuß hoher Berg, den auch die Sage heute noch für den gelten läßt, auf welchem Noah's Arche ruhte.

Arcani disciplina, so hieß die Pflichtübung der ersten Christen, so lange sie dem feindlichen Heidenthume gegenüber standen, gewisse Lehrsätze, die Art und Weise der Austheilung des heil. Abendmahls ꝛc. verborgen zu halten. Daher rührt auch der Vorwurf der Heiden her, daß die Christen unnatürliche Laster begingen, Menschenblut genössen ꝛc., weil sie den eigentlichen Sinn und die Bedeutung der Liebesmahle nicht begreifen, und die Einsetzungsworte des Abendmahls: das ist mein Blut, nicht verstehen konnten.

Archelaus, ein Sohn Herodes des Großen. Von Augustus, da er seine Erziehung in Rom erhalten, begünstigt, erhielt er Idumäa, Judäa und Samaria mit einem Einkommen von 600 Talenten. Allein Tyrannei machte ihn verhaßt; nach zehnjähriger Regierung wurde er verbannt und starb zu Vienne in Gallien.

Archidiaconus, diese geistliche Würde ist im 4ten Jahrhundert aufgekommen. Die Bischöfe erwählten die Archidiaconen aus den Diaconen, und sie standen jenen zunächst in der Amtswürde. Der Archidiaconus der römischen Kirche im engern Sinne ist ein Cardinal, der die Functionen eines Großkämmerers hat. In der evangelischen Kirche bezeichnet A. nur den Vorrang vor den übrigen Diaconen.

Archimandrit, mit diesem Namen bezeichnet man in der griechischen Kirche den Vorsteher eines Klosters, welcher eben so streng und enthaltsam leben muß, als die übrigen Mönche, die ihm jedoch den tiefsten Gehorsam zu erweisen schuldig sind.

Archontiker, Ketzer des 2ten und 3ten Jahrhunderts. Sie lehrten: Die Erzengel (Ἀρχοί) seien die eigentlichen Schöpfer der Welt, deren Oberhaupt ist der Zebaoth, welcher über die Juden herrsche, aber von dem wirklichen und wahren Gott zu unterscheiden sei. Dieser Zebaoth übe scheußliche Tyrannei im siebenten Himmel; er ist der Schöpfer des Teufels, — und dieser, der Teufel, habe mit der Eva Abel und Kain gezeugt, so wie fortwährend noch alle Weiber von ihm herstammen. Zur Erlangung der Seligkeit sei es genug, bloß den Namen Gottes zu wissen, und alle kirchlichen Gebräuche und Sacramente seien überflüssig.

Arianer, so heißen die Anhänger

Digitized by Google

des Arius, eines Alexandriners, der 318 die Lehre aufstellte, Christus sei, wenn auch der edelste aller Erschaffenen, dennoch aber viel geringer als Gott. Die Synode zu Alexandrien und das Concil zu Nicäa verdammten diese Lehre, die in dem römischen Reiche mächtig um sich griff, so daß nicht mehr viel fehlte, daß die arianische Ansicht die vorherrschendste geworden wäre. Constantin der Große selbst und sein Sohn Constantin der Zweite huldigten ihr. Die meisten barbarischen Völker, die im 5ten Jahrhundert in das Reich drangen, traten ebenfalls zu der A. Lehre. Nur die Franken machten eine Ausnahme, und es ist daher viel mehr der Präpendens des großen fränkischen Reiches, als den vielen Concil-Beschlüssen zuzuschreiben, daß die A. im Occident unterlagen. Am längsten beharrten bei dem Arianismus die Longobarden; sie bezahlten ihre Anfeindung der Kirche mit ihrem Untergange. Im Orient ging in Folge einer Reihe mehr politischer als religiöser Gründe wegen der A. früh zu Grabe.

Arme. Bei keinem Volke des Alterthums war so sehr durch Gesetz und Religion, was hier beides zusammen fiel, für die Armen gesorgt, als bei den Juden; 2. Mos. 19, 9. 5. Mos. 24, 19. Ruth. 2, 2. Allein in späteren Zeiten, wo überhaupt Verfall der Sitten eintrat, werden auch in dieser Beziehung die Klagen laut; Am. 2, 7. Jer. 5, 28.

Armenische Christen. Die Armenische Nation hat sich frühzeitig dem Evangelium zugewendet. Zu Ende des 5ten und Anfang des 6ten Jahrhunderts trennten sie sich von der allgemeinen Kirche, indem sie das Chalzedonische Concil verwarfen, und Monophysiten wurden. Bei dem Gottesdienst bedienten sich die Armenier ihrer National- oder vielmehr der alt-armenischen Sprache. Bei der Communion thun sie ungesäuertes Brod in den Kelch und der Priester reicht davon mit dem Finger den Communicanten. Sie halten viel auf Feste, Wallfahrten und Almosen geben. Das oberste Haupt ihrer Kirche ist der Patriarch, welcher sehr von ihnen verehrt wird, und im Kloster zu Etschwiazim im russischen Asien wohnt. Zu Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts unterwarf sich ein Theil dem römischen Stuhle mit Beibehaltung der National- und Kirchengebräuche. Die Armenier bilden jetzt ein zerstreutes, doch noch zahlreiches Volk mit eigner Sprache. Die meisten wohnen in der Türkei.

Armenische Mönche. Sie haben eine äußerst strenge Lebensart, und leben ausschließlich von Vegetabilien. Außer ihren langen Betstunden beschäftigen sie sich mit Handarbeit. In einigen wenigen Klöstern, die der Regel des Basilius folgen, ist die Lebensart so strenge nicht. In Venedig giebt es ein armenisches Kloster, dessen Mönche sich um die Literatur ihres Volkes sehr große Verdienste erworben haben.

Arminianer ist der Name der Anhänger des zu Oudewater 1560 gebornen Jacob Arminius, der 1588 Prediger in Amsterdam wurde

Digitized by Google

und 1609 starb. Seine Lehre weicht besonders in Ansehung der unbedingten Gnadenwahl von derjenigen der übrigen Calvinisten ab. Nach seinem Tode trieben seine Anhänger es noch weiter, und verfielen zum Theil in arianische, zum Theil in socinianische Irrthümer. Die Sache der Arminianer wurde in Holland bald eine Angelegenheit der Politik. 1618 wurden sie auf einer Synode zu Dortrecht verurtheilt, und 200 ihrer Lehrer aus dem Lande vertrieben. 1636 bekamen sie indessen völlige Religions-Freiheit zugesichert, und seitdem haben sie auch in Holland noch starke Gemeinden. Gegen ihre Widersacher, die Gomaristen oder altgläubigen Calvinisten, hatten die Arminianer unstreitig im Anfang des Zankes die Vernunft und die kräftigsten Gründe für sich, so wie denn auch das größere Maß der Bildung auf ihrer Seite war. Daher läßt sich auch sehr leicht der große Anhang, den sie in kurzer Zeit bekamen, erklären.

Armuth. Von je her hat im Christenthume die Ansicht gegolten, daß freiwillige Entschlagung der Güter dieser Welt ein Verdienst sei, indem man sich dadurch dem Zustande Christi und seiner Jünger nähere. Die Klöster sind die Repräsentanten dieser ascetischen Ansichten. Die Armuth derselben zerfällt in drei Grade. Die hohe Armuth besteht darin, daß ein Kloster nur so viel liegende Gründe haben darf, als zum Lebensunterhalt der Mönche ausreicht. Die höhere Armuth bedingt, daß ein Kloster nur bewegliche Dinge besitze, wie z. B. die Dominikaner. Die höchste Armuth endlich wird darin gesetzt, daß ein Kloster nichts hat, was über den Bedarf des Tages hinausgeht, so wie z. B. die Capuziner die Lebensmittel, welche sie über den Bedarf eines Tages erbettelt haben, wiederum den Armen zu geben, verpflichtet sind. Die Benedictiner und andere Ordensgeistliche, deren Klöster reich dotirt sind, leisten das Gelübde der Armuth nur in so fern, als jeder Einzelne kein besonderes Eigenthum haben darf.

Arnaldisten. Anton Arnaud oder Arnaldus, ein berühmter Theolog und Anhänger des Jansenismus suchte 1645 in einer Schrift zu beweisen, daß Paulus eben so wohl Oberhaupt der Kirche gewesen, als Petrus. Die Jesuiten brachten es dahin, daß diese Lehre von Innocenz X. verdammt wurde. Arnaud, in Frankreich überall verfolgt, wendete sich nach Lüttich, wo er 1694 im Alter von 82 Jahren starb. Seine Schriften und sein Leben zeigen ihn als einen gelehrten und frommen Mann. Er und seine Anhänger, die Arnaldisten, haben viel dazu beigetragen, den Jesuitismus und das Ansehen des römischen Stuhls zu untergraben.

Arnoldisten, die Anhänger des Arnoldo von Brescia im 12ten Jahrhundert. Er wollte den zeitlichen Besitz der Kirche der weltlichen Macht überwiesen, den Clerus reformirt und der weltlichen Obrigkeit unterworfen wissen. Seine Lehre richtete zu Brescia und Rom große Unruhen an. 1155 wurde er am

Digitized by Google

letzteren Orte hingerichtet. Es finden sich nur wenige Spuren, daß er im Wesentlichen von der allgemeinen Kirchenlehre abgewichen sei. Seine mystischen Ansichten sind nicht ohne Glanz und Tiefe.

Arnd (Johann). Dieser lutherische Theolog wurde zu Ballenstädt 1555 geboren und starb 1621 als General-Superintendent zu Zelle. Er ist berühmt als Verfasser der vier Bücher vom wahren Christenthum, welches Werk eine Fülle von wahrhaft christlichen Ansichten enthält, und noch gegenwärtig ein sehr beliebtes Andachtsbuch ist, nachdem es die unverdienten Verunglimpfungen der jüngst vergangenen Zeit glücklich überstanden.

Arthachschaschta, d. h. ὁ μέγας βασιλεύς, der große König. Titel, nicht Name, für mehrere persische Könige.

Arvaditer, Ἀραδίοι, wohl die Bewohner von dem phönizischen Aradus, nördlich von Tripolis. Sie sind Colonisten von Sidon, und besonders als gute Seeleute bekannt.

Arzneikunst. Die Hebräer hatten früh, zumal durch ihre Verbindung mit den Aegyptern, Aerzte. Meistentheils beschäftigten diese sich jedoch mit äußern Krankheiten, wogegen sie Salben, Pflaster, auch Bäder verordneten. Auch den Priestern lag ein Theil des Medicinalwesens ob, besonders alles, was Aussätzige betraf.

Ascher, Sohn Jacobs und Stammoberhaupt. Das Eigenthum dieses Stammes war ein Strich an der Nordküste Canaans.

Aschermittwoch ist der erste Tag in der Fastenzeit, welche mit Mittwoch nach Quinquagesimä anfängt. Dieser Tag hat davon den Namen, daß bereits in altchristlicher Zeit die Büßenden an demselben ihr Haupt mit Asche bestreuten. Seit dem 12ten Jahrhundert wird in der römischen Kirche der Aschermittwoch folgendermaßen begangen. Asche, die von den im vorhergehenden Jahre geweihten Oliven- oder andern Zweigen sein muß, wird in einem Gefäße auf den Altar gestellt. Der amthaltende Priester weiht sie, es wird das Kreuz darüber gemacht und geräuchert. Der Priester, einen Diaconus zu jeder Seite, wendet sich, vor dem Altar stehend, gegen die Gemeinde, wonach der Geistliche, in dessen Kirche die Handlung vor sich geht, auf ihn zuschreitet und etwas von der Asche auf ihn streut, wobei er die Worte spricht: **memento quod cinis es et in cinerem reverteris** Wenn der Priester die Asche empfangen hat, so theilt er sie in gleicher Weise den Diaconen, den anwesenden Geistlichen und endlich der ganzen Gemeinde mit. Ein Bischof empfängt die Asche sitzend und mit entblößtem Haupte. Die Bischöfe geben sie den Patriarchen und Erzbischöfen. Die Prinzen, Abgesandten und andere Standespersonen empfangen sie nach den Canonicis.

Aschkuchen, eine bei den Orientalen beliebte Art meist aus Weizenmehl bereiteter Kuchen, welche zwischen heißer Asche oder Sand,

Digitized by Google

und 1609 starb. Seine Lehre weicht besonders in Ansehung der unbedingten Gnadenwahl von derjenigen der übrigen Calvinisten ab. Nach seinem Tode trieben seine Anhänger es noch weiter, und verfielen zum Theil in arianische, zum Theil in socinianische Irrthümer. Die Sache der Arminianer wurde in Holland bald eine Angelegenheit der Politik. 1618 wurden sie auf einer Synode zu Dortrecht verurtheilt, und 200 ihrer Lehrer aus dem Lande vertrieben. 1636 bekamen sie indessen völlige Religions-Freiheit zugesichert, und seitdem haben sie auch in Holland noch starke Gemeinden. Gegen ihre Widersacher, die Gomaristen oder altgläubigen Calvinisten, hatten die Arminianer unstreitig im Anfang des Zankes die Vernunft und die kräftigsten Gründe für sich, so wie denn auch das größere Maß der Bildung auf ihrer Seite war. Daher läßt sich auch sehr leicht der große Anhang, den sie in kurzer Zeit bekamen, erklären.

Armuth. Von je her hat im Christenthume die Ansicht gegolten, daß freiwillige Entschlagung der Güter dieser Welt ein Verdienst sei, indem man sich dadurch dem Zustande Christi und seiner Jünger nähere. Die Klöster sind die Repräsentanten dieser ascetischen Ansichten. Die Armuth derselben zerfällt in drei Grade. Die hohe Armuth besteht darin, daß ein Kloster nur so viel liegende Gründe haben darf, als zum Lebensunterhalt der Mönche ausreicht. Die höhere Armuth bedingt, daß ein Kloster nur bewegliche Dinge besitze, wie z. B. die Dominikaner. Die höchste Armuth endlich wird darin gesetzt, daß ein Kloster nichts hat, was über den Bedarf des Tages hinausgeht, so wie z. B. die Capuziner die Lebensmittel, welche sie über den Bedarf eines Tages erbettelt haben, wiederum den Armen zu geben, verpflichtet sind. Die Benedictiner und andere Ordensgeistliche, deren Klöster reich dotirt sind, leisten das Gelübde der Armuth nur in so fern, als jeder Einzelne kein besonderes Eigenthum haben darf.

Arnaldisten. Anton Arnaud oder Arnaldus, ein berühmter Theolog und Anhänger des Jansenismus suchte 1645 in einer Schrift zu beweisen, daß Paulus eben so wohl Oberhaupt der Kirche gewesen, als Petrus. Die Jesuiten brachten es dahin, daß diese Lehre von Innocenz X. verdammt wurde. Arnaud, in Frankreich überall verfolgt, wendete sich nach Lüttich, wo er 1694 im Alter von 82 Jahren starb. Seine Schriften und sein Leben zeigen ihn als einen gelehrten und frommen Mann. Er und seine Anhänger, die Arnaldisten, haben viel dazu beigetragen, den Jesuitismus und das Ansehen des römischen Stuhls zu untergraben.

Arnoldisten, die Anhänger des Arnoldo von Brescia im 12ten Jahrhundert. Er wollte den zeitlichen Besitz der Kirche der weltlichen Macht überwiesen, den Clerus reformirt und der weltlichen Obrigkeit unterworfen wissen. Seine Lehre richtete zu Brescia und Rom große Unruhen an. 1155 wurde er am

Digitized by Google

letzteren Orte hingerichtet. Es finden sich nur wenige Spuren, daß er im Wesentlichen von der allgemeinen Kirchenlehre abgewichen sei. Seine mystischen Ansichten sind nicht ohne Glanz und Tiefe.

Arnd (Johann). Dieser lutherische Theolog wurde zu Ballenstädt 1555 geboren und starb 1621 als General-Superintendent zu Zelle. Er ist berühmt als Verfasser der vier Bücher vom wahren Christenthum, welches Werk eine Fülle von wahrhaft christlichen Ansichten enthält, und noch gegenwärtig ein sehr beliebtes Andachtsbuch ist, nachdem es die unverdienten Verunglimpfungen der jüngst vergangenen Zeit glücklich überstanden.

Arthachschaschta, d. h. ὁ μέγας βασιλεύς, der große König. Titel, nicht Name, für mehrere persische Könige.

Arvaditer, Ἀραδίοι, wohl die Bewohner von dem phönizischen Aradus, nördlich von Tripolis. Sie sind Colonisten von Sidon, und besonders als gute Seeleute bekannt.

Arzneikunst. Die Hebräer hatten früh, zumal durch ihre Verbindung mit den Aegyptern, Aerzte. Meistentheils beschäftigten diese sich jedoch mit äußern Krankheiten, wogegen sie Salben, Pflaster, auch Bäder verordneten. Auch den Priestern lag ein Theil des Medicinalwesens ob, besonders alles, was Aussätzige betraf.

Asaher, Sohn Jacobs und Stammoberhaupt. Das Eigenthum dieses Stammes war ein Strich an der Nordküste Canaans.

Aschermittwoch ist der erste Tag in der Fastenzeit, welche mit Mittwoch nach Quinquagesimä anfängt. Dieser Tag hat davon den Namen, daß bereits in altchristlicher Zeit die Büßenden an demselben ihr Haupt mit Asche bestreuten. Seit dem 12ten Jahrhundert wird in der römischen Kirche der Aschermittwoch folgendermaßen begangen. Asche, die von den im vorhergehenden Jahre geweihten Oliven- oder andern Zweigen sein muß, wird in einem Gefäße auf den Altar gestellt. Der amthaltende Priester weiht sie, es wird das Kreuz darüber gemacht und geräuchert. Der Priester, einen Diaconus zu jeder Seite, wendet sich, vor dem Altar stehend, gegen die Gemeinde, wonach der Geistliche, in dessen Kirche die Handlung vor sich geht, auf ihn zuschreitet und etwas von der Asche auf ihn streut, wobei er die Worte spricht: **memento quod cinis es et in cinerem reverteris** Wenn der Priester die Asche empfangen hat, so theilt er sie in gleicher Weise den Diaconen, den anwesenden Geistlichen und endlich der ganzen Gemeinde mit. Ein Bischof empfängt die Asche sitzend und mit entblößtem Haupte. Die Bischöfe geben sie den Patriarchen und Erzbischöfen. Die Prinzen, Abgesandten und andere Standespersonen empfangen sie nach den Canonicis.

Aschkuchen, eine bei den Orientalen beliebte Art meist aus Weizenmehl bereiteter Kuchen, welche zwischen heißer Asche oder Sand,

Digitized by Google

oder auf heißen Steinen gebacken wurde, besonders, wenn es an Zeit mangelte.

Asiarchen, Ἀσιάρχαι (Apostelgesch. 19, 31) heißen diejenigen, welche alljährlich ausgewählt wurden, um auf ihre Kosten Spiele zu Ehren der Götter und Imperatoren zu besorgen. Es waren ihrer gewöhnlich zehn, welche ihren Sitz in einer der größeren Städte hatten.

Asien, Ἀσία, ein im Alterthume, auch in der Bibel in verschiedener Ausdehnung gebrauchter Name, meist nur von Kleinasien verstanden.

Asima ist der Name eines im alten Testament vorkommenden, sonst unbekannten Götzen; er wurde unter verschiedenen Thiergestalten angebetet.

Asinarii, so nannten unter Anderm die Heiden spottweise die Christen, weil sie ihnen, wie den Juden, mit denen sie dieselben im Anfange verwechselten, Schuld gaben, sie verehrten einen goldenen Eselskopf göttlich.

Askalon, Ἀσκάλων, eine der vorzüglichsten philistäischen Städte, nicht allzu fern von Gaza, in einer reichen Gegend, wohl befestigt. Auch zur Zeit der Kreuzzüge war die Stadt noch bedeutend.

Asmodi, Ἀσμοδαῖος, ein Geist, der besonders durch seine Wollüstigkeit ausgezeichnet ist; er wird als König der Dämonen dargestellt.

Asphalt, ἄσφαλτος, ein harziger, schwarzbrauner oder pechschwarzer, glänzender Mineralkörper. Er wird fest und flüssig gefunden; in letzterer Gestalt kommt er besonders auf dem todten Meere vor.

Assa, Ἀσά, König von Juda, von 955 — 914 v. Chr., beförderte den gesunkenen Jehovah-Cultus sehr, und sorgte auch für Sicherheit des Landes nach außen hin. Er ist in verschiedene Kriege verwickelt gewesen.

Assyrien, mit der Hauptstadt Ninive oder Ninus, war im Alterthum ein Colonialstaat von Babylon im westlichen Asien. Später wird darunter bald ein größerer, bald ein kleinerer Theil Asiens verstanden, und Ninive ist eine durch Reichthum und Ueppigkeit bekannte Hauptstadt. Die Geschichte des Landes, welche auch in der Bibel nicht mit Genauigkeit behandelt wird, ist höchst dunkel, und meist nur an die Namen Nimrod, Phul, Tiglat Pilesar, Salmanassar, Sanherib, u. s. w. geknüpft. Die Nachrichten der Profanschriftsteller lassen sich mit denen der Bibel nicht immer vereinigen.

Astarte, Ἀστάρτη, eine weibliche, dem Baal entsprechende Gottheit mehrerer orientalischen Völker, zu Zeiten auch der Israeliten; 2. Kön. 23, 4. Von Griechen und Römern wird sie mit Venus und Juno verglichen. Auch wird sie wohl als Göttin der Liebe und des Gebärens dargestellt.

Asyl, ein Ort, der Schutz und Zuflucht giebt. Zu Constantin des Großen Zeiten fing man an, die Kirchen als so heilige Orte zu betrachten, daß man die dahin Geflüch-

Digitized by Google

teten nicht ergreifen durfte. Nach und nach wurde das Asylrecht auf alle Gebäude, welche mit dem Kirchenthum in Verbindung standen, ausgedehnt, so jedoch, daß Missethäter, deren Verbrechen offenkundig waren, in der früheren Zeit des Mittelalters keinen Schutz fanden. Seitdem aber die päpstlichen Decretalen zu überwiegendem Ansehen gelangten, ist das Asylrecht der Kirche auch auf diese ausgedehnt worden. Wie die in neuerer Zeit kräftig gewordene Landesherrlichkeit alle daraus entspringenden Mißbräuche abzustellen suchte, wurde das Asylrecht nach und nach sehr beschränkt, und endlich in den meisten Ländern ganz aufgehoben. Im Kirchenstaate selbst besteht es nur noch in sehr beschränktem Umfange.

Atergatis, Ἀταργάτης, eine bei verschiedenen alten Völkern verehrte Fisch-Gottheit, welche schon die Alten mit Astarte zusammenstellten. Auf Münzen wird sie halb Weib und halb Fisch mit mancherlei Attributen dargestellt.

Athalia, Tochter des Ahab und Gemahlin des Königs Jehoram von Juda. Sie hatte den schändlichen Charakter ihrer Eltern, bemächtigte sich nach dem Tode ihres Sohnes Ahasja des Thrones, und ließ alle männlichen Mitglieder der Königsfamilie ermorden, bis auf ihren Enkel Joas, den die Priester retteten. Als dieser erwachsen war, empfing er den Thron, Athalia aber den Tod in einem Volksaufstande; 2. Kön. 11.

Athanasisches Glaubensbekenntniss. Obgleich dasselbe erwiesener Maßen nicht von Athanasius herrührt, so ist es gleichwohl sehr alt und wahrscheinlich zu der Zeit entstanden, als die kirchlichen Wirren und allerhand Ketzereien eine sehr scharfe Fassung der Glaubensnorm nothwendig erscheinen ließen, um jede willkürliche Deutung der Einzelnheiten des apostolischen Glaubensbekenntnisses abzusperren. Es ist nicht bekannt, seit wann es im Orient gegolten; im Occident ist es in den verschiedenen Ländern im 9ten bis 11ten Jahrhundert angenommen worden. Es nimmt eine der wichtigsten Stellen unter den symbolischen Schriften der Evangelischen ein.

Athen, Ἀθῆναι, Hauptstadt Attika's und Sitz der Cultur jeder Art, besonders im Zeitalter des Pericles, um 440 v. Chr. Die Einwohner waren ursprünglich Jonier und hatten alle Eigenthümlichkeiten dieses Stammes, besonders eine leichte Erregbarkeit für religiöse Dinge. Hierauf stützt sich auch der Apostel Paulus in seiner bekannten, zu Athen gehaltenen Rede.

Auditor camerae, ein Prälat von großer Bedeutung am römischen Hof, und dem Range nach der vierte in der apostolischen Kammer. Er hat mehrere Verweser und viele Unterrichter unter sich. Seine Gerichtsbarkeit erstreckt sich über alle Personen des päpstlichen Hofes und alle Staatsbeamte, geistliche und weltliche, sowohl in Civil- als Criminal-Sachen. Unter ihm stehen auch die Fremden in Rom.

Auditores votae, zwölf

Digitized by Google

Prälaten bei dem hohen römischen Gerichtshofe der Rota, die über Appellationssachen im römischen Staate und über geistliche Angelegenheiten in fremden Ländern zu entscheiden haben.

Aufgebot. Um heimlichen oder solchen Verbindungen, die aus irgend einem Grunde verboten sind, möglichst vorzubeugen, hat die Kirche seit dem 9ten Jahrhundert die Anordnung getroffen, daß alle diejenigen, welche in den Ehestand treten wollen, diese ihre Willensmeinung öffentlich von der Kanzel müssen verlesen lassen. Diese Einrichtung hat sich als so heilsam erwiesen, daß die weltlichen Obrigkeiten sie überall, auch in neuerer Zeit, aufrecht erhalten haben. Die näheren Bestimmungen über das Aufgebot sind je nach den Ländern verschieden. Gewöhnlich geschieht es drei Mal an drei auf einander folgenden Sonntagen. Wenn nach dem letzten Aufgebot kein Einspruch erfolgt, so kann die Ehe ungehindert geschlossen werden.

Augapfel (evangelischer). 1628 berief Churfürst Friedrich I. von Sachsen ein theologisches Convent nach Leipzig, damit dasselbe die Beschuldigungen wider die evangelische Kirche zurückweise, welche die Jesuiten in demselben Jahre erhoben hatten. Diese hatten nämlich in ihren Schriften behauptet, die Evangelischen der Augsburgischen Confession seien von ihrer ursprünglichen Lehre ganz abgewichen, und der Kaiser sei deshalb an den Religionsfrieden nicht weiter gebunden. Die Schrift, welche das Convent abfaßte, führte den Titel: Nothwendige Vertheidigung des heiligen römischen Reichs evangelischer Churfürsten und Stände Augapfels u. s. w. Daher sie gewöhnlich als evangelischer Augapfel citirt wird. 1630 kam als Erwiederung auf die Gegenschriften der Jesuiten eine abermalige Schrift heraus.

Augsburgische Confession. 1) Diejenige evangelische Kirche, welche die Lehren Luthers angenommen hat. 2) Diejenige Schrift, worin vollständig alles das niedergelegt ist, was die besagte Kirche als Glaubensnorm annimmt. Sie wurde 1530 auf Befehl des Churfürsten Johann von Sachsen von Luther in 17 Artikeln abgefaßt, von Melanchthon zu Augsburg neu redigirt und in 28 Artikel gebracht, von Luther darauf nochmals durchgesehen und gebilligt und endlich, von mehreren Fürsten und Städten unterschrieben, auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 vor Kaiser und Reich öffentlich verlesen. Sie war lateinisch und auch deutsch abgefaßt. In der Hoffnung, zwischen den Lutheranern und Zwinglianern eine Ausgleichung herbeizuführen, machte Melanchthon nochmals eine kleine Abänderung in dem lateinischen Texte, welche das Abendmahl betraf. In dieser Gestalt nahmen auch die Reformirten die Augsburgische Confession an. Die eigentlichen Augsburgischen Confessions-Verwandten sind jedoch bei dem ursprünglichen Text geblieben, wie denn auch Melanchthon selbst später sich demselben wieder zuwendete.

Augu-

Digitized by Google

Augustiner, ein nach der Regel des heiligen Augustin lebender Mönchsorden. Es waren schon viele Klöster desselben vorhanden, als Alexander IV. 1256 dem Orden seine definitive Gestalt gab. Er theilt sich in mehrere Zweige und hatte vor den neuern Erschütterungen eine sehr weite Verbreitung gewonnen. Die Augustiner haben sich den Ruf der Gelehrsamkeit zu erwerben gewußt, und genießen vor vielen andern Orden den Vorzug, daß sie zu keiner Zeit übeln Wandels sind bezüchtigt worden. Die Regel der Augustiner ist streng, jedoch nicht übertrieben, und vielleicht trägt dieser Umstand dazu bei, daß sie, aus deren Mitte Luther hervorgegangen, auf der einen Seite weder in Dumpfheit, noch auf der andern Seite in sittliche Unwürdigkeit verfallen sind. Es giebt auch Nonnenklöster desselben Ordens.

Augustinus (Aurelius); dieser große Kirchenlehrer wurde 354 zu Tagasta in Numidien geboren. In früher Jugend führte er ein ausschweifendes Leben und hing darauf den Lehren der Manichäer an. Er ergab sich eifrig den Studien und widmete sich der Beredsamkeit. Um bessere Lehrer zu hören, begab er sich nach Mailand, woselbst die Vorträge des heiligen Ambrosius ihn bald von seinen Irrthümern befreiten. Im 31sten Lebensjahre ließ er sich taufen und kehrte dann nach der Heimath zurück, wo er anfangs ein einsames und beschauliches Leben führte. 390 wurde er, zu Hippo anwesend, wider seinen Willen zum Priester gemacht und 5 Jahre später zum Bischof gewählt. 36 Jahre lang verwaltete er sein Amt mit unermüdlichem Eifer, und starb hochbetagt. Er bekämpfte die Irrgläubigen kräftig. Seine Schriften haben in der Kirche hohe Geltung erlangt, und unter den lateinischen Kirchenvätern ist er unstreitig der geistreichste und tiefste. Vorzüglich seine civitas Dei und die Confessiones sind reich an erhabenen Ansichten, und legen für das Gemüth des Verfassers ein vortheilhaftes Zeugniß ab. In der Geschichte der kirchlichen Entwickelung ist er von höchster Bedeutung, indem sowohl die römische wie andere Kirchen ihre Lehrsätze bei ihm bereits entwickelt vorfinden wollten.

Augustus, Adoptivsohn seines Großoheims Julius Cäsar, erster römischer Kaiser. Er kam als achtzehnjähriger Jüngling nach Rom; vom Glück begünstigt und mit eigenthümlicher Schlauheit begabt, wußte er sich bald seines Nebenbuhlers zu entledigen, und durch den Sieg über den Antonius in der Schlacht bei Actium 31 vor Christo wurde er Alleinherrscher. In dieser Eigenschaft wußte er sich zu behaupten, und hat sogar durch seine Freigebigkeit für die Wissenschaft das goldene Zeitalter des römischen Staates herbeiführen helfen. Auch auf den jüdischen Staat hatte er bedeutenden Einfluß; er begünstigte im Ganzen die Herodianer. Unglücklich in seinem eigenen Hause starb er, 76 Jahre alt, 14 n. Chr. zu Nola in Campanien.

Digitized by Google

Aussatz, λεπρά. Diese Krankheit war für Nordafrika und Vorderasien eine Hauptplage, deren in der jüdischen Geschichte häufig als Strafgericht Gottes Erwähnung geschieht. Zunächst äußerlich, ergreift sie auch die innern Theile, steckt an und erbt fort. Unreinlichkeit und der Genuß fetter Speisen begünstigen sie. Der Aussatz zeigt sich in vier Arten. Da er in Palästina auch häufig war und große Verheerungen mit sich brachte, so lassen sich leicht die sorgsamen Gesetze erklären, welche in Beziehung darauf im dritten Buche Mosis vorkommen.

Ave Maria, die Worte, die der Engel bei der Verkündigung sprach, welchen man die Bitte um den Beistand der Jungfrau in der Stunde des Todes hinzufügt, bilden den Inhalt dieses bei den Katholiken allgemein üblichen Gebets. Es wird in der Regel nach dem Vaterunser beim Rosenkranz gebetet. 1230 verordnete Gregor IX., daß das ave Maria in allen Betstunden unter dem Geläute der Glocken solle gesprochen werden.

Avis, ein geistlicher, in neuerer Zeit aufgehobener Ritterorden in Portugal. Er führte seinen Namen von Avis, einem portugiesischen Städtchen, wurde 1147 gestiftet und 1162 in bestimmte Form gebracht. Die Ritter lebten nach der Regel des heiligen Benedikt.

B.

Baal, Bel, eine Gottheit der Phönizier, welche von den Zeiten der Richter an, besonders unter den Königen, auch in Palästina vorkommt. Er wird von einer zahlreichen Priesterklasse durch Opfer, auch blutige, verehrt. Entweder ist unter Baal die Sonne verstanden, wie unter Astarte der Mond, oder auch der Planet Jupiter. Uebrigens giebt es verschiedene Baal, oder der eine kommt mit verschiedenen Beinamen vor.

Babel, Babylon, Βαβυλων, auf beiden Seiten des Euphrat gelegen, Hauptstadt der Provinz Babylonien und des großen babylonischen Reiches. Die Stadt in einem großen Viereck gebaut, hat zur Zeit ihrer Blüthe 12 Meilen, ist mit hohen starken Mauern und Thoren umgeben, auch sonst gut geschützt. Im Innern sind schöne Gebäude und Anlagen, besonders ausgezeichnet die hängenden Gärten der Semiramis. Die Einwohner sind im Alterthume durch Weichlichkeit und Schwelgerei sehr berüchtigt. Die Stadt wurde öfters erobert und litt besonders von den persischen Königen. Ruinen derselben sind noch jetzt vorhanden. In der Offenbarung Johannis ist Babylon Rom, als Sitz des Heidenthums. Ein anderes Babylon ist eine sonst nicht sehr bekannte Stadt an einem Nilarm.

Babylonien, Βαβυλωνία, eine Provinz Mittelasiens mit der gleich-

Digitized by Google

namigen Hauptstadt; sie ist wohlgelegen und besonders an Getreide fruchtbar. Dem Lande kommt bei dem Mangel an Regen die Ueberschwemmung des Euphrat und Tigris zu Hülfe, welche man durch Kanäle noch mehr erweitert. Die kunstfleißigen Bewohner trieben auch großen Handel; die Sprache ist ein Zweig des Semitischen Sprachstammes.

Baccalarii od. **Baccalaurei,** diesen Titel erhielten seit dem 13. Jahrhundert von den Universitäten Gelehrte, Dichter u. s. w. Er steht unter der Doctorwürde in einer Fakultät.

Bach. Unter diesem Namen versteht die Bibel kleine fließende Gewässer, welche aus einer unterirdischen Quelle herkommen, oder solche Gewässer, welche im Winter durch Regen entstehen und im Sommer austrocknen.

Bacha, ein kleiner, in Arabien, besonders um Mekka wachsender Baum. Er kommt 2. Sam. 5, 23. und öfter vor; doch sind die Ausleger streitig, welcher Baum darunter zu verstehen sei.

Bacchides, Feldherr u. Statthalter des Königs Demetrius, um 160 v. Chr., der vielfach mit den Makkabäern kämpfte.

Backen ist früh Geschäft der Frauen, bald aber giebt es auch verschiedene Arten von Bäckern. Man bereitete aus den verschiedenen Getreidearten in einer hölzernen Schüssel gesäuerte oder ungesäuerte Brode oder Kuchen, welche letztere gebrochen wurden. Die Oefen sind von den unsrigen wenig verschieden, doch benutzte man zum Backen auch heiße Steine u. s. w.

Baden spielt, wie bei allen alten Völkern, so auch im Orient eine große Rolle, und ist daher bei den Hebräern auch durch religiöse Vorschriften geboten. Die Häuser hatten ihre Bäder, auch gab es öffentliche. Selbst Heilquellen finden sich.

Bär. Es giebt deren auch im Orient, aber nur braune, welche Menschen und Thieren gefährlich sind. Am Kopfe sind sie am schwächsten und daher leicht durch einen Schlag auf den Kopf zu tödten; 1. Sam. 17, 35.

Bacha, Βαασά, Feldherr, Mörder und Nachfolger des Nadab, als König von Israel. Nachdem er seine Residenz zu Thirza aufgeschlagen hatte, ließ er die ganze Familie Jerobeams ausrotten. Er führte Krieg mit dem Reiche Juda und regierte 952—930 v. Chr.

Balsam, βάλσαμον, das Harz der Balsamstaude, in Palästina und Arabien einheimisch; es wurde seines Wohlgeruchs und seiner Heilkräfte wegen sogar in besondern Gärten gezogen. Es giebt verschiedene Gattungen davon, hat die meiste Aehnlichkeit mit dem Weinstock und wird nicht über zwei Ellen hoch. Der Balsam wird entweder aus Einschnitten gesammelt oder auch ausgepreßt; der beste schwitzt aus der Staude selbst.

Baltheus, ein Gurt, welchen katholische Geistliche um den Leib

Digitized by Google

tragen. Auch der Papst legt ihn bei seiner Einweihung an.

Bann, ἀνάθεμα, im Sinne des alten Testamentes, ist jede Angelobung von Personen oder Sachen dem Jehovah durch ein Gelübde. Das lebende Verbannte mußte sterben, das Leblose fiel dem Heiligthume als Besitz zu. So wurden auch ganze Städte dem Bann unterworfen. Etwas anderes ist es im Sinne des neuen Testamentes. Es ist nämlich die Ausschließung irgend eines Gemeindegliedes aus dem Verband der Kirche in Folge solcher Handlungen, die einem Christen nicht geziemen. Dieß ist aus der jüdischen Synagoge in die christliche Kirche übergegangen.

Baptisten, eine christliche Sekte, besonders in Holland und England. Sie taufen nur Erwachsene, und zwar durch Untertauchen des ganzen Körpers, nach Christi Beispiel; jede andere Taufe halten sie für ungültig.

Baptisterium, der Ort, wo man tauft. In ältester Zeit ein eignes Gebäude, seit dem 6. Jahrhundert in den Kirchen selbst.

Barabbas, Βαραββᾶς, ein Raubmörder, dessen Freigebung die Juden anstatt Christi begehrten; Matth. 27, 16.

Baradäus, s. Jakobiten.

Barbaren, Βάρβαροι. Im Sinne der Griechen hießen außer ihnen so alle andere Nationen, und deshalb wird dieß Wort eben so in vielen Stellen des neuen Testamentes genommen. An einigen Stellen drückt es aber auch das Ausländische, Unverständliche aus, wie es auch Luther übersetzt: „unteutsch."

Barbeliten, s. Gnostiker.

Barclai (Robert), ein Schotte, gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Reformirt erzogen, wurde er später zu Paris katholisch und zuletzt Quäker. Die Grundsätze dieser Sekte hat er eifrig vertheidigt und auch ihr Glaubensbekenntniß herausgegeben.

Barcochebas, ein Jude, der sein Volk von der römischen Herrschaft unter Kaiser Hadrian (132 n. Chr.) durch eine Rebellion befreien wollte. Er nannte sich selbst den Messias, wurde aber mit seinem zahlreichen Anhange vom römischen Feldherrn Julius Severus in der Stadt Bither eingeschlossen, und alle starben eines grausamen Todes.

Bardesanisten, Anhänger des Syrers Bardesanes im 2. Jahrhundert; sie bestanden bis ins 4. Jahrhundert. Seine Lehre weicht nur in manchen Stücken von der seines Vorgängers Valentin ab. Christum hielt er für einen bloßen Menschen, doch mit himmlischem Körper.

Barfüsser heißen solche Ordensbrüder, denen ihre Ordensregel verbietet, sich zu beschuhen. Die Franciskaner bekamen diese Regel zuerst 1496, durch Johann von Guadelupe in Spanien; später wurde sie auch bei den Carmelitern, Augustinern, bei den weltlichen Priestern der Jungfrau Maria von Lucca u. s. w. eingeführt.

Barlette (Gabriel), ein Do-

Digitized by Google

minikanermönch im 15. Jahrhundert, welcher durch seine kräftigen, (doch im Charakter der Zeit auch oft schwülstigen) Predigten Aufsehen erregte. Daher das Sprichwort: **Qui nescit barlettare, nescit praedicare.**

Barmherzige Brüder, **fratres charitatis et misericordiae,** ein Orden, dessen Mitglieder besonders verpflichtet sind, Kranke zu pflegen. Ihr Kleid ist grau. Sie haben auch das Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams. Ihr Stifter war Jean de Dieu.

Barnabas, *υἱὸς παρακλήσεως,* ursprünglich Joses, ein früh zum Christenthum bekehrter Levit aus Cypern. Er führt zuerst Paulus bei den Aposteln ein, macht mit ihm gemeinschaftliche Missionsreisen und trennt sich eines Streites wegen über Johannes Marcus; s. Apostelgesch. 15, 36. Dieß ist die letzte authentische Nachricht, welche wir über ihn besitzen.

Barnabiten, ein geistlicher Orden, seit 1533 von Papst Clemens VII. bestätigt. Sie heißen auch **Canonici regulares S. Pauli.** Ihr langes Kleid ist von schwarzer Farbe.

Bart, bei den Orientalen überhaupt, also auch bei den Hebräern die größte Zier des Mannes; sie pflegen denselben sehr, und nur als Zeichen der Trauer reißen sie denselben aus. Der unfreiwillige Verlust desselben gilt für eine große Beschimpfung.

Bartholomäus, *Βαρθολομαῖος,* einer der zwölf Apostel des Herrn, über den aber sonst nur unbestimmte Nachrichten vorhanden sind; er wird mit dem bei Johannes häufig vorkommenden Nathanael (Joh. 1, 45.) als eine und dieselbe Person gedacht.

Baruch, wörtlich der Gesegnete, ein Freund und Aufzeichner der Orakel des Jeremias; er theilte das Loos des Jeremias im Gefängnisse, erhielt später seine Freiheit und ging nach Aegypten. Seine ferneren Schicksale sind nicht genau bekannt.

Basan, *Βασάν,* ein Landstrich jenseit des Jordans, dem halben Stamme Manasse gehörig. Das Land, nach dem Exile Batanäa genannt, war reich und gehörte später dem Philippus und nach ihm dem Herodes Agrippa II.

Basilides, ein judaisirender Ketzer aus Aegypten und Stifter der Sekte der Basilidianer zu Anfang des 2. Jahrhunderts. Er lehrte, aus der Weisheit und Kraft seien 365 geistige Wesen erzeugt, welche die Erde unter sich theilten. Der mächtigste derselben, Jehovah, habe sich die Herrschaft über die Juden vorbehalten. Als er bei dem Streben nach Alleinherrschaft mit den übrigen Geistern in Streit gerieth, habe der höchste Gott den *Νοῦς* in Gestalt eines Menschen (Jesum) auf die Erde gesendet, um die menschlichen Seelen von aller Gewalt der Geister und der Materie zu befreien. Man findet Spuren der Sekte noch im 4. Jahrhundert.

Basilius, Bischof zu Ancyra, um 350 n. Chr., Hauptvertheidiger des Semiarianismus; s. daselbst.

Digitized by Google

Basilius der Große, in Cappadocien 328 geboren, wurde später Bischof zu Cäsarea. Er hat große Verdienste um die ordentliche Einrichtung des Mönchswesens, indem er die einzeln und zerstreut lebenden Mönche zu gemeinschaftlichen Uebungen der Religion zusammenzog.

Bauernkrieg. Die durch Luther und andere Reformatoren verbreiteten Ideen geistiger Freiheit brachten 1525 auch die Bauern in Thüringen, Schwaben, Franken und dem Elsaß auf den Gedanken, sich von ihrer weltlichen Obrigkeit frei zu machen. Thomas Münzer, ein Wiedertäufer, stellte sich an ihre Spitze, wurde aber in der Schlacht bei Frankenhausen von den vereint gegen ihn anziehenden Fürsten gefangen und enthauptet. Damit hatte der Krieg ein Ende.

Baukunst. Aus Mangel an Nachrichten läßt sich über diese Kunst bei den Hebräern sehr wenig sagen. Sie scheint bei ihnen nicht weit gediehen und ausländischer Hülfe bedürftig gewesen zu sein. Unter den Herodianern zeigt sich bei den vielfachen Bauwerken der griechische Geschmack.

Baumwolle, kommt außer den übrigen orientalischen Ländern auch in Palästina vor. Die Staude oder auch der Baum erreicht eine Höhe von 5 — 6 Fuß. Aus den Blüthen entstehen Kapseln von der Größe einer Haselnuß, die sich vergrößern, freiwillig öffnen und ein Knäulchen Wolle geben. In ihr befinden sich zugleich die Samenkörner. Die Baumwolle wurde zu verschiedenen Zeugen verarbeitet.

Bayle (Peter), 1648 in Frankreich geboren, seit 1681 Professor der Philosophie zu Rotterdam. Seiner freien, oft irreligiösen Ansichten wegen abgesetzt, schrieb er sein bekanntes historisch-kritisches Wörterbuch, durch welches ein Zweifel an allem, was bisher für wahr gegolten, sich hindurch zieht.

Bdellium, ein durchsichtiges, stark und wohlriechendes, bitterschmeckendes, wachsähnliches Harz, das aus einem Baume schwitzt, dessen Höhe bis auf 30 Fuß steigt. Andere halten Bdellium für Perlen, Krystall, Beryll ꝛc.

Beatificatio, Seligsprechung, eine geringere Ehre als die Canonisation oder Heiligsprechung. Beides geschieht von dem Papste frommen, verdienten Personen, aber frühstens erst 50 Jahre nach ihrem Tode.

Becken, im Orient häufig zur Musik bei freudigen Gelegenheiten, besonders von Frauen angewendet. Sie sind den jetzigen Castagnetten ähnlich.

Beda venerabilis, 672 in England geboren, ein gelehrter und frommer Mönch, weshalb er auch den Beinamen der Ehrwürdige erhielt, zeichnete sich als geistlicher Liederdichter aus.

Bedeckung des Hauptes ist den Juden während des Gebetes noch jetzt geboten. Paulus befahl den Corinthern, unbedeckt zu beten, doch durften die Frauen in der ersten Zeit der christlichen Kirche

Digitized by Google

nicht ohne Kopfbedeckung in den Versammlungen erscheinen.

Beelzebub, Βεελζεβούβ. Name des obersten der Dämonen, eigentlich Gott des Schmutzes, eine Bezeichnung der Juden, welche ihnen der Haß gegen die heidnischen Götter eingab.

Beerseba, Βηερσαβεέ, eine Stadt, zwanzig Meilen südlich von Hebron, die äußerste Grenzstadt Palästina's, daher der Ausdruck von Dan bis Berseba, d. h. in ganz Palästina. Unter Usia war sie ein Hauptsitz des Götzendienstes.

Beggarden oder Beguarden. Schwärmerische, dem Mysticismus ergebene Bettelbrüder im 13. Jahrhundert in Holland und Deutschland. Sie heißen auch Lollarden, weil sie bei Verstorbenen Trauerlieder absangen.

Begraben. Die älteste Art, ihre Todten zu bestatten, das Verbrennen, war bei den Hebräern nie eine allgemeine Sitte, und wurde später sogar für heidnisch gehalten. Das Begraben war bei den Hebräern eine Liebespflicht der Angehörigen, da sie, wie die Alten überhaupt, es für schrecklich hielten, unbegraben da zu liegen.

Begräbniss. Ceremonien der Hebräer. Bei der ersten Nachricht von dem Tode eines Menschen zerrissen die Verwandten ihre Kleider. Der Todte wurde, nachdem ihm die Augen zugedrückt, abgewaschen, gesalbt, in Tücher gewickelt und in einem Sarge zur Beschauung ausgestellt, umgeben von der Familie des Verstorbenen und wehklagenden Weibern. Die Leiche wurde bei Tage hinausgetragen, begleitet von den Leidtragenden mit bloßem Haupte, bloßen Füßen, aber einen Sack um die Lenden, den Mund verhüllt und Asche auf das Haupt gestreut. Daher der Ausdruck: „Traure im Sack und in der Asche." Am Grabe sprach man: Gott sei gelobt, der dir das Leben gegeben, erhalten und wieder genommen hat. Er kennt eure Zahl ihr Todten und wird euch seiner Zeit wieder beleben. Dann wurden die Vorzüge des Verstorbenen gepriesen, ein Gebet gesprochen, die Leiche mit den Worten: „Gehe hin in Frieden" eingesenkt und Blumen auf das Grab gestreut. Darauf folgte das Trauermahl, bei welchem man aus dem Trostbecher trank. — Diese Gebräuche bestehen meistentheils noch jetzt.

Beichte, im kirchlichen Sinne Bekenntniß der Sünden vor einem Priester. Im 2. Jahrhundert mußten bisweilen Christen großer Vergehungen wegen öffentlich vor der Gemeinde ihre Vergehen bekennen und erhielten dann erst wieder Erlaubniß, das heilige Abendmahl zu genießen. Im 3. Jahrhundert erst findet sich die Beichte, welche einem Priester insgeheim abgelegt wird. Papst Leo der Große, im 5. Jahrhundert, beförderte die öffentliche Kirchenbeichte, auf welche dann die Absolution oder Lossprechung von der Sündenschuld und Strafe erfolgte. Die nach geschehener Beichte auferlegten Kirchenbußen finden sich erst seit dem 8. Jahrhundert. — Albi-

Digitized by Google

genser und Wikliesiten verwarfen die Beichte. Auch Huß tadelte die in der katholischen Kirche übliche Art der Beichte, daß man jede einzelne Sünde bekennen mußte, und Luther führte eine andere Art der Beichte ein, bei welcher man nur im Allgemeinen seine Sündenschuld bekennt.

Beischlaf. Da dieß etwas Wichtiges für das gesammte Staats- und religiöse Leben ist, so haben die Hebräer darüber mancherlei Bestimmungen. 1) Nach jedem Beischlaf sind beide Theile bis zum Abend unrein. 2) So lange die monatliche Reinigung dauert, ist der Beischlaf bei Todesstrafe verboten. 3) Ueber Gewährung des Beischlafs sind keine gesetzliche Bestimmungen, doch setzt man ihn vor und während heiliger Uebungen aus. 4) Wer eine Jungfrau beschlief wider ihren Willen, mußte sie heirathen und dem Vater eine Summe bezahlen; diese war auch zu entrichten, falls der Vater die Heirath verweigerte. 5) Die Verführung einer Verlobten führte für beide Theile Todesstrafe mit sich, wenn anzunehmen war, daß die Frau hätte Hülfe herbei rufen können; ist dieß nicht der Fall, so stirbt der Verführer.

Beischläferinnen. Jedem Hebräer waren Concubinen erlaubt, besonders wenn er mit seiner rechtmäßigen Gattin in kinderloser Ehe lebte. Die Kinder aus dem Concubinate standen in Beziehung auf die Erbschaft den rechtmäßigen nach und wurden meist durch Geschenke abgefunden.

Bel, Βῆλος, eine Hauptgottheit der Babylonier, von den Griechen und Römern ihrem Ζεύς und Jupiter gleichgestellt. Wahrscheinlich ist sie ein Sinnbild des Planeten Jupiter.

Bellarmin (Robert), ein gelehrter Jesuit und Cardinal, der sich in seinen Schriften besonders die Vertheidigung der katholischen Kirche und päpstlichen Macht gegen den Protestantismus angelegen sein ließ und 1621 zu Rom starb.

Belsazzar, Βαλτάσαρ. Der letzte König aus dem Stamme der Chaldäer, bei andern Schriftstellern Nabonnedus, Nabodenus u. s. w. genannt, wurde bei der Einnahme Babylons durch Cyrus getödtet. Andere Berichte über sein Ende sind weniger glaubwürdig.

Bema, βῆμα. Der Sitz des Bischofs in der alten christlichen Kirche hinter dem Altar; neben ihm saßen auf niedrigern Sesseln die Presbyter. Oft hieß so auch der ganze Platz, auf welchem der Altar stand.

Benedicite heißt der Gesang der drei Männer im feurigen Ofen, von dem Anfangsworte desselben. Auch ein Tischgebet in Luthers Catechismus wird so genannt, weil ein altes Gebet der Juden vor Tische anfing: Gelobet seist du Gott, daß du diese Früchte ꝛc. hast aus der Erde wachsen lassen.

Benedikt von Nursia, 480 in Italien geboren, starb 543. Er lebte viele Jahre in einer Einöde 40 Meilen von Rom, baute dann für seine Anhänger ein Kloster auf dem Berge Cassino und führte so

Digitized by Google

das Klosterleben im Abendlande ein. Nach ihm ist benannt der

Benediktinerorden. Die Anhänger desselben tragen einen schwarzen weiten Rock und eine nach dem Hinterkopfe spitz zulaufende Kapuze; die nach der strengen Regel Lebenden enthalten sich gänzlich der Fleischspeisen.

Benediktion geben heißt in der katholischen Kirche: mit dem Zeichen des Kreuzes den Segen ertheilen. Dieses thun die Päpste, Cardinäle und Bischöfe den Laien.

Beneficium heißt in der katholischen Kirche die Besoldung für ein kirchliches Amt. Es giebt beneficia curata, mit welchen priesterliche Geschäfte verbunden sind, und beneficia non curata oder simplicia, wofür man nur Gebete ablesen u. s. w. darf, wie die Canonici, Capläne u. s. w.

Benjamin, jüngster und liebster Sohn Jakobs von der Rahel, welcher seine Geburt das Leben kostete. Sein nicht sehr zahlreicher Stamm erhielt Land in Mittelpalästina nächst dem Jordan. Im Zeitalter der Richter wird dieser Stamm in Kriege mit den übrigen verflochten, so daß er beinahe vernichtet wird. Saul gehörte zu demselben.

Berengar, Archidiakonus zu Anjou, um 1050, wurde in den Bann gethan, weil er lehrte, Brod und Wein beim Abendmahl seien nur Zeichen des Leibes und Blutes Christi. Er widerrief dreimal öffentlich und kehrte doch immer wieder zu seiner Lehre zurück.

Bergbau. Daß Palästina Erz besitzt, ist klar; doch bauten die Hebräer keins. Das bei ihnen vorkommende Gold und Silber wird meist von Tyrischen Handelsleuten bezogen.

Berggötter, welche auf Höhen thronen und dort schützend gedacht werden, kommen überhaupt im Alterthume vor. Die Hebräer überkamen sie von den Syrern nach einer verlornen Schlacht; 1. Kön. 20, 23.

Bernhard, der heilige, 1091 in Burgund geboren, wurde Cisterziensermönch und 1115 Abt zu Clairvaux. Er ist der letzte, dem man den Namen eines Kirchenvaters beilegt. Er stand im Rufe großer Gelehrsamkeit und Heiligkeit, stiftete eine Menge Klöster und ist auch bekannt durch seinen Eifer gegen Abailard.

Bernhardiner, vom Abte Robert 1098 gestiftet; sind eine Art Cisterzienser-Mönche. Sie tragen einen weißen Rock und schwarzen Mantel darüber.

Bernice, Βερενίκη, älteste Tochter des Herodes Agrippa I., ihrem Oheim Herodes von Chalcis vermählt. Nach seinem Tode lebte sie mit ihrem leiblichen Bruder Agrippa II. in einem sehr verdächtigen Verhältnisse. Nach einer neuen kurzen Ehe setzte sie diesen Umgang fort, wurde aber später Geliebte des Vespasian und Titus.

Beschädigung wurde verschieden gestraft, je nachdem der Verletzte ein Freier oder Sklave war. Bei Freien fand Wiederverletzung

Digitized by Google

(jus talionis) Statt, und zwar in demselben Maße. Bei Sklaven kam es nur zur Geldbuße. Auch wurde ein Ersatz an Gelde gegeben, wenn eine Verletzung unfähig zur Arbeit gemacht hatte; am härtesten war die Strafe, wenn ein Unschuldiger oder eine Schwangere an sich oder in ihrer Frucht verletzt war. Eine Beschädigung an beweglichem oder unbeweglichem Eigenthum mußte ebenfalls durch vollen Schadenersatz gebüßt werden.

Beschneidung, περιτομή, ist die Absonderung der Vorhaut des männlichen Gliedes, welche allen Israeliten als Bundeszeichen zur Pflicht gemacht war, ja auch auf Alle ausgedehnt wurde, welche in ihrem Hause lebten. Sie geschah mit einem scharfen Steine oder Messer und konnte von jedem jüdischen Manne, im Nothfalle auch von einer Frau vollzogen werden. Die Beschneidung erfolgt am achten Tage nach der Geburt und ist zugleich mit der Namengebung verbunden. Uebrigens ist auch außer den Hebräern die Beschneidung nicht ohne Beispiel.

Beschützer des Glaubens, s. Defensor fidei.

Beschwörer, ἐξορκισταί, kommen bei den Juden vielfach vor, da ihnen der Glaube an Dämonen Vorschub leistet. Sie suchten durch Beschwörungen, Räucherungen und andere dergleichen symbolische Handlungen zu wirken.

Besessene, δαιμονιζόμενοι, gab es sehr verschiedene Arten, theils solche, die an einfachen Krankheiten litten, theils paralytische, stumpf- und schwachsinnige, taubstumme, wahnsinnige u. s. w. Im Alterthume schrieb man diese Krankheiten allgemein der Einwirkung böser Geister zu, und die Heilung geschah durch Beschwörung u. s. w. Da die Krankheiten neben der äußerlichen oft auch eine geistige Behandlung erforderten, so sucht Jesus bei seinen Heilungen auch auf beide Arten zu wirken.

Besitz, hatte jeder Israelit (mit Ausnahme der Leviten, welche von den Uebrigen erhalten wurden) durch die Theilung der eroberten Länder erhalten, und dieser Grundbesitz war unveräußerlich; denn beim Versatz oder Verkauf konnte es doch stets wieder eingelöst werden, und im Jubeljahre mußte es ohnehin zurückfallen. Daher erhielt sich bei den Israeliten eine gewisse Gleichheit des Vermögens; allein in den spätern Zeiten werden die ursprünglichen Bestimmungen nicht festgehalten, daher eine große Ungleichheit.

Bethania, Βηθανία, ein Flecken am Oelberg, eine halbe Stunde von Jerusalem, bekannt aus der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus.

Bethel, Βαιθήλ, früher Λουζά, eine alte, nicht sehr weit von Jerusalem gelegene Stadt, dem Stamme Benjamin zugetheilt, diesem aber durch Ephraim entrissen. Später ist sie ein Hauptsitz des Götzendienstes, daher die entschiedene Verachtung der Propheten. Josias zerstörte sie.

Bethesda, Βηθεσδά, ein Teich zu Jerusalem, überbaut und mit Hal-

Digitized by Google

len zur Aufnahme von Kranken umgeben, von denen hier viele Heilung fanden.

Bethlehem, Βηθλεέμ, ein Flecken in der Nähe Jerusalems, Geburtsort Davids und des Erlösers, jetzt ein volkreiches Dorf.

Bethlehemiten, im 13ten Jahrhundert eine bald verschollene religiöse Sekte in England, die zum Andenken an die Geburt Christi einen Stern auf der Brust trugen. Im 17. Jahrhundert stiftete Betancourt in Westindien einen Orden dieses Namens, der in der Kleidung sich wenig von den Capuzinern unterscheidet. Auch legte man sonst den Hussiten diesen Namen bei.

Bethphage, Βηθφαγή, ein Flecken nahe bei Jerusalem, wo häufig Feigen wachsen.

Bethsaida, Βηθσαϊδά, Stadt am See Genezareth, nicht weit von Kapernaum. Ein anderer Ort dieses Namens liegt in Unter-Gaulonitis, im Gebiete des Tetrarchen Philippus, später Julias.

Bettag, s. Bußtag.

Bettelmönche, sind die Brüder solcher Klöster, die nur durch milde Beiträge bestehen. Die ältesten Orden der Art sind der Carmeliter-, Augustiner-, Dominikaner- und Franziskaner-Orden.

Betten, in unserm Sinne, hat der Orient nicht, wie alle südlichen Länder, sondern die Ruhestätten bestehen aus Matten, Polstern, Teppichen, je nachdem das Vermögen es erlaubt.

Beute, hatte Jeder das Recht zu behalten, nur mußte Einzelnes dem Könige, den Leviten oder dem allgemeinen Besten überliefert werden.

Beza (Theodor), ein berühmter Theolog im 16. Jahrhundert. Er war Professor zu Genf und Anhänger des Calviniſchen Lehrbegriffs.

Bibelverbote finden sich erst seit Gregor VII., der die Bibel nur in lateinischer Sprache und zwar nur dem Clerus zu lesen gestattete. Seine Nachfolger und das Tridentinische Concil bestätigten dieses Verbot.

Bibelübersetzungen: die bekanntesten sind die Septuaginta oder Vulgata, welche Uebersetzung des alten Testamentes aus dem Hebräischen in das Griechische 300 v. Chr. von 70 Dolmetschern zu Alexandria verfertigt sein soll, und Luthers deutsche Uebersetzung, an welcher er von 1522—32 arbeitete. Sie steht an Kraft des Ausdrucks noch immer über den vielen neuern Uebersetzungen.

Bienen sind in Palästina sehr häufig, besonders die wilden, doch mag auch schon im Alterthume Bienenzucht vorgekommen sein.

Bilderdienst. Zwar ist der ganze Cultus eines Gottes auf Bildlosigkeit gegründet, aber dennoch haben die Israeliten sich desselben nie ganz entschlagen können; nur unter Davids Regierung war er wohl ganz entschwunden. Am bekanntesten sind die goldnen Kälber, welche zu Bethel und Dan aufgerichtet waren.

Bilderstürmer finden sich besonders im Mittelalter in der oströmischen Kirche. Die ersten christ-

Digitized by Google

lichen Kirchen hatten gar keine Bilder, wir finden sie erst seit dem 5ten Jahrhundert. Dann wurde ihre Verehrung so groß, daß der oströmische Kaiser Leo III. 730 ein Verbot dagegen ergehen ließ. Er und seine Nachfolger Constantin V. und Leo IV. eiferten besonders gegen die Bilder, während die römischen Bischöfe sich für dieselben erklärten. Die Kaiserin Irene berief 787 ein Concil zu Nicäa, welches den Bilderdienst wieder einführte, und obgleich ein im Abendlande durch Carl den Großen berufenes Concil zu Frankfurt 794 den Bilderdienst verwarf, so ist ihm doch nie wieder so anhaltend und heftig entgegen gewirkt worden. — Zu Luthers Zeit ist Andreas Carlstadt als Bilderstürmer bekannt.

Bileam, Βαλαάμ, ein aramäischer Prophet, welcher von dem Moabiterfürsten Balak gedungen, das Volk Gottes zu verfluchen, dasselbe wider seinen Willen segnen muß; Numeri 22. 23. 24.

Bischof, ἐπίσκοπος, ist ein von den Aposteln bestallter Lehrer und Aufseher der christlichen Gemeinden, ursprünglich gleichbedeutend dem Presbyter, bei größerer Ausdehnung der Gemeinden aber über diesen gestellt.

Bischofsstab ist das Zeichen der bischöflichen Würde. Er ist lang und oben krumm gebogen, weshalb er auch Krummstab genannt wird.

Bithynien, eine kleinasiatische Provinz am schwarzen Meere, gut kultivirt, mit einigen wichtigen Städten, z. B. Nikomedien und Chalcedon.

Blattern mannigfacher Art sind im Orient nicht selten. So sind in Aegypten im Herbste große Eitergeschwüre vorhanden, welche schnell hinraffen; eine andere Gattung hängt mit dem Anwachsen des Nil zusammen. Irgend eine solche Gattung ist wohl unter der ägyptischen Plage Exod. 9, 9. zu verstehen.

Blindheit ist durch Einfluß des Klima's und der Lebensweise im Orient sehr häufig; daher auch schon das Gesetz sich dieser Blinden annahm. Manche Arten sind leicht zu heilen.

Bluthochzeit (pariser), so heißt der zu Paris und andern Orten Frankreichs am Bartholomäus-Tage 1572 geschehene Ueberfall aller Reformirten, bei welchem auf grausame Weise wenigstens an 10,000 Menschen gemordet wurden.

Bluträcher. Jeder nächste Anverwandte eines Ermordeten hatte das Recht und die Pflicht, dessen Tod an dem Mörder zu rächen; eine in dem Oriente allgemeine Sitte. Um dieser Sitte eine Schranke zu setzen, wurden Asylstädte durch das Gesetz bestimmt, wo nur solche, die unschuldig zum Todtschlage gekommen waren, Schutz fanden.

Böhme (Jakob), ein Schuhmacher, geboren 1575 bei Görlitz in Schlesien, hat viele religiöse Schriften hinterlassen, als: Aurora (über den Ursprung aller Dinge aus Gott), 40 Fragen über die Seele und drei Bücher von der Menschwerdung, die

Digitized by Google

von seinem denkenden Geiste, tiefen schwärmerischen Gemüthe, aber auch von gänzlichem Mangel an gründlicher wissenschaftlicher Bildung zeugen.

Böhmische Brüder heißen diejenigen Hussiten, welche sich von den übrigen (Calixtinern) trennten, und nach Art der Waldenser lebten. 1547 verfolgt, wanderten sie nach Polen und Preußen.

Bogen, die häufigste Waffe der Hebräer, von hartem Holze oder Metalle, groß und stark. Die Pfeile werden auch wohl vergiftet oder mit brennbaren Stoffen umwickelt. Der Stamm Benjamin war durch Bogenschützen ausgezeichnet.

Bogomilen, Name der Messalianer im 4. Jahrhundert, auch eine neuere messalianische Sekte im 12ten Jahrhundert, Anhänger eines griechischen Arztes Basilius.

Bonifacius, der Apostel der Deutschen. Er war in England geboren, reiste mit Genehmigung Papst Gregor's II. seit 719 durch die Lombardei, Baiern, Thüringen, Hessen u. s. w., wurde Erzbischof zu Mainz, stiftete das Kloster Fulda, wurde aber endlich 755 von den Friesen überfallen und getödtet.

Brandopfer, ὁλοκαύματα, sind bei den Hebräern die ältesten und gewöhnlichsten, die vielen gesetzlichen Bestimmungen unterliegen. Es durften nur männliche makellose Thiere dazu genommen werden, natürlich reine. Das Thier mußte ganz verbrannt und das aufgefangene Blut über den Altar gesprengt werden. Durch diese Opfer wurde das Wohlgefallen Gottes gesucht. Es mußten täglich dergleichen gebracht werden, und zwar auf dem Brandopferaltar, welcher im Vorhof der Stiftshütte und des Tempels stand, aber zu verschiedenen Zeiten verschieden gestaltet war.

Breve heißt ein kurzes Sendschreiben des Papstes an die Bischöfe u. s. w.

Breviarium heißt das Buch, welches die verschiedenen Gebetformeln der katholischen Kirche enthält.

Briefe sind bei den Hebräern gewöhnliche Benachrichtigungsmittel; sie werden entweder durch besondere Boten oder durch Reisende besorgt und sind sowohl versiegelt als unversiegelt.

Brunnen sind doppelter Art, entweder von Quellwasser, die einen sehr hohen Werth hatten, oder Cisternen, in denen sich Regenwasser ansammelte. Diese wurden von den Besitzern sehr bewacht und ehe sie Feinden überliefert werden sollten, verschüttet. Sie sind häufig Versammlungsorte der Hirten mit ihren Heerden.

Bürgerrecht. Das jüdische Bürgerrecht wird durch die Geburt erlangt, kann aber auch Fremden zu Theil werden. Zur Zeit Christi und später wurde das römische Bürgerrecht ganzen Landschaften geschenkt oder auch wohl verkauft. Diese römischen Bürger durften vor römischen Gerichten weder geschlagen noch zum Tode verurtheilt werden.

Bulle heißt eine päpstliche Verordnung, welche auf Pergament ge-

Digitized by Google

schrieben und mit einem bleiernen Siegel versehen ist. (Dieses Siegel heißt ursprünglich eigentlich Bulle.)

Bund. Die Abschließung der Bündnisse war bei den Hebräern zugleich mit Opfern verbunden. Das Opferthier wurde in zwei Hälften zerlegt, zwischen denen hindurch gegangen wurde. Gewöhnlich wurde bei Schließung von Bündnissen auch eine Mahlzeit gehalten, aber nicht vom Fleische des Opferthiers.

Bundeslade, eine Kiste von Akazienholz, durchweg mit feinem Golde überzogen, in welcher sich die Gesetztafeln nebst anderen heiligen Dingen befanden. Auf dem Deckel waren zwei Cherubsbilder. — Gewöhnlich stand sie im Allerheiligsten, doch wurde sie auch mit in den Krieg geführt; sie wurde mit dem Salomonischen Tempel zerstört.

Bußtage oder Bettage finden sich schon im 4. Jahrhundert. Gregor IV. und Martin I. im 7. Jahrhundert ordneten Bußtage für bestimmte Zeiten des Jahres an. In der protestantischen Kirche sind sie ebenfalls eingeführt worden; in Sachsen zuerst 1664 bei Veranlassung des Türkenkrieges. 1710 wurde ihre Zahl auf 3 bestimmt. In Preußen ist seit Friedrich dem Großen jährlich nur ein Bußtag, und zwar am Mittwoch nach Jubilate.

Byblos, eine alte phönizische Stadt unweit des mittelländischen Meeres, Hauptsitz des Adoniskultus.

C.

Cabbala heißt die geheime Lehre der Juden, welche sich von Moses an durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt haben soll. Die ältere enthält meistens aus den Schriften des alten Testamentes hergeleitete Auslegungen und messianische Weissagungen, die neuere ist fast nur eine Buchstabenspielerei.

Cäcilia (die heilige) lebte im 3. Jahrhundert n. Chr. und wird als Erfinderin der Orgel und überhaupt als Beschützerin der Musik verehrt. Ihr ist der 22. November geweiht.

Cäsarea, Name zweier Städte in Palästina; die erste 68 Meilen von Jerusalem gelegen, mit einem guten Hafen versehen, ist sehr bedeutend, und hieß, als Sitz der römischen Prokuratoren, Hauptstadt Judäa's. Der bei weitem größere Theil der Einwohner sind Heiden. Sie ist von Herodes dem Großen erbaut und hat ihren Namen zu Ehren des Augustus. Die zweite führt den Namen Cäsarea Philippi und liegt am Fuße des Libanon. Sie ist zum Theil von Heiden bewohnt, hieß früher Paneas und später Neronias.

Cainiten, Ketzer im 2. Jahrhundert; sie erhielten jenen Namen, weil sie lehrten, Cain sei von kräftigerem und daher göttlicherem Stoffe geschaffen, als Abel. Ueberhaupt werden ihnen viele gottlose Grundsätze beigelegt.

Digitized by Google

Cajus, Γάϊος, Name zweier Begleiter des Paulus; Apostelgesch. 19, 29. 20, 4. Ein anderer in Corinth wird erwähnt Röm. 16, 23., 1 Cor. 1, 15.; er ist vielleicht derselbe, an welchen der 3. Brief des Johannes gerichtet ist.

Calatrava, ein spanischer Ritterorden, 1158 von Gomez Hernantez in der gleichnamigen aragonischen Stadt zur Bekämpfung der Mauren gestiftet. Der Orden hatte bis zu seiner Aufhebung in der neuesten Zeit die Cisterzienserregel. Die Kleidung der Ritter war weiß mit einem rothen Kreuz und mit 4 Lilien auf dem Scapulier.

Calixtiner, auch Utraquisten, hieß eine Parthei der Hussiten, welche mit einigen Zugeständnissen des Papstes auf dem Concil zu Basel 1432, besonders, daß den Laien auch der Kelch gereicht werden dürfe, zufrieden waren und nun die übrigen Hussiten, auch Taboriten genannt, verfolgten.

Calvin (Johann), 1509 in der Picardie geboren, trat zur reformirten Religion über und wurde 1536 Prediger zu Genf. Er hielt strenge Kirchenzucht und hat die Lehre der reformirten Kirche besonders ausgebildet. Eigenthümlich ist ihm die strenge Prädestinationslehre, oder Lehre von der unbedingten Gnadenwahl Gottes, der einige Menschen zur Seligkeit, andere zur Verdammniß berufen.

Camaldulensermönche, im 12. Jahrhundert gestiftet von einem Benediktiner Romuald, der zu Campo Maldoli im nördlichen Italien ein Kloster baute. Sie essen kein Fleisch, fasten viel und tragen einen weißen wollenen Rock und runde Capuze.

Camisards, Camisarden, nannte man Anfangs des 18. Jahrhunderts diejenigen Reformirten, welche in den Sevennen unter einem Anführer, Namens Roland, ihre bedrohte freie Religionsübung mit bewaffneter Hand erkämpfen wollten. Sie erhielten jenen Namen aus Spott, weil sie so arm waren, daß sie oft nur ein Hemd (lat. camisia) hatten.

Canaan, Χανάαν, der Name des westlich vom Jordan gelegenen Palästina's vor der Besitznahme durch die Israeliten. Die ursprünglichen Einwohner des Landes hießen Cananiter, Χαναναῖοι, und sind in viele Stämme eingetheilt, welche unter besonderen Königen standen. Ihre Tapferkeit erschwerte dem Josua die Eroberung dieses Landes sehr.

Cancelli hieß ein Gitter, durch welches ein Theil der Kirche abgesondert war. Da hier auch die Predigt gehalten wurde, so erhielt später der Predigtstuhl den Namen: Kanzel.

Canon heißt Verzeichniß, daher die canonischen Bücher des alten und neuen Testaments diejenigen sind, welche in das Verzeichniß der echten, schon von den ersten Christen gebilligten Bücher aufgenommen sind. Auch heißt Canon in der katholischen Kirche das Verzeichniß der Geistlichen und der Heiligen, daher Canonisation so viel als Heiligsprechung.

Canones Apostolici, sind

Digitized by Google

kurze Vorschriften über die Kirche, welche von den Aposteln selbst herrühren, und von Clemens Romanus 102 n. Chr. gesammelt sein sollen. Sie sind allerdings sehr alt, doch aber gewiß nicht von den Aposteln, was der Inhalt beweis't.

Canones concilliorum, heißen die Beschlüsse der Kirchenversammlungen.

Canonici, Chorherren, früher eine Benennung der Mönche, jetzt ein Titel der Dom- oder Stifts-Herren in der katholischen Kirche.

Canonisch heißt alles, was wesentlich zur (katholischen) Kirche gehört, s. v. a. kirchlich. Canonisches Recht, s. Kirchenrecht.

Canstein (Freiherr v.), lebte um 1700, war ein Freund Speners und hat große Verdienste um die Verbreitung der Bibel, welche er in vielen tausend Exemplaren drucken ließ.

Cantate, ein Kirchengesang. Auch heißt so der 4. Sonntag nach Ostern, weil früher der Gottesdienst an diesem Tage mit Psalm 98 begann, welcher anfängt: **Cantate Domino canticum novum,** singet dem Herrn ein neues Lied.

Cantores, diejenigen, welche in einer Kirche den Gesang leiteten. Ein eignes Amt wurde daraus erst seit dem 4. Jahrhundert. Später mußten die Cantores zugleich Schüler unterrichten, wie noch jetzt in vielen lutherischen Gemeinden.

Capernaum, Καπερναούμ, eine Stadt in Galiläa am See Genezareth gelegen, nicht weit von seinem Einflusse in den Jordan. Sie wird vielfach vom Erlöser besucht, deshalb heißt sie auch seine Stadt; Mark. 2, 1.

Capitulare heißt bei den Katholischen ein Buch, in welchem der Anfang und das Ende jedes Evangeliums angegeben, welches täglich in der Messe gelesen wird.

Capitel heißt ein Ort, wo sich die Geistlichen versammeln, oder auch diese Versammlung selbst.

Capuzinermönche gehören zur Regel der Franciskaner. Ihr Stifter war Matthäo de Basci im 16. Jahrhundert. Sie tragen eine sehr spitze Kapuze, groben grauen Rock und Mantel mit einem Strick umgürtet, gehen barfuß auf bloßen Sohlen und tragen kein Hemd.

Carchemisch, eine große bedeutende Stadt am Euphrat, wahrscheinlich das alte Circesium.

Cardinal. Seit dem 6. Jahrhundert führten die ersten Geistlichen einer Stadt den Beinamen **cardinales** zum Unterschiede von den Geistlichen der Landgemeinden. Später wurde dieser Titel nur von Rom aus verliehen. Unter Innocenz III., 1130, wurde ihnen die Wahl des Papstes übertragen. Im 16. Jahrhundert wurde ihre Zahl auf 70 bestimmt.

Carmel, Κάρμηλος, ein bedeutendes Vorgebirge Palästina's am Meerbusen von Ptolemais. Dieß Vorgebirge besteht aus Kalkstein und ist sehr fruchtbar. Es hat sehr viel Höhlen, die öfters Verfolgten zum Schutze dienten, als den Propheten Elias u. A. m.

Car-

Digitized by Google

Carmelitermönche entstanden im 12ten Jahrhundert in Syrien, indem der Patriarch von Antiochien Aimeric viele Einsiedler Syriens auf dem Berge Carmel vereinigte. Sie tragen ein weißes Kleid, und theilen sich in strenge und milde. Jene, auch Barfüßer-Carmeliter genannt, gehören zu den Bettelorden.

Carmesin, eine rosenrothe, glänzende, im Alterthume sehr geschätzte Farbe, welche aus den todten Körpern und Eiernestern der weiblichen Schildlaus bereitet wird.

Carpokrates, ein Gnostiker des 2ten Jahrhunderts, welcher sogar die Gemeinschaft der Weiber billigte.

Cartesius oder **des Cartes** brachte zu Anfange des 17ten Jahrhunderts zuerst wieder die Philosophie zu einigem Ansehen, stellte aber auch Sätze auf, welche der Kirchenlehre nicht zusagten, z. B. die Welt sei nicht aus nichts erschaffen worden; die Philosophie könne sich nicht an die Theologie binden, sie habe mit dieser nichts gemein; um zu einer gründlichen Ueberzeugung von Gott zu gelangen, müsse man erst zweifeln, daß Gott sei u. s. w. Darüber wurden er und seine Anhänger (Cartesianer) oft verfolgt. Er starb 1650 in Schweden.

Carthäuserorden, von Bruno im 11ten Jahrhundert zu Carthause (Chartreuse) in Frankreich gestiftet. Ihr Kleid ist weiß, mit einer schwarzen Capuze. Nur mit Erlaubniß des Priors dürfen sie sprechen.

Casel heißt ein Gewand, welches die katholischen Geistlichen während ihrer Amtsverwaltung um die Schultern hängen.

Casuisten nennt man Gelehrte, welche es sich zur Aufgabe machen, bedenkliche Gewissensfälle zu untersuchen und zu entscheiden.

Catechisiren, d. h. diejenigen, welche sich zum Christenthum bekennen wollten, in den Grundlehren desselben durch Fragen unterrichten, war schon früh in der christlichen Kirche üblich. Bei der Unwissenheit des Mittelalters geschah es gar nicht, oder sehr schlecht. Luther hat viel zur Verbesserung desselben gethan.

Catechismus ist ein Handbuch zur Unterweisung in den Grundwahrheiten des Christenthums, in Fragen und Antworten abgefaßt. Die vorzüglichsten Catechismen gelten zugleich als symbolische Bücher der einzelnen Confessionen. Der römische wurde nach dem tridentiner Concil verfaßt, steht aber mit demselben nicht in gleichem Ansehen. Luther, welcher den Schulunterricht in der Religion sehr gesunken fand, gab 1520 die ersten drei Hauptstücke und 1529 den kleinen und großen Catechismus heraus. Für die reformirte Kirche ist der Heidelberger Catechismus ein symbolisches Buch, welches 1563 auf Verordnung Friedrichs III. von der Pfalz von Caspar Olevianus und Zacharias Ursinus herausgegeben wurde. Die Socinianer haben den Rakauischen Catechismus, den kleinern und größern, welche 1605 von Socin u. A. verfaßt wurden.

Digitized by Google

Catechumenen, κατηχούμενοι, hießen in den ersten Jahrhunderten diejenigen, welche sich zum Christenthume wandten, während der Zeit ihrer Belehrung vor der Taufe. Im letzten Grade durften sie nur stehend die Predigt anhören, und mußten dann die Kirche verlassen; im zweiten Grade durften sie an den Versammlungen und Gebeten Theil nehmen (orantes, genuflectentes, Betende, Kniebeugende); im dritten Grade waren sie electi, welche der Taufe würdig gehalten wurden. Beim Abendmahle durften sie nicht zugegen sein. — Jetzt nennt man Catechumenen alle junge Christen, wenn sie vor dem ersten Genusse des Abendmahls noch in der christlichen Religion unterwiesen werden.

Cathedra, der Stuhl für den Bischof in einer Kirche, daher

Cathedralkirche, eine Kirche, in welcher ein Bischof seinen Sitz hat.

Catholik, katholisch, καθολικός, bedeutet: allgemein. So heißen seit dem 4ten Jahrhundert alle Christen, in so fern sie der allgemeinen Kirchenlehre anhingen, um sie von den Irrlehrern zu unterscheiden. Theodosius der Große legt durch ein Edikt diesen Namen allen bei, welche das Nicäische Symbolum angenommen haben. Auch führen die Könige von Spanien, seit Ferdinand von Aragonien, als er 1492 die Mauren bezwungen hatte, den Titel: Katholische Majestät.

Ceder ist der berühmteste aller biblischen Bäume, sowohl durch Gestalt, als Geruch. Er gehört zu den Nadelbäumen und kommt vorzüglich auf dem Libanon vor. Das Holz ist dauerhaft und wohlriechend, und wird daher für Prachtbauten besonders geliebt.

Cellen, seit dem 2ten Jahrhundert, Höhlen, in welchen die verfolgten Christen ihre Versammlungen hielten. Seit dem 3ten und 4ten Jahrhundert wählten sich auch Einzelne solche Cellen, und das war der Ursprung des Mönchswesens.

Celsus, ein Feind der Christen unter Kaiser Hadrian im 2ten Jahrhundert, schrieb gegen sie: λόγος ἀληθινός, Rede der Wahrheit.

Cerast, eine gehörnte Natter im Orient, 13—14 Zoll lang, auf dem Rücken und an den Seiten braun, am Bauche weiß. Sie hält sich gewöhnlich im Sande auf.

Cerdon, ein Syrer, berüchtigter Gnostiker des 2ten Jahrhunderts.

Ceremonien, s. Kirchengebräuche.

Cerinth, ein Jude und Irrlehrer, schon zur Zeit der Apostel. Er lehrte die Schöpfung der Welt von geringern Geistern, und ist ein Vorläufer der Gnostiker.

Chaldäer. Im alten Testamente sind darunter die Bewohner Babyloniens verstanden. Die Griechen fassen unter diesem Namen mehr zusammen. Ihre Geschichte ist nicht sehr klar und hängt mit der babylonischen zusammen.

Chamos, eine Gottheit der Moabiter und Amoriter, welche auch

Digitized by Google

bei den Israeliten vorkommt, und vielleicht mit Beelzebub zusammenfällt.

Charfreitag oder stiller Freitag, in der griechischen Kirche πάσχα σταυρώσιμον, heißt der Freitag in der Leidenswoche, zum Andenken an den Tod des Herrn. Früher wurde er mit Fasten, Gebet und Bußübungen gefeiert.

Chemnitius oder **Chemnitz** (Martin), einer der gelehrtesten Theologen und eifrigsten Vertheidiger des lutherischen Glaubens, Mitarbeiter an der Concordienformel. Er war Superintendent zu Braunschweig und starb 1586.

Cherbury de (Eduard Herbert), einer der geistreichsten Deisten in England im 17ten Jahrhundert.

Cherubim, Thiergestalten, die in der Wirklichkeit nicht vorhanden waren, die aber bei den meisten Völkern analog vorgefunden werden; so die Greife, Sphinxe u. s. w. Es werden ihrer meist je zwei vorgeführt, geflügelt und sonst theilweise menschlich gebildet.

Chiliasten heißen diejenigen, welche glauben, Christus werde vor dem Untergange der Welt noch ein sichtbares tausendjähriges Reich auf Erden gründen. Im Mittelalter, bis in die neuere Zeit, war dieser Glaube, welchen man aus der Offenbarung Johannis herleiten wollte, sehr gewöhnlich. Zu den ältesten Anhängern desselben gehören Cerinth, Irenäus, Tertullian, Lactantius u. s. w.; zu den neuern die Rosenkreuzer und auch viele Quäker.

Chios, Χίος, jetzt Skio, eine Insel des Archipels, zwischen Samos und Lesbos, zu Kleinasien gehörig. Sie ist besonders reich an Wein und Mastix.

Chittim, ein Nachkommenvolk des Javan; Gen. 10, 4; aller Wahrscheinlichkeit nach die Macedonier. Andere wollen aber die Römer oder die Einwohner von Cypern u. s. w. darunter verstehen.

Chorazin, Χοραζίν, wahrscheinlich eine sonst unbekannte Stadt in Galiläa, da sie Matth. 11, 21 und sonst mit Bethsaida in Galiläa verbunden vorkommt.

Chor heißt 1) die Versammlung derer, welche den Kirchengesang leiten; 2) der Ort, wo sie sich versammeln; 3) der Ort in der Kirche, wo der Altar steht. Weil sich hier die Canonici und andere Geistliche zum Gebet versammelten, so wurden diese davon Chorherren genannt.

Chorepiscopi, χωρεπίσκοποι, Bischöfe auf dem Lande, waren seit dem 4ten Jahrhundert den Bischöfen in den Städten untergeordnet. Papst Damasus II. im 11ten Jahrhundert hat sie abgeschafft.

Chrisma, χρίσμα, unguentum, oleum, geweihtes Salböl. Es kommt schon im neuen Testamente vor; 1. Joh. 2, 20. 27 jedoch wohl nur bildlich. In der katholischen Kirche wird das Wort auch für die Firmelung und letzte Oelung gebraucht. S. das. Die Sitte, junge Christen nach der Taufe noch mit geweihtem

Digitized by Google

Oel auf der Stirn zu salben, kam wahrscheinlich erst im 2ten Jahrhundert auf. Man bediente sich dazu gewöhnlich des Olivenöls. Seit dem 6ten Jahrhundert wurde das Recht, zu salben, nur den Bischöfen zuerkannt.

Christiani, χριστιανοι, kommt als Name der Anhänger Jesu schon im neuen Testamente vor; Apostelgesch. 11, 26. 26, 28 und 1. Petri 4, 14. 16, und zwar nach Apostelgesch. 11, 26 zuerst in Antiochien, anfangs wahrscheinlich als Spottname, den aber die so Bezeichneten nachher freiwillig und gern beibehielten.

Christus, χριστὸς, dieser Name des Erlösers bedeutet dasselbe, wie der aus dem Hebräischen stammende: Messias, nämlich der Gesalbte. Könige, Propheten, Alle, die zu etwas besonders Großem und Wichtigem berufen waren, wurden gesalbt, daher nannte man Jesum vorzugsweise den von Gott Gesalbten.

Chrysostomus (Johannes), ein berühmter Kirchenvater, welcher von 354 — 407 lebte, Presbyter zu Antiochien, dann Bischof zu Constantinopel war, und sich durch hinreißende Kanzelberedsamkeit auszeichnete, was ihm einen großen Anhang, aber auch viele Feinde zuzog, so daß er mehrmals seines Amtes entsetzt wurde. Von seiner Beredsamkeit erhielt er nach seinem Tode den Beinamen Chrysostomus, d. i. Goldmund.

Cilicien, Κιλικία, ein Theil des südöstlichen Asiens, oft mit dem benachbarten Syrien in Verbindung gedacht. Es ist reich an Früchten und Vieh. Durch Pompejus, der die cilicischen Seeräuber besiegte, ward es römisch. Es wurde auch von Juden bewohnt.

Cilicium, ein härenes Hemd, welches die Mönche, um sich zu peinigen, auf bloßem Leibe trugen.

Cistercienser - Orden, wurde im 11ten Jahrhundert von einem Abte Robert gestiftet, welcher in einer Einöde, Cisteaux genannt, ein Kloster erbaute. Ihre Kleidung ist weiß, mit einem schwarzen Ueberwurfe.

Claudius, vierter römischer Kaiser, von 41 — 54 n. Chr., war bis zu seiner Thronbesteigung nicht sehr zu loben. Die Juden behandelte er sehr mild, da Herodes Agrippa viel zu seiner Ernennung beigetragen hatte. Als sie aber in Rom einen Aufstand erregten, vertrieb er sie aus der Stadt. Er wurde von seiner Gemahlin Agrippina vergiftet.

Clausa, hieß eine Hütte oder Celle, in welcher ein Einsiedler lebte.

Claustrum, eigentlich ein verschlossener Ort; so hieß schon früher, besonders im Abendlande, die Wohnung der Mönche, und daraus ist der deutsche Name Kloster entstanden.

Clemens, Κλήμης, Gehülfe des Paulus, soll später Bischof von Rom und Märtyrer unter Trajan geworden sein; beides ist nicht hinlänglich verbürgt.

Cleriei, Clerus, κληρικοί,

Digitized by Google

so hießen schon im 2ten Jahrhundert alle die, welche geistliche Würden bekleideten, von κλῆρος, das Loos, die Wahl, weil sie gewählt wurden, zum Unterschiede von den Laien, λαϊκοι, diejenigen, welche zum Volke gehörten. Carl der Große verordnete, daß jeder Cleriker sich auch durch seine Kleidung von dem Laien unterscheiden sollte.

Cluniacenserorden, ging aus dem Benedictinerorden hervor. Stifter war der Abt Bernon zu Cluny in Frankreich im Jahre 910. Sie sind besonders mildthätig und haben sich, da sie überall gern aufgenommen wurden, weit verbreitet. Ihre Kleidung ist schwarz, mit einem schwarzen Skapulier.

Coadjutor heißt ein Geistlicher, welcher dem Bischofe zur Seite gegeben wird, um im Falle einer Krankheit u. s. w. sein Amt zu verwalten. Coadjutoren finden sich schon im 11ten Jahrhundert.

Coccejus (Johann), eigentlich Koch, ein gelehrter Theolog der reformirten Kirche, welcher behauptete, Niemand könne ohne aufrichtige Frömmigkeit ein rechter Theolog sein. In der Schriftauslegung gab er sich zu sehr einer mystischen Richtung hin, huldigte auch dem Chiliasmus. Er starb als Professor zu Leyden, 1669.

Cochläus (Johann), Diakonus zu Breslau im 16ten Jahrhundert, war einer der heftigsten Gegner Luthers und Mitarbeiter an der Widerlegung der Augsburgischen Confession.

Codex canonum heißt eine Sammlung von Beschlüssen der Kirchenversammlungen.

Coelestius, in Irland geboren, war Schüler und Freund des Pelagius, den er auf seinen Reisen durch Sicilien, Afrika, u. s. w. begleitete, und dessen Ansichten von der Erbsünde er besonders verbreitete. Er wurde nachher aus mehreren Städten vertrieben, und zuletzt 421 zu Ephesus mit dem Bann belegt. Seine letzten Schicksale sind unbekannt.

Coelesyrien, ἡ κοίλη Συρία, ein Theil Syriens, nämlich das schöne Thal zwischen dem Libanon und Antilibanon. Politisch wird darunter immer das ganze innere Syrien verstanden, aber die Geographen stimmten in der Begrenzung nicht immer überein.

Coelibat, Ehelosigkeit der Priester. Schon früh findet sich in der christlichen Kirche die Meinung, daß strenge Enthaltsamkeit, besonders Ehelosigkeit den Priestern anständig sei, vorzüglich seitdem die Mönche das Beispiel gegeben hatten. Oft schon war den Priestern die Ehelosigkeit angerathen, und selbst durch Synodal-Verordnungen bestimmt worden; aber erst Papst Gregor VII. im 11ten Jahrhundert erhob sie zum Gesetz und setzte sie mit Zwangsmaßregeln durch. Luther hob durch seine Vermählung den Cölibat für die protestantischen Geistlichen auf; doch hat derselbe auch bei den katholischen nach der Reformation bis auf die neueste Zeit immer Widerspruch gefunden. In der griechischen Kirche dürfen die Prie-

Digitized by Google

ſter und Diakonen vor ihrer Ordination ſich verheirathen, aber nicht mit einer Wittwe; eine zweite Ehe iſt ihnen unterſagt.

Coena domini heißt das heilige Abendmahl. Die katholiſche Kirche bezeichnet mit dieſem Namen auch den grünen Donnerstag, als den Tag der Einſetzung des Abendmahles.

Coenobium, Coenobiten. Die Einſiedler, Mönche u. ſ. w. lebten anfangs jeder in einer eigenen Hütte, **cella, clausa**, ſpäter mehrere zuſammen in einer gemeinſchaftlichen Wohnung, eine ſolche hieß **coenobium**, und die ſie bewohnenden Mönche Coenobiten.

Cognatio spiritualis, geiſtliche Verwandtſchaft entſteht nach dem Canoniſchen Recht der katholiſchen Kirche zwiſchen einem Täuflinge und den Taufzeugen. Ihnen iſt die Ehe mit einander unterſagt.

Collatio hieß das gemeinſame Bibelleſen der Mönche nach dem Abendeſſen. Weil aber oft nach dieſer Andachtsübung der Becher noch häufig zu kreiſen pflegte, ſo heißt auch Collation bisweilen eine Schmauſerei, ein Zechgelag. — Auch nennt man Collation die Ertheilung einer geiſtlichen Pfründe.

Collecte, collecta, ſo nannte man ſchon früher die milden Beiträge, welche von einer Gemeinde eingeſammelt wurden. Auch iſt der Name ſchon eine ſehr alte Bezeichnung für die Gebete, welche von dem Geiſtlichen vor dem Altare geſungen werden, und welche die Gemeinde durch ein Amen bekräftigt. Bei den Griechen heißen dieſe Gebete ἐπικλήσεις.

Colloquium. Zur Ausgleichung der Meinungen in Religionsſtreitigkeiten wurden in neuerer Zeit häufig **colloquia** (Geſpräche) zwiſchen den Vertretern der verſchiedenen Anſichten verordnet, die aber gewöhnlich mehr erbitterten, als fruchteten.

Commende hieß die Verwaltung der Einkünfte einer erledigten Pfründe. Die Dauer dieſer Verwaltung war unbeſtimmt, ſie wurde bisweilen nur auf Monate beſchränkt, bisweilen auf die Lebenszeit ausgedehnt.

Communio, Gemeinſchaft, Vereinigung. Als Bezeichnung für das heilige Abendmahl dient es nach 1. Cor. 10, 16.

Communio sub una. Schon früh fing man in der chriſtlichen Kirche an, die Elemente des Abendmahls, Brod und Wein, mit beſonderer Verehrung zu betrachten. So wurde es bald Sitte, das Brod nur in Wein getaucht zu reichen, damit nichts von dem Weine verſchüttet würde. Daraus bildete ſich allmälig, jedoch wohl nicht vor dem 12ten Jahrhundert, die Gewohnheit, den Laien das Brod allein, ohne den Kelch zu reichen, **sub una**, d. i. unter einerlei Geſtalt, bis dieſer ſchon ganz gewöhnliche Gebrauch auf der Synode zu Coſtnitz 1415 zum Kirchengeſetz erhoben wurde. Bekannt ſind die Verfolgungen der Wikleſiten, Huſſiten ꝛc., welche die **communio sub utraque**, d. i. das Abend-

Digitized by Google

mahl unter beiderlei Gestalt, also auch den Kelch verlangten.

Concilium, s. Kirchenversammlung.

Conclave heißt der Ort, an welchem, nach der Bestimmung des Papstes Gregor X. 1274, die Cardinäle zur Wahl eines neuen Papstes, jeder besonders, eingeschlossen werden, bis die Wahl vollbracht ist. Seit langer Zeit dient dazu der Vatican in Rom.

Concordanz heißt ein Buch, in welchem die vorzüglichsten Wörter der heiligen Schrift alphabetisch geordnet, und die Stellen, in denen sie vorkommen, angegeben sind, zur Erleichterung des Auffindens der Sprüche. Das älteste Buch dieser Art ist von Hugo von St. Caro, 1254.

Concordat ist ein zwischen dem päpstlichen Stuhle und einem weltlichen Fürsten abgeschlossener Vertrag wegen Besetzung geistlicher Pfründen. Die bekanntesten sind: 1) Das zwischen dem Papste Nicolaus V. und Kaiser Friedrich III. von Deutschland 1488 geschlossene Concordat, in welchem bestimmt wird, welche Bisthümer vom Papst und welche vom Kaiser zu besetzen seien. Der Papst behielt in allen Fällen das Recht der Bestätigung, welche er jedoch nur aus anzugebenden Gründen verweigern durfte. 2) Das Concordat zwischen Leo X. und Franz I. von Frankreich, 1515, in welchem dem Könige das Recht, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte zu ernennen, zuerkannt wird.

Concordienbuch nennt man bisweilen eine Sammlung der vorzüglichsten symbolischen Schriften der protestantischen Kirche. In Sachsen werden die Geistlichen bei ihrer Einsetzung auf das Concordienbuch verpflichtet.

Concordienformel, formula concordiae. Als nach Luthers Tode in der protestantischen Kirche die verschiedenartigsten Lehren, besonders calvinistische, sich geltend machten, forderte Churfürst August von Sachsen die Theologen auf, die Glaubensstreitigkeiten zu untersuchen und zu entscheiden, und dadurch die Einigkeit wieder herzustellen. Die vielen eingegangenen Gutachten und Untersuchungen wurden nun 1577 durch Selnecker, Jacob Andreä, Andreas Musculus, Chemnitz, Chyträus u. A. geordnet und zu einem Ganzen vereinigt, welches die formula concordiae heißt und ein symbolisches Buch unserer Kirche ist.

Confessio heißt ein Theil der Beichte in der katholischen Kirche, welcher anfängt: confiteor; wird auch oft für Sündenbekenntniß und Buße überhaupt gebraucht.

Confessio Augustana, s. Augsburgische Confession.

Confessio auricularis, s. Ohrenbeichte.

Confessores. Während der Verfolgungen der ersten Christen nannte man martyres oder Märtyrer diejenigen, welche um ihres Glaubens willen den Tod oder harte Qualen erduldeten; diejenigen aber, welche nur gefängliche Haft, ohne

Digitized by Google

sonstige Peinigung, ertragen mußten, heißen confessores. Sie standen bei ihren Mitbrüdern in großem Ansehen.

Confirmation, confirmatio (Firmung, Firmelung), ist im Allgemeinen eine der Taufe nachfolgende Befestigung im christlichen Glauben. Schon im 2ten Jahrhundert findet sich allgemein der Glaube (zum Theil auf Stellen der heiligen Schrift gestützt, als Apostelgesch. 8, 12 — 19. 19, 5. 6), als sei noch eine besondere Mittheilung des heiligen Geistes nach der Taufe erforderlich, die durch das Auflegen der Hand angedeutet wurde. So trennte sich bald die feierliche Handlung der Taufe von der confirmatio; letztere zu ertheilen, war nur dem Bischof erlaubt. Otto von Bamberg (13tes Jahrhundert) und nach ihm Peter Lombard rechnen die Confirmation oder Firmelung schon zu den 7 Sakramenten; auch wurde es um dieselbe Zeit Gesetz, die Firmelung an den Kindern nicht vor dem 12ten Jahre zu vollziehen. So ist es in der katholischen Kirche bis heute. Die griechische Kirche betrachtet die Firmelung auch als Sakrament, trennt sie aber nicht von der Taufe. Die protestantische Kirche kann nach ihrem Begriffe vom Sakrament die Confirmation nicht als ein solches betrachten. Die äußern Gebräuche bei derselben sind: Die Handauflegung, ἐπιθέσις τῶν χειρῶν, welche jedoch in der griechischen Kirche nicht Statt findet; das Kreuzeszeichen; und in der katholischen Kirche noch die Salbung, Umbindung der gesalbten Stirn, der Friedenswunsch und ein leichter Backenstreich. — Niemand darf zum Genuß des Abendmahles zugelassen werden, der nicht confirmirt ist.

Conformisten nennt man in der englischen Kirche alle diejenigen, welche der gesetzlich festgestellten Liturgie sich anschließen; diejenigen, welche sich in verschiedenen Punkten davon los sagen, heißen Nonconformisten oder Dissenters.

Confucius, Confutsee, ein großer Philosoph und Religionslehrer der Chinesen im 6ten Jahrhundert v. Chr., dessen Lehren noch jetzt in hohem Ansehen stehen. Er lehrte eine Harmonie und Uebereinstimmung sämmtlicher Vernunftwesen, und sein Princip in der Moral war: Maß zu halten zwischen zu viel und zu wenig.

Congregationen nennt man solche Verbindungen, welche aus irgend einem geistlichen Orden sich ausscheiden, um besondere, gewöhnlich strengere Regeln zu befolgen. — Auch werden mehrere, von den Päpsten angeordnete Cardinal-Versammlungen zur Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten Congregationes genannt.

Conseeratio heißt der feierliche Act, durch welchen irgend etwas zum Dienste Gottes geweiht wird. Vorzugsweise bezeichnet man damit die Segnung des Brodes und Weines zum Abendmahle.

Consistorium ist in der katholischen Kirche eine Versammlung unter dem Vorsitz des Papstes; in

Digitized by Google

der protestantischen: eine geistliche Behörde zur Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit. Jede Provinz hat ihr Consistorium.

Constantin der Große, Sohn des römischen Kaisers Constantius Chlorus, 274 in Dacien geboren, wurde 306 selbst Kaiser, aber noch hatte er einen Nebenkaiser Maxentius zu besiegen. Weil er dessen Macht sich nicht gewachsen fühlte, so wandte er sich, nach Eusebius Erzählung, an den Gott der Christen im Gebet, und sah darauf am Himmel ein leuchtendes Kreuz, mit der Umschrift: ἐν τούτῳ νίκα, mit diesem Zeichen wirst du siegen. Darauf ließ er in seinem Feldzeichen ein goldenes Kreuz befestigen und solches seinem Heere vortragen. Er ließ sich auch selbst in den Lehren des Christenthums unterweisen. So wurde Maxentius in einer Schlacht 312 völlig besiegt. Constantin starb 337. Nach ihm blieb das Christenthum, mit geringer Unterbrechung durch Julian, Staatsreligion. Wichtig ist dieser Kaiser auch deswegen, daß er seine Residenz von Rom nach Byzanz (von ihm Constantinopel genannt) verlegte. Die vorgegebene Schenkung Roms an den römischen Bischof ist nicht erwiesen.

Constitutiones apostolicae, unter diesem Titel besitzen wir 8 Bücher über kirchliche Einrichtungen, welche von den Aposteln selbst bestimmt, und von Clemens, mit dem Beinamen Romanus, niedergeschrieben sein sollen. Sie enthalten aber Sätze, die offenbar einer späteren Zeit angehören. Ihr Ursprung fällt etwa in das 4te bis 6te Jahrhundert.

Convent, so viel als Kloster. Conventualen sind Leute, welche sich zu einem gemeinschaftlichen Leben nach gewissen Gesetzen unter Leitung eines Abtes vereinigen.

Conventiculum, Conventikel, eine geheime Versammlung zu religiösem Zwecke. Dieß Wort hat immer eine üble Bedeutung. In alter Zeit nannte man so die Versammlungen der Häretiker, in neuerer Zeit die der Mystiker, Fanatiker, Schwärmer.

Copten-Christen finden sich in Aegypten. Sie stehen unter dem Patriarchen zu Cairo, nehmen nur eine Natur in Christo an (Eutychianismus), haben sieben Sakramente, feiern den Sonnabend eben so wie den Sonntag, u. s. w. Den Namen haben sie, weil sie früher die koptische Sprache beim Gottesdienste gebrauchten. Sie entstanden im 5. Jahrhundert. Jetzt sind sie sehr unwissend, und ihre Zahl ist nicht bedeutend.

Copiaten, copiatae, finden sich seit dem 3ten Jahrhundert. Sie gehörten zur Geistlichkeit, obgleich sie nicht die Weihe empfingen. Ihr Geschäft war, die Leichen zu bestatten.

Copulation, s. Trauung.

Cordeliers, s. Franziskaner.

Corporale heißt in der römisch-katholischen Kirche die weißleinene Decke, welche nach den Wor-

Digitized by Google

ten in der Messe: et incarnatus est, über die Hostie gedeckt wird.

Creatianer nennt man diejenigen, welche leugnen, daß die Seele durch die Zeugung fortgepflanzt werde. Sie behaupten a) Gott schaffe jede Seele und vereinige sie mit dem durch Zeugung entstandenen Leibe, oder b) Gott habe alle Seelen vorher geschaffen, und nur die Vereinigung geschehe in der Zeit. Die, welche der letzteren Ansicht folgen, heißen auch Präexistentianer. Beide Ansichten finden sich schon in den ersten Jahrhunderten des Christenthums.

Credo das, so nennt man, von seinem Anfangsworte, das Apostolische Symbolum. Die Katholiken beten dasselbe im Rosenkranze bei jeder großen Kugel.

Crescens, Κρήσκης, ein Gehülfe des Paulus, 2. Tim. 4, 10, von dem aber sonst keine bestimmte Nachrichten vorkommen.

Crethi und **Plethi,** die Leibwache Davids unter ihrem Hauptmanne Benaja. Sie hatten gleichzeitig das Amt der Scharfrichter und Läufer in sich vereint, wie es noch jetzt im Orient oft vereint ist.

Crocia, der Hirtenstab der römischen Bischöfe.

Crucigeri oder Kreuzträger, ein geistlicher Orden, welcher im 13ten Jahrhundert von Theodor von Celle gestiftet wurde. Die Kleidung ist weiß, mit einem halb weißen, halb rothen Kreuze.

Crucifixus, wörtlich der ans Kreuz Geheftete. Man versteht darunter Nachbildungen der Kreuzigung Christi. Solche Kreuze zu tragen, fing man schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche an.

Cruciferes, s. Geißelbrüder.

Crucziger (Caspar), 1504 zu Leipzig geboren, Professor der Theologie zu Wittenberg, ging Luther mit seiner Gelehrsamkeit bei der Bibelübersetzung zur Hand, und war dessen eifriger Anhänger. Später neigte er sich zum Calvinismus.

Crypto - Calvinisten. Nach Luthers Tode fand der Calvinismus unter den Wittenberger Theologen großen Anklang und sie suchten ihn in der Stille einzuführen. Kurfürst August ließ deshalb 1571 eine Untersuchung anstellen, und die Crypto-Calvinisten (heimliche Anhänger Calvins) aus dem Lande verweisen oder gefangen setzen. Zu ihnen gehörte Caspar Peucer, Cruciger d. J., Christoph Pezel und viele Andere. Zur Bewahrung des rechten Glaubens wurde darauf die Concordienformel verfaßt. Noch einmal erhob sich unter Kurfürst Christian I. der Crypto-Calvinismus, da der Kanzler Nicolaus Krell ihn in Schutz nahm, doch nach dessen Tode erlosch er wieder.

Crypto - Jansenisten, auch moderate Jansenisten, nannte man diejenigen, welche öffentlich der Lehre des Jansenismus entsagten, aber mit solchen Erklärungen und so vielem Vorbehalt, daß sie eigentlich doch seiner Lehre treu blieben. Huygens war der Bedeutendste unter ihnen.

Digitized by Google

Cusch, ein in der Bibel oft vorkommender Name, welcher entweder das südliche Arabien (Jemen), oder meist das afrikanische Land oberhalb Syene mit den dazu gehörenden Inseln im rothen Meere bezeichnet. Die afrikanischen Cuschiten waren schwarz, groß, stark und kriegerisch.

Custos, Custrix, hießen früher der Geistliche oder die Nonne, welchen die Besorgung der Kirche und kirchlichen Geräthe vorzugsweise oblag.

Cyclus Paschalis ist ein Abschnitt von je 19 Jahren, nach welchen das heilige Osterfest immer wieder auf denselben Tag fällt (weil dann wieder die Stellung des Mondes gegen die Sonne dieselbe wird, und der Neumond auf denselben Tag fällt). Diese astronomische Berechnung machte schon Meton zu Athen gegen 300 v. Chr. Die heilige Osterfeier wurde darnach eingerichtet seit dem Nicäischen Concil 325.

Cypresse, ein asiatischer, gerader, immergrüner Baum, dessen Holz leicht und fast unverweslich ist.

Cyprianus (Cäcilius), ein Kirchenvater des 3ten Jahrhunderts, Bischof zu Alexandrien, wo er 258 als Märtyrer enthauptet wurde. Besonders eiferte er dafür, daß die von Ketzern vollzogene Taufe keine Giltigkeit haben sollte.

Cyprus, Κύπρος, eine Insel zwischen Syrien und Kleinasien mit einem Umfange von ungefähr 260 Quadratmeilen. Sie ist sehr reich, und ihre Lage für den Handel vortrefflich.

Cyrenaiker, eine christliche Secte des 2ten Jahrhunderts, wahrscheinlich in Cyrene entstanden. Sie hielten, nach Matth. 6, 6, das Gebet für zwecklos.

Cyrene, Κυρήνη, eine Stadt in Oberlibyen, wohl gelegen; beinahe ein Viertel ihrer Einwohner bestand aus Juden. Die Cyrenaiker hatten in Jerusalem eine eigene Synagoge.

Cyrill von Jerusalem, Bischof daselbst im 4ten Jahrhundert, ein Kirchenvater, von welchem noch katechetische Reden auf uns gekommen sind.

Cyrus, Κῦρος, berühmter König von Persien, Sohn des Cambyses und der Mandane, Neffe des Astyages. Er eroberte sich ein großes Reich (550 v. Chr.), und ist für die Juden von Wichtigkeit, weil er ihnen die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft gestattete.

D.

Dach. Die Dächer im Oriente sind flach und durch eine Brustwehr geschützt. Es sind zugleich Vorrichtungen angebracht, wodurch das ablaufende Wasser in die Cisternen geleitet wird. Das Dach wurde zur Erholung, zum Schlaf, zum Gebet u. s. w. benutzt.

Digitized by Google

Dämonen, Δαίμονες, sind im ganzen heidnischen Alterthum geistige Wesen, von guter und böser Natur, die ihren Einfluß auf die Menschen übten. Bei den Juden und später bei den Christen dachte man sie nur als böse, sie plagten besonders die Besessenen und standen unter der Herrschaft des Diabolus oder Beelzebub.

Dagon, Δαγών, eine Gottheit der Philister zu Asdod und Gaza, theils Mensch, theils Fisch, wol verwandt mit Derceto und ähnlichen Culten. Daß der Fisch im Alterthum bei vielen Küstenvölkern ein Gegenstand religiöser Verehrung war, ist bekannt und natürlich.

Dalmatia, eine Provinz des römischen Illyricum am adriatischen Meere, welcher von Titus (2. Tim. 4, 10) das Christenthum verkündigt wurde.

Dalmatika, ein langes, weites Kleid der Bischöfe und Diakonen, von weißer Farbe, hinten mit einem großen Kreuzstreifen.

Damascenus od. **Johann** von Damascus, starb 754 als Mönch in der Nähe von Jerusalem. Er stellte zuerst ein System der christlichen Theologie auf, und ist auch als christlicher Liederdichter berühmt geworden. Die griechische Kirche verehrt ihn als einen Heiligen.

Damascus, Δαμασκός, eine alte berühmte Stadt Syriens am Chrysorrhoos, der sie in mehreren Armen durchschneidet. Sie liegt in einer vortrefflichen Gegend und treibt guten Handel. Sie spielt in der jüdischen Geschichte, besonders unter den Königen, eine bedeutende Rolle. Es wohnten hier viele Juden, und für das Christenthum ist die Stadt durch die dort erfolgte Bekehrung des Paulus wichtig.

Damiani (Petrus), ein Abt, welcher im 11ten Jahrhundert im Kirchenstaat lebte, ist als geistlicher Liederdichter bekannt.

Dan, Sohn Jacobs und Oberhaupt eines Stammes, der seinen Sitz in Mittelpalästina am mittelländischen Meere erhielt. Dieser Stamm ist besonders dem Götzendienste geneigt gewesen.

Daniel, Δανιήλ, ein Prophet in der Zeit des Exils aus vornehmer Familie. Er kam bei der Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar in Gefangenschaft, und wurde zum Dienste des Königs vorbereitet. Durch Deutung eines Traumes stieg er zu hohen Würden, und noch unter Cyrus scheint er Minister gewesen zu sein. Viele der Nachrichten über ihn sind sehr sagenhaft.

Dankopfer, θυσία σωτηρίου, wurde in fehlerlosem Rindvieh oder Kleinvieh beiderlei Geschlechter gebracht, für Einzelne oder Gemeinschaften. Es wurden dabei nur die Fettstücke auf dem mit Blut besprengten Altare verbrannt; das Uebrige kam theils den Priestern zu, theils wurde es zu fröhlichen Mahlzeiten verbraucht.

Daricus, Δαρεικός, eine persische Goldmünze, ungefähr 5 Thaler an Werth; sie ist gewiß schon vor Darius gangbar gewesen.

Digitized by Google

Darius, Δαρεῖος, Name mehrerer Perserkönige. In der Bibel wird (Dan. 11, 1) Darius der Meder erwähnt, wol Cyaxares II., Sohn des Astyages. Dann Darius Histaspis; Esra 4, 5 u. s. w. Zuletzt Darius der Perser; Nehem. 12, 22; wahrscheinlich Darius Codomannus.

Darlehen zu geben, war den Israeliten nicht nur erlaubt, sondern sogar zur Pflicht gemacht; Zins durften sie aber nur von Fremden nehmen. Härte gegen die Schuldner war bei den Hebräern häufig, ja Zahlungsunfähige wurden wohl in die Sclaverei verkauft. Im Sabbathsjahre durften keine Schulden eingetrieben werden.

Datarius, ein wichtiges Amt in der päpstlichen Curie. Der Datarius empfängt alle Bittschreiben um Verleihung einer Pfründe und legt sie dem Papste vor.

Dattelpalme, φοίνιξ; dieser Baum war in Palästina häufig um Jericho und in der Gegend am todten Meere und dem See Genezareth. Er wird sehr alt, 30 — 100 Fuß hoch, hat einen geraden Stamm und Zweige nur am Wipfel. Die Frucht wird theils frisch genossen, theils zu einer Art Kuchen gebraucht; auch bereitet man Dattelwein; die Zweige werden vielfach verarbeitet.

David, Δαβίδ oder Δαυίδ, von 1055 — 1015 v. Chr. König der Israeliten, Sohn eines Hirten Isai, aus dem Städtchen Beithlehem im Stamme Juda. Ursprünglich Hirt, wurde er Sauls Waffenträger, zugleich der Erheiterer desselben durch Gesang und Saitenspiel. Nachdem er den Goliath getödtet, erregte er Sauls Eifersucht, welcher wol seine heimliche Salbung zum Könige ahnen mochte, und trotz der Freundschaft mit Jonathan verfolgte ihn der König heftig, so daß David vor ihm zu verschiedenen Fürsten der Philister floh. Als er endlich die Nachricht von dem unglücklichen Ende Sauls hörte, so wurde er vom Stamme Juda als König anerkannt; die übrigen Stämme blieben beim Sohne Sauls, Isboseth; aber auch sie traten später zu David. Er erhob die eroberte Stadt Jebus unter dem Namen Jerusalem zur Hauptstadt, ordnete die Staats- und Religionsangelegenheiten, hatte aber durch Empörungen zu leiden. Er ist auch durch seine Gedichte (Psalmen) bekannt, und war trotz einzelner Schwächen ein vortrefflicher König.

Davidis (Franciscus), ein Socinianer, welcher aber weiter ging, als die meisten derselben, indem er jede göttliche Würde und Anbetung Christi verwarf, und deshalb von ihnen selbst bekämpft wurde. Er starb 1579 im Gefängniß.

Debora, Δεββῶρα, Prophetin und Richterin Israels auf dem Gebirge Ephraim, die das Joch des Königs Jabin zerbrechen half.

Decalogus, s. v. a. die zehn Gebote.

Decanus, mit diesem Namen sind verschiedene Aemter in der christlichen Kirche bezeichnet worden. Im 4ten Jahrhundert hießen so die Todtenbestatter, sonst Copiaten genannt;

Digitized by Google

auch der Aufseher des Kirchengefängnisses, dem zugleich die Reinigung der Kirche übertragen war, führte diesen Namen. In den Klöstern war über zehn Mönche immer ein Decanus gesetzt, welcher die Stelle eines Custos vertrat. Auch im Cardinalscollegium ist ein Decan. Auf den Universitäten hat eine jede Facultät ihren Decan, welcher nur unter dem Rector Magnificus steht. In der protestantischen Kirche ist dieser Amtsname gleichbedeutend mit Specialsuperintendent.

Decapolis, Δεκάπολις, ein Distrikt von 10 zusammenhängenden Städten Palästina's an den Grenzen von Syrien. Die Namen dieser Städte werden sehr verschieden angegeben.

Decreta heißen in der katholischen Kirche Beschlüsse der Päpste oder der Kirchenversammlungen.

Decretales sind Entscheidungen der Päpste über einzelne fragliche Punkte, welche in Briefform abgefaßt wurden. Die Decretaliensammlung des Isidor aus dem 8ten Jahrhundert ist anerkannt als eine Verfälschung. Bekannt ist die Sammlung von Gratian, welche alle Decretalien der Päpste bis 1150 enthält, mit der Fortsetzung von Raymund u. A.

Decretisten. Als im 12ten Jahrhundert u. f. der Streit zwischen den Gibellinen und Guelphen rege war, zeigte sich diese verschiedene Richtung auch bei den Lehrern und Auslegern des Kirchenrechts. Diejenigen, welche die Ansprüche des Papstes geltend machten, hießen Decretisten (weil sie sich auf die päpstlichen Decrete beriefen), die, welche die Rechte der Kaiser unterstützten, Legisten, weil sie die leges besonders hervorhoben.

Dedicatio nannte man im Mittelalter die Umwandlung eines heidnischen Tempels in eine christliche Kirche, wobei ihr ein neuer Name beigelegt wurde.

Defensor fidei, Beschützer des Glaubens. Als Heinrich **VIII.**, König von England, eine Schrift gegen Luther geschrieben, wurde ihm dafür vom Papst Leo **X.** dieser Titel beigelegt, welchen die Könige von England noch führen.

Degradatio ist die härteste Strafe, welche einen katholischen Geistlichen treffen kann. Sie erfolgt nur auf offenbaren Betrug, Diebstahl oder Ehebruch. Der mit vielen religiösen Ceremonien seines Amtes Entsetzte wird dann gewöhnlich den Händen der weltlichen Obrigkeit übergeben. Verschieden davon ist **remotio.** Ein removirter Priester darf auch sein Amt nicht mehr verwalten, wird aber sonst nicht weiter bestraft. In der protestantischen Kirche geschehen solche Absetzungen ohne kirchliche Ceremonien, die Degradation jedoch nur nach schweren Verbrechen.

Deisten, dieser Name wird etwa seit dem 16ten Jahrhundert allen denen beigelegt, welche zwar einen Gott glauben, aber alle geoffenbarte Religion, und somit auch die Gottheit Christi verwerfen, überhaupt auch die unmittelbare und im-

Digitized by Google

merwährende Einwirkung Gottes auf die Welt in Zweifel stellen. Zu den bekanntesten Deisten gehören Herbert von Cherbury, Carl Blount, Toland, Shaftesbury, Woolston, Tindal, Morgan, Bolingbroke u. s. w. Oft werden sie mit den Naturalisten verwechselt; s. das.

Demas, Δημᾶς, ein Gefährte des Paulus in seiner römischen Gefangenschaft, welcher später nach Thessalonich ging. Es fehlen über sein ferneres Leben historisch-beglaubigte Nachrichten.

Demetrius, Δημήτριος, Name mehrerer Könige, deren in der Bibel erwähnt wird. 1) Soter, König von Syrien. Bei dem Tode seines Vaters befand er sich in Rom als Geißel, daher usurpirten Andere den Thron. Er floh, verjagte die Usurpatoren, wurde von den Römern anerkannt, und führte nun mehrere Kriege gegen die Juden mit wechselndem Glücke. 2) Nicator oder Nicanor, Sohn des Vorigen, hatte ebenfalls vor seiner Thronbesteigung einen Usurpator zu beseitigen. Er machte mit den Juden Frieden und Bündniß, aber treulos gegen sie, wurde er auch von ihnen verlassen. Bald verband er sich wieder mit ihnen, wurde aber in einem Kriege mit Mithridates von Parthien gefangen genommen. Nach zehnjähriger Gefangenschaft erhielt er Freiheit und Thron wieder, allein seine Grausamkeit machte ihn bald verhaßt, und er verlor Krone und Leben. 3) Ist es auch der Name eines Silberarbeiters in Ephesus, der kleine Dianentempel verfertigte und einen Aufstand gegen die Christen erregte, weil er durch diese in seinem Gewerbe Nachtheil zu erleiden erwartete; Apostelgesch. 19, 23.

Denar, Δηνάριον, eine römische, später auch bei den Juden gebräuchliche Münze, nach unserem Gelde etwa 5 Gr. 4 Pf.

Denarius S. Petri, s. Petersgroschen.

Depositio, eine Strafe der Geistlichen, milder als die degradatio. Sie bestand in dem Verluste der geistlichen Würden, ohne jedoch den Schuldigen ganz von dem geistlichen Stande auszustoßen. Sie geschieht auf immer, die remotio nur auf unbestimmte Zeit.

Deuteronomium, δευτερονόμιον, heißt das 5te Buch Mosis, weil darin die übrigen Gesetze für die Hebräer enthalten sind.

Diabolus, διάβολος, eigentlich der Ankläger, Verläumder, wird in der heiligen Schrift synonym mit Σατανᾶς für Teufel gebraucht. Als Ankläger erscheint der Teufel schon im Buche Hiob.

Diaconen, Διάκονοι, christliche Kirchenbeamte der apostolischen Zeit, denen besonders Armen- und Krankenpflege oblag. In Jerusalem belief sich ihre Zahl auf 7, deren Namen Apostelgesch. 6 genannt werden. Stephanus war einer derselben. — Auch entstanden nachher weibliche Beamte dieser Art, die Diaconissen. — Jetzt ist in der griechischen und römischen Kirche der Diaconus ein Priester, aber von untergeordneter

Digitized by Google

Stellung, er darf Brod und Wein bei dem Abendmahle nicht einsegnen, muß den Kelch tragen u. s. w. In der protestantischen Kirche Deutschlands versteht man unter Diaconi wirklich ordinirte Geistliche, welche den zweiten Rang neben dem Pfarrer haben, aber alle gottesdienstliche Handlungen selbstständig vollziehen; weshalb auch in Baiern statt dieser Benennung der Titel 2ter und 3ter Pfarrer eingeführt ist.

Diaconie heißt entweder eine Almosensammlung, welche unter die Armen vertheilt wird, oder auch ein Gebäude zur Krankenpflege und Aufnahme von Wittwen und Waisen.

Diaconus (Paul), s. Winfried.

Diana, Ἄρτεμις, ursprünglich Göttin der Wälder und der Jagd. Sie hatte einen großen Tempel zu Ephesus; Apostelgesch. 19, 24.

Didymus von Alexandrien, Lehrer des Hieronymus im 4ten Jahrhundert. Er war seit seinem 5ten Jahre blind, hing den Lehren des Origenes an, und hat sich durch seine Gelehrsamkeit einen Namen erworben.

Diebstahl. Die Bestrafung desselben mußte bei den Alten stets mit Wiedererstattung des Geraubten und zwar in höherem Maße geschehen; wer dessen unfähig war, konnte als Sclave verkauft werden. Wer einen Menschen raubte, um ihn in die Sclaverei zu verkaufen, mußte dieß mit dem Tode büßen.

Dignitarier heißen in England die Geistlichen der mittleren Klasse, Decane und Archidiaconi; zur obersten gehören die Bischöfe, zur untersten die Pfarrer und Diaconen.

Dike, Δίκη, die Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis; Apostelgesch. 28, 4.

Dill, ἄνηθον, ein bekanntes Gewächs, dessen Same als Gewürz gebraucht wurde; Matth. 23, 23.

Dina, Tochter Jacobs, wurde von einem Heiden Sichem geschändet; dieser wurde mit seinem ganzen Stamme zur Beschneidung genöthigt, dann aber von den Söhnen Jacobs getödtet.

Dinkel, eine Getreideart im südlichen Europa von der Höhe der Gerste; das Mehl ist dem Weizenmehl vorzuziehen, das Brod aber soll dem Weizenbrode nachstehen.

Diöcese, διοίκησις, hieß in dem 1sten Jahrhundert des Christenthums ein jeder Distrikt, welcher unter der Aufsicht eines Bischofs oder auch Presbyters stand. Nachher bedeutete Diöcese eine ganze kirchliche Provinz, Parochie (παροικία), aber nur einen kleineren Sprengel. Noch jetzt wird in der evangelisch-lutherischen Kirche die Gesammtzahl der Parochien (Pfarreien), welche unter einem Superintendenten steht, seine Diöcese genannt.

Dioecesaneae sc. ecclesiae heißen die Hauptkirchen, welche unter einem Bischofe stehen.

Dioecesanus, der Bischof oder auch jeder Geistliche, in so fern er

Digitized by Google

er zu einer bestimmten Diöceſe gehört.

Dionysius Areopagita, durch Paulus bekehrt (Apostelgesch. 17, 34), soll später Bischof von Athen gewesen sein. Die (mystischen) Schriften, welche unter seinem Namen auf uns gekommen sind, rühren erst aus dem 4ten Jahrhundert her.

Dionysus, Διόνυσος, der Gott und Erfinder des Weinbaues, dessen Verehrung auf lärmende Weise in den sogenannten Bacchanalien begangen wurde.

Dioscuren, Διόσκουροι, Castor und Pollux, Zwillingssöhne des Jupiter von der Leda. Sie werden besonders von den Schiffern verehrt.

Diotrephes, ein Mensch, welcher, nach dem 3ten Briefe Johannis, aus Eitelkeit, Ehrsucht und Sectirergeist die von Johannes gesendeten jungen Christen nicht aufnehmen wollte. Sonstige Nachrichten über ihn sind nicht vorhanden.

Diptycha ecclesiastica nannte man früher kirchliche Namensverzeichnisse, worin entweder die Namen der Bischöfe ꝛc. oder der Verstorbenen, Heiligen u. s. w. enthalten waren. Sie heißen sonst auch **matriculae ecclesiae** oder **tabulae sacrae.**

Disciplina arcani, darunter versteht man den Gebrauch, gewisse Lehren und Ceremonien der Christen, nicht nur vor den Heiden, sondern auch selbst vor Christen der unteren Grade geheim zu halten. Sie war gewiß nicht vor dem Nicäischen Concil vorhanden, sondern fand sich erst mit der genaueren, tieferen Ausbildung der einzelnen Dogmen.

Disciplina ecclesiastica, s. Kirchenzucht.

Discus, δίσκος, eine Wurfscheibe von Metall oder Holz, in deren Mitte ein Riemen angebracht war, und welche zu Wettspielen gebraucht wurde.

Dispensation ist in der katholischen Kirche ein Erlaß von gewissen Verbindlichkeiten, die man ihr schuldig ist, z. B. vom Fasten u. dgl.; er wird vom Papst ertheilt. Auch in Beziehung auf die verbotenen Ehegrade kommen Dispensationen häufig vor.

Dissenters, s. Conformisten.

Dissidenten heißen in Polen alle übrigen christlichen Confessionen, welche daselbst von der katholischen Kirche geduldet werden, als Griechen, Armenier, Protestanten.

Divisio oder **dispersio apostolorum,** die Theilung der Apostel, ein Fest, welches die katholische Kirche den 15ten Juli begeht, zum Andenken daran, daß die Apostel in alle Welt gingen, das Evangelium auszubreiten.

Divortium (latein.), so viel als Ehescheidung.

Doceten nannte man seit dem 2ten Jahrhundert alle diejenigen, welche behaupteten, Christus habe nur einen Scheinkörper angenommen. Zu ihnen gehörten Marcianus, Julius Cassianus, Valentin und sämmtliche Gnostiker.

Digitized by Google

Doëg, Oberaufseher der Heerden des Saul; er verrieth diesem die Hülfe, welche Ahimelech dem David hatte zukommen lassen, und wurde daher auch mit der Ermordung der Priester von Saul beauftragt.

Dogma, δόγμα, heißt ein jeder Glaubensartikel der christlichen Kirche. Im päpstlichen Recht ist Dogma eine Bestimmung zum Besten des christlichen Glaubens; ist diese auf einer Kirchenversammlung gegeben, so heißt sie canon, ist sie vom Papste und den Cardinälen erlassen, so heißt sie decretum.

Dogmatik nennt man eine systematische Ausführung der christlichen Glaubenslehre.

Dom heißt so viel als Bischofssitz oder Kathedralkirche.

Domcapitel ist ein Collegium unter Vorsitz eines Bischofs, welchem über die Besitzungen und Einkünfte des Sprengels die Entscheidung zusteht.

Domherr, eigentlich so viel als Herr einer Kathedralkirche, ist der Titel eines Canonicus.

Domina (Herrin); im Mittelalter wurde diese Benennung der Jungfrau Maria beigelegt; jetzt heißen auch die Aebtissinnen dominae.

Dominica dies (Tag des Herrn) ist der Sonntag. Diese Benennung will man aus Offenbar. 1, 10 herleiten.

Dominica in albis nannte man in der alten Kirche den ersten Sonntag nach Ostern, oder Quasimodogeniti, von den weißen Kleidern, welche die Täuflinge trugen.

Dominicanermönche, von Dominicus von Guzmann im 13ten Jahrhundert gestiftet. Sie enthalten sich der Fleischspeisen, dürfen kein Eigenthum besitzen, und haben besonders die Verpflichtung, zu predigen, weshalb sie wohl auch der Predigerorden genannt werden. In Frankreich hießen sie auch Jacobiten. Sie gehören zu den Bettelmönchen, tragen ein weißes Kleid und schwarzen Mantel. Aus diesem Orden sind sehr gelehrte und berühmte Männer hervorgegangen, als Thomas von Aquino, Albert der Große und Raimund von Pennaforti. Es giebt auch Dominicanernonnen, von demselben Stifter, welche ebenfalls eine strenge Regel befolgen.

Dominicus oder **Domingo de Guzmann,** aus einem edlen Geschlechte in Castilien, gegen 1300 geboren, wurde Archidiaconus, und zeigte großen Eifer in der Bekehrung der damals in Frankreich häufigen Albigenser. Um hierin mit mehr Nachdruck verfahren zu können, verband er sich mit mehreren Gleichgesinnten, und stiftete den Dominicanerorden, welcher von Innocenz III. 1215 bestätigt wurde. Durch das Aufspüren auch solcher Albigenser, welche ihre Ueberzeugung nicht laut aussprachen, legte er den Grund zur Inquisition. Doch war er selbst besser als sein Orden, indem er nur durch die Kraft der Rede wirken wollte, sonst aber Sanftmuth und Geduld übte. Er führte auch, zur Beförderung der Andacht, das Beten nach dem Rosenkranze ein. S. das.

Domstift ist gleich bedeutend mit Domkapitel.

Digitized by Google

Dominus vobiscum, der Herr sei mit euch. Diese Grußformel der Priester, worauf die Laien antworteten: **et cum spiritu tuo,** und mit deinem Geiste, war schon in den ersten Jahrhunderten gebräuchlich, stützt sich auf Stellen des alten und neuen Testamentes, und ist deutsch auch in die Liturgie der protestantischen Kirche aufgenommen.

Donatisten, eine schismatische christliche Parthei im 4ten Jahrhundert. Sie hat ihren Namen von zwei Bischöfen Donatus, von denen einer Bischof in Numidien, der andere in Carthago war. Sie behaupteten, die Sakramente können nur von frommen Dienern der Kirche verwaltet werden; die Mitglieder einer wahren Christengemeinde müssen alle einen unbescholtenen Wandel führen. Auch tauften sie diejenigen, welche zu ihnen übertraten, noch einmal. Diese Schismatiker haben sich von Carthago aus fast durch die ganze abendländische Kirche ausgebreitet und bis in das 6te Jahrhundert erhalten. Viele ihrer Lehren haben in neuerer Zeit die Wiedertäufer wieder aufgenommen.

Donnerstag, grüner, **dies coenae dominicae, dies natalis eucharistiae,** Tag der Einsetzung des heiligen Abendmahls, wurde wahrscheinlich erst seit dem 5ten Jahrhundert als Festtag begangen, dabei war aber auch das Fußwaschen üblich.

Dornen und Disteln sind im Oriente sehr häufig und wuchern besonders auf den Aeckern, daher ihre häufige Anwendung in der Schrift in bildlichen Reden.

Dortrecht, Stadt in der Provinz Holland. Hier wurde 1618 u. 1619 die bekannte Synode gehalten, welche über die Arminianischen Streitigkeiten und viele andere kirchliche Fragen Berathung anstellte.

Dositheus, ein Irrlehrer des 1sten Jahrhunderts. Simon Magus war sein Schüler. Er verwarf die Göttlichkeit der heiligen Schrift, die Auferstehung und also auch Belohnung und Bestrafung nach dem Tode. Sich selbst gab er für den verheißenen Messias aus. Auch seinetwegen wurde die Apostelversammlung zu Jerusalem im Jahre 49 berufen. Die Dositheaner erhielten sich einige Jahrhunderte lang.

Doxologie bedeutet eigentlich Lobpreisung. Man versteht darunter ein Gebet zum Lobe Gottes, und unterscheidet: 1) Die kleinere, welche heißt „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste" und schon sehr früh üblich war. 2) Die größere oder **cantus angelicus,** welche sich Luc. 2, 14 findet.

Drache zu Babel bedeutet wol eine Art Schlange; übrigens ist der Schlangencultus bei den Babyloniern nicht gewöhnlich.

Drachme, δραχμή, die gewöhnlichste griechische, auch bei den Juden übliche Münze im Werthe von 5 Gr. 5 Pf.

Dreifaltigkeits - Orden wurde 1209 von Johann v. Matha gestiftet, und hat den Zweck, gefangene Christen zu befreien.

Dreschen geschah bei den Hebräern auf verschiedene Weise; ent-

Digitized by Google

weder man klopfte, besonders bei Hülsenfrüchten, mit Stöcken die Frucht aus den Hülsen, oder man ließ auch Pferde oder Ochsen die Körner austreten, indem man sie über die kreisförmig gelegten Aehrenhaufen trieb; oder man hatte auch eigene Dreschmaschinen, welche durch Walzenräder die Körner auslöseten.

Drusen wohnen in Syrien um den Libanon. Sie sind eigentlich nicht Christen zu nennen, sondern ihre Religion ist ein Gemisch von heidnischen, muhamedanischen und christlichen Sätzen.

Drusilla (Apostelgesch. 24, 24), Tochter Herodes des Großen und Gattin des römischen Procurators Felix.

Duellum, Zweikampf, war zum Beweise der Unschuld bis ins 10te Jahrhundert Sitte, dann wurde er durch die Ordalien verdrängt. Die Kirche hat ihn nie empfohlen oder in Schutz genommen, sondern nur geduldet, und selbst mehrere Verordnungen dagegen erlassen.

Duns (Johannes), mit dem Beinamen Scotus, lebte um 1300 als Lehrer der Theologie zu Oxford, dann zu Paris. Er gehört zu den berühmtesten Scholastikern und wird auch **doctor subtilis** genannt. Seine Ansichten weichen in vielen Stücken von denen des Thomas von Aquino ab, den er oft in seinen Schriften widerlegt. Seine Anhänger werden deshalb Scotisten, die seines Gegners Thomisten genannt.

Durandus oder **Duranti** (Wilhelm), lebte als Bischof im 13ten Jahrhundert in Frankreich und schrieb ein Buch über die Gebräuche der katholischen Kirche, welches ein fast canonisches Ansehen erlangt hat.

E.

Ebenen sind in Palästina selten, da das Land gebirgig ist. Von Bedeutung sind nur wenige.

Ebenholz ist ein bedeutender Handelsartikel des Alterthums; es ist pechschwarz, sehr fein und fest, und erlangt durch Politur eine außerordentliche Glätte.

Eber, Ἡβερ, Ahnherr Abrahams, woraus auch Manche den Namen Hebräer ableiten wollen.

Ebioniten, eine judaisirende Sekte unter den Christen im 1sten Jahrhundert. Sie nahmen von den Büchern des neuen Testamentes nur den Matthäus an, glaubten an ein tausendjähriges Reich, behielten die Beschneidung bei, und behaupteten, Christus, als Mensch geboren, sei nur als Sohn von Gott angenommen seiner Tugenden wegen.

Ecbatana, Sommerresidenz der persischen Könige nach Vereinigung des persischen und medischen Reiches. Sie ist gut und fest gebaut.

Ecclesia, ἐκκλησία, wurde schon in den ersten Jahrhunderten allge-

Digitized by Google

mein üblicher Name für die christliche Kirche.

Ecclesiastici hieß gewöhnlich der Clerus im Gegensatze der Laien; seltener bezeichnet diese Benennung auch alle Christen, im Gegensatz der Juden, Heiden und Häretiker.

Eck, Dr. (Johann), Lehrer an der Universität zu Ingolstadt, disputirte 1519 gegen Luther zu Leipzig vierzehn Tage lang über das Ansehen des Papstes, Ablaß, Fegfeuer u. s. w. Der Erfolg war, wie gewöhnlich bei andern Disputationen, fruchtlos, und Beide schieden mit gegenseitiger Erbitterung.

Eclektiker nennt man Leute, welche aus verschiedenen Lehrgebäuden der Philosophie oder Theologie ꝛc. einzelne Sätze aufnehmen, und sich daraus ein eigenes System zusammensetzen.

Ecstatiker, Leute, welche Entzückungen und Gesichte zu haben vorgeben.

Edelsteine spielten bei den Hebräern eine sehr bedeutende Rolle und wurden durch den Handel aus Arabien und Indien bezogen. Auch wurde schon das Schneiden und Fassen der Steine als Kunst geübt. Die meisten der jetzt bekannten Edelsteine kommen schon bei den Hebräern vor.

Eden, עֵדֶן, die Gegend, wo der Sitz des ersten Menschenpaares gedacht wird. Obgleich in der Schrift einige Kennzeichen über die Lage dieses Ortes gegeben werden, so hat man doch bis jetzt die verschiedenartigsten Vermuthungen aufgestellt. Einige legen das Paradies nach Syrien, Andere nach Palästina, Persien ꝛc., ja nach der Ostküste Preußens hat man es gebracht. In diesem Eden befand sich der Erkenntnißbaum, durch dessen Früchte sich die Menschen um das Paradies selbst brachten.

Edessa, eine Stadt im nördlichen Mesopotamien, 9 Meilen vom Euphrat.

Edict von Nantes wurde von König Heinrich IV. von Frankreich 1596 zu Nantes gegeben und gestattete den Hugenotten freie Religionsübung. Die Aufhebung desselben von Ludwig XIV., 1685, war die Losung zu neuer Verfolgung und Vertreibung der Hugenotten.

Edomiter, Nachkommen von Esau an der südöstlichen Grenze Palästina's. Ihr Land ist hochliegend und durch die Natur befestigt. Die Edomiter waren den Israeliten schon früh feindlich gesinnt, daher bekriegen sich auch beide Völker häufig. Endlich wurden die Edomiter von Johannes Hyrkanus besiegt und sogar durch die Beschneidung dem jüdischen Staate gänzlich einverleibt. Mit Herodes kommt selbst ein Idumäisches Haus auf den jüdischen Thron. Später kommt der Name Idumäa nicht mehr vor, sondern geht in der Arabia unter.

Egge, ein den Orientalen bekanntes, der häufigen Sturmwinde wegen sehr nöthiges Ackerwerkzeug. Seine Gestalt bei den Orientalen ist unbekannt.

Digitized by Google

Egypten, Αἴγυπτος, poetisch auch Mizraim, ein früh schon berühmtes und kultivirtes Land Afrika's. Den Hauptschauplatz bildet das Nilthal, 112 Meilen lang, worin sich das von den Nilmündungen gebildete Delta (Dreieck) findet. Das Land, in Ober-, Mittel- und Niederägypten getheilt, ist sehr fruchtbar, wozu die jährlichen Ueberschwemmungen des Nil beitragen. Die Einwohner erreichen ein hohes Alter, sind von brauner Farbe und eben nicht schön, desto mehr aber zeichnen sie sich durch Künste und Wissenschaften aus, welche bei ihnen früh blüheten und deren Spuren noch jetzt in Pyramiden, Obelisken und sonstigen großartigen Ruinen vorhanden sind. Sie waren in Klassen oder Kasten getheilt; aus der Soldatenkaste wurden die Könige genommen, die aber von den Priestern sehr abhängig waren. Ihre Religion war Naturdienst, besonders Gestirne und nützliche oder schädliche Thiere verehrten sie. Ihre früheste Geschichte ist sehr fabelhaft, und es ist schwierig, aus den verschiedenartigsten, oft widersprechenden Angaben ein klares Bild zu erhalten, zumal da die Hieroglyphenschrift auch nach den neuesten französischen Forschungen noch nicht hinlänglich entziffert ist.

Ehe. Das Verlöbniß wurde bei den alten Hebräern geschlossen, ohne daß sich das Brautpaar gesehen hatte; auch gab der Vater des Bräutigams nach einer im Alterthume sehr gewöhnlichen Sitte für die Braut eine bestimmte Kaufsumme. Mitgift ist seltener. Der Ehevertrag wurde mündlich vor Zeugen, später schriftlich gemacht. Vielweiberei war erlaubt, Ehen unter Blutsverwandten verboten; allein in späterer Zeit kommen viele Ausnahmen vor. Uebrigens blieben die Ehen gern in der Verwandtschaft. In früherer Zeit wurden von Ausländern bloß die Cananiterinnen ausgeschlossen, allein später dehnte man dieß noch weiter aus. Die zweite Ehe war zwar nicht verboten, aber doch nicht sehr geachtet. Im neuen Testament wird besonders von der Ehe gehandelt; Matth. 5, 31. 32., Marc. 10, 2—12., Luc. 16, 18., Matth. 19, 2—10. Der Apostel Paulus stellt zwar 1 Cor. 7. die Ehe nicht hoch, empfiehlt sie jedoch wieder an andern (wahrscheinlich später abgefaßten) Stellen 1 Tim. 4, 3., Tit. 2. Auch viele christliche Gemeinden, selbst Kirchenväter, hielten die Ehe gering. Erst seit dem 13. Jahrhundert wurde sie in der Kirche als Sakrament betrachtet, und das tridentinische Concil bestimmt die Unauflöslichkeit der Ehe, selbst dann, wenn die priesterliche Einsegnung fehlte. Ueberhaupt hat bei Schließung der Ehe von jeher der Staat einen wenigstens gleichen Einfluß als die Kirche geübt. — In der griechischen Kirche dürfen Priester und Diaconen heirathen, aber vor ihrer Ordination und keine Wittwe. Heirathen sie zum zweiten Mal, so bleiben sie zwar auf der Priesterbank sitzen, aber ihre priesterlichen Funktionen werden ihnen genommen (nach 1. Tim. 3, 2. 12). Bischöfe, Erzbischöfe und Patriarchen sind ohnehin

Digitized by Google

unvermählt, weil sie aus dem Mönchsstande gewählt werden. — — Die verbotenen Grade, in denen man sich nicht vermählen darf, dehnt die katholische Kirche nicht nur auf leibliche, sondern auch auf geistige Verwandtschaft aus, als z. B. stehen die Pathen mit dem Täuflinge und auch unter einander in solcher Verwandtschaft. Doch ertheilt der Papst deshalb häufig Dispensationen. Ueber die Ehelosigkeit der Priester, s. Coelibat.

Ehebruch wurde bei den Hebräern an beiden Theilen mit dem Tode bestraft; nur, wenn die Ehebrecherin unfrei war, erhielt sie leibliche Züchtigung, der Ehebrecher kam mit einem Opfer davon. Um die Wahrheit eines nicht bewiesenen Ehebruchs zu erforschen, bediente man sich eines Gottesurtheils; 4. Mos. 5, 14 ꝛc.

Ehescheidung war dem Manne erlaubt, nur mußte er der Frau einen Scheidebrief geben. Den Weibern stand Scheidung nicht zu, doch kommt auch böswillige Verlassung ihrer Männer vor. Die Hauptstellen des neuen Testamentes über Ehescheidung sind: Matth. 5, 32. 19, 2 — 10. Marc. 10, 2 — 12. Luc. 16, 18. 1. Cor. 7, 10 — 11. Röm. 7, 2. 3. In der katholischen Kirche gilt die Ehe für unauflöslich, und eine zweite Ehe für Ehebruch; in der protestantischen Kirche ist sie erlaubt.

Ehud, אֵהוּד, ein Richter aus dem Stamme Benjamin, welcher die Israeliten von der Herrschaft des Moabiterkönigs Eglon befreite.

Eichen waren auch in Palästina einheimisch, und kommen in ganzen Wäldern vor, z. B. die Eichenwälder Basans. Eichengrund ist ein Thal in Südpalästina auf dem Wege von Ramla nach Jerusalem.

Eid, ein sowohl im öffentlichen, als auch im Privatleben gewöhnliches Mittel bei den Hebräern, die Wahrheit zu bekräftigen. Man schwur bei Jehovah, bei seinem und des Angeredeten Leben, bei Engeln, bei dem Tempel und überhaupt bei erhabenen Dingen. Man legte dabei die Hand an die Hüfte, oder streckte sie gen Himmel. Frauen und Sclaven sollten eigentlich nicht zum Eide gelassen werden. Uebrigens sind die Juden des leichtfertigen Schwörens wegen bekannt. In der christlichen Kirche war den Priestern bis in das 8te Jahrhundert nicht erlaubt zu schwören, später ist es vom Papste aber freigegeben worden. Mehrere christliche Gemeinden, z. B. die Mennoniten, halten den Eid für unerlaubt; Matth. 5, 37.

Eidechsen sind im Oriente häufiger, als bei uns, und auch zum Theil giftig. Es kommen in der Bibel viele Arten vor.

Eier werden in der katholischen Kirche zu Ostern geweiht; ihnen wird eine besondere Kraft zugeschrieben; man genießt sie als kräftigende Speise nach dem 40tägigen Fasten.

Eiferopfer ist das Opfer, welches eine des Ehebruches verdächtige Frau darzubringen hatte. Es bestand aus 1 Zehntheil Epha Gerstenmehl.

Digitized by Google

Einbalsamiren ist ägyptische Sitte, die Todten aufzubewahren; es gab verschiedene Arten in Beziehung auf die Kostspieligkeit. Hauptsächlich wurde das Innere des Körpers mit verschiedenartigen Spezereien angefüllt, um so von innen heraus der Verwesung vorzubeugen.

Einhorn, ein Thier, ähnlich dem Pferde, 48 — 52 Zoll hoch, grimmig und wild, mit einem langen, gekrümmten Horn auf der Stirn, soll auch nach neueren Behauptungen so vorhanden sein; in der Schrift wird es vielfach erwähnt. Jedoch wollen Andere darunter eine Art Gazellen verstehen.

Einkünfte der Geistlichen bestanden Jahrhunderte lang nur in freiwilligen Beiträgen. Pipin I. von Frankreich soll zuerst die Zehntenabgabe durch ein Gesetz befohlen haben.

Einsiedler, s. Eremiten.

Ekron, eine der fünf Hauptstädte der Philister, die dem Stamme Judä zugetheilt wurde, aber immer in den Händen der Philister blieb.

Elam, eine asiatische Landschaft, welche in der Bibel abwechselnd mit Persien, Babylonien und Medien in Verbindung gebracht wird. Eine Stadt dieses Namens gab es nicht, es ist aber wol die Provinz Elymais am persischen Meerbusen darunter zu verstehen. Zuweilen aber ist der Begriff enger, zuweilen auch weiter gedacht.

Elath, Αἰλών, eine idumäische Stadt an der östlichen Bucht des arabischen Meerbusens. Sie kam durch David zum jüdischen Reiche und nach verschiedenen Schicksalen an die Römer.

Elcesaiten, eine eclektische, ihrem Vorgeben nach christliche Sekte, im 2ten bis 4ten Jahrhundert, besonders in Peräa und Arabien, von ihrem Stifter Elcesai oder Elxai so genannt. Sie vermischten Christenthum, Juden- und Heidenthum, nahmen die Briefe Pauli nicht an und lehrten, zur Zeit der Verfolgung dürfe man Christum verleugnen, wenn man nur im Herzen den Glauben an ihn bewahre. Sie nannten sich selbst auch Sampsäer.

Eleasar, Sohn und Nachfolger Aarons in der Hohenpriesterwürde; er wirkte unter Moses und Josua. Auch andern Personen der Schrift kommt dieser Name zu.

Electi, s. Catechumenen.

Elementa sacrae coenae, Elemente des Abendmahls pflegte man früher das zur Feier des Abendmahls bestimmte Brod und den Wein zu nennen.

Elephanten kommen auch in den Büchern der Maccabäer als Träger von Kriegsthürmen vor. Die Elephantenzähne wurden von den Hebräern vielfach zu Verzierungen gebraucht.

Eleutherus, Grenzfluß zwischen Phönizien und Syrien, der, auf dem Libanon entspringend, sich in das Mittelmeer ergießt. Welcher heutige Fluß damit gemeint ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden

Digitized by Google

werden, wahrscheinlich der Nahr oder Kebir.

Elevatio hostiae, das Emporheben der geweihten Hostie fand schon im 7ten Jahrhundert Statt; doch ist hier noch an eine Transsubstantiation und göttliche Verehrung derselben nicht zu denken. Das Klingeln dabei führte Gregor IX. im 13ten Jahrhundert ein.

Eli, Ἠλί, ein Oberpriester vom Heiligthume in Silo, um 1100 v. Chr. Er litt viel durch die Gräuelthaten seiner Söhne, welchen er aus Schwäche nicht steuern konnte. Er starb vor Schreck bei der Nachricht, daß von seinen Söhnen zwei in einer Schlacht gegen die Philister gefallen seien.

Elias, Ἠλίας, der Thisboter, ein Prophet um 900 v. Chr., der mit Ernst und Freimüthigkeit gegen die eingerissenen Heidenkulte eiferte. Daher hatte er besonders von der Königin Isabel viel Verfolgungen zu erdulden, denen er oft nur wunderbar entging. Er hat vielfache Wunder, besonders auch aus Dankbarkeit vollbracht, und entschwand vor den Augen seines Jüngers Elisa gen Himmel. Die Juden späterer Zeit glaubten, daß er der Erscheinung des Messias vorangehen würde.

Elisa, 1) Name eines 1. Mos. 10, 4 vorkommenden Volksstammes, vielleicht Elis in Hellas. 2) Prophet in Israel, 896 — 825 v. Chr., Nachfolger des Elias. Weniger streng als sein Lehrer besaß er mehr Liebe; er lebte meist in Samaria und beschloß sein Leben, das auch gleich dem seines Lehrers mit Wundern angefüllt ist, in gutem Vernehmen mit der weltlichen Macht.

Elle betrug bei den Hebräern die ganze Länge des Unterarms, ungefähr 6 Handbreiten.

Eltern hatten auch bei den Hebräern von ihren Kindern Liebe und Hochachtung zu gewärtigen, und genossen ein unverletzliches Ansehen. Ungehorsam der Kinder wurde streng, ja sogar mit dem Tode bestraft. Auf den Segen der Eltern wurde großes Gewicht gelegt; der Vater hatte übrigens ein unumschränktes Recht über die Familie.

Elxai, s. Elcesaiten.

Emancipation hieß im Alterthume Befreiung vom Sclavenstande; im Mittelalter Befreiung eines Mönchs, welcher eine geistliche Würde erhielt, von dem Gehorsam gegen seine bisherigen Obern; jetzt bezeichnet man damit allgemein Befreiung von irgend einer gesetzlichen Beschränkung und Gleichstellung mit Anderen, welche größere Rechte genießen.

Embolismus heißt das Gebet, welches der Meßpriester nach dem Vaterunser betet.

Eminenz, ein Titel der Cardinäle, welchen ihnen Urban VIII. 1627 beilegte.

Emmaus, 1) eine nicht unbedeutende Stadt in der Ebene Judäa's, die später den Namen Nicopolis erhielt. 2) Name eines Fleckens, anderthalb Meilen von Jerusalem,

Digitized by Google

dessen Lage jetzt nicht ganz genau bekannt ist.

Empfängniss, die unbefleckte, Mariä. Dieses Fest feiert die römisch-katholische Kirche den 8. December, die griechische einen Tag früher. Es wurde erst im 12ten Jahrhundert eingeführt.

Enakiten, eine riesenhafte Nation Canaans, welche in mehrere Stämme getheilt war.

Enkratiten, eine Art Häretiker und Schismatiker der ersten Jahrhunderte des Christenthums, welche den Genuß des Weines für sündlich hielten und ihn selbst bei dem Abendmahle nicht gestatten wollten. Sie wurden von den Christen spottweise aquarii, Wassertrinker, genannt.

Energumenen nannte man seit Christo solche Menschen, welche an Wahnsinn, Mondsucht, Epilepsie, Nervenschwäche u. s. w. litten, welche Krankheiten man dem Einflusse böser Geister zuschrieb. Vielleicht bezeichnete man mit diesem Ausdrucke auch sehr verderbte Gemeindeglieder. Den Energumenen wurde in den ersten Jahrhunderten der Kirche eine besondere Sorgfalt gewidmet.

Engedi, Ἐγγαδδί, Stadt in Südpalästina in der Wüste des Stammes Juda, in einer gebirgigen aber fruchtbaren Gegend.

Engel, höhere, von Gott geschaffene Wesen, die um ihn leben, die Boten und Vollstrecker seiner Befehle sind, deshalb auch verschiedene Gestalten annehmen können. Neben den guten Engeln kommen auch böse vor, deren Trachten dahin geht, die Menschen von Gott abwendig zu machen. Einigen der Engel sind bestimmte Namen beigelegt, z. B. Michael, Gabriel, Raphael; anderen bestimmte Functionen, z. B. den Schutzengeln.

Engelsbrüder, s. Gichtelianer.

Englischer Gruss wird das Ave Maria (gegrüßt seist du Maria) genannt.

Englische Kirche, sie besteht seit Eduard IV. 1550, nachdem schon Heinrich VIII. sich dem Papstthume entzogen hatte. Ihr Glaubensbekenntniß ist in 39 Artikeln abgefaßt, doch herrschen in der Lehre von der Rechtfertigung und der Gnade Gottes, selbst von den Sakramenten, noch sehr verschiedene Ansichten. Sie erkennt den König für das Oberhaupt der Kirche an, glaubt, daß nur die Bischöfe, nicht aber andere Priester, die Firmelung und Priesterweihe giltig vollziehen können, weshalb sie auch bischöfliche oder Episcopal-Kirche genannt wird. Sie hat ein sehr bestimmtes Ritual mit altchristlichen Gebräuchen, und giebt viel auf die Autorität der Kirchenväter. Die bischöfliche Kirche selbst theilt sich in die hohe (strengere) und niedere Kirche, welche gelindere Bestimmungen zuläßt. Alle diejenigen, welche nicht der herrschenden Kirche angehören, als Baptisten, Quäker, Presbyterianer, Independenten ꝛc., heißen Nonconformisten (die herrschende Kirche: Conformisten), Dissenters oder Puritaner.

Enthusiasten nannten die

Digitized by Google

Kirchenväter solche Leute, welche ihre schwärmerischen Träume für Eingebungen des heiligen Geistes erklarten. Oft ist der Ausdruck gleichbedeutend mit Ecstatiker oder Fanatiker.

Epaphras, ein Lehrer der Colosser, apostolischer Mitarbeiter, Gefährte des gefangenen Paulus zu Rom. Er kann derselbe sein mit Epaphroditus, welcher Phil. 2, 25 erwähnt wird.

Ephesus, Ἔφεσος, Hauptstadt von Jonien, Handel treibend, am meisten aber berühmt durch den ausgezeichneten Dianentempel. In der Geburtsnacht Alexanders des Großen wurde er von Herostratus niedergebrannt, aber weit herrlicher wieder aufgebaut. Dieser Tempel wurde nun vielfach in Silber nachgebildet, um ihn zu Hause zu haben, oder auf Reisen mit sich zu führen. Die Göttin hatte eine sehr zahlreiche Priesterschaft. In Ephesus war eine nicht unbedeutende jüdische Gemeinde, auf welche Paulus seine apostolische Wirksamkeit richtete. Später soll hier, einer Sage nach, der Apostel Johannes gelebt und gewirkt haben.

Ephraim, 1) Sohn Josephs und Stammoberhaupt; dieser Stamm wurde bei der Vertheilung Canaans zwischen Benjamin und Halbmanasse gesetzt. Er war nach Salomon's Tode eine Hauptursache der Spaltung des hebräischen Reiches. 2) Name eines Gebirges in der Nähe von Jerusalem, welches waldig ist und viele einzelne Berge umfaßt. 3) Stadt in der Wüste Judä (Joh. 11, 54) in nicht sehr großer Entfernung von Jerusalem.

Epicuräer waren eigentlich Schüler des Epicur, eines griechischen Philosophen um 300 v. Chr., welcher lehrte, das höchste Gut, nach dem der Mensch streben müsse, sei das Vergnügen. Mehr seine Anhänger, als er selbst, erlaubten sich nach diesem Grundsatze die größten Ausschweifungen. Deshalb werden auch jetzt noch Alle, welche unchristlich nur der Sinnenlust fröhnen, Epicuräer genannt.

Epiphanes, s. Antiochus.

Epiphanias-Fest, Fest der Erscheinung Christi. Ueber die Benennung vergleiche 1. Tim. 3, 16, Tit. 2, 11 — 14. 3, 4. Es wird seit dem 4ten Jahrhundert in der christlichen Kirche gefeiert, und vereinigt in sich das Andenken an die Erscheinung der Magier, an Christi Taufe im Jordan und an sein erstes Wunder zu Cana in Galiläa. Es heißt auch **dies luminum** oder **festum trium regum,** Fest der heiligen drei Könige, und wird am 6. Januar gefeiert.

Episcopal-Kirche oder bischöfliche Kirche, s. Englische Kirche.

Episcopus, soviel als Bischof.

Epistel, epistola, ἐπιστολή, bedeutet Brief, besonders werden so die Briefe der Apostel an ihre Gemeinden oder einzelne Anhänger genannt. Uebrigens s. Texte.

Equitum ordines, Ritterorden, geistliche, s. das.

Digitized by Google

Erasmus (Desiderius), geb. 1467 zu Rotterdam, ein gelehrter Mann, welcher die Irrthümer der katholischen Kirche erkannte und in seinen Schriften bekämpfte, doch aber auch gegen Luther ein Buch: de libero arbitrio schrieb; auch ist von ihm eine in gutem Latein abgefaßte Uebersetzung des neuen Testamentes.

Erastus (Röm. 16, 23), ein christlicher Verwalter des städtischen Vermögens zu Corinth. Ein anderer ist wol der Apostelgesch. 19, 2 und sonst angeführte Begleiter des Paulus.

Erbschaft. Nur die Söhne der Hebräer erbten, und zwar der Erstgeborne das Doppelte; die Tochter (Erbtochter) erbte in Ermangelung von Söhnen, allein sie mußte dann aus ihrem Stamme heirathen, damit demselben der Sitz verbliebe. Später wurden auch unter den Juden Testamente üblich.

Erdbeben sind auch in Palästina nicht ungewöhnlich; dergleichen werden oft in der Schrift erwähnt, zuweilen mit Verfinsterungen der Luft und andern Erscheinungen verbunden. Jerusalem blieb aber meist verschont.

Erde. Ueber die Ansichten der alten Hebräer von der Gestalt der Erde in astronomischer Beziehung findet sich nichts aufgezeichnet. Ihre Kenntniß der Geographie war anfangs sehr beschränkt, und nahm erst sehr allmählig zu.

Eremiten oder Einsiedler, auch Anachoreten genannt, sind Christen, welche in die Einsamkeit gingen, um ungestörter ihre Gedanken Gott zu weihen; sie finden sich seit dem 3ten Jahrhundert, und zwar zuerst in Aegypten, Paul von Theben und Antonius; von da aus verbreiteten sie sich bald über Libyen, Palästina, Syrien, Arabien u. s. w. Sie kleideten sich dürftig und lebten meist von Wurzeln und Früchten. Später gaben sie Veranlassung zur Stiftung von Klöstern. Doch hat es auch nachher noch viele Eremiten gegeben.

Erigena, Johann Scotus, ein Theolog im 9ten Jahrhundert, aus Schottland gebürtig, lehrte zu Paris und zu Oxford, und behauptete, im heiligen Abendmahle seien Brod und Wein nur Zeichen des Leibes und Blutes Christi.

Erleuchtete, s. Illuminati.

Ermahnung gehörte zur Kirchendisciplin der ersten Jahrhunderte des Christenthums. Blieb die Ermahnung fruchtlos, so erfolgte erst Strafe, und im schlimmsten Falle gänzliche Ausschließung aus der Gemeinde.

Ernte war im Allgemeinen in Palästina in der Mitte des April, sie wurde durch Darbringung der Erstlingsgabe im Tempel eröffnet, und dauerte bis Pfingsten. Die Art und Weise war der unsrigen sehr ähnlich. Die Winkel der Aecker blieben den Armen, auch konnte jeder Vorübergehende mit der Hand so viel ausraufen, als er wollte.

Erscheinungsfest, s. Epiphanias-Fest.

Digitized by Google

Erstgeburt männlichen Geschlechts von Menschen und Thieren war Jehovah heilig; der erstgeborne Sohn wurde von den Priestern losgekauft, seit die Leviten den Dienst versahen, eben so die Erstgeburt unreiner Thiere, weil sie nicht tauglich waren zum Opfer. Reine Thiere mußten in Jahresfrist geopfert werden, falls sie ohne Fehl waren, im Gegentheil blieben sie Eigenthum der Priester.

Erstlinge hatte nicht bloß das jüdische Volk, als solches, zu bringen, sondern jeder Einzelne mußte von seinem gesammten Ertrage die Erstlinge liefern, welche den Priestern zufielen. Dieß Maß war den Einzelnen überlassen. — Auch gehörte noch in der christlichen Kirche alter Zeit die Darbringung von Erstlingen zu einem Theile der Kircheneinkünfte.

Erzbischof, Archiepiscopus hieß seit dem 4. Jahrhundert zuerst der Patriarch zu Alexandrien, später, etwa seit dem 6. Jahrhundert, jeder Bischof, der andere Bischöfe unter sich hatte und sonst auch Metropolitan-Bischof genannt wurde.

Erzpriester, Archipresbyter, im 4. Jahrhundert Stellvertreter an der Hauptkirche eines Bischofs, später wurden über die einzelnen zu einem Bisthum gehörigen Bezirke Erzpriester gesetzt. Auch jetzt noch haben sie in der katholischen Kirche die Oberaufsicht über die andern Priester und stehen dem Bischof in der Ausübung seines Amtes zur Seite.

Esaias, s. Jesaias.

Esarhaddon, Sohn und Nachfolger des Sanherib in Assyrien; 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38.

Esau, Erstgeborner des Isaak, ein Waidmann, welcher seine Erstgeburt für ein Gericht Linsen verkaufte. Von seinem Bruder um den väterlichen Segen betrogen, wanderte er aus dem Vaterhause und siedelte sich auf dem Gebirge Saie an und wurde Stammvater der Edomiter.

Esel, ist ein im Orient sehr verbreitetes und geschätztes Hausthier; die orientalischen sind den unsrigen vorzuziehen an Stärke und Lebhaftigkeit. Sie dienten auch zum Lasttragen, ja zum Reiten im Kriege, und waren nicht so verachtet, als bei uns; Genes. 22, 3., Judic. 10, 4., 2 Sam. 13, 5.

Esra, ein berühmter jüdischer Schriftgelehrter aus hohenpriesterlichem Geschlechte. Er zog 480 v. Chr. mit der jüdischen Colonie aus Babylonien nach Judäa, vereinigte sich mit Nehemias, und half so zur neuen Begründung des Staats.

Essäer oder Essener, waren eigentlich eine jüdische Mönchsgesellschaft vor Christo. Wahrscheinlich unter der Judenverfolgung des Antiochus Epiphanes zogen sich viele Juden in die Wüste zwischen Judäa und Aegypten zurück und blieben auch später daselbst in ihrer Abgeschiedenheit von der Welt. Woher sie den Namen führen, ist ungewiß. Sie enthielten sich des Weins, lebten überhaupt sehr enthaltsam, fasteten oft, schwuren nie und opferten in ihrem eignen Hause. Eine be-

Digitized by Google

sondere Art der Essener waren die Therapeuten.

Essig wurde bei den Hebräern als erfrischendes Getränk gebraucht, besonders mit Oel vermischt, weil es in jenem Klima den Durst besser löscht, als Wasser.

Esther, eine Jüdin aus dem Stamme Benjamin, Pflegetochter des Mardochai, Gemahlin des persischen Königs Xerxes, welche ihren Glaubensgenossen im persischen Reiche Leben und Freiheit gerettet haben soll.

Ethnarch, 2 Cor. 11, 32. ein mit Militaircommando versehener Präfekt des arabischen Königs Aretas; der Titel heißt so viel als Stellvertreter eines Fürsten. So heißen auch die Vorsteher der Juden in ausländischen Gebieten Ethnarchen.

Ethnophrones. Im ersten Jahrhundert schon gab es Leute, die mit dem Christenthum nichts als den Namen Christ gemein hatten. Sie wurden mit obigem Namen belegt, und scheinen eigentlich bloß aus Aberglauben der neuen Religion beigetreten zu sein, da sie dem heidnischen Cultus nach wie vor eifrig anhingen.

Eucharistie, s. Abendmahl.

Eucheläum, εὐχέλαιον, die Oelung der griechischen Kirche, welcher die Kraft beigelegt wird, bei wirklich Bußfertigen die Sünden hinwegzunehmen. Sie kommt ungefähr mit der letzten Oelung der römisch-katholischen Kirche überein.

Euchiten wurden die Messalianer genannt. Im 16. Jahrhundert auch einige der Wiedertäufer.

Euchologium ist das Kirchenbuch oder die Agende der griechischen Kirche.

Eudoxianer nannte man nach Arius Tode die Arianer, da Eudoxius, später Patriarch von Constantinopel, ihr Oberhaupt wurde.

Eulogie, εὐλογία, ist bis zum 5. Jahrhundert gleichbedeutend mit εὐχαριστία; dann unterschied man sie so, daß Eulogie nur die geweihte Hostie bedeutete, und das, was davon übrig geblieben, an benachbarte oder abwesende Bischöfe und Christen als Liebeszeichen geschickt wurde.

Eumenes, König von Pergamus, war ein treuer Bundesgenosse der Römer und erhielt deshalb die dem Antiochus von Syrien entrissenen asiatischen Provinzen diesseit des Taurus nebst dem Thracischen Chersonnes.

Eunomianer, eine arianische Sekte des 4. Jahrhunderts von Eunomius, Bischof zu Cyzicum; sie heißen auch Anomöer, ἀνόμοιοι, weil sie behaupten, der Sohn Gottes sei dem Vater durchaus nicht gleich.

Eunuchen durften nach den Kirchengesetzen nicht ordinirt werden; weshalb auch Origenes seines Bischofsamtes entsetzt und seine Ordination für gesetzwidrig erklärt wurde.

Euphemiten, s. Messalianer.

Euphrat, einer der bedeutendsten westasiatischen Ströme, aus zwei Hauptarmen bestehend. Er tritt in seinem Laufe dem Tigris sehr nahe, so daß beide Flüsse durch Canäle vielfach verbunden wurden; zuletzt vereinigt er sich ganz mit dem Ti-

Digitized by Google

gris und geht dann als Schatt al Arab in den persischen Meerbusen. Die Länge des ganzen Euphrat wird auf 1400 englische Meilen angegeben, die Breite ist verschieden.

Eusebianer, eine arianische Sekte im 4. Jahrhundert von Eusebius, Bischof von Nikomedien; sie heißen auch Semiarianer, Homöusianer.

Eustathianer nannte man im 4. Jahrhundert 1) diejenigen Christen zu Antiochien, welche sich dem herrschenden Arianismus nicht unterwarfen, sondern unter ihrem abgesetzten Bischofe Eustathius eine besondere Gemeinde bildeten. Sie erhielten sich gegen hundert Jahre. 2) Eine ascetische Sekte, welche durch Fasten und Verleugnung des Ehestandes eine besondere Heiligkeit zu erlangen hoffte. Wer ihr Stifter Eustathius gewesen, ist nicht genau bekannt.

Eva, die Frau des Adam, Stammmutter des Menschengeschlechts. Durch die Schlange verführt, verleitete sie den Mann zur Uebertretung des göttlichen Gebots und wurde auch mit ihm der Strafe theilhaftig.

Evangelische Christen heißen alle, die sich nach 1500 der päpstlichen Gewalt entzogen und das Evangelium wieder rein darstellten. Seitdem aber die Anhänger Calvins sich Evangelisch-Reformirte nennen, ist auch bei den Lutheranern die Benennung Evangelisch-Lutherische üblich geworden.

Evangelisten sind in der apostolischen Zeit die Lehrer, welche unter Aufsicht und Leitung der Apostel den ersten Unterricht durch Erzählung von der Lebensgeschichte des Herrn ertheilten.

Evangelium, von εὖ und ἀγγελία, bedeutet eigentlich eine frohe Nachricht, und wurde schon zur Apostelzeit gebräuchlich für die Erzählung des Lebens und Leidens Christi. Ueber die einzelnen Abschnitte der evangelischen Geschichte, welche auch Evangelien genannt werden, s. Texte.

Evilmerodach, Ευιλμαραδάκ, Sohn und Nachfolger des Nebucadnezar in Babel. Gleich nach seinem Regierungsantritt entließ er den jüdischen König Jojachim aus der Gefangenschaft. Er war ein lasterhafter Fürst.

Exarchat hieß im 5. Jahrhundert der Rest des weströmischen Reichs nach der Eroberung Roms von den Ostgothen. Der Exarch, welcher von dem Kaiser zu Constantinopel eingesetzt wurde, hatte seinen Sitz zu Ravenna. Der fränkische König Pipin schenkte das Exarchat dem römischen Bischofe.

Exarchus dioeceseos war seit dem 4. Jahrhundert eine Würde, die etwas mehr als die Metropoliten- oder Patriarchenwürde bedeutete.

Exaudi heißt der 6. Sonntag nach Ostern, nach Psalm 27, 7.: Exaudi, domine, vocem meam, „Herr, höre meine Stimme." Mit diesen Worten begann früher der Gottesdienst.

Excommunication oder Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft fand bald nach der Bil-

Digitized by Google

dung christlicher Gemeinden Statt. Wie Christus eine solche Maßregel gegen Uebelgesinnte schon andeutet, Matth. 18, 15—18., so wird sie vom Apostel Paulus schon ausgeführt. Besonders will die katholische Kirche ihre Verfluchungen bei der Excommunikation aus 1 Cor. 5, 5. und 1 Cor. 16, 22. rechtfertigen. Doch heißt „dem Satan übergeben" hier, wie 1 Tim. 5, 15 und 2 Cor. 2, 11. wol nur, aus der Christengemeinschaft ausstoßen. — In der katholischen Kirche giebt es eine kleinere Excommunikation, oder Ausschließung vom Gebete der Gläubigen und vom Abendmahl, nach vorhergegangener Warnung und Ermahnung, und eine größere, welche auch Anathema genannt wird, und in einer völligen Ausschließung von aller Kirchengemeinschaft mit dem Fluch der Kirche besteht.

Exemtiones, Klosterexemtionen finden sich etwa seit dem 12ten Jahrhundert und bestanden in der Befreiung der Klöster von der Oberaufsicht des Bischofs. Der Papst stellte solche Klöster unmittelbar unter seinen Schutz, wodurch aber auch die Willkür und Zügellosigkeit der Mönche befördert wurde.

Exequiae heißen in der römischen Kirche die kirchlichen Gebräuche bei Bestattung der Todten.

Exil, Tiglat Pilesar führte um 741 v. Chr. einen Theil der Einwohner Galiläa's nach Assyrien, 722 traf durch Salmanassar dieses Schicksal auch alle übrigen vornehmen und brauchbaren Israeliten. Sie erhielten ihre Wohnung in Medien. Auch die Judäer erfuhren ähnliche Wegführungen. Es kamen mehrere Deportationen vor, und zwar von 599 an. Die Anzahl derselben ist in den Quellen streitig. Die Deportirten befanden sich übrigens in gutem Zustande; sie hatten ihre eigene Verfassung, ihre Vorsteher, Besitz, Sclaven ꝛc. Die Erlaubniß des Cyrus zur Rückkehr benutzten nur wenige, die meisten blieben in Ostasien zurück.

Exodus, (ἔξοδος Ausgang,) wird das 2. Buch Mosis genannt, weil es mit der Erzählung von dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten beginnt.

Exomologesis bedeutet seit dem 4. Jahrhundert nicht nur das Sündenbekenntniß, sondern auch die öffentliche Kirchenbuße damaliger Zeit, indem die Büßenden in schlechter Kleidung an den Kirchthüren standen und die Vorübergehenden baten, für sie Gottes Barmherzigkeit anzuflehen.

Exorcismus, im kirchlichen Sinne eine Beschwörungsformel, durch welche der böse Geist, der sich Jemandes bemächtigt hat, ausgetrieben wird. Dergleichen wurden bei Besessenen schon früh angewendet. Der Exorcismus bei der Taufe, findet sich schon im 3. Jahrhundert der Kirche; seine Nothwendigkeit ist aus der heiligen Schrift nicht zu erweisen, sondern wird nur durch Tradition hergeleitet. Luther behielt ihn jedoch bei, und es entstanden dadurch später manche Streitigkeiten. Die Cryptocalvinisten schafften ihn auch in Sachsen eine Zeit lang ab. Die Reformirten haben ihn ganz verworfen.

Digitized by Google

Exorcisten, Teufelsbeschwörer, ἐξορκισταί, finden sich im alten Testament nicht. Luc. 11, 19. sehen wir, daß es unter den Jüngern der Pharisäer Exorcisten gab. Viele Christen hatten nachher die Gabe, durch Anrufung des Namens Gottes Krankheiten zu heilen u. s. w. und heißen deswegen Exorcisten.

Extorres heißen Bekenner des Christenthums zur Zeit der Verfolgungen, welche mit Zurücklassung ihres Vermögens flohen, um nicht zur Verleugnung des Namens Jesu gezwungen zu werden. Sie werden gewöhnlich unter die confessores gezählt.

Exucontianer, ein Beiname der Arianer, weil sie lehrten, der Sohn Gottes sei ἐξ οὐκ ὄντων, aus Nichts, geschaffen worden. Aëtius behauptete dieses zuerst.

Ezechiel, ein jüdischer Prophet, welcher das babylonische Exil mit dem Könige Jojakim um 600 theilte. Er richtete das Volk durch seine Weissagungen auf. Seine weiteren Schicksale sind nicht bekannt.

F.

Fabian, der heilige, ein römischer Bischof im 3. Jahrhundert, starb als Märtyrer in der Verfolgung unter Decius. Sein Gedächtnißtag ist der 20. Januar.

Fagones nannte man im Mittelalter weiße Tücher, in welche das zum Abendmahle bestimmte Brod eingehüllt war.

Fahnen haben die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste gehabt, und zwar je drei Stämme eine Fahne. Auch die einzelnen Familien hatten ihre Feldzeichen. — In der katholischen Kirche werden bei Processionen noch jetzt Fahnen, zugleich mit dem Kreuze vorgetragen. — Auch pflegt der Papst den Fürsten, welche einen Kriegszug gegen Ungläubige oder Ketzer unternehmen, eine geweihte Fahne zuzuschicken.

Familisten oder Familia charitatis nannte sich eine Sekte der Wiedertäufer, welche durch Heinrich Nicolai im 16. Jahrhundert entstand und in den Niederlanden und England sich weit verbreitete.

Fanatismus heißt jede Uebertreibung, jede Ausschweifung des Geistes und Gefühls in Hinsicht des Glaubens; wer sich derselben schuldig macht, ist ein Fanatiker.

Fasten, ein gewöhnlicher orientalischer Gebrauch, um durch äußere Büßung etwas zu sühnen. Das mosaische Gesetz hat nur den großen Versöhnungstag als Fasttag, aber allmählig kommen mehrere bestimmte, ja auch außerordentliche Fasttage bei außerordentlichen Gelegenheiten vor. Auch Privatfasten finden sich besonders bei solchen Personen, die sich einer besonderen Frömmigkeit rühmten. Das Gesetz hat darüber nichts bestimmt. Die Apostel beobachteten noch die jüdischen Fasten und auch

Digitized by Google

den ersten Christen sind dieselben nicht ganz fremd. Gänzliches Enthalten von Speise hieß später jejunium; aß man nur getrocknete Speisen und enthielt sich des Weines, so nannte man das xerophagia; das Enthalten bis zum Abend endlich war statio Die griechische Kirche hat außer den wöchentlichen, Mittwoch und Freitag, noch 4 große Fasten: 1) vom Montag Serageſimä bis zum heiligen Osterabend; 2) vom 15. November bis 24. December; 3) vom 1. bis 15. August und 4) vom Montage aller Heiligen mehrere Tage. Die katholische Kirche hat 4 Hauptfastenzeiten, und der Tag, an dem das Fasten beginnt, heißt Quatember, nämlich die erste Woche des März, die zweite des Juni, die dritte des September und die vierte des December.

Fastnacht. Die Sitte, eine bestimmte Zeit des Jahres der ausgelassenen Fröhlichkeit zu weihen, war schon den Heiden eigen. Von da ging sie zu den Christen über, und wurde auf die Zeit vor dem Beginne der großen Fastenzeit gegen Ostern verlegt. Oft wurden Verordnungen erlassen, der Zügellosigkeit und dem Muthwillen bei diesem Feste zu steuern; dennoch mußte man oft Nachsicht üben. Jetzt heißt dieses Fest gewöhnlich auch Carneval, (carne vale, lebe wohl, Fleisch), welches eben auf den Beginn der Fastenzeit deutet.

Faustus, ein manichäischer Bischof aus Numidien im 5. Jahrhundert, welchen Augustinus in seinen Schriften oft bekämpft.

Fegefeuer, purgatorium, ist nach der Annahme der katholischen Kirche ein Ort nahe der Hölle, in welchem die Menschen für ihre Sünden noch Pein erdulden müssen, bis sie durch Fürbitte und Seelenmessen der Lebenden befreit werden. Diese Lehre wurde erst seit dem 10. Jahrhundert immer mehr ausgebildet und durch das tridentinische Concil zum Glaubensartikel erhoben.

Feiertage, s. Feste.

Feigenbaum, ist ein sehr häufiges Produkt Palästina's, unter dessen dichten Zweigen die Orientalen gern der Ruhe pflegen. Die Feigen sind frisch oder auch gedörrt, eine beliebte Speise.

Feldprediger bei den Protestanten, bei den Katholischen: aumoniers, capellani di campo. Schon Constantin der Große soll Männer verlangt haben, welche in seinem Heere dem christlichen Gottesdienste vorstehen könnten. Seitdem sind sie bei den christlichen Heeren immer üblich geblieben.

Felix, Φῆλιξ, römischer Prokurator von Judäa, Apostelgesch. 23., ursprünglich ein Freigelassener des Kaisers Claudius. Er heirathete die Drusilla, eine Tochter des Königs Herodes Agrippa, welche er ihrem ersten Gemahle abwendig gemacht hatte. Er hatte mit vielen Mühseligkeiten in Judäa zu kämpfen, endlich wurde er zu Rom angeklagt, und nur auf Fürbitte seines Bruders Pallas sprach ihn Nero von aller Strafe frei.

Fenelon, Erzbischof und Her-

Digitized by Google

zog von Cambray, hat sich durch seine Schriften, welche von Papst Innocenz XII. verdammt wurden, als Quietist bekannt gemacht. Er starb 1715.

Fenster waren bei den Hebräern der Hitze wegen nur mit Jalousien oder Gittern verschlossen. Sie waren gewöhnlich sehr groß und reichten bis auf den Fußboden.

Feriae legitimae hießen früher die gesetzlichen Fastentage der Büßenden, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag.

Ferula oder **baculus pastoralis** heißt ein Hirtenstab, das Zeichen der Pastoralwürde.

Feste waren bei den Hebräern zuerst die Sabbathe und Neumonde, ferner der große Versöhnungstag, dann die drei großen Feste, Passah, Pfingsten und das Laubhüttenfest, welche letztere von allen männlichen Israeliten in Jerusalem begangen werden mußten. Nach dem Exile treten noch andere, besonders das Purimfest hinzu. Man hatte sich an den ersten Feiertagen der Arbeit ganz zu enthalten, in den Zwischentagen war sie zum Theil erlaubt. — — In der christlichen Kirche beging man außer den großen Hauptfesten Weihnachten und Neujahr, Charfreitag und Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, schon früh Feste zu Ehren der Apostel und Märtyrer, welche **natalitia** hießen. In der katholischen Kirche sind eine große Anzahl solcher Heiligentage, viele sind jedoch in neuerer Zeit wieder abgeschafft.

Festungen waren nach alter Sitte auch alle Städte bei den Juden, nur wurden einzelne Städte, zumal nach den Grenzen hin, mehr befestigt. Man umgab, je mehr die Kriegskunst stieg, die Städte mit dicken Mauern, Zinnen, Thürmen, Brustwehren, hatte feste Thore mit Wachtthürmen u. s. w. Belagerungen wurden mit Aufwerfung eines Walles und mit Belagerungsmaschinen begonnen, die Vertheidigung geschah besonders durch Wurfgeschütz, brennbare Massen und Ausfälle. Eroberte Städte wurden gänzlich zerstört, die Einwohner getödtet oder verkauft.

Festus, Nachfolger des Felix als Prokurator in Judäa; er erkannte die Unschuld des Apostels Paulus, ließ ihn aber, seiner Appellation gemäß, nach Rom zum Kaiser führen. Auch er hatte mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Feudum ecclesiasticum oder Krummstabslehn ist eine kirchliche Besitzung, welche Jemanden zum Lehn übergeben wird.

Feuer durfte bei den Juden am Sabbath nicht für Zwecke der Arbeit und der Wirthschaft in den Häusern angezündet werden. Nur das Brandopfer-Altarfeuer mußte beständig brennend erhalten werden.

Feuerprobe, **judicium ignis, ordalium,** bestand vom 10. bis 14. Jahrhundert. Der Beklagte mußte, um seine Unschuld zu erweisen, glühendes Eisen anfassen, oder darauf treten, durch Feuer gehen, eiserne Handschuhe anziehen u. s. w.; blieb er unverletzt, so war er unschuldig. Dieser Probe ging Fasten, Gebet,

Digitized by Google

Genuß des heiligen Abendmahls, Weihe des Priesters u. s. w. voran. Schon seit mehr als einem Jahrhundert vor der Reformation findet sich keine Spur mehr davon.

Fideles nannte man in der ersten christlichen Zeit alle Christen, sobald sie die Taufe empfangen hatten, im Gegensatze der Catechumenen.

Filia ecclesia, Filialkirche, Tochterkirche, ist eine Kirche, welche zu einer Hauptkirche gehört.

Firmelung, Firmung, confirmatio, ein Sakrament in der katholischen Kirche. Nach dem siebenten Lebensjahre werden die Kinder dem Bischofe vorgestellt, er bestreicht ihre Stirn im Beisein von Zeugen (Pathen) mit geweihtem Oel und spricht: ich bezeichne dich mit dem Kreuzeszeichen und befestige dich durch das Oel des Heils im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." Darauf giebt er dem Kinde einen Backenstreich und bindet ihm eine weiße Binde um die Stirn, welche 7 Tage unberührt bleiben muß. Es sollen durch diese Ceremonie dem jungen Christen die siebenfachen Gaben des heiligen Geistes mitgetheilt werden.

Fische waren reichlich in Palästina vorhanden, besonders im See Genezareth. Man fischte mit Netzen, Angeln und Fischerhaken und trieb dieß gern bei Nacht. Das Fleisch solcher Fische, welche Schuppen und Floßfedern haben, genossen die Juden gern, (die übrigen waren unrein), nur zu Opfern wurden sie nicht gebraucht.

Fistulae eucharistiae waren Trinkröhren an dem Abendmahlskelch, woraus man den Wein sog, damit kein Tropfen vergossen würde. Mit der communio sub una hörten sie auf; die griechische Kirche hatte sie nie.

Flachs wurde auch in Aegypten und Palästina stark cultivirt, da die Linnen bei den Orientalen sehr beliebt und gebraucht sind.

Flacius (Matthias), auch Frankowitz, Anhänger Luthers, seit 1544 Professor zu Wittenberg, mußte aber als heftiger Gegner des Interims nach Magdeburg fliehen und wurde dann Professor zu Jena. Hier begann ein heftiger Streit zwischen ihm und Victorin Striegel in Weimar, der unter dem Namen der Flacianischen Streitigkeit bekannt ist. Flacius behauptete, die Erbsünde sei selbst die Substanz des Menschen, mußte aber deshalb mit seinen Anhängern Jena verlassen. Sie hatten noch viele Verfolgungen zu bestehen, bis in der Formula concordiae jene Behauptung von allen Evangelischen verworfen und damit dem Streite ein Ende gemacht wurde. Flacius starb schon 1575 zu Frankfurt.

Flagellantes, s. Geißelbrüder.

Fleisch, von reinen Thieren war bei den Hebräern beliebte Speise, die aber nur Wohlhabende täglich genossen. Das Schulterblatt der Thiere schätzte man am meisten, blutiges Fleisch durfte gar nicht genossen werden. Heidnisches Opferfleisch war den Juden verboten, auch die

Digitized by Google

Christen von jüdischer Abstammung enthielten sich desselben zum Theil.

Fontebraldenser-Nonnen, so genannt von dem Kloster zu Fontevraud, welches Robert d'Arbrissel im 11. Jahrhundert gründete. Sie tragen ein langes grobes Kleid, sind stets verschleiert und dürfen nie sprechen. Es giebt auch Fontebraldenser-Mönche, welche aber ebenfalls unter der Aebtissin des Klosters stehen.

Foris positi hießen früher die mit dem Kirchenbann Belegten, weil sie außerhalb der Gemeinde waren.

Formula concordiae, s. Concordienformel.

Formula consensus, formula henotica, auch consensus helveticus. Als die Schweizer-Theologen Amyraldus, Placäus, Capellus u. A. im 17. Jahrhundert viele neue Lehren vortrugen, welche der reformirten Confession zuwider liefen, so verfaßte Johann Heinrich Hottinger auf Befehl der vier reformirten Cantons seine Vereinigungs-Formel, welche 1676 von den Theologen zu Genf angenommen und unterschrieben, nachher aber von Vielen verworfen oder umgangen wurde. Nach vielen vergeblichen Versuchen einer allgemeinen Einführung faßte man 1722 den Beschluß, daß Niemand zur Unterschrift gezwungen werden solle, nur müsse jeder versprechen, nichts wider diese Formel zu lehren.

Fortunatus (Venantius Honorius Clementianus), Bischof zu Poitiers gegen 600, einer der besten und fruchtbarsten Liederdichter der römischen Kirche.

Forum Appii, Ἀππίου φόρον, ein Städtchen in Italien an der via Appia auf dem Wege nach Brundusium. Der Ort war aber nur von Armen besucht, die bessern Stände zogen die, 10 römische Meilen von jener Stadt nach Rom zu gelegene Tretabern, τρεῖς ταβέρναι, Apostelgesch. 28, 15., vor.

Fox (George), 1624 im Dorfe Breton in Leicester geboren. Er wurde, wie sein Vater, Schuhmacher, las fleißig die Bibel und kam endlich auf den Gedanken, das sittliche Leben der Christen zu reformiren. Er predigte in England, Schottland, Irland, selbst in Amerika scharf gegen die Unsittlichkeit seiner Zeit, gab göttliche Offenbarungen vor, erlangte einen großen Anhang und wurde so Stifter der Quäker. Er starb 1691. Seine vielen Schriften bekunden — seinen Mangel an Bildung.

Franciscanerorden wurde von Franz von Assisi gestiftet und vom Papste Innocenz III. 1215 bestätigt. Der Orden ist sehr weit verbreitet. Schon der Stifter theilte ihn in 3 Hauptzweige. 1) Die fratres minores oder Minoritenbrüder, die eigentlich sogenannten Franciskaner; zu ihnen gehören die Observanten, Reformanten, Discalceaten, Recollecten, Conventualen, (welche eine mildere Regel haben), und endlich die Capuciner seit 1525. 2) Der Orden St. Clara, zu dem die Minorissinnen, Damianiterinnen, Urbanistinnen u. s. w. gehören. 3) Die-

Digitized by Google

jenigen, welche nicht im klösterlichen Leben, sondern für sich der Regel des Franciscus folgen. Auch gehören die Tertiarier dazu, welche die Franciskanerkleidung ohne die Kappe tragen, und endlich die Cordeliers, welche den Gürtel der Franciskaner tragen. Das Gelübde Aller ist Armuth, Keuschheit und Gehorsam. Vor seinem Eintritte in den Orden muß Jeder seine Güter verkaufen und den Ertrag unter die Armen vertheilen; dann dürfen sie aber auch aus keinem Grunde den Orden wieder verlassen. Sie sollen von Almosen leben und diese erbetteln, stets zu Fuß und zwar barfuß gehen, und nur in Nothfällen fahren, darum heißen sie auch Barfüßermönche, auch graue Brüder. Sie tragen einen langen Rock, eine Kapuze und einen Strick um den Leib. Sie haben heftige Streitigkeiten mit den Dominikanern gehabt, besonders im 15ten Jahrhundert wegen der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Franciscus St., von Assisi, mit dem Beinamen Seraphicus, Stifter des Franciskaner-Ordens. Er ist 1181 geboren, hieß eigentlich Johann Bernardone, wurde Kaufmann, und bekam wegen seiner in Frankreich erworbenen fertigen Kenntniß dieser Sprache den Namen Franciscus. In der Jugend ausschweifend und verschwenderisch, änderte er plötzlich seinen Sinn, wallfahrte nach Rom und, als er hier in einer Predigt die Worte Christi an seine Jünger hörte, daß sie nicht Geld, noch Tasche, noch Kleidung mit sich führen sollen, so beschloß er, dieser Vorschrift zu folgen, nahm aber statt des Gürtels den Strick, damit sich kein Geld verbergen ließe. Als er in einem schmutzigen Aufzug von Innocenz III. die Bestätigung seines Ordens erbat, soll dieser ihm geantwortet haben, er solle Schweinen seine Regel vorschreiben, welchen sie besser anstehe, als Menschen. Das habe er wörtlich befolgt, mit Schweinen zusammengelebt, und dann den Papst auf's neue um Bestätigung seiner Regel gebeten, worin dann auch der Papst, durch so unbedingten Gehorsam bewogen, gewilligt habe. Franciscus starb 1226, und wurde 1230 von Gregor IX. canonisirt. Ueber seinen Orden s. Franciskaner.

Franciscus de Paula, 1416 zu Paula in Calabrien geboren, wurde Franciskaner Mönch, aber schon nach zwei Jahren Einsiedler und dann Stifter der Paulaner oder **fratres minimi**, s. **Minimi**. Er starb 1507, und wurde von Leo X. canonisirt.

Franke (August, Hermann), war den 23. März 1668 zu Lübeck geboren. Sein Vater, Johann Franke, war daselbst Syndikus beim Domkapitel, wurde aber später Hofrath zu Gotha, unter der Regierung Herzogs Ernst des Frommen, woselbst auch der junge Hermann das Gymnasium besuchte. Dann studirte dieser zu Erfurt, Kiel, Hamburg und Leipzig. Hier schloß er eine Gesellschaft, welche die Bibel zu ihrem Studium machte, und welche sich **collegium philobiblicum** nannte. Später verweilte er einige Monate bei Dr. Spener in Dres-

Digitized by Google

den, welcher auf seine geistige Richtung bedeutend einwirkte. Dann hielt er zu Leipzig praktische Vorlesungen über die heilige Schrift, die mit vielem Beifall aufgenommen wurden. Als er 1690 Prediger in Erfurt geworden war, hatten seine Predigten so ungewöhnlichen Zulauf, daß Franke 1691 abgesetzt wurde, indem man vorgab, er störe die öffentliche Ruhe. Doch erhielt er sogleich einen Ruf nach verschiedenen Ländern, von welchen er den nach Halle als Professor der orientalischen Sprachen bei der neu errichteten Universität annahm. 1698 legte er hier den Grund zu dem jetzt weltberühmten Waisenhause, weil eine Schule für arme Kinder, die er früher angelegt, seinen weitaussehenden Planen nicht genügte. Er unternahm den Bau mit einigen Gulden, im Vertrauen auf Gott und die Beisteuer guter Menschen; oft wußte er nicht, woher er die Arbeiter befriedigen sollte, bisweilen mußte der Bau fast ganz eingestellt werden, und doch wurde derselbe schon gegen Ende des folgenden Jahres vollendet. Wer das jetzt so ausgedehnte Waisenhaus mit seiner Apotheke, Bibliothek, seinem Buchladen, Naturalienkabinet, Pädagogium u. s. w. betrachtet, der muß über den Muth des Mannes erstaunen, der mit so geringen Hilfsmitteln ein solches Werk unternommen und ausgeführt. Seine Zeit war freilich, durch den Einfluß Speners und anderer Männer besonders geeignet, ein solches Werk der Liebe zu fördern. Franke wurde 1714 Pastor an der Ulrichskirche zu Halle. 1717 machte er zur Stärkung seiner Gesundheit eine Reise durch Thüringen, Hessen, Franken und Schwaben. Endlich starb er 1727 den 8. Juni, 64 Jahre alt, nachdem er schon die Freude genossen, daß gegen 2000 junge Leute in dem Waisenhause und den unter Aufsicht desselben stehenden Schulen erhalten wurden. Er hatte zwei Söhne, von denen einer, August Gotthilf, Professor der Theologie zu Halle und Direktor des Pädagogiums und Waisenhauses wurde. — — Franke war gelehrt und ernst, aber auch wahrhaft fromm, sanft und wohlthätig, und suchte überall wahrhaft christliches Leben durch Wort und That zu fördern. Ungerecht wäre es, die spätere pietistische Richtung, welche bei seinen Schülern und Nachfolgern, besonders im Halleschen Waisenhause sich findet, ihm selbst beizumessen. Auch um die Pädagogik sind seine Verdienste nicht unbedeutend. Er hat viele Schriften hinterlassen, unter denen hier nur zu erwähnen sind: Erklärung der Psalmen, Bußpredigten, Sonn- und Festtags-Predigten über die Evangelien und desgleichen über die Episteln, Reden über die Passionshistorie, Catechismus-Predigten und viele andre.

Frankenberg (Abraham von), 1593 in Schlesien geb., hat mehrere Schriften herausgegeben, in welchen sich eine ähnliche Richtung, wie in Jacob Böhme, kund thut.

Fraternitas rosarii, Brüderschaft des Rosenkranzes bestand schon seit Dominicus von Guzmann (s. Rosenkranz), und wurde 1460 von Alanus de Rupe erweitert. Die

Digitized by Google

Brüder des beständigen Rosenkranzes müssen immerfort den Rosenkranz herbeten, die anderen nur 50 Mal 10 Kügelchen in der Woche. Papst Alexander IV. ertheilte ihr einen vollkommenen Ablaß.

Fraternitates sind geistliche Brüderschaften, welche mit dem Mönchsorden in Verbindung stehen.

Fratres clerici nannte man diejenigen Geistlichen, welche in den Capellen des deutschen Ordens den Gottesdienst besorgten.

Fratres charitatis et misericordiae, s. Barmherzige Brüder.

Fratres conscripti heißen diejenigen, welche zur Aufnahme in einen Mönchsorden sich verzeichnen lassen.

Fratres exteriores nennt man in den Klöstern die Laienbrüder.

Fratres servientes, dienende Brüder, hießen die Laienbrüder des deutschen Ordens, welche sowohl zur Haltung der Ordensregeln, als zu Kriegsdiensten verpflichtet waren.

Fratricelles, Fratriceller, eine Parthei der Franciskaner im 13ten Jahrhundert, welche, als ihr Orden sich manche Freiheit erlaubte, die strenge Regel des Stifters wieder herstellen wollte. Sie hatten viele Verfolgungen zu bestehen. Bisweilen giebt man diesen Namen auch andern, mit der päpstlichen Herrschaft unzufriedenen und verfolgten Gemeinden, als den Begharden, Waldensern u. s. w.

Frauen scheinen bei den Hebräern im Allgemeinen nicht so gedrückt gewesen zu sein, als im heutigen Orient, sie wohnten in einer besondern Abtheilung, und waren auch Fremden sichtbar. (Vornehme hatten einen besondern Harem); nur durfte sich das weibliche Geschlecht nicht viel auf den Straßen zeigen. Die Frauen waren alle selbst für das Hauswesen thätig.

Freimaurer sind in England schon lange einheimisch gewesen, durch Deutschland aber erst seit dem vorigen Jahrhundert verbreitet. Ihr Ursprung ist zweifelhaft.

Freistadt, für unvorsätzliche Mörder war zuerst der Altar, dessen Hörner der Flüchtling umfassen mußte; außerdem aber gab es mehrere Städte, in denen solche Flüchtlinge so lange bleiben mußten, bis der Hoheprieſter gestorben, unter dessen Regierung der Todtschlag erfolgt war. Die Straßen zu diesen Freistädten mußten gut erhalten werden. Vorsätzliche Mörder fanden auch hier keinen Schutz gegen den Bluträcher. Auch das Heidenthum kannte diese Einrichtung, und der Dianentempel zu Ephesus war ein berühmtes Asyl. Die Hebräer hatten sechs solcher Städte, drei diesseit des Jordans, nämlich Kades, Jabes und Hebron, drei jenseit des Jordans, Bosor, Ramoth und Golan.

Fremdlinge, welche sich unter den Israeliten aufhielten, finden wir an vielen Stellen der Schrift ihrer Humanität und Gastfreundschaft wegen empfohlen. Unter gewissen Bedingungen, besonders der

Digitized by Google

Beschneidung, wurden sie mit Einschränkungen nationalisirt. In späterer Zeit zeigte sich eine größere Härte gegen Fremde.

Friedensbriefe sind 1) in den ersten christlichen Jahrhunderten schriftliche Fürbitten der Märtyrer und Confessores für diejenigen, welche zu harter Kirchenbuße verurtheilt waren; 2) später so viel als Geleits- oder Empfehlungsbriefe, welche man Reisenden mit auf den Weg gab.

Friedenskuss besteht in einem dargereichten Kuß mit den Worten: **pax tecum.** Er kommt in der christlichen Kirche häufig vor. In ältester Zeit gab man dem Täuflinge den Friedenskuß, diese Sitte hörte später aber auf. Lange erhielt sich der Friedenskuß, als Zeichen brüderlicher Liebe bei den Agapen und bei der **missa fidelium**, und hörte erst mit dem 13ten Jahrhundert auf. Bei der Weihe der Bischöfe und Presbyter ist der Friedenskuß noch jetzt sowohl in der römischen als griechischen Kirche üblich. Auch bei den Gemeinden der Herrnhuther findet sich derselbe, wiewohl nicht als feststehender Ritus, sondern nur zuweilen.

Fronleichnamsfest oder **festum corporis domini**, das vornehmste und mit der größten Pracht begangene Fest der katholischen Kirche, welches sie zum Andenken an die Einsetzung des Abendmahles feiert, und zum Danke dafür, daß Christus in der geweihten Hostie und dem Weine des Abendmahles wahrhaft gegenwärtig ist. Es hängt also wesentlich mit der Transsubstantiationslehre zusammen, und ist daher mit dieser zugleich von der protestantischen Kirche verworfen. Der Ausdruck Leichnam bedeutete in älterer Zeit auch lebendiger Leib, die erste Sylbe der Zusammensetzung leiten Einige von dem altdeutschen fron, frohn ab, welches wahr, auch heilig hieß, oder von Fro, Fron, Herr, (Froon, Herrin), so daß Fronleichnam entweder wahrer, oder heil. Leib oder auch Leib des Herrn bedeutet. Das Fest wurde von Urban IV. durch eine besondere Bulle 1264 eingesetzt und seine Feier auf den Donnerstag nach dem Trinitatisfeste gelegt. Er versprach allen, die an diesem Feste als wahrhaft bußfertig theilnehmen würden, Ablaß auf 40 bis 100 Tage. Das schöne Ritual zu diesem Feste soll Thomas von Aquino zum Verfasser haben. In früheren Jahrhunderten artete dieses Fest durch Geschmacklosigkeit und Uebertreibung oft in eine Art Narrenfest aus, worüber selbst katholische Schriftsteller klagen. Jetzt sind die feierlichen Processionen ein Hauptbestandtheil desselben.

Frontale, **frontellum**, oder auch Palla, heißt das vorn am Altare herabhängende Altartuch.

Fürsten, geistliche. Die Bischöfe und Erzbischöfe hatten zwar schon früher reiche Besitzungen, wichtigen Einfluß auf Staatsangelegenheiten u. dergl., jedoch unbeschränkte Landeshoheit erlangten sie erst seit 1240 in Deutschland, unter der Regierung Kaiser Friedrichs II.

Fullonianer, eine jüngere Parthei der Eutychianer, im 5ten

Digitized by Google

Jahrhundert von einem Bischofe zu Antiochien, Peter Fullo, auch Gnapheus. Er behauptete, Gott selbst sei gekreuzigt worden, weshalb seine Anhänger auch Theopaschiten hießen.

Funck (Johann), Hofprediger zu Königsberg in Preußen unter Herzog Albrecht, ein Hauptverfechter der Osiandrischen Lehre, mußte auf der Synode zu Riesenburg 1556 öffentlich widerrufen. Obgleich er aber sein Amt niederlegte, und herzoglicher Rath wurde, so brachten es doch seine Feinde dahin, daß er 1566 öffentlich enthauptet wurde.

Fusskuss des Papstes war schon üblich unter Leo III., oder gewisser unter Valentin im 9ten Jahrhundert. Gregor VII. im 11ten Jahrhundert verlangte ausdrücklich den Fußkuß von allen Fürsten. Der Kuß wird auf ein Kreuz an dem Pantoffel des Papstes gegeben.

Fussringe aus verschiedenen Massen trugen die hebräischen Frauen an den Knöcheln, dieß erregte beim Gehen ein Geklingel. Die Ringe waren zuweilen durch kleine Ketten verbunden.

Fusswaschen, als Zeichen der Gastfreundschaft, ist nicht nur im ganzen Alterthume gewöhnlich, sondern findet sich auch jetzt noch häufig bei den Orientalen. Es wird gewöhnlich von Sclaven verrichtet. Eine höhere symbolische Bedeutung, zur Stärkung der Demuth und Liebe, legt Christus dieser Handlung bei; Joh. 13. Bei der Abendmahlsfeier der ersten Christen wurde diese Ceremonie beibehalten, bis sie etwa im 5ten oder 6ten Jahrhundert unterblieb. Noch jetzt geschieht am grünen Donnerstage ein mit vielen Ceremonien verbundenes Fußwaschen von den Bischöfen der griechischen Kirche, in der römischen Kirche vom Papste selbst, wie auch an den Höfen zu Paris, Wien, Madrid, Lissabon, Neapel ꝛc. Bei den Protestanten ist dieser Gebrauch abgeschafft, er besteht nur noch bei den Anabaptisten und Gröningern.

G.

Gabriel, Congregation des heiligen, wurde im 17ten Jahrhundert von Cäsar Bianchetti gestiftet, ist kein eigentlicher Mönchsorden; die Mitglieder verpflichten sich, die Erkenntniß im Christenthum und Tugend zu befördern.

Gabrielisten, eine Sekte der Wiedertäufer in Mähren, von Gabriel Scherding im 16ten Jahrhundert gestiftet. Sie lebten in Gütergemeinschaft, verwarfen die christlichen Feste, und leugneten überhaupt die Gottheit Christi und des heiligen Geistes.

Gad, 1) Sohn Jacobs und Vater des Stammes, dessen Gebiet in Gilead, nördlich vom Stamme Ruben war. Die Gaditer waren sehr streitbar, was auch wegen der benach-

Digitized by Google

barten Stämme Noth that. 2) Name einer Gottheit der abgöttischen Israeliten; vielleicht ist darunter der Planet Jupiter verstanden.

Gadara, befestigte Hauptstadt von Peraea, südöstlich von der Südspitze des See's Genezareth, meist von Heiden bewohnt. Sie war in einheimischen Kriegen zerstört, von Pompejus wieder hergestellt, und von Augustus dem Könige Herodes geschenkt; nach dessen Tode wurde sie aber zu Syrien gerechnet. Dieser Ort mit seiner Umgegend ist wol Matth. 8, 28 gemeint.

Gärten waren im Oriente sehr beliebt; sie dienten zum Nutzen und Vergnügen. Man verrichtete in denselben seine Andacht, hielt Versammlungen, hatte Bäder und selbst Begräbnißstätten darin.

Galatia, eine kleinasiatische Landschaft, gebirgig und fruchtbar, besonders um den Fluß Halys, mit der Hauptstadt Amyra. Sein Name rührt von gallischen Stämmen, die im 3ten Jahrhundert v. Chr. sich hieher ergossen. Sie vermischten sich mit den Griechen, daher entstand auch der Name Gallograecia. Sie werden als sehr kriegerisch geschildert und hatten in ihrer Sprache mit den Deutschen Verwandtschaft. Der Apostel Paulus verkündigte hier das Christenthum.

Galbanum, Χαλβάνη, das Harz einer in Abyssinien, Arabien und Syrien einheimischen Staude. Das durch Einschnitte gewonnene Harz ist fett und von bitterem Geschmack.

Galenisten, eine Sekte der Wiedertäufer in Holland, von dem Arzte Galenus Abraham de Haan im 17ten Jahrhundert. Sie wollen allein von allen Wiedertäufern nicht den Namen Mennoniſten führen. Im 18ten Jahrhundert erregten ihre Mitglieder durch Hinneigung zu socianischen Lehren viele Unruhen in Friesland.

Galerus heißt der rothe Cardinalshut, welchen die Cardinäle bei der Erlangung ihrer Würde vom Papste erhalten.

Galilaea, ein Distrikt an der Nordgrenze Palästina's, gegen das phönizische Gebiet hin. Im Zeitalter Jesu rechnete man dazu das ganze Nordpalästina diesseit des Jordans. Es wurde in Ober- und Untergalilläa getheilt; jenes hatte zum Theil heidnische Bewohner. Galiläa ist ein romantisches, stark bevölkertes Alpenland. Die Einwohner waren von den Juden verachtet, weil ihr Geblüt für weniger rein, ihr Glaube für heterodox gehalten wurde; auch weil ihre Sprache weniger rein war.

Galiläer pflegte man oft die Christen zu nennen, was schon in Apostelgesch. 2, 7 seinen Grund hat. Besonders pflegte Kaiser Julian sie spottweise mit diesem Namen zu bezeichnen. Sonst aber nennt man Galiläer auch die Sekte der Gauloniten, s. das.

Gallion, römischer Proconsul in Achaja zur Apostelzeit, Bruder des Philosophen Seneca. Beide wurden auf Befehl des Kaisers Nero hingerichtet. Gallion erklärte (Apo-

Digitized by Google

stelgesch. 18, 14, 15), Streitigkeiten über Meinungen und das jüdische Religionsgesetz gehen ihn nichts an, er kümmere sich nur um bürgerliche Verbrechen. Daher man auch diejenige Richtung in der Politik, welche die religiösen Elemente eines Staates als gleichgiltig betrachtet, bisweilen Gallionismus nennt.

Gamaliel, ein berühmter jüdischer Gelehrter, Mitglied des Synedriums, sehr gemäßigt in der Verfolgung der Christen; Apostelgesch. 5, 37.

Gamma heißt diejenige erleichterte Methode des Gesanges, welche Guido von Arezzo im 11ten Jahrhundert einführte. Er stellte eine Scala von 6 Tönen für die Stimme fest und benannte diese nach gewissen Anfangssylben eines Kirchenhymnus **ut, re, mi, fa, sol, la,** welche Namen noch jetzt von einigen Nationen statt c, d, e, f, u. s. w. beibehalten sind.

Gardian oder **Gaurdian** heißt der Superior eines Klosters bei den Franciskanern, Capuzinern und andern Barfüßermönchen. Der Name kommt von dem französischen **garder,** bewahren, bewachen.

Garizim Γαριζίν und **Ebal** Γαιβάλ, zwei einander gegenüberliegende Bergspitzen des Gebirges Ephraim, zwischen welchen in einem Thale die Stadt Sichem liegt. Der erste Fels ist fruchtbar, der zweite nackt und rauh. Nach dem Exil wurde auf Garizim der samaritanische Tempel erbaut, den um 129 v. Chr. Joh. Hyrcanus zerstörte. Doch blieb der Berg ein Gegenstand der Verehrung der Samaritaner.

Gastfreundschaft war im Orient sehr geschätzt. Der Gast wurde in's Haus genommen, seine Füße gereinigt, er und seine Thiere gepflegt und geschützt. Bei dem Abschiede wurde er begleitet. — Auch von den ersten Christen wurde die Gastfreundschaft fleißig geübt. Sie nahmen Fremde nicht nur bereitwillig auf, sondern begleiteten sie auch und gaben ihnen Empfehlungsbriefe mit. In den spätern Jahrhunderten war die Gastfreundschaft nicht mehr so unbedingt nothwendig und blieb zuletzt fast nur eine besondere Pflicht der Klöster.

Gastmahle standen bei den Hebräern mit Festen und Familienereignissen in Verbindung. Die Gäste wurden durch Sclaven eingeladen, auch wol abgeholt. Bei ihrer Ankunft wurden sie geküßt, ihnen die Füße gewaschen; sie wurden gesalbt, bekränzt, und erhielten ihrem Range nach Plätze und Portionen. Die Anordnung besorgte der Speisemeister, gewöhnlich ein Freund des Hauses. Die Frauen speis'ten meist in besonderen Gemächern.

Gath, Stadt der Philister, Geburtsort des Goliath, später unter jüdischer Herrschaft. Eine andere Stadt dieses Namens ist der Geburtsort des Propheten Jonas; 2. Kön. 14, 25.

Gaudia, festum septem gaudiorum Mariae, Maria's Freudenfeier. Dieses Fest ist den 24. September, und wurde vom Papst Benedict XIV. 1745, auf den Wunsch

Digitized by Google

Johanns V. von Portugal gestiftet. Die sieben Freuden bestehen in sieben Lobsprüchen auf die heilige Jungfrau.

Gaulomiter, Anhänger des Gaulon, aus dem oberen Galiläa, zur Zeit Christi. Weil dieses Gebiet dem Herodes gehörte, so nannte man sie auch Herodianer. Zu ihnen gehörten die über die Römerherrschaft Mißvergnügten, besonders erregten sie Aufruhr wegen der vom Kaiser Augustus gebotenen Schätzung. Ihr Einfluß währte bis zum Untergange Jerusalems.

Gaza, eine philistäische Stadt, an der südlichen Grenze Canaans; sie wurde dem Stamme Juda zugetheilt, aber diesem von den Philistern wieder entrissen. Sie wurde um 96 v. Chr. zerstört, von den Römern wieder hergestellt, und dem Herodes überlassen; später aber zu Syrien geschlagen.

Gazaren, Chazaren, eine religiöse Sekte mit manichäischen Grundsätzen im 11ten Jahrhundert in Italien. Aus diesem Worte (vielleicht aus dem Griechischen καθαροί, die Reinen, wie sich einige Sekten selbst nannten) ist der deutsche Ausdruck Ketzer entstanden.

Gazelle, ein im Oriente viel verbreitetes Thier, den Hirschen ähnlich. Sie erreichen gewöhnlich eine Höhe von dritthalb Fuß, können mehrere Ellen hoch springen, sind sehr schnell und leben in großen Heerden zusammen; am liebsten auf Höhen. Das Fleisch ist schmackhaft. Ihres schönen Wuchses wegen werden sie von den Hebräern häufig als Bild der Schönheit gebraucht. Hohelied Salomonis 2, 9. 17. 8, 14.

Gazophylakion magnum oder **diaconicum majus** hieß im Mittelalter die Sakristei, weil darin die heiligen Geräthe aufbewahrt wurden.

Gebet. Ueber das Gebet ist von Mose eigentlich nichts verordnet worden, und über seinen Gebrauch beim Opfer haben wir keine bestimmten Nachrichten. Als Privatandachtsmittel war es immer im Gebrauch. Später wird es ein Werk der Frömmigkeit, und es giebt bestimmte Zeiten des Gebets. Man beobachtete dabei die Richtung nach dem heiligen Tempelberge, und stand, kniete oder lag, breitete auch wol die Hände gen Himmel. Auf Fürbitten, besonders frommer Personen, gab man sehr viel; Jac. 5, 16. — In der christlichen Kirche herrschte im 1sten Jahrhundert die Sitte, auf den Knieen zu beten, am Sonntage jedoch, und von Ostern bis Pfingsten, stehend, um dadurch die Freude anzudeuten, welche in dieser Zeit der Menschheit bereitet sei. Auch mußten die Männer mit entblößtem, die Frauen mit bedecktem Haupte beten. Später wandte man sich auch mit dem Gesicht gegen Morgen, wusch die Hände vor dem Gebet u. s. w. Die meisten verschiedenen Gebetsformeln sind in spätern Jahrhunderten entstanden. Gebete für die Todten wurden auch früh eingeführt, wir finden sie im 4ten Jahrhundert schon üblich.

Gebirge. Palästina ist ein durch den Jordan in zwei Hälften

Digitized by Google

stelgesch. 18, 14, 15), Streitigkeiten über Meinungen und das jüdische Religionsgesetz gehen ihn nichts an, er kümmere sich nur um bürgerliche Verbrechen. Daher man auch diejenige Richtung in der Politik, welche die religiösen Elemente eines Staates als gleichgiltig betrachtet, bisweilen Gallionismus nennt.

Gamaliel, ein berühmter jüdischer Gelehrter, Mitglied des Synedriums, sehr gemäßigt in der Verfolgung der Christen; Apostelgesch. 5, 37.

Gamma heißt diejenige erleichterte Methode des Gesanges, welche Guido von Arezzo im 11ten Jahrhundert einführte. Er stellte eine Scala von 6 Tönen für die Stimme fest und benannte diese nach gewissen Anfangssylben eines Kirchenhymnus **ut, re, mi, fa, sol, la,** welche Namen noch jetzt von einigen Nationen statt c, d, e, f, u. s. w. beibehalten sind.

Gardian oder **Gaurdian** heißt der Superior eines Klosters bei den Franciskanern, Capuzinern und andern Barfüßermönchen. Der Name kommt von dem französischen **garder,** bewahren, bewachen.

Garizim Γαριζίν und **Ebal** Γαιβάλ, zwei einander gegenüberliegende Bergspitzen des Gebirges Ephraim, zwischen welchen in einem Thale die Stadt Sichem liegt. Der erste Fels ist fruchtbar, der zweite nackt und rauh. Nach dem Exil wurde auf Garizim der samaritanische Tempel erbaut, den um 129 v. Chr. Joh. Hyrcanus zerstörte. Doch blieb der Berg ein Gegenstand der Verehrung der Samaritaner.

Gastfreundschaft war im Orient sehr geschätzt. Der Gast wurde in's Haus genommen, seine Füße gereinigt, er und seine Thiere gepflegt und geschützt. Bei dem Abschiede wurde er begleitet. — Auch von den ersten Christen wurde die Gastfreundschaft fleißig geübt. Sie nahmen Fremde nicht nur bereitwillig auf, sondern begleiteten sie auch und gaben ihnen Empfehlungsbriefe mit. In den spätern Jahrhunderten war die Gastfreundschaft nicht mehr so unbedingt nothwendig und blieb zuletzt fast nur eine besondere Pflicht der Klöster.

Gastmahle standen bei den Hebräern mit Festen und Familienereignissen in Verbindung. Die Gäste wurden durch Sclaven eingeladen, auch wol abgeholt. Bei ihrer Ankunft wurden sie geküßt, ihnen die Füße gewaschen; sie wurden gesalbt, bekränzt, und erhielten ihrem Range nach Plätze und Portionen. Die Anordnung besorgte der Speisemeister, gewöhnlich ein Freund des Hauses. Die Frauen speis'ten meist in besonderen Gemächern.

Gath, Stadt der Philister, Geburtsort des Goliath, später unter jüdischer Herrschaft. Eine andere Stadt dieses Namens ist der Geburtsort des Propheten Jonas; 2. Kön. 14, 25.

Gaudia, festum septem gaudiorum Mariae, Maria's Freudenfeier. Dieses Fest ist den 24. September, und wurde vom Papst Benedict XIV. 1745, auf den Wunsch

Digitized by Google

Johanns V. von Portugal gestiftet. Die sieben Freuden bestehen in sieben Lobsprüchen auf die heilige Jungfrau.

Gaulonîter, Anhänger des Gaulon, aus dem oberen Galiläa, zur Zeit Christi. Weil dieses Gebiet dem Herodes gehörte, so nannte man sie auch Herodianer. Zu ihnen gehörten die über die Römerherrschaft Mißvergnügten, besonders erregten sie Aufruhr wegen der vom Kaiser Augustus gebotenen Schäzzung. Ihr Einfluß währte bis zum Untergange Jerusalems.

Gaza, eine philistäische Stadt, an der südlichen Grenze Canaans; sie wurde dem Stamme Juda zugetheilt, aber diesem von den Philistern wieder entrissen. Sie wurde um 96 v. Chr. zerstört, von den Römern wieder hergestellt, und dem Herodes überlassen; später aber zu Syrien geschlagen.

Gazaren, Chazaren, eine religiöse Sekte mit manichäischen Grundsätzen im 11ten Jahrhundert in Italien. Aus diesem Worte (vielleicht aus dem Griechischen καθαροί, die Reinen, wie sich einige Sekten selbst nannten) ist der deutsche Ausdruck Ketzer entstanden.

Gazelle, ein im Oriente viel verbreitetes Thier, den Hirschen ähnlich. Sie erreichen gewöhnlich eine Höhe von dritthalb Fuß, können mehrere Ellen hoch springen, sind sehr schnell und leben in großen Heerden zusammen; am liebsten auf Höhen. Das Fleisch ist schmackhaft. Ihres schönen Wuchses wegen werden sie von den Hebräern häufig als Bild der Schönheit gebraucht. Hohelied Salomonis 2, 9. 17. 8, 14.

Gazophylakion magnum oder **diaconicum majus** hieß im Mittelalter die Sakristei, weil darin die heiligen Geräthe aufbewahrt wurden.

Gebet. Ueber das Gebet ist von Mose eigentlich nichts verordnet worden, und über seinen Gebrauch beim Opfer haben wir keine bestimmten Nachrichten. Als Privatandachtsmittel war es immer im Gebrauch. Später wird es ein Werk der Frömmigkeit, und es giebt bestimmte Zeiten des Gebets. Man beobachtete dabei die Richtung nach dem heiligen Tempelberge, und stand, kniete oder lag, breitete auch wol die Hände gen Himmel. Auf Fürbitten, besonders frommer Personen, gab man sehr viel; Jac. 5, 16. — In der christlichen Kirche herrschte im 1sten Jahrhundert die Sitte, auf den Knieen zu beten, am Sonntage jedoch, und von Ostern bis Pfingsten, stehend, um dadurch die Freude anzudeuten, welche in dieser Zeit der Menschheit bereitet sei. Auch mußten die Männer mit entblößtem, die Frauen mit bedecktem Haupte beten. Später wandte man sich auch mit dem Gesicht gegen Morgen, wusch die Hände vor dem Gebet u. s. w. Die meisten verschiedenen Gebetsformeln sind in spätern Jahrhunderten entstanden. Gebete für die Todten wurden auch früh eingeführt, wir finden sie im 4ten Jahrhundert schon üblich.

Gebirge. Palästina ist ein durch den Jordan in zwei Hälften

Digitized by Google

getheiltes Gebirgsland. Hauptberge sind der Libanon und Antilibanon; die größte Breite derselben beträgt nicht über 10 — 15 Meilen. Sie bestehen meistens aus Kalk- und Kreideschichten.

Gebote, die heiligen zehn, wurden von Mose, etwa 15 Jahrhunderte vor Christi Geburt auf dem Berge Sinai niedergeschrieben. Die erste Tafel enthielt nur die drei ersten Gebote, welche von den Pflichten gegen Gott, die andere Tafel die sieben letzten, welche von den Pflichten gegen unsere Nebenmenschen handeln. Luther fand zu seiner Zeit den Unterricht der Jugend in der Religion so schwach und die Lehrer selbst oft so unwissend, daß er, um diesen einen Leitfaden in die Hände zu geben, in seinem Catechismus die bekannten Erklärungen zu den Geboten herausgab.

Geburtsfest Christi, s. Weihnachten.

Geburtsfest Mariae soll zuerst in Frankreich gefeiert worden sein, und zwar im 11ten Jahrhundert von Fulbert, Bischof zu Chartres. Jetzt fällt die Feier dieses Festes in der katholischen Kirche auf den 8. September.

Gedalja, babylonischer Statthalter in Judäa nach der Zerstörung Jerusalems. Er wohnte zu Mizpa und war mit Jeremias befreundet. Er that viel für die zurückgebliebenen Juden, wurde aber bald ermordet, was eine Auswanderung des größten Theils der angesiedelten Bevölkerung zur Folge hatte.

Gefalleme, s. Lapsi.

Gefängniss. Wiewohl diese Strafe im Gesetze nicht vorkommt, wird sie doch bei den späteren Juden häufig benutzt; besonders nach dem Exil bei religiösen Vergehungen; Apostelgesch. 5, 18. 21. Es gab natürlich mildere und strengere Arten von Gefängnissen; Jerem. 37, 20. 21.

Geisselbrüder oder **Flagellanten,** heißt eine christliche Sekte, deren Anhänger zum Zeichen der Buße sich selbst geißelten. Seit dem 8ten Jahrhundert wurde die Geißelung als Kirchenbuße auferlegt. Im 11ten Jahrhundert fanden sich Christen, die sich freiwillig geißelten, als der Abt Guido, der Abt Poppo u. A. Im 13ten Jahrhundert aber entstand zu Perugia in Italien eine ganze Sekte, welche vorgab, durch freiwillige Geißelung erlange der Mensch Vergebung aller Sünden. Eine ähnliche Sekte findet sich im 14ten Jahrhundert in Ungarn, welche sich durch Polen, Deutschland, Italien, Frankreich und England ausbreitete. Im 15ten Jahrhundert kommen nochmals Geißelbrüder in Deutschland zum Vorschein, unter Conrad Schmidt, welcher nebst vielen seiner Genossen 1414 zum Scheiterhaufen verurtheilt wurde. Dergleichen Schwärmer zogen überall öffentlich umher, Priester mit dem Kreuze an ihrer Spitze und geißelten ihren entblößten Rücken blutig.

Geld. Vor dem Exil rechneten die Hebräer nach Seckeln, welche sie sich ungemünzt zuwogen, nach dem Exil kursirte besonders das persische

Digitized by Google

Geld (Dareiken) und die Münzen der Mächte, welchen die Juden unterworfen waren. Zu Christi Zeit rechnete man nach Drachmen (gegen 4 Groschen) und Statern, welche 4 Drachmen galten.

Gelübde sind entweder Enthaltungen von Genüssen oder das Versprechen von Leistungen, welche man dem Jehovah that. Man that dergleichen Gelübde bei Gefahren, um sich im Falle der Rettung dankbar zu bezeigen. Jedes Gelübde mußte unauflöslich gehalten werden; deshalb konnten auch abhängige Personen nicht ohne den Willen ihrer Vorgesetzten geloben. Das Gelobte, mit Ausnahme der Opferthiere, konnte um einen gewissen Preis losgekauft werden. — — Auch in der christlichen Kirche wurden dergleichen Gelübde bald gewöhnlich. Bekannt sind die Klostergelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams, die Jeder, der in einen Mönchsorden treten wollte, ablegen mußte; sie fangen aber erst seit dem 5ten Jahrhundert an, üblich zu werden. Seit dem 10ten Jahrhundert legte man auf dieselben einen so großen Werth, daß man sie für eben so wichtig, als die Taufe hielt. Die lutherische Kirche spricht sich über solche Gelübde im 27sten Artikel der Augsburgischen Confession aus. Auch ist es in der katholischen Kirche zum Theil noch üblich, sich dem Dienste irgend eines Heiligen zu geloben. Man entrichtet einen jährlichen Tribut an den Heiligen, und trägt als Zeichen dieses Dienstes eine Kette um Arm oder Hals.

Gemeinschaft der Güter findet sich unter den ersten Christengemeinden allein zu Jerusalem, wurde nirgend nachgeahmt, und hörte auch dort, wegen der häufigen Mißbräuche, bald auf. In neuerer Zeit wollten die Wiedertäufer eine Gütergemeinschaft einführen, und bei den Herrnhuthern findet sich wirklich etwas der Art in ihrer sogenannten Heilandskasse.

Generalis ordinis, Ordensgeneral. Bei der weiten Verbreitung und Verzweigung der Mönchsorden theilte man die Klöster desselben Ordens in Provinzen (Landstriche mit mehreren Klöstern), und setzte jeder Provinz einen Provinzial vor. Ueber allen Provinzen aber steht der General des Ordens, welcher gewöhnlich von einem Provinzial-Capitel gewählt wird, vom Papste aber bestätigt werden muß. Viele Ordensgenerale residiren in Rom, andere in Frankreich, wie die der Cisterzienser, Karthäuser, Prämonstratenser u. s. w.

Genesis wird das erste Buch Mosis genannt, weil es mit dem Ursprunge und der Schöpfung der Welt beginnt.

Genethliaci nannte man früher Leute, welche durch Zusammenstellung der Geburtstage mit dem Laufe der Planeten ꝛc. die künftigen Schicksale der Menschen vorhersagen wollten.

Genezareth, See von, λίμνη Γεννησαρέτ oder auch ἡ θάλασσα τῆς Τιβεριάδος oder τῆς Γαλιλαίας, ist ein ziemlich hoch gelegener Land-

Digitized by Google

see von mäßigem Umfange, den der Jordan durchströmt. Er hat süßes, gesundes Wasser, anmuthige Ufer, und ist fischreich.

Genuflectentes, γονυκλίνοντες, auch **prostrati**, oder **orantes**, εὐχόμενοι, genannt, hießen die Catechumenen des zweiten Grades, welche nicht nur zuhören (**audientes**), sondern auch einige Gebete mit der Gemeinde hersagen durften.

Georg der heilige, bekleidete eine hohe militärische Würde unter dem Kaiser Diocletian, wurde aber bei der Christenverfolgung 303 gefangen gesetzt und litt viele Martern, wurde aber doch immer wunderbar gerettet. Zuletzt wurde er enthauptet. Er soll einen Giftbecher getrunken haben, ohne daß er ihm schadete. Er wird gewöhnlich als geharnischter Reiter, einen Drachen mit dem Speer tödtend, abgebildet, wahrscheinlich als Symbol des Kampfes gegen die Versuchung der Sünde. Er war schon im Mittelalter der Schutzheilige der Angelsachsen, und wird noch jetzt von den Engländern als Schutzpatron ihres Landes verehrt. Sein Gedächtnißtag ist der 23. April.

Gerah, eine silberne Münze der Hebräer, 16 Gerstenkörner schwer. Sie galt ein Zwanzigtheil Seckel, oder ein Sechstel Denar, d. i. ungefähr 9 Pf.; 2. Mos. 30, 13.

Gerber, βυρσεύς, ein Handwerk, welches bei den Juden gering geachtet war. Die Gerber wohnten meist außerhalb der Städte an Flüssen oder an dem Meere.

Gerhard (Paul), einer der größten deutschen Liederdichter, wurde 1606 zu Gräfenhainichen in der Provinz Sachsen geboren. Von seinen frühern Lebensumständen ist wenig bekannt, bis er 1651 Prediger in der Mark, und 1657 an der Nicolaikirche zu Berlin wurde. In dieser Stadt waren damals gerade große Streitigkeiten zwischen den Lutheranern und Reformirten, so daß der große Churfürst durch ein Gesetz Ruhe gebieten mußte. Gerhard verfocht vielleicht etwas zu eifrig seine Kirche, und wurde daher 1666 nach neunjähriger Amtsverwaltung abgesetzt und des Landes verwiesen. Doch beugte das sein frommes Gottvertrauen nicht nieder, sondern gerade in diese Zeit fallen die schönsten seiner Lieder, z. B. Wach' auf mein Herz und singe ꝛc. Warum sollt' ich mich denn grämen ꝛc. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc., und viele andere. Er wanderte mit den Seinen nach seiner Vaterstadt. Unterweges in einem Gasthause, als die letzte Baarschaft verzehrt war und seine Frau ihre kummervolle Lage betrauerte, dichtete er daselbst in einem Gartenhause das herrliche Lied: Befiehl du deine Wege ꝛc., nach Psalm 37, wodurch er seiner Frau den fast gesunkenen Muth wieder aufrichtete. Und wunderbare göttliche Fügung! noch denselben Abend kamen Abgesandte vom Herzog Christian zu Sachsen-Merseburg zu ihm, welche ihm die Hoffnung einer baldigen Anstellung und bis dahin ein Jahrgeld überbrachten. Nach drei Jahren, 1669 wurde er wirklich Diaconus zu Lübben in der Lausitz, aber schon

Digitized by Google

schon nach 7jähriger treuer Amtsverwaltung starb er daselbst in einem Alter von 70 Jahren, nachdem ihm auch die Gunst des großen Churfürsten wieder zu Theil geworden war.

Gericht übten ursprünglich die Stammes- und Volksältesten. Eine geordnete Rechtspflege scheint Samuel eingeführt zu haben; 1. Sam. 7, 16; später entschieden die Könige, da jeder Rechtsuchende freien Zutritt zu ihnen hatte. Auch muß es Localgerichte hin und wieder im Lande gegeben haben. Ein gewöhnliches Beweismittel war Zeugenverhör, wenigstens mußten aber zwei Zeugen sein; oder der Eid. — Die Christen werden schon von Paulus ermahnt, ihre Streitigkeiten selbst zu schlichten; schon im 3ten und 4ten Jahrhundert führten die Bischöfe und Presbyter eine förmliche Gerichtsbarkeit, welche Constantin der Große ihnen ließ, und Valens noch erweiterte. Honorius und Arcadius im 5ten Jahrhundert beschränkten diese Macht nur auf kirchliche Angelegenheiten, doch, wenn beide Theile es zufrieden waren, durften die Bischöfe auch in andern Sachen Recht sprechen. Seit dem 12ten Jahrhundert wurde das römische Recht wieder allgemein geltend, und seitdem beschränkte sich die Jurisdiction der Bischöfe nur auf geistliche Angelegenheiten.

Germanitas oder **fraternitas**, ein Titel, dessen sich die Bischöfe in ihren Briefen gegen einander bedienen, und welcher ihre brüderliche Liebe und Einigkeit andeuten soll.

Germanus II., Patriarch zu Constantinopel im 13ten Jahrhundert, hat eine Erläuterung der Liturgie der griechischen Kirche geschrieben.

Gerson, eigentlich Johann Charlier, war 1363 in der Champagne geboren; er wurde Kanzler zu Paris. Ein frommer und muthiger Mann, welcher die Gebrechen der Kirche seiner Zeit erkannte und offen aussprach. Er wird auch **doctor christianissimus** genannt. Auf dem Costnitzer Concil 1414, welches er auf Befehl des Königs von Frankreich besuchte, eiferte er für die Nothwendigkeit einer Kirchenreformation. Da er aber nicht durchdrang, und später in einer Schrift die Mängel des Papstthumes aufdeckte, mußte er Paris verlassen, ging nach Lyon, und unterwies hier Kinder in der Gottesfurcht, in welchem Berufe er 1429 starb. Man zählt ihn zu den Mystikern.

Gerste wurde von den Hebräern vielfach gebaut, zum Viehfutter sowohl, als auch zur Nahrung für die ärmere Volksklasse.

Gesang. Wichtige Denkmäler des Gesanges der Hebräer bei ihren gottesdienstlichen Versammlungen, mit Begleitung von mancherlei Instrumenten, besitzen wir in den Psalmen. Auch in der christlichen Kirche wurden von ihrem Beginne an Psalmen zur Erbauung gesungen; Ephes. 5, 19. Coloss. 3, 16. Man unterschied ψαλμοί, die unter diesem Na-

Digitized by Google

men bekannten Gesänge und ὕμνοι, andere Nationalgesänge der Hebräer, als 1. Mos. 49. 2. Mos. 15. 5. Mos. 32. 33. Judic. 5. Jes. 38. 2. Sam. 1, 17 u. s. w. Außer diesen bekannten Gesängen gab es noch andere ὕμνους und ᾠδὰς πνευματικάς, welche nicht aus dem Canon des alten Testamentes herrührten, sondern von frommen Personen gedichtet wurden. Dergleichen Gesänge wurden bei der Abendmahlsfeier (Psalm 33, 138, 145 u. s. w.) und der Taufe gesungen. So heißt z. B. der 118. Psalm, der **psalmus baptismalis**. Es sang entweder nur der Vorsänger, oder die ganze Gemeinde, oder es war auch ein Wechselgesang. Im 4ten Jahrhunderte wurde geboten, man solle sich nur der biblischen Gesänge bedienen, doch wurden seit dem 6ten Jahrhundert die Lieder des Ambrosius, Prudentius u. A. gewöhnlich. Sie waren sämmtlich in lateinischer Sprache. Zur bessern Ausführung derselben legte Papst Gregor der Große 590 — 604 eine Singschule zu Rom an, dergleichen wir auch mehrere unter Carl dem Großen, besonders zu Fulda, finden. Im 11ten Jahrhundert wurde von dem Benedictiner Mönch Guido v. Arezzo eine erleichterte Singmethode eingeführt (s. **Gamma**). Im 16ten Jahrhundert brachten die aus dem morgenländischen Reiche entflohenen Griechen eine Veränderung im Kirchengesange hervor, welche aber zu theatralisch und darum nicht bleibend war. — Im 15ten Jahrhundert dichtete Peter von Dresden Lieder, in welchen die deutsche mit der lateinischen Sprache vermischt war. Luther fing erst an, ganz deutsche Gesänge zu verfertigen; vielleicht das erste Lied der Art war: Aus tiefer Noth schrei' ich zu Dir ꝛc., nach Psalm 130.

Gesangbuch. Das erste lutherische kam 1524 zu Wittenberg heraus. Dem im Waisenhause zu Halle erschienenen Gesangbuche giebt man eine pietistische Richtung Schuld, welches auch in einem Bedenken der theologischen Facultät zu Wittenberg öffentlich ausgesprochen wurde. Das Gesangbuch der Herrnhuther, von dem Grafen von Zinzendorf 1731 herausgegeben, hat wegen Verstümmelung älterer Lieder und irriger Lehrsätze vielfachen Tadel erfahren.

Geschenke, aus den verschiedenartigsten Gegenständen bestehend, waren im Oriente ein Beweis von Ehre; besonders wurden von Niederen solche Geschenke den Höheren gegeben, wenn man ihnen die Aufwartung machte; auch ein Theil des fürstlichen Einkommens bestand daraus. Die Ueberbringung derselben war mit vielem Gepränge verbunden. Verboten waren Geschenke an Richter und Zeugen; doch kommen sie oft vor.

Geschichte. Das Andenken an merkwürdige Ereignisse wurde an Steine, lang dauernde Bäume u. s. w. geknüpft, oder durch Lieder aufbewahrt, auch durch Feste und mündliche Traditionen. Wann schriftliche Aufzeichnung angefangen, läßt sich nicht bestimmen. Zu den Zeiten der Könige gab es Reichsannalisten.

Gesetz. Das Gesetz der Hebräer ist im zweiten bis vierten Buche

Digitized by Google

Mosis enthalten und mit Abänderungen wiederholt. Grundgesetze sind: Jehovah ist der ausschließliche Gott und unsichtbare König des Volkes; die Nation ist vorzügliches Eigenthum Jehovah's, sie hat sich deshalb auch vor jeder verunreinigenden Vermischung zu hüten, das ganze Staatswesen beruht auf dem Landbau; die Priesterklasse hat eine große Macht im Volke. Diese ganze Gesetzgebung, welche einen milden, humanen Charakter hat, wird dem Moses zugeschrieben, und rührt meistens gewiß von ihm her. Nach dem Exil widmete man der Beobachtung der mosaischen Gesetze eine große Aufmerksamkeit, welche in den Kleinigkeitssinn ausartete, den wir bei den Pharisäern finden. — Das Gesetz und die Propheten wird oft verbunden für die Gesammtheit aller Religionslehren gebraucht.

Gesetzstürmer, so viel als Antinomisten.

Gespensterglaube fand sich im Oriente allgemein, also auch bei den Israeliten. Sie glaubten an Nacht-, Morgen- und Mittags-Gespenster, die letzteren waren am gefährlichsten. Von den Nachtgespenstern war besonders die Lilith, Jes. 34, 14, den Kindern furchtbar. Man suchte diese Geister durch Opfer zu versöhnen.

Gestantes, s. Pathen.

Gesundheittrinken. Der Kirchenvater Augustinus eiferte dagegen, den Geistlichen wurde es später auf dem Lateranischen Concil gänzlich untersagt, und auch die Quäker halten es für unstatthaft.

Gethsemane, ein Vorwerk oder eine Meierei am Fuße des Oelberges, jenseit des Baches Kidron; Matth. 26, 36. Marc. 14, 32.

Getränke der Hebräer waren neben dem Wasser: Wein, künstlicher Wein (sicera) und Essig; man trank besonders aus Bechern.

Gevatter, s. Pathe.

Geusen oder Bettler nannte man in den Niederlanden zum Spott die Hugenotten.

Gewichte hatten die Hebräer mannigfache; das kleinste war wol eine natürliche Bohne, dann folgte aufsteigend ein Seckel, Mine, Talent. Die Gewichte bestanden meist aus Stein. Wiewohl das Gesetz falsche Wage und Gewicht streng verpönt, so war es doch nicht ungewöhnlich.

Gibea, Stadt im Stamme Benjamin, Geburtsort und Residenzstadt Sauls; 1. Sam. 11, 4. Im Zeitalter der Richter begingen die Bürger dieser Stadt eine Schandthat, welche die Vertilgung fast jenes ganzen Stammes herbeiführte.

Gibeon, Stadt nördlich von Jerusalem, Hauptort des aus vier Städten bestehenden gibeonitischen Bundesstaates. Sie gehörte zum Stamme Benjamin, später den Priestern. Auf der Höhe von Gibeon war zu Salomon's Zeit eine Hauptanbetungsstätte.

Gichtelianer, Anhänger des Johann Georg Gichtel, welcher 1638 zu Regensburg geboren, später seiner irrthümlichen Meinungen wegen,

Digitized by Google

die er großentheils aus Jacob Böhme's Schriften herleitete, gefangen gesetzt und dann Landes verwiesen wurde. Auch in Holland kam er an den Pranger und starb endlich zu Amsterdam 1710. Seine Anhänger, welche auch Engelsbrüder genannt werden, weil sie ein Leben gleich dem der Engel zu führen vorgeben, sind eine mystische Sekte. Sie sprechen viel von einem Melchisedekischen Priesterthum, welches darin bestehen soll, daß ein Mensch durch Glauben, Gebet und Buße in das Allerheiligste eingehe und nicht nur sich, sondern auch andere Menschen mit Gott versöhne. Sie achten die Ehe für unheilig und wollen nur eine sogenannte paradiesische Ehe — mit beständiger Enthaltung — zugeben u. s. w. Spuren dieser Sekte finden sich noch in Preußen, Holland, u. s. w.

Gideon, ein Richter der Israeliten, welcher den Baalscultus zerstörte; Richter 6, 12. ff. Er befreite das Volk von der Herrschaft der Midianiter.

Gift scheint bei den Hebräern auch zu Hinrichtungen angewendet zu sein; Marc. 16, 18. Auch war wol im apostolischen Zeitalter Giftmischerei ein gewöhnliches Laster.

Gilbert von Poitiers oder **Porretanus,** Bischof daselbst im 12ten Jahrhundert. Er unterschied das göttliche Wesen und die Eigenschaften der göttlichen Personen von Gott und von den drei Personen der Gottheit selbst, zwar nur für die Betrachtung, wie er sagte, da diese in der Wirklichkeit nicht geschieden seien. Deshalb wurde er aber 1148 als Antitrinitarier verdammt.

Gilbertiner, ein geistlicher Orden, von einem Priester Gilbert in England 1135 gestiftet. Sie folgen den Regeln der Benedictiner und Augustiner.

Gilboa, Γελβουέ, ein Gebirge im Stamme Isaschar, auf welchem Saul in einem Treffen gegen die Philister das Leben verlor.

Gilead, Γαλαάδ, ein Gebirge jenseit des Jordan, im Gebiete von Ruben, Gad und Manasse; auch gab es ein Land Gilead jenseit des Jordan, welches sehr reich war.

Gilgal, eine Stadt zwischen dem Jordan und Jericho, unter Samuel Sitz der Stiftshütte. Unter einigen der jüdischen Könige war es der Sitz eines Götzencultus.

Ginster, ein Strauch in den arabischen Wüsten, mit schotenähnlichen Früchten, welche zwei Reihen Saamenkörner enthalten; die bittere Wurzel kann nur im Nothfall zur Nahrung dienen; Hiob 30, 4.

Glas wurde früh von den Phöniziern aus Kieselerde gewonnen und zu Trinkgefäßen verarbeitet. Auch die Hebräer kannten es wol.

Glaubensbekenntnisse, s. Symbola.

Gläubige, s. Fideles.

Glocken. Da diese erst einige Jahrhunderte nach Christo erfunden wurden, so hatte man früher andere Mittel, die Christen zum Gottesdienste herbeizurufen. Anfangs tha-

Digitized by Google

ten es Mitglieder der Gemeinde, vielleicht die Diakonen, dann bediente man sich eines hölzernen Brettes, symandrum, συμάντρον, worauf mit Hämmern geschlagen wurde. Wann die Glocken, campanae, erfunden wurden, ist eben so ungewiß als die Ableitung des Namens. Einige glauben, schon der Bischof Paulinus von Nola im 4. Jahrhundert habe sich derselben bedient; wahrscheinlicher führte sie erst Sabianus, Bischof von Rom, im 7. Jahrhundert ein. Im 8. Jahrhundert findet man sie in Frankreich schon überall, und unter Carl dem Großen auch in Deutschland. Seitdem wurden die Sonn- und Festtage Abends vorher durch Glockengeläute verkündigt. Im 13. Jahrhundert befahl Gregor IX. das Läuten bei der Messe. 1455 bestimmte Calixt II., daß zur Mittagszeit die Glocken angeschlagen werden sollen, damit alle Christen für diejenigen beten, welche gegen die Türken kämpfen, welches Läuten zum Türkengebet auch auf dem Reichstagsabschiede zu Speier 1542 festgesetzt wurde. Die katholische Kirche untersagt das Läuten vom grünen Donnerstage bis zum ersten Osterfeiertag. Auch wenn ein Land mit dem Interdict belegt war, schwiegen die Glocken.

Glockentaufe. So wie es schon früh Sitte war, alles für den kirchlichen Gebrauch Bestimmte zu weihen, so ging man bei den Glokken noch weiter, indem man sie förmlich taufte und ihnen dabei einen Namen gab. Wie bald diese Glokkentaufe üblich geworden sein muß, geht daraus hervor, daß schon 789 ein Capitular Carls des Großen dieselbe verbot. 968 hat Papst Johann XIII. die große Glocke der Laterankirche, im Beisein mehrerer Kardinäle als Taufzeugen, auf den Namen Johannes getauft. Später durften dergleichen Taufpathen nicht ohne bedeutende Geschenke erscheinen. Die Glocke wurde mit Wasser und Salz besprengt und gewaschen, dann die Mitte derselben mit gesalbtem Oel unter dem Zeichen des Kreuzes bestrichen und zuletzt mit Weihrauch und Myrrhen geräuchert, während man Gebete sprach und Psalmen sang. — Die protestantische Kirche hat sich immer bestimmt gegen diese Glockentaufe erklärt.

Gloria in excelsis deo, diese Doxologie oder Verherrlichungsformel hat ein hohes Alterthum für sich, schon im 2. Jahrhundert soll der Bischof Telesphorus sie beim heiligen Abendmahle zu singen verordnet haben; bestimmt setzte sie Symmachus im 5. Jahrhundert für alle Sonn- und Festtage ein. Deshalb hat sie auch Luther noch in der deutschen Messe von 1526 lateinisch beibehalten, bis später an ihre Stelle die deutsche Uebersetzung „Ehre sei Gott in der Höhe" trat.

Gloria Patri, Filio et Spiritui sancto heißt die kleinere Doxologie (s. das.). Bischof Damasus soll sie nach jedem Psalm zu singen verordnet haben.

Gnosimachen nannte man eine Parthei der Christen im 7. Jahrhundert, welche behauptete, alle Er-

Digitized by Google

kenntniß im Christenthum sei unnütz, da Gott nur ein frommes Leben von den Menschen fordere.

Gnostiker, γνωστικοί. Γνῶσις wird im neuen Testament für wahre Religionserkenntniß gebraucht, Luc. 11, 52., 2 Cor. 2, 14., auch von einer höheren Religionserkenntniß, die nur Wenige erlangen können, 1 Cor. 8, 7. Daher nannten sich die ersten Christen bisweilen Gnostiker. Bald aber erhielt diese Bezeichnung eine üble Bedeutung, weil im 1. Jahrhundert Simon Magus, welcher orientalisch-philosophische Ideen mit dem Christenthum verband und sich deshalb der wahren Erkenntniß rühmte, wie später auch seine Nachfolger Saturninus, Basilides, Carpocrates, Valentin, Cerdon, Bardesanes, sich selbst den Namen Gnostiker beilegten, welcher nun bei den Christen so viel galt als Irrlehrer. Die gemeinsamen Lehren aller Gnostiker bestehen in Folgendem: Sie nehmen zwei Grundwesen an, beide gleich ewig, Gott, aus dem alle oberen Kräfte verschiedenen Geschlechts geflossen, und die Materie. Einige jener Kräfte oder Geister haben sich mit der Materie verbunden und dadurch die Welt und andere Geister hervorgebracht, welche böse sind und ihre Herrschaft über die Menschen üben. Christus, eine der obern Kräfte, sei von Gott gesandt, die Menschen von jener Herrschaft loszumachen. — Da sie sich für Christen ausgaben, so haben sie viel zu den üblen Nachreden und den Verfolgungen derselben beigetragen. Ihre Spur zieht sich bis ins 5. Jahrhundert.

Gottesacker, s. Kirchhof.

Golan, Leviten- und Freistadt, zum Stamme Manasse gehörig. Von ihr hat die Landschaft Gaulonitis den Namen mit der Hauptstadt Gamala.

Golgatha, Schädelstätte, Gerichtsplatz außerhalb Jerusalem, Joh. 13, 17., welche jetzt noch unter dem Calvarienberge, wiewol fälschlich, gezeigt wird. Der Ort hat seinen Namen wol von seiner Bestimmung zum Richtplatz.

Goliath, ein riesiger Philister aus Gath, den David im Zweikampfe erlegte, 1. Sam. 17. Es kommt 2. Sam. 21, 19. ein Goliath vor, der von Elchanan, einem Krieger in Davids Heere, erlegt wird. Dieser ist aber wol ein anderer aus demselben Riesenstamme.

Gomorrha, eine Stadt im Thale Sidim, 1. Mos. 13, 10., die durch Flammen verzehrt wurde; jetzt ist das todte Meer an jener Stelle.

Gosen, Γοσεν, eine ägyptische Provinz, welche durch Joseph seiner Familie zum Aufenthalte angewiesen wurde, 1. Mos. 45. 46. 47. Wahrscheinlich ist es in Nieder-Aegypten zu suchen.

Gottesdienst der Israeliten. Schon Abraham hatte die Verehrung Eines Gottes. Der Cultus der Patriarchen war überhaupt sehr einfach und bestand in Opfer und Gebet, welche man am liebsten an heilig gehaltenen Orten darbrachte, besonders auf Anhöhen und in Hainen. Moses führte nur die Verehrung Eines

Digitized by Google

Gottes ins Volksleben ein. Der Gottesdienst wurde aus vielen symbolischen Handlungen zusammengesetzt; er errichtete eine Stiftshütte (Tempel), setzte bestimmte Festtage und eine eigene Priesterkaste ein. Unter fremden Herrschern haben die Juden ihren Cultus beibehalten können. — — Bei den Christen begann die gemeinsame Gottesverehrung in den ersten Gemeinden mit Gebet, dann wurde eine Stelle des alten und neuen Testamentes vorgelesen, dann Psalmen oder Hymnen gesungen; hierauf folgte eine kurze Predigt, welche der Presbyter oder Bischof hielt; den Beschluß machten Gebete für die Catechumenen, Büßenden, Kranken u. s. w. Jeder verließ die Versammlung nach Beendigung des ihn betreffenden Gebets. Zuletzt wurde das Abendmahl gehalten. Bis zu Gregor dem Großen war überall die Muttersprache üblich. Er führte um 600 allgemein bei kirchlichen Handlungen die lateinische Sprache ein, vermehrte die Ceremonien, verbesserte den Meßcanon u. s. w. Da Carl der Große für sein ganzes Reich die Kirche zu Rom als Norm des Gottesdienstes aufstellte, so blieb die lateinische Sprache allein im Gebrauch. Den Böhmen mußte jedoch 1431 auf dem Concil zu Basel gestattet werden, sich ihrer Landessprache beim Gottesdienste zu bedienen. Durch die Reformatoren des 16. Jahrhunderts ist diese Freiheit auch Deutschland und andern Ländern zu Theil geworden. Dagegen setzt das Tridentinische Concil für die katholische Kirche fest, daß die Messe in lateinischer Sprache gehalten werden müsse.

Gotteslästerung wurde bei Jedem, der unter israelitischer Hoheit stand, mit Todesstrafe belegt, 3 Mos. 24, 16. Natürlich geht dieses nur auf Jehovahs Lästerung.

Gottschalk oder **Godescalcus,** ein Benedictiner-Mönch und Presbyter zu Rheims im 11ten Jahrhundert. Er hing dem Prädestinatianismus an und behauptete Gott habe nach seiner Gnadenwahl durch einen unbedingten Rathschluß von Ewigkeit her die Guten zur Seligkeit, die Bösen aber zur Verdammniß bestimmt. Auch Christus sei nur für die Auserwählten gestorben. — Darüber kam er in heftigen Streit mit seinem Erzbischofe zu Rheims, Hinkmar, der ihn geißeln und ins Gefängniß setzen ließ, in welchem er auch nach 21jähriger Haft gestorben ist.

Götzendienst der Hebräer war entweder die Verehrung anderer für göttlich gehaltener Wesen außer dem Jehovah, was freilich nach dem mosaischen Gesetz auf das strengste verpönt war, jedoch häufig vorkommt; oder die Verehrung Jehovahs unter Bildern, welcher Cultus besonders im Reiche Israel bestand. Die Götzenbilder waren entweder gegossen oder in Stein gehauen und reich geschmückt.

Gräber wurden bei den Hebräern außerhalb der Städte, 50 Fuß von der Stadt, von einer Levitenstadt 200 Fuß entfernt, in Höhlen, in Bergen oder unter Bäumen angelegt; nur Könige und Prophe-

Digitized by Google

ten konnten auch in der Stadt begraben werden. Auch die Familienbegräbnisse waren sehr allgemein; sie hatten meist Kammern und verschiedene Abtheilungen. Grab- und Denkmäler errichtete man ebenfalls schon früh. Die Gräber von Propheten und andern heiligen und geehrten Personen wurden in der nachexilischen Zeit aufgesucht, erhalten und besonders geehrt; Matth. 23, 29. — — Die Gräber der ersten Christen waren auf den Feldern und öffentlichen Wegen, auch in Gewölben unter der Erde; diese nannte man cryptae, auch arenaria. Auf den Grabsteinen hatten sie verschiedene Symbole, als ein Kreuz, ein Lamm mit seinem Schäfer, einen Palmbaum, oder die Buchstaben J. C. oder A. Ω. Man nannte die Gräber Schlafkammern, κοιμητήρια. Die der Märtyrer hießen martyria, confessiones oder tropaea. Da man in späteren Jahrhunderten anfing, die Gräber der Märtyrer mit Kirchen zu überbauen, so war es natürlich, daß diese auch andere Todte aufnahmen. Eigene Kirchhöfe kommen erst im 10. Jahrhundert vor.

Grabbatarier heißen im Mittelalter diejenigen Geistlichen, welche die Ceremonien bei den Begräbnissen hoher, besonders fürstlicher Personen leiteten.

Gradatio oder Stufenfolge schreibt die katholische Kirche bei der Ordination der Kleriker vor, so daß nicht ein Diakonus die Presbyterwürde überschreiten und sogleich zum Bischof geweiht werden kann.

Graduale heißt ein Theil der Meßliturgie der römischen Kirche.

Gradus academici, akademische Würden nennt man gewöhnlich vier, baccalaureatus, magisterium, licentia und doctoratus, welche Gregor IX. im 13. Jahrhundert stiftete. Die beiden ersten Würden sind jetzt nicht mehr gewöhnlich.

Gradus admonitionum werden in den Kirchenordnungen der protestantischen Kirche diejenigen Strafen genannt, welche den Consistorien über die Geistlichen zu verfügen zustehen. Alle durch das canonische Recht bestimmten bürgerlichen Strafen gehören nicht in ihren Wirkungskreis. Bei geringeren Vergehen aber haben die Consistorien über die ihnen untergeordneten Geistlichen folgende Rechte: 1) Ermahnung und Warnung durch den vorgesetzten Superintendenten; 2) Verweise durch das Consistorium oder die Kirchen- und Schulinspection, mit Androhung härterer Strafen; 3) Geldbußen; 4) Gefängnißstrafen, welche man bei ordinirten Geistlichen priesterlichen Gehorsam nennt; 5) persönliche Vorhaltung vor dem Consistorium; 6) Suspension vom Amte; 7) Dienstentlassung oder gänzliche Entsetzung; 8) Degradation, welche mit einer entehrenden Abnahme der Zeichen und Würden des geistlichen Standes verbunden ist. Uebrigens ist diese Strafe äußerst selten.

Gradus prohibiti, verbotene Ehegrade fanden schon bei den Hebräern Statt. Auch bei den Christen galten sie, wurden aber erst mit

Digitized by Google

der Ausbildung des canonischen Rechtes genau und fest bestimmt. Die Verwandtschaft, welche ein Ehebündniß unzulässig macht, ist theils Blutsfreundschaft (consanguinitas), theils Schwägerschaft (affinitas). Es giebt deren 13 Fälle, welche in folgenden Versen enthalten sind:

nata, soror, neptis, matertera fratris et uxor,
et patrui conjux, mater, privigna, noverca,
uxorisque soror, privigni nata nurusque
atque soror patris conjungi lege vetantur.

Dazu kam noch die Lehre von der geistigen Verwandtschaft (cognatio spiritualis), welche zwischen den Taufzeugen unter einander und dem Täuflinge und dessen Verwandten entstehen und welche noch wesentlicher als eine andere sein sollte, und daher auch die Zulässigkeit der Ehe ausschloß. Freilich wurden seit dem 11. Jahrhundert von Paschalis II. häufige Dispensationen ertheilt.

Graeci, γεγῆνοι, war ein gewöhnlicher Spottname der Christen in den ersten Jahrhunderten.

Grammontenser, grandmontains oder Grandimontenser, ein Mönchsorden von Stephan de Muret in Auvergne 1076 gestiftet. Seine Schüler begaben sich nach seinem Tode nach Grandmont, wovon sie den Namen erhielten. Man zählt sie zu den Benedictinern, Augustinern oder auch zu den Cisterziensern. Ihre Kleidung ist ein schwarzwollener Rock und eine große Kappe.

Granatarius hieß im Mittelalter der Aufseher über das Getreide in den Klöstern.

Granatbäume sind im Oriente und auch im südlichen Europa theils wild, theils in Gärten gewöhnlich, erreichen eine Höhe von 8 — 10 Fuß, haben hochrothe, geruchlose Blumen und Früchte in der Größe einer Orange mit einem süßsäuerlichen Safte; sie reifen gegen Ende August und werden gern gegessen, auch der gepreßte Saft wird genossen. Künstliche Granatäpfel werden vielfach zu Verzierungen gebraucht; 1. Kön. 7, 18., 2. Mos. 28, 33.

le Grand (Antonius), ein Anhänger des Cartesius zu Anfang des 18. Jahrhunderts, welcher behauptete, Gott habe die Welt in einem Augenblick erschaffen, Moses habe nur, der Anschauung wegen, dieses Werk in 6 Tage zerlegt.

Gregorianer, ein Mönchsorden von Gregor dem Großen gestiftet. Sie folgen der Benedictinerregel, unterscheiden sich aber durch die Kleidung; sie tragen ein dunkles Kleid und ein rothes Kreuz um die Brust.

Gregorianischer Kirchengesang, Gregorianus cantus. Da seit Ambrosius der Gesang sich sehr verschlechtert hatte, verbesserte ihn Gregor der Große und machte ihn mehr choralartig. Zugleich mit seiner Liturgie wurde diese Gesangweise bald weiter verbreitet.

Gregorius der heilige, lebte

Digitized by Google

im 3. Jahrhundert, bekehrte die Armenier zum Christenthume und wird besonders von der griechischen Kirche vor andern Heiligen verehrt. 1330 stiftete Dominicus von Bologna, der von Johann XXII. nach Armenien geschickt wurde, daselbst einen Orden, dessen Mitglieder sich die vereinigten Brüder des heiligen Gregor nennen. Sie haben die Regel der Dominikaner und Augustiner angenommen.

Gregor I. der Große, Bischof zu Rom von 590—604. Er ist deshalb von der größten Wichtigkeit, weil fast das ganze Ritual der katholischen Kirche von ihm herrührt, weshalb man ihn auch **pater ceremoniarum** zu nennen pflegt. Er führte die siebenfache Litanei ein, die Art, Messe zu lesen, oder den **canon missae**, und richtete die Gesänge, Psalmen, Collecten, Kleider und Processionen so ein, wie sie größtentheils noch heute üblich sind. Er nannte sich zuerst **episcopus oecumenicus**, allgemeiner Bischof, und gab sich den Beinamen **servus servorum Dei**, Knecht der Knechte Gottes, welchen Titel die Päpste noch jetzt führen. Auch als Liederdichter hat er sich verdient gemacht; es giebt noch 8 Lieder von ihm, welche in der katholischen Kirche größtentheils gesungen werden.

Gregor VII. saß auf dem päpstlichen Stuhle von 1073—85 und trug bedeutend zur Vergrößerung der päpstlichen Macht bei. Schon unter zweien seiner Vorgänger leitete er als Cardinal Hildebrand alle Angelegenheiten. Wichtig ist er besonders dadurch, daß er 1) das Cölibat, welches früher zwar schon üblich war, zum Gesetz erhob und mit aller Strenge durchführte; 2) gab er 1075 das Investituredikt, daß künftig kein Kleriker ein Kirchenamt aus den Händen eines Laien erhalten solle, sondern der Papst behielt sich allein die Belehnung mit Stab und Ring (**investitura**) vor; wodurch er die Geistlichkeit fast ganz dem Gehorsam gegen die weltliche Macht entzog. Weil Heinrich IV., König von Deutschland, dennoch Bischöfe einsetzte, so lud ihn Gregor 1076 zur Verantwortung nach Rom, unter dem Vorwande, daß er Simonie treibe, d. h. auf unerlaubte Weise geistliche Stellen vergebe. Heinrich läßt auf einer Synode zu Worms Gregor absetzen, dieser thut ihn dafür in den Bann, und Heinrich, der schon viele Feinde hatte, sieht sich plötzlich von Allen verlassen und entschließt sich, zum Papste zu reisen. Diesen findet er auf dem Schlosse Canossa bei der Gräfin Mathilde von Toscana, und muß 3 Tage lang Kirchenbuße thun, worauf der Bann aufgehoben wird. Als Heinrich dennoch das Investituredikt nicht hält, weiß Gregor einen Gegenkönig aufzustellen. Heinrich besiegt diesen, unterstützt von den deutschen Fürsten, welchen doch Gregors Politik nicht behagen konnte, rückt selbst vor Rom und erobert es 1084. Gregor flüchtete nach Salerno, wo er am 25. Mai 1085 starb, nachdem er noch den Bannfluch gegen Heinrich ausgestoßen.

Gregorius Nazianzenus,

Digitized by Google

ein berühmter Kirchenlehrer, geb. zu Nazianz in Cappadocien 318, gest. 390. Er studirte zu Alexandrien und Athen; hier hatte er vertraute Freundschaft mit Basilius, nach dessen Abreise er eine Zeit lang die Beredsamkeit lehrte. Er war ein heftiger Feind der Arianer, wurde Bischof zu Nazianz, ging aber darauf in ein Kloster nach Seleucia. 378 wurde er erwählt, nach Constantinopel zu gehen, um die Rechtgläubigen gegen die Arianer zu vertreten. 381 wurde er Patriarch von Constantinopel, dankte aber wieder ab und brachte sein übriges Leben in der Einsamkeit zu. Es sind von ihm Briefe, Gedichte, besonders aber Reden übrig, von denen viele einen hohen Werth haben. Er wird oft nur theologus genannt.

Gregorius von Nyssa, Bischof zu Nyssa um 370, ein jüngerer Bruder des Basilius, wurde berühmt als Kanzelredner und als eifriger Vertheidiger des nicenischen Lehrbegriffs. Wir besitzen von ihm Reden über die Psalmen, über das hohe Lied Salomonis, eine Erklärung des Vaterunsers u. s. w.

Gregoriusfest, wird den 12. März gefeiert. Es ist nur im Abendlande bekannt und zugleich das einzige Heiligenfest, von dem sich in der protestantischen Kirche noch Spuren finden. Doch gilt es in Deutschland nur als Schulfest. Es ist wahrscheinlich mit verändertem Namen aus den römischen Quinquatrien entstanden, welche vom 19. bis 23. März zu Ehren der Minerva auch als Schulfest gefeiert wurden. Gregor IV. im 9. Jahrhundert führte nun ein ähnliches Fest unter dem Namen Gregoriusfest wieder ein, zu Ehren Gregors des Großen. Die Feier war mit einer Procession verbunden, ein Knabe an der Spitze, als Gregor der Große. Noch jetzt finden bisweilen in kleineren Städten dergleichen Umzüge der Schuljugend am Gregoriusfeste Statt.

Gremiale, ein kostbares Gewand, welches dem Bischofe während der Verwaltung des Gottesdienstes auf den Schooß gelegt wird.

Gremium basilicae wird auch das Schiff einer Kirche genannt.

Gremium bedeutet bisweilen auch ein geistliches Collegium oder eine ganze Klostergemeinde.

Griechen kommen unter dem Namen Javan (Jonier) besonders in der Schrift häufig vor, später auch unter ihrem Namen Ἕλληνες, da sie sich in Palästina vielfach angesiedelt hatten. Im neuen Testament bedeutet Ἕλληνες entweder Heiden, im Gegensatz zu Juden, Röm. 2, 9., oder auch Barbaren. Vielleicht bezeichnet das Wort auch jüdische Proselyten aus den Heiden.

Griechische Kirche. Wie sich die christliche Kirche gleich bei ihrer Ausbreitung schon durch die Sprache in die griechische und römische schied, so gingen diese beiden Kirchen bald auch in ihren Lehren aus einander. Schon im 2. Jahrhundert entstand ein Streit über die Feier des Osterfestes. Im 5. und 7. Jahrhundert war ein heftiger Kampf zwischen beiden Kirchen über

Digitized by Google

das Primat. Im 8. Jahrhundert vermehrte der Bilderstreit den Zwiespalt, welcher, im 9. Jahrhundert durch die photianische Streitigkeit vermehrt, im 11. Jahrhundert mit einer gänzlichen Trennung endigte. In der griechischen Kirche selbst entstand aber schon im 5. Jahrhundert durch Nestorius und Eutyches eine große Uneinigkeit; es bildeten sich die verschiedenen Partheien der Melchiten, der Nestorianer und der Monophysiten oder Eutychianer. Daraus entstanden später die sieben verschiedenen Arten der griechischen Religion, welche in der Lehre, oder doch in einzelnen Gebräuchen von einander abweichen. 1) Melchiten, welche auch rechtgläubige Griechen heißen; sie machen die griechische Kirche in engerer Bedeutung aus. 2) Die Nestorianer, auch Chaldäische und in Indien Thomaschristen genannt. 3) Jakobiten. 4) Cophten oder Copten. 5) Abyssinier. 6) Armenier und 7) Maroniten. Die 5 letztern Partheien sind alle Monophysiten oder Eutychianischgesinnte.

Griechische Nonnen. Sie stehen unter einem Abte; ihr Haupt ist ganz beschoren und ihre Kleidung schwarz, Arme und Hände sind bis zur Fingerspitze bedeckt. Die Türken besuchen häufig diese Klöster und kaufen die Gürtel, welche die Nonnen verfertigen. Sie folgen der Regel des Basilius.

Grotius (Hugo), ein Mann von großer Gelehrsamkeit, war Syndikus zu Rotterdam, starb aber, nachdem er viele Schicksale erfahren, zu Rostock 1645. Er war Anhänger des Arminius und neigte sich sogar zum Socinianismus, wie überhaupt seine religiösen Ansichten aus den verschiedensten Lehrsätzen zusammengesetzt gewesen sein sollen.

Gründonnerstag. Obgleich die Abendmahlsfeier, das Fußwaschen u. s. w. gleich von Beginn der christlichen Kirche üblich war, so fällt doch die Feier eines besonderen Tages zum Andenken an die Einsetzung jener kirchlichen Handlungen in eine spätere Zeit. Gewöhnlich nimmt man an, daß erst Leo II. 682 diese Feier verordnet habe, doch lassen sich Spuren derselben schon im 4. Jahrhundert nachweisen. Woher der Name komme, ist nicht ganz bestimmt anzugeben; wahrscheinlich aber ist es, daß er entstanden aus Ps. 23, 2.: „er weidet mich auf einer grünen Aue", weil mit diesem Psalm der Gottesdienst des Tages begann. Sonst heißt er auch **dies coenae dominicae, natalis calicis, eucharistia, dies panis, dies secretorum** oder **mysteriorum, dies indulgentiae,** Tag der Vergebung; in der englischen Kirche **dies mandati,** von den Befehlen, welche der Herr seinen Jüngern an diesem Tage ertheilte. **Dies viridium** kommt erst bei späteren Schriftstellern des Mittelalters vor. Zu Rom wird an diesem Tage die Bulle **coena domini** verlesen, welche alle nicht zur katholischen Kirche Gehörigen mit dem Anathem belegt.

Gruss (englischer), s. **ave Maria.**

Guardian, s. Gardian.

Guido v. Arezzo, ein Benedictiner im 11. Jahrhundert, wel-

Digitized by Google

cher den Gesang verbesserte und den (damals) 6 Gesangnoten die Namen **ut, re, mi, fa, sol, la** gab, welche noch jetzt bei Italienern, Franzosen u. s. w. üblich sind, nach den Anfangsbuchstaben einzelner Worte des Verses:

ut queant laxis *re*sonare fibris
*mi*ra verborum *fa*muli tuorum,
*sol*ve pollutis *la*biis reatum
Sancte Johannes.

Guidones waren Cleriker, welche Carl der Große zu Rom einsetzte, um die Fremden an den heiligen Stätten herumzuführen, und dieselben im Falle ihres Todes zu begraben. Die ganze Gesellschaft hieß schola guidonum.

Guion, Guyon (Jeanne Marie Baurière de la Mothe), eine berüchtigte Quietistin um 1700, welche behauptete, nicht nur die Geistlichen, sondern die ganze Christengemeinde müsse immer in der Andacht verharren und sich in Gott versenken. Bossuet prüfte ihre Meinungen und ließ sie frei, aber auf Fenelons Antrieb wurde sie in die Bastille gesetzt. Sie starb 1717 und hat mehrere mystische Schriften hinterlassen.

Gürtel, ζώνη, ein Hauptkleidungsstück der Morgenländer, wodurch das Unterkleid zusammengehalten wird. Sie waren von Leder, Linnen, Baumwolle und reich verziert, zumal bei Frauen. Sie dienten zum Tragen des Schwertes, des Geldes, des Schreibzeuges u. s. w.

Guzmann, Dominicus, s. Dominicus.

Gymnopodae, Barfüßer, eine christliche Sekte im 4. Jahrhundert, welche meinte, man müsse keine Schuhe anziehen, weil Gott Mose befohlen, seine Schuhe auszuziehen, und der Prophet Jesaias 3 Jahre unbeschuht habe gehen müssen.

Gymnasium, ein öffentliches Gebäude für Kampfspiele und Leibesübungen aller Art bei den Griechen. Zu den Juden kam es durch einen Hohenpriester Jason, 2. Makkab. 4, 12. und fand vielen Beifall.

Gyrovagi, Mönche zur Zeit Benedicts, welche ihre Klöster verließen und in der Welt umherzogen, wodurch die Achtung, die man bisher dem Mönchswesen gezollt, sehr vermindert wurde. Sie hießen auch Karabaiten und wurden schon früh als unechte Söhne der Wüste angesehen.

H.

Haar wurde bei den Hebräern für eine Hauptzier gehalten, daher es stark und bei der Jugend auch lang getragen wurde. Männern ziemte kein langes Haar, 1. Cor. 11, 14., nur Gelübde ließen es zu. Frauen dagegen liebten lange Haare. Man flocht und kräuselte das Haupthaar, verzierte es auch wol mit Edelsteinen u. s. w.

Haarschur, s. Tonsur.

Habakuk, Ἀμβακούμ, ein hebräischer Prophet, dessen Schrift in

Digitized by Google

der Bibel aufbewahrt ist. Er verkündete besonders den drohenden Einfall der Chaldäer. Wahrscheinlich ist er ein Zeitgenosse des Jeremias, der Aehnliches prophezeit hat. Ueber seine Lebensumstände ist geschichtlich nichts bekannt.

Hadad, ein Edomiter aus königlichem Stamme, kam als Kind nach Aegypten, und heirathete dort eine Prinzessin. Er suchte später den Juden das Edomitische Reich zu entreißen, aber ohne Erfolg.

Haderwasser, eine von Moses in der Wüste Zin wunderbar hervorgebrachte Wasserquelle, welche den Namen davon hat, daß die Israeliten wegen Wassermangels sich aufgelehnt (gehadert) hatten; 4. Mos. 20.

Häretiker, haeretici, αἱρετικοι, wurden von der rechtgläubigen Kirche diejenigen genannt, welche sich zwar zum Christenthume bekannten, aber doch von den herrschenden Lehren der Kirche abwichen und eigener Ansicht folgten. Solche Häretiker gab es früh, eigentlich schon seit der Apostelzeit, und sie haben viel zur Feststellung des christlichen Lehrbegriffes beigetragen. Später freilich werden von der katholischen Kirche auch solche christliche Gesellschaften mit dem Namen Häretiker oder Kezzer bezeichnet, welche das ursprüngliche Christenthum wieder herzustellen streben, z. B. die Protestanten. Der Name kommt von αἵρεσις, αἱρέω, finden, und jene Partheien nannten sich wol ursprünglich selbst so, weil sie den wahren Lehrbegriff gefunden zu haben meinten.

Hagar, eine Sclavin Sarah's und mit ihrer Bewilligung Mutter Ismael's von Abraham; 1. Mos. 16. Später wurde sie mit ihrem Sohne auf Anstiften der Sarah vertrieben.

Haggai, ein jüdischer Prophet um 520 v. Chr., von welchem vier kurze Weissagungen über den Tempelbau vorhanden sind. Er schrieb sie unter der Regierung des Darius Hystaspis, etwa 18 Jahre nach der Rückkehr der Juden aus Chaldäa. Sonst ist über seine Lebensumstände nichts bekannt. Die griechische Kirche feiert sein Fest den 16. December, die römische den 4. Juli.

Hagioduli, s. Heiligendienst.

Hagiolatrie, s. ebendas.

Hagiomachen, s. v. a. Iconomachen oder Bilderstürmer.

Hagiopolita, ein gewöhnlicher Beiname des Liederdichters Kosmas von Jerusalem, s. das.

Haimo von Halberstadt, s. Haymo.

Haine sind allgemein als die ersten Stätten religiöser Anbetung bekannt; in ihnen wurden zuerst Altäre und Tempel erbaut.

Hakeldama, Blutacker, der Begräbnißplatz für Fremde, den das Synedrium für das von Judas zurückgegebene Verräthergeld angekauft hatte; Matth. 27, 6. Apostelgesch. 1, 19.

Halleluja kommt im alten Testamente nur in den Psalmen, da

Digitized by Google

aber, von Psalm 103 an, häufig vor. Sonst wird das Wort nur in den Apokryphen, und zwar im Buch Tobiä 6, 14. 21 erwähnt. Es bedeutet deutsch: Lobet den Herrn. Der kirchliche Gebrauch desselben stammt aus der Kirche zu Jerusalem. Anfangs wurde es bei jeder gottesdienstlichen Feier, auch bei Messen für die Todten gebraucht, aber schon im 5ten Jahrhundert unterließ man es in der abendländischen Kirche in der Fastenzeit vor Ostern, weil es für die Trauer nicht passe. — Auch in der protestantischen Kirche ist es in den meisten Agenden beibehalten.

Hallenserinnen od. Jungfrauen von Halle (in Tyrol), ein Nonnenorden, von den Töchtern Kaiser Ferdinands I. gestiftet. Sie haben das Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams, doch ist es ihnen nicht untersagt, sich zu zeigen und selbst auszugehen. Sie tragen einen schwarztuchenen Rock, bis zur Erde, schwarzseidene Hauben und einen weißen Schleier.

Halskette, ein bei beiden Geschlechtern beliebter Schmuck im Orient, aus Metall, Steinen oder Perlen bestehend, die, zu einer Schnur vereinigt, oft bis auf den Gürtel herabhingen. Man befestigte außerdem noch andere Zierathen daran. Sie wurden auch als Gnadenbezeigungen verliehen; Dan. 5, 7.

Ham oder **Cham**, Sohn Noah's (1. Mos. 5, 32) und Stammvater der südlichen, besonders afrikanischen Nationen; auch dichterischer Name für Aegypten; Psalm 78, 51.

Haman, Minister des persischen Königs Ahasverus, welcher den Tod aller Juden im Reiche seines Herrn beschlossen hatte. Esther, eine Jüdin, verhinderte dieß mit Hülfe des Mardochai, und Haman büßte dieses Vorhaben mit seinem Leben.

Hamath, Ἐμάθ, eine phönizische Colonie an der Grenze Palästina's, Sitz eines unabhängigen Königs. Später führt sie den Namen Ἐπιφάνεια, Epiphania.

Hammer waren wol früher bekannt, als derselben gedacht wird. Die älteste Spur derselben findet sich zur Zeit der Richter; Richt. 4, 21. Was Hiob 41, 20 erwähnt wird, ist wahrscheinlich ein Knüttel und nicht ein Hammer. Wenn aber Thubalkain schon Erz schmiedete (1. Mos. 4, 22), so muß er ein solches Werkzeug schon gekannt haben.

Handel war zuerst nur Tauschhandel, aber früh schon bediente man sich der Münzen. Abraham schloß schon wegen eines Erbbegräbnisses mit Ephron einen Kauf und wog ihm dafür 400 Seckel Silbers zu; 1. Mos. 23, 9 — 16. Jacob kaufte von den Kindern Hemor einen Acker für 100 Stück edlen Metalles von bestimmtem Werthe; 1. Mos. 33, 19, ließ auch später in Aegypten Getreide kaufen; 1. Mos. 42, 2. Später war der Handel in Palästina bedeutend, besonders durch Caravanen, meistens aber doch von Phöniziern und Arabern betrieben; nur unter Salomo haben die Juden einen eigenen Handel. Am lebhaftesten war der Verkehr mit Tyrus,

Digitized by Google

wie denn die Hebräer fast sämmtliche ausländische Artikel durch Phönizien bezogen. In der nacherilischen Zeit hebt sich der jüdische Handel etwas; der innere ist besonders lebhaft durch den Verkehr am Tempel; Matth. 21, 12.

Handfass, ein runder eherner Waschkessel im Vorhof der Stiftshütte, aus welchem sich die Priester vor Amtsverrichtungen Hände und Füße wuschen; 2. Mos. 30, 18. Im Vorhof des Salomonischen Tempels befanden sich mehrere schön verzierte eherne Bassins für die Priester.

Handmühlen müssen schon früh im Gebrauch gewesen sein. Hiob erwähnt den untersten Mühlstein; Hiob 41, 15. Moses, zu dessen Zeit die Handmühlen in Aegypten gewöhnlich waren, erwähnt beide Steine; 5. Mos. 24, 6. Auch in der Wüste wurden sie von den Israeliten gebraucht; 4. Mos. 11, 8. Auf Handmühlen zu mahlen, war die härteste Arbeit, daher Simson im Gefängnisse zu Gaza diese Arbeit auferlegt wurde; Richt. 16, 21.

Handtrommel, ein hölzerner oder metallener, mit Fell überzogener Reif, welcher im Orient als musikalisches Instrument vielfach, besonders zum Takthalten beim Tanzen oder Singen gebraucht wurde. Er hatte am Rande noch dünne Metallscheiben, welche ein Geräusch verursachten, und wurde meist von Frauenzimmern mit den Fingern geschlagen.

Handwerke waren den Hebräern bekannt, nur wurden manche, welche bei uns auch den Männern zufallen, bei ihnen von Weibern betrieben, z. B. das Backen. In feineren, mehr künstlichen Arbeiten waren die Hebräer weniger geübt, und bedienten sich deshalb besonders phönizischer Künstler. In der nacherilischen Zeit standen Handwerke und Künste bei den Juden in großem Ansehen, manche jedoch weniger, z. B. Weber und Gerber.

Hanna, Mutter Samuels; 1. Sam. 1. Auch Name einer Wittwe, welche in dem Kinde Jesu den Messias erkannte; Luc. 2, 36.

Hannaqua, auch acerra, pyxis thuris, incensarium, heißt das Gefäß, in welchem der Weihrauch aufbewahrt wird.

Haran, eine Stadt in Mesopotamien, wahrscheinlich das in der Geschichte der Römer durch eine Niederlage des Crassus bekannte Carrhae.

Hardt, Hermann von der, ein Philologe zu Helmstädt im 18ten Jahrhundert, bekannt durch seine sonderbare Art, die Bibel allegorisch und mystisch zu erklären. So behauptete er z. B. in einer exegetischen Schrift, die ganze Erzählung vom Propheten Jonas sei eine Parabel, der Wallfisch, welcher Jonas verschlang, bedeute eine Herberge, die den Namen zum Wallfisch führte ꝛc.

Harfe, eines der ältesten Instrumente; man verfertigte sie gewöhnlich aus Cypressenholz (2. Sam. 6, 5) oder aus Sandelholz (1. Kön. 10, 12. 2. Chron. 9, 11). Sie hatte zwölf

Digitized by Google

zwölf oder auch wol zehn Saiten, und wurde mit der Hand gespielt.

Hasael, ein syrischer König, durch Elias und Elisa zum Throne gebracht; 1. Kön. 19, 15. 2. Kön. 8, 7. 13. Nach seiner Thronbesteigung kam er gleich in Streit mit dem Könige Joram von Israel, den er nebst seinem Bundesgenossen, dem jüdischen Könige Ahasja, besiegte. Auch gegen Juda übte er später seine Rache; 2. Kön. 12, 17. Ueberhaupt war er glücklich in seinen kriegerischen Unternehmungen.

Hase gehörte zu den unreinen Thieren (3. Mos. 11, 6), wie die Orientalen überhaupt sein Fleisch gering schätzen.

Hattemisten, eine Sekte in Holland zu Ende des 17ten Jahrhunderts, von Pontianus von Hattem, einem reformirten Prediger, gestiftet, welcher deshalb abgesetzt wurde. Sie glaubten, alles geschehe nach einer unbedingten Nothwendigkeit, daher gebe es auch keine guten und bösen Handlungen der Menschen, deshalb habe Christus auch nicht durch sein Leiden und Sterben der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan.

Haudrietten, ein Nonnenorden zu Paris, gestiftet von Stephan Haudry, einem Sekretär des heiligen Ludwig. Der Orden besteht aus 80 Mitgliedern, welche der Augustinerregel folgen, sich schwarz kleiden und ein Crucifix auf der Brust tragen. Sie heißen bisweilen auch Himmelfahrtsnonnen.

Häuser. In Aegypten und Palästina wurden nach Sanchuniathon die ersten Häuser aus Schilf und Rohr verfertigt; später wurden sie in Palästina gewöhnlich aus Lehmziegel gebaut, welche oft nur getrocknet, und deshalb wenig dauerhaft waren. Paläste wurden auch aus Quadern und Marmor erbaut, bei welchen man auch ganze Säulenhallen anbrachte. Die Häuser der Vornehmen waren mehrstöckig, viereckig, mit einem geräumigen Hofe, Brunnen und Bädern versehen. Mit dem platten Dache stand das Obergemach in Verbindung, welches als Geheim- und Betzimmer benutzt wurde. Die Häuser waren gewöhnlich im Innern mehr verziert, als im Aeußern. Bei Vornehmen findet man auch Thürsteher und Thürsteherinnen. Die hintersten Zimmer des Hauses waren dem weiblichen Personale bestimmt, daher Männern streng verschlossen.

Havila, Εὐιλάτ, ein Land, das bei Schilderung des Paradieses erwähnt wird (1. Mos. 2, 11), wahrscheinlich Colchis; auch Name zweier Distrikte in Arabien; 1. Mos. 10, 29. 1. Sam. 15, 7.

Haymo, Bischof zu Halberstadt im 9ten Jahrhundert. Er bestimmt in seinen Schriften sieben Wege zur Vergebung der Sünden, die Taufe, das Abendmahl, den Märtyrertod, Almosen, Buße, Liebe und Vergebung des gegen uns begangenen Unrechts. Auch meinte er, der Glaube der Eltern und Pathen wirke in der Taufe für die Kinder u. s. w.

Hebdomadarius, ein

Digitized by Google

Mönch, welcher eine Woche lang gewisse Klostergeschäfte zu verrichten hat.

Hebdomas magna, ἑβδομας μεγάλη, septimana magna, Namen für die Charwoche, τὸ πάσχα, weil sie anfangs mehr als sieben Tage umfaßte, oder auch vielleicht der großen Ereignisse wegen. Auch hieß sie hebdomas muta, indulgentiae, auch nigra, im Gegensatze zu der hebdomas in albis, der Woche vom Sonnabend vor Quasimodogeniti bis auf den folgenden Sonnabend. — Später aber nannte man hebdomas magna oder große Woche nur die Tage vom Palmsonntage bis Sonnabend vor Ostern. In dieser Woche war das Fasten anhaltender und strenger, als in den vorhergehenden Wochen. Man zeichnete diese Tage aus durch eine besondere Stille, Andachtsübungen, Enthaltsamkeit aller Art, durch Almosen u. s. w. Alle gerichtlichen Verhandlungen und bürgerlichen Geschäfte hörten auf. Auch pflegten Gefangene und Sclaven frei gelassen, und Untergebene mit den gewöhnlichen schweren Arbeiten verschont zu werden. Noch jetzt wird diese Woche in der griechischen und römischen, wie in der protestantischen Kirche gefeiert, in der letzteren jedoch ohne besondere kirchliche Gebräuche.

Hebe, Hebeopfer ist dasjenige, welches von den Israeliten nicht zum Opfer, sondern zum Unterhalt des Cultus u. s. w. dargebracht wurde; 2. Mos. 25, 21. 30, 13. Hierzu gehörte ein Theil der Kriegsbeute, die Erstlingsgabe und der Zehnte. Uebrigens durfte die Hebe nur von den Priesterfamilien gebraucht werden.

Heben und **Weben** sind Ausdrücke, die bei dem Opfer der Hebräer vorkommen. Gehoben, d. h. in die Höhe gehoben, wurde von den meisten Speis-, Sünd- und Dankopfern; 3. Mos. 2, 8 u. s. w. Gewebt, d. h. geschwenkt oder hin und her geschoben und ausgebreitet, wurde bei Speisopfern und blutigen Opfern; 2. Mos. 29, 24. 3. Mos. 8, 27.

Hebeschulter ist die den Priestern zukommende rechte Schulter des Opferthieres bei dem Dankopfer; 3. Mos. 7, 34. Sie durfte nur von der Priesterfamilie an einer reinen Stelle verzehrt werden.

Hebräer ist der bei den Ausländern gebräuchliche Name für die Nachkommen Abrahams (1. Mos. 39, 14), den sie auch selbst im Verkehr mit Ausländern anwendeten; nach dem Exile kommt der Name Juda mehr in Gebrauch. Später ist ein Gegensatz zwischen Hebräern, d. h. echten palästinensischen Juden und Helleniſten, griechisch redenden Juden, welche nicht Palästinenser sind; Apostelgesch. 6, 1. 9, 29. Auch ist Hebräer ein Ehrenname; Phil. 3, 5. Ursprünglich bedeutet der Name so viel als Jenseitige, d. h. die über den Euphrat nach Canaan kamen.

Hebron, eine Stadt des Stammes Juda, welche aber den Priestern gegeben wurde; in einer gebirgigen aber fruchtbaren Gegend süd-

Digitized by Google

lich von Jerusalem. Eine Zeit lang war sie Residenz der jüdischen Könige und wurde im letzten jüdischen Kriege von den Römern verbrannt. Nach den Rabbinen ist sie Geburtsort Johannis des Täufers, nach neueren Auslegern ist dieses Jutta im Stamme Juda.

Heilige, ἅγιοι, heißen im neuen Testamente alle zum christlich-kirchlichen Vereine gehörigen Personen. Nach der Lehre der römischen und griechischen Kirche sind es nur solche Christen, welche entweder durch ihren Märtyrertod oder durch ein besonders gottseliges Leben, durch gute Werke oder Bußübungen sich ein besonderes Verdienst erworben und eigentlich mehr gethan haben, als sie zu ihrer Seligkeit hätten thun dürfen, welche übermäßige Handlungen (**opera supererogationis**) anderen weniger Frommen zu Gute kommen (durch Ablaß). Die Heiligsprechung ist in der katholischen Kirche mit großen Ceremonien verbunden; s. Kanonisation.

Heiligendienst ist die Verehrung, welche die griechische, noch mehr aber die römische Kirche den Heiligen erweis't, indem sie zu ihnen betet, sie um ihre Fürbitte bei Gott ansteht, sie durch **horas canonicas** ehrt, ihr Gedächtniß an einem festgesetzten Jahrestage feiert, sie zu Schutzpatronen ganzer Länder erwählt, ihnen Kirchen und Altäre errichtet, und in ihrem Namen den Bann wider die Ketzer ausspricht. Der Anfang des Heiligendienstes ist etwa im 4ten Jahrhundert zu suchen, da die Kirchenväter Basilius der Große, Gregor von Nyssa, Gregor von Nazianz, Chrysostomus, Ephraem Syrus u. A. anfingen, zu Ehren der Märtyrer an ihren Geburtstagen eigene Lobreden zu halten, und dieser Dienst nahm mit den Jahrhunderten bis ins Unglaubliche zu. In der griechischen Kirche werden jedoch nur biblische Personen, berühmte Kirchenlehrer und Märtyrer der ersten Jahrhunderte, besonders aber Maria als Heilige verehrt. In der katholischen Kirche wurde noch im tridentinischen Concil der Heiligendienst vertheidigt und bestätigt, freilich mit manchen Bestimmungen, welche den Schein des Götzendienstes fern halten sollen, z. B. man dürfe nicht die Heiligen mit den Worten **miserere nobis**, erbarme dich unser, was nur Gott zukomme, sondern nur mit **ora pro nobis**, bitte für uns, anrufen. Es wurde unterschieden δουλεία, Dienst der Heiligen, ὑπερδουλεία, Dienst der Maria und λατρεία, Gottesdienst. Doch gehen die Heiligsprechungen bis in die neuere Zeit. Noch im Jahre 1825 wurden zu Rom der spanische Mönch Julian, welcher gebratene Lerchen wieder lebendig gemacht haben soll, und der Capuziner Angelo d'Avri wegen mehrerer Wunderkuren canonisirt. In der protestantischen Kirche ist von dem Heiligendienste keine Spur geblieben.

Heiligen, Fest aller, πανήγυρις τῶν ἁγίων. Da die Zahl der Heiligen bald so zunahm, daß man ihre Gedächtnißtage nicht mehr einzeln feiern konnte, so finden wir in

Digitized by Google

der griechischen Kirche zuerst schon im 4ten Jahrhundert ein Fest aller Märtyrer und Heiligen, welches gleich nach Pfingsten, zur Zeit unseres heutigen Trinitatisfestes gefeiert wurde. Es giebt schon eine Homilie von Chrysostomus auf diesen Tag. In der römischen Kirche wurde dieses Fest ursprünglich den 12. Mai begangen, dann aber (im 8ten oder 9ten Jahrhundert) auf den 1. November verlegt. Seit dem 9ten Jahrhundert galt es als ein Fest ersten Ranges. Die protestantische Kirche, welche der Heiligenverehrung überhaupt abhold ist, hat natürlich auch dieses Fest nicht beibehalten.

Heilige Schrift bezeichnet bekanntlich die Sammlung der Bücher des alten und neuen Testamentes. Die Bücher des alten Testamentes waren schon mehrere Jahrhunderte vor Christo gesammelt, und wurden in den Synagogen vorgelesen. Sobald Paulus in Gemeinschaft mit den übrigen Aposteln den Gegensatz eines neuen Bundes angeregt hatte, mußte man wol bald auf den Gedanken kommen, die verschiedenen Lebensbeschreibungen Jesu (Luc. 1, 1 u. ff.) und die Sendschreiben der Apostel an einzelne Gemeinden zusammenzustellen und als καινὴ διαθήκη, neuen Bund, der παλαιᾶ διαθήκη, dem alten Bunde gegenüberzustellen. Auch die frühe Eintheilung der Schriften des neuen Testamentes in εὐαγγέλιον und ἀπόστολος ist ähnlich der des alten Testamentes in νόμος, Gesetz, und προφῆται. Oeffentlich vorgelesen wurden diese Schriften bestimmt im 2ten, vielleicht schon im 1sten Jahrhundert. Gesammelt und fest bestimmt, so daß nun nicht mehr unechte oder spätere hinzukommen konnten, wurden sie im 3ten Jahrhundert, auf Veranlassung der streitenden Meinungen und oft absichtlichen Verfälschungen der Häretiker. Diese Schriften der ersten Schüler und Apostel Jesu, welche nun als echt anerkannt waren, hießen canonische, und die Sammlung derselben wurde als heilige Schrift der Sammlung des alten Testamentes an die Seite gesetzt.

Heiliger Abend, vigilia, heißt der Tag vor den Festtagen. Vormals bereitete man sich an diesen Tagen durch Fasten und Gebet zu der großen Feier, besonders des Osterfestes, vor. Gregor von Nazianz sagt, man habe die ganze Nacht mit Beten bei angezündeten Lichtern zugebracht.

Heiligen Geisten, die Sekte des, s. Illuminaten.

Heiligkeit, ein Titel, welchen die römisch-katholische Kirche dem Papste allein beilegt.

Heiligthümer nennt die katholische Kirche allerlei geweihte Gegenstände, Reliquien und Gebeine der Heiligen u. s. w., welchen sie wunderbare Kräfte zuschreibt und ihnen daher auch mannichfache Verehrung erweist. Dieser Gebrauch kam etwa seit dem 4ten Jahrhundert auf.

Heimsuchung Mariae, festum visitationis Mariae, wurde

Digitized by Google

von Urban VI. 1389 gestiftet, um die Gunst der heiligen Maria zur Abwendung von Gefahren zu erlangen, welche aus einem heftigen Streit gegen Clemens VII. entstanden. Erst 1441 durch das Baseler Concil wurde es allgemein eingeführt.

Helbon, der Wein Helbons ist im Alterthume sehr geschätzt. Es ist die Stadt Chalybon in Syrien, vielleicht das heutige Haleb oder Aleppo.

Helena, Constantins des Großen Mutter und Gemahlin des Kaisers Constantius Chlorus. Sie soll früher sehr böse gewesen, aber durch den Bischof Sylvester bekehrt worden sein. Sie besuchte 326 die heiligen Orte, und fand nach der Sage auf dem Calvarienberge das Kreuz Christi. Deshalb ist ihr zu Ehren ein Fest auf den 18. August angeordnet. Sie starb 80 Jahre alt zu Rom.

Hellenisten sind die den palästinensischen Christen gegenüber Stehenden, nicht palästinensisch-jüdischer Abstammung, welche griechisch redeten.

Helme waren anfangs von Leder, später aus Eisen und anderen Metallen. Gewöhnlich waren sie vorn ganz geschlossen, so daß nur vor den Augen zwei kleine runde Oeffnungen blieben. Gewöhnlich hatten sie die Gestalt irgend eines Thieres. Saul und Goliath trugen beide schon Helme; 1. Sam. 17, 5. 38.

Helmont (Joh. Baptist v.), geboren 1577 aus einem altadeligen Geschlechte zu Brüssel, studirte Philosophie und Medicin, und war schon in seinem 17ten Jahre sehr ausgebildet. Er gewann eine mystische Richtung durch Paracelsus, Tauler und Thomas a Kempis, welche ihn auf die Unzulänglichkeit alles Schulwissens aufmerksam machten. Er und sein Sohn Franz Mercurius von Helmont gaben in ihren Schriften recht eigentlich eine Kunstanleitung zum einigenden Aufschwunge zu Gott durch Wissenschaft und Naturforschung. Er schrieb auch ein System der Naturphilosophie, worin er zu zeigen sucht, daß die ganze Natur durch göttliche Schöpfungskräfte beseelt sei; also eine Art christlicher Pantheismus. Er starb 1644.

Helvetiel, Schweizer, wurden früher die Calvinisten oder Reformirten genannt, weil Zwingli ein Schweizer war.

Henault, ein französischer Dichter des 17ten Jahrhunderts, welcher dem Atheismus ergeben war. Er reis'te nach Holland, um Spinoza's Umgang zu genießen, welcher ihn aber nicht besonders achtete. Vor seinem Tode 1682 bekehrte er sich.

Henoch (1. Mos. 5, 18), der Vater Methusalah's, welcher wegen seiner ausgezeichneten Frömmigkeit in den Himmel erhoben wird. In der jüdischen Tradition ist er vielfach auch als Schriftsteller durch das Buch Henoch bekannt. Auch wird 1. Mos. 4, 17 eine Stadt Henoch's erwähnt.

Henotieum des Zeno. Als

Digitized by Google

Eutyches im 5ten Jahrhundert mit seiner Behauptung, daß nur Eine Natur in Christo sei, großen Anhang gefunden, und seine Parthei trotz des Concils zu Chalcedon noch sehr mächtig war, so ließ der Kaiser Zeno 482 durch den Bischof zu Constantinopel Acacius eine Vereinigungsformel, henoticon, aufsetzen, welche die streitenden Partheien unterschreiben sollten. Da aber in derselben die Eutychianische Lehre zwar verworfen, aber doch die Ausdrücke so gestellt sind, daß der Eutychianismus begünstigt wurde, so hat sie eher den Streit vergrößert, als gehoben. Der römische Bischof Simplicius verdammte das Henotikon schon 483, und 518 unter dem Kaiser Justinus wurde es gänzlich unterdrückt.

Heptateuch faßt in sich die fünf Bücher Mosis und die Bücher Josua und der Richter, welche man früher als ein Zusammenhängendes auch zusammenfaßte und mit Einem Namen belegte.

Herakleoniten, eine ketzerische Sekte des 2ten Jahrhunderts, von Herakleon, einem Anhänger Valentinians. Doch hatten sie noch eigene, von den Valentinianern abweichende Gebräuche, z. B. die Besprengung mit Wasser und Bestreichung mit Oel oder Balsam, welche sie zur Befreiung von der Hölle für nöthig hielten, und welches sie die Erlösung nannten.

Herbergen, die den Reisenden und ihren Lastthieren unentgeltlich Obdach gewähren, auch zuweilen für eine geringe Entschädigung Lebensmittel, existirten in früherer Zeit bei den Hebräern nicht, sondern man benutzte Zelte, Höhlen, oder genoß die Gastfreiheit.

Herbert von Cherbury, 1591 in England geboren, studirte zu Oxford, wurde Lord, Pair von England und geheimer Kriegsrath unter Jacob und Carl I. Er war sehr gelehrt und scharfsinnig, wendete aber diese Vorzüge dazu an, die christliche Religion zu untergraben, indem er das erste System des Deismus schrieb, und behauptete, eine natürliche Religion, welche den Glauben an Gott, Frömmigkeit und Tugend, und Lohn und Strafe in diesem und jenem Leben lehre, sei vollkommen hinreichend. Er starb 1648.

Hercules kommt 2. Macc. 4, 19 als tyrischer Gott vor, welchem der Hohepriester Jason ein Opfer darbringen wollte. Er wurde von allen tyrischen Colonien sehr verehrt.

Hermas, einer der ersten Verbreiter des Christenthums nach den Aposteln im 1. Jahrhundert. Eine Schrift Pastor betitelt, welche man ihm beilegt, ist wol aus späterer Zeit.

Hermeneuten sind gelehrte biblische Philologen, und Hermeneutik heißt so viel als gelehrte Schriftauslegung.

Hermias, ein Kirchenvater des 2ten Jahrhunderts. Auch einer der Urheber der Messalianischen Sekte im 4ten Jahrhundert, welcher behauptete, die Taufe müsse nicht mit Wasser, sondern mit Feuer geschehen.

Digitized by Google

Hermogenisten, Hermogenianer, Anhänger eines Hermogenes, welcher um 160 n. Chr. in Afrika lebte. Sie lehrten, die Materie der Welt sei ewig, und das Böse komme theils von ihr, theils von Gott.

Hermon, ein Bergrücken, Theil des Gebirges Libanon, äußerste Grenze des israelitischen Ostjordan-Landes.

Herodes, Name jüdischer Könige, welche unter römischem Einflusse regierten. 1) Herodes der Große wurde von Antonius zum Tetrarchen (Vierfürsten) erhoben, später, als er, von einem Usurpator verdrängt, nach Rom geflohen war, dort 40 v. Chr. zum Könige der Juden ernannt, und auch durch Augustus gehalten. Um den Thron zu behaupten, ließ er seine Gattin Marianne, die mit ihr erzeugten Söhne und viele Juden hinrichten. Dadurch und durch seine Anhänglichkeit an heidnischen Gebräuchen machte er sich seine Unterthanen abgeneigt, und starb unbetrauert. Auch ist er durch den Bethlehemitischen Kindermord (Matth. 2, 16) bekannt. 2) Herodes Antipas, Sohn des Vorigen, erhielt vom väterlichen Reiche nur Galiläa und Peräa als Tetrarch. Er heirathete die Tochter des arabischen Königs Aretas, schickte sie aber zurück, als er die Herodias, seines Bruders Frau, ehelichte. Hierdurch kam er in Zwistigkeiten mit Aretas, aus denen ihn nur die Römer erretteten. Er ging später nach Rom, um sich den Königstitel zu erwerben, aber der Kaiser entthronte und exilirte ihn nach Lyon in Frankreich. Er war ebenfalls ein schlechter Fürst, Mörder Johannes des Täufers. 3) Herodes Agrippa I., Enkel Herodes des Großen, erhielt nach mancherlei unglücklichen Schicksalen vom Kaiser Caligula den Königstitel und allmählig auch, besonders durch den Kaiser Claudius, die Herrschaft über ganz Palästina. Er ließ Jacobus enthaupten, Petrus einziehen (Apostelgesch. 12), und starb plötzlich bei einem Volksfeste; Apostelgesch. 12, 23. 4) Herodes Agrippa II., Sohn des Vorigen, erhielt nicht die Thronfolge, da er bei dem Tode seines Vaters noch ein Jüngling war; später aber wurden ihm einige Landstriche und zuletzt auch der Königstitel zu Theil. Er war ebenfalls verhaßt, und starb im Greisenalter.

Herodianer (Matth. 22, 16) sind wohl Juden, die es mit dem Herodes, also auch mit den Römern hielten.

Herodias, Enkelin und Schwiegertochter Herodes des Großen, heirathete später den Herodes Antipas, nachdem sie ihren Gemahl verlassen. Sie ist Anstifterin des Mordes Johannis des Täufers, und folgte ihrem Manne in die Verbannung nach Lyon.

Herrnhuther haben ihren Namen von einem in der Oberlausitz für sie neuerbauten Flecken Herrnhut, eine Uebersetzung des hebräischen Samaria. Ihr Stifter war der Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf, welcher aus Mitgliedern der Böhmischen und Mährischen Brüderge-

Digitized by Google

meinde um 1700 eine neue Gesellschaft bildete, bei welcher er besonders die Verbesserung der Kirchenzucht bezweckte. Als er durch seine eigenen Reisen und durch ausgesendete Freunde viele Anhänger erworben, theilte er sie alle in 3 sogenannte Tropen, den lutherischen, reformirten und altmährischen Tropus. Sie geben sich selbst für Augsburgische Confessionsverwandte aus, weichen aber doch in ihren Lehren, welche man nur aus Zinzendorfs Schriften und dem Herrnhuthischen Gesangbuche, mit seinen Anhängen und Zugaben ersehen kann, bedeutend ab. Sie leugnen besonders die Fortpflanzung der Erbsünde und setzen den Glauben an Christum in eine bloße Empfindung seiner inneren Würde. Sie üben strenge Kirchenzucht und unumschränkten Gehorsam gegen die Gemeinde. Das Loos bestimmt, wenn ein Mitglied aufgenommen oder vom heiligen Abendmahle ausgeschlossen, oder als Lehrer ausgesendet werden soll. Auch mehrere Gebräuche, als das Fußwaschen, die Heilandskasse, besondere eheliche Einrichtungen u. s. w. sind ihnen eigen.

Hesbon, eine Stadt im südlichen Theile des Ostjordanlandes, erst den Moabitern, dann den Amoritern gehörig, später dem Stamm Ruben oder Gad, dann den Leviten eigenthümlich.

Hesekiel, Ezechiel, ein Prophet, aus priesterlichem Geschlecht und selbst Priester, welcher mit Jehonia nach Babylon in die Gefangenschaft geführt wurde, und im 5. Jahre darauf zu weissagen anfing. Er verkündete vorher die Zerstörung des Tempels, das Schicksal derer, welche von Babylon abfallen würden, die glückliche Rückkehr der Juden und die Ankunft des Messias und seines Gnadenreiches. Er war 20 Jahre Prophet und starb im Exil.

Hesychiasten, Quietisten oder Ruhende, hieß eine Gemeinschaft von griechischen Mönchen bei dem Berge Athos im 14. Jahrhundert. Zu ihnen gehörte auch Gregorius Palamas, später Erzbischof von Thessalonich. Sie arbeiteten gar nicht, sondern weihten sich ganz dem Gebet und gaben vor, sie hätten es dadurch zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, daß sie mit ihren leiblichen Augen ein Licht sehen könnten, welches Gott selbst sei. Man nannte sie auch Omphalopsychen oder Umbilicanimi, indem man sie der Meinung beschuldigte, daß die Seele im Nabel sitze, weil ihre Augen beim Gebet immer dahin gerichtet waren.

Hesychiasterien nannte man seit dem 4. Jahrhundert die Cellen der Einsiedler, welche auch bisweilen Hesychiasten hießen.

Hethither, Χιττᾶοι, eine cananitische Völkerschaft, ursprünglich in der Gegend von Hebron, später in verschiedenen Distrikten.

Hetzer (Ludwig), ein Wiedertäufer, bestritt in seinen Schriften die Gottheit Christi und vertheidigte die Vielweiberei, soll auch selbst 12 Frauen gehabt haben. Er wurde 1529 zu Costnitz enthauptet.

Heu war den Hebräern für den-

Digitized by Google

selben Zweck, als bei uns bekannt; es kommt auch als Baumaterial vor; Matth. 6, 30.

Heuschrecken sind eine der schrecklichsten Plagen des Orients. Sie kommen im Frühlinge aus den in die Erde gelegten Eiern und ziehen mit großem Geräusch in wolkenähnlichen Schwärmen. Sie liegen oft ellenhoch und verzehren alles Grüne. Ihr Zug geschieht mit großer Regelmäßigkeit; oft finden sie ihren Tod im Meere und machen, ausgeworfen, die Luft pestartig. Einige Gattungen waren den Hebräern zu essen erlaubt; Matth. 3, 4.

Heviter, cananitische Völkerschaft am Fuße des Hermon, welche von den Israeliten nordwestlich gedrängt wurde. Nach Salomo verschwindet ihr Name.

Hiemantes, χειμαζόμενοι, hießen in der frühesten Kirche diejenigen Büßenden, welchen es nicht erlaubt war, in die Kirche, nicht einmal in die Halle zu treten während der Zeit ihrer Buße, sondern die unter freiem Himmel bleiben mußten.

Hieraciten, eine manichäische Sekte des 3. und 4. Jahrhunderts in Aegypten von Hierax, welcher zu Ende des 3. Jahrhunderts Bischof zu Leontopolis war. Sie leugneten die Auferstehung des Fleisches, verwarfen die Ehe, hielten den Melchisedek für den heiligen Geist und unterschieden das Wesen des Vaters von dem des Sohnes.

Hierarchie bedeutet eigentlich eine heilige oder geistliche Regierung oder auch eine Herrschaft, welche sich auf heilige oder geistliche Dinge erstreckt. Eine Hierarchie war der jüdische Staat, als dessen oberster Herrscher Gott gedacht wurde; in den Händen der Priester, als der Diener Jehovah's, war die Regierung des Landes. Die Hierarchie im Christenthume war zuerst demokratisch, d. h. alle Mitglieder nahmen an der Berathung über die Angelegenheiten der Kirche Theil; dann wurde sie aristokratisch, d. h. die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten blieb in den Händen der Bischöfe und Presbyter; dann gewannen die Bischöfe der fünf ersten Städte des römischen Reiches, Rom, Constantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem, einen Vorrang vor den übrigen und nannten sich Patriarchen. Nach vielen Streitigkeiten darüber wußte endlich Leo I., Bischof zu Rom, den Primat, oder den ersten Rang über alle Bischöfe sich vom Kaiser Valentinian III. auszuwirken. Doch wurde von Constantinopel dieses Vorrecht Rom noch bis ins 11. Jahrhundert streitig gemacht. In Deutschland gelang es den römischen Bischöfen, besonders unter Carls des Großen schwachen Nachfolgern, ihre Macht zu erweitern. So war schon im 9. Jahrhundert die päpstliche Hierarchie gegründet, besonders da man ihr durch die (falschen) Dekretalen des Pseudo-Isidor noch eine geschichtliche Basis zu geben suchte, als ob von Petrus an der Bischof zu Rom ununterbrochen diese Macht gehabt hätte. Die größte Höhe erreichte die päpstliche Hierarchie unter Gregor VII. 1073 — 85, welcher das Cölibat zum Gesetz erhob und vor dem ein deut-

Digitized by Google

scher Kaiser zu Rom Kirchenbuße thun mußte, Urban IV., Alexander III. 1160 — 81, der die Könige von England und Schottland zum unbedingten Gehorsam in kirchlichen Angelegenheiten zwang und sich von Kaiser Friedrich I. den Steigbügel halten ließ, und Innocenz III. 1198 — 1216. Frankreich wagte zuerst, sich den Anmaßungen Roms mit Nachdruck zu widersetzen unter Philipp dem Schönen, welcher 1307 die Residenz der Päpste nach Avignon verlegte, wo sie bis 1377 unter französischem Einflusse blieben. Noch mehr sank ihr Ansehen, als 1378 von den französischen Cardinälen ein Gegenpapst gegen den zu Rom gewählt wurde; und dieser Streit zweier Päpste, verbunden mit den niedrigsten Intriguen, bis 1417 währte. Hier setzte zwar die Kirchenversammlung zu Constanz beide Gegenpäpste ab, und Martin V. wurde alleiniger Papst, aber die grenzenlose Macht war einmal gebrochen und sollte bald darauf durch die Reformation noch einen empfindlicheren Stoß erleiden. Doch hat das Concilium zu Trident noch festgesetzt, daß der Papst der erste Hierarch, oberste Regent der Kirche sei und daß das Kirchenregiment ein monarchisches Regiment sein müsse. Uebrigens hat Cyprian, Bischof zu Carthago im 3. Jahrhundert, zuerst die Idee einer Hierarchie, eines weltlichen Regiments der Kirche aufgefaßt und vertheidigt.

Hieromonachus heißt ein Mönch, der zugleich Priester ist, denn es giebt auch Mönche ohne die Priesterweihe.

Hieronymiten, ein geistlicher Orden von Peter von Pisa in Italien und von Thomas in Spanien gestiftet und von Gregor XI. 1373 bestätigt. Ihr General Lupus Dolmedo schrieb ihnen eine aus Hieronymus Werken gezogene Regel vor, daher der Name.

Hieronymus, ein berühmter Kirchenlehrer des 4. Jahrhunderts, in Dalmatien geboren. Nachdem er zu Rom und andern Orten studirt, wurde er Mönch, dann 378 Presbyter zu Antiochien, ging 382 wieder nach Rom, hatte hier schwere Kämpfe mit den Anhängern des Origenes, reis'te dann nach Antiochien, Jerusalem, Alexandrien und kehrte endlich nach Bethlehem zurück, wo er im Kloster sich mit der Erziehung der Jugend beschäftigte. Er starb 90 Jahre alt. Berühmt ist seine lateinische Bibelübersetzung, von der aber nicht alles mehr vorhanden ist. Sein Styl ist schön und rein.

Hieronymus von Prag, einer von den Zeugen der Wahrheit im 15. Jahrhundert. Er war Prediger zu Prag, Freund von Johann Huß und Vertheidiger der Lehre desselben. Auf die Nachricht, daß Huß zu Costnitz gefangen sitze, eilte er selbst dahin, wurde aber ebenfalls ins Gefängniß gesetzt und hart behandelt, wodurch er sich zum Widerruf seiner Lehre verleiten ließ. Doch bald gereute es ihn, und er bekannte vor dem Concil, daß er freudig für das Wort der Wahrheit sterben wolle. So mußte er denn, wie Huß, ebenfalls auf dem Scheiterhaufen sterben, 1416.

Digitized by Google

Hierotheca heißt das Grab eines Heiligen oder auch ein Gefäß, in welchem Heiligthümer und Reliquien aufbewahrt werden.

Hilarion od. **Hilarianus**, einer der ältesten Chiliasten zu Ende des 4. Jahrhunderts.

Hilarius Pictaviensis, geb. zu Poitiers in Frankreich, starb daselbst als Bischof 368, einer der frühsten Liederdichter der abendländischen Kirche.

Himmelfahrtsfest, ascensio, früher bei den Griechen ἀναβατήρια genannt, ist ein Hauptfest der Christenheit und fällt 40 Tage nach dem Osterfeste, jedesmal auf den Donnerstag nach dem 5. Sonntage nach Ostern. Die Feier dieses Festes ist alt, Augustin gedenkt ihrer schon; sie entstand wahrscheinlich gegen Ende des 3. Jahrhunderts. In der römischen Kirche wird nach dem Evangelium die Osterkerze ausgelöscht, weil an diesem Tage Christus die Erde verlassen und in den Himmel zurückgekehrt ist. Der Altar wird mit Blumen, Bildern und Reliquien ausgeschmückt, wobei der Amtspriester und seine Aufwärter weiße Amtskleider tragen. Der Papst spricht an diesem Tage einen von den drei feierlichen Segen. — Die Vermählung des Doge zu Venedig mit dem adriatischen Meere, welche bis 1798 jährlich an diesem Tage Statt fand, hatte mehr eine politische als kirchliche Beziehung. In der protestantischen Kirche gilt es als ein bedeutungsvolles Fest, wenn es auch nicht mit besondern äußern Gebräuchen ausgestattet ist. Es giebt treffliche Predigten auf diesen Tag von Reinhard u. A.

Himmelfahrt Mariä feiert die römische Kirche jährlich den 15. August. Das Fest soll von Kaiser Ludwig 817 auf dem Concil zu Aachen eingesetzt sein. Den Grund dazu gab folgende Erzählung: Als Maria gestorben, haben außer Thomas alle Apostel dem Begräbnisse zu Gethsemane beigewohnt. Nach drei Tagen habe auch Thomas, aus Aethiopien kommend, die heilige Jungfrau noch sehen wollen, aber man habe nichts als die Kleider gefunden. Auch die griechische Kirche feiert dieses Fest, welches sie dormitionem Deiparae nennt, an demselben Tage. Die Griechen pflegen dann auch ihre Ländereien zu segnen, indem sie auf ihre Felder einen kleinen Ast pflanzen, woran sie drei Brode, etwas Harz, Wachs und Erdbeerkraut hängen, welches von dem Priester gesegnet worden.

Himmelfahrtsnonnen, s. Haudrietten.

Himmlische Propheten nannte man zu Luthers Zeit die Wiedertäufer, weil sie auf Gesichte, Träume und Entzückungen hielten. Luther hat ein besonderes Buch gegen sie geschrieben.

Hinnom, ein angenehmes Thal im Süden von Jerusalem, in welchem abgöttische Israeliten ihre Kinder dem Moloch opferten. (Jer. 7, 31.) Daher war dieser Ort den Juden verhaßt und galt ihnen als Symbol der Hölle, γέεννα; Matth. 5, 22.

Hiob, ein Heerdenbesitzer im

Digitized by Google

Lande Uz, der, auf mannichfache Weise heimgesucht, dennoch standhaft in seinem Glauben bleibt und zuletzt seinen ehemaligen glücklichen Zustand wieder erlangt. Das nach ihm benannte poetische Buch Hiob handelt davon. Wo das Land Uz gelegen habe, ist nicht genau zu bestimmen. Einige Schriftausleger sind der Meinung, daß Hiob überhaupt eine erdichtete Person sei.

Hiram, König von Tyrus, Freund des David und Salomo, denen er besonders bei ihren Bauwerken Beistand leistete.

Hirsche, welche bei den Hebräern zu den reinen Thieren gehören, werden im Oriente häufig angetroffen. Sie werden oft von hebräischen Dichtern in Bildern erwähnt; Ps. 18, 34. Hesek. 2, 9. 17.

Hirten, waren alle Hebräer der frühesten Zeit, da sie ein Nomadenleben führten; sie besaßen große Heerden aller Arten, deren Leitung ihren Knechten oblag. Man sorgte für das Vieh, den Hauptreichthum dieser Leute, auf jede Art, und zum Schutz gegen Ueberfälle wurden wol große Warten errichtet, von denen aus man von ferne den Feind erblicken konnte. Die Hirten empfingen statt des Lohnes einen Theil des Ertrages. Bei den Hebräern war der Hirtenstand sehr geachtet, bei den Aegyptern dagegen verachtet.

Hiskias, ein jüdischer König um 700 v. Chr., ein frommer Mann, dessen Regierung aber durch kriegerische Unruhen bezeichnet ist; unter ihm ist auch der Prophet Jesaias thätig; 2. Kön. 18—20. 2. Chron. 29—32.

Hobbes (Thomas), ein Philosoph in England, welcher von 1588—1679 lebte. Er hat durch seine Schriften: de cive, de hominis natura, besonders aber durch sein Werk Leviathan großes Aufsehen gemacht. Das Naturrecht, behauptete er, müsse von dem Grundsatze ausgehen, Jeder habe ursprünglich ein Recht auf alles, daher entstehe ein Krieg Aller gegen Alle, und Jeder erlange so viel, als er Macht habe. Auch nahm er eine doppelte Art des Glaubens an, den inwendigen Beifall des Gemüths und die äußerliche Erkenntniß, welche man der Obrigkeit wegen haben müsse, während man doch im Herzen eine ganz andere Meinung hegen könne. Die Feststellung der Religion hänge von dem Regenten ab.

Hochzeit. Bei den Hebräern holte der geschmückte Bräutigam mit seinen Gefährten die verschleierte geschmückte Braut aus dem Hause der Ihrigen und führte sie unter Musik und Fackelglanz in seines Vaters Haus. Das von ihm bereitete Hochzeitsmahl dauerte gewöhnlich 7 Tage. Am Abend wurde das Brautpaar in die Brautkammer geleitet, und man suchte sich nachher zu überzeugen, ob die jungfräuliche Reinheit bei der Braut vorhanden gewesen sei. — — Bei den Christen gaben schon in alter Zeit die Brautleute bei der Einsegnung sich einander die Hände, welche mit einem Schleier bedeckt wurden. Erst nach der Einsegnung wurde das Haupt der Vermählten

Digitized by Google

mit Kränzen geziert. Im 11. Jahrhundert wurde festgesetzt, daß vom 1. Advent bis 8 Tage nach heiligen drei Königen und vom Sonntage Septuagesimä bis 8 Tage nach Ostern keine Hochzeiten gehalten werden sollen. In der katholischen Kirche begleiten den Priester zur Trauungsceremonie zwei Küster mit Weihwasser, Sprengwedel und einem Becken, worin der Ring getaucht wird. Wenn der Priester das Brautpaar um ihren Entschluß zum Ehebündnisse befragt, legt er ihre Hände in einander und spricht: „ich verbinde euch zum Ehestande u. s. w.", indem er sie mit dem Kreuze bezeichnet und mit Weihwasser besprengt. Dann segnet er den Trauring, besprengt ihn mit Weihwasser und giebt ihn dem Bräutigam, welcher ihn der Braut an den Finger steckt. Gebet und eine priesterliche Ermahnung beschließt die kirchliche Feier. Oft wird auch das Brautbett gesegnet und mit Weihwasser besprengt.

Hochzeitmahle waren auch bei den Christen früh üblich. Schon im 4. Jahrhundert bestimmte eine Synode zu Neocäsarea, daß an den Hochzeitmahlen solcher Personen, die sich zum zweiten Mal verheiratheten, die Presbyter nicht Theil nehmen durften.

Hodegitria (Führerin) heißt ein Marienbild, welches angeblich vom Evangelisten Lukas gemalt worden. Es wurde dem Michael Paläologus bei seinem siegreichen Einzuge in Constantinopel vorgetragen. Auf Sicilien wird die heil. Maria selbst unter diesem Namen verehrt.

Hohe Kirche, s. Englische Kirche.

v. Hohenheim, Paracelsus, Theophrastus, Bombastus, s. Paracelsus.

Hoherpriester, ἱερεὺς μέγας oder ἀρχιερεύς, ist derjenige aus der Nachkommenschaft Arons, welcher der erste aller jüdischen Priester war. Seit Herodes dem Großen wurde die Würde sehr willkürlich vergeben. Die Einweihungsceremonie dauerte 7 Tage, am achten durfte er erst die hohenpriesterlichen Geschäfte verrichten. Seine Amtstracht war weit kostbarer, als die der übrigen Priester; (2 Mos. 28, 4 ff. 39, 22 ff.). Das Hauptgeschäft des Hohenpriesters bestand in der Darbringung der großen Versöhnungsopfer am Versöhnungstage für das ganze Volk. Er führte die Oberaufsicht über die übrigen Priester und war Vorsteher der Gerichte. Er stand im größten Ansehen bis in die späteren Zeiten, als schlechte Wahlen den Einfluß der Hohenpriester verminderten.

Höhen, die erhöhten Orte, welche zur Aufrichtung von Altären benutzt wurden; (4 Mos. 22, 41.). Sie waren durch das mosaische Gesetz gänzlich verboten (5 Mos. 12.), erhielten sich aber zu allen Zeiten, selbst unter den Königen waren sie im Schwange.

Höhlen waren in Palästina häufig, auch von bedeutender Größe. Sie dienten zu Wohnungen, Zufluchtsörtern u. s. w., auch zu Begräbnissen. In Zeiten der Verfolgung wurden sie auch zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt.

Digitized by Google

Holofernes, Feldherr des Nebukadnezar, welchen Judith hinterlistig tödtete.

Holz, ist im Oriente eben nicht im Ueberflusse, man bedient sich daher anderer Stoffe, z. B. des Grases, Mistes u. s. w. Man verarbeitete übrigens das Holz auf die mannichfachste Weise.

Holzflössen ist sehr alt. Schon Hieram, König von Tyrus, ließ für den Salomo auf dem westlichen Libanon, über Tripolis, Cedern und Cypressen hauen und dieselben nach Jaffa oder Joppe flößen; 2. Chron. 2, 15. 16., 1. Kön. 5, 8—10.

Homileten, ὁμιληταί, nannte man seit dem 3. Jahrhundert christliche Lehrer, Prediger, welche an populäre Schrifterklärungen Ermahnungen, Warnungen und Tröstungen knüpften. Gewöhnlich wird Origenes als Vater der Homiletik genannt. Die wichtigsten Homileten nach ihm sind Athanasius, Basilius der Große, Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa, Cyrill v. Jerusalem, Johannes Chrysostomus; in der abendländischen Kirche: Zeno, Ambrosius, Aurelius Augustinus, Petrus Chrysologus, Leo der Große, Gregor der Große und Beda **venerabilis.** Doch sind die griechischen Homileten origineller und zeigen in der Schriftauslegung eine tiefere Kenntniß.

Homiletik nennt man diejenige theologische Wissenschaft, welche zur Verfertigung der verschiedenartigen geistlichen Reden, Tauf-, Trau-, Beichtreden, Predigten u. s. w. nach Form und Inhalt Anweisung giebt.

Homiliarium oder Sammlung von Erklärungen und Homilien der Kirchenväter über alle Texte des Jahres. Das erste Buch dieser Art verfertigte Paul, Diaconus zu Aquileja, auch Warnefried genannt, später Kanzler des letzten Longobardenkönigs Desiderius, auf Befehl Carls des Großen, dessen Gefangener er wurde.

Homilie hieß früher jede Art einer kirchlichen Rede, besonders eine Predigt. In neuerer Zeit unterscheidet man Homilie und Predigt, so daß man unter jener eine den Worten der Schrift sich anschließende Erklärung des Textes, ohne eigentliches Thema und Disposition versteht, während die Predigt aus den Textesworten nur einen bestimmten Gedanken heraushebt und diesen in geordneter, disponirter Rede auseinandersetzt.

Homines boni, s. Waldenser.

Homines intelligentiae, eine Sekte, welche um 1411 besonders in Brüssel sich ausbreitete, unter Aegidius Cantor und dem Carmelitermönch Wilhelm v. Hildenissen. Sie behaupteten, zum Verständnisse der Schrift sei eine besondere göttliche Erleuchtung nöthig. Alle Bösen, Menschen und Teufel werden sich einst bekehren und die Seligkeit erlangen.

Hominicolae, ἀνθρωπολάτραι, nannten die Apollinaristen im 4. Jahrhundert spottweise die Rechtgläubigen, weil diese Christum auch als Menschen anbeteten.

Digitized by Google

Homousianer, ὁμοουσιανοί, nannte man die Rechtgläubigen in den arianischen Streitigkeiten im Gegensatze zu den Arianern, weil jene lehrten, daß Christus gleichen Wesens, ὁμοούσιος, mit dem Vater sei.

Homöusianer hießen die Semiarianer, weil sie lehrten, Christus sei dem Vater dem Wesen nach ähnlich, ὁμοίουσιος, aber nicht gleich.

Honig, μέλι, eine Lieblingsspeise der Morgenländer, was auch in der Verheißung „Land, wo Milch und Honig fließt" zu erkennen ist. Es giebt neben dem Bienenhonig auch Traubenhonig, welcher bei Aermeren vielfach die Stelle des Zuckers, der Butter u. s. w. vertrat. Zu Speisopfern durfte der Honig nicht verwendet werden.

Honorabilitas, Ehrwürden, ein Titel, welcher den Bischöfen gebührt.

Honorigera virginitatis nota heißt der Nonnenschleier.

Honorius Augustodunensis, ein mystischer Schriftsteller zu Anfange des 12ten Jahrhunderts, aus dessen Schriften sich besonders die Bildungsstufe der bischöflichen Schulen seiner Zeit ersehen läßt. Er schrieb auch ein sacramentarium (nicht unwichtig für die Kenntniß der Liturgie).

Hooton (Elisabeth), eine der bekanntesten Gefährtinnen des Fox, den sie nach Neu-England begleitete, auch daselbst öffentlich predigte. Sie starb auf Jamaica.

Hophra, König von Aegypten, welcher nach der Zerstörung von Jerusalem viele Juden in sein Land aufnahm. Er ist wol derselbe, der, von dem ägyptischen Könige Amasis entthront, 568 v. Chr. von seinem Volke hingerichtet wurde.

Hor, Berg im Südosten Palästina's, wo Aaron starb; 4. Mos. 33, 38. Ein anderer ist 4. Mos. 34, 7. 8 erwähnt.

Hora matutina tertia, etwa die neunte Stunde Vormittags nach unserer Zeitrechnung, war schon seit dem 5ten Jahrhundert gewöhnlich die Stunde des Gottesdienstes, zu welcher man auch gern die Abendmahlsfeier beging.

Horae canonicae sind die zum Gebete festgesetzten Stunden. Die Benennung stammt wahrscheinlich aus dem 6ten Jahrhundert, vom heiligen Benedict her. Anfangs wurden diese Gebetstunden nur aus Gewohnheit gehalten, allmählig aber wurden sie zum Gesetz erhoben. Einige Kirchenversammlungen des 15ten und 16ten Jahrhunderts enthalten geschärfte Verordnungen darüber. Im Brevier ist auch genau angegeben, was zu jeder Gebetsstunde gebetet werden soll. Die erste um Mitternacht (hora matutina) heißt die Mette, auch laudes, weil das Gebet zum Lobe Gottes gesprochen wird. Die zweite heißt die Prim (prima), etwa um 7 Uhr. Die dritte um 9 Uhr heißt die Terz, auch aurora oder hora sacra. Die vierte um 12 Uhr die Sext; die fünfte um 3 Uhr die None; die sechste um 6 Uhr die Vesper, und die siebente

Digitized by Google

das Completorium. Diesen Stunden gab man bald auch eine mystische Deutung, z. B. in der dritten Stunde habe sich der heilige Geist auf die betenden Apostel herabgesenkt, in der sechsten Stunde sei Christus gekreuzigt worden u. s. w.

Horae lucernales, bestimmte Stunden der Vigilien, oft für Vigilien selbst gebraucht.

Horeb ist der Berg, welcher sonst Sinai genannt wird, auf dem das Gesetz bekannt gemacht wurde.

Horebiten, s. Hussiten.

Hörner von Thieren wurden im Alterthume als Trinkgefäße und Blasinstrumente angewendet. Hörner von Holz oder Stein waren auch Schmuck der Altäre. Diese Hörner umfaßten Verbrecher, sobald sie den Tempel zum Asyl nehmen wollten.

Hoseas, ein jüdischer Prophet um 750 v. Chr., aus dem Stamme Isaschar, weissagte unter den Königen von Juda, Usia, Ahas, Hiskia und Jerobeam II. von Israel. Seine Weissagungen sind besonders gegen das allen Lastern ergebene Jerusalem gerichtet. Auch heißt so der letzte König von Israel; 2. Kön. 15, 30.

Hosianna kommt im alten Testamente nur ein Mal vor (Psalm 118, 25), und heißt: Herr, hilf! es ist also mehr eine Bitte um Hilfe und Schutz, als ein Ausruf der Freude. Im neuen Testamente wird das Wort wieder angewendet; Matth. 21, 9. 15. Marc. 11, 9. 10. Joh. 12, 13. Der liturgische Gebrauch desselben findet sich auch schon in den ersten Jahrhunderten.

Hospital, eine Anstalt, worin Arme, Kranke oder auch Fremde gepflegt wurden. Der Fürst der Juden Johann Hyrkan soll zuerst besondere Gebäude zu diesem Zwecke bestimmt haben. Später erbauten Kaiser Julian und Mauritius Armenhäuser. In Constantinopel errichtete der heilige Zoticus das erste Hospital. Den Namen erhielten diese Anstalten von dem Hospitaliter- oder Malteser-Orden.

Hospitaliter oder Hospital-Orden entstand im 11ten Jahrhundert dadurch, daß einige fromme Männer zu Jerusalem sich verbanden, die aus Europa zum heiligen Grabe wandernden Christen, welche erkrankten, zu verpflegen. Im Jahre 1048 wurde zu Jerusalem das erste Hospital mit Kirche, Kapelle und Kloster erbaut, und Gottfried von Bouillon machte für dasselbe das erste Vermächtniß. Die Hospitaliter wurden später auch Ritter des heiligen Johannes genannt. Der eigentliche Ritterorden wurde jedoch erst 1104 unter König Balduin I. von Jerusalem gestiftet. Später, als sie ihren Sitz auf Malta nahmen, hießen sie Malteser-Ritter.

Hospitaliter von Burgos. Alphons, König von Castilien, gründete 1212 zu Burgos ein Hospital für Pilgrimme, welche den heiligen Jacob besuchen, und setzte darüber zwölf Laienbrüder des Cisterzienser-Ordens, welche ein Kreuz und einen goldnen Thurm auf ihrem Kleide tragen.

Hos-

Digitized by Google

Hospitaliter vom Orden des heiligen Johann de Dieu, welcher ihr Stifter war. Sie hießen auch sonst barmherzige Brüder, und in Italien: **Fate ben fratelli.** In Frankreich heißen sie Brüder der Liebe.

Hospitaliter unserer Frau della Scala oder von der Stiege zu Siena. Als man im 9ten Jahrhundert den Grund zu einem Kloster grub, fand man daselbst drei Marmorstufen, wovon jenes den Namen erhielt. Die Mönche tragen auf der linken Seite ihres schwarzen Mantels drei Stufen, auf deren oberster ein Kreuz steht, in gelber Seide gestickt.

Hospitaliterinnen von den drei Orden des heiligen Franciskus, oder die grauen Schwestern, von ihrer Bekleidung so genannt, ob sich diese später gleich vielfach verändert. Ihnen liegt auch besonders die Krankenpflege ob. Meistentheils haben sie eine freiere Regel, andere dürfen nur paarweise ausgehen, dürfen sich nicht über drei Tage in einem Hause aufhalten, müssen wöchentlich wenigstens ein Mal Capitel halten, um der Superiorin ihre Vergehen zu bekennen u. s. w.

Hospitalnonnen des heiligen Joseph wurden vom Papst Alexander VII. 1666 zu Anjou bestätigt. Sie haben nur die kirchlichen Fasten, und täglich das Officium der Jungfrau Maria zu halten.

Hospitalnonnen der Liebe unserer Frauen, 1624 zu Paris von Francisca de la Croix gestiftet. Sie nehmen nur kranke Frauen und Mädchen, und diese nur dann auf, wenn sie keine ansteckenden Krankheiten haben.

Hostien, s. Oblaten.

Hubert der heilige, war um 700 n. Chr. Herzog in Aquitanien, Sohn Bertrands. Da er ein leidenschaftlicher Jäger war, und einst auch am Charfreitage jagte, so soll ihm an diesem Tage ein großer Hirsch mit einem Crucifix zwischen dem Geweihe begegnet sein, was ihn bewog, nach Lüttich zu gehen und Mönch zu werden. Nachher wurde er Bischof in Mastricht, wo er 731 starb. Der Apostel Petrus soll ihm bei der ersten Messe, welche er als Bischof las, erschienen sein und ihm einen goldenen Schlüssel übergeben haben. Sein Gedächtnißtag ist der 3. November.

Hubertsorden, St., wurde 1444 von Gerhard, Herzog zu Jülich und Berg, zum Andenken an einen den 3. November erfochtenen Sieg gestiftet. Auch nannte man ihn bisweilen den Orden vom Horn, weil die Ritter ein Halsband von Jagdhörnern mit dem Bildnisse des heiligen Hubertus trugen.

Hubmeyer (Balthasar), ein Anhänger der münsterschen Lehrsätze und Haupt der schweizerischen Wiedertäufer im 16ten Jahrhundert. Er mußte zu Costnitz widerrufen, da er aber dennoch in der Schweiz und in Mähren seine Lehrsätze verbreitete, so wurde er 1542 in Mähren verbrannt.

Hugonotten, Name der Protestanten in Frankreich, welche dem

Digitized by Google

Calvinischen Lehrbegriffe folgen. Den Namen leiten Einige von Hugo Capet her, von welchem die Sage ging, daß sein Geist Nachts zu Tours umgehe und spuke. Da nun diese Protestanten auch Nachts ihre Versammlungen hielten, so sollen sie genannt sein: Leute, die wie Hugo Nachts (notte) umgehen. Andere leiten das Wort von Uidgenots, Eidgenossen her, mit welchem Namen bekanntlich die Schweizer bezeichnet werden. Als sie 1688 aus Frankreich vertrieben wurden, wanderten viele nach Preußen, wo sie gut aufgenommen wurden.

Hume (David), ein englischer Skeptiker und Deist im 18ten Jahrhundert, welcher alle Kraft der Beweise für das Dasein Gottes leugnete.

Humiliaten nannte man früher die Waldenser.

Humiliaten-Orden, ein (jetzt aufgehobener) Mönchsorden, im 12ten Jahrhundert von mailändischen Edelleuten gestiftet, welche in Deutschland vom Kaiser Heinrich IV. gefangen gehalten wurden. Als sie demüthig um Gnade gebeten und diese erhalten hatten, stifteten sie in ihrem Vaterlande einen Orden, welcher besonders Gebet und Kasteiungen zum Zweck hatte.

Humiliatio oder prostratio, ὑπόπτωσις, der dritte Grad der Buße in der ältesten christlichen Kirche. Die Büßenden durften dabei schon dem Gottesdienste beiwohnen, jedoch knieend.

Humiprostratio oder das Niederfallen beim Gebet findet sich in den ersten christlichen Jahrhunderten, jedoch scheint es nur in besondern Fällen üblich gewesen zu sein, wenn der Betende Zeichen besonderer Andacht oder Zerknirschung geben wollte.

Hunde gehörten bei den Hebräern zu den unreinen Thieren, und wurden daher von ihnen nur des Nutzens wegen gehalten. Außerdem gab es bei ihnen auch Heerden wilder Hunde. Das Wort Hund galt für ein Schimpfwort; 2. Sam. 16, 9.

Huren, sowohl das des männlichen als weiblichen Geschlechts, war bei den Hebräern streng untersagt; 3. Mos. 19, 29. Dennoch existirten Huren zu allen Zeiten unter ihnen, meistens fremde Saitenspielerinnen. Daher auch leicht erklärlich ist, daß die Apostel gegen Hurerei jeder Art stark aufzutreten hatten; Apostelgesch. 15, 20. 1. Cor. 5, 1 u. a.

Huss (Johannes), war 1373 in Hussinecz, einem böhmischen Dorfe in der Nähe des Harzwaldes geboren, studirte zu Prag, wurde 1400 Prediger und Professor daselbst. Sein gottesfürchtiges Gemüth neben tüchtiger Sprachkenntniß trieb ihn zu eifriger Bibelforschung, und diese zur Erkenntniß des Verderbens der Kirche. Auch Wiclefs gleichzeitiges Wirken und dessen Schriften hatten großen Einfluß auf ihn. Seiner freimüthigen Predigten wegen wurde 1400 der Bann gegen ihn ausgesprochen. Nichts desto weniger ließ er an eine Capelle zu Prag 6 Sätze anschlagen, welche gegen die päpst-

Digitized by Google

liche Lehre gerichtet waren. Endlich wurde er 1414 vor das Concil nach Costnitz berufen, wo er ins Gefängniß gesetzt und, da er nicht widerrufen wollte, 1415 lebendig verbrannt wurde. Er starb mit großer Freudigkeit. Man erzählt auch, daß er Luthers Reformation mit den Worten prophezeit habe: Jetzt bratet ihr eine Gans, aber nach hundert Jahren wird ein Schwan kommen, den sollt ihr ungebraten lassen. Auch als kirchlicher Liederdichter soll er nicht ohne Verdienste gewesen sein. Von ihm soll das Abendmahlslied herrühren:

Jesus Christus, nostra salus,
Quod reclamat omnis malus.
Jesus, aller Menschen Leben,
Den die Gläubigen erheben.

Auch das von P. Speratus verbesserte Lied: „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ", wird Huß zugeschrieben.

Hussiten, die Anhänger des Johann Huß, welche nach seinem Tode nicht ausgerottet werden konnten. Nach dem Concil zu Basel 1432 theilten sie sich in zwei Partheien, die Calixtiner oder Utraquisten, auch Pragenser genannt, welche mit der katholischen Lehre sich übrigens einverstanden erklärten, außer daß sie den Kelch (calix) im Abendmahle, dieses also unter beiderlei Gestalt (sub utraque forma) verlangten, und die Horebiten oder Orebiten, auch Thaboriten, Orphani und Zeloten genannt, welche noch in andern Stücken von den Römisch-katholischen abwichen. Im 16. Jahrhundert vereinigten sie sich zum Theil mit den Lutheranern, oder traten diesen doch sehr nahe. Aus den Orebiten und auch Calixtinern, welche mit der katholischen Kirche nicht zufrieden waren, entstanden um 1457 die böhmischen Brüder.

Hydroparasiten oder Aquarier nannte man im 2. und 3. Jahrhundert die Tatianer, Enkratiten u. s. w., welche in ihrer Enthaltsamkeit so weit gingen, daß sie beim heiligen Abendmahle statt des Weines nur Wasser gebraucht wissen wollten.

Hylotheisten nennt man bisweilen diejenigen, welche behaupten, die ganze Natur sei Gott. Sie sind nicht viel verschieden von den Pantheisten.

Hymenaeus, ein abtrünniger ketzerischer Christ zu Ephesus, der manche Christen irre führte; 1 Tim. 1, 20., 2 Tim. 2, 17.

Hymnarium heißt das Gesangbuch in der katholischen Kirche.

Hymnen oder Lobgesänge soll in der griechischen Kirche zuerst Bischof Hierotheus, in der lateinischen Bischof Hilarius Pictaviensis, und nach ihm Ambrosius, Bischof zu Mailand, verfaßt haben. Die Zahl der Hymnen wuchs mit der Zahl der Märtyrer und Heiligen, auf welche sie sich bezogen, ins Unendliche.

Hymnus Ambrosianus heißt das Te Deum laudamus, weil der Bischof Ambrosius (fälschlich) für den Verfasser gehalten wird.

Hymnus angelicus, auch **evangelicus** heißt der Lobgesang Gloria in excelsis Deo, Ehre sei Gott in der Höhe.

Digitized by Google

Hymnus trinitatis heißt das trisagium, welches am Charfreitage in der griechischen und römischen Kirche gesungen wurde.

Hypodiakonus, so viel als Subdiakonus.

Hypothetiker nennt man unter den Reformirten diejenigen, welche lehren, alle Menschen seien zur Seligkeit bestimmt, Christus sei auch für alle gestorben, aber nur unter der Bedingung, daß sie glauben. Den Glauben aber wolle Gott nach seinem Rathschlusse nicht Allen geben. Die bekanntesten Hypothetiker sind Moses Amyraldus, Placeus, Blondell u. s. w.

I.

Jabne, eine Philisterstadt, welche König Usias von Juda eroberte, sie kommt später unter dem Namen Jamnia vor. Nach Jerusalems Zerstörung war hier der Sitz des Synedriums und einer berühmten jüdischen Academie.

Jabok, Ἰαβώχ, ein palästinensischer Fluß jenseit des Jordans, welcher auf dem Gebirge Basan entspringt und in den Jordan geht.

Jachin und **Boas,** Name zweier hohlen ehernen Säulen an der Vorhalle des Salomonischen Tempels (1 Kön. 7, 15—22.). Jede war 18 Ellen hoch und hatte 12 im Umfange. Sie waren reich verziert.

Jacob, Sohn des Isaak und der Rebecca, Stammvater Israels. Er handelte seinem ältesten Bruder Esau die Erstgeburt ab, und als jüngster von der Mutter bevorzugter Sohn erwarb er sich auch durch List den väterlichen Segen. Deshalb floh er vor seinem Bruder zu den Verwandten seiner Mutter, erwarb dort großes Gut und eine zahlreiche Nachkommenschaft, kehrte zurück, versöhnte sich mit seinem Bruder und ging zuletzt nach Aegypten, wo ihm sein Sohn Joseph, Regent des Landes, einen Wohnsitz anwies. Er starb in hohem Alter und seine Gebeine wurden in die Stammhöhle nach Canaan gebracht. Er führt auch den Namen Israel (1 Mos. 35, 9.) von dem Ringen mit einem Engel Gottes. Der (Joh. 4, 6.) erwähnte Jacobsbrunnen in der Nähe von Sichem hat seinen Namen von diesem Patriarchen.

Jacobus ist ein in der ersten christlichen Geschichte mehrfach vorkommender Name. 1) Jacobus der ältere, Bruder des Evangelisten Johannes (Matth. 4, 21. Luc. 5, 10.), welcher im Jahre 44 n. Chr. zu Jerusalem enthauptet wurde (Apostelg. 12, 1.). Jacobus di Compostella, welcher in Spanien verehrt wird, ist dieser ältere Jacobus, dessen Grab daselbst gezeigt wird. 2) Jacobus der jüngere, Sohn des Alphäus und der Maria, (Matth. 27, 56. Luc. 6, 15.). Es kommt auch noch öfter ein Jacobus mit der Bezeichnung „Bruder des Herrn" vor (Matth. 13, 55. Gal. 1, 19.),

Digitized by Google

welcher wol mit dem unsrigen und dem Gerechten (Gal. 2, 12.) eine Person ist. Nach Josephus Bericht soll ihn der Hohepriester Ananus haben steinigen lassen; nach Hegesippus haben ihn die Pharisäer von der Zinne des Tempels herabgestürzt. Er ist wahrscheinlich der Verfasser des Briefes Jacobi.

Jacobiten nennt man bisweilen alle morgenländischen Monophysiten, eigentlicher nur diejenigen in Syrien und Mesopotamien. Sie stammen aus dem 6. Jahrhundert von Jacob Baradäus oder Zanzalus. Einige haben sich mit der römischen Kirche vereinigt und haben ihren Patriarchen zu Aleppo. Ihr Patriarch heißt immer Ignatius. Als Monophysiten verwarfen sie die chalcedonische Kirchenversammlung, welche zwei Naturen in Christo als Lehrbegriff festsetzte, und nahmen dafür die zweite zu Ephesus gehaltene an. Sie haben 7 Sacramente, aber die Firmung darf ein Priester schon den Kindern bei der Taufe ertheilen, denen sie auch schon das heilige Abendmahl reichen. Die Heiligenverehrung ist bei ihnen sehr üblich, großentheils auch die Beschneidung. — Auch die koptischen Christen in Aegypten gehören zu den Jacobiten, deren Zahl aber in neuerer Zeit sehr vermindert ist.

Jacobiten nennt man in England die strengen Episcopalen, die einen unbedingten Gehorsam der Untergebenen gegen ihre Obrigkeit fordern, weshalb sie dem geflüchteten Könige Jacob II. treu blieben und davon den Namen erhielten.

Jacobus aus Ungarn, ein Schwärmer des 13. Jahrhunderts, welcher große Unruhen angerichtet. Er war Cistercienserмönch in Frankreich, sammelte eine große Schaar um sich, besonders Hirten und Bauern, welche deshalb auch oft Pastoreller genannt werden, um sie zur Eroberung des heiligen Grabes von den Türken zu führen. Sie zogen 30,000 Mann stark in Amiens ein; in Orleans galt Jacobus als Prophet, endlich aber ergriff das Volk, wegen der großen Unruhen, welche diese Parthei erregte, die Waffen wider sie, Jacobus selbst wurde erschlagen und sein Anhang zerstreut.

Jacoponus auch **Jacobus de Benedictis** genannt, ein Franciscaner-Mönch in Oberitalien um 1400. Er ist der Verfasser des bekannten Liedes:

Stabat mater dolorosa
juxta crucem lacrimosa
dum pendebat filius.

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
wie sie mit zerrißnem Herzen
bei dem Kreuz des Sohnes steht.

Jagd, war eine sehr gewöhnliche Beschäftigung der Hebräer, wozu auch die palästinensischen Raubthiere hinlänglich Gelegenheit gaben. Man bediente sich des Bogens, der Lanze, der Wurfspieße, Schlingen u. s. w. Hunde hat man wol nicht gebraucht.

Jahr. Vor dem Exil waren die jüdischen Jahre Mondjahre zu 354 Tagen, 8 Stunden, 48 Minuten, 38 Secunden, und bestanden aus zwölf ungleichen Monaten; von Zeit zu Zeit schob man noch einen Monat ein. Das Jahr begann mit

Digitized by Google

dem Monate Nisan (im Frühlinge), später wol mit Tisri (Herbst). Eine bestimmte Art, die Jahre zu zählen, haben die Hebräer wol nicht gehabt; sie rechneten nach dem Auszuge aus Aegypten, nach der Thronbesteigung der Könige u. s. w.

Jair, Ἰαΐρ, ein Nachkomme des Manasse, (4 Mos. 32, 41.), von dem ein Distrikt von Dörfern im Ostjordanlande den Namen hat. Der Name kommt auch sonst vor; Richt. 10, 3. Luc. 8, 41.

Jambres und **Jannes** sind (2 Tim. 3, 8.) nach der jüdischen Tradition die Namen der Zauberer, welche Arons Wunder nachmachten; 2 Mos. 7, 11.

Jamnicerl, Beamte am päpstlichen Hofe, welche die Bullen durchzusehen und Bittschriften und Beneficien zu unterzeichnen haben.

Jansenius (Cornelius), starb als Bischof zu Ypern in den Niederlanden 1636. Er verehrte besonders die Schriften des Kirchenvaters Augustinus, von denen er manche dreißig Mal durchgelesen. Er schrieb deshalb auch ein Buch Augustinus, welches aber erst 1640 nach seinem Tode von Libertus Fromond herausgegeben wurde. Da in diesem Buche Augustinus Lehre von dem sittlichen Verderben des Menschen und der göttlichen Gnade aus einander gesetzt wird, welche den Ansichten der Jesuiten gerade entgegengesetzt ist, welche lehrten, der Mensch müsse durch eigene Kraft seine Seligkeit erwerben, so brachten diese es dahin, daß Papst Urban VIII. 1642 dieses Buch, als ketzerische Ansichten enthaltend, verdammte. Da aber die zahlreichen Verehrer Augustins, darunter auch viele Doctoren der Sorbonne zu Paris, auf Jansens Seite traten, (welche seit dieser Zeit Jansenisten hießen), so entstand ein heftiger Streit, welcher ein Jahrhundert lang währte. Die Jesuiten zogen 5 Sätze aus dem Buche, welche als ketzerisch verdammt wurden. Alexander VII. verlangte 1665, daß alle Geistlichen in Frankreich eine Eidesformel unterzeichnen sollten, daß jene Sätze wirklich in Jansens Buch enthalten seien; die Jansenisten verweigerten diese Unterschrift und wurden darüber hart verfolgt. 1669 — 76 war Clemens IX. milder gegen sie, dann aber hatten sie, besonders unter Clemens XI. seit 1705 wieder viel zu leiden, welcher auch 1713 die Bulle unigenitus gegen sie richtete. Aus Holland sollten sie ganz ausgerottet werden.

Januarius der heilige, war Bischof zu Benevent, wurde bei der Christenverfolgung 290 zu Pozzuolo, da er sich eifrig der Gefangenen annahm, selbst gefangen und 305 mit vielen andern Christen enthauptet. Sein Gedächtnißtag ist der 19. September. In Neapel, welches ihn als Schutzheiligen verehrt, wird an diesem Tage bei einer feierlichen Procession das Haupt und das in einer gläsernen Flasche aufbewahrte Blut dieses Heiligen herumgetragen. Letzteres soll bisweilen auf wunderbare Weise flüssig werden, jedoch nie in Gegenwart eines Ketzers. 1738

Digitized by Google

stiftete der König von Neapel den Orden des heiligen Januarius, dessen Ritter eine goldene Kette mit dem Ordenskreuze, d. i. das Bild des heiligen Januarius, als Bischof, mit Evangelienbuch und Bischofsstab tragen. Sie haben außer andern Verpflichtungen, als Beschützung der katholischen Religion u. s. w. auch die, kein Duell zu veranlassen oder anzunehmen.

Japhet, Sohn des Noah und Stammvater der meisten europäischen und asiatischen Völker; 1 Mos. 5, 32. 10, 2.

Jason, ein vielfach in der Bibel vorkommender Name. 2 Makk. 4, 7. u. s. w. ist der gemeint, welcher die hoheprieſterliche Würde kaufte und heidnische Sitten unter den Juden einzuführen anfing.

Ibas, Bischof von Edessa im 5. Jahrhundert, ein Hauptvertheidiger des Nestorianismus. In einem Briefe an einen Perser Marinus hat er sehr heftig gegen die 12 Anathematismen des Cyrill von Alexandrien wider Nestorius geschrieben.

Ickelshaimer, Valentin, gehörte zu Carlstadts Parthei, und wiegelte um 1530 besonders die fränkischen Bauern auf.

Iconoclasten, Iconomachen, s. v. a. Bilderstürmer.

Iconolatrie, s. v. a. Bilderdienst, Bilderverehrung.

Idioten nennt man bisweilen Mönche, die, früher weltlichen Geschäften ergeben, erst in spätern Jahren in den Mönchsstand traten.

Idolorum confectores, εἰδωλοποιοί, Künstler und Handwerker, welche Götzenbilder verfertigten. Sie durften, nach den Apostolischen Constitutionen, nicht in die christliche Gemeinde durch die Taufe aufgenommen werden.

Jebusiter, eine cananitische Völkerschaft (1 Mos. 10, 16.), welche von Josua bekämpft, sich dennoch im Zeitalter der Richter erhielt. David eroberte zwar die Burg Jebus, aber die Jebusiter hörten damit nicht auf.

Jehu, Ἰού, Feldherr des israelitischen Königs Joram, den der Prophet Elia zum Könige über Israel salben ließ (2 Kön. 9, 2.), regierte 884 — 856 v. Chr. Er tödtete Joram und den jüdischen König Ahasja, rottete die Familie Ahabs aus und schaffte einen Theil des Götzencultus ab. Später kämpfte er unglücklich gegen die Syrer. Ein Anderer dieses Namens ist erwähnt; 1. Kön. 16, 1.

Jejunium, Fasten, s. das. Tertullian, der bekannte Kirchenlehrer der abendländischen Kirche, klagt in seiner Schrift: de jejunio, daß schon im 2. Jahrhundert die orthodoxe Kirche wenig Interesse für das Fasten zeige.

Jejunium bannitum hieß die große Fastenzeit in der katholischen Kirche, welche früher, um die Strafe Gottes (bannus) abzuwenden, drei Tage in der Woche nach Quasimodogeniti und nach dem 19. Sonntage nach Trinitatis gehalten wurde.

Jejunium generale heißt in der römischen Kirche dasjenige

Digitized by Google

Fasten, zu welchem jedes Mitglied, wenn nicht besondere Dispensationen eintreten, verbunden ist. **Jej. consuetudinarium**, wozu nur gewisse Diöcesen nach hergebrachter Gewohnheit verpflichtet sind. **Jej. votivum**, welches wegen eines besonderen Gelübdes geschieht. **Jej. poenitentiale**, die bei der Beichte aufgelegte Buße, und **jej. voluntarium**, das freiwillige Fasten. Bei den Protestanten ist das Fasten immer nur freiwillige Uebung, nicht Kirchengesetz.

Jephtha, ein jüdischer Feldherr, welcher gegen die Ammoniter kämpfte. Für einen glücklichen Feldzug gelobte er, das Erste, was ihm aus seinem Hause entgegen kommen würde, Gott darzubringen, und mußte so seine eigene Tochter opfern. (Richt. 11.) Er war auch eine Zeit lang Richter in Israel.

Jeremias, ein berühmter hebräischer Prophet. Er trat schon im Jünglingsalter weissagend auf und ließ sich durch vielfache Mißhandlungen in seinem Berufe nicht stören. Er ging nach der Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar nach Aegypten, wo er auch gestorben sein soll.

Jericho, Stadt im Stamme Benjamin an der Ephraimitischen Grenze, wohlgelegen mit fruchtbarer Umgegend. Die Hebräer eroberten und zerstörten diese Stadt bei ihrem Eindringen in Palästina. Sie wurde aber wieder erbaut und kommt später öfter vor, z. B. Luc. 19, 1.

Jerobeam, erster König des Reiches Israel, nachdem es von Juda sich trennte, 975 — 954 v. Chr. Er kehrte nach Salomo's Tode aus Aegypten zurück, wohin er als Anführer einer früheren Empörung geflohen war, und wurde nun Rehabeam gegenüber förmlich zum Könige gewählt (1 Kön. 12.). Er errichtete den Cultus des goldenen Kalbes zu Dan und Bethel mit einer eigenen Priesterschaar. Er starb nach 22jähriger Regierung. Ein anderer Jerobeam, gewöhnlich der 2te genannt, regierte von 825 — 784, und führte glückliche Kriege gegen die Syrer.

Jerusalem, früher Jebus, eine hochgelegene Stadt, fast in der Mitte Palästina's. Ursprünglich bestand die Stadt aus der Burg und Stadt Zion. Durch David wird sie Residenz, dann allmählig erweitert und verschönert, besonders durch den Tempel auf dem Berge Moria. Sie wurde öfters belagert und auch erobert, wiewohl sie stark befestigt war. Der festeste Theil war die Zionsstadt oder Stadt Davids, die Herodianer befestigten sie noch mehr, besonders mit vielen Thürmen. Der Umfang derselben war in verschiedenen Zeiten verschieden, zur Zeit Christi wohl 1½ Stunden; die Einwohnerzahl betrug zur Festzeit an 2,700,000 allein männliche Personen. Durch den Kaiser Titus wurde sie größtentheils zerstört, Hadrian ließ auf dem Platze eine neue Stadt **Aelia Capitolina** anlegen.

Jesaias tritt in dem Todesjahre des Königs Usias als Prophet auf. Sein Vater war ein Bruder des Königs Amazias in Juda. Von seinen übrigen Lebensumständen ist mit Bestimmtheit nichts zu behaup-

Digitized by Google

ten, doch scheint er den Märtyrertod gestorben zu sein.

Jesse, s. Isai.

Jessäer, ein Name der Christen in den ersten Jahrhunderten, aber sowohl die Ableitung des Namens ist ungewiß, als auch, ob sie sich selbst so genannt, oder nur von ihren Feinden so geheißen wurden.

Jesuaten, ein Mönchsorden, welcher im 14. Jahrhundert in Italien von Johannes Columbinus und Franciscus Vicentius gestiftet, und von Urban V. 1367 bestätigt, aber von Clemens IX. wieder aufgehoben wurde, weil jener Orden durch die einflußreicheren Jesuiten sehr herabgesunken war.

Jesuiten, oder die Religiosen von der Gesellschaft Jesu, wurden von dem spanischen Edelmanne Ignatius Lojola (s. das.) 1534 zu Paris gestiftet und von Paul III. bestätigt. Anfangs bestand die Gesellschaft nur aus 9 Mitgliedern, zu denen auch Franz Xaver gehörte. Sie legen außer den drei Klostergelübden auch noch das ab, für die Ehre der katholischen Religion durch Missionen u. s. w. thätig zu sein. Da sie große Privilegien erhielten, so wurden sie bald sehr ausgebreitet und mächtig. Sie theilen sich in vier Klassen: 1) professi, welche alle Gelübde, 2) coadjutores spirituales, welche nur die drei gewöhnlichen abgelegt haben; 3) coadjutores temporales, eigentlich nur Laienbrüder und 4) clerici oder scholastici, deren Hauptgeschäft das Studium ist. Neben dem praepositus generalis, dem Oberhaupte des ganzen Ordens, welcher beständig zu Rom residirt, stehen noch 5 Generalassistenten. — Die Jesuiten haben sich immer durch große Gelehrsamkeit und durch großen Einfluß in die wichtigsten Staatsangelegenheiten ausgezeichnet. Da ihnen aber zur Vergrößerung des Ansehens der Kirche alle Mittel gleich galten, so ist ihre Moral nicht die reinste, und selbst die Pariser Universität beschuldigte sie 1611 in dem Jansenistischen Streite folgender Lehren: Der Unterthan dürfe seiner Obrigkeit, selbst dem Regenten nicht gehorchen, ihn sogar tödten, wenn dieser sich nicht dem Willen der Kirche (d. h. des Papstes) unterwerfe. Man dürfe lügen, selbst falsche Eide leisten, wenn es zu einem guten Zwecke geschehe und man nur die Wahrheit dabei im Sinne behalte (reservatio mentalis), denn der Zweck heilige die Mittel. Auch der Probabilismus (s. das.) ist eine Lehre der Jesuiten. So konnte es denn nicht fehlen, daß sie bisweilen auch harte Verfolgungen zu bestehen hatten. 1598 wurden sie, weil man sie als die Urheber der Ermordung Heinrichs IV. anklagte, durch einen Parlamentsbeschluß aus Frankreich vertrieben. In England wurden sie unter der Königin Elisabeth und noch mehr 1610 nach der Pulververschwörung unter Jacob I. hart verfolgt. Mit den Dominikanern lebten sie in beständiger Fehde und später auch mit den Jansenisten. Papst Clemens XIV. hob den Orden 1773 auf, später ist er aber in mehreren Ländern wieder eingeführt worden. Sie tragen einen schwarzen Priesterrock und viereckige Mützen, welches andeuten soll, daß

Digitized by Google

sie zur Verbreitung der Religion in alle vier Weltgegenden zu gehen bereit seien.

Jesuiterinnen, Jesuitissä, Jesuiternonnen bestanden nur 1540 bis 1630, da sie von Papst Urban VIII. aufgehoben wurden. Sie suchten den Jesuiten in allen Stücken nachzuahmen. Hin und wieder findet man sie noch in Oestreich und in den Niederlanden.

Jesus, Ἰησοῦς, Stifter des Christenthums. Der Name bedeutet so viel als Heiland von dem hebr. jeschua. Er wurde geboren unter dem Kaiser Augustus zu Bethlehem, von Maria, der Verlobten des Zimmermannes Joseph, aus königlich davidischem Stamme. Seine Eltern flüchteten ihn vor Herodes nach Aegypten; nach seiner Rückkehr entwickelte er sich schnell, und nachdem er im 30. Lebensjahre von Johannes getauft und als Messias anerkannt war, fing er an, das durch ihn eintretende Gottesreich zu verkündigen. Er wählte sich zwölf Jünger aus dem Volke, durchzog mit diesen das Land, einfach lehrend und große Wunder wirkend. Er gewann Anhang und Liebe unter dem Volke, aber die Großen und die Schriftgelehrten haßten ihn, weil er ihrer Scheinheiligkeit und dem trocknen Formelwesen entgegentrat; sie suchten daher oft ihn zu tödten. Endlich durch den Verrath eines seiner Jünger Judas nahmen sie ihn gefangen, nachdem er zuvor das heilige Abendmahl eingesetzt hatte. Sie kreuzigten ihn nach seiner eigenen Vorherverkündigung. Nach dreien Tagen stand er auf von den Todten, wandelte 40 Tage mit den Seinen und fuhr dann gen Himmel.

Jesus Sirach, Ἰησοῦς υἱὸς Σιρὰχ, Verfasser des unter seinem Namen bekannten Buches im alten Testamente, von dem aber weiter nichts bekannt ist.

Jethro, ein midianitischer Priester, welcher den flüchtigen Moses aufnahm, und ihm seine Tochter Zipora zur Ehe gab. Als Moses später die Israeliten durch die Wüste führte, unterstützte ihn sein Schwiegervater durch Rathschläge.

Ignatius, zugenannt Theophorus, Schüler des Apostels Johannes und 40 Jahre lang Bischof zu Antiochien. Unter Trajan wurde er 107 nach Rom gebracht, und starb den Märtyrertod, indem er den Löwen vorgeworfen wurde. Er hat den Ruhm eines frommen und im Glauben starken Mannes. Man zählt ihn zu den apostolischen Vätern. Es sind noch mehrere Briefe von ihm übrig.

Ignatius v. Loyola, s. Loyola.

Ignis Johanneus, s. Johannisfeuer.

Ignis novus, das neue Feuer. Am Abende vor Ostern wird in der römischen Kirche statt des alten Feuers, welches man auslöscht, ein neues angezündet, feierlich geweiht, und an demselben die Osterkerzen angebrannt.

Ignis judicium, s. v. a. Feuerprobe.

Digitized by Google

Jisreel, Residenz des Königs Ahab in der Ebene Jisreel, welche eine große Ausdehnung hatte und sehr fruchtbar war.

Ikonium, eine bedeutende Stadt Kleinasiens in einer fruchtbaren Ebene am Fuße des Taurus, auch von Juden bewohnt; Apostelgesch. 14, 1. 19.

Illuminandi hießen in den ersten Jahrhunderten des Christenthums bisweilen die Catechumenen, die Getauften dagegen **illuminati**. Denn die Taufe hieß auch **illuminatio**, φωτισμός.

Illuminaten, Alumbrados, Erleuchtete. Schwärmerische Sekten, welche zu verschiedenen Zeiten, besonders in Spanien und Frankreich auftauchten, und neben andern Irrthümern auch behaupteten, durch ihr inneres Gebet und ihre Vereinigung mit Gott seien sie in dem Stande der Gnade und bedürfen weder der Sakramente, noch der guten Werke, sogar lasterhafte Handlungen seien nicht fähig, ihre Vereinigung mit Gott aufzuheben. Zuerst traten sie 1575 in Spanien auf, wurden aber durch die Inquisition fast ganz aufgerieben. 1623 wurden durch die Inquisition auf's neue viele von ihnen verbrannt. In Frankreich wurden sie 1635 auf Befehl Ludwigs XIII. ausgerottet.

Illuminatio, **illuminationis sacramentum**, eine bald nach Christo übliche Benennung für die Taufe.

Illustratorium wurde bald nach Christo die Taufe genannt.

Imagines, Bilder in der Kirche. Der Ausdruck wurde im frühesten christlichen Alterthume im weitesten Sinne genommen, und umfaßte alles, was von Statuen, Bildern und äußerem Schmuck in der Kirche war.

Immersio, **immersionis ritus**, heißt der Gebrauch, den Täufling mit dem ganzen Leibe unter das Wasser zu tauchen und abzuwaschen. In der frühesten Zeit war er allgemein, besonders so lange nur Erwachsene getauft wurden, später wurde meistentheils nur der Kopf untergetaucht.

Immersor, bei den Griechen derjenige Priester, welcher den Täufling untertauchte; ein anderer segnete das Taufwasser, und noch ein anderer sprach den Exorcismus.

Immunitas ecclesiastica hieß schon in der ältesten christlichen Kirche eine Bestimmung, daß die Kirchen und ihre Geräthe nicht verkauft, verpfändet oder mit Abgaben belegt werden durften. Später dehnte die katholische Kirche diese **imm. eccl.** oder geistliche Freiheit so aus, daß alle geistlichen Personen, ihre Güter, ihr Einkommen u. s. w. von aller weltlichen Gewalt und Gerichtsbarkeit befreit sein sollten.

Imponiren einen Psalm, eine Litanie ꝛc., heißt so viel als die Melodie desselben anstimmen.

Incensarium, das Gefäß, in welchem der Weihrauch aufbewahrt wird.

Incensum, der Weihrauch.

Incineratio, die Aschenweihe, wurde von Gregor dem Großen

Digitized by Google

verordnet. Der die Asche weihende Priester läßt sich dieselbe von einem der ersten Geistlichen auf die Stirn streuen, welcher dabei spricht: **memento, quod cinis es et in cinerem reverteris**, gedenke, daß du Staub bist, und wieder zu Staub wirst. Dann thut der Priester dasselbe dem ganzen versammelten Clerus und auch den Laien.

Imelpientes wurden in den ersten Jahrhunderten oft die Catechumenen genannt.

Inclusi oder **Reclusi**, eine Art Einsiedler, welche sich bei Städten oder Klöstern Zellen bauten und sich daselbst einschlossen. Eine solche Zelle war sehr klein, und hatte drei Oeffnungen, eine für das Licht, eine für den Empfang der Nahrung und eine, durch welche diese Leute das Abendmahl empfingen. Sie durften ohne besondere Erlaubniß des Bischofs eine solche Zelle nicht wieder verlassen.

Independenten heißen seit dem 17ten Jahrhunderte die reformirten Protestanten in England, welche sich daselbst, als Cromwell zu ihnen übertrat, sehr ausbreiteten. Den Namen führen sie daher, weil sie behaupten, jede Gemeinde müsse ihre eigene Kirchenzucht, Verfassung und Jurisdiction haben und von keiner höheren Geistlichkeit, als Bischöfen u. s. w. abhängen (dependiren). Sie sind jetzt fast ganz eins mit den Presbyterianern.

Index expurgatorius ist ein Verzeichniß der den Laien der katholischen Kirche verbotnen Bücher. Der erste Index der Art erschien zu Venedig 1548, nachher viele andere.

Indictio festorum mobilium oder die Ankündigung, wann im Laufe des Jahres die beweglichen Festtage würden gehalten werden; sie geschah in der römischen Kirche früher am Epiphaniasfeste.

Indien wurde den Juden erst in der späteren Zeit nach dem Exil genauer bekannt; Esth. 1, 1. 8. 9.

Indifferentismus, religiöser, heißt die Gleichgiltigkeit gegen alle, oder doch alle positive Religion, indem man es für gleich hält, entweder zu welcher Religion überhaupt, oder doch zu welcher christlichen Confession sich Jemand bekenne, wenn nur sein Wille auf das Sittliche gerichtet sei.

Indifferentisten nennt man die dem Indifferentismus Ergebenen. Sie werden bisweilen auch als Latitudinarier bezeichnet.

Indulgentia, Indulgenz. Das Wort wird im christlichen Alterthume von der Milderung der Kirchenstrafen der sogenannten Gefallenen gebraucht, welche von den Bischöfen oft auf Fürbitte der Märtyrer und Bekenner ausging. Auch wurde bisweilen am Osterfeste von den christlichen Kaisern den Gefangenen die Freiheit geschenkt, was man **indulgentia paschalis** nannte. Auch hieß oft die Taufe **indulgentia**, weil mit ihr die Vergebung der Sünden verbunden ist. Eine andere Bedeutung gewann das Wort im Mittelalter. Als nämlich der Satz, welchen die Scholastiker ver-

Digitized by Google

theidigt hatten, daß die Kirche einen Schatz von überflüssigen Verdiensten Christi und guten Werken der Heiligen (opera supererogationis) besitze, welche der Papst Andern zu Gute vertheilen könne, durch Papst Clemens VI. 1349 zum Glaubensartikel erhoben war, so verstand man unter Indulgenz bald auch Erlaß von solchen Strafen, die sonst noch nach dem Tode abgebüßt werden müßten. Auch ging das Recht, solche Indulgenzen zu ertheilen, bald von den Bischöfen vorzugsweise auf den Papst über. Da endlich von Leo X. der Handel mit solchen Indulgentien zu rücksichtslos betrieben wurde — die enormen Summen waren zum Bau der Peterskirche in Rom bestimmt — so veranlaßte dieses bekanntlich in Sachsen die Reformation.

Indultum heißt im kirchlichen Sinne jede Verwilligung, welche der Papst durch besondere Bullen an Fürsten, hohe Personen, Collegien oder Gemeinden ertheilt, etwas zu thun oder zu erlangen, was nach dem bestehenden Recht nicht gestattet wäre.

Infulae, Infule, heißen die Bänder an den Bischofsmützen, bisweilen auch die Bischofsmützen selbst.

Infirmaria hieß in den Klöstern das Krankenhaus, daher auch infirmarius und infirmaria jeder Mönch oder jede Nonne genannt wurde, welchen die Beaufsichtigung und Pflege der Kranken oblag.

Infralapsarier, s. v. a. Sublapsarier.

Innocenz III., starb als Papst 1203, früher als Cardinal hieß er Lothar. Unter ihm erreichte die päpstliche Macht die größte Höhe, weil er mit unerschütterlicher Festigkeit seinen Willen durchzusetzen wußte. Er schrieb auch (als Cardinal Lothar) ein liturgisches Werk de mysteriis missae, 6 Bücher, in welchen sich schon die Transsubstantiationslehre ausgebildet findet, die er später als Papst bestätigte.

Inquisition oder Ketzergericht, auch das heilige Officium genannt, heißt ein Gericht in der katholischen Kirche, welches die Ketzer verfolgt und bestraft. Unter dem Vorwande der Ketzervertilgung hat es sich oft die größten Grausamkeiten erlaubt. Es begann unter Innocenz III., 1198 — 1216, und war zunächst zur Unterdrückung der Albigenser und Waldenser in Frankreich bestimmt. Dominicus de Guzmann, Stifter der Dominicaner, war der erste General. Auch ist dieses Gericht immer in den Händen der Dominicaner geblieben. Auf einem Concil zu Toulouse 1229 wurde genau die Verfahrungsweise gegen die Ketzer bestimmt. In Deutschland waren Robert Bulgarus und Conrad von Marburg 1230 die ersten Inquisitoren, wiewohl sich Deutschland bald wieder von diesem Gericht befreite. In Italien führte es Innocenz IV. 1251 ein und übergab es den Dominicanern und Franciscanern. Als in Spanien viele bekehrte Juden und Mauren wieder vom Christenthum abfielen, führten Ferdinand und Isabella, auf den Rath

Digitized by Google

des Franciscus von Torquemada und des Cardinals Peter Gonzalez von Mendoza die Inquisition gegen diese Abtrünnigen 1478 zuerst in Castilien und dann in ganz Spanien ein. Sixt IV. ertheilte 1479 dem Könige Ferdinand die Macht, Inquisitoren nach seinem Willen einzusetzen. In Portugal wurde die Inquisition durch Johann III. 1521 bis 1557 eingeführt, in den Niederlanden durch Carl V. 1526, wieder aufgehoben 1531, aber durch Philipp II. wieder erneuert.

Intercessores waren in der alten christlichen Kirchenverfassung eine Art Unterbischöfe in Afrika. Im Mittelalter nannte man so die Vicarien und Administratoren eines vakanten Bisthums.

Interdictum, Interdict, eine furchtbare Steigerung des Bannes, welche sich schon im 9ten Jahrhundert findet. Wenn nämlich ein mit dem Banne belegtes Individuum nicht darauf achtete oder sich nicht lösen wollte, so wurde die ganze Stadt oder das ganze Land mit einem solchen Banne belegt, welcher dann Interdict hieß. In diesem Falle mußten die Kirchen geschlossen, die Heiligenbilder verhüllt werden. Keine Glocken läuteten, kein Abendmahl, keine Taufe wurde gehalten, keine Ehe eingesegnet, Verstorbene nicht in geweiheter Erde begraben. Oft wurde von Bischöfen und Päpsten das Interdict gemißbraucht. Innocenz III. bediente sich desselben zwar selbst in seiner ganzen Strenge; das Interdict gegen Johann von England (ohne Land) 1208, währte 6 Jahre; hielt aber genaues Gericht, wenn ein Bischof dasselbe aussprechen wollte. Doch schon gegen die Zeit der Reformation hatten Bann und Interdict ihre Furchtbarkeit und Kraft verloren.

Interim. Das Buch dieses Namens wurde 1548 auf Befehl Kaiser Karls V. von Joh. Agricola, Julius Pflug und Michael Sidonius abgefaßt, und sollte eine vorläufige Vereinigung der Katholischen und Protestanten bewirken, bis eine allgemeine Kirchenversammlung die Sache gründlicher entscheiden würde. Es wurde 1548 den 15. Mai zu Augsburg bekannt gemacht, aber man war von beiden Theilen nicht damit zufrieden, weshalb es schon 1552 durch den Passauer Vertrag wieder aufgehoben wurde.

Interimisten nannte man diejenigen Theologen, welche das Interim annahmen. Zu ihnen gehörten besonders Pfeffinger, Huberinus, Major, Eberus u. A. Auch Philipp Melanchthon war demselben nicht abgeneigt.

Interstitia waren nach der alten Kirchenordnung festgesetzte Zwischenräume, welche gehalten werden mußten, ehe ein Kleriker von einer Würde zu einer höheren befördert werden durfte.

Interventores, Bezeichnung für Pathen oder Taufzeugen bei den Kirchenschriftstellern.

Inthronisatio heißt bei den Katholischen die Wiedereinführung einer Sechswöchnerin in die Kirche. Solche Frauen werden nämlich für

Digitized by Google

unrein gehalten, daher bleiben sie bei ihrem ersten Kirchgange an der Kirchenthür stehen, bis der Priester mit dem Sprengwedel ihnen entgegen kommt, vor dem sie auf die Kniee fallen und seinen geweihten Rock berühren. Sie erhalten eine brennende Kerze in die Hand und sind dann gewürdigt, wieder die Kirche zu betreten. Diese Ceremonie findet mit wenigen Abänderungen noch jetzt in vielen katholischen Ländern Statt.

Introitus hieß in der älteren christlichen Kirche der Vers der Bibel oder Psalm, welcher beim Beginne des Gottesdienstes gesungen wurde. Von dem Anfange dieses Gesanges haben mehrere Sonntage ihren Namen erhalten, als Lätare, Reminiscere, Invocavit u. s. w.

Inventionis festum oder **crucis festum,** Fest der Kreuzerfindung, gründet sich auf die Sage, daß Helena, Constantins des Großen Mutter, als sie Jerusalem besuchte, das Kreuz Christi aufgefunden habe. Es ist ein unbewegliches Fest im Monat Mai, wurde aber erst im 7ten oder 8ten Jahrhundert allgemeiner eingeführt.

Investitur hieß im Mittelalter derjenige Akt des Landesfürsten oder seines Stellvertreters, durch welchen einem neu gewählten hohen Geistlichen die zu seinem Amte gehörigen Pfründen zur Benutzung verliehen wurden. Das Zeichen dieses Aktes war das Uebergeben eines Stabes und Ringes. Gregor VII. verbot 1075 zuerst die Belehnung eines Geistlichen durch einen Laien, und erregte dadurch den Investiturstreit, welcher doch zuletzt von seinen Nachfolgern nicht in seinem Sinne durchgesetzt werden konnte. Denn das Lehnsverhältniß der Bischöfe gegen ihre Fürsten blieb, wenn auch unter andern Formen, im Grunde immer dasselbe. In Preußen wird jetzt die Wahl eines Bischofes von dem Capitel in Gegenwart eines königlichen Wahlcommissarius vollzogen, durch welchen der König das landesherrliche Bestätigungs- oder Ausschließungsrecht ausübt.

Invocavit heißt der erste Sonntag in der Fasten, weil an diesem Tage der Gottesdienst früher mit dem 15. Verse des 91. Psalm: **invocavit me et exaudiam eum,** er rief zu mir und ich will ihn erhören, begonnen wurde. Der Sonntag heißt sonst auch Quadragesima, weil von da bis zum Charfreitage gerade 40 Tage sind.

Joab, Neffe und Oberfeldherr Davids, dem er vielfach nützte. Bei der Empörung des Absalon tödtete er diesen wider den ausdrücklichen Befehl des Königs. In Davids letzter Lebenszeit glaubte er sich zurückgesetzt, und sann auf Empörung. Daher ließ ihn Salomo auf David's Rath gleich nach seiner Thronbesteigung hinrichten.

Joachas, von 856 — 840 König von Israel, der eine unglückliche Regierung führte. Denselben Namen hat ein König von Juda um 610, der noch in dem Jahre seiner Thronbesteigung von Pharao Necho gefangen nach Aegypten geführt wurde, wo er starb.

Digitized by Google

Joachimiten, Anhänger des Cistercienserm önchs Joachim aus Calabrien im 12ten Jahrhundert. Sie befaßten sich besonders viel mit Weissagungen und Prophezeiungen eines neuen Reiches des heiligen Geistes. Viele Dominicaner und Franciscaner schlugen sich zu ihnen.

Joas, Sohn des Ahasja. Vor den Verfolgungen seiner Großmutter Athalia gerettet, wurde er König, verlor aber nachher das Leben in einer Verschwörung; 2. Kön. 11. 12 u. f. w. Ein anderer König dieses Namens kommt 2. Kön. 13, 14 vor.

Joel, ein hebräischer Prophet, wahrscheinlich um 870 vor Christo. Sein Vater hieß Pethuel. Er war wahrscheinlich aus dem Stamme Ruben und in der Stadt Bethoron geboren. Er ermahnt Juda zur Zeit einer großen Dürre in ernster und schöner Sprache zur Buße.

Johann v. Leiden, auch Joh. Bouckels oder Boccol, 1510 zu Leiden geboren, war zuerst Schneider, dann Schauspieler. Als um 1534 die Wiedertäufer in Münster großen Anhang fanden, schloß er sich diesen an, und gelangte unter ihnen zu einem solchen Ansehen, daß sie ihn für einen Propheten hielten. Er richtete eine eigene Verfassung in Münster ein, ernannte zwölf Richter, begünstigte die Vielweiberei, lebte selbst in den größten Lüsten, und ließ die sich ihm Widersetzenden, auch Knipperdolling, hinrichten. Zuletzt erhob er sich selbst zum Könige, nannte sein Gebiet das Reich Israel, und umgab sich mit phantastischem Pompe. Endlich wurde die Stadt 1535 von dem Bischofe von Münster wieder erobert, Johann von Leiden lebendig gefangen, einem Pferde an den Schwanz gebunden und so zum Bischofe geführt, im folgenden Jahre aber mit glühenden Zangen zerrissen.

Johannes der Täufer, Ἰωάννης ὁ βαπτιστής. Verwandter und Zeitgenosse des Erlösers, dem er aber auch als mächtiger Bußprediger in der Wüste Juda die Gemüther vorbereitete, indem er durch die Taufe zur Buße verpflichtete. Auch Jesum taufte er, ihn für den zu erwartenden Messias erklärend. Das Volk hielt den Johannes für einen Propheten, deshalb wurde auch das Synedrium auf ihn aufmerksam. Er wurde gefangen gesetzt, und durch Herodes Antipas, auf Anstiften seiner Gemahlin Salome, ermordet; Matth. 14, 3. Die katholische Kirche feiert das Fest der Geburt Johannis des Täufers am 24. Juni, und das Fest seiner Enthauptung am 29. August als unbewegliche Feste.

Johannes der Apostel, Sohn eines Fischers Zebedäus, und selbst Fischer. Er wurde der treuste Schüler, Apostel und Begleiter des Erlösers, welcher ihm auch sterbend die Sorge für seine Mutter auftrug. Er verkündigte das Christenthum in Jerusalem und Samaria, ließ sich später zu Ephesus in Kleinasien nieder, soll vom Kaiser Domitian nach der Insel Pathmos verbannt und in hohem Alter zu Ephesus gestorben sein. Er ist unstreitig einer

Digitized by Google

einer der tiefsten und trefflichsten Jünger, wie dieses auch seine Schriften genügend zeigen.

Johannisbrodbaum wächst häufig in Palästina; die getrockneten Schalen werden im Oriente viel, doch nur von Armen gegessen, meist aber als Nahrung für das Vieh gebraucht.

Johannischristen leben in Persien und Arabien. Sie haben christliche und sabäische Lehren vermischt, weshalb sie auch Sabäer, Sabaiten heißen. Sie taufen nur in Flüssen, wie Johannes der Täufer, woher sie auch den Namen führen, und zwar gestatten sie die Taufe nur Sonntags. Von den Türken wurden sie unter den Khalifen nach Muhamed heftig verfolgt. Ihre Anzahl ist nicht bedeutend; sie wohnen meistens in Dörfern zerstreut.

Johannisfeuer. Woher die Sitte stamme, am Johannistage, den 24. Juni, Feuer anzuzünden, ist nicht sicher anzugeben. Es soll schon in der vorchristlichen Zeit üblich gewesen sein, daß man zur Vertreibung des Ungeziefers im Frühjahre brennbare Stoffe angezündet, und diese Sitte wurde vielleicht von den Christen beibehalten, um dadurch symbolisch die Verscheuchung böser Geister anzudeuten.

Johanniterritter, s. Hospitaliter-Orden.

Jojachin, König von Juda, um 600 v. Chr.; er wurde von Nebucadnezar bei der Eroberung Jerusalems in die Verbannung geführt, aber von dessen Nachfolger Evilmerodach gleich nach seinem Regierungsantritte wieder in Freiheit gesetzt.

Jojakim, König von Juda, um 600 v. Chr.; er war vom Könige Necho von Aegypten eingesetzt, und blieb dessen Vasall; später wurde er den Babyloniern zinsbar. Er fiel wieder von ihnen ab; wiewohl aber die Babylonier ein Heer gegen ihn sandten, scheint er doch in Ruhe gestorben zu sein.

Jonas, Ἰωνᾶς, ein hebräischer Prophet unter Jerobeam II., König von Israel, welcher die Erweiterung des israelitischen Reiches prophezeite. Außer dem Buche, welches seinen Namen führt, ist auch eine Weissagung von ihm (2. Kön. 14, 25) aufbewahrt.

Jonas (Justus oder Jodocus), ein Doctor der Theologie zu Wittenberg, welcher Luthern auch bei seiner Bibelübersetzung behülflich war. 1530 nahm er Theil an dem Reichstage zu Augsburg, 1539 wirkte er unter Heinrich von Sachsen für die Einführung der Reformation in dessen Landen, bei dem Tode Luthers in Eisleben war er zugegen, und starb 1555 zu Coburg. Luther selbst ertheilt ihm viele Lobsprüche.

Jonathan, 1) Sohn Sauls, als tapferer Krieger und Führer bekannt; er fand seinen Tod mit Saul in einer Schlacht gegen die Philister. Schön ist seine treue Freundschaft für David; 1. Sam. 18, 20. 23. 2) Bruder und Nachfolger des Judas Maccabäus; er wurde Hoherpriester und suchte sich in den

Digitized by Google

Partheikämpfen seiner Zeit durch Klugheit zu erhalten, bis er 142 v. Chr. ermordet wurde.

Joppe, philistäische Stadt am mittelländischen Meere, in einer Ebene, ungefähr 5 Meilen von Jerusalem. Sie hatte verschiedene Herren; zur Zeit der Apostel gehörte sie zu Syrien; jetzt heißt sie Jaffa.

Joram, Sohn Ahab's, König von Israel um 890 v. Chr. Er hing den heidnischen Cultus zwar nicht an, hatte aber doch Bilderdienst. Er wurde von seinem Feldherrn Jehu ermordet.

Jordan, Hauptfluß Palästina's; er schwillt besonders im Frühlinge durch den geschmolzenen Schnee sehr an, durchströmt unter anderen den See Tiberias und fällt mit reißender Schnelle in das todte Meer. Seine Breite und Tiefe ist an verschiedenen Stellen und den Jahreszeiten nach verschieden; er ist fischreich und hat trübes gelbes Wasser. Die Jordansaue ist die Thalebene, welche der Fluß vom südlichen Ende des See's Genezareth bis ans todte Meer durchströmt; sie ist unfruchtbar.

Josaphat, König von Juda um 900 v. Chr., welcher fromm war, ohne die Abschaffung der Götzenopfer ganz durchzusetzen. Er führte eben nicht glückliche Kriege. Thal Josaphat's ist das jähe und schmale Thal zwischen dem Tempel und dem Oelberge.

Joseph, 1) Jacobs Lieblingssohn, welcher von seinen eifersüchtigen Brüdern nach Aegypten verkauft wurde. Er kam dort in das Haus eines Obersten der Leibwache, widerstand den Lockungen der Gemahlin desselben, kam aber darüber ins Gefängniß. Er wurde durch glückliche Traumauslegungen aus demselben befreit, und erlangte die Gunst des Königs, so daß er erster Staatsbeamter wurde. Er befestigte sich noch mehr, indem er Hungersnoth vorhersagte, und solche Maßregeln traf, daß der König bedeutende Vortheile daraus zog. In dieser Zeit kam er auch wieder in Verbindung mit seiner Familie, und räumte ihr das Land Gosen ein. Er ist Vater von Ephraim und Manasse, welche Jacob adoptirte. 2) Gatte der Maria und Pflegevater Christi, seinem Stande nach ein Zimmermann; geschichtlich ist über ihn weiter nichts bekannt.

Joseph von Arimathia, ein heimlicher Verehrer Christi, welcher dessen Leichnam in seinem eigenen Garten beisetzte. Er war Mitglied des Synedriums.

Joseph Barsabas, mit dem Beinamen des Gerechten, ein Jünger Jesu, welcher (Apostelgesch. 1, 23) an Judas Ischarioth's Stelle zum Apostel gewählt wurde.

Josephisten hießen die Waldenser von einem ihrer Prediger Joseph, welcher ein Schüler des Petrus Waldus war.

Josias, Ἰωσίας, König von Juda, um 630 v. Chr., welcher den Heidendienst ausrottete und den Jehovahcultus wieder herstellte, wozu er besonders durch das Auffinden des Gesetzbuches (2. Kön. 22, 8) ver-

Digitized by Google

anlaßt wurde. Er fiel in der Schlacht bei Megiddo gegen den ägyptischen König Necho.

Josua, Sohn Nuns, aus dem Stamme Ephraim, in Aegypten geboren, zeigte früh hervorstechende Talente, weshalb er von Mose vor seinem Tode zum Oberfeldherrn ernannt wurde. Er eroberte Palästina, vertheilte das Land, und starb nach einer 25jährigen Führung des Volkes.

Jotham, König von Juda, um 750 v. Chr.; er regierte im Ganzen fromm und sorgte für die Sicherheit des Landes.

Jovinianer, eine christliche Sekte, im 4ten Jahrhundert von Jovinian, Mönch in Mailand, gestiftet. Sie lehrten besonders, alle Sünden seien einander gleich, und wer einmal gläubig und durch die Taufe rein gewaschen sei, könne nicht wieder fallen. Jovinian starb auf einer Insel bei Dalmatien, wohin er vom Kaiser Honorius verwiesen wurde.

Irenaeus, ein Schüler des Polycarp und Kirchenvater des 2ten Jahrhunderts, wahrscheinlich zu Smyrna gebürtig, wurde 179 Episcopus zu Lyon, und in der Verfolgung des Kaisers Severus enthauptet. Man hat noch 5 Bücher gegen die Ketzer, welche er geschrieben. Sein Gedächtnißtag ist in der griechischen Kirche der 23. August, in der römischen der 28. Juni.

Irenik nennt man Leute, welche zwischen streitenden Religionspartheien den Frieden zu vermitteln suchen. Sie verfallen aber, weil sie beiden es recht machen wollen, fast nothwendig immer in den Fehler des Syncretismus.

Irregularitas ist nach dem kanonischen Rechte diejenige Strafe, durch welche die Geistlichen ihres Amtes verlustig und für unfähig erklärt werden, künftig geistliche Functionen zu verrichten.

Isaak, Abrahams im Alter erzeugter Sohn, Gemahl der Rebekka. Sein Leben ist einfach, ohne besondere merkwürdige Schicksale.

Isai, der Vater des Königs David, aus dem Stamme Juda, wird auch Jesse genannt.

Isboseth, Sauls Sohn, welcher, nach des Vaters Tode zum König ausgerufen, von allen Stämmen bis auf Juda anerkannt wurde. Als aber sein Feldherr Abner zu David überging, verlor er seine Hauptstütze und kam bald durch Meuchelmörder um; 2. Sam. 4, 5.

Isebel, eine tyrische Prinzessin, Gemahlin des Königs Ahab. Sie suchte den Baalscultus allgemein einzuführen, und verfolgte die Propheten und Priester Jehovahs. Elias und Elisa standen ihr gegenüber; sie wurde endlich von Jehu aus dem Fenster gestürzt und von den Hunden verzehrt; 2. Kön. 19, 30 ff.

Isidorus Hispalensis, Erzbischof von Hispalis oder Sevilla, lebte bis 636, und soll der gelehrteste Mann seiner Zeit gewesen sein. Er schrieb unter anderem zwei Bücher de officiis ecclesiasticis, worin er die kirchlichen Gebräuche nicht

Digitized by Google

nur beschreibt, sondern auch ihren Ursprung zu ermitteln sucht.

Islebienses nannte man die Anhänger des Johannes Agricola, welche sonst auch Antinomi oder Gesetzstürmer hießen.

Islam heißt die von Muhamed 622 gestiftete Religion. Kaum ein Jahrhundert nach des Stifters Tode hatten seine Nachfolger schon Syrien, einen Theil Kleinasiens, Persien, Aegypten, Nordafrika und Spanien erobert, wodurch eine Menge der blühendsten christlichen Kirchen unterging.

Ismael, Sohn Abrahams von der Hagar, und Stammvater mehrerer arabischer Völkerschaften.

Ismaeliten nennt man oft Saracenen, Muselmänner oder Muhamedaner.

Israel, Ἰσραήλ, Beiname Jacobs, s. das. Dann der Name des einen Königreiches der Hebräer, welches nach Salomo's Tode sich aus den zehn Stämmen bildete. — Juda und Benjamin blieben bei der alten Herrscherfamilie. — Die Hauptstädte wechselten; erst war es Sichem, dann Thirza und zuletzt Samaria. Eben so wechselnd sind die Familien der Regenten, deren eine die andere immer durch Revolutionen verdrängte. Ueberhaupt herrschten 18 Könige, meistentheils schwache, von innern und äußern Feinden bedrängt. Sie errichteten den Bilderdienst zu Dan und Bethel, damit ihre Unterthanen den Besuch des (feindlichen) Jerusalemischen Gotteshauses meiden könnten, wodurch aber dem Baalscultus vorgearbeitet wurde. Am meisten hatte das Land von den Syrern zu leiden; die Verbindung des Königs Hoseas mit Aegypten führte das Ende des Staates herbei, indem Salmanassar von Assyrien die einflußreichsten Israeliten 722 aus dem Lande führte; 2. Kön. 18, 9. u. s. w.

Issaschar, fünfter Sohn Jacobs und Stammoberhaupt. Sein Stamm erhielt sein Gebiet diesseit des Jordan; Jos. 19, 17 ff.

Itala heißt die älteste lateinische Uebersetzung des neuen Testamentes, welche in Italien in den ersten Jahrhunderten des Christenthums entstand.

Iturăa, eine Landschaft im Nordosten von Palästina. Das Land war gebirgig, die Bewohner galten für Raubgesindel; eine Zeit lang waren sie den Juden unterworfen.

Jubeljahr, ἔτος τῆς ἀφέσεως, jubilaeus annus, war bei den Juden das je funfzigste Jahr, an welchem alle Feldarbeit ruhen mußte, die Knechte losgegeben wurden u. s. w.; 3. Mos. 25, 8 — 17. 39 — 41. 54. 27, 17 u. s. w. Dadurch wurde der gänzlichen Verarmung israelitischer Familien vorgebeugt und die Fruchtbarkeit der Aecker erhöht. Vor dem Exil scheint das Jubeljahr nicht sehr beobachtet worden zu sein. — — In der christlichen Kirche bestimmte zuerst Papst Bonifazius VIII. 1300, daß alle hundert Jahre ein Jubeljahr solle gehalten und dann zu Rom ein allgemeiner Ablaß gegeben wer-

Digitized by Google

den. Clemens VI. verordnete 1342 zu Avignon, daß alle 50 Jahre ein Jubeljahr sein solle. Sixtus VI. kürzte 1475 die Zeit auf 25 Jahre ab. Wegen der vielen Fremden, welche Rom zum Jubeljahre besuchen, und des damit verbundenen Ablasses ist dieses Fest für die römische Curie sehr wichtig. Die Hauptceremonie besteht darin, daß der Papst sich in Procession zur Kirche des heiligen Petrus begiebt, drei Mal mit einem goldenen Hammer an die (sonst vermauerte) Pforte klopft und ruft: Oeffnet mir die Pforten der Gerechtigkeit, daß ich hineingehe und den Herrn preise; worauf die Mauersteine herausgebrochen werden und der Papst durch diese Oeffnung in die Kirche tritt. Nach Beendigung des Jubeljahres wird die Pforte wieder vermauert.

Jubelkalender sind Kalender der römischen Kirche, in welchen auf jeden Tag im Jahre ein bestimmter Ablaß festgesetzt ist.

Jubilate, der dritte Sonntag nach Ostern; er führt den Namen, weil früher der Gottesdienst an diesem Tage mit Psalm 66, 2 begonnen wurde, welcher heißt: **Jubilate Deo omnes terrae,** jauchzet Gott alle Lande.

Juda, Sohn Jacobs und Stammoberhaupt, dessen Sitze im südlichsten Theile Canaans waren. Nach Sauls Tode trennte sich der Stamm Juda von den übrigen und nahm den David zum Könige, und die Herrschaft blieb bei diesem Stamme bis nach Salomo's Tode, wo getrennte Reiche entstanden. Salomo's Sohn, Rehabeam, war der erste König des abgetrennten Landes Juda. Das Reich war zwar nur klein, hatte aber durch den Besitz des Tempels zu Jerusalem eine geistige Oberherrschaft. Es hatte eine Reihe von 20 Herrschern, welche viel mit Israel zu kämpfen und auch gegen heidnische Völker sich zu vertheidigen hatten. Auch im Innern des Reiches sind vielfache Wirren. Nebukadnezar führt gegen 600 v. Chr. die vornehmsten Juden in die babylonische Gefangenschaft.

Judäa ist entweder der Name des ganzen Palästina's, oder bezeichnet nur Südpalästina diesseit des Jordan. Der Umfang war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Eine Zeit lang fiel es der herodischen Familie zu, bis es dem allgemeinen Schicksale des jüdischen Reiches folgte.

Judaisten nannte man in den ersten Jahrhunderten die Cainiten, auch die Anhänger des Cerinth u. A., welche behaupteten, Judas habe Recht gethan, den Herrn zu verrathen, weil nur durch dessen Tod das Erlösungswerk vollführt werden konnte.

Judas, mit dem Beinamen Maccabäus, siegreicher Anführer der Juden gegen die Syrer um 166 v. Chr. Er stellte, so viel er vermochte, den Jehovahcultus her, fiel aber 160 v. Chr. Der Beiname bedeutet so viel als Hammer.

Judas Lebbäus, Λεββαῖος oder auch Θαδδαῖος, einer der zwölf Apostel; Matth. 10, 3. Ueber seine

Digitized by Google

spätere Lebensgeschichte ist mit Bestimmtheit nichts zu sagen.

Judas, Sohn Simons, mit dem Beinamen Ἰσκαριώτης, einer der zwölf Apostel, welcher das Amt des Seckelmeisters hatte, dabei aber nicht immer redlich verfuhr; Joh. 12, 4. Er verrieth seinen Herrn für ungefähr 20 Thlr., bereute aber seine That und entleibte sich selbst; Apostelgesch. 1, 18.

Judas der Galiläer (Apostelgesch. 5, 37), welcher eine Empörung gegen die Römer zur Zeit des Augustus anstiftete.

Judas Barsabas, ein Prophet zu Jerusalem, welcher mit Paulus als Abgesandter nach Antiochien geschickt wurde.

Jude (der ewige). Ein armenischer Erzbischof, welcher 1229 nach England kam, soll zuerst behauptet haben, der ewige Jude wäre damals in Armenien gewesen. Die gewöhnliche Sage ist, daß Ahasverus, ein Schuhmacher zu Jerusalem, Christo, als er, mit dem Kreuze belastet, nach Golgatha ging, vor seinem Hause keine Ruhestätte gegönnt. Darauf habe Christus zu ihm gesagt: Ich gehe hin, wie geschrieben stehet, du aber sollst keine Ruhe finden, bis ich komme. Weshalb denn dieser Jude nie soll sterben können, sondern noch auf Erden herum wandele.

Juden, Ἰουδαῖοι, Name des israelitischen Volkes seit seiner Rückkehr aus dem babylonischen Exil (536 v. Chr.), weil die meisten Zurückkehrenden ehemals dem jüdischen Reiche angehört hatten. Sie bauten den Tempel wieder auf, wurden aber von den Samaritanern aufgehalten; 515 v. Chr. wurde er vollendet. Von jetzt an sind sie fast immer einem großen Herrschervolke unterworfen, so den Persern, Macedoniern, Syrern und zuletzt den Römern, obwohl sie unter diesen eine Zeit lang von eigenen Fürsten regiert wurden. Seit der Zerstörung Jerusalems, 70 n. Chr., haben sie sich über den ganzen Erdkreis verbreitet.

Judica, der fünfte Sonntag in der Fastenzeit. Früher begann der Gottesdienst an diesem Sonntage mit Psalm 43, 1: **Judica me Domine,** Richte mich, Herr u. s. w. Er heißt bisweilen auch **Dominica mediana,** weil die Woche, auf welche der Sonntag fällt, **mediana** genannt wurde.

Judicia Dei, Gottesurtheile, kamen im Mittelalter auf. Sie gründeten sich auf die Meinung, daß Gott das Verbrechen sogleich unmittelbar und sichtbar strafen werde. Zu dem Ende stellte man allerlei Proben an, z. B. mußte der eines Verbrechens Angeklagte glühendes Eisen berühren, oder darauf gehen, durch Feuer oder Wasser gehen u. s. w., und wenn er diese Gefahr ohne bedeutende Verletzung bestand, wurde er für unschuldig erklärt.

Judicium sacræ cœnæ, Abendmahlsgericht oder Abendmahlsprobe war eine besondere Art der Gottesurtheile oder Ordalien; man nannte sie auch **examen corporis et sanguinis domini.** War nämlich

Digitized by Google

ein Geistlicher eines Verbrechens beschuldigt, so mußten alle Geistliche des Klosters oder der Diöcese das Abendmahl nehmen, mit dem Gelübde, es solle ihnen schaden, wenn sie sich des Verbrechens bewußt seien, und man glaubte, daß der Schuldige jedenfalls erkranken oder sterben müsse. Als Kaiser Heinrich IV. nach vielen Streitigkeiten mit Gregor VII. endlich vom Kirchenbanne losgesprochen wurde, 1077, führte ihn der Papst vor den Altar, nahm das Abendmahl mit dem Schwur, es solle ihn verderben, wenn er der Verbrechen schuldig wäre, deren der Kaiser ihn geziehen hatte, und verlangte, daß der Kaiser ein Gleiches thun solle, um sich von den ihm aufgebürdeten Vergehungen zu reinigen. Dieser aber suchte einen Vorwand, es zu verweigern, weil er — eine Vergiftung fürchtete.

Julianus Apostata oder der Abtrünnige, römischer Kaiser von 361 — 363. In seiner Jugend durch Bischof Eusebius von Nicomedien im Christenthume erzogen, blieb er doch dem Heidenthume ergeben, wozu wol die ärgerlichen arianischen Streitigkeiten viel beitrugen. Als Kaiser suchte er auf listige Weise die Christen zu unterdrücken, indem er nicht nur selbst die heidnischen Ceremonien mitmachte, sondern auch die vertriebenen Donatisten und andere Ketzer in ihre Stellen wieder einsetzte, damit die Christen sich unter einander befeinden sollten; indem er christliche Schulen anzulegen verbot, um das Christenthum in seinem Entstehen zu erdrücken; indem er endlich den Tempel zu Jerusalem wieder aufbauen lassen wollte, um die Weissagungen Christi und seiner Apostel zu Schande zu machen. Der Bau konnte aber, wegen eines immerfort aus der Erde hervorlodernden Feuers nicht zu Stande gebracht werden. Er starb in einem Kriege gegen die Perser.

Jungfrauen, canonische; im christlichen Alterthume war es Sitte, daß Jungfrauen, ohne sich in ein Nonnenkloster zu begeben, lebenslängliche Keuschheit gelobten, und deshalb in den Kirchencanon eingetragen wurden. Sie lebten jede in dem Hause ihrer Eltern, wurden aber zu dem ausgesprochenen Gelübde durch eine öffentliche Ceremonie verpflichtet, und erhielten eine eigene Kleidung. Dazu gehörte das velamen sacrum, oder der Schleier, und eine Kopfbedeckung von Purpur, mit Gold verziert. Sie waren, wie die Geistlichen, von Abgaben frei. Ueberhaupt erwies man ihnen große Ehre.

Juniores hießen früher die niederen Grade der Geistlichkeit, besonders Lectores, Exorcisten, Ostiarier, Fossarier u. s. w. Juniorat nannte man ein Beneficium, welches nur dem niederen Clerus zu Gute kam.

Jupiter, Ζεύς, eine Gottheit der Griechen und Römer, welche auch die Juden unter Antiochus Epiphanes verehren sollten; Apostelgesch. 14, 13 wird Paulus zu Sytra in Kleinasien für Merkur, Begleiter des Jupiter, Barnabas aber für Zeus gehalten.

Digitized by Google

Juramentum, s. Eid.

Jurisdiction, geistliche; schon Paulus ermahnt die Christen, ihre Zwistigkeiten lieber selbst zu schlichten, als sich an die weltlichen Gerichte zu wenden. Seit dem 2ten und 3ten Jahrhundert entschieden die Bischöfe fast alle streitigen Fälle der Christen, welches Recht ihnen durch Constantin den Großen, Valens u. A. noch erweitert wurde. Justinian wollte sie nur auf geistliche Angelegenheiten beschränken, wobei es seit dem 12ten Jahrhundert auch vorzugsweise geblieben ist.

Jutta, eine der Freistädte der Hebräer, zu welchen Angeschuldigte vor der weltlichen Obrigkeit fliehen konnten und Schutz fanden, s. Hebron.

K.

Kabadium, καβάδιον, das Oberkleid, welches griechische Priester, die nicht Mönche sind, über ihrer Priesterkleidung tragen.

Kadesch, ein Ort im Südosten Palästina's, in der Wüste Zin, von wo aus Moses das Land Canaan durch Kundschafter erforschen ließ.

Käse zu bereiten, verstand man in den ältesten Zeiten schon bei den Hebräern und andern Völkern. Das Wort kommt schon bei Hiob, 10, 10 vor.

Kain, Erstgeborner Adams, Erfinder des Ackerbaues und Mörder seines frommen Bruders Abel.

Kaiphas, jüdischer Hoherpriester unter Tiberius; Luc. 3, 2. Er fungirte unter Pontius Pilatus, also bei der Verurtheilung und Hinrichtung des Erlösers; Matth. 26, 3. 57.

Kalb, goldenes, ist dasjenige, unter dessen Bilde die Israeliten Jehovah am Berge Sinai und auch später verehrten; 2. Mos. 32, 3 ff. 1. Kön. 12, 28. 32. Wahrscheinlich ist dieser ganze Götzendienst von der Anbetung des ägyptischen Apis entlehnt.

Kalk wird nach Einigen schon 5. Mos. 57, 2 erwähnt; Andere erklären das Wort durch Gyps. Deutlich erwähnt Jesaias 33, 12 des Kalkes, welcher verbrennt.

Kalmus, κάλαμος ἀρωματικός, eine Pflanze mit wohlriechender gewürzhaft schmeckender Wurzel, welche besonders in Asien wächst und zu Salböl und Räucherwerk benutzt wird.

Kameel, ein im Oriente sehr verbreitetes Thier, gewöhnlich 6½ Fuß hoch. Die Kameele haben einen oder zwei Höcker, können bedeutende Lasten tragen und viele Beschwerden erdulden; begnügen sich dabei mit sehr geringer und dürftiger Nahrung. Auch bei den Hebräern waren sie häufig und sehr geschätzt. Sie wurden zum Transport in Caravanen, zum Reiten und auch im Kriege

Digitized by Google

gebraucht. Die Haare wurden zu Kleidern, Zeltdecken u. s. w. verarbeitet.

Kana, Flecken in Galiläa, wo Jesus bei einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelte; Joh. 2, 1. 11.

Kandake, Königin von Aethiopien; Apostelgesch. 8, 27. Es ist aber nicht Eigenname einer Königin, sondern eine Benennung, welche um die Zeit Jesu allen Königinnen von Meroe gemeinsam war.

Kanonisation, canonisatio, Heiligsprechung. Schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche wurde es Sitte, vor der Einsegnung der Abendmahlselemente und auch bei andern Veranlassungen derjenigen im Gebete zu erwähnen, welche für die Behauptung des christlichen Glaubens Schmach oder den Tod erlitten hatten. Ihre Namen waren in einem besondern Verzeichnisse, canon, enthalten. Nach dem Aufhören der Verfolgungen und des Märtyrerthums nahm man auch die Namen frommer, allgemein geachteter Personen auf. Diese anfangs nur zur Stärkung im Glauben angeordnete Erinnerung an die Märtyrer oder Heiligen artete seit dem 4ten Jahrhunderte allmählig immer mehr in eine abgöttische Verehrung derselben aus. Bis zum 12ten Jahrhundert konnte jeder Bischof in das Verzeichniß seiner Diöcese jeden Namen eintragen, den er dieser Ehre für würdig hielt. Alexander III. beschränkte 1171 dieses Recht nur auf den päpstlichen Stuhl, und seitdem ist die Kanonisation mit vielem Gepränge verbunden, aber auch der päpstlichen Kasse nicht wenig ersprießlich geworden, da z. B. bei der Heiligsprechung des Johann von Nepomuk von dem herbeiströmenden Volke über 200,000 Gulden geopfert wurden. Von der Kanonisation ist die beatificatio oder Seligsprechung zu unterscheiden, ein niederer Grad, auch die erste Stufe zur Heiligsprechung. Bei letzterer sind folgende Ceremonien eingeführt: Der, welcher canonisirt werden soll, muß ein frommes Leben geführt und nach seinem Tode Wunder gethan haben. Ob diese nothwendigen Bedingungen vorhanden, untersucht ein eigenes Consistorium. Dann wird von einem Advokaten des künftigen Heiligen eine Lobrede auf denselben gehalten, und die Anklage eines Gegners, diabolus, widerlegt. Nun erfolgt erst die Feierlichkeit in der Peterskirche, welche zu diesem Zwecke auf das Glänzendste geschmückt ist. Nachdem der Papst in Procession bei brennenden Fackeln und von Cardinälen und Prälaten umgeben, die Kirche betreten und die Heiligsprechung ausgesprochen hat, übergeben die Gesandten des Fürsten, auf dessen Bitte der Heilige creirt worden, ihre Geschenke. Dann wird das Te Deum angestimmt, und zuletzt lös't man Geschütze, läutet die Glocken und giebt durch Trompeten- und Paukenschall das Signal zur allgemeinen Freude, wozu auch der, allen Theilnehmern an der Procession bewilligte Ablaß beitragen soll. — — Die auf solche Weise Kanonisirten werden damit der Verehrung der ganzen Christenheit empfohlen; ihnen wird ein besonderer Denktag im

Digitized by Google

Kalender geweiht, an welchem der Name des Heiligen in der Messe mit erwähnt wird. Man darf ihnen zu Ehren Capellen und Kirchen erbauen und nach ihrem Namen benennen; man darf sie zu Schutzheiligen einzelner Personen, Familien oder ganzer Länder wählen, ihre Bilder, Statuen und Reliquien in den Kirchen aufstellen, und in feierlichen Processionen herum tragen. In Abbildungen haben sie den sogenannten Nimbus oder Heiligenschein.

Kapasium oder **Kapellus**, καπάσιον, καπελλος, der Hut der griechischen Patriarchen, von violetter Farbe mit einem hellblauen Kreuze.

Kappadocien, eine kleinasiatische Landschaft, nicht sehr fruchtbar, mehr zur Viehzucht geeignet. Die Kappadocier standen nicht im besten Rufe, sie galten für feig und treulos.

Karaiten heißen diejenigen Juden, besonders im Orient, welche die Tradition, welche im Thalmud und sonst bewahrt wird, verwerfen, und sich nur an das Wort des alten Testamentes halten.

Kassia, eine aus dem Orient kommende aromatische Rinde, welche zu wohlriechenden Salben gemischt wurde. Die Rinde ist dunkler als der Zimmt, hat aber schwächeren Geruch und Geschmack als derselbe.

Kaufbrief kommt zuerst vor Jerem. 32, 10 — 14.

Kaufcontrakt, den ältesten, so weit wir wissen, schloß Abraham mit Ephron; 1. Mos. 23, 4 — 17. dann Boas mit den Erben des Elimelech; Ruth 4, 8. 9.

Kedarener, ein von Ismael abstammendes arabisches Nomadenvolk (1. Mos. 25, 13. Jer. 2, 10.). Sie trieben Handel und Viehzucht und scheinen nicht in der Nachbarschaft von Judäa gewohnt zu haben.

Kelter bestand bei den Hebräern aus einem Troge, der unten eine vergitterte Oeffnung hatte; in diesem traten Menschen die Trauben aus; der Most wurde dann zur Gährung in irdene Gefäße gebracht. Die Keltern befanden sich meist auf den Weinbergen selbst. Da die Arbeit sehr beschwerlich war, so wurden fast nur Sclaven dazu gebraucht.

Ketzer heißen Alle, welche die Hauptlehren des Christenthums nicht annehmen oder falsch deuten. Seit die katholische Kirche seit dem 2. Jahrhundert sich zu bilden begann, nannte sie alle diejenigen Ketzer, welche einige ihrer Dogmen nicht annehmen. Das Wort kommt wahrscheinlich von καθαρος, rein, her; denn die Irrlehrer der ersten Jahrhunderte nannten sich oft selbst die Reinen, in der Meinung, daß sie den wahren Religionsbegriff hätten. Andere wollen den Ausdruck von den Gazaren entlehnt wissen, wie man im 11. Jahrhundert die Albigenser, Waldenser u. s. w. nannte.

Kidron, (Joh. 18, 1.) ein Bach bei Jerusalem, zwischen der Stadt und dem Oelberge, der nach einem sehr kurzen Laufe ins todte Meer geht. Er hat wenig Wasser und auch dieses meist nur vom Regen.

Digitized by Google

Kinder galten im Orient für den höchsten Segen, daher die Mütter glücklich gepriesen, die Kinderlosen bemitleidet oder verhöhnt werden (Ps. 113, 9. 1 Sam. 1, 6.). Die Neugebornen wurden in Wasser gebadet, mit Salz abgerieben, in Windeln gewickelt und nach acht Tagen beschnitten. Bei der Entwöhnung, die oft spät war, wurde ein Opfer gebracht. In der ersten Zeit wurden die Kinder verschiedenen Geschlechts gemeinschaftlich erzogen, nachher aber getrennt.

Kindertaufe, gründet sich besonders auf den Ausspruch Christi: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Wann sie allgemein üblich geworden, ist nicht genau anzugeben; doch findet sie sich bestimmt schon im 2. Jahrhundert. Tertullian eifert noch dagegen, Augustinus aber hat sie als nützlich und nothwendig vertheidigt.

Kirche. Man leitet das Wort her von κυριακή, das Haus des Herrn. Andere meinen, es komme von dem Altdeutschen kieren, erwählen, und bedeute daher soviel als ecclesia, die erwählte Gemeinde. Die ersten christlichen, freilich dürftigen, Kirchengebäude finden sich im 2. Jahrhundert, man nannte sie συκτήρια, Gebetsorte. Seit dem 3. Jahrhundert errichtete man Gebäude zum Gottesdienst über den Gräbern der Märtyrer und nannte diese martyria. Im 4. Jahrhundert, seit Constantin dem Großen, erbaute man erst große und prächtige Kirchen.

Kirchenämter, die ältesten waren die der Presbyter oder Aeltesten, Episcopen oder Aufseher, woraus das deutsche Wort Bischof entstand, und Diakonen, denen die Sorge für Arme und Kranke oblag. Anfangs war Presbyter und Bischof gleichbedeutend, seit dem 2. Jahrhundert stand dieser jenem an Rang vor. Jetzt gab es auch schon praepositi, Pröpste, Subdiakonen, Akoluthen, Exorcisten, Cantoren, Lectoren, Ostiarier, Copiaten, Catecheten u. s. w. Im 4. Jahrhundert findet man Patriarchen, Metropoliten, Erzbischöfe, Chor- oder Land-Bischöfe, Archidiaconen. Im 5. Jahrhundert sind schon Archipresbyter oder Erzpriester, und Vicarien der Bischöfe in großen Gemeinden. Seit dem 7. Jahrhundert erlangten die Aebte oder Vorsteher der Klöster großes Ansehen, seit dem 11. Jahrhundert eben so die Cardinäle. — Die protestantische Kirche hat viele dieser Aemter wieder aufgehoben.

Kirchenbann, s. Bann.

Kirchenbibliotheken finden sich schon in den ersten christlichen Jahrhunderten in Cäsarea, Hippon, Alexandrien und andern Städten.

Kirchenbusse. Seit dem 2. Jahrhundert wurde es gebräuchlich, daß diejenigen, welche auf gewisse Zeit von der Kirche waren ausgeschlossen worden, außerhalb der Versammlung standen, und unter Thränen die Vorübergehenden baten, sie in ihr Gebet einzuschließen. Diese Art der Buße, welche auch mit Fasten und Gebet verbunden war, nannte man ἐξομολόγησις, oder das öffentliche Bekenntniß. Wenn sie wieder losgesprochen werden wollten, mußten sie vorher der ganzen Gemeinde

Digitized by Google

Abbitte thun. Man unterschied seit dem 3. Jahrhundert gewisse Grade der Buße; der erste war die προσκλαυσις, in welchem die Gestraften gänzlich von dem Gottesdienste ausgeschlossen waren; der zweite die ἀκρόασις, in welchem sie schon die Predigt anhören durften, sich aber sogleich nach Beendigung derselben entfernen mußten; der dritte endlich die ὑπόπτωσις, in welchem sie knieend der ganzen Feier des Gottesdienstes, nur nicht dem Abendmahle beiwohnen durften. Dann kam endlich die σύστασις, in welchem Grade sie stehend mit den übrigen Gläubigen auch dem Abendmahle beiwohnen, es aber nicht selbst empfangen durften. — Erst später, besonders seit dem 9. Jahrhundert kam eine Menge kleinlicher Bußübungen in Gebrauch, z. B. Enthaltung von Fleisch, Wein u. s. w., das Gelübde, immer zu Fuß zu gehen, kein Gewehr zu tragen u. dgl.

Kirchenfreiheiten der französischen Kirche, schreiben sich aus dem Mittelalter her, als die französischen Könige sich gegen die Anmaßungen der Päpste sicher zu stellen suchten. Sie bestehen darin, daß in Frankreich der Papst nichts befehlen darf, was in die Rechte der weltlichen Obrigkeit eingreift, und daß auch in geistlichen Angelegenheiten seine Verordnungen nur in so weit respectirt werden, als sie den Beschlüssen und Canones älterer im Reiche angenommenen Kirchenversammlungen nicht widerstreiten. Die Könige von Frankreich leisten bei ihrer Thronbesteigung einen feierlichen Eid, diese Freiheiten zu beschützen und aufrecht zu erhalten.

Kirchengebote. Die katholische Kirche hebt besonders sechs Kirchengebote hervor: 1) solle jeder Christ an jedem Sonn- und Festtage eine Messe hören; 2) die von der Kirche angeordneten Fasten halten; 3) wenigstens ein Mal jährlich beichten; 4) ein Mal jährlich das Abendmahl genießen; 5) den Priestern den Kirchendecem entrichten und 6) in der Fastenzeit und in der heiligen Zeit von Advent bis Neujahr nicht Hochzeiten oder andere besondere Festlichkeiten begehen.

Kirchengebräuche oder **Ceremonien** waren in den ersten Jahrhunderten sehr einfach; sie wurden häufiger seit dem 3. Jahrhundert, Gregor der Große, 590 bis 604 vermehrte sie bedeutend; die meisten der jetzt noch in der katholischen Kirche üblichen verdanken ihm ihren Ursprung, weshalb er auch **pater ceremoniarum** genannt wird. Viele derselben sind in der protestantischen Kirche wieder abgeschafft worden.

Kirchengüter oder Besitzungen einer Kirche, von welchen sie selbst und ihre Diener unterhalten werden. Eigentlichen Besitz hatte die Kirche erst seit dem 4. Jahrhundert, und dieser wuchs durch Vermächtnisse und die Freigebigkeit einzelner Kaiser bedeutend. Durch die Reformation gingen der römischen Geistlichkeit viel Kirchengüter verloren, die den Protestanten zufielen. Daher erließ der Kaiser 1628 ein Edict, daß die Kirchengüter den Katholischen wieder herausgegeben, re-

Digitized by Google

stituirt werden sollten, doch durch den westphälischen Frieden 1648 verblieb den Protestanten das Recht über die ihnen zugefallenen Besitzungen.

Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Adventssonntage. Dem Anfange des irdischen Lebens Jesu (Neujahr) glaubte der fromme Sinn noch einige Wochen stiller Vorbereitung vorangehen lassen zu müssen. In England beginnt das Kirchenjahr mit dem Feste der Verkündigung Mariä.

Kirchenmusik, bis zu Ende des 15. Jahrhunderts kannte man in der Kirche nur Gregorianische Gesänge oder Choräle. Um diese Zeit erst entstand der Figuralgesang mit verschiedenen Stimmen.

Kirchenrecht, jus canonicum. Es bildete sich seit Constantin dem Großen, durch die auf den verschiedenen Kirchenversammlungen gegebenen Gesetze, welche jedoch erst um 1114 von dem Bischofe Ivo zu Chartres gesammelt, und um 1150 von dem Benedictiner Gratian aus den Kirchenvätern und päpstlichen Decreten vervollständigt wurden. Diese Sammlung hieß concordia discordantium canonum; jetzt nennt man sie nur decretum. Dazu kamen 1230 auf Befehl Gregors IX. neue 5 Bücher Decretalien, der Pentateuch genannt, welchen 1297 auf Veranstaltung Bonifacius VIII. das sechste hinzugefügt wurde. Die nach dieser Zeit bis 1307 erlassenen Verordnungen wurden von Clemens V. nachgetragen und heißen Clementinen. Den letzten Anhang von Johann XXII. u. A. nennt man Extravagantes, weil ein Theil desselben von der übrigen Sammlung abgesondert bekannt gemacht wurde. So war das jus canonicum lange im Gebrauch, bis Gregor XIII. im 18. Jahrhundert das decretum Gratiani durchsehen und ordnen ließ, und fernere Zusätze zu denselben zu machen untersagte. In der protestantischen Kirche konnte bei der ganz veränderten Tendenz derselben dieses Recht natürlich nicht geltend bleiben, ja Luther verbrannte es sogar, den 10. December 1520, vor dem Elsterthore zu Wittenberg mit den Worten: „Weil du den Heiligen des Herrn betrübet hast, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer.“. Da aber die protestantische Kirche nicht ein allgemeines Oberhaupt anerkennt, sondern der jedesmalige Landesfürst zugleich die Entscheidung in kirchlichen Angelegenheiten hat, so ist es natürlich, daß das protestantische Kirchenrecht nach den Bedürfnissen der verschiedenen Staaten auch verschiedene Bestimmungen enthält.

Kirchenväter, patres ecclesiae, nennt man die bedeutendsten Lehrer der Kirche vom 2. bis ins 12. Jahrhundert, denn da entstanden die Scholastiker. Als den letzten Kirchenvater nennt man gewöhnlich den heiligen Bernhard.

Kirchenversammlungen, concilia, wurden seit dem 2. Jahrhundert zuerst in Griechenland gehalten, indem Abgesandte verschiedener christlicher Gemeinden zusammenkamen, um über Glaubenssätze und andere allgemeine Angelegenheiten der Kirche zu berathen. Man

Digitized by Google

theilt sie in oekumenische oder allgemeine, und **particularia**, oder solche, die nur in einer Provinz gehalten wurden. Diese hießen gewöhnlicher Synoden. Oekumenische Kirchenversammlungen sind: das Nicenische, 324, unter Constantin dem Großen zu Nicäa in Bithynien gegen Arius, Novatus und Meletius gehalten; das erste Constantinopolitanische, 384, gegen Macedonius, Sabellius und Apollinaris; das Ephesinische, 434, gegen Nestorius, das Chalcedonensische, 454, gegen Eutyches; das zweite Constantinopolitanische, 552, gegen Nestorianische und Origenistische Irrthümer, und das dritte Constantinopolitanische, 682, gegen die Monotheleten.

Kirchhof. Die ersten Christen hatten nicht eigene Kirchhöfe, sondern bestatteten ihre Todten außerhalb der Stadt auf dem Felde, oft an öffentlichen Straßen. Seit dem 4. Jahrhundert baute man Kirchen über den Gräbern der Märtyrer, und seit der Zeit schreibt sich wahrscheinlich auch die Sitte, Todte in der Kirche zu begraben. Eigene Kirchhöfe finden sich erst seit dem 10. Jahrhundert.

Kirchweihfest wurde nach einer Verordnung des Judas Makkabäus (1. Makk. 4, 56 u. s. w.) zum Andenken des von syrischem Götzendienste gereinigten Tempels gefeiert, besonders acht Tage lang durch reichliche Erleuchtung.

Kleider waren im Oriente dem Klima gemäß, weit und faltenreich, im Ganzen bei beiden Geschlechtern nicht sehr verschieden. Gesetzlich war bei der Verfertigung von Kleidern zu beobachten, daß nie Wolle und Linnen zusammen verarbeitet werden durfte. Bunte und gestickte Kleider waren beliebt, eben so die weißen. Die Verordnungen über Kleider findet man 3. Mos. 19, 19., 5. Mos. 22, 5. Auch der Hohepriester, die Priester und Leviten hatten Kleider, welche außer ihnen Niemand tragen durfte. — — Die ersten Christen pflegten einen schwarzen Mantel, **pallium**, zu tragen. Die Catechumenen gingen acht Tage lang vor ihrer Taufe in weißen Kleidern. Seit dem 4. Jahrhundert trugen die Bischöfe einen langen leinenen oder wollenen Rock mit rothen Streifen. Später hängten sie noch eine Binde mit einem Kreuze um den Hals, welche jetzt **stola** heißt. Die Meßgewande wurden im 6. oder 7. Jahrhundert und die weißen oder purpurnen Casel bei der Verwaltung des heiligen Abendmahls im 8. Jahrhundert üblich.

Kleopas, einer von den nach Emaus wandernden Jüngern (Luc. 24, 18.); er ist nicht derselbe mit Klopas (Joh. 19, 25.), welcher mit Alphäus eine Person ist.

Klerus, Kleriker, s. Clerus.

Klingbeutel. Die Sitte, während des Gottesdienstes einen kleinen milden Beitrag einzusammeln, rührt von den Gaben, Almosen, Oblationes her, welche in der ältesten Kirche für die Armen an Lebensmitteln dargereicht würden. Bei der Vergrößerung der Gemeinden wurden diese Beiträge in Geld verwandelt.

Klosterleben, den Grund

Digitized by Google

dazu legten die Eremiten oder Anachoreten, welche allein an einsamen Orten oder in Wüsten lebten. Die Benennung Mönch kommt auch von dem griechischen μόναχος, der Einsame. Der erste bekannte Eremit war Paul von Theben, der um 250 in die ägyptische Wüste floh und sich von den Früchten der Palmbäume nährte. Seine Nachfolger waren Antonius, Macharius und Hilarion. Der Letztere brachte das Klosterleben von Aegypten nach Syrien und Palästina. Das eigentliche Klosterleben, oder Beisammenwohnen von Einsiedlern in Zellen, **claustra**, soll Pachomius um 360 in Aegypten gegründet haben. Basilius der Große 328 — 379 ist ein großer Verehrer und Beförderer des Mönchswesens. Benedict von Nursia gab um 500 den Klöstern im Occident erst eine bestimmte Einrichtung. Nonnenklöster entstanden fast gleichzeitig. Nonne bedeutet in der ägyptischen Sprache so viel als Mutter.

Knidus, (Apostelgesch. 27, 7.) Halbinsel zwischen Kos und Rhodus im ägeischen Meere.

Knipperdolling (Bernhard), lebte im 16. Jahrhundert zu Münster, wo er im Rathe saß, und war ein Freund der evangelischen Lehre. Später aber, als die Wiedertäufer daselbst ihr Wesen trieben und Johann von Leyden sich 1535 zum Könige erhob, übergab er dem Knipperdolling das Scharfrichteramt, welcher auch viel hinrichtete. Nach Eroberung der Stadt durch den Bischof von Münster wurde er mit glühenden Zangen zerrissen und sein Körper in einem Käfich auf dem höchsten Thurme ausgehangen.

Knoblauch ist ein Lieblingsgericht der Orientalen; in Aegypten und Palästina hat er einen lieblichen Geschmack. Griechen und Römer verabscheuten ihn.

Knutze (Matthias), stiftete um 1673 eine Sekte in Deutschland, welche sich Conscientiarier nannte, weil ihr Stifter behauptete, die Bibel könne nicht gültige Norm für unsern Glauben sein, sondern allein die Erkenntniß durch die Vernunft und das Gewissen. Er hielt nichts von einem künftigen Leben, von der Obrigkeit, Recht und Gerechtigkeit; selbst das Dasein Gottes sei nicht bestimmt zu erweisen. Nachdem der berühmte Musäus zu Jena gegen ihn disputirt und die Gehaltlosigkeit seiner Behauptungen dargethan hatte, verlor sich bald auch sein Anhang immer mehr.

Kober (Tobias), Arzt zu Görlitz, ein Zeitgenosse und Freund Jacob Böhme's, dessen Schriften er sehr werth hielt. Er starb 1625.

Köcher, ein Behältniß zum Aufbewahren der Pfeile war schon zu Jacobs und Hiobs Zeiten bekannt; 1. Mos. 27, 3. Hiob 39, 23.

Köhlerglaube, darunter versteht man in der populären Sprache ein Fürwahrhalten gewisser, von Anderen angenommener, Sätze, ohne Gründe und innere Ueberzeugung. Woher der Ausdruck komme, ist nicht sicher anzugeben. Es ist derselbe Glaube, der sonst auch **fides implicita** heißt, und welchen die katholi-

Digitized by Google

sche Kirche für hinreichend zur Seligkeit hält, indem die Erkenntniß nicht nothwendig sei.

Könige sollten die Juden nach ihrer ursprünglichen Verfassung nicht haben, sondern sie sollten einen Gottesstaat unter Jehovah bilden. Samuel gab endlich den dringenden Bitten nach und stellte einen König als Stellvertreter Jehovahs auf. Im Ganzen nahmen aber die Könige der Hebräer vollständige Souverainitätsrechte für sich in Anspruch, nur die Propheten traten ihnen oft entgegen. Die Thronfolge ging gewöhnlich auf den Erstgebornen über, doch kommen auch Ausnahmen vor. Das Einkommen der Könige bestand in liegenden Gründen und freiwilligen Geschenken; auch einen großen Theil der Kriegsbeute nahmen sie. Sie wurden sehr geehrt und Beleidigungen derselben mit Todesstrafe geahndet. Sie hatten viele Hofchargen.

Könige, Fest der heiligen drei, oder das Epiphaniasfest. In Spanien ist es Sitte, daß der König an diesem Tage drei Kelche opfert, einen mit Gold, einen mit Weihrauch, einen mit Myrrhen. Diese Gewohnheit soll sich von Carl V. herschreiben. Die katholische Kirche hat, besonders im Mittelalter, auch dieses Fest mit vielem äußeren Gepränge begangen. So schildert z. B. Binterim diese Feier: Drei Knaben, mit goldenen Kronen und in Seide gekleidet, goldene Gefäße in den Händen tragend, stellten die Weisen aus dem Morgenlande vor. Sie traten in die Kirche mit folgendem Gesange:

O quam dignis celebranda dies ista laudibus,
In qua Christi genitura propalatur gentibus,
Pax terrenis nuntiatur, gloria coelestibus,
Novi partus signum fulget orientis patria,
Currunt reges orientis stella sibi praevia,
Currunt reges et adorant Deum ad praesepia,
Tres adorant reges unum, triplex est oblatio.

Dann deuteten sie auf den von dem Kirchengewölbe herabhängenden Stern und schritten zum Opfer. Die Stimme eines Engels ertönt hinter dem Altare: „Ich verkündige euch von oben, daß Christus, der Herr des Erdkreises, zu Bethlehem im jüdischen Lande geboren ist", und darauf gehen die drei Könige in die Sakristei zurück, indem sie singen: „Der König des Himmels ist in Bethlehem geboren u. s. w." — Als ein Nachklang jener Sitte ist es anzusehen, daß noch jetzt in kleineren Städten Schüler mit einem erleuchteten Sterne Abends herumziehen, um Almosen einzusammeln. Einer der Knaben ist gewöhnlich als Mohr gekleidet.

Kohlenbrennerei muß schon zu Salomo's Zeiten bekannt gewesen sein, denn er unterscheidet ausdrücklich die Kohlen von gewöhnlichem Brennholze; Sprichw. Sal. 26, 21.

Kolossä, eine Stadt in Groß-

phry-

Digitized by Google

phrygien, am Flusse Lykus mit einer Christengemeinde, an welche Paulus ein Schreiben richtete.

Korach, ein Levit, welcher eine Priesterverschwörung gegen Moses und Aron veranlaßte, (4. Mos. 16, 1 ff.); er kam aber mit seiner Rotte plötzlich um. Seinen Nachkommen werden einige Psalmen zugeschrieben.

Korinth, berühmte reiche Handelsstadt in Griechenland an der Meerenge von Korinth, am Fuße eines Felsen, auf dem die Burg Akrokorinth stand. Sie hatte zwei Häfen für den italischen und orientalischen Handel. Es herrschten daselbst Künste und Wissenschaften, daneben aber auch viel Sittenverderbniß. Paulus stiftete dort eine Christengemeinde, an welche er, durch einige Unregelmäßigkeiten in ihr bewogen, die Korintherbriefe erließ.

Kos, (Apostelgesch. 21. 1.) eine kleine Insel im ägeischen Meere, berühmt durch Weinbau und Specereien.

Kosmas von Jerusalem, welcher gewöhnlich Hagiopolita genannt wird, lebte um 730 als Mönch zu Jerusalem. Er und Johann von Damascus werden für die ausgezeichnetsten Liederdichter der griechischen Kirche gehalten. Seine Hymnen sind in dieser Kirche sehr beliebt.

Krankensalbung. In den ersten Jahrhunderten des Christenthums war es Sitte, daß der Bischof oder Presbyter einen Kranken, nachdem dieser ihm seine Sünden gebeichtet, mit heiligem Oele salbte, um dadurch seine Wiedergenesung zu bewirken. Diese Art der Salbung ist bei den maronitischen Christen noch jetzt gewöhnlich.

Krankentaufe. Es war zwar in der alten Kirche nicht unerlaubt, Kranke, welche noch nicht völlig im Christenthume unterwiesen waren, zu taufen, aber doch wurde diese Taufe, weil sie nothgedrungen geschehen, nicht für ganz vollgültig angesehen. Daher durfte namentlich im 4. Jahrhundert ein auf diese Weise Getaufter später nicht zur Priesterwürde zugelassen werden, weil man annahm, daß seine Erkenntniß der christlichen Wahrheiten nicht vollendet worden sei.

Krankheiten waren im Ganzen im Oriente weniger gewöhnlich, am häufigsten Fieber, Blindheit und Geisteskrankheiten. Am verheerendsten wirkte die Pest. Hautkrankheiten gehören zu den gewöhnlichen Erscheinungen. Eine schwere Krankheit sah man für eine Strafe Gottes an.

Kreta, jetzt Candia, eine ziemlich große Insel im Archipelagus des mittelländischen Meeres, reich und fruchtbar. Die Einwohner galten für falsch, lügenhaft, ausschweifend (Tit. 1, 12.). Hier war auch früh eine Christengemeinde.

Kreuz. Als Werkzeug der Todesstrafe findet sich dasselbe bei den Scythen, Persern, Carthagern, Griechen, Römern und bei den alten Deutschen. In der frühern jüdischen Geschichte hat man kein Beispiel davon aufzuweisen. Die Juden lernten diese Todesart wahrscheinlich erst von den Römern ken-

Digitized by Google

nen und wandten sie an zur Bestrafung derer, welche des Aufruhrs beschuldigt waren. Seit Constantin dem Großen wählten die Christen das Kreuz, zugleich noch, wegen seiner Aehnlichkeit mit X, dem Anfangsbuchstaben des Namens Christus, zu ihrem Symbol. Auf den Gräbern der Märtyrer, auf Kirchen, Kirchthürmen, auf Helmen und Spießen, auch auf Münzen waren Kreuze. Später erst wurden dieselben auch mit dem Bilde des sterbenden Erlösers geschmückt, und eine solche bildliche Darstellung der Leiden des Heilandes hieß dann Crucifixus (der ans Kreuz Geheftete). Das Zeichen des Kreuzes mit der Hand machten die Christen schon in den ersten Jahrhunderten, wahrscheinlich auch, um sich dadurch unter einander zu erkennen. Schon Tertullian gedenkt desselben im 2. Jahrhundert.

Kreuzbrüder, auch Flagellanten oder Geißelbrüder genannt, eine christliche Sekte im 13. und 14. Jahrhundert, welche Kreuze in den Händen trugen, oder auf ihre Kleider hefteten, mit Gesang durch die Straßen zogen und sich zum Zeichen der Buße selbst geißelten.

Kreuzerfindungs-Fest wird in der römischen Kirche am 3. Mai gefeiert, zum Andenken daran, daß die Kaiserin Helena, Mutter Constantins des Großen, das Kreuz, an welchem Christus gekreuzigt worden, zu Jerusalem aufgefunden habe. Das Fest soll im 4. Jahrhundert von Papst Eusebius eingeführt worden sein.

Kreuzerhöhungs-Fest wird in der katholischen Kirche den 14. September gefeiert, zum Andenken daran, daß Kaiser Heraklius das von den Persern in einem Kriege wiedergewonnene heilige Kreuz im Jahre 631 zu Rom aufgerichtet haben soll.

Kreuzherren, ein geistlicher Ritterorden in Böhmen, Schlesien, Mähren, Polen, dessen Mitglieder einen rothen Stern tragen. Wahrscheinlich entstand er in Palästina gleichzeitig mit den Tempelherren und Johannitern. Sie wurden von Innocenz IV. 1251 bestätigt. Der Orden besitzt reiche Einkünfte.

Kreuzträger, cruciferi, ein Mönchsorden in Frankreich und den Niederlanden von Theodor von Celle um 1211 gestiftet, und von Innocenz III. und Honorius III. bestätigt. Die Mönche tragen einen weißen Rock, auf dessen linker Seite ein halb rothes, halb weißes Kreuz ist.

Kreuzzüge nennt man diejenigen Heereszüge der abendländischen Christen, welche vom Ende des 11. bis zum 13. Jahrhundert nach dem heiligen Lande gingen, um das Kreuz Christi aus den Händen der Ungläubigen wieder zu erobern. Diese Streiter hefteten auch ein (gewöhnlich rothes) Kreuz auf ihre Kleidung. Der erste Zug, besonders durch die Schilderungen des Petrus Eremita (Pierre l'ermite) von dem bedrückten Zustande der Gläubigen im Morgenlande, veranlaßt, währte von 1096 — 99. Gottfried von Bouillon, Anführer des Zuges, wird König von Jerusalem. Die Schlacht bei Ascalon wird gegen die Türken ge-

Digitized by Google

wonnen. Der zweite Zug 1144 hatte keinen günstigen Erfolg. Der dritte war 1188, der vierte 1195, der fünfte 1198, der sechste 1215, der siebente 1248 und der achte 1270. Zuletzt gab man diese Unternehmung wieder auf, da eine solche Besitzung im feindlichen Lande auf die Dauer nicht zu halten war.

Kriege. Der älteste Krieg, welchen das alte Testament erwähnt, war zu Abrahams Zeit, um 2017, indem Amraphel, König von Sinear, verbündet mit drei anderen Königen, fünf feindliche Könige schlug, Sodom und Gomorrha plünderte und Loth gefangen nahm (1. Mos. 14.). Später sind Kriege bei den Hebräern häufig; sie beginnen mit Darbringung von Opfern (1. Sam. 7, 9.), nachdem oft die Urim und Thumim vorher befragt waren (Richt. 20, 27.), Trompeten gaben das Zeichen zum Angriff, welcher unter großem Geschrei erfolgte. Gegen überwundene Feinde verfuhr man sehr hart, selbst gegen wehrlose. Eroberte Städte wurden gewöhnlich verbrannt oder zerstört. Der Kern der hebräischen Heere bestand aus Fußvolk, erst unter Salomo finden wir Reiterei. Doch wird schon im Buche Hiob 39, 21—25. zum Kriege abgerichteter Pferde gedacht, welche an das Signal der Trompete gewöhnt waren. Jeder waffenfähige Israelit vom 20. Jahre an war kriegspflichtig. Saul machte den Anfang eines stehenden Heeres.

Krone, ein uralter Schmuck der Könige; der Ausdruck kommt schon bei Hiob 19, 9. vor. König Saul trug eine Krone (2. Sam. 1,10). Die Hohenpriester trugen nur ein Diadem; 2. Mos. 29, 6. 39, 30.

Kurrentschüler, von currere laufen, kommen erst im 14. Jahrhundert, nach der Wiederauflebung der Wissenschaften auf. Da viele arme Schüler ihren Hang zu wissenschaftlicher Ausbildung sonst nicht hätten befriedigen können, so eröffnete man ihnen durch die Erlaubniß, durch Singen vor den Thüren Almosen einzusammeln, ein Mittel zu ihrem Zwecke.

Kuss war bei den ersten Christen schon ein Zeichen ihrer innigen Verbindung; Röm. 16, 16.

Kyrie eleison, ein griechischer Ausdruck, deutsch: Herr, erbarme dich! Er kommt schon im alten Testament häufig vor, z. B. Ps. 51, 1. 123, 3. Bald ging diese Gebetformel in die christliche Kirche über, und schon Basilius der Große im 4. Jahrhundert berichtet, daß sie in der Kirche allgemein im Gebrauch sei.

L.

Labadisten, eine christliche separatistische Sekte, welche um 1670 zu Middelburg in Seeland begann. Ihr Urheber, Johann de Labadie, studirte zu Bordeaux bei den Jesuiten, wurde Canonicus zu Amiens, 1645 aber wegen Jansenistischer Lehren des Landes verwiesen. Dar-

Digitized by Google

auf ging er zur reformirten Confession über, predigte sieben Jahre zu Genf, ging, von dort vertrieben, nach Amsterdam und Middelburg, woselbst er eine eigene Gemeinde bildete, wanderte, ausgebrochener Unruhen wegen, nach Bremen und zuletzt nach Hamburg, wo er 1674 starb. Die vorzüglichsten Lehrsätze dieser Gesellschaft sind: die Wiedergebornen können sich unterscheiden und eine besondere Kirche bilden; die Taufe gehöre nur für Erwachsene, nachdem sie selbst befähigt worden, ein Zeugniß ihres Glaubens abzulegen. Doch dürfe sie bei den Kindern der Wiedergebornen Statt finden. — In Nordamerika bestehen noch Anhänger dieser Lehrsätze.

Laban, ein Verwandter Abrahams in Mesopotamien (1. Mos. 24, 15. 29.), der seine Schwester an Isaak verheirathete. Später kam sein Neffe Jakob zu ihm und heirathete seine beiden Töchter Lea und Rahel. Aber das freundschaftliche Verhältniß währte nicht lange und Jakob floh mit Weibern, Kindern und seiner ganzen Habe. Als ihn Laban auf der Flucht einholte, schlossen sie aufs neue ein Freundschaftsbündniß.

Ladanum, λήδανον, (1. Mos. 37, 25.), ein wohlriechendes fettes Harz zum Räuchern, auch als Arzneimittel anwendbar. Es kommt von einem im Oriente sich findenden Strauche von etwa 2 Fuß Höhe.

Lätare heißt der vierte Sonntag in der Fastenzeit, denn früher fing an diesem Tage der Gottesdienst mit Jes. 54, 1. an: **Laetare sterilis** u. s. w.: „Sei fröhlich, du Unfruchtbare.“ Nach Anderer Meinung war es Jes. 66, 10.: **Laetare Jerusalem** u. s. w. Dieser Sonntag führt auch noch andere Namen, z. B. **dominica panis,** oder der Brodsonntag, wegen des auf denselben fallenden Textes der Speisung von 4000 Mann; Joh. 6. **Dominica de rosa,** weil der Papst an diesem Tage eine goldene Rose feierlich weiht und irgend einem Fürsten als Geschenk übersendet. Der Gebrauch stammt von Urban V. 1366. **Dominica redemtionis ab idololatria,** auch Todtensonntag, weil sonst an diesem Tage in Polen und Deutschland das Andenken an die Vernichtung des Heidenthums gefeiert wurde; denn 965 ließ Miecislaw I., welcher mit seinen Unterthanen zum Christenthume übertrat, an diesem Tage die heidnischen Götzenbilder niederreißen. Noch findet in manchen Gegenden um diese Zeit eine Art Volksfest Statt, indem die Knaben eine Figur von Stroh herumtragen, welche den Tod — oder auch einen heidnischen Götzen Thot — bedeuten soll, und diese nachher zum Zeichen der Vernichtung ins Wasser werfen. **Dominica mediana,** weil der Sonntag mitten in die Fastenzeit fällt, und **dominica atra,** weil von hier an die Altäre, Kanzeln u. s. w. schwarz bekleidet wurden.

Laien, Laïci, λαϊκοί, nannte man seit dem 2. Jahrhundert schon alle Christen, welche kein geistliches Amt verwalteten, im Gegensatze gegen die Kleriker, Geistliche. Tertullian, Origenes, Cyprian erklären **laicus** noch oft durch **secularis.**

Digitized by Google

Laici fratres oder Laienbrüder, auch **conversi** genannt, sind Menschen, welche ihre Dienste dem Kloster weihen, ohne jedoch die eigentlichen Klostergelübde abzulegen, ausgenommen, daß sie unbedingten Gehorsam geloben müssen. Die Beschäftigungen der eigentlichen Mönche zu üben, fehlt es ihnen meistentheils an Kenntnissen. Auch unterscheiden sie sich von jenen durch die Kleidung. Sie sind im 9. Jahrhundert aufgekommen. **Laicus sacerdos** oder Laienpriester, darunter versteht man einen Priester, welcher früher nicht zu irgend einem Mönchsorden gehört hat. **Laici religiosi** werden Christen genannt, welche, ohne Priester zu sein, dennoch den Ruf einer besonderen Frömmigkeit erlangt haben.

Lamentationis dies werden oft die drei Tage in der Passionswoche, Mittwoch, der grüne Donnerstag und der stille Freitag genannt, weil man früher an diesen Tagen nicht nur die Leidensgeschichte vorzulesen, sondern auch die Klagelieder Jeremiä zu singen pflegte.

Lamina, ein goldenes Stirnband, welches eine hohe (geistliche) Würde bezeichnete. Nach einer alten Tradition, welche jedoch wenig Glauben verdient, sollen schon die Apostel, namentlich Johannes, Jacobus und Marcus, dergleichen getragen haben.

Lampadarii, λαμπαδηφόροι, λαμπαδοῦχοι, heißen in der griechischen Kirche diejenigen Geistlichen, welche dem Patriarchen während der Verwaltung seines Amtes Fackeln oder Lampen vortragen. Es ist also mit diesem Titel mehr eine Ehre, als ein besonderes kirchliches Amt verbunden.

Lampe. Vor Erfindung derselben erleuchtete man die Zimmer durch Kohlenbecken, oder durch lange Stücken Holz, welche man anzündete, denn andere Lichter kannte man noch nicht. Die Egypter werden als Erfinder der Lampen genannt. Hiob 12, 5. 21, 17. und Moses, 2. Mos. 25, 37. kannten schon Lampen. — Da die ersten Christen sich genöthigt sahen, ihre Versammlungen meistens zur Nachtzeit zu halten, so wurde der Gebrauch der Lampen nothwendig, aber seit dem Ende des 4. Jahrhunderts zündete man auch am Tage während des Gottesdienstes Lichter an. Nach dem Bericht des Gregor von Nazianz brannten auch während der Taufhandlung Lichter. Besonders wurde durch Gregor den Großen im 6. Jahrhundert der Gebrauch der Lichter allgemein, und Papst Sabinianus soll befohlen haben, in den Kirchen Tag und Nacht eine Lampe zu brennen, die sogenannte ewige Lampe; doch ist diese Behauptung nicht sicher erwiesen. Die maronitischen Christen benennen eine eigene Ceremonie der Krankensalbung mit dem Namen Lampe. Sieben Baumwollendochte zünden sie an in einem Gefäße mit Oel, und mit diesem Oele salben sie den Kranken, mit den Worten: Gott vergebe dir deine Sünden und stärke deine Glieder, kraft dieser heiligen Salbung. Die Lampe brennt dann so lange fort, bis sie von selbst verlischt.

Digitized by Google

Lampetianer heißen auch bisweilen die Messalianer im 4. Jahrhundert, von einem Priester Lampetius.

Landbischöfe, s. v. a. Chorbischöfe.

Landcharte, schon Josua ließ eine von Palästina durch drei Männer, welche in dieser Absicht das Land durchreisen mußten, anfertigen, wenn sie gleichwol noch sehr unvollkommen sein mochte; Jos. 18, 9.

Landpfleger, Landvogt, ist in mehrern Stellen des alten Testamentes, Dan. 3, 2. Esth. 3, 12. ein Oberbefehlshaber einer einzelnen Provinz. Im neuen Testament sind darunter die römischen Vorsteher von Syrien oder Judäa verstanden.

Lanze, das Fest der Lanze und Nägel Christi, lanceae et clavorum festum, ein Fest, welches in der katholischen Kirche am 16. April, jedoch nur in Böhmen und Deutschland, und selbst hier nicht allgemein gefeiert wird. Kaiser Carl IV. erhielt nämlich 1350 von dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg eine Reliquie des Speeres, womit Christus in die Seite gestochen, und Nägel, mit denen er ans Kreuz geschlagen worden, zum Geschenk, und Papst Innocenz VI. bewilligte 1354 die Einführung eines besonderen Festes zur Ehre dieser Reliquien für Deutschland und Böhmen. Folgende alte Strophen beziehen sich auf dieses Fest:

Ave ferrum triumphale
Intrans pectus tu vitale
Coeli pandis ostia!
Foecundata in cruore
Felix hasta: nos amore
Per te fixi saucia.

Laodicea, eine Stadt in Kleinasien mit einer Christengemeinde, an welche Paulus einen nicht mehr vorhandenen Brief richtete, Col. 4, 16. Sie liegt am Flusse Lykus, ist reich und auch als Handelsstadt nicht unbedeutend.

Lapsi oder Gefallene, wurden in der alten christlichen Kirche besonders diejenigen genannt, welche wieder zum Heidenthume übertraten. Geschah es freiwillig und mit Ueberlegung, so hießen sie Apostaten. Manche der Lapsi gaben sogar ein schriftliches Bekenntniß, libellum, an die weltliche Obrigkeit, daß sie nie sich zum Christenthume bekannt hätten, oder bekennen würden, und solche hießen libellati sacrificati. Doch begriff man mit diesem Namen auch solche Christen, welche sich schwerer Sünden schuldig gemacht hatten, als Mord, Ehebruch, Diebstahl u. s. w. und welche dann, wenn sie wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden wollten, schwere Kirchenbuße thun mußten.

Lateinische Sprache beim Gottesdienst wurde um 600 üblich, indem Gregor der Große bei seinen liturgischen Verbesserungen sich durchweg dieser Sprache bediente. Bonifacius, der Bekehrer der Deutschen, führte 719 die lateinische Sprache in den deutschen Kirchen ein. Auch Carls des Großen Verordnungen haben viel dazu beigetragen. Auf dem Concil zu Basel 1413 mußte den Böhmen jedoch wieder der Ge-

Digitized by Google

brauch ihrer Muttersprache zugestanden werden. Wie durch die Reformatoren wiederum die Landessprache beim Gottesdienst üblich geworden, ist bekannt.

Latitudinarier werden die Indifferentisten in England seit dem 17. Jahrhundert genannt, weil ihre Ansichten nicht eben scharf begrenzt und in sich abgeschlossen sind, weshalb sie denn auch die verschiedensten Religionslehren neben einander gelten lassen.

Laubhüttenfest, eines der drei großen jüdischen Hauptfeste, welches im Herbste, und zwar von allen Männern persönlich in Jerusalem, wohin die Auswärtigen reisen mußten, gefeiert wurde. Es währte 7 bis 8 Tage, zum Andenken an die Hütten der Israeliten in der arabischen Wüste, und war zugleich ein Dankfest für die Ernte (3. Mos. 23, 39. 42.). Man wohnte in Laubhütten, trug fröhlich Zweige und Blumen umher und brachte reichliche Opfer.

Lauch, ein Gewächs mit großen schmalen Blättern und kleiner häutiger Zwiebel, das im Orient neben Knoblauch und Zwiebeln, denen es an Geschmack ähnlich ist, häufig genossen wurde.

Laudes heißt der Schluß des nächtlichen Gottesdienstes in der katholischen Kirche, wobei Ps. 148 — 50 gesungen wurde.

Laugensalz, νίτρον, wurde zum Einbalsamiren der Leichname, zum Waschen, zum Scheiden der Metalle u. s. w. gebraucht; Jer. 2, 22. Hiob 9, 30.

Laura, so hieß im 4. und den folgenden Jahrhunderten eine Anzahl kleiner Klausen oder Cellen, in einiger Entfernung von einander angelegt, in welchen einzelne Mönche sich aufhielten. Der heilige Charito soll in der Nähe von Jerusalem die erste Laura errichtet haben.

Laurentius, ein Märtyrer des 3. Jahrhunderts, dessen Gedächtnißtag der 10. August ist. Er war Archidiaconus zu Rom und soll unter Kaiser Valerian verbrannt worden sein, weil er die Kirchenschätze nicht habe ausliefern wollen. Constantin der Große ließ ihm zu Ehren in Rom eine Kirche erbauen.

Lavacrum, eine Benennung für Taufe, welche bei den Kirchenvätern gewöhnlich ist, weil die Taufe gleichsam die Sünden abwäscht. Vergleiche darüber Eph. 5, 25. Tit. 3, 5. Joh. 3, 5 ff.

Lazareth, Krankenhaus. Der Name stammt aus Italien, wo man für die Aussätzigen Krankenhäuser baute und diese lazaretta nannte, in der Meinung, der arme Lazarus in der Parabel sei mit einem solchen Aussatze behaftet gewesen.

Lazarus, der von Christo in Bethanien auferweckte Bruder der Martha und Maria, (Joh. 11, 1.); sonst ist über ihn nichts Zuverlässiges bekannt.

Lea, älteste Tochter des Laban, welche dem Jacob statt der Rahel als Gattin zugeführt wurde; sie gebar dem Jacob 6 Söhne.

Digitized by Google

Lebbäus, s. Judas.

Lectiones heißen in der katholischen Kirche Abschnitte aus der heiligen Schrift, auch wol aus den Kirchenvätern, welche bei den bestimmten Gebetsstunden vorgelesen werden. Diese lectiones sind auf Verordnung des Papstes Clemens VIII. von Baronius und Bellarmin geordnet und verbessert.

Lectionarius, lectionarium, ἀναγνώσματα, ist ein Buch, in welchem die zum Vorlesen beim Gottesdienst bestimmten Abschnitte enthalten sind.

Lectores, Leser, welche in den Versammlungen der Christen Stellen der heiligen Schrift öffentlich vorlasen, finden sich, als besonderes kirchliches Amt, in den zwei ersten Jahrhunderten nicht. Später war es eine Ehre, Lector zu sein, und es wurden dazu nur Männer gewählt, die bei der Gemeinde in Ansehen standen. Bald wählte man zu diesem Geschäfte auch die Kinder angesehener Männer, wie z. B. der nachmalige Kaiser Julian und sein Bruder Gallus als Knaben oft bei öffentlichen Christenversammlungen vorgelesen haben. Späterhin behielten sich die Bischöfe, Diakonen u. s. w. das Lesen der biblischen Stellen bei der Feier des Gottesdienstes, sammt den nöthigen Erklärungen selbst vor, und nur zur Belehrung der Catechumenen, oder bei weniger wichtigen Veranlassungen wurden Lectoren angewendet, daher diese denn nachmals nur zu den niederen Kirchenbedienungen gezählt werden. Die griechische und römische Kirche haben noch Lectoren, welche aber meistens nur den Titel führen, und keine demselben entsprechende Functionen zu verrichten haben.

Legatus, ein Abgesandter des Papstes, welcher jedesmal aus dem höchsten Klerus gewählt wird. Es giebt legati nati, die, vermöge der Kirche, welcher sie als Erzbischof vorstehen, diesen Titel führen. Denn der Titel ist verbunden mit den Erzbisthümern zu Salzburg, Prag, Gnesen, Arles, Rheims u. s. w. Legati a latere sind alle solche Cardinäle oder Bischöfe, welche wirklich einen Gesandtschaftsposten bei einem regierenden Hause bekleiden, und nächst dem Papste die größte Macht haben. Den Namen a latere führen sie auch deshalb, weil sie von der Seite des Papstes, d. i. aus seiner nächsten Umgebung, aus seinen Vertrauten und Rathgebern gewählt werden. Legati de latere heißen sie, wenn sie nicht Gesandte ersten Ranges, oder nicht Cardinäle sind. In neuerer Zeit heißen die legati auch nuntii, und man unterscheidet noch die internuntii, welche nicht an regierenden Höfen residiren, also nur eigentlich Geschäftsträger sind.

Legatus obedientiae, ein solcher wird von jedem katholischen Regenten nach seiner Thronbesteigung an den päpstlichen Hof geschickt, mit dem Versprechen, demselben in allen Dingen gehorsam und dienstwillig zu sein.

Legenden heißen ursprünglich die Erzählungen von dem Leben und

Digitized by Google

Leiden der Märtyrer. Schon früh wurde es Sitte, das Leben solcher Heiligen zur Erbauung und zur Nacheiferung in der Kirche vorzulesen, welches auch in der 3. Synode zu Carthago als erlaubt ausgesprochen wird mit den Worten: **liceat legi passiones martyrum, cum anniversarii eorum dies celebrantur** Daher denn auch der Name Legende, (was vorgelesen werden soll). Diese einfachen und natürlichen Erzählungen gingen aber in der Diokletianischen Verfolgung und später durch die Arianer und die Verheerungen heidnischer Völkerstämme verloren, und in späterer Zeit, als man sich bestrebte, diese Erzählungen wiederherzustellen, trug der herrschende Wunderglaube, der Eifer, das Ansehen der Heiligen selbst auf Kosten der Wahrheit zu erhöhen, die durch die Kreuzzüge erregte romantische Richtung und vieles Andere dazu bei, eine unendliche Menge wunderlicher Erzählungen hervorzurufen, welche keinen Glauben verdienen. Eine geistreiche Ansicht über den Ursprung dieser Legenden spricht Augustin Valerius, Bischof zu Verona im 16. Jahrhundert, aus: „Früher wurden junge Mönche in lateinischen Ausarbeitungen geübt, wozu man ihnen als Stoff das Leben irgend eines Märtyrers gab. Daraus entstanden dann mehr zierliche und erdichtete als wahre Geschichten der Heiligen. Die sinnreichsten und besten dieser Uebungen wurden aufbewahrt und nach langer Zeit in den Klosterbibliotheken wieder aufgefunden, und es war nun schwer, das Wahre darin von dem, was die Phantasie zur Uebung hinzu gedichtet hatte, zu unterscheiden.“ — Im 9. Jahrhundert lieferte Simon Metaphrastes, ein Schriftsteller der griechischen Kirche, zuerst das Leben der Heiligen auf jeden Tag des Jahres, und im 13. Jahrhundert in der römischen Kirche Jacobus de Voragine, welche Sammlung die goldene Legende genannt wird. Außerdem giebt es noch eine Menge ähnlicher Sammlungen. In der griechischen Kirche heißen sie **Synaxaria.** Die Reformatoren haben den Werth der Legenden zur Erbauung u. s. w. durchaus nicht anerkannt.

Legio fulminatrix oder **tonans,** die blitzende oder donnernde Legion. In einem Kriege des Kaisers Antoninus **philosophus** gegen die Marcomannen, 174 n. Chr., verschmachtete sein von Feinden umringtes Heer vor Durst. Aber die vielen Christen in diesem Heere richteten ihr Gebet zu Gott, welches auch erhört wurde; denn es strömte nicht nur ein starker Regen zu ihrer Erquickung herab, sondern ein Hagelschlag, aus Donner und Blitz hervorbrechend, trieb die Feinde in die Flucht. Darum erhielten die Christen in dem Heere den Beinamen **legio fulminatrix.**

Leibesstrafen bestanden bei den Hebräern meist in Schlägen, welche der Verurtheilte liegend in Gegenwart des Richters empfing. Waren vierzig Streiche zuerkannt, so erhielt der Verurtheilte nur 39, für den Fall, daß man sich um einen verzählen könne. (Daher auch Paulus sagt, er habe vierzig Streiche

Digitized by Google

weniger einen empfangen.) Hatte ein Israelit den Leib eines andern verletzt, so wurde er mit derselben Verletzung bestraft (2. Mos. 21, 23.). Andere Strafen, besonders Verstümmelung, sind von fremden Völkern entlehnt.

Leichenpredigten wurden seit dem 4ten Jahrhundert allgemein üblich, später jedoch durften sie nur besonders ausgezeichneten und frommen Personen gehalten werden, weshalb sie denn auch seltener wurden. Die Lutherischen haben die Leichenpredigten beibehalten, die Reformirten sie jedoch auf den Synoden zu Middelburg, 1574 und 1581, und zu Dortrecht 1578 und 1610 abgeschafft.

Lentulus, der Angabe nach ein Freund des Pilatus, soll ein Bildniß von Jesu aus Jerusalem, an den Senat nach Rom, von einem Briefe begleitet, geschickt haben. Wir finden noch oft in katholischen Kirchen Christusbilder, welche für eine Copie jenes Urbildes gelten. Doch ist die ganze Sache sammt dem Briefe, welcher zuerst im 11ten Jahrhundert durch Anselm von Kanterbury mitgetheilt wird, gewiß eine Erdichtung.

Leo I., der Große, Diakonus zu Rom, wurde Papst 440, in einer gefahrvollen Zeit, als innere Zerrüttung und der äußere Feind das Land zu verderben drohten. Sein religiöser und kräftiger Sinn stemmte sich diesen Gefahren entgegen. Als der Hunnenkönig Attila 453 Aquileja und andere Städte Italiens zerstörte, und auch vor Rom rückte, ohne daß der Feldherr Aëtius eine Gegenwehr wagte, gelang es der würdigen Rede Leo's, welcher eine Gesandtschaft zu Attila führte, diesen zum Rückzuge zu bewegen. Wie durch seinen Charakter, so ist er auch als Redner ausgezeichnet, und von der großen Anzahl Homilien, welche wir von ihm besitzen, haben die meisten, trotz der Mängel, welche ihr Zeitalter mit sich führt, doch einen hohen Werth. Tugend und Moralität aus reinen Beweggründen anzuempfehlen, ist ihr Hauptzweck. Seine Werke haben Raynaud 1623 zu Lyon und Paschasius Quesnel 1700 zu Leiden herausgegeben. Leo starb 461.

Leuchter. Ein großer heiliger Leuchter von feinem Golde mit drei Armen auf jeder Seite befand sich im Heiligen der Stiftshütte; 2. Mos. 25, 31 — 37. Im Salomonischen Tempel hingen 10 Leuchter; 1. Kön. 7, 49.

Levellers, Gleichmacher, eine christliche Sekte, welche im 17ten Jahrhundert in England entstand, und so genannt wurde, weil sie wollten, alle Menschen sollten an Vermögen, Ehre, Ansehen u. s. w. gleich sein. Selbst Cromwell wird zu den Stiftern der Sekte gezählt, zu deren Unterdrückung er aber später selbst beitrug.

Levi, Sohn Jacobs und Stammoberhaupt. Den Leviten lag während des Zuges der Israeliten durch die Wüste die Sorge für die Stiftshütte ob. Dieser ganze Stamm, für den heiligen Dienst bestimmt, erhielt kein eigenes Gebiet, sondern 35 in den Stämmen liegende Städ-

Digitized by Google

te, welche den Namen Levitenstädte führten.

Leviratsehe ist die Verbindung, welche ein Bruder mit der hinterlassenen Wittwe seines Bruders einging, wenn keine männlichen Nachkommen vorhanden waren. Der aus einer solchen Ehe entspringende Erstgeborne mußte als des Verstorbenen Kind in die Geschlechtstafeln eingetragen werden. Unter Bedingungen (5. Mos. 25, 9) konnte sich der Bruder auch von dieser Ehe lossagen. Ausgenommen war der Hohepriester von dieser Verpflichtung.

Leviten hießen die Nachkommen Levi's, welche ausgesondert von allen übrigen Stämmen nur zum Dienste des Heiligen angewendet wurden. Sie dienten vom 20., 30. bis 50. Lebensjahre, allein es kommen auch Ausnahmen vor. Ihre Wohnungen waren besonders die Levitenstädte, und ihre Einkünfte bestanden aus den Zehenten. Zu Kriegsdiensten waren sie nicht verpflichtet. Ihre Städte lagen in allen Stammgebieten, außer Juda, Benjamin und Simeon, zerstreut.

Leviticus wird oft das dritte Buch Mosis genannt, weil in demselben vorzugsweise von den Leviten die Rede ist.

Libanon, ein Gebirge an der Nordgrenze Palästina's, aus zwei von Norden nach Süden laufenden Bergketten bestehend. Es gleicht seiner Bildung nach dem Jura und besteht meist aus Urkalk mit Kreidelagen. Man schätzt seine Höhe auf 8900 Fuß; die höchsten Spitzen haben ewigen Schnee; auf den niederen Gegenden herrscht durch den geschmolzenen Schnee die üppigste Vegetation. Hier gedeihen auch die weltberühmten Cedern des Libanon.

Libellatici nannte man in den ersten Jahrhunderten der Verfolgung diejenigen Christen, welche bei der Obrigkeit durch Geld einen Freibrief (**libellum pacis**) zu erhalten suchten, durch welchen sie entweder Erlaß der Opfer erhielten, oder sonst vor Verfolgungen gesichert wurden. Natürlich standen solche Christen bei ihren Mitbrüdern nicht in Achtung; sie wurden zu den **lapsis** gerechnet, obgleich Cyprian sie minder strenge beurtheilt, und zu ihrer Wiederaufnahme räth.

Libelli pacis oder **litteræ pacis,** Versöhnungsbriefe. Wenn ein Gefallener die Wiederaufnahme in die christliche Kirchengemeinschaft begehrte, so pflegten ihm die Märtyrer, oft selbst noch im Gefängnisse, einen Brief an seine Gemeinde mit einer Fürbitte zu geben, welcher sehr geachtet wurde, und fast immer den gewünschten Erfolg hatte.

Libertiner werden Apostelgesch. 6, 9 als Besitzer einer Synagoge zu Jerusalem genannt. Man versteht darunter entweder Einwohner einer unbekannten Stadt oder Gegend in Afrika, oder wahrscheinlicher römische Freigelassene, welche früher durch Pompejus und Andere nach Rom in die Sclaverei geführt worden. — — Im 16ten Jahrhundert führte die Sekte der Spiritualen (s. das.) auch den Namen

Digitized by Google

Libertiner. Auch heißen so im Allgemeinen alle Freidenker.

Libertinismus oder **Freidenkerei** bezeichnet diejenige Richtung, welche alle Norm der heiligen Schriften und des Glaubens verwirft und sich nach eigenem Gutdünken ein System bereitet, oder auch gar nichts als unbezweifelt gewiß gelten läßt.

Libri ecclesiastici, darunter versteht man im weiteren Sinne natürlich alle Bücher, welche zu einer Kirchenbibliothek gehören, oder auch, welche in Kirchenarchiven aufbewahrt werden. Im engeren Sinn aber ist der Ausdruck gleichbedeutend mit **liber liturgicus ritualis.** Das vorzüglichste liturgische Buch bleibt aber immer der Canon oder die Sammlung der heiligen Schriften, woran sich dann noch liturgische Formulare, Ritualbücher, längere und kürzere Gebete, wörtlich oder doch dem Sinne nach aus der Bibel entlehnt, u. s. w. anschließen.

Libyen ist ein Land in Nordafrika, östlich von Aegypten. Die Einwohner dieses Landes werden schon früh in der jüdischen Geschichte erwähnt. Im neuen Testamente kommen sie Apostelgesch. 2, 10 vor.

Lichtmesse, festum candelarum, festum luminum, auch **candelaria**, ist dasselbe Fest, welches sonst auch Fest der Reinigung Mariä genannt wird, weil es zum Andenken der Unterwerfung Mariä unter das jüdische Reinigungsgesetz gefeiert wird, und zwar am 2. Februar. Man setzt seinen Ursprung gewöhnlich ins 6te Jahrhundert, und zwar soll es Kaiser Justinian und der Papst Pelagius angeordnet haben. Doch kommen schon Spuren dieses Festes im 4ten Jahrhundert vor, wie aus Gregor von Nyssa und Chrysostomus Homilien erhellet. Der Name Lichtmeß ist freilich aus dem 7ten Jahrhundert, als Papst Sergius an diesem Tage Lichter anzuzünden und zu weihen befahl. Noch jetzt werden an diesem Tage alle Lichter in der katholischen Kirche für das nächste Jahr geweiht, indem man sie auf einen Altar legt, mit Weihwasser besprengt, und dabei folgende Formel ausspricht: „Ich beschwöre dich, du Creatur von Wachs, im Namen unseres Herrn und der heiligen Dreieinigkeit, daß du eine Ausrottung und Vertreibung des Teufels und seiner Geister seist ꝛc.“ Solche Lichter sollen denn auch eine besondere Macht gegen das Böse haben. — — Das Fest heißt sonst auch **praesentatio Domini**, nach dem zu diesem Tage bestimmten Texte Luc. 2, 22 — 24. In der griechischen Kirche Hypapante, Hypante, **Occursus Domini.**

Liebesmahle, s. Agapen.

Lieder bei dem Gottesdienste zu singen, war schon in den ersten Jahrhunderten gebräuchlich, obschon wir nichts mehr von jenen Gesängen besitzen. Seit dem 4ten Jahrhundert haben sich als kirchliche Liederdichter ausgezeichnet: Hilarius, Synesius, Cosmas, Venantius Fortunatus, Sedulius, Beda, Paul Diaconus, Joh. Damascenus, Theophanes, Metrophanes, Fulbert, Joh.

Digitized by Google

Geometra, Maximus Margunius, Ambrosius, Prudentius u. A.

Ligaturae sind Amulete oder Sachen, welche man bei sich trug oder sich umhängte, um dadurch Krankheiten zu vertreiben. Schon in altchristlicher Zeit wurde oft gegen diesen Aberglauben vieler Christen gekämpft.

Lilie, eine in Palästina häufig wild wachsende Blume, deren glokkenförmige, schneeweiße, wohlriechende Blüthe schon im Alterthume bewundert wurde; Matth. 6, 28.

Limbus infantum und **limbus patrum** sind nach katholischer Lehre zwei Orte nahe bei der Hölle. In den ersteren kommen diejenigen Kinder, welche ohne Taufe sterben, in dem andern, welcher jetzt leer stehe, haben die frommen Väter des alten Testamentes so lange weilen müssen, bis Christus durch seine Höllenfahrt sie erlöset. Die Meinung ist alt und schon bei Origenes, nach Andern selbst bei Clemens von Alexandrien zu finden.

Linea alba oder **vestis candida** hieß das Taufkleid der ersten Christen, welches von weißer Leinwand sein mußte. Diesen Gebrauch behielt man auch bei, als schon längst die Kindertaufe eingeführt war, wie aus der Taufformel Gregors des Großen erhellt, welche heißt: Empfange das weiße und unbefleckte Kleid, welches du ohne Makel tragen mögest vor dem Richterstuhle des Herrn Jesu Christi, damit du das ewige Leben habest. Amen.

Linus, Λῖνος (2. Tim. 4, 21), ein Christ, welcher als Bekannter des Paulus und Timotheus aufgeführt wird. Er soll der erste Bischof der römischen Gemeinde gewesen sein.

Linsen wurden in Palästina häufig gebaut, und waren ein beliebtes Gericht: 1. Mos. 25, 29. Man pflegte sie mit den braunrothen Schalen zu kochen, daher der Name rothes Gericht.

Litanie, Litanei, **litania**, λιτανεία. Das griechische λιταί bezeichnet Gebete, Bitten, und λιτανεύειν heißt flehentlich bitten. λιτανείαι, **supplicationes**, hießen schon bei den Römern Tage, welche zu einem öffentlichen Gebete bei Krieg oder andern Unfällen bestimmt waren. Solche Litanien finden sich auch früh in der christlichen Kirche bei einer Pest oder einem Erdbeben, bei Krieg oder auch bei der Einweihung eines heiligen Gebäudes, wobei dann eine feierliche Procession veranstaltet wurde. So verordnete Gregor der Große die **litania septiformis** — nach der siebenfachen Eintheilung der Christengemeinden, welche dieser Procession folgten — bei Gelegenheit einer verheerenden Pest. Hierbei soll ihm der Erzengel Michael erschienen sein, und als Zeichen, daß die Pest aufhören werde, ein Schwert in die Scheide gesteckt haben, woher die Veranlassung zur Stiftung des Michaelisfestes entnommen. — Luther hat 1529 die römische Litanei ins Deutsche übersetzt, doch natürlich die Anrufung der Heiligen darin übergangen. — — Jetzt hat sich der

Digitized by Google

Sprachgebrauch jedoch geändert, und man versteht unter Litanei gewöhnlich nur kürzere kirchliche Gebete, welche bei dem gewöhnlichen Gottesdienste oder bei besonderen Processionen gebetet oder gesungen werden. Die katholische Kirche unterscheidet noch eine größere Litanei und eine kleinere. Erstere ist Gregors **litania septiformis**, letztere wird an den drei Tagen vor dem Himmelfahrtsfeste gehalten. In der griechischen Kirche heißen die Litanien συνάπαι, und haben viel Aehnlichkeit mit den Gebeten, welche auch in der protestantischen Kirche üblich sind. Auch in die protestantische Kirche ging der von Luther übersetzte Bußgesang über, das bekannte Kyrie eleison, welches hier jedoch nur an Bußtagen oder in der Passionszeit gesungen wird. In die churfächsische Litanei ließ Churfürst Georg II. 1664 die Worte einrücken: „Und uns vor des Türken und des Papstes grausamen Mord und Lästerung, Wüthen und Toben väterlich behüten." Erst in neuerer Zeit ist diese Formel abgeschafft. Die Reformirten allein haben die Litanei nicht beibehalten.

Litterae commendatoriae, Empfehlungsbriefe, wurden im christlichen Alterthume angesehenern Christen gegeben, wenn sie zu andern Gemeinden reisen wollten. Auch ertheilte man sie wol solchen, deren Führung zweifelhaft und verdächtig geworden.

Litterae communicatoriae waren Briefe, welche freundschaftliche Mittheilungen enthielten.

Litterae dimissoriae sind solche Briefe, welche Geistliche zu ihrer Beglaubigung erhielten, wenn sie zu andern Gemeinden reis'ten.

Litterae enthronisticae waren Rundschreiben, welche erlassen wurden, wenn ein Bischof sein Amt antrat.

Litterae formatae, diese Benennung scheint weniger auf den Inhalt, als auf die Art der Abfassung der Briefe sich zu beziehen. Es waren wahrscheinlich Briefe, die nach einem feststehenden Schema verfaßt, oder mit einem Amtssiegel oder sonstigen Kennzeichen versehen waren.

Litterae pacis, s. **Libelli pacis**.

Litterae paschales oder **libelli paschales**, Schreiben, in welchen angezeigt wurde, wann das Paschah- oder Osterfest gefeiert werden sollte.

Lithostroton, λιθόστρωτον (Joh. 19, 13), der Ort, wo Pilatus Gericht über Jesum hielt (γαββαθᾶ), wahrscheinlich ein mit Steinplatten belegter Platz in der Nähe des Richthauses.

Liturgie, λειτουργία. Dieses Wort bedeutet Gottesdienst überhaupt, oder einen besonderen Theil desselben. So bezeichnet es in der griechischen Uebersetzung des alten Testamentes die Amtspflichten der jüdischen Priester bei dem Tempeldienst. Aehnlich Luc. 1, 23 und λειτουργεῖν Apostelgesch. 13, 2. Von Opfern kommt es vor Hebr. 10, 11;

Digitized by Google

von Almosensammlungen, Röm. 15, 27. 2. Cor. 9, 12. Phil. 2, 30. Daraus bildete sich der kirchliche Sprachgebrauch, daß Liturgie die ganze Form des Gottesdienstes umfaßte. Als später in der katholischen Kirche sich fast der ganze Gottesdienst nur auf die Abendmahlsfeier beschränkte, gebrauchte man auch das Wort Liturgie nur von denjenigen Gebeten und Formeln, welche bei der Feier des Abendmahls und der Messe üblich waren. Bei den Protestanten bedeutet es jedoch den Inbegriff aller bei dem Gottesdienste eingeführten Formen. Seit dem 4ten Jahrhundert wurden dergleichen verordnete oder allgemein übliche Gebräuche gesammelt, und solche Bücher nannte man dann auch Liturgien. Man hat selbst den Aposteln die Abfassung solcher Liturgien untergelegt, was sich schon aus der Einfachheit der ersten christlichen Versammlungen als grundlos erweis't. Die katholische Kirche unterscheidet von den Liturgien älteren Ursprungs besonders drei, nämlich die der Päpste Leo des Großen, Gelasius und Gregors I. Da zur Zeit der Reformation die liturgische Form nicht in allen katholischen Diöcesen gleich war, so sollte das Tridentiner Concil eine allgemeine Liturgie entwerfen. Dieses aber konnte sich in seinen Berathungen nicht vereinigen, und so übertrug Pius V. mehreren Gelehrten dieses Geschäft. 1570 wurde das neue römische Meßbuch zu Rom gedruckt, welches 1604 verbessert und neu herausgegeben wurde, und mit einzelnen Abänderungen bis auf unsere Tage gültig geblieben ist. — Im Morgenlande glauben die syrischen Christen, daß ihre Liturgie unmittelbar vom Apostel Jacobus herrühre; dasselbe glauben die Griechen, welche jedoch meinen, erst Basilius der Große habe diese mündliche Ueberlieferung schriftlich aufgezeichnet. Die abyssinischen Christen leiten ihre Liturgie sogar von Jesu und der heiligen Jungfrau selbst ab. — — In der protestantischen Kirche beruht die Liturgie auf den Grundsätzen, daß keine Sprache die allein gültige sein dürfe, daß überhaupt nicht alles bestimmt, sondern vieles der eigenen Einsicht und zeitlichem und örtlichem Bedürfniß überlassen bleiben müsse, und daß endlich die älteste christliche Kirche zwar im Allgemeinen als Vorbild gelten, doch nicht in allen einzelnen Fällen unbedingt nachgeahmt werden dürfe. Das Königreich Sachsen hat seit 1812 eine neue Liturgie, und in Preußen ist unter Friedrich Wilhelm III. eine neue Kirchenagende eingeführt.

Löwen wurden häufig in Palästina, besonders an den waldigen Ufern des Jordan, überhaupt in Syrien, gefunden. Wie stark und wild sie auch geschildert werden, so nahmen es doch starke, auch wenig bewaffnete Männer mit ihnen auf; Amos 3, 12. Richt. 14, 5. Orientalische Herrscher bewahrten lebendige Löwen in Gruben auf.

Lolch, ein giftiges, als Unkraut wachsendes Gras, welches mit dem Weizen viel Aehnlichkeit hat. Der Genuß desselben ist berauschend; Matth. 13, 25.

Digitized by Google

Lollharden, Lollards, ein Name, welchen man den Wiklefiten, Waldensern und andern christlichen Partheien gab. Ueberhaupt hat man seit dem 14ten Jahrhundert alle diejenigen so bezeichnet, von denen man glaubte, daß sie bei äußeren Zeichen der Frömmigkeit doch Irrthümer und Laster hegten.

Lombardus (Petrus), zu Novara in der Lombardei im 12ten Jahrhundert geboren, war einer der bedeutendsten Scholastiker, und wird oft selbst für den Vater der scholastischen Theologie angesehen. Er war um 1159 Bischof zu Paris, wo er 1164 starb, und schrieb 4 Bücher Sentenzen, worin er die Lehrsätze der Kirche durch Stellen aus den Kirchenvätern zu bestätigen sucht. Davon wird er auch **magister sententiarum** genannt. Er hat großes Ansehen erlangt, und mehrere Scholastiker hingen ihm an, oder schrieben Commentare zu seinen Sentenzen; daher nennt man sie Lombardisten oder Sententiarier.

Loosen war im Alterthume bei allen wichtigen Angelegenheiten gebräuchlich; 4. Mos. 26, 55. Jos. 21, 4. Richt. 20, 10. Apostelgesch. 1, 26. Gewöhnlich wurden dazu wol die Würfel angewendet. Als kirchlicher Gebrauch ist das Loosen noch jetzt bei den Herrnhuthern, auch bei den Methodisten, üblich. Bei den ersteren besonders wird selbst eine Ehefrau dem Manne durch's Loos erwählt, und auch das Loos entscheidet, welches Mitglied an irgend eine Gemeinde abgesandt werden soll. Sie glauben so am besten den Willen Gottes zu erfahren und sich von aller Verantwortlichkeit für den Erfolg frei zu machen.

Loretto, ein Ort im Kirchenstaate mit der heiligen Kirche, in deren Mitte die **santa casa,** oder das Häuschen steht, in welchem die Jungfrau Maria gelebt haben soll. Der Sage nach brachten dasselbe um 1291 Engel aus Nazareth nach Dalmatien, und von hier nach etwa 4 Jahren an seine jetzige Stelle. Es hat nur ein Gemach aus rohem Gestein zusammengefügt, doch ist sein Fußboden jetzt mit Marmor bedeckt, und seine Decke mit Silberplatten überzogen. Die Statue der heiligen Jungfrau mit dem Christuskinde, und auch dieses, sind reich geschmückt. Es geschehen hierher häufige Wallfahrten, und die Geschenke der Fremden sind außerordentlich groß. Den Schatz hat aber Frankreich in den neueren Kriegen nicht geschont.

Lot, Brudersohn Abrahams, mit welchem er eine Zeit lang in Gemeinschaft durch Canaan zog; später trennten sie sich wegen Mangel an Weide für Beider Heerden. Nachher wurde er bei einer Streitigkeit kananitischer Fürsten gefangen, aber von Abraham befreit. Seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte er zu Sodom, verließ aber diese Stadt, auf besondere göttliche Veranlassung, weil sie ihrer Laster wegen zerstört wurde. Auf der Flucht wurde seine Frau zur Salzsäule; 1. Mos. 19 ff. Durch Umgang mit seinen Töchtern wurde er Stammvater mehrerer Völker.

Loyola (Ignatius), ein vornehmer

Digitized by Google

nehmer Spanier aus der Provinz Guipuscoa, 1491 geboren, und am Hofe erzogen, nahm er Kriegsdienste, wurde aber 1521, bei der Eroberung von Pampelona durch die Franzosen, stark verwundet, weshalb er beschloß, sich einem geistlichen Leben zu weihen. Nachdem er eine Reise nach Jerusalem gethan, studirte er zu Barcellona, Alcala und Paris, wo er zuerst 1534 sich mit einigen Gleichgesinnten zu einer Gesellschaft vereinigte. Als er darauf Italien durchreis'te und noch größeren Anhang bekam, so setzte er nun eine vollständige Ordensregel auf, und nannte seinen Orden die Gesellschaft Jesu, welche dann später den Namen Jesuiten erhielten. Loyola starb zu Rom 1556, nachdem der Papst Paul III. seinen Orden bestätigt hatte. Gregor XV. versetzte 1622 den Stifter dieses der Kirche so ersprießlichen Ordens unter die Heiligen.

Lucas, Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte, war ein Freund und Begleiter des Paulus; 2. Tim. 4, 11. Apostelgesch. 16, 10. Er war früher Heide, weil er aber eine tiefe Kenntniß des Judenthums zeigt, so ist wahrscheinlich, daß er darauf erst zum Judenthum übergetreten (ein Proselyt des Thores geworden), und dann erst von Paulus zum Christenthume bekehrt sei. Auch vermuthet man, daß er Arzt gewesen; Col. 4, 14. Nach allen Nachrichten hat er sein Evangelium in Achaja, etwa 16 Jahre nach Christi Himmelfahrt geschrieben, die Apostelgeschichte aber viel später, vielleicht erst 59 Jahre nach Christo. Sonst ist über ihn nichts bekannt. Nach Einigen soll er in Griechenland 80 Jahre alt an einem Oelbaum erhenkt worden sein. Sein Gedächtnißtag wird in der griechischen und römischen Kirche am 18. October gefeiert.

Lucernarium, λυχνικὸν oder **luminarium**, nannte man im 4ten Jahrhundert und später den christlichen Abendgottesdienst, weil bei demselben Lichter angezündet waren.

Lucian, ein Syrer von Geburt und römischer Statthalter in Aegypten im 2ten Jahrhundert. Er verspottete in den von ihm geschriebenen Dialogen alle Religionen, auch die christliche, indem er Christum einen Sophisten nennt. Daher zählt man ihn zu den Feinden des Christenthums.

Lucis dies, eine Benennung für den grünen Donnerstag, wahrscheinlich weil Christus das Abendmahl Abends bei angezündeten Lichtern eingesetzt.

Lucius, 1) ein römischer Consul, welcher den Juden unter Simon den Schutz des römischen Volkes zusichert; 1. Maccab. 15, 16 ff. 2) Name eines christlichen Lehrers zu Antiochia (Apostelgesch. 13, 1), welcher später Bischof von Laodicea gewesen sein soll.

Lullius od. **Lullus** (Raimund), 1235 geboren auf der Insel Minorka, trat in den Franciscaner-Orden, lebte am Hofe und bis in sein 40stes Jahr sehr ausschweifend, dann bekehrte er sich und studirte viel, um sich zum Bekehrer

Digitized by Google

der Juden, Heiden und Muhamedaner zu bilden. Er reis'te nach Rom, Asien und Afrika, und starb 1315 auf einer Ueberfahrt von Afrika nach Spanien, in Folge erlittener Mißhandlungen. Er ist der Erfinder der sogenannten „großen Kunst", in welcher er das Geheimniß entdeckt haben will, alle Wissenschaften in einer zu vereinigen und zu erforschen.

Luminarium, s. Lucernarium.

Lus, früherer Name der Stadt Bethel (Richt. 1, 23), an der Grenze des Stammes Benjamin.

Lustratores, visitatores, curatores, περιοδευται. Als nach dem 3ten Jahrhundert die Bischöfe in den großen Städten immer mehr Macht an sich rissen, suchten sie auch die Chor- oder Landbischöfe so viel als möglich zu verdrängen. Deshalb erklärten sie sich für den alleinigen Bischof, und schickten nur ihnen untergeordnete Geistliche zu den Landgemeinden, um über dieselben die Aufsicht zu führen, welchen sie dann die angegebenen Namen beilegten.

Luther, Lutherus, Dr. Martin, wurde 1483 zu Eisleben im Sächsischen geboren, besuchte die Schulen zu Eisleben, Magdeburg, Eisenach und Erfurt, und war 20 Jahre alt schon Magister. Sein Vater, ein Bergmann, hatte ihn für die Rechtswissenschaft bestimmt, als aber auf einem Spaziergange ein Freund an Luthers Seite vom Blitze erschlagen wurde, so that er ein Gelübde, in einen Mönchsorden zu treten. Er wurde demnach, 22 Jahre alt, Augustiner, und studirte nun mit Eifer die heilige Schrift. 1508 wurde er von dem Churfürsten Friedrich von Sachsen auf Empfehlung des Dr. Staupitz als Lehrer an die neugestiftete Universität Wittenberg berufen. 1510 reis'te er im Auftrage seines Ordens nach Rom, und sah hier mit eigenen Augen den Verfall der Kirche. Bald darauf erhielt er die Würde eines Doctors der Theologie. 1517 den 31. October schlug er 95 Theses oder Sätze zur Disputation an die Schloßkirche zu Wittenberg an, welche besonders gegen den Ablaß, wie ihn Johann Tetzel mit Erlaubniß des Papstes Leo X. in ganz Sachsen und auch in Wittenberg nach einer Taxe verkaufte, gerichtet waren. Im folgenden Jahre wurde er, um sich zu vertheidigen, nach Rom citirt, aber Churfürst Friedrich brachte es dahin, daß er sich nur nach Augsburg begeben, und vor den Cardinal Cajetan sich stellen durfte. Dieser konnte aber Luthern nicht zum Widerrufe bewegen, welcher demnach, nachdem er vergeblich an den Papst und dann an ein allgemeines Concil appellirt hatte, 1521 vom Papste in den Bann gethan wurde. Noch in demselben Jahre mußte er, unter sicherem Geleit, auf dem Reichstage zu Worms erscheinen, und vor Kaiser Karl V. und den versammelten Reichsfürsten seine Lehren aussprechen. Da er nicht widerrufen wollte, wurde er in die Acht erklärt. Aber sein Churfürst ließ ihn auf dem Rückwege von verkappten Rei-

Digitized by Google

tern aufheben und auf das Schloß Wartburg bringen, wo er als ein unbekannter Ritter 10 Monate lang blieb, und sich mit der Bibelübersetzung beschäftigte. Indessen wuchs sein Anhang immer mehr, besonders als er selbst wieder in Wittenberg erschien, und sich darauf 1525 mit einer Nonne, Catharina von Bora, vermählte. 1530 schrieb der Kaiser einen Reichstag zu Augsburg aus, und verlangte, daß die Protestanten daselbst ihr Glaubensbekenntniß schriftlich vorlegen sollten. Luther und Melanchthon setzten zu diesem Zwecke 17 Artikel auf (s. Augsburgische Confession). Den kleinen und großen Catechismus hatte Luther schon 1522 und 1529 herausgegeben. 1535 erschien seine deutsche Bibelübersetzung gedruckt. Er starb 1546 den 18. Februar in seiner Geburtsstadt Eisleben, wohin er, einen Streit zwischen den Grafen von Mansfeld zu schlichten, sich begeben hatte. Seine Leiche ist in der Schloßkirche zu Wittenberg beigesetzt. Er war sehr gelehrt, beredt, gottesfürchtig und tugendhaft, voll unerschrockenem Muth und Standhaftigkeit, oft nur zu eifrig und zu heftig in der Vertheidigung dessen, was er als wahr erkannt hatte. Keine Ueberredung, keine Furcht oder Drohung konnte ihn zu irgend einer Nachgiebigkeit bewegen. Sein Körper war schwächlich und krankhaft, woraus auch wol die ihn öfter befallende Unruhe und Schwermuth herrührte.

Lutherische Confession. Die Anhänger dieser Confession werden gewöhnlich Lutheraner genannt, welchen Namen ihnen Dr. Eck zuerst, und zwar nicht in guter Bedeutung beilegte; auch Evangelische, und Protestanten, nach der Protestation, welche deutsche Fürsten, besonders die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg 1529 auf dem Reichstage zu Speyer gegen den Beschluß einlegten, daß die zu Worms früher ausgesprochene Reichsacht an Luthern solle vollzogen werden. — Doch bezeichnet man mit diesem Namen auch die Reformirten des calvinischen Bekenntnisses. — Die Lutherischen wurden anfangs nur stillschweigend geduldet, da der Kaiser sie nicht mit Gewalt unterdrücken wollte oder konnte. Erst 1552 nach einem Kriege erhielten sie durch den Passauer Vertrag, und 1555 durch den Religionsfrieden freie Religionsübung zugesichert. Noch entstand ein großer und harter Religionskrieg im folgenden Jahrhundert, zur Unterdrückung der neuen Lehre, der bekannte dreißigjährige, 1618 — 48, welcher jedoch mit dem Zugeständniß ihres freien Glaubens endigte. Dabei ist es auch bis auf unsere Zeit geblieben. Die Lehren dieser Kirche sind in ihren symbolischen Büchern niedergelegt, in der Augsburgischen Confession, den schmalkaldischen Artikeln, den beiden lutherischen Catechismen und der formula concordiae. Der Hauptunterschied von der katholischen Kirche besteht darin, daß sie statt der katholischen sieben Sakramente nur zwei annimmt, welche von Christo selbst eingesetzt worden; daß sie den Ablaß, die Ehelosigkeit der Priester, die Anbetung der Heiligen und viele Cere-

Digitized by Google

monien der katholischen Kirche verwirft, den Gottesdienst in der Landessprache feiert, den Laien das Lesen der heiligen Schrift gestattet und empfiehlt, den Papst nicht für das Oberhaupt der ganzen Christenheit erkennt u. s. w. Das heilige Abendmahl feiert sie unter beiderlei Gestalt, und lehrt dabei nicht eine wirkliche Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi, sie behauptet aber, daß derselbe in, mit und unter dem Brode und Weine gegenwärtig und wirksam sei. Es haben sich freilich auch in dieser Kirche mancherlei Streitigkeiten erhoben, z. B. der antinomistische Streit, 1537 — 40, der osiandrische 1549 — 67, der adiaphoristische 1548, der synergistische um 1556, der flacianische 1560 u. s. w. S. das.

Lycaonia, eine kleinasiatische Provinz zur Gegend des Taurusgebirges gehörend. Sie war im Ganzen eben und sehr zur Schafzucht geeignet. Hauptstädte waren Lystra (Apostelgesch. 14, 6), Derbe und Iconium.

Lychni, lychni, lychnia sind kleinere kirchliche Leuchtgeräthe. Lychnus perennis heißt das ewige Licht oder die ewige Lampe; s. Lampe.

Lycien (Apostelgesch. 27, 5), kleinasiatische Provinz an der südwestlichen Küste. Das Land war zwar nicht unfruchtbar, dennoch waren die Bewohner mehr auf den Seehandel angewiesen, wie auch aus der großen Anzahl von Küstenstädten hervorgeht.

Lydien, eine Landschaft im westlichen Kleinasien, früher Hauptprovinz des Königs Crösus. Das Land war sehr gebirgig, hatte aber auch große und schöne Ebenen, und zeichnete sich durch Fruchtbarkeit aus. Die Einwohner trieben bedeutenden Handel, und besaßen auch große Kunstfertigkeit. Apostelgesch. 16, 14 ist eine Frau Lydia erwähnt, — vielleicht eine Lydierin, — welche mit Purpurkleidern handelte.

Lysias, 1) ein syrischer Feldherr um 165 v. Chr., Feind des Judas Maccabäus. 2) Römischer Commandant der Burg Antonia, welcher den Paulus gegen die Nachstellungen der Juden verhaften und nach Cäsarea zum Felix bringen ließ; Apostelgesch. 21 — 23.

Lysimachus, ein jüdischer Priester, welcher auf Antrieb seines Bruders, des Hohenpriesters Menelaus, viele Tempelgeräthe veräußerte; dadurch wurde ein Auflauf veranlaßt, welcher ihm das Leben kostete.

M.

Maalzeichen, στίγματα, sind farbige Züge, welche man sich in verschiedene Theile des Körpers eingrub. Auch Verbrechern und Kriegsgefangenen wurden sie eingegraben. Als Zeichen der Trauer durften sie die Juden nicht anwenden.

Digitized by Google

Maasse verschiedener Art kommen im alten Testamente vor, aber ihre bestimmte Größe kennt man nicht. Die gewöhnlichsten sind für flüssige Gegenstände der Bat, für trockene der Chomer, ungefähr 15 Metzen, für Längen die Elle. Entfernungen wurden verschieden bestimmt, am häufigsten durch Schritte oder Tagereisen.

Macarius, 1) Name mehrerer Mönche im 4ten Jahrhundert in Aegypten, Schüler des heiligen Antonius. Einer derselben wird auch für den Stifter eines besondern Mönchsordens gehalten. 2) ein Bischof zu Antiochien im 7ten Jahrhundert, welcher aber abgesetzt wurde, weil er sich zu den Ansichten der Monotheleten bekannte.

Maccabäer, s. Makkabäer.

Macedonier, eine ketzerische Sekte im 4ten Jahrhundert, welche ihren Namen von ihrem Stifter Macedonius, Bischof zu Constantinopel, erhielt. Sie schlossen sich den Semiarianern an, und leugneten außerdem die Gottheit des heiligen Geistes, weshalb sie auch Pneumatomachen genannt wurden. Da sie in ihrem Leben den Regeln der Sittlichkeit folgten, so erhielten sie einen großen Anhang, selbst in Bithynien, Thracien u. s. w. Auf dem ersten ökumenischen Concil zu Constantinopel wurde Macedonius abgesetzt und vertrieben, und seine Lehre verworfen.

Macedonien, das Land im Norden Griechenlands, welches durch seine Könige Philipp und Alexander um 300 v. Chr. zuerst Griechenland und dann einen beträchtlichen Theil Asiens seiner Botmäßigkeit unterwarf. Nach Alexanders Tode erlosch dieser Glanz bald, und das Land kam 100 Jahre später in die Gewalt der Römer. Hauptstädte waren: Amphipolis, Thessalonich, Pella, Pelagonia, Philippi, Apollonia, u. a.

Märtyrer, s. Martyres.

Magarita nannte man früher einen Christen, welcher zur muhamedanischen Religion übertrat. Das Wort bedeutet eigentlich einen, der das Gesicht mit Koth befleckt.

Magdala (Matth. 15, 39), ein Ort unweit des See's Tiberias. Wahrscheinlich ist er der Geburtsort der Maria Magdalena.

Magdalener Nonnen sind Gesellschaften büßender Frauen. Solche entstanden zu Neapel 1324, zu Metz 1452, zu Paris 1492, auch zu Bordeaux, Rom u. s. w.

Magier, *Μάγοι*, ursprünglich Name eines medischen Stammes, der mit den Heiligthümern sich zu beschäftigen hatte. Ebenso finden wir sie später bei den Persern, wo sie in besonders hohem Ansehen standen. Auch bei den Chaldäern kommen sie vor. Jer. 39, 3. 13, wo sie sich besonders durch astronomische Beobachtungen, durch Stern- und Traumdeuterei u. s. w. bekannt machten. In späterer Zeit faßte man unter dem Namen Magier alle Astrologen, Wahrsager, Gaukler u. s. w. zusammen. In den ersten christlichen Jahrhunderten war die Benennung Magier ein gewöhnlicher Spottname der Christen.

Digitized by Google

Magister, 1) eine academische Würde. 1231 gab Papst Gregor IX. eine Bulle, daß in Paris der Titel eines Magisters ertheilt werden dürfe. Zuerst gab es wol nur Magister der freien Künste, dann auch der Theologie, Medicin u. s. w. 2) Früher führte das Oberhaupt des Maltheserritter-Ordens den Titel Magister.

Magister disciplinae. Als seit dem 5ten und 6ten Jahrhundert es Sitte wurde, Kinder schon früh der Kirche zu übergeben, so wurden diese in des Bischofs Hause aufgenommen und einem Erzieher, Zuchtmeister, übergeben, welcher sie zugleich in den Lehren der Religion zu unterweisen hatte. Wurden solche Knaben in Klöster gegeben, so hieß ihr Aufseher **magister infantium.**

Magisterium sancti palatii, dieses Amt am päpstlichen Hofe verwaltete schon seit Dominicus jedes Mal der General des Dominicanerordens, und hatte kraft desselben die Verpflichtung, über alle erscheinenden Bücher eine strenge Censur zu führen.

Magnificat, so heißt, von seinem Anfange: **magnificat anima mea,** ein Lobgesang der Jungfrau Maria, in welchem sie, nach dem Gruße der Elisabeth im Hause des Zacharias, ihre Freude und ihren Dank gegen Gott ausspricht. Schon bei den ersten Christen war dieser Gesang hochgeachter, ebenso in allen folgenden Zeiten und selbst in der lutherischen Kirche ist er nicht außer Gebrauch.

Mahomedaner, Muhamedaner, Anhänger Mahomed's. Er wurde 568 zu Mecca in Arabien geboren, wurde Kameeltreiber bei einer reichen Wittwe Cadiga, welche er später heirathete. Dadurch zu großem Reichthum gelangt, konnte er nun mit Muße seinen Gedanken nachgehen; er begab sich in eine Wüste, und trat nach längerer Zeit in seinem 40sten Jahre öffentlich als ein von Gott gesandter Prophet auf. Seine Lehre hat er schriftlich im Alcoran niedergelegt. In Mecca entstand aber bald eine Empörung gegen ihn, und er mußte 622 nach Medina, früher Yatreb genannt, fliehen. Diese Flucht, Hegirah genannt, bildet eine Aere für die Muhamedaner, denn von hier an zählen sie ihre Jahre. Darauf sammelte er ein Heer, und war so glücklich in seinen Kriegen, daß er in kurzer Zeit nicht nur Mecca, sondern ganz Arabien und Syrien eroberte. Mahomed starb 631, aber seine Eroberungszüge wurden von seinen Nachfolgern fortgesetzt, welche bald einen großen Theil Asiens, die ganze Nordküste Afrika's und selbst Spanien überschwemmten, aus welchem Lande sie erst 1482 ganz wieder vertrieben wurden. Dagegen eroberten sie 1453 Constantinopel, und machten so dem griechischen Kaiserthume ein Ende. Jetzt ist ihr Hauptsitz Asien und ein sehr kleiner Theil von Europa und Afrika. Ihre Religion theilen sie in Glauben und Thun, oder Theorie und Praxis. Zu jener rechnen sie die Lehre von Gott, den Engeln, der Schrift, der Auferstehung und dem Gerichte, und von der unbedingten Vorherbestimmung. Das künftige

Digitized by Google

Leben schmücken sie sehr sinnlich mit Genüssen aller Art aus. Moses und Christus halten sie für Propheten, aber Mahomed für den größten. Vielweiberei ist ihnen gestattet. Sonst haben sie auch viele jüdische und christliche Lehren aufgenommen. Zu dem Thun oder der Uebung zählen sie besonders häufiges Gebet und Waschen, Almosen, Fasten und Wallfahrten zum Grabe des Propheten. Sie trinken keinen Wein, essen kein Schweinefleisch und vollziehen auch die Beschneidung, jedoch erst nach dem 10ten Lebensjahre. Sie heißen auch Muselmänner, welches so viel als Gläubige bedeutet, oder Saracenen, Ismaeliten, Agarener. Türken nennt man etwa seit dem 11ten Jahrhundert alle Mahomedaner, weil jene um diese Zeit die höchste Macht unter ihnen erhielten.

Mährische u. böhmische Brüder nennt man diejenigen Christen, welche schon vor der Reformation sich mehreren päpstlichen Lehren widersetzten, auch später 1535 dem Könige Ferdinand eine eigene Confession übergaben, und endlich seit 1557 mit jenem Namen bezeichnet wurden. Sie bestanden aus Anhängern des Petrus Waldus, Johann Huß und Anderer. Aus ihnen gingen um 1700 die Herrnhuther hervor (s. das.), welche bisweilen auch böhmische oder mährische Brüder genannt werden.

Majestätsbrief heißt jedes vom deutschen Kaiser verliehene Privilegium. Vorzugsweise versteht man darunter dasjenige Privilegium Kaiser Rudolphs II., durch welches 1609 die Protestanten in Schlesien freie Religionsübung erhielten.

Major hieß früher jeder Hospitals-Superior der barmherzigen Brüder, und **major generalis** der Ordensgeneral.

Majorinen, Anhänger eines Bischofs zu Carthago, Majorinus, welcher die Irrthümer des Donatus vertheidigte und deshalb auf einem Concil zu Rom 313 verdammt wurde. Daher bedeutet der Name oft so viel als Donatisten.

Majoristische Streitigkeit. Sie entstand im 16. Jahrhundert in der lutherischen Kirche, durch Dr. Georg Major. Er war 1502 zu Nürnberg geboren, wurde 1551 Doctor und Professor der Theologie zu Wittenberg, und behauptete, wie auch Striegel, Krell und Eber, die guten Werke seien zur Seligkeit nöthig, über welchen Satz schon früher der synergistische Streit ausgebrochen war. Sein heftigster Gegner war Nicolaus Amsdorf, und mehrere der angesehensten Theologen nahmen Parthei dafür und dawider. Melanchthon, dessen Gutachten man verlangte, billigte Majors Meinung nicht. Dieser starb 1574 in großer Armuth, und damit nahm auch der heftig geführte Streit ein Ende, besonders, als die Majoristische Ansicht nun auch im 4ten Artikel der Concordienformel verworfen wurde.

Makkabäer sind die Abkömmlinge des Judas Makkabäus; ihr eigentlicher Name ist aber Hasmonäer, von Hasmonäus oder Asmonäus, dem Urgroßvater des Matta-

Digitized by Google

thias, Vater von Judas Makkabäus. Diese Familie kämpfte meistens glücklich gegen die syrische Herrschaft, und der Enkel des Simon, Namens Aristobulus, hatte selbst die Königskrone. Aber die Hasmonäische Herrschaft währte nicht lange, die Herodianer folgen, und mit Mariamne's Ermordung durch Herodes erlischt ihre Familie. Die Thaten der Makkabäer werden in den, nach ihnen benannten Büchern erzählt.

Makkabäer-Fest. Die Zeit der Entstehung dieses Festes läßt sich nicht mit Sicherheit angeben, bestimmt wurde es schon im 4. Jahrhundert gefeiert, und dürfte wol durch die vielfachen Kämpfe, welche das Christenthum selbst zu bestehen hatte, hervorgerufen sein. Es wurde zum Andenken an die Leiden der Mutter der Makkabäer mit ihren sieben Söhnen (2. Makk. 6, 7) begangen, und ist das einzige christliche Fest, welches eine vorchristliche Begebenheit verherrlichte. Es scheint auch in den folgenden Jahrhunderten nicht viel Anklang gefunden zu haben, und verschwindet seit dem 13. Jahrhundert ganz.

Malachias, Maleachi, ein Prophet, welcher zur Zeit des Nehemias seine Orakel bekannt machte. Sie enthalten Strafpredigten, Ermahnungen zur Frömmigkeit und Prophezeiungen auf Christum und seinen Vorgänger Johannes den Täufer. — Nach jüdischer Tradition soll er im letzten Jahre des Königs Darius gestorben sein.

Malchiten, s. Melchiten.

Malluvium nannte man in den ersten christlichen Jahrhunderten ein Wasserbecken, welches an den Kirchthüren aufgestellt war, damit die Hineingehenden sich die Hände darin waschen sollten. Aus dieser Sitte ist später das Weihwasser entstanden.

Maltheserritter, s. Melitensium ordo.

Mammelucken bedeutet dem Worte nach erkaufte Knechte. Früher nannte man so die Leibwache des Sultans von Aegypten. Weil darunter auch viele gefangene Christen waren, welche später oft zur Muhamedanischen Religion übertraten, so nannte man oft Mammelucken im Allgemeinen Christen, die ihrem Glauben abtrünnig geworden.

Mamre, Μαμβρῆ, ein Hain in der Gegend von Hebron (1. Mos. 13, 14); später kommt der Name Mamre allein vor.

Manasse, 1) Sohn Josephs, welcher von seinem Großvater Jacob adoptirt wurde; daher ist er Oberhaupt eines jüdischen Stammes. Dieser erhielt seinen Sitz im Ostjordan-Lande, und wurde zum Theil auch unter die anderen Stämme zerstreut. 2) Name eines Königs von Juda um 650 v. Chr.; er war sehr grausam und dem Götzendienste ergeben.

Mandatum nannte man früher in der Kirche das am grünen Donnerstage übliche Fußwaschen, weil unterdessen gesungen wurde:

Digitized by Google

mandatum novum do vobis, ein neu Gebot gebe ich euch.

Mandra, eigentlich Stall, Schafhürde, wurde oft auch ein Kloster genannt, wegen der abgeschlossenen Lebensweise. Daher Mandrit und Archimandrit, Klosterbruder und Vorsteher eines Klosters.

Manes, Manichæus, wurde um 270 n. Chr. bekannt. Seine Lebensgeschichte wird sehr verschieden, immer aber sehr fabelhaft erzählt. Er soll, ehe er Christ wurde, Cubricus geheißen haben. Das alte Testament verwarf er, und nahm sogar die persische Lehre von zwei göttlichen Grundwesen, einem guten und einem bösen an, lehrte eine Seelenwanderung, verwarf die Taufe, den Ehestand u. s. w. Nach der Sage starb er eines schrecklichen Todes, weil er sein Versprechen, den Sohn des Königs von Persien von einer Krankheit zu befreien, nicht erfüllen konnte. Seine Anhänger, Manichäer genannt, haben sich sehr verbreitet und über 200 Jahre nach des Stifters Tode bestanden. Sie theilten sich in Auserwählte und Zuhörer; jene waren zu einem strengeren Leben verpflichtet. Der Kirchenvater Augustinus gehörte eine Zeit lang auch zu ihrer Parthei.

Manipulus, auch **mantile**, **mappula** und **sudarium** genannt, jetzt nur ein Schmuck der Priester am linken Arme, war früher ein Tuch, welches sie um den linken Arm hingen, um während des Gottesdienstes den Schweiß zu trocknen.

Manna, ein den Israeliten in der Wüste wunderbar zu Theil gewordenes Nahrungsmittel. Es bestand aus kleinen weißen süßen Körnern, welche des Morgens wie Thau auf dem Boden gestreut lagen. Noch jetzt findet sich eine Art Manna im Orient, welche aus Bäumen schwitzt.

Mansionarii, eine Art Kirchendiener in früherer Zeit, welche wahrscheinlich die Schlüssel zu den Kirchen und Reliquien hatten.

Mantel, s. **Pallium**.

Mantum, eine Art Mantel, womit früher die Päpste bei ihrer Erhebung auf den päpstlichen Stuhl als Zeichen ihrer Würde bekleidet wurden.

Manuale, **enchiridion**, auch **liber officialis** genannt, ist das Handbuch der katholischen Geistlichen, welches die Ritual-Vorschriften mit Ausnahme der Messe enthält.

Manumissio, Loslassung aus der Sclaverei. Constantin der Große führte die Sitte ein, daß am Osterfeste jährlich einigen christlichen Sclaven die Freiheit geschenkt wurde. Dieses geschah in der Kirche, wo ihnen der Freiheitsbrief auf den Kopf gelegt wurde, damit die Gemeinde ihn sehen konnte.

Manuum impositio, das Auflegen der Hände des Priesters ist bei vielen kirchlichen Handlungen üblich; bei der Ordination eines Geistlichen hält es die katholische Kirche für wesentlich, indem ohne dieses Handauflegen die Ordination ungültig ist.

Mappa, **mappula**, heißt der Baldachin, unter welchem ein Bischof zur Haltung des Gottesdienstes

Digitized by Google

geht; die vier Träger desselben hei-ßen **mappularii**. S. auch **Manipulus**.

Marcian, 1) ein Clerikus im 2ten Jahrhundert, welcher den Mei-nungen der Doceten ergeben war, daher seine Anhänger Marcianiten hießen. — 2) Ein Bischof zu Are-latum (Arles) im 3. Jahrhundert, welcher der Novatianischen Lehre huldigte.

Marcion, ein Gnostiker des 2. Jahrhunderts, aus Sinope in Paphlagonien gebürtig. Sein Va-ter war daselbst Bischof und that ihn wegen unsittlichen Wandels in den Bann. Er ging nach Rom, wurde zuerst Anhänger des Cerdo, bildete aber nachher eine eigene Schule. Er lehrte ein gutes und ein böses Grundwesen, und behauptete, daß Jesus nicht der von den Propheten verheißene Messias sei, wiewohl er sich dafür habe gehalten wissen wol-len. Er behauptete eine Seelenwan-derung, leugnete aber die Auferste-hung des Fleisches. Den Ehestand verwarf er, so daß er keinen taufte, welcher schon verheirathet war. Seine Anhänger haben ein eigenes Evan-gelium, das sogenannte Evangelium Marcion, welches wahrscheinlich eine Zusammensetzung aus den ihnen am meisten zusagenden Stellen der Evan-gelisten, besonders des Matthäus und Marcus gewesen. Sie haben sich bis ins 4. Jahrhundert erhalten.

Marciten waren Anhänger ei-nes Irrlehrers Marcus im 2. Jahr-hundert, der die Valentinianische Lehre auszubreiten suchte. Er hielt viel auf die symbolische Bedeutung des griechischen Alphabets und legte demselben eine magische Kraft bei.

Marcosii panes, Marcus-Brode werden zu Erfurt zum An-denken an eine große Theurung im Jahre 1438, jährlich am 25. April verkauft.

Marcus, 1) Verfasser unseres 2. Evangeliums, ist wol derselbe, welcher auch sonst als Johannes Marcus oder bloß Marcus vor-kommt (Apostelgesch. 13, 5. 13. 15, 39). Er ist wahrscheinlich von Petrus zum Christenthume bekehrt, wird später Begleiter des Paulus, trennt sich dann von diesem, kommt aber wie-der in seiner Begleitung vor. — Wahrscheinlich hat er in Aegypten das Evangelium verkündigt, und soll zu Alexandrien am Serapisfeste er-mordet worden sein. Diesem Evan-gelisten schenkte die Kirche später als den übrigen besondere Aufmerksam-keit, denn wahrscheinlich im 13. Jahr-hundert zuerst wurde der 25. April als Gedächtnißtag desselben bestimmt. Auch hat ihn Venedig zu seinem Schutzheiligen erwählt. — 2) Ein Gnostiker, welcher im 4. Jahrhun-dert besonders in Gallien seine Leh-ren ausbreitete und dessen Anhänger ihrer Unsittlichkeit wegen nicht in dem besten Rufe standen.

Mardochai, s. Mordechai.

Margaretha, die heilige, lebte im 3. Jahrhundert und trat gegen den Willen ihres Vaters, eines hei-dnischen Priesters zu Antiochien, zum Christenthume über, und soll dem Teufel, der sie in der Gestalt eines Drachen verschlungen, wiederum ent-

Digitized by Google

ronnen sein. Ihr Gedächtnißtag wird den 20. Juli gefeiert.

Margaritae heißen in der griechischen Kirche die gebrochenen Stücke des gesegneten Brodes beim heiligen Abendmahl, welche für die Kranken aufbehalten wurden.

Maria. 1) Mutter Jesu als Verlobte Josephs. Sie war Zeugin der Kreuzigung ihres Sohnes, soll später von Johannes aufgenommen und unter dem Kaiser Claudius gestorben sein. Die kirchliche Sage schmückt ihr Leben vielfach aus, entbehrt aber aller historischen Beglaubigung. — 2) Die Mutter des jüngern Jacobus und Joses. — 3) Maria von Magdala oder Magdalena, welche sich an den Erlöser anschloß und ihm aus Galiläa nachfolgte, nachdem derselbe sie von Dämonen befreit hatte. Die römische Kirche hält sie ohne hinlängliche Gründe für die Frau, welche dem Herrn die Füße wusch und mit ihrem Haar trocknete. Daher verehren die Büßerinnen sie als ihre Schutzheilige. Ihr Gedächtnißtag ist der 22. Juli, an welchem Tage auch der Text Luc. 7, 36—50 angeordnet ist.

Mariä, Fest der unbefleckten Empfängniss, festum immaculatae conceptionis benedictae virginis Mariae, wird den 8. December gefeiert. Es gründet sich auf die Lehre, daß Maria ohne Sünde empfangen habe, welche Paschasius Radbertus im 9. Jahrhundert behauptete; ihm widersprachen Ratram, Anselm und Bernhard. Auch Peter Lombard fand noch im 12. Jahrhundert mit derselben Lehre vielen Widerspruch. Aber die Canonici zu Lyon vertheidigten dieselbe und führten deshalb auch 1140 dieses Fest ein, wobei man anfänglich nur die Empfängniß Christi von der Maria, später aber auch ihre eigene im Sinne hatte. Die Franciscaner hatten später einen lange währenden Streit über diesen Punkt mit den Dominikanern, welche die unbefleckte Empfängniß leugneten. Das Fest wird noch jetzt in der römischen Kirche begangen, doch erklärt das Tridentinische Concil, daß jeder Parthei die Auslegung desselben überlassen bleibe, weshalb auch noch die Ansichten darüber sehr verschieden sind.

Mariä Geburt, festum nativitatis b. Mariae, wird den 8. September gefeiert. Wann dieses Fest entstand, ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen, die größere Wahrscheinlichkeit spricht für das 7. Jahrhundert. Seit dem 13. Jahrhundert wird es besonders feierlich begangen.

Mariä Heimsuchung, festum visitationis Mariae, wird den 2. Juli gefeiert, und führt seinen Namen von dem Besuche, welchen Maria ihrer Verwandtin Elisabeth machte. Es wurde erst 1389 von Papst Urban VI. eingesetzt, um durch die Anrufung der Maria ein Ende des päpstlichen Schisma's (s. das.) zu bewirken. Doch wurde es erst durch die Kirchenversammlung zu Basel 1441 sanctionirt und allgemein eingeführt. Luther behielt dieses Fest bei und es wird an demselben der schöne Lobgesang der Ma-

Digitized by Google

ria erklärt. Jetzt aber wird es gewöhnlich auf den nächsten Sonntag verlegt oder ganz übergangen. — — Ein besonderer Nonnenorden der Heimsuchung Mariä wurde 1610 von Franciscus de Sales gestiftet, welcher sich in Italien, Polen und Deutschland ausbreitete. Zu ihm gehören 1) Chornonnen, welche das officium im Chore singen müssen, 2) beigesellte Nonnen, welche eine gewisse Zahl Paternoster und Avemaria's hersagen müssen, 3) häusliche Nonnen, welche die Geschäfte des Hauswesens besorgen. Sie heißen auch Salesianerinnen und tragen ein schwarzes Kleid in Form eines Sackes, einen schwarzen Schleier und ein silbernes Kreuz auf der Brust.

Mariä Himmelfahrt, festum dormitionis et assumtionis, später auch festum ascensionis Mariae genannt, wird den 15. August gefeiert, und gründet sich auf die alte Sage des Pseudo-Dionysius Arcopagita u. A., daß nach Mariä Tode sich die Apostel aus allen Weltgegenden durch die Luft zu dem Hause der Verstorbenen nach Jerusalem begeben, und ihren Leib, dessen Seele schon von Jesu gen Himmel erhoben worden, in ein Grabmal gelegt. Aber auch der Leib sei am folgenden Tage in einer Wolke gen Himmel genommen. Das Fest findet sich schon im 6. Jahrhundert und hieß später in der katholischen Kirche Deutschlands zuweilen auch festum herbarum oder Würzweihe und Würzmesse, wahrscheinlich, weil an demselben gewisse Kräuter und Blumen als Schutz- und Heilmittel bei Krankheiten geweiht werden.

Mariä Ohnmachtsfeier, festum de spasmo Mariae, wurde früher an manchen Orten, besonders im Orient von der katholischen Kirche zum Andenken an die Ohnmacht gefeiert, welche Maria zur Zeit der Leiden ihres Sohnes gehabt haben soll. Es entstand im 12. oder 13. Jahrhundert und wurde acht Tage lang, vom Sonntage Judika bis Palmarum, gefeiert.

Mariä Opferung, festum praesentationis Mariae, εἰσόδια τῆς Θεοτόκου, wurde seit dem 13. Jahrhundert besonders von der griechischen Kirche, auch in Frankreich, am 21. November gefeiert, weil Maria an diesem Tage im Tempel von ihren Eltern soll dargebracht sein.

Mariä Reinigung, festum purificationis Mariae, ὑπαπαντή, wird nach Luc. 2, 22—24., am 2. Februar gefeiert, also nach jüdischer Sitte am 40. Tage nach der Geburt Jesu (25. December). Es beginnt erst seit dem 6. Jahrhundert. Die Namen Lichtmesse, Kerzenweihe, Kerzmesse, festum candelarum sive luminum sind noch späteren Ursprungs, und aus der Zeit, als schon die feierliche Einweihung der Kerzen üblich war.

Mariä Schmerzensfeier, Fest der sieben Schmerzen, festum compassionis Mariae oder festum de septem doloribus Mariae, wurde im 15. Jahrhundert von der Brüderschaft der sieben Schmerzen Mariä gestiftet, und am Sonnabend

Digitized by Google

vor Palmsonntag begangen. Bei dem Leiden ihres Sohnes soll nämlich Maria einen siebenfachen Schmerz empfunden haben: 1) als Christus von ihr Abschied nahm; 2) als er in der Dornenkrone dargestellt wurde; 3) als er ans Kreuz geheftet wurde; 4) als ihm Essig und Gallen gereicht wurde; 5) als er rief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen; 6) als er starb und 7) als sie ihn todt auf ihrem Schooße hatte. Doch giebt es auch andere Aufzählungen der sieben Schmerzen. Bilder der Maria mit sieben Dolchen in ihrer Brust pflegt man **mater dolorosa**, oder die Mutter der Schmerzen, die schmerzensvolle Mutter zu nennen.

Mariendienst oder Verehrung der Maria war bis zum 4. Jahrhundert durchaus unbekannt. Dann trugen viele Umstände, besonders auch das hohe Ansehen eines jungfräulich keuschen Lebens dazu bei, Maria erst als eine Heilige, und dann über alle andere Heilige zu erheben, und die Zahl der Feste, welche ihr zu Ehren begangen wurden, immer mehr zu vergrößern.

Marmor war den Israeliten schon zu Davids Zeit bekannt (1. Chron. 30, 2.), er wurde zu Prachtgebäuden aller Art angewendet. Auch besaß der Perserkönig Ahasverus ein Schloß zu Susan, dessen Hof mit buntem Marmor ausgelegt war; Esther 1, 6.

Maroniten, eine Sekte der griechischen Kirche, welche sich von einem gewissen Maron im 5. Jahrhundert herleitet. Andere sind der Meinung, sie führe den Namen von einer Gegend Maronia, zwischen Antiochien und dem Libanon. Sie sind die alten Monotheleten, welche sich im 7. Jahrhundert vor den Verfolgungen der griechischen Kaiser und der Malchiten nach dem Libanon zurückzogen. Hier trat ein kräftiger Mönch, Johannes Maron, unter ihnen auf, welcher ihre bürgerliche und kirchliche Verfassung ordnete und ihnen mit Gewalt der Waffen die Gebirge bis nach Jerusalem eroberu half. Von den Muhamedanern und Griechen wieder zurückgedrängt, behielten sie doch einen Landstrich, Kesruan, welchen sie noch jetzt behaupten, und wofür sie einen jährlichen Tribut entrichten müssen. Sie sind ein freies, ackerbauendes Bergvolk, einfach in Sitten und Lebensweise, aber immer bewaffnet. Auch die Blutrache kommt bei ihnen häufig vor. Ihr Oberhaupt nennen sie Patriarch von Antiochien und ihre Hostie ist ein kleines ungesäuertes Brod, welches der Meßpriester in kleine Stückchen zerschneidet (s. **margaritae**) und eines derselben selbst genießt. Sie tragen einen grünen Turban, was andern Christen unter den Türken nicht erlaubt ist, und dulden nicht, daß ein Türke unter ihnen wohne. Ihr Patriarch heißt jedes Mal Petrus. Der Papst zu Rom hat sich viele Mühe gegeben, die Maroniten mit den Römisch-katholischen zu vereinigen, doch halten sie an ihrem alten Glauben fest.

Marterwoche heißt die Woche vor dem Osterfeste, in der römischen Kirche **hebdomas magna**, h.

Digitized by Google

major, h. sancta, in der griechischen πάσχα σταυρώσιμον, σταυρώσιμοι ἡμέραι und ἑβδομὰς μεγάλη. Deutsch heißt sie auch Charwoche. Ihre Feier, welche schon früher üblich war, hat besonders Constantin der Große angeordnet. Besonders wird in dieser Zeit auf strenges Fasten gehalten.

Martha, Schwester der Maria und des Lazarus in Bethanien nahe bei Jerusalem. Sie war mehr um das Aeußerliche bemüht, als ihre Schwester; Joh. 11, 20 ff.

Martin, der heilige, wurde 316 in Ungarn von heidnischen Eltern geboren, und diese zwangen ihn zum Soldatenstande, obgleich er, früh mit dem Christenthume bekannt geworden, schon in seinem 12. Lebensjahre Mönch werden wollte. Drei Jahre diente er im Heere, fastete viel, gab Almosen, war demüthig und mitleidig, dann ließ er sich taufen, und soll durch das Zeichen des Kreuzes bewirkt haben, daß die Gallier sich dem Kaiser Julian, welcher gegen sie Krieg führte, ohne Schwertstreich ergaben. Er nahm nun seinen Abschied und wählte sich eine Mönchswohnung auf der Insel Gallinara, an der Küste von Oberitalien. Hier schon durch seine Frömmigkeit und seine Wunder bekannt geworden, wurde er vom Volke zum Bischof von Tours ausgerufen, 375; aber auch jetzt zog er sich in eine Celle, zwei Stunden von der Stadt entfernt, zurück, wohin ihm bald 80 Schüler folgten. Daraus entstand das Kloster zu Marmontiers. Späterhin errichtete er noch mehrere Klöster, so wie er auch einige Kirchen erbaute. Lobenswerth war seine Mäßigkeit, Milde und Toleranz, bedeutend seine Thätigkeit zur Bekehrung der heidnischen Gallier, aber seine Wundersucht ist nicht zu rühmen. Er starb 402, 81 Jahre alt, und wurde von 2000 Mönchen zu Grabe geleitet. Er ist der Schutzpatron des Erzstiftes Mainz und des Stiftes Würzburg. Der Martinstag wurde seit dem 7. Jahrhundert gefeiert, zuerst bei den Franken und von diesen nach Deutschland verbreitet. — An diesen Tag knüpfen sich verschiedene Gewohnheiten, z. B. der Martinswein, die Martinsgans, welche wol daher ihren Ursprung hat, weil früher an diesem Tage die Geistlichen von ihrer Gemeinde Gänse erhielten; das Martinsfeuer, welches früher besonders in den Rheingegenden üblich war. Man zündete nämlich längs dem Rheine auf allen Höhen Feuer an, indem man glaubte, die ganze so erhellte Gegend werde dadurch im Laufe des Jahres vor Wetterschaden bewahrt; der Martinsmann, eine Art heiliger Christ, welches wol aus der gerühmten Gutherzigkeit des heiligen Martin sich erklärt.

Martyres, μάρτυρες, Märtyrer oder Zeugen nannte man zur Zeit der Christenverfolgungen diejenigen, welche des christlichen Glaubens wegen den Tod oder andere Martern erdulden mußten. Im neuen Testament kommt das Wort μάρτυς und μάρτυρ in anderen Bedeutungen vor, in unserem Sinne nur: Offb. 2, 13. 11, 3. f. 7. Man

Digitized by Google

unterschied **martyres absolute sic dicti**, welche wirklich für ihren Glauben starben, und **martyres designati**, welche nach schmerzlicher Peinigung wieder losgelassen wurden. **Confessores** nannte man diejenigen, welche großen Gefahren ausgesetzt gewesen waren. Mit jeder neuen Verfolgung wurde die Zahl der Märtyrer immer größer, welche zum Theil aus Schwärmerei sich zu dem Glaubenstode drängten. Ihr Ansehen wuchs immer mehr, so daß ihre Stimme bei der Berücksichtigung der Gemeindemitglieder, bei der Besetzung geistlicher Stellen u. s. w. von der größten Wichtigkeit war. Sie gaben andern Christen Empfehlungsbriefe, s. **Litterae**. Nach ihrem Tode wurde die Geschichte ihrer Leiden in eigenen Gedenkbüchern, Martyrologien, aufgezeichnet und was noch von ihren Sachen übrig war, als heilige Reliquien aufbewahrt.

Martyria oder **Martyrum concilia** nannte man die Kirchen oder Capellen in den Kirchen, welche zu Ehren der Märtyrer erbaut wurden.

Martyrologium oder Märtyrerbuch hieß anfangs das Verzeichniß, welches jede Gemeinde von ihren Märtyrern führte. Später wurde daraus ein kirchlich-liturgisches Buch der ganzen Christenheit, in welchem nach Art eines Kalenders die Leidensgeschichte aller bedeutenden Märtyrer der Reihefolge der Tage nach aufgezählt wurde. Besonders ist das **Martyrologium romanum** bekannt geworden. Die griechische Kirche nennt solche Bücher bisweilen Kirchenkalender, gewöhnlicher **Menologia** und **Synaxaria**.

Martyrum anni oder Märtyrerjahre, auch **aera Diocletiana**. Die ägyptischen Christen der Gemeinde zu Alexandrien führten ihre Zeitrechnung ehedem von der heftigsten Christenverfolgung fort, welche unter Diocletian 302 — 4 fällt. Doch wurde diese Aera nach einigen Jahrhunderten wieder ganz ungewöhnlich und ist auch sonst nirgend üblich geworden.

Martyrum supplicia oder die Strafen der Märtyrer, welche sie von der heidnischen Obrigkeit wegen ihres Festhaltens an dem Christenglauben zu erdulden hatten, waren verschiedener Art und meistens sehr grausam. Entweder wurden sie den wilden Thieren vorgeworfen oder gekreuzigt, oder in Fußeisen eingezwängt, oder mit glühenden Zangen gequält, oder gefesselt und mit Honig bestrichen und so, der Sonne ausgesetzt, den Stichen der Fliegen, Bienen u. s. w. Preis gegeben. Auch wurden sie wol mit bleiernen Geißeln zu Tode gepeitscht, oder in siedendes Oel geworfen, mit Pech bestrichen und Nachts als Fackeln verbrannt, und was für Grausamkeiten der Art die menschliche Barbarei nur ersinnen konnte.

Masbothaeer oder **Masbothener**, Anhänger des Masbotheus, eines Schülers des Simon Magus im 1. Jahrhundert. Sie leugneten die Göttlichkeit Christi, die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung von den Todten, und lehrten, Gott habe die Welt zwar

Digitized by Google

erschaffen, aber ihr Fortbestehen dem Zufalle überlassen.

Masora ist eine eigene Wissenschaft bei den Juden, welche sich mit der Critik des biblischen Textes und mit der Feststellung aller zu denselben gehörigen Buchstaben und Zeichen beschäftigt. Den Grund zu dieser Wissenschaft legten die Lehrer an den jüdischen Schulen zu Tiberias im 5. Jahrhundert, später machten sich besonders Ben-Ascher und Ben-Naphthali um dieselbe verdient.

Mater dolorosa, s. Mariä Schmerzensfeier.

Mater oder Mutter, heißt die Aebtissin oder Vorsteherin eines Klosters.

Materia baptismi oder die Materie der Taufe. Man unterschied schon seit dem 4. Jahrhundert etwa die irdische Materie der Taufe oder das Wasser, von der himmlischen, unsichtbaren, worunter man das Wort Gottes, den heiligen Geist oder die Dreieinigkeit, oder auch das Blut Christi verstand. Auch Luther blieb dieser Vorstellungsweise treu, und folgte dabei besonders 1. Joh. 1, 8. Röm. 6, 8. u. s. w.

Materialisten. Mit diesem Namen bezeichnet man diejenigen, welche alles geistige Leben, alle Thätigkeit der Welt nur für eine Kraft halten, welche in dem Organismus der Materie liege, aber für sich keine besondere Realität und Wesenheit habe. Gewöhnlich wird Spinoza für einen Materialisten gehalten, auch Thomas Hobbes u. A.

Mathurimer heißen in Frankreich die Mitglieder des Dreifaltigkeitsordens, welcher um 1209 von Johann von Matha gestiftet wurde. Sie tragen auf weißem Kleide ein roth und blaues Kreuz, und erhielten jenen Namen von ihrer Kirche zu Paris, welche an der Begräbnißstätte des heiligen Mathurinus erbaut wurde.

Matres oder **Matrices** heißen in den ersten christlichen Jahrhunderten die Episcopalkirchen, oder die ältesten und vorzüglichsten Kirchen eines Landes.

Matricula nannte man früher das Namensverzeichniß der Cleriker einer jeden Diöcese, bisweilen auch das Verzeichniß der Armen, oder auch das zu einem Kloster oder einer Kirche gehörige Armenhaus. Die Armen selbst nannte man dann **matricularii.**

Mattathias, ein jüdischer Priester, welcher mit seinen fünf Söhnen das Zeichen zur Empörung der Juden gegen Antiochus Epiphanes (um 162 v. Chr.) gab; 1. Makk. 2, 1 ff.

Matthäus, Ματθαῖος, einer der zwölf Apostel und Verfasser unseres ersten Evangeliums, früher Zolleinnehmer in der Nähe des See's Genezareth (Matth. 9, 9). Geschichtliche Nachrichten über ihn fehlen. Wahrscheinlich ist er mit dem Marc. 2, 14. Luc. 5, 27. erwähnten Levi eine und dieselbe Person. Er soll nach Christi Tode 12 Jahre in Judäa gelehrt haben, und dann als Heidenbekehrer durch Pontus und Antio-

Digitized by Google

Antiochien gezogen sein. Sein Gedächtnißtag ist der 21. September.

Matthias, ein Jünger des Herrn, welcher nach dessen Tode durch das Loos zum Nachfolger des Judas Ischarioth bestimmt wurde (Apostelgesch. 1, 23. 26). Weiter ist nichts über ihn bekannt. Zu Rom und Trier werden noch Reliquien von ihm gezeigt. Sein Gedächtnißtag ist der 24. Februar.

Matutina, nämlich hora, heißt in der katholischen Kirche der Gottesdienst oder die Mette, welche bald nach Mitternacht, zur ersten der sieben canonischen Stunden gehalten wird. Sonst heißt sie auch nocturna oder vigiliae nocturnae.

Mauerbrecher wurden bei den Alten zur Einstoßung der Mauern gebraucht. Sie bestanden aus langen hölzernen Balken, welche vorn mit einem eisernen Widderkopfe versehen waren.

Maulbeerfeigenbaum, ein im Oriente häufig vorkommender Baum, der eine bedeutende Höhe erreicht, viele sich sehr weit ausbreitende Aeste hat und gelbliche, den Feigen ähnliche Früchte hervorbringt. Er ist immer belaubt und trägt an der Stelle der abgebrochenen Früchte immer wieder neue (Luc. 17, 6. 19, 4). Das Holz ist sehr dauerhaft und wurde daher häufig zu Bauholz benutzt.

Maulthier, das aus der Verbindung von Pferden und Eseln erzeugte Thier; im Alterthume war es sehr geschätzt. An den Höfen der Fürsten waren sie in großer Menge. Die Israeliten durften sich, nach ihrem Gesetz, nicht mit der Zucht dieser Thiere befassen (3. Mos. 19, 19), sie führten sie daher aus andern Ländern ein.

Maximilla und **Priscilla,** zwei Frauen im 2. Jahrhundert, welche dem Montanus und seiner Lehre anhingen und sich selbst für Prophetinnen ausgaben. Maximilla soll, nach des Eusebius Bericht, sich selbst erhenkt haben.

Medien, ein Land westlich und südlich vom caspischen Meere, größtentheils gebirgig, doch auch reich an schönen und fruchtbaren Ebenen. Die Hauptstadt des Landes war Ecbatana. Die Meder wurden nach mancherlei Schicksalen durch Cyrus mit Persien vereinigt, bis sie als persische Unterthanen auch dem macedonischen Reiche unterlagen. Sie waren tapfer und geschickt, in der Religion dem Sterndienste ergeben. Ihre Priester hießen Magier.

Meer, ehernes, war das große Badegefäß von Erz im priesterlichen Vorhofe des Salomonischen Tempels (1. Kön. 7, 23 — 26.). Es hatte 30 Ellen im Umfange, 10 im Durchmesser und 5 Ellen Höhe. Das Bassin ruhte auf 12 Rindern von Erz. Seine Bestimmung war die Reinigung der Priester. Bei der Zerstörung des Tempels wurde es stückweise weggeführt.

Meer, 1) mittelländisches Meer, ἡ θάλασσα, 1. Makk. 14, 34. Die Westgrenze von Palästina. Es bildet beim Berge Carmel einen großen Busen, hat aber sonst an dieser Küste wenig gute Landungsplätze.

Digitized by Google

Seine Ebbe und Fluth ist sehr unregelmäßig. — 2) Rothes Meer, ἐρυθρὰ θάλασσα, der lange Busen des indischen Oceans, welcher Asien von Afrika scheidet und nur durch eine schmale Landenge vom Mittelmeere getrennt ist. Seine Länge beträgt 300 geographische Meilen. Ebbe und Fluth erstrecken sich bis an die äußersten Ufer. Dies Meer ist besonders bekannt durch den Durchgang der Israeliten; 2. Mos. 14. — 3) Todtes Meer, θάλασσα ἡ νεκρὰ, auch ἡ Ἀσφαλῖτις, ist der Landsee, welcher das ehemalige Thal Siddim ausfüllt (1. Mos. 14, 3.). Seine Länge soll 11, seine Breite 3 — 5 Meilen betragen. Das Wasser ist klar und hell, aber sehr salzig und bitter und überzieht alles Hineingeworfene mit einer Kruste; nichts Lebendiges befindet sich in demselben. Seine Oberfläche ist mit Asphalt oder Judenpech bedeckt.

Megiddo, eine Stadt des Stammes Manasse, in Isaschar gelegen, in einer durch Schlachten bekannten Ebene, von Salomo ihrer Wichtigkeit wegen befestigt. In der Nähe war das Wasser Megiddo, wahrscheinlich ein Bach.

Meile, μίλιον, ist das römische, auch in Palästina gangbare Maß von 1000 geometrischen Schritten oder $\frac{1}{5}$ deutsche Meile.

Meineid war im jüdischen Gesetze streng untersagt, konnte aber durch Schuldopfer und Wiedererstattung des Abgeschwornen gesühnt werden.

Melanchthon (Philipp). Der Name ist eine griechische Uebersetzung seines ursprünglichen Namens Schwarzerde. Er war 1497 in der Pfalz geboren, studirte zu Heidelberg und erlangte, 14 Jahre alt, die Baccalaureuswürde. Dann wurde er, nachdem er sich 6 Jahre in Tübingen aufgehalten, 1518 an die neu gestiftete Universität Wittenberg als Lehrer berufen, und trat hier auf Luthers Seite, indem er einer der Hauptverfechter der neuen Lehre wurde. Seine Gelehrsamkeit leistete dabei wichtige Dienste. Die Augsburgische Confession hat Luther zwar in den Hauptpunkten aufgesetzt, Melanchthon aber geordnet. Er war nachsichtiger und toleranter als jener, oft zu nachsichtig, indem er, besonders nach dem Tode seines muthigeren Freundes, bei dem Interim und ähnlichen Veranlassungen oft sehr verschiedenartige Meinungen gelten ließ. Er starb 1560.

Melchisedek, Priester von Salem, welcher den aus einer Schlacht siegreich zurückkehrenden Abraham segnet (1. Mos. 14, 18 ff.). So ist er auch oft als eine Andeutung des Amtes Christi betrachtet; Hebr. 6, 20. 7.

Melchisedekianer, eine Sekte der Aloger im 2. Jahrhundert, welche leugneten, daß Christus der ewige λόγος, oder das Wort des Vaters gewesen, und behaupteten, Melchisedek stehe höher als Christus.

Melchiten, Malchiten. Mit diesem Namen bezeichnet man die Rechtgläubigen der morgenländisch-griechischen Kirche, welche unter den Patriarchen zu Constantinopel,

Digitized by Google

Antiochien, Jerusalem u. Alexandrien stehen und den Entscheidungen der ersten sieben ökumenischen Kirchenversammlungen folgen. Die Oberhoheit des Papstes erkennen sie nicht an. Sie genießen das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und zwar auch die Kinder, gestatten die Priesterehe, begehen den Gottesdienst in der Landessprache, verehren Engel und Heilige und halten in der Taufe ein dreimaliges Untertauchen für nothwendig.

Meletianer, eine schismatische Parthei im 4. Jahrhundert nach einem Bischofe Meletius in Afrika, welcher die Gefallenen nicht wieder in die Kirchengemeinschaft aufnehmen wollte. Er wurde von Petrus, Bischof von Alexandrien, seines Amtes entsetzt, wußte sich aber durch seinen großen Anhang in demselben zu behaupten, und trat endlich zur Arianischen Parthei über.

Melite, ist die Insel Malta im mittelländischen Meere zwischen Sicilien und Afrika; sie war fruchtbar und durch Handel und Manufacturen bedeutend. Sie ist wol Apostelgesch. 28, 1. zu verstehen.

Melitensium ordo militaris, oder Malteser-Ritter-Orden. Er entstand um 1048, durch Kaufleute der Neapolitanischen Seestadt Amalfi, welche mit Genehmigung des Kalifen nahe bei dem heiligen Grabe eine Kirche erbauten und neben derselben ein Hospital für kranke Pilger. Als durch die Kreuzzüge die Christen Herren dieser Gegend wurden, erhielt das Hospital reiche Geschenke und Vermächtnisse. 1099 gaben sich die Mitglieder des Hospitals unter ihrem Vorsteher Gerhard eine Klosterverfassung, und wählten als Zeichen ein weißes Kreuz auf der Brust. Nun hießen sie Hospitalbrüder des heiligen Johannes von Jerusalem oder Johanniter. Gerhards Nachfolger Raymund du Puy trug noch mehr zur Befestigung und Verbreitung der Gesellschaft bei und gab derselben eine feste Regel, welche Calixt II. 1120 bestätigte, und worin sie zu dem Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams verpflichtet wurden. Auch theilte Raimund den Orden in drei Klassen, Ritter, Priester und dienende Brüder; die erste und letzte Klasse zog in den Streit zur Bekämpfung der Ungläubigen. Durch Reichthum und Waffenruhm wurde dieser Orden bald der mächtigste und einflußreichste seiner Zeit. Als sie 1291 endlich doch aus Palästina vertrieben wurden, gingen sie nach Cypern, von wo aus sie 1303 die Insel Rhodus eroberten, sich hier festsetzten, und sich von nun an Rhodiserritter nannten. Nachdem sie viele Angriffe der Türken siegreich zurückgeschlagen, mußten sie doch endlich 1522 der Uebermacht Soliman's II. weichen, und irrten nun einige Zeit unstät auf Candia, in Venedig, Rom, Nizza u. s. w. umher, bis sie 1530 von Carl V. die Inseln Malta, Gozzo und Comino erhielten, unter der Bedingung, daß sie beständig gegen die Ungläubigen kämpfen sollten. Hier haben sie sich auch über 2 Jahrhunderte in fast beständigem Kampfe gegen die Türken behauptet.

Digitized by Google

1798 mußte sich ihr Ordensmeister Hompesch an Bonaparte, welcher die Insel unvermuthet überfiel, ergeben. 1800 eroberte England die Insel und blieb in ihrem Besitz. Hompesch verzichtete auf die Großmeisterwürde und an seine Stelle wurde Kaiser Paul I. von Rußland erwählt. Doch gingen die meisten Besitzungen des Ordens verloren; auch in Preußen hob der König 1810 die Commenden des Ordens auf und stiftete zur Erinnerung an denselben den Johanniterorden. Jetzt besteht nur noch ein Großpriorat des Ordens in Böhmen und zwei Großpriorate in Rußland. — Die Tracht des Ordens war ein schwarzer Mantel mit einem weißen achteckigen Kreuze auf der Brust. Im Kriege trugen die Ritter einen rothen Waffenrock mit einem einfachen Kreuze auf Brust und Rücken. Sie führten seit ihrer Entstehung nach einander verschiedene Namen, als: Orden der Hospitalbrüder des heiligen Johannes von Jerusalem, Hospitalorden, Hospitalbrüder, Rhodiserritter, Johanniterritter, Malteserritter.

Melitonier, eine ketzerische Sekte des 2. Jahrhunderts, welche anthropomorphistische Ansichten von Gott hatte, d. h. ihm eine menschliche Gestalt beilegte und ihren Namen von einem Bischofe zu Sardes, Melitus, erhielt.

Memento heißt das Stück des Meßcanons, in welchem der Lebendigen und der Todten gedacht wird.

Memoriae hießen in frühern Zeiten die Capellen oder Kirchen, welche über den Gräbern der Märtyrer erbaut wurden. Später nannte man auch so ein jedes christliche Kirchengebäude.

Memoriae martyrum, auch so viel als sonst natalitia, Gedächtnißtage der Märtyrer.

Memphis, die uralte befestigte Hauptstadt Niederägyptens am westlichen Ufer des Nils, durch die Priesterkaste, welche ihren Tempel daselbst hatte, zu großem Ansehen erhoben, war schon zu den Zeiten der Patriarchen bedeutend. Noch jetzt sind wichtige Ruinen der Stadt übrig.

Menaeum, s. Menologium.

Menander, im 1. Jahrhundert in Samaria gebürtig, war ein Schüler des Simon Magus, und trieb wie sein Lehrer Zauberkünste. Zu den bedeutendsten seiner Schüler gehören Basilides und Saturnin, welche er in seinem Namen taufte.

Meni, τύχη, ein von den Israeliten verehrtes Götzenbild, vielleicht den Planeten Venus vorstellend; Jes. 65, 11.

Menno Simonis, 1505 im Friesländischen geboren, das Haupt der neueren Wiedertäufer, welche sich nach ihm Mennonisten nennen. Früher katholischer Priester, ließ er sich 1537 von einem Wiedertäufer aufs neue taufen und durchreis'te nun als Prediger der Wiedertäufer die Niederlande und mehrere deutsche Länder. Vorsichtiger als Johann von Leyden, ließ er weniger durch die Strenge seiner Lehrsätze an und setzte sich nicht mit der Obrigkeit in Streit. Er fand daher großen Anhang und

Digitized by Google

starb 1561 zu Oldesloh. Um 1555 entstand ein heftiger Streit unter den Mennoniſten, indem einige derſelben einen ſtrengen Bann einführen wollten; diejenigen, welche ſich dieſe Strenge nicht gefallen laſſen wollten, ſonderten ſich ab, und wurden von ihren Gegnern grobe Mennoniſten, oder Hamaxarii, auch wol von den Orten, wo ſie vorzüglich heimiſch waren, Waterländer oder Franecker genannt. Die andere ſtrenge Parthei hießen die feinen Mennoniſten, und theilten ſich wieder, je nachdem ſie mehr oder weniger ſtrenge in der Disciplin waren, in Flaminger, Frieſen und Deutſche, vereinigten ſich jedoch wieder 1639. Die Unterſcheidung in feine und grobe Mennoniſten iſt jedoch geblieben. Die Feinen theilten ſich wieder in die Allerfeinſten, in die Danziger und Preußiſchen, welche auch Clarici oder Clarken genannt werden, und in die Gröninger. — Alle ſtimmen darin überein, daß ſie die Kindertaufe verwerfen und nur Erwachſene taufen; daß ſie das Fußwaſchen für eine weſentliche Ceremonie anſehen, daß ſie den Eid und den Gebrauch der Waffen verwerfen, kein obrigkeitliches Amt annehmen, weil dieſes einem Chriſten nicht zuſtehe, auch die Obrigkeit überhaupt für entbehrlich halten, wenn alle Menſchen wahrhaft chriſtlich lebten. Von den Wiſſenſchaften haben ſie eine geringe Meinung. — Auch die groben Mennoniſten, oder Waterländer, theilen ſich in drei Klaſſen, in die Frieſen, die remonſtrantiſchen Taufgeſinnten und die mennoniſtiſchen Taufgeſinnten. Sie haben nicht ſo ſtrenge Anſichten, halten das Fußwaſchen nicht für weſentlich, verwalten obrigkeitliche Aemter und leiſten in wichtigen Fällen auch wol einen Eid. Den Gebrauch der Waffen geſtatten ſie als Nothwehr und den Kirchenbann wenden ſie nur bei Todſünden, ſchweren Irrthümern u. ſ. w. an.

Menologium oder **Menaeum**, ein Ritualbuch der griechiſchen Kirche, welches faſt daſſelbe enthält, wie die Martyrologien und Calendarien der römiſchen Kirche. Die Menäen ſind nach den 12 Monaten des Jahres abgetheilt, und enthalten die zu jedem Tage gehörigen Lebensbeſchreibungen der Märtyrer, und die Ceremonien oder Officia, welche bei der Feier des Tages zu beobachten ſind.

Mensa wird oft gleichbedeutend mit ara, Altar, gebraucht.

Mensa capituli, Mensa episcopalis. Darunter verſteht man die unveräußerlichen Güter und Einkünfte einer Kirche oder eines Stiftes, welche für die Beſtreitung der biſchöflichen Tafel beſtimmt ſind.

Mephiboseth, Sohn Jonathans, welchen David an ſeinen Hof zog und mit Sauls Gütern beſchenkte (2. Sam. 9). Später wurde er dem Könige verdächtigt und büßte dieſen Verdacht mit der Hälfte ſeines Beſitzthums.

Meriba iſt der Name des Orts in der arabiſchen Wüſte, wo Moſes Waſſer aus dem Felſen herauslockte (2. Moſ. 17, 1). Ein ähnliches Ereigniß wird auch 4. Moſ. 20, 11. u. ſ. w. erzählt.

Digitized by Google

Merudach Baladan, König von Babylonien, Freund des jüdischen Königs Hiskias, Jes. 39, 1.

Merom, ein hoher Landsee in Nordpaläſtina, welchen der Jordan durchſtrömt. Er iſt fiſchreich, aber im Sommer ganz ausgetrocknet.

Mesopotamien, das Land zwiſchen dem Euphrat und Tigris, in welchem die Patriarchen nomadiſch lebten.

Messalianer oder **Messalier,** eine ſchwärmeriſche chriſtliche Sekte im 4. Jahrhundert, welche ſich beſonders in Meſopotamien und Arabien ausbreitete. Sie erhielten den Namen von einem hebräiſchen Worte, welches Betende bedeutet, wie ſie denn auch Eucheten, εὐχεται, Euphemiten, Pſallianer, Betende genannt werden, weil ſie das Gebet für das Weſentlichſte des ganzen Gottesdienſtes hielten, dagegen die Sakramente als wenig förderlich ohne das Gebet, gering achteten. Dieſes aber verſcheuche den böſen Geiſt aus dem Menſchen und wirke den heiligen Geiſt. Man nannte ſie auch Enthuſiaſten, Spirituales, oder Saccophori, weil ſie gewöhnlich in einem Sacke gingen; auch Bogomilen, welches bedeutet: die Gnade Gottes Suchende. Sie erhielten ſich über ein Jahrhundert und kamen auch ſpäter noch in verſchiedener Geſtalt wieder hervor. In der folgenden Zeit wurden in der griechiſchen Kirche alle ſchwärmeriſche Sekten, welche in derſelben entſtanden, unter dem allgemeinen Namen der Meſſalianer begriffen.

Messe, missa. Der Name iſt wol daher abzuleiten, daß in der erſten chriſtlichen Kirche den Catechumenen vor der Feier des heiligen Abendmahls, welcher ſie nicht beiwohnen durften, zugerufen wurde: ite, missa est, nämlich ecclesia, die Verſammlung iſt entlaſſen. Davon erhielt etwa im 4. Jahrhundert die Abendmahlshandlung ſelbſt den Namen missa. So wie die katholiſche Kirche die Meſſe jetzt feiert, iſt ihr Urſprung erſt in der Zeit zu ſuchen, als die Lehre von der Transſubſtantiation ſchon völlig ausgebildet war, alſo im 13. Jahrhundert. Die katholiſche Kirche betrachtet das Abendmahl nämlich nicht nur als Sakrament, ſondern auch als ein Opfer im eigentlichen Sinne, indem Chriſtus, der ſich einſt blutig am Kreuze für die Menſchen opferte, im Abendmahle durch die Hand des Prieſters immerfort unblutig geopfert werde zur Verſöhnung der Sünden Aller, der Lebendigen wie der Todten. Daher die hohe Bedeutung, welche der Meſſe beigelegt wird. Die Meſſe fängt mit dem Staffelgebete an, welches an den Stufen des Altars geſprochen wird, und eine Anrufung Gottes und aller Heiligen um Vergebung der Sünden enthält; dann folgt der introitus oder Eingang der Meſſe, nachdem der Prieſter ſchon zum Altar emporgeſtiegen; er beſteht aus allgemeinen Lobgeſängen und Anrufungen Gottes; darauf das graduale, welches Gebete für die beſonderen Feſte enthält; dann das Offertorium, und nun erſt der Canon Miſſä oder die eigentliche Conſecration der Ho-

Digitized by Google

stie. — — Die Messen werden noch unterschieden in 1) missae de tempore oder Messen in der Zeit, nämlich solche, die an den regelmäßig wiederkehrenden Sonn- und Festtagen gehalten werden; 2) missae de sanctis oder Heiligenmessen, welche zu Ehren der Heiligen an den ihnen geweihten Tagen angeordnet sind; 3) missae votivae oder Gelegenheitsmessen, welche nicht im Meßkalender vorgeschrieben sind, sondern auf die Bitte eines Laien für Geld, oder auf eigenen Antrieb des Priesters, oder auf besonderen Befehl des Papstes oder eines höheren Geistlichen gehalten werden; 4) missae pro defunctis, Seelenmessen oder Todtenmessen. — — Die protestantische Confession hat die Messen ganz abgeschafft.

Messbuch, missale. Die Päpste konnten lange Zeit hindurch nicht eine gleichförmige Liturgie in allen abendländischen Diöcesen einführen, sondern, wiewol der römische Bischof Zacharias das erste Meßbuch geschrieben und Gregor der Große dasselbe besser geordnet wieder herausgegeben, es erlaubten sich noch immer die einzelnen Gemeinden Abänderungen nach ihrer Willkür. Deshalb wurde dem tridentinischen Concil aufgetragen, ein allgemeines Meßbuch zu berathen und abzufassen. Es kam aber nicht zu Stande, sondern wurde bei der Beendigung des Concils dem Papste Pius IV. zur Vollendung überlassen. Endlich erschien auf Veranlassung des folgenden Papstes Pius V. das neue römische Meßbuch, von mehreren Theologen zu Rom abgefaßt, im Jahre 1570, welches nun auf Befehl des Papstes überall angenommen werden mußte. Dasselbe hat später noch zwei Revisionen erfahren, unter Clemens VIII. 1604 und unter Urban VIII. 1634, und in dieser Gestalt ist es bis heute geblieben.

Messgewande sind wahrscheinlich im 6. Jahrhundert von Gregor dem Großen zuerst eingeführt worden. Sie haben nach den verschiedenen Zeiten des Jahres auch verschiedene Farben. Weiß sind sie von Weihnachten bis zum 8. Sonntage nach Epiphanias, roth vom heiligen Pfingstabende bis zum folgenden Sonntage, grün vom 8. Sonntage nach Epiphanias bis zum Sonntage Septuagesimä, violet vom 1. Advent bis zum Weihnachsfeste und schwarz am Charfreitage, auch an den übrigen Freitagen und bei den Seelenmessen.

Metatorium, mutatorium, vestiarium, hieß früher ein Gebäude neben der Kirche, doch von derselben getrennt, in welchem die Gewänder der Geistlichen waren, und wo sie sich zu ihren Amtsverrichtungen umkleideten.

Metempsychositen nennt man diejenigen, welche behaupten, daß die Seelen der Menschen nach dem Tode in andere Menschen, selbst in andere höhere oder niedere Geschöpfe übergehen, also welche eine Seelenwanderung annehmen. Diese Behauptung stellte schon Pythagoras auf, und sie wurde von mehreren

Digitized by Google

christlichen Sekten, z. B. den Valentinianern, wieder aufgenommen.

Methodisten, eine besondere Sekte der englischen Kirche, welche um 1739 durch zwei Brüder, Namens Johann und Carl Wesley, in England und Amerika gegründet wurde. Da diese Brüder mit einigen Gleichgesinnten bei dem damaligen Verfall des religiösen Lebens sich zu stillen abgesonderten Andachtsübungen vereinigten und später öffentlich, selbst auf den Landstraßen das Evangelium predigten, so nannte man dieses spottweise die neue Methode und die Anhänger derselben Methodisten. Ihre Anzahl wurde bald sehr groß, und eine eigene Einrichtung bei ihnen sind die sogenannten Reiseprediger, welche zu den verschiedenen Gemeinden umherreisen. Ihre Abweichung von der allgemeinen Kirche gründet sich mehr auf die Disciplin als auf besondere Lehrsätze. Sie haben sich in England, Irland, Amerika, Ostindien, Australien und auf vielen Inseln der Südsee verbreitet, und durch Missionen und Bibelvertheilungen viel gewirkt.

Metropoliten, Metropolitanbischöfe hießen seit dem 3. oder 4. Jahrhundert die Bischöfe in den Hauptstädten einer Provinz; denn eine solche Stadt hieß μητρόπολις, Mutterstadt, und die Bischöfe der übrigen Diöcesen sind dem Metropolitan-Bischofe untergeordnet, welcher die Aufsicht über die ganze Provinz führt. In Rußland giebt es noch vier Metropolitan-Bischöfe, zu Petersburg, Kiew, Kasan und Tobolsk.

Metropolitankirchen sind die Kirchen der Hauptstädte in den Provinzen, denen ein Bischof oder Erzbischof vorsteht, auch Stifts- und Cathedralkirchen.

Mette, s. Matutina.

Mettrie (Julien Offrey de la), ein französischer Arzt, welcher am Hofe Friedrichs des Großen lebte und daselbst 1751 starb. Er hat sich als Deist einen Namen gemacht durch zwei Schriften: **histoire naturelle de l'âme** und **l'homme machine,** worin er zu beweisen sucht, daß der Mensch eine bloße Maschine und die Seele nur der Organismus des Körpers, also vergänglich sei.

Micha, 1) Ein Mann auf dem Gebirge Ephraim, der ein Jehovahbild daselbst hatte, welches später zu Dan aufgestellt wurde; Richt. 17. 18. — 2) Ein Prophet um 900; 1. Kön. 22, 8 ff. — 3) Ein Prophet unter Hiskias, dessen Schriften wir noch besitzen, und die nach Luthers Zeugniß hinsichts der gewandten Sprache dem Jesaias nicht nachstehen. Sie rügen die Laster von Juda und Israel und drohen ernste Strafen.

Michael, einer der sieben Engelfürsten und Beschützer des jüdischen Volkes (Dan. 10. 13. 21). Er steht besonders dem Fürsten des Bösen Sammael gegenüber; Jud. 9. Offenbar. 12, 7 ff.

Michaelisfest. Der Erzengel Michael erlangte schon früh in der Kirche große Verehrung; schon Constantin der Große erbaute ihm eine Kirche, und Justin I. soll sechs Kirchen ihm zu Ehren errichtet ha-

Digitized by Google

ben. Wann aber das übliche, auf den 29. September fallende Michaelisfest gestiftet worden, ist nicht mit Sicherheit anzugeben. Nach Einigen soll es dem römischen Bischofe Felix, nach Andern erst dem 9. Jahrhundert seinen Ursprung verdanken. Luther hat dieses Fest beibehalten, obgleich es in den meisten lutherischen Ländern jetzt nicht mehr besonders gefeiert wird.

Midianiter, ein von Abraham abstammender nach Aegypten handelnder Volksstamm (1. Mos. 25, 2. 37, 28). Wir finden sie in dem wüsten Arabien und dann auch im östlichen Canaan. Sie geriethen häufig mit den Israeliten in Kampf, wurden aber vom Richter Gideon gänzlich besiegt.

Miletus, eine kleinasiatische Stadt mit reichem Handel in der Nähe von Ephesus; Apostelgesch. 20, 15. 17.

Milites hießen die eigentlichen Ritter des deutschen Ritterordens.

Mine, μνᾶ, eine griechische Münze im Werthe von 22 Rthlr. 22 Gr. (Luc. 19, 13 ff.). Auch hebräische Minen kommen vor, z. B. 1. Kön. 10, 17.

Minimi oder **Fratres minores,** ein Mönchsorden von Franz von Paula im 15. Jahrhundert in Calabrien gestiftet. In Deutschland heißen sie Paulaner, in Frankreich **Bons hommes,** in Spanien **fratres de victoria.** Sie tragen einen braunen Rock mit wollenem Gürtel und dürfen nie Fleisch essen.

Minoriten, s. Franciskaner.

Miriam, Schwester des Aron und Mose (2. Mos. 15, 20.), welche den Durchzug durch das rothe Meer mit begeistertem Gesange verherrlichte. Als sie später Moses Ehe tadelte, wurde sie mit plötzlichem Aussatze bestraft. Sie starb in Kades.

Misericordiae hießen früher Kirchenstühle, auf welche sich alte, schwache oder kranke Cleriker beim Gottesdienste setzen durften, während die übrigen stehen mußten.

Misericordiae fratres, s. Barmherzige Brüder.

Misericordias Domini, der zweite Sonntag nach Ostern, weil früher an demselben der Gottesdienst mit dem 89. Psalm begann, welcher anfängt: **Misericordias Domini cantabo in aeternum,** ich will die Gnade des Herrn singen ewiglich. In der griechischen Kirche heißt er der Thomassonntag.

Missa, s. Messe.

Missale, s. Meßbuch.

Missionarien, Männer, welche zur Bekehrung der Heiden ausgesendet werden. Die ersten sandte Papst Innocenz IV. zu den Tartaren.

Mitra oder **Infula,** heißt eine Bischofsmütze; auch Erzbischöfe, Cardinäle und selbst der Papst tragen sie.

Moabiter, ein Volk auf der Ostseite des todten Meeres und des Jordan, später südlicher wohnhaft. Die Israeliten waren ihnen eine Zeit lang unterworfen, bis Saul die Moabiter zinspflichtig machte; doch rissen sie sich unter Ahab und seinem Nach-

Digitized by Google

folger wieder los. Ihr Land war reich und fruchtbar.

Modalisten. Mit diesem Namen pflegt man diejenigen zu bezeichnen, welche den Unterschied der drei Personen in der Dreieinigkeit nicht in ihrem Wesen, sondern nur in den verschiedenen Beziehungen zu den Menschen, in den besonderen Weisen der göttlichen Offenbarung finden wollen. Die bekanntesten sind, außer den ältern Sabellianern, Johann Clericus, Peter Poiret u. A.

Mönche, monachi, nach dem griechischen μοναχοί, so viel als Einsamlebende. Anfangs führten diesen Namen alle Asceten und Eremiten, später nur die in Klöstern zusammen Lebenden. Als der erste Mönch wird gewöhnlich Paul von Theben genannt, in Oberägypten, welcher vor der Verfolgung des Decius sich in eine einsame Höhle flüchtete und dort sein Leben zubrachte. Nach ihm erlangte Antonius, um 300, einen großen Ruf, in dessen Nähe sich schon mehrere Einsiedler niederließen, bis im 4ten Jahrhundert Pachomius in Thebais die Eremiten vereinigte und ihnen eine gemeinsame Regel vorschrieb; es waren ihrer schon 7000 an der Zahl. Auch legte er zugleich ein Nonnenkloster an. Aus Aegypten verpflanzte des Antonius Schüler, Hilarion, das Mönchswesen nach Palästina und Syrien, wo der bekannte Hieronymus auch viel zur Verbreitung desselben beitrug, ebenso wie Basilius der Große im 4ten Jahrhunderte, welcher auch schon das Mönchsleben durch bestimmte Regeln festzustellen suchte. Dann ging dasselbe am Ende des 4ten Jahrhunderts auch nach Italien über, so wie nach Gallien durch den Bischof Martin von Tours, welcher das bekannte Kloster Marmoutier, das älteste in Frankreich, gründete. Als nun die Mönche sich im Abendlande immer mehr ausbreiteten, und großen Anhang und Schutz fanden, so konnte es nicht fehlen, daß ihre Lebensweise sehr ungebunden, willkürlich und oft anstößig wurde. Daher erwarb sich Benedict von Nursia, welcher im 6ten Jahrhundert ein Kloster auf dem Monte Cassino gründete, das große Verdienst, daß er demselben eine strengere Regel gab, welche dann auch von anderen Gesellschaften gebilligt wurde. Nach dieser Regel durfte nicht Jeder sogleich in die Klostergemeinschaft aufgenommen werden, wenn er nicht erst längere Zeit als Novize eine Probe abgelegt, daß sein Entschluß fest sei. Dann erst mußte er die von Benedict vorgeschriebenen Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams gegen die Oberen leisten, und durfte nun das Kloster nicht mehr verlassen. Auch wurden die sieben canonischen Stunden zum Gebet festgesetzt, und die Uebungen der Sittlichkeit als besonders wichtig und wesentlich empfohlen. Die Verbreitung des Benedictinerordens hat sich daher auch Papst Gregor I. sehr angelegen sein lassen, und es ist nicht zu leugnen, daß jener Orden sehr wohlthätig auf seine Zeit gewirkt hat (s. Benedictiner). Als er jedoch seit dem 11ten Jahrhundert etwa immer mehr in Verfall

Digitized by Google

gerieth, gelang es dem Franciscus von Assisi (s. das.) zu Anfange des 13ten Jahrhunderts durch die Stiftung der Bettelorden (s. das.), dem Mönchswesen auf einige Jahrhunderte einen neuen Schwung zu geben. Aus den Franciscaner-Mönchen gingen dann die Capuziner hervor. Noch später entstand der Dominicaner-, darauf der Carmeliter-, Augustiner-Orden u. s. w. Aus dem letztgenannten Orden ging Luther hervor. Die nächsten Folgen der Reformation für das Mönchswesen waren, daß in mehreren nördlichen Ländern Europa's die Klöster ganz aufgehoben und in den übrigen heilsame Verbesserungen eingeführt wurden. — Doch hatte sie auch die Entstehung des Jesuiterordens zur Folge (s. das.), welcher viel Unheil stiftete, bis er 1594 aus Frankreich, 1601 aus England und um dieselbe Zeit aus den Niederlanden, Rußland und Schweden verbannt wurde. Er gewann zwar seinen mächtigen Einfluß fast überall wieder, konnte aber doch auf die Dauer sich mit seinen Intriguen nicht behaupten, sondern wurde 1759 aus Portugal, 1764 aus Frankreich, dann aus Neapel, Sicilien u. s. w. vertrieben und zuletzt 1773 vom Papste gänzlich aufgehoben. Zwar hat Pius VII. 1824 den Orden wieder hergestellt, doch ist nicht wahrscheinlich, daß er seine alte Macht jemals wieder erlangen sollte. Auch eine große Menge Klöster der übrigen Orden sind in neuerer Zeit aufgehoben, und die noch bestehenden verdanken ihre Bedeutung mehr dem Andenken an eine frühere ruhmvollere Zeit, als einem gegenwärtigen kräftigen Gedeihen. — Wenn das Mönchswesen unleugbar viel Gutes gewirkt, wenn es zur Verbreitung des Christenthums bedeutend beigetragen, wenn es Hilflosen, Kranken, Verfolgten, oder von ihrem Gewissen Geängsteten Zuflucht und Schutz gewährt, wenn wir ihm die Erhaltung mancher schätzbaren Werke verdanken, weil die Klosterbrüder durch Abschreiben solche Werke vervielfältigten: so wurde doch auf der anderen Seite auch der Sinn für reges thätiges Leben durch dasselbe abgestumpft, Bigotterie und bloß äußerliche Werkheiligkeit, statt eines wahrhaft religiösen und sittlichen Strebens, wie auch Intoleranz und Verfolgungswuth genährt und befördert.

Moloch, ein durch Menschenopfer verehrter Götze, welcher unter Salomo auch bei den Juden Eingang fand; 1. Kön. 11, 5, 7. Besonders wurde ihm im Thale Himmon geopfert.

Molina (Ludwig), ein Jesuit, in Spanien geboren, welcher in einem 1588 herausgegebenen Buche: de concordia gratiae et liberi arbitrii gegen die Lehre des Thomas von Aquino, welcher bisher in der katholischen Kirche für rechtgläubig gegolten hatte, behauptete: der Mensch könne mit eigener Kraft und aus freiem Willen die göttliche Gnade annehmen, oder ihr auch widerstehen. Die Mehrzahl der Jesuiten trat ihm bei, wogegen die Dominicaner heftige Anklagen und einen langwierigen Streit er-

Digitized by Google

hoben. Papst Clemens VIII. verdammte Molina's Lehre, 1605, starb aber nach einigen Tagen. Sein Nachfolger Paul V. legte beiden Partheien ein ewiges Stillschweigen über den streitenden Punkt auf, wiewohl der gegenseitige Haß und die Anfeindungen der Gegner noch lange nicht aufhörten. Molina's Anhänger nannte man auch Molinisten.

Molinos (Michael v.), ein spanischer Priester des 17ten Jahrhunderts, von welchem die Quietisten entstanden. Er zeichnete sich durch frommen Wandel aus, hatte aber eine mystische Richtung, reis'te von Pampelona nach Rom, wo er 1675 in einer Schrift behauptete, die äußerlichen Religionsübungen seien unnütz, dagegen müsse man die Leidenschaften und Erregungen des Gemüths unterdrücken, und durch Gebet sich stärken und der Liebe Gottes theilhaftig machen. Seine heftigsten Gegner wurden die Jesuiten, welche es auch dahin brachten, daß Molinos auf Lebenszeit in ein Gefängniß gesetzt wurde, in welchem er auch nach 9 Jahren starb. Diejenigen, welche seinen Grundsäzzen in Lehre und Leben folgten, nannte man später Quietisten.

Monachi, s. Mönche.

Monarchiei, Monarchianer; in älterer Zeit wurde dieser Name den Sabellianern beigelegt, weil sie Gott dem Vater allein die Herrschaft über die Welt zuschrieben; in neuerer Zeit haben sich denselben die Socinianer aus demselben Grunde selbst beigelegt.

Monasterium, eine Mönchswohnung, Celle, später ein Kloster. Als in der Folge sich die Canonici regulares mehr verbreiteten, und gewöhnlich ihren Wohnsitz bei Kathedralkirchen nahmen, erhielten auch solche Kirchen den Namen **monasteria**, woraus das deutsche Wort Münster entstanden sein soll.

Monasterienses, Münsterer, nannte man die Wiedertäufer, welche im 16ten Jahrhundert dem Johann von Leyden anhingen, weil sie besonders in der Stadt Münster ihr Wesen trieben.

Monate. Bei den Israeliten hatte man Mondenmonate (29 Tage, 12 Stunden u. s. w.), welche mit der Sichtbarwerdung des Neumondes begannen. Später wurde die Länge dieser Monate durch das Synedrium bestimmt. Auch Schaltjahre kommen vor, jedoch so, daß ein dreizehnter Monat eingeschaltet wurde. Die Namen der Monate sind aus späterer Zeit.

Mond. Daß dem Monde von den Israeliten bisweilen Opfer dargebracht wurden, sehen wir aus Jer. 44, 17 ff., besonders bestand die Gabe in Kuchen. — Auch wurde dem Monde ein nachtheiliger Einfluß auf den menschlichen Körper zugeschrieben.

Monergeten, s. Monotheleten.

Mongus (Petrus), ein Bischof zu Alexandrien im 5ten Jahrhundert; welcher dadurch, daß er, früher Eutychianer, nachher das Henoticon des Kaisers Zeno annahm,

Digitized by Google

welches eine Vereinigung der Meinungen bewirken sollte, einen großen Theil seines Anhanges veranlaßte, von ihm abzufallen und eigene Versammlungen zu halten. Diese heißen, weil sie nun kein Oberhaupt hatten, Acephali (s. das.).

Monica, die Mutter des heiligen Augustinus, welcher auch ein besonderer Gedächtnißtag, der 4te Mai bestimmt ist. Sie war eine eifrige Christin, welche ihren heidnischen Mann bekehrte, und ihren Sohn von Mailand nach Afrika begleiten wollte. Sie starb aber unterweges zu Ostia 387. Ihr Leben hat Augustinus selbst beschrieben.

Monobambylum, ein Leuchter mit einer brennenden Wachskerze, welcher früher dem Patriarchen von Constantinopel, wenn er öffentlich sich zeigte, vorgetragen werden mußte.

Monomachia hieß im Mittelalter das Gottesurtheil, welches durch den Zweikampf entschieden wurde.

Monophysiten, Anhänger der Lehre des Eutyches im 5ten Jahrhundert (s. das.), weil sie behaupteten, Christus habe zwar in sich als Gottmensch zwei Naturen vereinigt, habe aber nach der Vereinigung nur Eine Natur, μόνη φύσις, und sei gleiches Wesens mit Gott, aber nicht mit den Menschen.

Monotheleten. Das Dogma von der Vereinigung zweier Naturen in Christo, welches seit dem 5ten Jahrhundert festgestellt wurde, rief noch eine von der herrschenden Kirche abweichende Ansicht hervor. Sergius, Patriarch zu Constantinopel im 7ten Jahrhundert, behauptete, Christus habe nach seiner Menschwerdung zwar zwei Naturen gehabt, aber doch sei nur ein Wille und eine Wirkung derselben gewesen, μόνον θέλημα καὶ μόνη ἐνεργεία, darum wurden seine Anhänger Monotheleten, auch Monergeten genannt. Sie wurden sammt ihrer Lehre auf dem ökumenischen Concil zu Constantinopel 680 verdammt.

Monstranz, monstrantia, hierotheca, hieß in älterer Zeit ein Reliquienkästchen, welches dem Volke zur Verehrung vorgezeigt wurde. Jetzt bezeichnet das Wort in der katholischen Kirche vorzugsweise nur ein kostbares Gefäß, an welchem eine geweihte Hostie so ausgespannt ist, daß man sie damit herumtragen und dem Volke vorzeigen kann. Als Honorius III., nach der Erhebung der Transsubstantiationslehre zum Glaubensartikel, auch auf die Anbetung der Hostie drang, lag die Einführung einer solchen Monstranz nahe.

Montanisten. Montanus, im 2ten Jahrhunderte in Phrygien geboren, und im Christenthume erzogen, rühmte sich besonderer göttlicher Offenbarungen und behauptete sogar, er sei der von Christo verheißene Paraklet. Uebrigens hatte er keine abweichende Lehren, sondern ging nur darauf aus, die Kirche durch eine strenge Kirchenzucht zu verbessern. Er hatte bald einen großen Anhang, unter welchem auch Frauen

Digitized by Google

hoben. Papst Clemens VIII. verdammte Molina's Lehre, 1605, starb aber nach einigen Tagen. Sein Nachfolger Paul V. legte beiden Partheien ein ewiges Stillschweigen über den streitenden Punkt auf, wiewohl der gegenseitige Haß und die Anfeindungen der Gegner noch lange nicht aufhörten. Molina's Anhänger nannte man auch Molinisten.

Molinos (Michael v.), ein spanischer Priester des 17ten Jahrhunderts, von welchem die Quietisten entstanden. Er zeichnete sich durch frommen Wandel aus, hatte aber eine mystische Richtung, reis'te von Pampelona nach Rom, wo er 1675 in einer Schrift behauptete, die äußerlichen Religionsübungen seien unnütz, dagegen müsse man die Leidenschaften und Erregungen des Gemüths unterdrücken, und durch Gebet sich stärken und der Liebe Gottes theilhaftig machen. Seine heftigsten Gegner wurden die Jesuiten, welche es auch dahin brachten, daß Molinos auf Lebenszeit in ein Gefängniß gesetzt wurde, in welchem er auch nach 9 Jahren starb. Diejenigen, welche seinen Grundsäzzen in Lehre und Leben folgten, nannte man später Quietisten.

Monachi, s. Mönche.

Monarchiei, Monarchianer; in älterer Zeit wurde dieser Name den Sabellianern beigelegt, weil sie Gott dem Vater allein die Herrschaft über die Welt zuschrieben; in neuerer Zeit haben sich denselben die Socinianer aus demselben Grunde selbst beigelegt.

Monasterium, eine Mönchswohnung, Celle, später ein Kloster. Als in der Folge sich die Canonici regulares mehr verbreiteten, und gewöhnlich ihren Wohnsitz bei Kathedralkirchen nahmen, erhielten auch solche Kirchen den Namen monasteria, woraus das deutsche Wort Münster entstanden sein soll.

Monasterienses, Münsterer, nannte man die Wiedertäufer, welche im 16ten Jahrhundert dem Johann von Leyden anhingen, weil sie besonders in der Stadt Münster ihr Wesen trieben.

Monate. Bei den Israeliten hatte man Mondenmonate (29 Tage, 12 Stunden u. s. w.), welche mit der Sichtbarwerdung des Neumondes begannen. Später wurde die Länge dieser Monate durch das Synedrium bestimmt. Auch Schaltjahre kommen vor, jedoch so, daß ein dreizehnter Monat eingeschaltet wurde. Die Namen der Monate sind aus späterer Zeit.

Mond. Daß dem Monde von den Israeliten bisweilen Opfer dargebracht wurden, sehen wir aus Jer. 44, 17 ff., besonders bestand die Gabe in Kuchen. — Auch wurde dem Monde ein nachtheiliger Einfluß auf den menschlichen Körper zugeschrieben.

Monergeten, s. Monotheleten.

Mongus (Petrus), ein Bischof zu Alexandrien im 5ten Jahrhundert; welcher dadurch, daß er, früher Eutychianer, nachher das Henoticon des Kaisers Zeno annahm,

Digitized by Google

welches eine Vereinigung der Meinungen bewirken sollte, einen großen Theil seines Anhanges veranlaßte, von ihm abzufallen und eigene Versammlungen zu halten. Diese heißen, weil sie nun kein Oberhaupt hatten, Acephali (s. das.).

Monica, die Mutter des heiligen Augustinus, welcher auch ein besonderer Gedächtnißtag, der 4te Mai bestimmt ist. Sie war eine eifrige Christin, welche ihren heidnischen Mann bekehrte, und ihren Sohn von Mailand nach Afrika begleiten wollte. Sie starb aber unterweges zu Ostia 387. Ihr Leben hat Augustinus selbst beschrieben.

Monobambylum, ein Leuchter mit einer brennenden Wachskerze, welcher früher dem Patriarchen von Constantinopel, wenn er öffentlich sich zeigte, vorgetragen werden mußte.

Monomachia hieß im Mittelalter das Gottesurtheil, welches durch den Zweikampf entschieden wurde.

Monophysiten, Anhänger der Lehre des Eutyches im 5ten Jahrhundert (s. das.), weil sie behaupteten, Christus habe zwar in sich als Gottmensch zwei Naturen vereinigt, habe aber nach der Vereinigung nur Eine Natur, μόνη φύσις, und sei gleiches Wesens mit Gott, aber nicht mit den Menschen.

Monotheleten. Das Dogma von der Vereinigung zweier Naturen in Christo, welches seit dem 5ten Jahrhundert festgestellt wurde, rief noch eine von der herrschenden Kirche abweichende Ansicht hervor. Sergius, Patriarch zu Constantinopel im 7ten Jahrhundert, behauptete, Christus habe nach seiner Menschwerdung zwar zwei Naturen gehabt, aber doch sei nur ein Wille und eine Wirkung derselben gewesen, μόνον θέλημα καὶ μόνη ἐνεργεία, darum wurden seine Anhänger Monotheleten, auch Monergeten genannt. Sie wurden sammt ihrer Lehre auf dem ökumenischen Concil zu Constantinopel 680 verdammt.

Monstranz, monstrantia, hierotheca, hieß in älterer Zeit ein Reliquienkästchen, welches dem Volke zur Verehrung vorgezeigt wurde. Jetzt bezeichnet das Wort in der katholischen Kirche vorzugsweise nur ein kostbares Gefäß, an welchem eine geweihte Hostie so ausgespannt ist, daß man sie damit herumtragen und dem Volke vorzeigen kann. Als Honorius III., nach der Erhebung der Transsubstantiationslehre zum Glaubensartikel, auch auf die Anbetung der Hostie drang, lag die Einführung einer solchen Monstranz nahe.

Montanisten. Montanus, im 2ten Jahrhunderte in Phrygien geboren, und im Christenthume erzogen, rühmte sich besonderer göttlicher Offenbarungen und behauptete sogar, er sei der von Christo verheißene Paraklet. Uebrigens hatte er keine abweichende Lehren, sondern ging nur darauf aus, die Kirche durch eine strenge Kirchenzucht zu verbessern. Er hatte bald einen großen Anhang, unter welchem auch Frauen

Digitized by Google

sich als Prophetinnen geltend zu machen suchten, als Priscilla oder Prisca, Quintilla, Maximilla u. A. Daher heißt diese Sekte auch Priscillianer oder Quintillianer. Sie wird nicht zu den ketzerischen, sondern zu den schismatischen Sekten gezählt. Sie fasteten und beteten viel, verboten die zweite Ehe, und wollten keinen Gefallenen in die Kirchengemeinschaft wieder aufnehmen. Auch waren sie Anhänger des Chiliasmus. Da sie Widerspruch fanden, so errichteten sie eigene Gemeinden, deren Patriarch zu Pepuza in Phrygien residirte, weshalb sie bisweilen auch Pepuzianer genannt werden. Sie selbst nannten sich Spirituales. So zahlreich ihr Anhang war, so haben sie sich doch nur etwa ein Jahrhundert erhalten.

Monte Cassino, die berühmte Benedictiner-Abtei in Campanien, welche Benedict von Nursia im Anfange des 6ten Jahrhunderts gründete. Sie wurde zwar 580 von den Longobarden zerstört, aber 720 desto herrlicher wieder aufgebaut.

Montferato-Orden, ein Zweig des Benedictiner-Ordens, welcher besonders in Spanien sich findet. Ueber den Ursprung desselben sind keine sichern Nachrichten.

Mopsvestianus, s. Theodorus.

Moralisten nennt man bisweilen die Indifferentisten, weil sie nur der Moral Werth beilegen und den Glauben für gleichgültig ansehen.

Mord wurde bei den Israeliten stets mit Todesstrafe geahndet (3. Mos. 24, 17), zufällige Tödtung eines Menschen konnte gesühnt werden. Der Todtschlag eines Sclaven wurde zwar bestraft, aber nicht mit dem Tode.

Mordechai, Mardochai, Pflegevater der Esther, welche ihn später beförderte (s. d. Buch Esther). Zum Andenken an die durch ihn bewirkte Rettung der Juden wird das Purimfest gefeiert.

Morgan (Thomas), einer der bekanntesten Deisten des 18ten Jahrhunderts in England, welcher in einer 1737 erschienenen Schrift gegen Moses und selbst gegen Christus eiferte. Er war Arzt und starb 1743.

Morgenland nannten die Palästinenser eigentlich nur das angrenzende Arabien; doch wurde auch wol darunter die ganze arabische Halbinsel und die Districte am Euphrat begriffen.

Morgen- und **Abend-Opfer**, ein Brandopfer von zweijährigen Lämmern, welche täglich, eins früh, eins Abends, mit Mehl und Wein dargebracht wurden; 4. Mos. 28.

Moria ist der östlich vom Berge Zion gelegene Hügel, auf welchem der Tempel zu Jerusalem stand. Er ist auch schon durch die Geschichte Abrahams bekannt.

Mors peccatorum, Sündentod, in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche Benennung für die Taufe.

Digitized by Google

Mortalagium, ein der Kirche zufallendes Vermächtniß.

Moscowitische Kirche, s. Russische Kirche.

Moses, Μοϋσῆς, aus dem Stamme Levi, wurde durch die Klugheit seiner Mutter Jochebeth vom Tode gerettet, welchen eine Verordnung des ägyptischen Königs allen hebräischen Knaben drohte; 2. Mos. 2, 1 bis 10. Am königlichen Hofe erzogen, erschlug er einst einen Aegyptek, welcher einen Hebräer mißhandelte, floh nach Arabien und heirathete dort die Tochter eines Oberhauptes Jethro. Hier wurde er von Gott berufen, das Volk Israel aus Aegypten zu führen; es gelang ihm im Vereine mit seinem Bruder Aron nach vielen Schwierigkeiten; 2. Mos. 6 — 11. Unter manchen Mühseligkeiten kam der Zug zum Berge Sinai, wo das Gesetz gegeben wurde. Moses ließ das Land Canaan auskundschaften, hatte aber von dem verderbten Volke viel zu dulden. Er blieb daher lange mit demselben in der Wüste, um es erst an Ordnung und Gehorsam zu gewöhnen, und nur mit dem heranwachsenden Geschlechte Canaan zu erobern. Nur einige Distrikte eroberte er mit Gewalt der Waffen, und nachdem er sein Amt dem Josua übergeben und seine letzten Ermahnungen an das Volk gerichtet hatte, starb er; 5. Mos. 31, 34.

Mozarabes, so pflegte man seit dem 8ten Jahrhundert, als die Araber viele christliche Länder überschwemmt hatten, alle diejenigen Christen zu nennen, welche unter den Arabern lebten und also zum Theil ihre Sitten und Gebräuche annahmen. Denn der aus dem Arabischen stammende Name bedeutet so viel als: mit den Arabern Vermischte. Besonders wurden so die Christen in Spanien und im südlichen Gallien genannt. Es gab daselbst auch eine mozarabische Liturgie, auch die gothische genannt, welche, durch die Kirchenversammlung zu Toledo 633 allgemein eingeführt, sich bis zu Gregor VII. erhielt. Sie wurde auf des Papstes Befehl nur ungern aufgegeben, aber später durch den Cardinal Franz Ximenes, Erzbischof von Toledo, mit Genehmigung des Papstes Julius II. wieder eingeführt, so daß noch jetzt in vielen spanischen Gemeinden die mozarabische Liturgie zu finden ist, welche in mehreren, zwar nicht wesentlichen Punkten von der römischen abweicht.

Mühlen wurden in frühester Zeit nicht gebraucht, sondern man röstete die Körner und zerstieß sie. Doch kannten die Hebräer schon Handmühlen. Sie wurden gewöhnlich von Sclaven bedient, und dieß galt für die entehrendste Arbeit. Später wurden sie auch von Eseln in Bewegung gesetzt.

Münster und **Münsterer,** s. **Monasterium** und **Monasterienses.**

Münze, ἡδύσμον, ein angenehm gewürzhaft riechendes Kraut, welches von den Alten auch gegessen wurde. Es war ein nicht seltenes Gewächs, zu dessen Gattung auch

Digitized by Google

die Krausemünze gehört; Matth. 23, 23.

Münzer (Thomas), war 1550 der erste lutherische Prediger in Zwickau. Da er aber den Wiedertäufern anhing, und göttliche Offenbarungen vorgab, so wurde er vertrieben, floh nach Nürnberg, dann nach der Schweiz und zuletzt nach Thüringen. Hier gelang es ihm, einen großen Anhang zu gewinnen, und wie er schon früher gegen Luther, als einen Fleischlichgesinnten in Worten und Schriften, geeifert hatte, so ergriff er jetzt selbst die Waffen und stellte sich 1525 an die Spitze schwäbischer und fränkischer Bauern, mit welchen er sich bei Frankenhausen verschanzte. Doch wurden die Aufrührer von den gegen sie aufbrechenden Fürsten, Johann von Sachsen, Philipp von Hessen und Heinrich von Braunschweig geschlagen, und Münzer 1525 bei Mühlhausen enthauptet, nachdem er zuvor sich wieder zur katholischen Kirche bekannt hatte.

Muhamedaner, s. Mahomedaner.

Munus heißt im römischen Meßcanon der Leib Christi.

Muselmänner, s. Mahomedaner.

Musik, Kirchenmusik, wurde bei den Hebräern schon häufig aufgeführt; David brachte sie mit dem Tempelcultus in Verbindung, indem die Leviten, in verschiedene Chöre geordnet, die heilige Musik bei feierlichen Opferhandlungen ausführen mußten; 2. Chron. 29, 25 ff. 30, 21. 35, 15. 1. Makk. 4, 45. Sie war aber sehr einfach, indem die Harmonie ihr wahrscheinlich ganz fehlte. Der Gesang wurde von Cithern, Harfen, Flöten, Cymbeln u. s. w. begleitet. Im christlichen Alterthume konnte schon wegen der Verborgenheit, in welche die Gemeinden sich vor den Verfolgungen zurückziehen mußten, die Kirchenmusik nicht üblich werden, sie wurde es selbst nicht, als nach Constantin dem Großen das Christenthum sich freier erhob. Etwa seit dem 8ten Jahrhundert wurden die Orgeln immer allgemeiner eingeführt, und erst seit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts wurde der Figuralgesang in den Kirchen üblich. Luther suchte den Gebrauch der Musik bei dem Gottesdienste zu fördern, während die Reformirten ihr abgeneigt waren.

Mutatorium, s. Metatorium.

Mutterkirche, ecclesia mater, heißt die Hauptkirche in einer großen Gemeinde, zu welcher noch mehrere Kirchen, filiae, gehören.

Myroblitae, so nennt man mehrere Heilige, deren Reliquien, der Angabe nach, einen wohlriechenden Duft verbreiten.

Myrrhe, ein Aroma, welches vielfach bei den Hebräern angewendet wurde, und meist aus Arabien und Aethiopien kam; Matth. 2, 11. Seines vorzüglichen Geruches wegen wurde es auch mit andern Dingen verbunden, um ihnen größeren Reiz zu geben.

Mysteriorum dies oder **secre-**.

Digitized by Google

secretorum dies, war eine besonders bei den syrischen Christen gewöhnliche Benennung des grünen Donnerstages, sowohl wegen der hohen Bedeutung des heiligen Abendmahles, als wegen der mystischen Feier des Tages, zu welcher nur die Eingeweihten Zutritt hatten.

Mysteriorum liber wird auch das Meßbuch der katholischen Kirche genannt.

Mysterium. Dieses aus dem Griechischen hergenommene Wort bedeutet ursprünglich ein Geheimniß, eine geheime Lehre, zu deren Erkenntniß nur Eingeweihte gelangen können. In der christlichen Kirche bezeichnet der Ausdruck eine kirchliche Ceremonie, welche unter gewissen äußeren Formen eine höhere Bedeutung birgt und besondere Gaben des göttlichen Geistes wirkt. So wird von den Lutherischen das Abendmahl als ein Mysterium betrachtet, weil sie glauben, daß Christus Leib und Blut selbst in, mit und unter dem Brode und Weine genossen werde, von den Reformirten aber nicht, weil ihnen Brod und Wein nur Leib und Blut des Herrn bedeuten. Schon Chrysostomus und andere Kirchenväter bezeichnen das heilige Abendmahl mit dem Namen Mysterium.

Mysia, eine kleinasiatische Landschaft in der Nachbarschaft von Bithynien; Apostelgesch. 16, 7 ff. Doch wird der Name schwankend für größere und kleinere Distrikte gebraucht.

Mystik nennt man diejenige Richtung im Christenthume, welche, die Erscheinung der Wahrheit und die Erkenntniß hintenansetzend, nur durch ein ruhiges, beschauliches Leben wunderbare Erleuchtung und eine geheimnißvolle Vereinigung mit Gott zu erlangen hoffte. Sie hat zur Verbreitung eines tugendhaften Wandels vielfach und kräftig gewirkt, artete aber in ihrer weitern Ausbildung in ein bloßes Spiel mit Gefühlen und in gedankenlose Schwärmerei aus. Ihr Ursprung fällt schon in das 3te Jahrhundert, wovon die unter dem Namen des Dionysius Areopagita erschienenen Schriften Zeugniß geben. Noch mehr bildete sie sich im Mittelalter aus. Die vorzüglichsten Mystiker sind Bernard von Clairvaux, Hugo und Richard von St. Victor im 12ten Jahrhundert, Bonaventura im 13ten Jahrhundert, Joh. Tauler, Joh. Charlier von Gerson, und Thomas von Kempen im 14ten und 15ten Jahrhundert. Jacob Böhme und Robert Fludd im 17ten Jahrhundert. Ferner Blaise, Pascal, Malebranche, Schwedenborg u. s. w.

N.

Nabel, ein reicher Heerdenbesitzer, welcher dem David eine Unterstützung an Lebensmitteln abschlug; seine Frau beschwichtigte aber Da-

Digitized by Google

vid's Zorn, und heirathete ihn nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes; 1. Sam. 25.

Nabatäer, eine arabische, von Ismael abstammende Völkerschaft. Sie waren ein reiches Volk, wohnten vom Euphrat bis zum rothen Meere, und standen unter Königen, Namens Aretas.

Nacht, die heilige, hieß im christlichen Alterthume vorzugsweise die Osternacht, in welcher auch die Catechumenen getauft wurden. In derselben wurden allgemein gottesdienstliche Versammlungen gehalten, was jedoch später von selbst aufhörte, bisweilen auch, eingerissener Mißbräuche wegen, untersagt werden mußte. Jetzt pflegt man noch jede vor den drei großen christlichen Festen vorhergehende Nacht die heilige Nacht zu nennen.

Nachtmahlsbulle oder **bulla in coena domini,** ist die bekannte Bulle, welche Alle, die nicht den Lehren der katholischen Kirche folgen, d. i. alle Ketzer excommunicirt und mit einem furchtbaren Banne belegt; und welche jährlich am grünen Donnerstage öffentlich in Rom in der Peterskirche und anderen Hauptkirchen in Gegenwart des Papstes und der Cardinäle dem Volke vorgelesen wird, woher sie auch den Namen erhielt. In ihrer ersten Gestalt erschien sie am Ende des Costnitzer Concils, durch Martin V., welcher darin alle Heiden, Griechen, Juden, Ketzer, Schismatiker u. s. w. excommunicirte. Doch wurde sie von den folgenden Päpsten häufig umgearbeitet, besonders von Urban V., Julius II., Paul III., welcher sie 1536 publicirte und auch schon die Lutherischen den Ketzern beizählte, Gregor XIII., Pius V. und besonders von Urban VIII. Für Frankreich wurde sie auf der Kirchenversammlung zu Tours 1510 für ungültig erklärt. In mehreren Ländern hat sie bedeutende Unruhen erregt, weshalb auch Kaiser Joseph II. sie aus allen Ritualen seines Reiches herausreißen ließ. Der Anfang dieser Bulle ist: „Wir bannen und verfluchen im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und kraft der heiligen Apostel Petrus und Paulus und unserer eigenen Gewalt die Hussiten, Wiklefiten, Lutheraner, Zwinglianer, Calviniſten, Hugenotten, Anabaptiſten, Trinitarier und vom christlichen Glauben Abgefallene und alle andere Ketzer, wie sie Namen haben und von welcher Sekte sie sein mögen, so wie diejenigen, die ihnen glauben, sie aufnehmen und begünstigen, und überhaupt sie beschützen, und die Ketzereien enthaltenden oder von Glaubensangelegenheiten handelnden Bücher derselben, ohne unsere und des heiligen Stuhles Genehmigung wissentlich lesen oder besitzen, drucken, oder aus irgend einer Ursache öffentlich oder heimlich vertheidigen, so wie auch die Schismatiker und diejenigen, welche sich unserm und des jedesmaligen römischen Papstes Gehorsam hartnäckig entziehen u. s. w." Wenn der Vorleser, welcher jedesmal der jüngste Cardinal ist, geendet hat, so wirft er eine brennende Kerze unter das Volk auf

Digitized by Google

die Straße, um damit den Blitzstrahl der Excommunication anzudeuten. Wenn dieser geschleuderte Blitz auch jetzt nicht mehr zündet, so wird doch noch alljährlich die Bulle zu Rom in der erwähnten Weise verlesen.

Nachtwache, φυλακή, eine Eintheilung der Nacht, welche behufs der Ablösungen der Wachtposten gemacht wurde. Ursprünglich hatten die Hebräer nur drei Nachtwachen, später nahmen sie aber von den Römern vier, jede zu 3 Stunden, an; Matth. 14, 25.

Nächtlicher Gottesdienst war bei den ersten Christen üblich, besonders wol als ein Werk der Nothwendigkeit, um den Verfolgungen zu entgehen, wie schon neutestamentliche Stellen anzudeuten scheinen, z. B. Apostelgesch. 12, 12. 20, 7. Joh. 20, 19. Diese nächtlichen Versammlungen nannte man Vigilien (Nachtwachen), und sie finden sich auch noch, als schon lange das Christenthum sich nicht mehr zu verbergen brauchte; anfangs in der Nacht vor jedem Sonntage, später vor den Gedächtnißtagen der Märtyrer, bis sie vom 6ten Jahrhundert an allmälig abgeschafft wurden. Im 13ten Jahrhundert findet sich fast keine Spur mehr davon.

Nägelfest, s. Lanze.

Nahum, einer der zwölf kleinen Propheten, dessen Weissagungen sich gegen die Assyrer richten. Der Name Nahum bedeutet Tröster. Er war in Galiläa geboren, und lebte wahrscheinlich nach dem Propheten Jonas, und zur Zeit des Königs Hiskias. Nach Epiphanius ist er in seinem Vaterlande gestorben und begraben. Sein Gedenktag ist auf den 1. December gesetzt.

Naim (Luc. 7. 11), eine Stadt in Galiläa, nicht weit von Capernaum.

Name, ὄνομα. Bei den Hebräern hatte der Name immer eine bestimmte Bedeutung, welche von verschiedenen zufälligen oder bestimmten äußeren Umständen hergenommen wurde; 1. Mos. 4, 1. 15. 1. Sam. 2, 20. Später wurde das Kind nach dem Vater oder sonst einem Verwandten genannt. Daß zu der Zeit, als griechischer und römischer Einfluß im Oriente bedeutend war, auch solche Namen, häufig in Uebersetzungen, vorkamen, ist klar; z. B. Nicodemus, Justus. Sehr häufig waren Beinamen, welche entweder bei irgend einer Gelegenheit erworben, oder zur Unterscheidung von gleichnamigen Personen gegeben wurden. Namenwechsel, besonders von bedeutenden Personen, war nicht selten. — Im Christenthume wurden bald solche Namen üblich, welche sich auf die Verehrung Gottes und Christi beziehen, als: Gottlieb, Fürchtegott, Christian, Christoph u. dgl. Auch die Namen der Apostel und Heiligen, als: Paulus, Petrus, Johannes, Jacobus, Bernhard u. s. w. In den ersten christlichen Jahrhunderten pflegte man den Täuflingen schon vor Ostern an dem festgesetzten Tauftage und zwar am vierten Tage der vierten Fastenwoche die Namen zu geben. Später geschah dieses bei

Digitized by Google

der Taufhandlung. Erwachsene Personen behielten entweder ihre Namen bei, oder wählten einen andern; bei Kindern stand dieses Recht den Eltern zu, wenn gleich der Priester die getroffene Wahl zu prüfen hatte. Chrysostomus erzählt, es sei zu seiner Zeit Sitte gewesen, die Namen der Täuflinge an brennenden Kerzen aufzuhängen, indem man glaubte, derjenige werde am längsten leben, dessen Licht am spätesten erlosch. — Die Gewohnheit, daß die Päpste nach ihrer Wahl sich einen andern Namen beilegten, findet sich seit dem 9ten Jahrhundert. Dasselbe pflegten auch diejenigen zu thun, welche in einen Mönchsorden traten.

Nantes, Edikt von. Als Heinrich IV., früher selbst Hugenotte, und auch nach seinem Uebertritt zur katholischen Kirche noch Hugenottenfreund, auf den französischen Thron gelangte, erließ er 1596 zu Nantes ein Edict, von Daniel Chamier verfaßt, durch welches den Hugenotten freie Religionsübung in Frankreich gestattet wurde. Aber nicht ein Jahrhundert genossen sie diese Wohlthat, denn Ludwig XIV. hob 1685 das Edict auf, und zwang viele betriebsame Einwohner, seine Staaten zu verlassen, und sich in andern Ländern namentlich in Preußen, anzusiedeln, wo sie bereitwillig aufgenommen wurden.

Naphthali, Sohn Jacobs und Oberhaupt des Stammes, welcher in Nordpalästina seinen Wohnsitz erhielt. Das Gebirge Naphthali ist ein Theil des Libanon.

Narde war im Alterthume ihres Wohlgeruches wegen sehr geachtet, und wurde auch sehr theuer verkauft; Marc. 14, 5. Sie kam besonders aus Vorderasien.

Narrenfest. Dasselbe war etwa seit dem 7ten Jahrhundert in der christlichen Kirche üblich, artete bis zum 13ten und 14ten Jahrhundert immer mehr aus, und konnte trotz der häufigen, dagegen erlassenen Verbote nicht verdrängt werden. Es wurde gewöhnlich um Weihnachten oder Neujahr gefeiert, und hatte Aehnlichkeit mit den Saturnalien der Römer, welche am 1. Januar begangen wurden, und von denen es wahrscheinlich eine Nachbildung ist, ursprünglich wol als eine Verspottung der heidnischen Gebräuche. Es war besonders in Frankreich heimisch, aber nur der niedere Clerus nahm daran Theil. Aus diesem wurde ein Bischof, Erzbischof oder Papst erwählt, welcher mit allen Zeichen seiner Würde burlesk herausstaffirt, in die Kirche geführt wurde, wo er alle heilige Handlungen, unter dem tollsten Jubel der Menge, nachäffte. Daß es dabei an Ausschweifungen und Unsittlichkeiten nicht fehlte, ist begreiflich. — — Aehnlich war das Eselsfest, welches angeblich zur Erinnerung an den Esel, der Christum nach Jerusalem trug, seit dem 7ten Jahrhunderte üblich wurde, und wobei man einen mit einem Chorhemde bekleideten Esel mit einer Mönchskappe auf dem Rücken in der Kirche herumführte. Schon seit dem 12ten Jahrhundert wurden von Päpsten und Concilien verschiedene Verbote gegen

Digitized by Google

dergleichen abgeschmackte und dem Geiste des Christenthumes zuwiderlaufende Feste erlassen, aber sie fruchteten wenig, bis ein besserer Geist im 15ten und 16ten Jahrhundert solche Ausschweifungen von selbst verschwinden ließ.

Narthex war in der ältesten christlichen Zeit eine Fahne mit irgend einem christlichen Symbol, welche nach Constantin dem Großen die meisten Kaiser führten. Sie hieß auch **labarum**. Später wurde so die Vorhalle einer Kirche genannt, entweder die äußeren Räume um die Kirche, oder auch der Eingang in dieselbe. Bis hierhin durften diejenigen kommen, welchen der Eintritt in die Kirche selbst untersagt war, als Gefallenen, Ketzern, Juden, welche die Aufnahme in die christliche Gemeinschaft wünschten.

Nasenringe waren ein sehr beliebter Schmuck der orientalischen Frauen; entweder von Elfenbein oder Gold, und wurden durch die Nasenwand gezogen. Auch Thiere hatten solche Ringe zur Leitung.

Nasiräer, ἐυξάμενος, ἡγιασμένος, nannten die Hebräer denjenigen, welcher sich des Weines und aller aus ihm bereiteten, ja überhaupt aller berauschenden Getränke enthielt und kein Scheermesser auf seinen Kopf kommen ließ; 4. Mos. 6. Solche Gelübde waren entweder freiwillig nur für eine gewisse Zeit gethan, oder es waren schon vor ihrer Geburt für immer dem Jehovahdienst geweihte Menschen; Richt. 13, 5. 14. Luc. 1, 15. Die ersteren mußten nach Ablauf ihres Gelübdes ein Opfer bringen; Apostelgesch. 21, 24 ff. Verunreinigte sich ein Nasiräer, z. B. durch Berührung einer Leiche, so war sein Gelübde aufgehoben, und er hatte ebenfalls gewisse Opfer zu bringen.

Natalis calicis, Geburtstag des Kelches, war eine in der alten Kirche übliche Benennung für den grünen Donnerstag.

Natalis cathedrae St. Petri, s. Petri Stuhlfeier.

Natalitia, natales martyrum, Geburtstage der Märtyrer, nannte man diejenigen Tage, an welchen sie für ihren Glauben den Tod erlitten, weil sie da zu einem neuen Leben gleichsam geboren wurden.

Nathan, Prophet und Rathgeber Davids, welchem er zuweilen hart entgegentrat. Er salbte auch den Salomo zum Könige; 1. Kön. 1, 34.

Nativitarier, Irrlehrer im 4ten Jahrhundert, welche behaupteten, Christus sei zwar von Ewigkeit Gott, aber erst Sohn Gottes des Vaters durch die Geburt geworden. Sie haben sich bald verloren.

Nativitatis Christi festum, Geburtsfest Christi, wird Weihnachten gefeiert; s. das.

Naturalisten nennt man 1) diejenigen, welche kein für sich bestehendes göttliches Wesen außer und über der Natur zugeben wollen, und somit fast die Existenz der Gottheit selbst aufheben, oder 2) diejenigen,

Digitized by Google

welche der geoffenbarten Religion widerstreiten und nur eine natürliche Religion gestatten wollen, welche sich aus der Vernunft allein herleiten lasse. Sie heißen auch Deisten.

Navicula incensi od. **navicula thuris,** so viel als acerra oder Gefäß zum Räuchern.

Navis ecclesiae, s. Schiff der Kirche.

Naumburg, Convent zu N. an der Saale wurde 1561 von lutherischen Ständen und Geistlichen gehalten, um sich gegen den Vorwurf der Katholischen zu schützen, als ob sie von der Augsburgischen Confession wieder abgewichen, und zugleich zu berathen, ob sie an dem ausgeschriebenen Concil zu Trident Theil nehmen sollten. Sie unterschrieben die zu Wittenberg 1531 zuerst herausgekommene Abfassung der Augsburgischen Confession und lehnten die Theilnahme an dem Tridentiner Concil ab.

Nazaräer, Nazarener, wurde früh ein allgemeiner Spottname der Christen. So sagten schon die Juden von Paulo (Apostelgesch. 24, 5.), er sei einer der Nazarener. Später bezeichnete man so die Judenchristen, welche noch ihren jüdischen Gebräuchen anhingen. Die im 2ten Jahrhundert entstandenen Ebioniten thaten dasselbe, wollten aber noch dazu ihren jüdischen Cultus den Heidenchristen aufdringen. — Auch die griechischen Mönche nennt man Nazarener, wegen ihrer Absonderung von anderen Menschen.

Nazareth, Stadt in Galiläa auf einem Hügel, wo der Erlöser seine Jugendzeit verlebte; Matth. 4, 13.

Nazianzenus, s. Gregor v. Nazianz.

Neapolis, Seestadt an der Küste des ägeischen Meeres am Strymonischen Busen; Apostelgesch. 16, 11.

Nebo, 1) ein Berg, Jericho gegenüber (5. Mos. 32, 49), in dessen Nähe eine gleichnamige zum Stamme Ruben gehörige Stadt lag. 2) Name eines chaldäischen Götzen, welcher den Planeten Merkur darstellt; Jes. 16, 1.

Nebucadnezar, König des chaldäisch-babylonischen Reiches, welcher Jerusalem eroberte. Er war der Sohn des Nabopolassar, in dessen Auftrage er nach Vorderasien zog und bei Circesium am Euphrat den König Necho II. von Aegypten 605 v. Chr. entscheidend schlug. Einige Jahre darauf machte er sich den jüdischen König Jojakim zinsbar; als dieser abfiel, wurde Jerusalem besetzt und der jüdische König nebst den Vornehmsten ins Exil geführt. Dasselbe Geschick traf einige Jahre nachher den neuen sich empörenden König, und auch Jerusalem sammt dem Tempel wurde zerstört, 588 v. Chr. (2. Kön. 24, 2 ff. Jer. 39, 2. 52, 5). Nach manchen andern Zügen starb er 561 v. Chr. Sein Feldherr war Nebusaradan, welcher auch Jerusalem plünderte und in Brand steckte; 1. Kön. 25, 8 ff. Jer. 52, 12 ff.

Necho, König von Aegypten, welcher den König von Juda, Josias,

Digitized by Google

bei Megiddo 609 v. Chr. schlug, allein selbst dem Nebucadnezar bei Circesium unterlag. Er ist der Sohn des Psammetichus und sonst als ein tüchtiger und unternehmender Fürst bekannt.

Necrologium, auch **calendarium** und **obitorium,** ist das Verzeichniß der Märtyrer und Heiligen mit ihren Sterbetagen.

Necrologus, eine Rede, welche zum Andenken an einen Verstorbenen gehalten oder aufgezeichnet wird.

Nehemias, ein Israelit von gutem Herkommen, Mundschenk des persischen Königs Artaxerres Longimanus, von welchem er sich die Erlaubniß auswirkte, nach Jerusalem zu reisen und die Statthalterschaft über die dort in traurigem Zustande lebenden Juden zu übernehmen. Er stellte trotz der Feindseligkeiten der Samariter Stadt und Cultus wieder her, und kehrte dann an den persischen Königshof zurück. Später ging er nochmals nach Jerusalem, um neue Mißbräuche abzustellen.

Neo-Arianer oder neue Arianer pflegt man besonders die Socinianer zu nennen, überhaupt alle, welche die Abhängigkeit der Gottheit des Sohnes und Geistes von der des Vaters behaupten, als Samuel Clark u. A.

Nepomuk (Johann von), so genannt nach seinem Geburtsorte, einer kleinen böhmischen Stadt. Er lebte im 14ten Jahrhundert, studirte zu Prag, wurde Doctor der Theologie und des canonischen Rechtes, Prediger und Canonicus daselbst, später Almosenier des Königs und Dechant an der Allerheiligen-Kirche, auch Beichtvater der Königin. Da er dem Könige Wenceslaus die Beichtgeheimnisse seiner Gemahlin nicht entdecken wollte, auch sonst demselben seine Grausamkeiten oft verwies, so ließ dieser ihn 1383 den 16. Mai gebunden über eine Brücke in die Moldau werfen. Schon bei seinem Leben verschaffte ihm seine Freimüthigkeit und Beredsamkeit großen Ruhm, welcher nach seinem Tode noch vermehrt wurde. Schon lange verehrte man ihn in Böhmen als Heiligen und Schutzpatron des Landes, bis Innocenz XIII. 1721 ihn heilig sprach. Man erzählt viel von den Wundern, welche an der Stelle im Wasser, wo er ertrank, und an seinem Grabe geschehen sein sollen. Benedict XIV. errichtete auch 1751 eine Brüderschaft des heiligen Nepomuk; die Brüder und Schwestern dieser Verbindung haben unter andern Verpflichtungen auch die, am Todestage ihres Heiligen zu beichten und zu communiciren.

Nepos, ein Bischof in Aegypten im 3ten Jahrhundert. Er behauptete, daß, nach der Offenbarung Johannis, die gläubigen Christen tausend Jahre auf Erden herrschen würden, in äußerer Macht und Herrlichkeit. Er bekam viele Anhänger, welche Nepotianer, oder allgemeiner Chiliasten genannt wurden. Dionysius von Alexandrien hat besonders gegen ihn geschrieben.

Nepotismus. Die nächsten

Digitized by Google

Verwandten des Papstes nannte man in der römischen Curial-Sprache nepotes. Als nun die Päpste oft auf unbillige Weise diese zu Kirchenämtern oder Pfründen beförderten, und sie mit den Gütern der Kirche bereicherten, nannte man dieses Verfahren Nepotismus. Besonders rücksichtslos wurde er seit dem 13ten Jahrhundert getrieben. Innocenz IX. und XI. haben ihn wieder abgestellt.

Nergal, ein Götze der Chutäer (2. Kön. 17, 30), unter dem wol der Planet Mars verstanden ist.

Nesen (Wilhelm), Professor der Theologie zu Wittenberg, ein vertrauter Freund Luthers und Melanchthons. Er ertrank 1524 bei einer Ueberfahrt über die Elbe.

Nestorianer heißen die Anhänger des Nestorius.

Nestorius, ein Syrer, zu Anfange des 5ten Jahrhunderts, Presbyter zu Antiochien; er war friedliebend und wegen seines Wandels und seiner Beredsamkeit gleich geachtet. 428 wurde er Patriarch zu Constantinopel, und bald darauf in einen heftigen Streit verwickelt. Nachdem nämlich das Dogma von der Gottheit Christi seit 325 zu Nicäa festgestellt war, wurde es gewöhnlich, die Maria Θεοτόκος, Gottesgebärerin, zu nennen. Das hielt Nestorius nicht für statthaft, indem er sagte, Gott könne keine Mutter haben, das Geschöpf könne nicht den Unerschaffenen gebären. Er nannte Maria nur χριστοτόκον, Mutter Christi, und Christum selbst Θεοφόρον, Träger der Gottheit. Ihm widersprach besonders Cyrillus, welcher so heftig gegen Nestorius eiferte, daß zur Beilegung des Streits ein Concil zu Ephesus ausgeschrieben wurde, 433, welches des Nestorius Meinung als ketzerisch verwarf. Doch blieben die Nestorianer in Asien sehr zahlreich, und breiteten sich durch ihren Bekehrungseifer in Syrien, Persien, sogar in Indien und China immer mehr aus, wo sie noch im 13ten Jahrhundert zu finden waren. In Indien heißen sie Thomaschristen, entweder von Thomas, dem Apostel, oder von Mor Thomas, welcher im 9ten Jahrhunderte ihre Lehre dorthin brachte. Jetzt soll die Anzahl der Nestorianer sich zusammen auf etwa 400,000 belaufen. Sie heißen auch chaldäische oder syrische Christen. Ihre Lehren und Gebräuche sind einfacher, als die der Griechen; dem Bilderdienst sind sie abgeneigt und nehmen drei Sacramente an, Taufe, Abendmahl und Priesterweihe. Sie taufen und salben ihre Kinder am 40sten Tage nach der Geburt. Als die Portugiesen Ostindien besetzt hatten, kam eine Union der Thomaschristen mit den Katholiken zu Stande, 1599, welche aber nach der Besitznahme des Landes von den Holländern wieder aufhörte. — In Syrien giebt es noch unirte Nestorianer, welche die Oberhoheit des Papstes anerkennen.

Nethinim, Νεθινιμ, ist der Name der zur Unterstützung der Leviten bestimmten Tempeldiener; 1.

Digitized by Google

Chron. 9, 2. Es waren wahrscheinlich Kriegsgefangene, welche nach ihrem Uebertritte Leibeigene des Tempels wurden.

Neujahrsfest. Die Christen der ersten Jahrhunderte feierten zwar den 8. Tag nach der Geburt Christi, aber nicht als den Anfang eines neuen Jahres. Dieser war bei dem Eintritte des Aequinoctiums im Frühjahre. Im 7ten Jahrhundert soll man angefangen haben, mit dem 1. Januar das neue Jahr zu beginnen, und im 11. Jahrhundert war es schon allgemein.

Neumonde wurden bei den Israeliten sehr festlich, auch durch Opfer begangen; 4. Mos. 28, 11—15. Besonders war der siebente Neumond des Jahres hoch gehalten (3. Mos. 23, 24), mit welchem später das Neujahrsfest verbunden wurde. Die Feier dieses Festes wurde dem Volke durch Feuer, welche auf den Höhen flammten, oder durch Boten bekannt gemacht.

Nibchas (2. Kön. 17, 31) ist ein Götzenbild in Gestalt eines Hundes.

Nicaea, eine Stadt in Kleinasien, in welcher auf Veranlassung der Arianischen Streitigkeiten (s. das.) 325 eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten wurde. Hier wurde das bekannte **symbolum Nicaenum,** oder Nicänische Glaubensbekenntniß abgefaßt, welches das Dogma von der Trinität feststellt. Der Verfasser desselben soll Hermogenes, nach Andern Hosius, oder auch Eusebius von Cäsarea gewesen sein. Die Protestanten haben dieses Symbolum auch in ihren symbolischen Büchern aufgenommen.

Nicodemus, ein Pharisäer und heimlicher Anhänger Christi, für den er sich auch aussprach (Joh. 7, 50) und ihm bei seinem Begräbnisse die letzte Ehre erzeigte; Joh. 19, 39.

Nicolaiten, eine ketzerische Sekte, welche bald nach Entstehung des Christenthums sich erhob. Sie werden schon in der Offenbarung Johannis 2, 15 erwähnt. Sie führten ein unkeusches, lasterhaftes Leben, weshalb man glaubt, daß sie 2. Petri 2, 10. 12. 13. gemeint seien. Sie sollen ihren Namen von dem Apostelgesch. 6, 5 erwähnten Nicolaus führen, welcher zu jener Verirrung die unschuldige Ursache gewesen.

Nicolaus, ein Bischof zu Myra in Lycien im 4ten Jahrhundert, soll auf einer Reise nach Aegypten durch sein Gebet einen Seesturm beschwichtigt und Schiff und Mannschaft gerettet haben. Er wird als Heiliger verehrt. Sein Gedächtnißtag ist der 6. December.

Niedere Kirche, s. Englische Kirche.

Nigromonachi oder **ordo nigrorum,** werden bisweilen die Benedictiner, wegen ihrer schwarzen Kleidung, genannt.

Nil, Νεῖλος, Hauptfluß Aegyptens, welchem das Land seine Segnungen verdankt. Er durchfließt das Land in vielen Krümmungen von Süden nach Norden, und ging vormals in

Digitized by Google

sieben Mündungen in das mittelländische Meer. Mehrere dieser Mündungen sind jetzt versandet. Am Ausflusse bildet er das sogenannte Delta, von der Aehnlichkeit mit dem griechischen Buchstaben Δ so genannt. Der reichlich schmelzende Schnee bewirkt im Juni ein Austreten des Flusses, welches das ganze Nilthal überschwemmt und dadurch fruchtbar macht. Der Fluß ist sehr fischreich, doch halten sich auch Crocodile in demselben auf. Das unter dem Namen Nilpferd ἵππος τοῦ Νείλου bekannte Thier ist auch Hiob 40, 15. zu verstehen. Es ist ein vierfüßiges ungeschlachtes Säugethier, kommt im Nil und andern afrikanischen Flüssen vor, und erreicht eine Länge von 17 und eine Höhe von 7 Fuß. Es hat viele scharfe Zähne, eine dicke schwer zu verletzende Haut und kurze dicke Füße. Seine Nahrung besteht in der Regel nur aus Pflanzen, doch kann es auch lebenden Wesen gefährlich werden.

Nimbus heißt der runde Strahlenschein, welchen man Christo, der Maria, den Aposteln und Heiligen um das Haupt zu malen pflegt. Schon die Aegypter hatten ihn bei ihren Götterbildern; auch die Römer bei den Bildnissen der Gottheiten und Kaiser, von wo er im Mittelalter in die christliche Kunst überging.

Nimrod wird 1. Mos. 10. als Stifter des babylonischen Reiches genannt. Er ist besonders als großer Jäger berühmt.

Ninive große Hauptstadt des Assyrischen Reiches am Tigris, welche ungeheuer befestigt war. Die Einwohner zeichneten sich durch große Sittenlosigkeit aus. Die Zerstörung der Stadt, auf welche die Prophezeiungen des Propheten Jonas gerichtet sind, fällt in das Jahr 625 v. Chr.

Nivis, festum Mariae, s. Schneefeier.

Noach, ein seiner Frömmigkeit wegen dem Jehovah wohlgefälliger Mann, welchen er aus dem bevorstehenden allgemeinen Verderben der Sündfluth erretten wollte (1. Mos. 6—9). Er wird mit den Seinen gerettet und erreicht ein hohes Alter. Man verehrt ihn auch als Erfinder des Weinbaus.

Nocturnus heißt der Gesang, welcher früher Nachts in den Klöstern angestimmt wurde.

Noëtianer, Anhänger eines Geistlichen, Noetus oder Noetius, im 3. Jahrhundert in Kleinasien, welcher lehrte, Gott der Vater sei selbst Mensch geworden, als welcher er der Sohn heiße, und sei für die Sünden der Menschen gestorben. Deshalb heißen sie auch Theopaschiten oder Patropassianer. Er hielt sich für Moses und seinen Bruder für Aron. Die ephesinische Kirche belegte ihn und seinen Anhang mit dem Banne.

Nolae heißen die Kirchenglocken, vielleicht nach der Stadt Nola in Campanien.

Nomicus, νομικός, in der griechischen Kirche derjenige, welcher die liturgischen Geschäfte in der Kirche

Digitized by Google

anzuordnen und darüber zu wachen hatte.

Nominalisten. Mit diesem Namen werden mehrere Scholastiker benannt, weil sie behaupteten, die abstracta und universalia, d. h. die allgemeinen Begriffe der Dinge seien bloße Namen und existiren bloß in dem menschlichen Verstande. Ihr Urheber war Johann Roscellinus im 11. Jahrhundert. Ihnen gegenüber standen die Realisten, deren Haupt Anselm von Kanterbury war; diese schrieben den Abstrakten ein wirkliches Bestehen in der Natur zu. 1473 verdammte Ludwig XI., König von Frankreich, die Nominalisten, und alle Lehrer der Universität Paris mußten ihnen abschwören.

Nomocanon, ist eine Sammlung, in welcher neben den päpstlichen Verordnungen zugleich die Bestimmungen der weltlichen Regenten aufgeführt sind. Die erste Sammlung der Art ist von Johann Scholastikus, Patriarch zu Constantinopel 554, die berühmteste von Photius 833, welche Theodor Balsamon 1180 commentirte.

Nomomachi, so viel als Antinomi, Gesetzstürmer, s. das.

Nona, eine sogenannte canonische Stunde, zu welcher Gottesdienst gehalten wurde. Sie war die neunte des Tages, das ist um 3 Uhr Mittags.

Nona. Den Decem oder die Decima, d. i. den zehnten Theil der Feldfrüchte erhielten Mönche und Geistliche; als Zeichen besonderer Dankbarkeit oder Verehrung wurde manchen Personen außerdem die Nona oder der neunte Theil der Früchte gegeben.

Nonagium, der neunte Theil der beweglichen Güter eines Verstorbenen fiel sonst der Kirche zu, welchen man mit jenem Namen benannte.

Nonconformisten, s. Englische Kirche und Conformisten.

Nonne, Nonnen, Frauen, welche ehelos in einem Kloster leben. Der Ausdruck stammt aus dem Aegyptischen und soll Reine, Heilige bedeuten. 363 errichtete die Schwester des ägyptischen Mönchs Pachomius das erste Nonnenkloster. In Deutschland wurden sie erst im 8. Jahrhundert durch Bonifacius eingeführt. Sie haben meistens die Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams, der Armuth, viele auch das der Krankenpflege u. s. w. Jedem Nonnenkloster steht eine Aebtissin oder Mater vor. Die vorzüglichsten Nonnenorden sind bei den verwandten Mönchsorden erwähnt.

Nonnen, die bußfertigen, gehören zu dem dritten Orden des heiligen Franciscus von der strengen Observanz, s. Franciscaner.

Nonnen vom Orden des heiligen Hieronymus, wurden 1426 zu Toledo von Maria Garzia Alvarez gestiftet und 1510 dem Orden des heiligen Hieronymus beigesellt. Sie tragen einen weißen Rock, Mantel und Schleier sind schwarz.

Nonnen des guten Hirten, entstanden 1686 zu Paris durch Frau de Combe, und haben zum Zweck,

Digitized by Google

die Keuschheit der Frauen zu befördern. Sie bestehen aus Schwestern, welche einen sittlichen Wandel führen und junge gefallene Mädchen zu bessern suchen, und Büßenden, welche durch Arbeit und Gebet ihre Schuld zu sühnen streben.

Nonnen des Kindes Jesu bestehen seit 1661 zu Rom, und wurden gestiftet von Anna Morona von Lucca; anfangs waren nur 12 Schwestern, später 33, welche Zahl man zum Andenken an die Lebensjahre Jesu beibehielt. Sie beschäftigten sich mit weiblichen Handarbeiten und Musik.

Nonnen der Liebe und Dienerinnen der Kranken wurden 1633 von einer Jungfrau de Gras gestiftet und beschäftigen sich nicht nur mit Krankenpflege, sondern auch mit dem Unterrichte junger Mädchen.

Nonni, d. i. Heilige, nannte man anfangs auch die Mönche, bis der letztere Name allgemein gebräuchlich wurde.

Nostradamus (Michael), ein Mathematiker und Astrolog, welcher im 16. Jahrhundert in Frankreich lebte und seiner Zeit bei Vielen für einen großen Zauberer und Propheten gehalten wurde. Er hat ein ganzes Buch voll Orakelsprüche in Versen zu Lyon 1555 drucken lassen. Er starb 1566.

Notarii, eine eigene Art Kirchendiener, welche die Verzeichnisse der Märtyrer anfertigten, Testamente abschrieben u. s. w. Sie waren auch Geschwindschreiber, ταχυγράφοι, welche auf Concilien u. dgl. die Verhandlungen nachschrieben. Diese Sitte wurde seit dem 4. Jahrhundert allgemeiner. — Später wurden sieben **notarii regii** eingeführt, welche in Rom bekannt machen mußten, wann der Papst eine Procession halten oder Messe lesen würde. Zum Unterschiede von andern Notarien nannte man sie in der Folge Protonotarii.

Nothhelfer nennt die katholische Kirche 14 Heilige, welche in jeder Noth angerufen werden, und zu deren Ehre auch eine eigene Messe gehalten wird, die Messe der vierzehn Nothhelfer. Sie sind: der heilige Georg, Blasius, Erasmus, Panthaleon, Virus, Christophorus, Dionysius, Cyprianus, Achatius, Eustach, Egidius, Margaretha, Barbara und Catharina.

Notker der ältere, ein gelehrter Benediktinermönch im 10. Jahrhundert, welcher sich seiner Zeit als kirchlicher Liederdichter ausgezeichnet hat, und von dem die sogenannten Sequentien und Prosen herrühren sollen, welche in der Messe bis zur Reformation gesungen und zum Theil selbst von den Protestanten beibehalten wurden.

Novatianer, eine christliche schismatische Parthei im 3. Jahrhundert. Ihr Stifter Novatianus war Presbyter zu Rom und stand in hohem Ansehen. Er behauptete, die einmal Gefallenen dürfen nicht wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden. Dagegen eiferte nebst andern Presbytern besonders der Presbyter Cornelius, und als dieser, trotz Novatians Widerstreben, 250 zum Bischof von Rom erwählt

Digitized by Google

wurde, sagte Novatian sich mit seinem Anhange von ihm los und stiftete eine eigene Gemeinde, welche sich bis ins 5. Jahrhundert erhielt. Zur Verbreitung der Parthei trug ein Presbyter Novatus von Carthago, welcher zu ihr überging, viel bei. Da sie keinen unter sich dulden wollten, der sich eines groben Vergehens schuldig gemacht, so nannten sie sich selbst Cathari, die Reinen, und riefen einem jeden Gefallenen, ja selbst Jedem, der nicht zu ihrer Gemeinde gehörte, wenn sie ihm begegneten, zu: **Noli me tangere, quia purus sum**, berühre mich nicht, denn ich bin ein Reiner. — Wer von einer andern Gemeinde zu ihnen übertrat, wurde nochmals getauft.

Novelli, novissimi, nuperrimi, νεώτεροι, ein gewöhnlicher Spottname der Christen in den ersten Jahrhunderten.

Novitiatus heißt das Probejahr oder die Prüfungszeit, welche diejenigen, die sich dem Mönchsstande widmeten, vor ihrer feierlichen Aufnahme zu bestehen hatten. Benedict von Nursia schrieb in seiner Ordensregel dieses Probejahr zuerst vor, welches später in eine wahre Quälerei der Novizen ausartete. Man ersann allerlei harte Prüfungen ihrer Demuth und ihres Gehorsams. Man schickte sie als Bettler verkleidet durch die Stadt, ließ sie von der weltlichen Behörde aufgreifen und empfing sie dann bei ihrer endlichen Rückkehr ins Kloster noch mit Schlägen wegen ihres langen Ausbleibens. Wenn auch jetzt diese Prüfungen menschlicher geworden, so sind sie doch noch immer hart und die Novizen müssen die niedrigsten Kirchendienste verrichten.

Novitii, Novizen, heißen diejenigen, welche sich für den Mönchsstand bestimmen, während ihrer Prüfungszeit. Ist diese überstanden, so thun sie Profeß, d. h. sie erklären, daß sie noch Willens seien, dem Orden anzugehören und werden dann feierlich in denselben aufgenommen.

Nuncii apostolici, s. Legatus.

Nuperrimi, s. Novelli.

Nuptiae secundae, oder die zweite Ehe war schon in der altchristlichen Zeit nicht in besonderem Ansehen, sondern galt als eine Art Ehebruch. Noch jetzt ist sie in der griechischen Kirche mit Einschränkungen, in der römischen gar nicht gestattet.

Nutriti sind die Knaben, welche schon früh dem Klosterleben geweiht und in einem Kloster erzogen werden.

Nyctages oder **Somnolentes** nannte man diejenigen Christen, welche im 6. Jahrhundert den nächtlichen Gottesdienst und die Vigilien als unnütz verwarfen.

Nymphaeon nannte man vormals das Wasserbecken, welches an den Kirchthüren stand, damit die Christen, ehe sie zum Gebete gingen, ihre Hände darin waschen sollten.

Digitized by Google

O.

O, mit diesem Buchstaben bezeichnet die katholische Kirche die sieben Antiphonien, welche während der Adventszeit gesungen werden und alle mit dem Ausrufe O! anfangen.

Obadja, ein hebräischer Prophet, von dem nur ein Capitel noch vorhanden ist. Er lebte wahrscheinlich wenige Jahre nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer. Er ist mit den 2. Chron. 17, 7. und 2. Chron. 34, 12. erwähnten Männern gleiches Namens nicht zu verwechseln.

Obedientia canonica heißt im canonischen Rechte der Gehorsam, den alle Bewohner eines Sprengels, Geistliche und Laien, dem Bischofe desselben schuldig sind.

Obedientiarii heißen Mönche, insofern ihnen von ihren Obern irgend ein Amt oder ein Geschäft (obedientia) übertragen worden.

Obitorium, s. Necrologium.

Obitus nennt die katholische Kirche das Todtenamt, welches für einen Verstorbenen jährlich an seinem Sterbetage begangen wird.

Oblatae sind nicht eigentliche Nonnen, sondern Frauen, welche ihre Besitzungen dem Kloster vermachen und dafür ihre Lebenszeit in demselben zubringen und den gottesdienstlichen Handlungen beiwohnen.

Oblatae der heiligen Francisca. Diese war die Gemahlin eines römischen Edelmannes Laurentius Pontianus und stiftete die Congregation der Oblatae 1433. Es werden nur Jungfrauen aus den höchsten Ständen in dem einzigen Kloster zu Rom aufgenommen, und diese können auch das Kloster wieder verlassen.

Oblaten sind die dünnen, runden Scheiben von ungesäuertem Weizenmehl, welche in der lutherischen und katholischen Kirche beim Abendmahle gebraucht werden. Nach der Consecration heißen sie Hostien. Diese kleine runde Form wurde seit dem 12. Jahrhundert üblich, früher pflegte man größere in kleine Stückchen zu zerbrechen. — Zur Zeit der Kirchenverbesserung eiferten die Reformirten, welche wirkliches Brod brechen, sehr gegen die Beibehaltung der Oblaten von den Lutheranern, welche besonders Joh. Gerhard vertheidigte. Der Name Oblaten „Dargebrachtes" stammt aus altchristlicher Zeit, als noch Brod und Wein zum Abendmahle von den Bemittelteren dargebracht wurde.

Oblati nannte man Knaben, welche etwa seit dem 7. Jahrhundert schon in früher Jugend für den Dienst der Kirche bestimmt und in einem Kloster erzogen wurden.

Oblatio, Darbringung, nannte man in altchristlicher Zeit 1) die Geschenke an Lebensmitteln, welche früher zu den Agapen, später zur Feier des Abendmahls verwendet wurden. Daher wurde oft das Abendmahl selbst oblatio genannt.

Digitized by Google

Solche Geschenke wurden nicht nur für Pflicht, sondern auch für eine ehrenvolle Auszeichnung gehalten. 2) Opfer und Gaben, welche an den Gräbern der Märtyrer dargebracht wurden.

Oblationarius hieß früher der Diaconus, welcher dem Bischof zur Verwaltung seines Amtes Brod und Wein aus der Sakristei zutragen mußte.

Oblationis Mariae festum oder **festum praesentationis Mariae**, in der griechischen Kirche εἰσόδια τῆς Θεοτόκου, wird zum Andenken daran, daß Maria von ihren Eltern dem Herrn im Tempel dargebracht worden, den 21. November gefeiert. Ueber den Ursprung desselben ist nichts bekannt.

Obsequium nennt die katholische Kirche die letzten Ehren, welche einem Verstorbenen erwiesen werden.

Observanz. Unter kirchlicher Observanz versteht man die Beobachtung solcher Gebräuche, welche nicht durch Vorschriften und Befehle der geistlichen oder weltlichen Obrigkeit angeordnet, aber doch aus altem Herkommen in den einzelnen Gemeinden beibehalten werden.

Observanz - Klosterfrauen, bestanden ehemals zu Paris und waren schon um 630 vom Bischof Eligius zu Noyon gestiftet. Ihre Kleidung war schwarz mit einem weißen Ueberwurf.

Obsignatio, sigillum, signaculum, σφραγίς, Versiegelung, Siegel, ist eine in altchristlicher Zeit sehr gewöhnliche Benennung für die Taufe. Sie gründet sich auf mehrere Stellen des neuen Testaments, als: Eph. 1, 13. 4, 30. Joh. 3, 33. 6, 27. 1. Cor. 6, 11 ff. besonders 2. Cor. 1, 21. 22.

Obstantiense concilium nannte Luther das Concilium zu Costnitz, 1415, weil darin die Communio sub una bestätigt wurde, trotz dem (non obstante), daß Christus das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt.

Obstbau wurde von den Israeliten getrieben, und in ihrem Gesetze sind mehrere Bestimmungen darüber. Von neugepflanzten Bäumen durften die Früchte der drei ersten Jahre nicht benutzt werden, die des vierten Jahres gehörten dem Jehovah und dann erst fielen sie dem Besitzer zu (3. Mos. 19, 23). Auch durften nach einem sehr humanen Gesetze bei Belagerung feindlicher Städte die Obstbäume nicht umgehauen werden; 5. Mos. 20, 19.

Occam (Wilhelm), ein Franciskaner in England im 14. Jahrhundert, Schüler des Duns Scotus und berühmter Scholastiker, weshalb er verschiedene Beinamen erhielt, als **Doctor invincibilis, venerabilis, inceptor et doctor singularis.** Er ist der Hauptvertreter des von Roscellin zuerst behaupteten Nominalismus, weshalb Occamisten auch so viel bedeutet als Nominalisten. Nachdem er 1322 Provinzial seines Ordens in England geworden, eiferte er heftig gegen die Prunksucht und den Uebermuth des Papstes Johann XXII, indem er behauptete, Christus und

Digitized by Google

seine Jünger hätten durchaus kein Eigenthum beseſſen. Deshalb wurde er in den Bann gethan und ſtarb 1350 zu München. Er ſchrieb eine große Logik, einen Commentar über Ariſtoteles und Sentenzen zu Peter Lombard.

Occursus festum, ſ. Mariä Reinigung.

Ochinus od. **Ocellius** (Bernhardin), war 1487 zu Siena geboren, wurde Franciscaner, dann Capuciner und 1541 Vicegeneral des Ordens. 1550 ging er nach der Schweiz, trat mit Petrus Martyr zu der proteſtantiſchen Lehre über, und wurde Prediger zu Zürich. Aber, weil er der Vielweiberei das Wort redete, vertrieben, ging er nach Baſel, dann nach Polen, wo er Socinianer wurde. Auch hier vertrieben, wanderte er nach Mähren, wo er 1564 zu Auſterlitz ſtarb. Durch ſein unſittliches Leben und ſeinen Wankelmuth iſt ſein Name bekannt geworden.

Octaedra, Octochora, Octogona, Achtecke, in dieſer Form waren mehrere berühmte Kirchen des chriſtlichen Alterthums gebaut, welche daher auch jene Namen führten.

Octava, der achte Tag nach einer wichtigen kirchlichen Feier, mit welchem dieſelbe erſt ganz beendigt wurde. Daher hieß er bei den Griechen ἀπόλυσις. Dieſe Feſtoctaven trugen ſchon die erſten Chriſten von den Juden auf ihre Kirche über, indem die Hauptfeſte acht Tage lang, und beſonders feierlich am letzten begangen wurden.

Octava infantium, Kinderoctave, hieß der Sonntag nach Oſtern, ſonſt auch **Quasimodogeniti** genannt, weil man die zu Oſtern Getauften als Kinder eines neuen Lebens betrachtete.

Octavarium, ein Buch, in welchem die Octaven, nebſt dem an demſelben üblichen Ritus, aufgezeichnet ſind. Man hat mehrere Ausgaben davon.

Oculi nennt man den dritten Sonntag in der Faſtenzeit, weil früher an dieſem Tage der Gottesdienſt mit Pſ. 25, 15 begann: **Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos.** Meine Augen ſehen ſtets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Die Griechen nennen dieſen Tag auch **dominica adorationis crucis**, weil ſie an demſelben das Kreuz herumtragen, um durch die Erinnerung an Chriſti Leiden den Muth für die übrige Faſtenzeit zu ſtärken.

Oecolampadius (Johann). Der Name iſt eine in jener Zeit übliche griechiſche Ueberſetzung des deutſchen Namens Hausſchein. Oecolampadius lebte im Anfange des 16. Jahrhunderts als Profeſſor der Theologie und Prediger zu Baſel, wo er 1528 eine Reformation der Kirche durchſetzte. Ueber die Einſetzungsworte des heiligen Abendmahls: „das iſt mein Leib," hatte er mit Zwingli gleiche Meinung, und ſchrieb auch über dieſen Gegenſtand ein beſonderes Werk gegen Luther. Später ſoll er ſeine Anſicht geändert haben, worüber

Digitized by Google

über jedoch die Nachrichten nicht zuverlässig sind.

Oeconomia wird von den Kirchenvätern oft der Inbegriff alles dessen genannt, was Christus zur Erlösung der Menschen gethan und gelitten hat.

Oeconomus, ein Beamter der Kirche, welchem die Beitreibung und Verwaltung der kirchlichen Einkünfte oblag. Dieses Amt entstand erst seit dem 4. Jahrhundert, als die Kirche viele Besitzungen gewann.

Oecumenicus, οἰκουμενικός, ökumenisch. Diesen Titel führten einst die Patriarchen zu Constantinopel, und zwar zuerst Johannes, zur Zeit Gregors des Großen, weil sie sich für die ersten Bischöfe ἐν οἰκουμένῃ, d. i. auf der ganzen bewohnten Erde hielten. Endlich nach langem Streit ging dieser Titel auf den Papst zu Rom, Bonifacius III., über. Der Patriarch von Constantinopel führt ihn noch, jedoch so, daß er sich nur als den ersten Bischof der orientalischen Christengemeinden betrachtet. — Auch die großen Kirchenversammlungen, zu welchen Bischöfe aus allen Ländern sich einfanden, werden ökumenische, d. h. allgemeine, genannt.

Oel, heiliges, s. Chrisma.

Oel, heiliges zu Rheims, s. Ampulla.

Oelbaum, eines der werthvollsten Produkte Palästina's, das in besonderen Gärten und auf Bergen gezogen wurde. Der Stamm erreicht eine Höhe von 20 — 30 Fuß, die Blüthen sitzen zwischen den Blättern und entwickeln sich zu Oliven. Die unreif abgepflückten Oliven werden gestoßen, gepreßt und geben das Oel. Dieses wird im Morgenlande vielfach gebraucht, zum Salben des Körpers, zum Brennen und als Arzenei verwendet (Jac. 5, 14.). Auch vertritt es die Stelle unserer Butter. Die Oliven selbst werden gegessen. Bei dem großen Reichthum Palästina's an Oel war auch die Ausfuhr bedeutend. Es giebt auch wilde Oelbäume (Röm. 11, 17. 24.), die durch Pfropfen veredelt werden. Das Oel ist an Güte geringer, aber das Holz ist ausgezeichnet.

Oelberg, ὄρος τῶν ἐλαιῶν, eine Viertelstunde von Jerusalem gelegen, hat drei hohe Spitzen, von denen sich besonders die nördliche auszeichnet. Seinen Namen gaben ihm die Oelpflanzungen am Westabhange. Der Erlöser bestieg ihn öfter und hielt sich auch gern in der an seinem Fuße gelegenen Meierei Gethsemane auf; Matth. 24, 3. Marc. 13, 3.

Oelbergs (Orden des) oder Olivetaner, eine Mönchscongregation, welche im 14. Jahrhundert von einem italienischen Edelmanne, Bernhard Tolomei, gestiftet wurde. Den Oelberg, monte oliveto, nennen sie Ancona, wo ihr Hauptkloster ist. Außerdem haben sie viele reiche Klöster in Italien und auf Sicilien. Sie sind weiß gekleidet und folgen der Benedictinerregel.

Oelung, letzte, wird von der römisch-katholischen Kirche als ein Sacrament betrachtet, und besteht in einer Salbung mit geweihtem Oele, welche der Priester an dem Munde,

Digitized by Google

den Augen, Ohren, der Nase, den Händen, Lenden und Füßen eines gefährlich krank liegenden Christen vollzieht, indem er spricht: Durch diese heilige Salbung und seine göttliche Barmherzigkeit verzeihe dir Gott, was du durch die Schuld deiner Augen, oder deiner Nase, oder deiner Berührung verbrochen hast. — Man sucht dieses Sakrament auf Stellen des neuen Testamentes zu stützen, z. B. Marc. 6, 13. Jac. 5, 14 ff., welche aber wenig dafür sprechen. Für ein Sacrament soll Felix IV. 526 die letzte Oelung zuerst erklärt haben; nach Andern hat dieses Eugen IV. 1439 auf der Synode zu Florenz gethan. Sie wird auch **sacramentum exeuntium** genannt. — Auch die griechische Kirche hat ein ähnliches Sacrament, welches sie **Euchelaeon**, εὐχέλαιον, Gebetöl, nennt, und schreibt ihm, wie die katholische Kirche, die Kraft zu, die Sünden bei wirklich Bußfertigen hinweg zu nehmen, bisweilen auch die Gesundheit wieder zu schenken. — Johann von Damaskus im 8. Jahrhundert weiß in seinem theologischen Systeme noch nichts von diesem Sacramente, daher ist es gewiß späteren Ursprungs.

Offae judicium, die Probe des geweihten Bissen, bei den Indiern die Reißprobe, war eine Art der Ordalien, indem ein Angeschuldigter ein geweihtes Stück Brod, oder sonst einen Bissen verschlucken mußte, und man glaubte, daß er, im Falle er schuldig wäre, daran erstikken müsse.

Offerenda, Offertorium, heißt die Antiphonie, welche in der katholischen Kirche während der Opferweihe in der Messe gesungen wird.

Offerentes, s. **Sponsores**.

Offerre bedeutet in der katholischen Kirche: Messe lesen.

Offertorium, ein Theil der Messe, während der Priester das Opfer weiht, und der Diakonus ihm den Teller mit dem Brode und den Wein reicht.

Officialis, steht dem Bischofe als Stellvertreter in Rechtsfällen zur Seite, wie der Suffragan in geistlichen Angelegenheiten.

Officialat, ein Gericht, welches von einem Bischofe zur Entscheidung einer weltlichen Angelegenheit festgesetzt wird, und welchem gewöhnlich der Official, als Stellvertreter des Bischofs, vorsteht.

Officialis liber, ein jetzt nicht mehr gebräuchlicher Name für **breviarium**.

Officium nennt die römische Kirche 1) jede Liturgie, die nicht bei der Abendmahlsfeier gebraucht wird; 2) die besonderen Kirchengebräuche zu Ehren eines Heiligen oder Verstorbenen; 3) ein geistliches Gericht, dem Consistorium der Protestanten zu vergleichen. — **Officia matutina** und **vespertina**.

Officium Dei genetricis begreift gewisse Gebete, welche der Jungfrau Maria zu Ehren in der katholischen Kirche gesungen werden. Urban II. soll sie zuerst eingesetzt haben.

Og, ein riesiger König der Amo-

Digitized by Google

riter, welcher von Moses gänzlich geschlagen wurde. Sein Land wurde dem Stamme Manasse überlassen; 4. Mos. 21, 33. Jos. 13, 12. 5. Mos. 3, 13.

Ohnmachtsfeier, Mariä, s. Maria.

Ohrenbeichte, nach welcher in der römisch-katholischen Kirche jeder Beichtende verpflichtet ist, alle Sünden, auf die er sich besinnen kann, zur Erleichterung seines Gewissens und um Vergebung zu erlangen, dem Beichtvater auf das genaueste mitzutheilen, wurde von Innocenz III. 1215 eingeführt und auf dem tridentinischen Concil als göttliche Verordnung bestätigt.

Oleum, das geweihte Salböl der katholischen Kirche. Der grüne Donnerstag ist zur Weihung dieses Oeles bestimmt, und zwar ist diese dreifacher Art; es wird nämlich geweiht: 1) **Oleum pro infirmis,** 2) **oleum ad chrisma,** 3) **oleum ad catechumenos.** Dieses geweihte Oel muß für das laufende Jahr ausreichen. — Die Griechen weihen dagegen ihr Salböl für jeden vorkommenden Fall besonders.

Oligarchie, kirchliche, nennt man die Zeit vom 4. bis 6. Jahrhundert, in welcher sich das Patriarchalsystem ausgebildet hatte, s. das.

Olivarum dominica, so viel als **palmarum** oder Palmsonntag.

Olivetaner, s. Oelbergs ꝛc.

Omophorium, eine lange Binde, welche die griechischen Erzbischöfe und Bischöfe um den Hals tragen, so daß sie vorn und hinten herunter hängt. Sie ist ähnlich dem Pallium der lateinischen Kirche.

Omphalopsychen, ein anderer Name für Hesychiasten.

Omri, Feldherr und Nachfolger des israelitischen Königs Ella 928 v. Chr. nach dessen Ermordung. Omri hatte noch mit einigen Gegnern zu kämpfen, doch behauptete er sich bis an seinen Tod, zwölf Jahre lang, aber seine Regierung wird als gottlos dargestellt; 1. Kön. 16, 16—28.

On, eine ägyptische Stadt (1. Mos. 41, 45.), wahrscheinlich Heliopolis in Niederägypten, berühmt durch einen Sonnentempel.

Onesimus, ein christlicher Sclave des Philemon zu Colossä (Col. 4, 9.), welcher diesem entlaufen war und von Paulus mit einem Schreiben zurückgesandt wurde.

Onesiphorus, ein Christ, welcher sich zu Ephesus und Rom des Apostels Paulus annahm; 2. Tim. 1, 16. 4, 19.

Onias, Name mehrerer Hohenpriester unter Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern.

Opera misericordiae, Werke der Liebe und Barmherzigkeit. Die katholische Kirche zählt ihrer sieben leibliche und sieben geistige. Jene sind: Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackende kleiden, Fremde beherbergen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Todte begraben. Diese: Unschlüssigen rathen, Unwissende unterrichten, Sünder warnen, Betrübte trösten, Beleidigungen vergeben, Widerwärtige ge-

Digitized by Google

duldig ertragen und zu Gott beten für Lebendige und Todte.

Opera supererogationis sind nach dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche diejenigen guten Werke, welche heilige Menschen über ihre Schuldigkeit gethan, und welche von dem Papste aus dem Schatz der Kirche denen ertheilt werden können, welche ihrer bedürfen und darum bitten. Darauf gründet sich der Ablaß und die Indulgentien.

Opfer, gehören von den ältesten Zeiten an zum Gottesdienst (1. Mos. 4, 3 ff.). Sie bestanden aus den ausgesuchtesten Theilen des Thier- und Pflanzenreiches. Das mosaische Gesetz stellte die Arten der Opfer und den Gebrauch des Darbringens fest. Alles aus dem Thierreiche Dargebrachte mußte makellos und, mit Ausnahme der Tauben, wenigstens acht Tage alt sein. Menschenopfer kommen bei den Israeliten nicht vor. Die Opfer sollten im Vorhofe der Stiftshütte oder des Tempels dargebracht werden, obgleich das Gesetz selten beobachtet wurde (1. Sam. 7, 17. 1. Kön. 3, 2.). Sie waren entweder öffentliche oder Privatopfer, freiwillige oder vorgeschriebene. Die Art des Opferns war so, daß der Eigenthümer das Opferthier selbst zum Altar brachte und durch Handauflegung feierlich dem Jehovah weihte. Nun wurde das Thier geschlachtet, mit dem aufgefangenen Blute besprengt, die Haut abgezogen, das Thier zertheilt und theils verbrannt, theils zu Opfermahlzeiten verbraucht. Anders war es mit den Tauben (3. Mos. 1, 14 ff.). Diese wurden bei Privatdankopfern dargebracht, weil der größte Theil des Fleisches dem Darbringer blieb. Er mußte es an demselben oder dem folgenden Tage in Gesellschaft verzehren.

Ophir, ein im alten Testament oft erwähnter Ort, von welchem viel der kostbarsten Dinge geholt wurden (1. Kön. 10, 11. 22.). Einige verstehen darunter eine arabische Gegend, Andere die Küste Sofola in Afrika.

Ophiten, s. Schlangenbrüder.

Opinarii, Opinati, ein anderer Name für Doceten, s. das.

Optio, damit bezeichnet die katholische Kirche das Eintreten eines Cardinals in die Würden und Aemter eines Verstorbenen.

Opus Dei, so viel als Gottesdienst.

Opus operantis und **Opus operatum.** Die katholische Kirche lehrt, daß schon die bloß äußerliche Beobachtung und Befolgung der kirchlichen Vorschriften (opus operatum) ohne geistige Ueberzeugung dem Christen förderlich sei, und daß ein Leben nach dem Geiste der göttlichen Gebote (opus operantis) zwar gut, aber zur Erlangung der Seligkeit nicht nothwendige Bedingung sei. Im alten Testament sei die Befolgung der göttlichen Gebote, im neuen Testament die Benutzung der uns gegebenen Heilsmittel die Hauptsache.

Oraculum bedeutet bei ältern Kirchenschriftstellern oft so viel als Tempel, Capelle, Bethaus.

Digitized by Google

Orarium, ὠράριον, λῶρον, auch **sudorium** genannt, ein wollenes Tuch um den Hals, welches vorn und hinten herunterhing. Früher wurde es auch von Soldaten, später nur von den Priestern getragen. Es hieß auch **omophorium**.

Oratio nannten die Mönche die Erlaubniß auszugehen, welche ihnen der Prior ertheilte.

Oratio dominica, herilis, paterna od. **quotidiana**, so viel als das Gebet des Herrn oder das Vater Unser, s. das.

Oratio matutina und **vespertina**, ist Morgen- und Abendgebet.

Oratorii patres, eine Congregation, welche der Cardinal de Berulle 1611 in Frankreich stiftete. Die Mitglieder haben die Verpflichtung, das Volk durch Predigten zu belehren, weshalb sie von einem Orte zum andern ziehen. Sie sind in Frankreich und den Niederlanden sehr verbreitet. — Eine ähnliche Gesellschaft unter gleichem Namen entstand in demselben Jahre in Italien durch Philipp von Neri zu Florenz.

Oratorium wird im christlichen Alterthume gewöhnlich der Altar genannt, dann auch der Versammlungsort der Christen überhaupt, Bethaus, Kirche. Seit dem 3. Jahrhundert etwa nannte man so die Nebenkirchen, welche an die Klöster gebaut wurden, und nur für die Mönche bestimmt waren. Auch die Hauscapellen vornehmer Familien führten diesen Namen, und in diesem Sinne hat er sich auch bis auf unsere Zeit erhalten.

Ordalium, Ordaleum, Ardalium, so viel als **judicium Dei**, Gottesurtheil. Der Name ist germanischen Ursprungs, Ordel, Ordal, woraus lateinisch **ordela, ordelium** und unser jetziges Wort Urtheil entstand. Man verstand darunter die Entscheidung der Wahrheit und des Rechtes durch die Gottheit. Eine solche Art der Entscheidung war schon den Griechen nicht fremd; bei den Indiern ist sie am meisten ausgebildet. Im Christenthume waren die Ordalien besonders unter den germanischen Stämmen im Mittelalter üblich. Die bekanntesten Arten derselben waren folgende: Die Wasserprobe, und zwar entweder durch heißes Wasser, indem der Angeschuldigte aus einem Kessel siedenden Wassers einen Ring, Stein oder dergleichen mit bloßer Hand herausholen mußte. Die Hand wurde darauf eingewickelt und versiegelt, und wenn sie nach drei Tagen unversehrt war, so sah man darin einen Beweis der Unschuld. Dieses hieß auch der Kesselfang oder Kesselgriff. Bei der Probe mit kaltem Wasser bezeugte das Untersinken des Beklagten seine Unschuld, das Schwimmen auf der Oberfläche seine Schuld. Man nannte diese Probe auch das Hexenbad. Die Feuerproben waren verschiedener Art, indem man entweder die Hand ins Feuer halten, glühendes Eisen berühren oder durch Feuer gehen mußte. Das Bahrgericht wurde bei Personen angewendet, welche des Mordes verdächtig waren. Sie mußten die

Digitized by Google

Wunden des auf einer Bahre liegenden Todten berühren, und wenn diese bluteten oder die Farbe des Todten sich änderte u. s. w., so war der Verdacht erwiesen. Ueber die Probe des geweihten Bissens, s. Offa. Auch durch Zweikampf wurde in schwierigen Fällen entschieden, wobei es den Geistlichen freistand, Stellvertreter, campiones, für sich zu bestimmen. Mit dem 14. Jahrhundert wurden die Ordalien seltener und verschwanden mit dem 16. Jahrhundert fast gänzlich.

Orden, ordines. Darunter versteht man 1) die verschiedenen Gesellschaften der Mönche und Nonnen, so viele ihrer einer bestimmten Regel folgen. Die vorzüglichsten sind unter ihren besondern Namen erwähnt. 2) Die sieben Kirchenämter des niederen Clerus in der katholischen Kirche, nämlich: Ostiarius, Lector, Exorcista, Acoluthus, Subdiaconus, Diaconus, Presbyter. Man nennt sie auch die sieben unteren Weihen, im Gegensatz gegen die hohe Weihe der Bischöfe und Erzbischöfe.

Ordensgeneral, s. Generalis.

Ordinarius heißt nach dem canonischen Rechte 1) der erste Geistliche einer Diöcese, welcher darin die wirkliche Gerichtsbarkeit hat, und das Recht, Beneficien zu vergeben. 2) Auch der Vorsteher der Herrnhuther heißt Ordinarius.

Ordination, ist die Weihe der Geistlichen zu ihrem Amte. Einen Lehrer des Christenthums durch Fasten, Gebet und Händeauflegen zu weihen, ist schon apostolischer Gebrauch (Apostelgesch. 6, 1—7. 8, 15—17. 13, 3 ff. 14, 23.). Der Name Ordination findet sich zuerst bei Tertullian. Ordiniren durfte in den ersten Jahrhunderten nur der Bischof, und oft wird die von einem Presbyter vollzogene Weihe für ungültig erklärt. Um diese Weihe zu erlangen, wurde erfordert: ein reifes Alter, aetas canonica, eine vorhergegangene strenge Prüfung, ein Fortschreiten durch die niederen Grade, ein bestimmtes Amt, für welches die Weihe geschah und in späterer Zeit noch die Tonsur. Dagegen wurde die Ordination verweigert, den Weibern, Catechumenen, Besessenen, Büßenden, Lasterhaften, Sclaven, Verstümmelten, von Kezzern Getauften, Advocaten, oder solchen, deren Gewerbe der Ehrbarkeit eines christlichen Lehrers nicht entsprach. Die wichtigsten Fälle führen folgende Verse auf:

Aleo, venator, miles, caupo, aulicus, erro;
Mercator, lanius, pincerna, tabellio, tutor;
Curator, sponsor, conductor, conciliator;
Patronus causae; procuratorve forensis.
In causa judex civili, vel capitali,
Clericus esse nequit, canones nisi transgrediantur.

Als wesentliche Stücke bei der Ordination gelten in der katholischen Kirche: das Auflegen der Hände, die Salbung, — welche jedoch erst etwa im 9. Jahrhundert gewöhnlich wird, das Zeichen des Kreuzes, der Friedenskuß und die Uebergabe der Insignien und Geräthe zu dem über-

Digitized by Google

tragenen Amte. Diese Kirche erklärt die Priesterweihe für ein Sakrament und hält sie für wesentlich nothwendig, weil durch sie besondere Gnadengaben und ein character indelebilis mitgetheilt werde. Luther hat sie beibehalten, wiewohl nicht als Sakrament. Während in der katholischen Kirche nur der Bischof oder ein von ihm Bevollmächtigter die Ordination vollziehen kann, so ist in der protestantischen jeder rechtmäßig ordinirte Geistliche selbst wieder zu ordiniren befugt. Gegen die Ordination erklären sich die Anabaptisten, Quäker und einige kleinere Sekten, indem sie behaupten, zum Lehren bedürfe es keines besonderen Standes und keiner besonderen Weihe.

Ordines, s. Orden.

Ordo Romanus, ist meistens gleichbedeutend mit Agenda, Missale, Breviarium, und enthält die Anweisungen für den liturgischen Dienst der katholischen Kirche. Man unterscheidet gewöhnlich einen ordo primus und secundus, oder sacramentarium Gregorii Magni u. Gelasianum, von denen es aber wieder verschiedene Revisionen giebt.

Ordo missae, Meßordnung, ist das in dem Meßbuche befindliche Formular, in welchem die einzelnen Theile der Messe genau angegeben und bezeichnet sind.

Oremus et sursum corda. Lasset uns beten und die Herzen nach oben gerichtet. Ist eine altchristliche liturgische Formel, welche Cyprian zuerst erwähnt. Sie wurde von den Diakonen gesprochen und gab das Zeichen zum Gebet für diejenigen, welche — bei der damals üblichen Arkandisciplin — daran Theil nehmen durften. Noch jetzt erinnern daran die in der protestantischen Liturgie beibehaltenen Worte: lasset uns beten.

Organistron ist der Platz einer Kirche, wo die Orgel steht.

Organon, in vorchristlicher Zeit jedes musikalische Instrument, später vorzugsweise nur ein solches, welches aus Pfeifen oder Röhren bestand, denen durch die Bewegung von Wasser oder Wind Töne entlockt wurden, daher das deutsche Wort Orgel.

Orgeln, sowohl Wasser- als Windorgeln, waren im 5. und 6. Jahrhundert in Afrika und Spanien gewöhnlich, jedoch findet sich ihr Gebrauch in den Kirchen des Abendlandes nicht. Pipin erhielt vom Kaiser Constantinus Copronymus und Carl der Große vom Kaiser Michael eine Orgel zum Geschenk, welche in der Kirche zu Aachen aufgestellt wurde. Dieses ist das erste zuverlässige Beispiel einer Kirchenorgel, wenn es deren auch vielleicht schon hin und wieder gegeben haben mag. Denn schon Papst Vitalianus, gestorben 671, soll die Orgeln in den Kirchen eingeführt haben. Sie wurden erst vom 10. bis 12. Jahrhundert allgemein, besonders in Deutschland. München hat die erste große Orgel gehabt, und Deutsche haben sich überhaupt als Orgelbauer ausgezeichnet; man gesteht ihnen auch die Erfindung der Blasebälge zu. Bernhard, ein Deutscher, Hoforganist des Dogen zu Venedig, führte um 1480 das Pedal und den Unterschied der

Digitized by Google

Register ein. Im 16ten Jahrhundert folgten die Verbesserungen schnell auf einander, und jetzt befindet sich zu Rom in der Peterskirche eine Orgel, welche hundert Stimmen hat. Die Orgel der Petrikirche zu Berlin sollte 110 Stimmen und über 3000 Pfeifen haben, aber der Einsturz des Thurmes verhinderte die Ausführung. — — Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche gegen den Gebrauch der Orgeln in den Kirchen eiferten, so Thomas von Aquino im 13ten Jahrhundert. Auch das Tridentiner Concil enthält eine Bestimmung, welche jedoch nur gegen den Mißbrauch des Orgelspiels gerichtet ist. In der griechischen Kirche aber sind die Orgeln nie eingeführt worden. Auch die Reformirten — einige Gemeinden in Deutschland und der Schweiz ausgenommen — die Puritaner und Presbyterianer in England und Schottland, so wie mehrere kleinere Gemeinden verschmähen dieselbe, während eine jede lutherische Gemeinde eine Orgel für die Hauptzierde ihrer Kirche hält, und diesem Umstande ist auch die hohe Ausbildung des Kirchengesanges bei den Lutheranern zuzuschreiben. — — Nach der Legende wird die heilige Cäcilia, deren Gedächtnißtag auf den 22. November fällt, als Erfinderin der Orgel und Beschützerin des Gesanges verehrt. In London und an einigen anderen Orten wird an diesem Tage das Cäcilienfest als ein Musikfest begangen. Allein ihr Märtyrertod fällt unter die Regierung des Kaisers Alexander Severus zu Anfange des 3. Jahrhunderts, als an den kirchlichen Gebrauch der Orgel noch nicht zu denken war.

Oriflamme, die Fahne, welche zu St. Denis in Frankreich aufbewahrt, und einem christlichen Streiter und Beschützer dieses Klosters, oder der Kirche überhaupt als ein besonderes Heil bringendes Panier übergeben wurde. Sie hieß eigentlich **auriflamma**, weil sie eine Fahne, **flammula**, von Goldfarbe, oder an einem goldenen Stabe befestigt war.

Origenes, 185 zu Alexandrien geboren, Schüler des Clemens Alexandrinus und Ammonius, wurde einer der berühmtesten Kirchenväter des 3ten Jahrhunderts. Schon in seinem 18ten Jahre Catechet zu Alexandrien, entmannte er sich selbst, um der Versuchung zu widerstehen, aus Mißverstand der Stelle Matth. 19, 12, was ihn später bei richtigerer Erkenntniß gereute. Nachdem er von hier aus eine Reise nach Rom gemacht, auch einen arabischen Fürsten zum Christenthum bekehrt hatte, ging er nach Cäsarea in Palästina, wo er sehr geehrt wurde, und darauf nach Antiochien, um die Mammäa, Mutter des Kaisers Alexander Severus, im Christenthume zu unterweisen. Von hier kehrte er wieder nach Alexandrien zurück. Als er aber, auf einer amtlichen Reise nach Achaja, in Cäsarea zum Presbyter geweiht wurde, erhob sich dagegen, schon längst mißgünstig auf den Ruhm des Origenes, sein Bischof Demetrius zu Alexandrien, weil diese Weihe ohne seine Genehmigung geschehen, und bewirkte nach

Digitized by Google

einem heftigen Streite, daß Origenes der Presbyterwürde entsetzt und aus Alexandrien verbannt wurde. Dieser errichtete 235 eine Schule zu Cäsarea, und beschäftigte sich mit gelehrten Untersuchungen über die vorhandenen griechischen Uebersetzungen des alten Testamentes, woraus seine Tetrapla, Hexapla und Octapla entstand. Von hier durchreis'te er Griechenland, Arabien, Syrien, wurde zu Tyrus, wo er sich niedergelassen hatte, unter der Verfolgung des Decius in ein hartes Gefängniß geworfen, nach dessen Tode zwar frei gelassen, aber bald darauf starb er, 69 Jahre alt. Er führte ein sehr enthaltsames Leben, und studirte so fleißig, daß er davon den Beinamen Adamantinus, χαλκέντερος, erhielt. In seinen exegetisch-dogmatischen Schriften läßt er sich durch seine Neigung, alles allegorisch und symbolisch zu erklären, oft zu Irrthümern verleiten, weshalb auch seine Werke zu mannigfachen Streitigkeiten Veranlassung gegeben. Auch besitzen wir noch von ihm eine große Anzahl Homilien, oder populäre Schrifterklärungen mit empfehlenden Nutzanwendungen, meistens über Stellen des alten Testamentes.

Origenianer, Anhänger eines Mönchs Origenes, Schülers des Antonius, in Aegypten im 3ten Jahrhundert. Sie nahmen nur die Bücher der heiligen Schrift an, in denen der Ehestand, welchen sie verwarfen, nicht berührt wird. Sie waren ihres lasterhaften Lebens wegen berüchtigt, sollen sich aber doch bis in das 5te Jahrhundert erhalten haben.

Origenistische Streitigkeiten. Obschon die rechtgläubige Kirche in Origenes Schriften viele Irrthümer erkannte, z. B. daß alle, auch die verworfensten Sünder, ja selbst die Teufel, endlich die Seligkeit erlangen würden, daß der Sohn Gottes nur das erste Geschöpf des Vaters, und der heilige Geist ein Diener sei; daß der Mensch durch seinen freien Willen die Gebote Gottes vollständig halten, und selbst die Erbsünde überwinden könne ꝛc., so fanden sich doch auch viele Anhänger dieser Lehren, namentlich unter den Mönchen des Orients, besonders zu Jerusalem. Wiewohl das Concil zu Alexandrien 399 das Verdammungsurtheil gegen sie aussprach, so sind dennoch viele derselben lange Zeit bei ihren Irrthümern geblieben. — — Im 6ten Jahrhundert vertheidigten Rufin von Aquileja und eine gewisse Melania von hoher Abkunft auf's neue die Lehren des Origenes, besonders die von der endlichen Seligkeit der Verdammten und der Teufel. Sie erhielten einen großen Anhang selbst in Rom, weshalb eine Kirchenversammlung zu Constantinopel 556 berufen wurde, auf welcher 165 Bischöfe diese Origenisten und mit ihnen den vor 300 Jahren verstorbenen Origenes selbst verdammten. — Spottweise nannte man die Origenisten **misericordes,** wegen ihres Mitleids mit dem Teufel.

Orleans, Jungfrau von. Als Carl VII. von Frankreich im 15ten

Digitized by Google

Jahrhundert in einem Kriege gegen die Engländer schon einen großen Theil seines Reiches verloren hatte, behauptete eine Jungfrau, Jeanne d'Arc, 18 Jahre alt, die Tochter eines Bauern, sie sei von Gott berufen, den König in sein rechtmäßiges Eigenthum wieder einzusetzen. Wirklich führte sie Truppen in die belagerte Stadt Orleans, ging bei den Ausfällen immer voran, nöthigte die Engländer zum Rückzuge und geleitete den König nach Rheims zur Krönung. In einem späteren Kampfe wurde sie jedoch von den Engländern gefangen und als Zauberin verbrannt.

Orthodox und Orthodoxie, ὀρθόδοξος, ὀρθοδοξία, bedeutet wörtlich rechtgläubig, Rechtgläubigkeit, und steht dem Unglauben sowohl, als den Abweichungen von den wahren Lehren der heiligen Schrift gegenüber, welche man gewöhnlich als Häresie, häretisch, ketzerisch bezeichnet. Daß jede christliche Sekte sich selbst für orthodox, ihre Gegner für Häretiker hält, ist natürlich.

Orthodoxus oder rechtgläubige Majestät. Mit diesem Titel beschenkte Papst Alexander VII. den König von Polen, weil dieser 1058 die Arianer aus seinen Staaten vertrieben.

Osanna oder **Hosianna dominica**, eine früher gewöhnliche Benennung für den Palmsonntag.

Osculum pacis oder der Friedenskuß, wurde in den christlichen Versammlungen überhaupt, besonders aber auch bei der Feier des heiligen Abendmahles als Zeichen der Liebe und Freundschaft gegeben. Männer küßten nur Männer, Frauen nur Frauen. Doch mit dem 13ten Jahrhundert fand man auch diese Sitte für anstößig, und ersann daher das **osculatorium**, auch **tabella pacis** oder **instrumentum pacis** genannt, eine metallene Tafel mit dem Kreuzeszeichen und dem Bilde Christi oder Petri und Pauli, welche seitdem zum Kusse herumgereicht wurde. Die ersten Spuren desselben finden sich in England.

Osiander (Andreas), eigentlich Hoßmann, war 1498 in Baiern geboren, wurde der erste lutherische Prediger zu Nürnberg, 1549 aber Prediger und Professor der Theologie zu Königsberg. Hier trug er in seinen Collegien folgende Sätze vor: Der Mensch werde gerechtfertigt durch eine wesentliche Gerechtigkeit des in uns wohnenden Gottes; Christus nämlich sei unsere Gerechtigkeit nach seiner göttlichen Natur, und diese Gerechtigkeit treibe uns an, gerecht zu leben. Er bekam einen großen Anhang, als Johann Funk, Johann Sciurus, Aurifaber und viele Andere. Dr. Jacob Mörlinus schrieb gegen Osiander, und die Theologen zu Straßburg und Magdeburg eiferten gegen ihn; er wurde aber von Herzog Albrecht von Preußen geschützt, obschon 1552 sich auch die Königsberger Universität gegen ihn erklärte. Der Streit schien allmälig nachzulassen, nachdem Osiander 1554 gestorben war; aber Nicolaus Jagenteufel, Joh. Funk und

Digitized by Google

Andere erregten ihn aufs neue, heftige Ausfälle, eifrige Reden und Schmähungen von den Kanzeln begleiteten ihn, selbst das Volk nahm allgemein Theil daran, beschimpfte und bekämpfte sich, und diese Zügellosigkeit endete damit, daß Funk 1566 als Ruhestörer öffentlich auf dem Markte zu Königsberg enthauptet wurde. Auf einem 1567 daselbst gehaltenen Concil wurden auch die übrigen Osiandristen ihrer Aemter entsetzt, und damit nahm der blutige Streit ein Ende.

Osterbriefe wurden im 4ten Jahrhundert von dem Bischof zu Alexandrien an den zu Rom, und von diesem an alle andern Bischöfe jährlich gesendet, um ihnen anzuzeigen, auf welchen Tag die Feier des Osterfestes angesetzt sei.

Ostereier. Die katholischen Priester pflegen am heiligen Ostertage in der Kirche Eier zu segnen, und mit Weihwasser zu besprengen, welchen dann die Kraft zugeschrieben wird, den Leib des Menschen zu heiligen, weshalb sie für die beste Speise nach der langen Fastenzeit gehalten wurden.

Osterfest, Pascha, πάσχα, ein Hauptfest der gesammten Christenheit, zum Andenken an die Auferstehung Christi. Es fiel in der ältesten christlichen Zeit mit dem Feste der Juden, zum Andenken an ihre Befreiung aus Aegypten, ziemlich zusammen. Im 2ten Jahrhundert wurde auf mehreren Concilien, zu Rom, Ephesus, u. s. w. berathen, ob man das Fest mit den Juden an demselben Tage begehen solle. Auf dem Concilium zu Nicäa 325 wurde endlich festgesetzt: Ostern solle immer an einem Sonntage, nie mit den Juden zugleich am 14ten April gefeiert werden, und zwar an dem Sonntage, welcher auf den ersten Neumond nach dem Frühlings-Aequinoctium folge. — Die Taufe der Catechumenen fand schon früher an diesem Feste Statt. — Seit 1100 wurden 3 Tage für die Osterfeier bestimmt. Die Nacht vor dem Feste wurde mit Wachen bei Kerzenschein zugebracht. Kaiser und Standespersonen schenkten mehreren Sclaven die Freiheit. — In der katholischen Kirche werden Kirchen und Altäre noch jetzt zu diesem Feste weiß geschmückt, und die schwarze Farbe der Passionszeit verschwindet, die Osterkerze wird zuvor geweiht und dann auf den großen Leuchter gesteckt. In der griechischen Kirche ruft man einander als Begrüßung zu: Jesus Christus ist von den Todten auferstanden, worauf der Angeredete antwortet: er ist wahrhaftig auferstanden!

Osterkerzen, s. Osterfest und **Cereus Paschalis.**

Osterwasser. Noch jetzt herrscht sehr allgemein der Aberglaube, daß das Wasser, welches man am Ostertage vor Sonnenaufgang aus einem Bache oder Flusse holt, ohne dabei ein Wort zu sprechen, besonders gesund für den Körper sei und sich lange frisch erhalte. Letzteres ist wirklich der Fall, aus dem Grunde, weil das Wasser geschöpft wird, ehe die Strahlen der Sonne ihren Ein-

Digitized by Google

fluß darauf ausüben. — Um die Zeit des 4ten Jahrhunderts pflegte man dem Wasser, welches am Taufstage Christi um Mitternacht geholt wurde, eine solche Kraft zuzuschreiben.

Osterwoche ist die Woche vom heiligen Ostertage bis zum Sonntage Quasimodogeniti. Sie hieß früher **septimana in albis**, die weiße Woche, weil die zu Ostern Getauften diese Woche hindurch weiße Kleider trugen.

Ostiarier, Janitores, πυλωροί, θυρωροί, hießen in der früheren christlichen Kirche diejenigen, welche die Kirchthüren öffneten und verschlossen, und auf Ordnung vor und in den Kirchen hielten. Zur Zeit der Verfolgungen kündigten sie wahrscheinlich den Gemeindemitgliedern insgeheim die Zeit der Versammlungen an; auch hatten sie wol noch andere Geschäfte, denn sie werden bisweilen auch **cursores** genannt. Ein eigentliches Kirchenamt wurde daraus im 3ten Jahrhundert. Bei der weitern Ausbildung der Kirchendisciplin hatten sie auch den verschiedenen Abstufungen der Christen, als den Catechumenen, Büßenden, Energumenen u. s. w. ihre bestimmten Plätze anzuweisen und darauf zu halten, daß sie dieselben zur bestimmten Zeit wieder verließen. In der griechischen Kirche hörte dieses Amt seit 592 auf, in der römischen ist es bis jetzt geblieben. Hier erhielten sie in späterer Zeit die Aufsicht über die Kirchhöfe, Gräber ꝛc. Sie gehören zu den sogenannten **ordines minores**, oder niedern Kirchenbedienungen.

Othniel, jüngster Bruder des Caleb (Jos. 15, 17), welcher sich durch große Heldenthaten in Canaan auszeichnete; Richt. 3, 9.

Othone, ὀθόνη, ein leinenes Gewand, welches in der griechischen Kirche die Diaconen trugen. Es sollte an die Demuth Christi erinnern, als er seinen Jüngern die Füße wusch.

Ottonismus, so bezeichnet man bisweilen die Verbindung der geistlichen Macht mit weltlicher Herrschaft. Otto I. von Deutschland stiftete im 10ten Jahrhundert zuerst solche geistliche Herrschaften, als das Erzstift Magdeburg, die Bisthümer Naumburg, Brandenburg, Merseburg, Meißen, Altenburg u. s. w.

Ouderlinge, eine Art Kirchenälteste bei den reformirten Gemeinden der Niederlande. Sie sind nicht selbst Geistliche, haben aber auf die gute Ordnung in der Gemeinde und das Verhalten der Geistlichen zu sehen.

Ova paschalia, s. Ostereier.

P.

Pabst, s. Papst.

Pabulatores nannte man eine Anzahl christlicher Schwärmer im 3ten, 4ten und 5ten Jahrhun-

Digitized by Google

dert, welche den Naturzustand der Menschen zurückrufen wollten; deshalb fast ganz nackend gingen, und sich nur von Wurzeln und Kräutern nährten.

Pacem osculari, den Frieden küssen, so viel als sich den Friedenskuß geben, oder in späterer Zeit: das osculatorium küssen, s. das.

Pachomius, zu Theben in Aegypten geboren, diente zu Anfange des 4ten Jahrhunderts in dem Heere Constantins des Großen. Die Liebe und Freundlichkeit seiner christlichen Gefährten bewog ihn, selbst Christ zu werden, und nun brachte er längere Zeit bei einem Einsiedler Palämon in der thebaischen Wüste zu. Hier wohnten schon seit Antonius mehrere Eremiten bei einander, Pachomius aber, welcher, der Sage nach, von einem Engel Befehl erhielt, die Aufsicht über die jüngern Mönche zu übernehmen, baute in Aegypten das erste Kloster und vereinigte 900, nach Andern sogar 1400 Mönche, weshalb er füglich als der eigentliche Gründer des Mönchswesens zu betrachten ist. Ihnen schrieb er bestimmte Regeln vor, wie sie essen, trinken, arbeiten, sich kleiden und beten sollten. Wer aufgenommen werden wollte, mußte eine dreijährige Probe bestehen. Alle aßen zusammen, und immer drei hatten eine Wohnung. Sie waren in Thierfelle gehüllt und trugen Nachts ein leinenes Gewand; sie mußten zwölf Mal des Tages, und eben so oft des Nachts beten ꝛc. Pachomius soll noch mehrere Klöster errichtet und zuletzt die Aufsicht über 7000 Mönche geführt haben. Auch erbaute er seiner Schwester ein Kloster, s. Nonnen. Er starb 348. Sein Gedächtnißtag ist auf den 14. Mai festgesetzt.

Paciarii, Friedensrichter, wurden im 13. Jahrhundert vom Papst ernannt, als die Treuga Dei oder der Gottesfriede zur Steuer der häufigen Fehden eingeführt wurde, um über der Haltung desselben zu wachen. Das ganze Friedensgericht wurde pax genannt.

Pacificae litterae oder **litterae pacis,** s. Friedensbriefe.

Pacificationsedicte wurden nach der Reformation mehrere in Frankreich gegeben. Sie gestatteten den Hugenotten freie Religionsübung, um der Verfolgung Einhalt zu thun und die bürgerliche Ruhe wiederherzustellen. Das erste Edict der Art wurde 1562 von Karl IX., das bekannteste 1596 von Heinrich IV. zu Nantes gegeben.

Pactum heißt in der katholischen Kirche das Gelübde der Mönche. Bisweilen wird das Wort auch für das Regiſter, in welchem die Mönche aufgezeichnet sind, gebraucht.

Paedobaptismus, so viel als Kindertaufe, s. das.

Pagani, eigentlich Dorfbewohner, Bauern. Als mit dem 4ten Jahrhundert das Christenthum Staatsreligion wurde und das Heidenthum nur noch bei Ungebildeten und auf den Dörfern zu finden war, hieß paganus so viel als Heide, und paganismus so viel als Heidenthum.

Digitized by Google

Paganismus jedoch, oder **paganitas, pagania** bezeichnet auch bei den Schriftstellern des Mittelalters jeden kirchlichen Mißbrauch aus Unwissenheit, jeden Aberglauben der Christen sowohl, als der Heiden.

Palästina ist der für das Land der Israeliten gangbar gewordene Name, obgleich sie sich desselben nicht bedienten, sondern dafür Land Israel, das heilige Land ꝛc. sagten; 1. Sam. 13, 19. Zach. 2, 16. Jer. 2, 7. Es ist ein vorderasiatisches Küstenland, mit den im Norden und Süden gelegenen Grenzstädten Dan und Bersaba. Die Ausdehnung des Landes mag wol 450 Quadratmeilen nicht übersteigen. Die Gebirge nehmen einen nicht geringen Theil des Landes ein. Im Norden ist der Libanon, mit dem die galiläischen Gebirgsebenen in Verbindung stehen. Das Land ist sonst fruchtbar und wird vom Jordan und den zu seinem Gebiete gehörigen See'n bewässert; doch mußte man häufig auch zu künstlicher Bewässerung seine Zuflucht nehmen. Das Klima ist gemäßigt, und die Jahreszeiten sind weniger geschieden, als bei uns, so daß es eigentlich dort nur einen langen Sommer und einen Winter giebt. Bei seiner ungeheuren Fruchtbarkeit konnte das Land viele Menschen ernähren, und daher finden wir es auch reichlich mit Städten und Dörfern bedeckt.

Palamiten, so viel als Hesychiasten, von einem ihrer vornehmsten Anhänger und Vertheidiger Palama.

Palla. Schon in der frühesten Zeit des Christenthums bedeckte man die Altäre überhaupt, besonders aber zum Behuf des heiligen Abendmahls mit einer Decke von weißer Leinwand, was zugleich hindeuten sollte auf die feine Leinwand, in welche der Körper Jesu nach der Abnahme vom Kreuze gewickelt worden. Eine solche Decke hieß **palla**. In späteren Zeiten führte diesen Namen nur ein Stück weißer Leinwand, worauf Hostie und Kelch standen. Es heißt auch **palla corporalis**, ist nur etwa 6 Zoll im Quadrat groß, darf nicht von Seide oder farbigem Stoffe sein und wird in einer Mappe, **burra**, aufbewahrt, welche die Farbe des Meßgewandes trägt.

Pallae sepulcrales, Decken, mit welchen man früher die Gräber der Heiligen oder hoher Personen zu bedecken pflegte.

Pallium, peribolaeum, Mantel, war schon seit dem 3ten Jahrhundert die gewöhnliche Mönchstracht, und hieß späterhin auch **cappa**. Verschieden davon ist ein anderes **pallium**, ὠμοφόριον, welches nur Patriarchen, Erzbischöfe ꝛc. tragen dürfen, und selbst diese nur an hohen Festtagen, bei der Verwaltung ihres heiligen Amtes, während es dem Papste immer und überall zusteht. Es ist drei Finger breit, von weißer Wolle, und wird über die Schultern gelegt, so daß es vorn zu beiden Seiten herabhängt. Daran hängen noch zwei andere Streifen, eine Spanne lang, deren Enden durch kleine mit schwarzer Seide überzogene Bleiplatten niedergehalten wer-

Digitized by Google

den. In das Pallium sind sechs roth- oder schwarzseidene Kreuze gewirkt. So wie die von Schafen entnommene Wolle andeuten soll, daß ein Bischof der Hirt seiner Schafe sein soll, so erinnern die Kreuze nach der kirchlichen Deutung an die Worte Pauli: die Welt ist mir gekreuziget, und ich der Welt. Daß dieses Pallium über die Schultern hängt, erinnert daran, daß der Bischof ein verirrtes Schaf auf seinen Achseln der Kirche wieder zuführen soll ꝛc. Drei Monate nach seiner Ernennung muß jeder Erzbischof bei dem päpstlichen Hofe um das Pallium nachsuchen, eben so, wenn er eine andere Provinz übernimmt. Die ungeheuren Summen, für welche es erkauft werden muß, bilden ein Haupteinkommen der Päpste. Schon im 6ten Jahrhundert betrachteten sie die Verleihung desselben als ein altes Recht. Ursprünglich war seine Farbe purpurroth, aber das **pallium pontificale** Gregors I. war schon weiß, hatte jedoch noch die Form, wie sie heute bei den Griechen üblich ist. Hier ist nämlich das Pallium viel breiter und mit goldenen Kreuzen durchwirkt.

Palmarii, palmati, so wurden im Mittelalter alle Pilger oder Kreuzfahrer nach dem gelobten Lande genannt, weil sie bei ihrer Rückkehr vom Papste einen Palmenzweig empfingen, bisweilen auch ein Crucifix.

Palmarum dominica, Palmsonntag, Palmfest, soll an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem erinnern. Zu der äußerlichen Ausschmückung des Festes mit Palmzweigen gab schon das jüdische Laubhüttenfest, Pascha ꝛc. das Vorbild. Das Fest ist auf den Sonntag vor Ostern verlegt und wurde in der griechischen Kirche bestimmt schon im 4ten Jahrhundert, in der lateinischen wol erst später gefeiert. Es heißt auch **dominica Osanna** oder **Hosianna**, nach dem Hosiannahruf der Jesum bei seinem Einzuge begleitenden Menge; cf. Psalm 118. Auch **pascha floridum, Dominica florum, les pâques fleuries, in ramis palmarum, olivarum arborum, gestationis ramorum,** τὰ βαΐα, βαϊφόρος ἑορτή, ὀσχοφορία; ferner **dominica competentium** und **pascha competentium**, sowohl wegen der Catechumenen, als weil an diesem Tage eine feierliche Absolution von Kirchenstrafen erfolgte, **dominica indulgentiae** oder **indulgentiarum, dominica capitilavii**, als Vorbereitungstag auf die Ostertaufe ꝛc. Bei den Griechen war auch der Name **Dominica Lazari** gewöhnlich, weil dessen Auferstehung den Tag zuvor gefeiert wurde. — In der griechischen Kirche pflegten früher an diesem Tage von den Kaisern und Patriarchen Münzen und andere Geschenke ausgetheilt zu werden. Feierliche Processionen hat schon Gregor der Große veranstaltet. In manchen Kirchen wurde nachher sogar die Bibel oder die Hostie auf eine Bahre gelegt und in einer Procession herumgetragen. Auch zogen bisweilen vier Knaben in Chorröcken einen hölzernen Esel, auf welchem ein Geistlicher in besonderer Kleidung die Person Jesu vorstellte.

Digitized by Google

Unter dem Geläute der Glocken wurden dieser Person allerlei Ehrenbezeigungen mit Palmzweigen erwiesen. Der erwachende bessere Geist der neueren Zeit machte dieses Fest verschwinden. Beibehalten hat die katholische Kirche noch jetzt die Palmweihe. Die zu weihenden Zweige werden vom Priester drei Mal mit Weihwasser besprengt und drei Mal beräuchert. Darauf geht der vornehmste Geistliche zum Altar und giebt einem Priester einen geweihten Palmzweig, welcher darauf die übrigen geweihten Zweige den Geistlichen nach ihrer Rangordnung, und zuletzt auch dem versammelten Volke austheilt. Alle beugen dabei das rechte Knie und küssen den Palmzweig und, mit Ausnahme der Prälaten, die Hand des Priesters. Dann folgt die Procession, bei welcher der Diaconus zum Volke spricht: Lasset uns im Frieden wandeln! Dieses antwortet: Im Namen Christi, Amen! — Kommt dann der Zug zur Kirche zurück, so wird dieselbe vor ihm verschlossen, um anzudeuten, daß durch die Sünde Adams uns der Himmel verschlossen ist; sie öffnet sich aber wieder nach dreimaligem Klopfen des Priesters, wie Christus uns den Himmel wieder eröffnet hat. — Die protestantische Kirche hat den Text und die Feier des Tages beibehalten, jedoch ohne alle besondere Auszeichnung. In manchen Kirchen Deutschlands verlegt man die Confirmation auf diesen Tag; auch die Aufgebote nehmen an demselben gewöhnlich wieder ihren Anfang, indem das **tempus clausum** aufhört.

Palmati, s. **Palmarii.**

Palmesel, s. **Palmarum.**

Palmweihe, s. **Palmarum.**

Pamphilus, in Phönizien zu Anfange des 3ten Jahrhunderts geboren, studirte zu Alexandrien, und wurde dann Presbyter zu Cäsarea in Palästina. Unter der Verfolgung des Kaisers Maximinus wurde er erst schrecklich gemartert, als er die christliche Religion nicht ableugnen wollte, in ein Gefängniß geworfen, in welchem Eusebius ihn oft noch besuchte, und nach zwei Jahren 309 enthauptet. Er ist einer der vorzüglichsten älteren Kirchenlehrer, welcher hauptsächlich mit der Exegese des alten Testamentes sich beschäftigte, auch den Origenes fleißig studirte, und sich besonders durch die Verbesserung der Handschriften der Septuaginta ein Verdienst erworben hat.

Pamphylien (Apostelgesch. 2, 10.), eine kleinasiatische Provinz am Mittelmeere, von Cilicien und Pisidien begrenzt, im Ganzen gut angebaut. Die Römer rechneten es zu Galatien.

Panagia, die ganz Heilige, παναγια, ist eine in der griechischen Kirche gewöhnliche Benennung der Jungfrau Maria. Auch führen gewisse Gebete, nach der Mahlzeit gesprochen, oder um Abwendung des Unglücks auf einer zu unternehmenden Reise u. s. w. diesen Namen, weil darin die Worte vorkommen: παναγια θεοτοκος, βοηθει ημιν u. s. w.

Panaretos nannten die älteren Kirchenschriftsteller das Buch Jesus

Digitized by Google

sus Sirach, auch das Buch der Weisheit und die Sprüche Salomonis, weil darin Ermunterungen zur Uebung aller Tugenden enthalten sind.

Paneas oder **Caesarea Philippi**, eine Stadt in Palästina. Hier soll der Sage nach die Frau, welche durch Jesum vom Blutflusse geheilt wurde, ihrem Retter vor ihrer Hausthür eine metallene Statue gesetzt haben, welche Eusebius und seine Zeitgenossen im 4ten Jahrhundert noch sahen. Wahrscheinlich stellte die Bildsäule ursprünglich einen römischen Kaiser vor, und erhielt erst später jene angegebene Deutung.

Panegyrica oratio oder **panegyricum**, eine Lobrede, welche über dem Grabe eines Märtyrers gehalten wurde. In der griechischen Kirche führt auch ein Buch diesen Namen, welches die von berühmten Männern verfaßten Lobreden auf Christum und die Heiligen zu den besondern Festtagen enthält. Zu den Verfassern gehören Athanasius, Cyrill, Basilius, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa, Epiphanius, Ephreem Syrus u. s. w. Diese Reden werden an den Festen vorgelesen.

Panetaria, 1) Speisesaal in jedem Kloster. 2) Der Saal im Lateran zu Rom, worin der Papst am grünen Donnerstage Tafel hält.

Panis benedictus, geweihtes Brod, gab man in alter Zeit den Catechumenen, als eine Vorbereitung auf das heilige Abendmahl. Später gaben es sich auch die Christen unter einander, als ein Zeichen der Liebe und Freundschaft. Zu bemerken ist, daß **panis benedictus** nur zu heiligem Gebrauche geweihtes Brod ist, **panis consecratus** aber solches, welches durch die Weihe seine Substanz ganz verloren hat und in eine andere übergegangen ist, daher dieser Name nur die geweihte Hostie bezeichnet.

Panis calendarius mußte früher den Priestern von den Gemeindemitgliedern am Weihnachtsfeste gegeben werden.

Panis conjuratus, so viel als **offa judiciaria**. Etwa mit dem 6ten Jahrhundert wurde es bei den Angelsachsen Sitte, daß sie ein Vergehen durch die Probe zu erforschen suchten, ob der Angeschuldigte ein Stück Brod, mit dem Wunsche, daß ihm solches im Falle der Schuld übel bekommen möge, würde verschlucken können. Der Priester verfluchte das Brod erst, ehe jener es aß. Auch diese Art der Gottesurtheile ist in mehreren Concilien untersagt worden.

Panis dies, eine früher gewöhnliche Benennung für den grünen Donnerstag, von dem Brodbrechen bei dem Abendmahle hergenommen.

Panis literae, Brodbriefe, wurden früher bis auf die neuere Zeit von den deutschen Kaisern ertheilt, welchen das Recht zustand, einem Kloster oder Stift aufzutragen, daß es einen Laien, welcher einen solchen Brief erhielt, lebenslänglich mit Kost, Kleidung ꝛc. unterhal-

Digitized by Google

ten sollte. Dieß nannte man eine Laienherrenpfründe.

Pannus mysticus. Als die Kindertaufe gewöhnlich wurde, kam allmälig das weiße Taufkleid der Catechumenen ab, und an seine Stelle trat das sogenannte Westerhemd (s. das.). Noch später, etwa seit dem 10ten Jahrhundert, behielt man nur als Symbol des Taufkleides eine weiße leinene Kopfbedeckung der Täuflinge bei, welche pannus mysticus, velamen, capitium, cappa, mitra hieß.

Pantheisten nennt man diejenigen, welche lehren, daß das All, die Welt mit ihren physischen und geistigen Kräften, Gott sei, und daß es kein persönliches göttliches Wesen gebe, welches von der Welt sich unterscheide. Deshalb hat man sie oft auch Atheisten oder Gottesleugner genannt, welche Benennung sie selbst freilich von sich ablehnen. Ein solches System des Pantheismus stellte zuerst Xenophanes zu Elea um 536 v. Chr. auf, und seine Schüler, welche gewöhnlich die Eleaten heißen, folgten ihm. In neuerer Zeit hat Benedict Spinoza dieselbe Lehre vertheidigt.

Pantheon, ein heidnischer Tempel zu Rom, welcher allen Göttern geweiht war. Unter Bonifacius IV. 610 wurde er mit Erlaubniß des Kaisers Phocas dem christlichen Cultus bestimmt und allen Heiligen geweiht. Daher entstand das Fest Aller Heiligen.

Pantocrateremus, Benennung des obersten Vorstehers eines Mönchsordens, s. v. a. General des Ordens.

Papa, s. Papst.

Papabiles nennt man diejenigen Cardinäle, welche bei einer etwaigen Erledigung des päpstlichen Stuhls wahlfähig für denselben befunden werden. Dazu gehört aber außer anderen auszeichnenden Eigenschaften besonders noch, daß sie in Italien geboren und von keinem weltlichen Fürsten durch irgend welche Pfründen oder Benefecien abhängig sind.

Papas, ein in der griechischen Kirche noch gebräuchlicher Titel der Priester, selbst der Bischöfe und Patriarchen.

Paphos, eine Stadt auf der Insel Cypern mit einem guten Seehafen; Apostelgesch. 13, 6. 13.

Papias, Bischof zu Hierapolis in Phrygien im 2ten Jahrhundert, vielleicht ein Jünger des Johannes. Er schrieb 5 Bücher Auslegungen der Reden des Herrn, wovon wir noch Fragmente besitzen. Auch lehrte er zuerst die irdische Wiederkunft des Herrn und ein tausendjähriges Reich auf Erden vor der Auferstehung der Todten, in welchem alle Gläubigen Christen versammelt werden, und Glück und Freude in Fülle genießen würden. Daher heißen auch alle Chiliasten der ersten Jahrhunderte bisweilen Papianisten.

Papisten werden oft alle Römisch-katholische von den übrigen christlichen Confessionen genannt, weil jene den Papst als das Oberhaupt der ganzen Christenheit ver-

Digitized by Google

ehren. Im engeren Sinne sind Papisten nur diejenigen, welche sich die Erhaltung oder Erweiterung der päpstlichen Macht besonders angelegen sein lassen.

Papst, richtiger als Pabst, kommt von dem griechischen παπα, παππας, lateinisch papa, welches so viel als pater, Vater, bedeutet. In den ersten Jahrhunderten nannte man jeden Bischof, welchem man einen Beweis der Liebe und Achtung geben wollte, papa; in den Briefen an Augustin, Cyprian ꝛc. findet sich dieser Titel öfters. Als Amtstitel hat ihn sich wol zuerst der römische Bischof Siricius, 384—98, in einem öffentlichen Dokumente beigelegt. Seit Leo dem Großen im 5. Jahrhundert führten ihn die römischen Bischöfe schon gewöhnlich, und seit 660 verlangten sie ihn ausschließlich, welches endlich auch Gregor VII. im 11ten Jahrhundert durchsetzte. Er berief nämlich eine Versammlung, in welcher beschlossen und verkündigt wurde, daß der römische Bischof allein der allgemeine Bischof und das Haupt der ganzen Christenheit sei; daß er Macht habe, nicht nur Bischöfe und Cleriker, sondern auch Fürsten und Kaiser abzusetzen; daß er allein nur den Namen Papst führen dürfe, und daß dieser Name in allen Kirchen genannt werden müsse; daß Fürsten schuldig seien, ihm die Füße zu küssen; daß die römische Kirche und ihr sichtbares Oberhaupt, der Papst, nie geirrt habe und nie irren könne ꝛc. Diese Bestimmungen werden dictatus Hildebrandini genannt. Dadurch nun war erst der Name und zugleich die Macht des Papstes vollkommen gegründet. Auch diese Macht entstand erst allmälig. Im 2ten Jahrhundert hatte der Bischof von Rom nur gleiche Rechte mit den Bischöfen von Constantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem; aber schon Victor, 192 bis 202 Bischof von Rom, maßte sich eine Oberhoheit über die asiatischen Gemeinden an, und Leo I. erklärte 451 offen, daß er als Nachfolger des Apostels Petrus über dem Patriarchen zu Constantinopel stehe. Doch dauerten die Streitigkeiten mit dem Patriarchen von Constantinopel über den Vorrang bis ins 10te Jahrhundert. Unter den Ostfranken und Angelsachsen wurde des Papstes Oberhoheit zuerst anerkannt; in Deutschland wirkte dafür mit besonderem Erfolge Bonifacius (Winfried) im 8ten Jahrhundert. Pipin der Kleine schenkte im 8ten Jahrhundert Stephan II. ein Gebiet in Italien zu bleibendem Besitz, und gründete damit die weltliche Macht des Papstes. Besonders aber förderten sein Ansehen die falschen Decretalen, welche, angeblich von Isidor von Hispala im 7ten Jahrhundert gesammelt, um die Mitte des 9ten Jahrhunderts erschienen, und worin der römische Bischof seit den Zeiten der Apostel als Herr, Gesetzgeber und Richter der ganzen Christenheit dargestellt wurde. Die Schwäche der Regenten half diese Grundsätze geltend machen. Noch fester wurde die päpstliche Macht seit dem 11ten Jahrhundert begründet durch Männer voll Geist, Kraft und Beharrlichkeit, wie Gregor VII., 1073 bis

Digitized by Google

1085, Urban IV., 1088 — 99, Alexander III., 1160 — 81, welcher sich vom Kaiser Friedrich I. den Steigbügel halten ließ, und Innocenz III., 1198 — 1216, welcher sich zuerst als souverainen Landesherrn von dem römischen Gebiete huldigen ließ, damit jede Spur einer Abhängigkeit vom Kaiser verwischte und überhaupt die päpstliche Macht auf den höchsten Gipfel erhob. Nun begann sie zu sinken. Bonifacius VIII. ließ zwar 1300 bei der Jubelfeier noch 2 Schwerter, als Symbole der geistlichen und weltlichen Macht vor sich hertragen, unterlag aber doch in dem hartnäckigen Kampfe gegen Philipp den Schönen von Frankreich, welcher ihn gefangen nach Avignon führte, 1307, wo die Päpste 70 Jahre lang blieben. Dann machten die immerfort auftretenden Gegenpäpste das Uebel noch ärger, man gewann über die päpstliche Unfehlbarkeit und Machtvollkommenheit andere Ansichten, und ein Wikleff, Huß u. A. fanden Gehör. Die Reformation entriß einen großen Theil des Nordens der päpstlichen Herrschaft und auch in den noch katholischen Ländern mußte sie Beschränkungen erleiden. In neuerer Zeit wurde Pius VII., 1800 bis 1823, sogar von Napoleon 1809 seiner Länder und Würden beraubt und erst 1814 durch die vereinigten Mächte wieder eingesetzt. Sein Nachfolger Leo XII., 1823 — 1829, Pius VIII., 1829 — 1831, und der jetzt lebende Gregor XVI., stimmen alle in dem Bestreben überein, das Ansehen und die Macht des päpstlichen Stuhles so viel als möglich wieder geltend zu machen. — —

Die tägliche Kleidung des Papstes ist ein Chorkleid von weißseidenem Stoffe, ein Unterkleid von feinerem leinenen Zeuge und eine Kappe von rothem Sammet. Die Farbe ändert sich nach den Festzeiten. An Ostern, Pfingsten und Marienfesten ist dieselbe weiß, im Advent und zur Fastenzeit violet und am Charfreitage wie bei den Seelenmessen schwarz. Das Pallium trägt der Papst immer, während Erzbischöfe ꝛc. es nur an bestimmten Festtagen und in ihrer eigenen Diöceſe anlegen dürfen. Sonst gehören noch zum päpstlichen Ornate: 1. Eine weißseidene Toga. 2. Purpurfarbene Schuhe, worauf ein goldenes Kreuz gestickt ist. 3. Ein Baret oder eine Kappe, welche über die Ohren geht. 4. Ein Rochet oder rochetta, kurzer Rock von Carmelin. 5. Der Kragen. 6. Das cingulum. 7. Die Stola mit den drei Kreuzen, welche auf beiden Seiten herabhängt und mit Edelsteinen verziert ist. 8. Der rothe päpstliche Mantel. 9. Die Mitra, päpstliche Mütze, Krone, auch Phrygium genannt, vielleicht, weil sie anfänglich von phrygischer Arbeit war. Zuerst ließ sich Bonifacius VII. krönen, und Urban V., im 14. Jahrh., verwandelte diese Krone in eine dreifache. Sie ist ein kegelförmiger Hut, mit 3 über einander hinlaufenden Kränzen verziert, und seit Paul II. reich mit Edelsteinen geschmückt. — — Zur Wahl eines Papstes kommen sämmtliche Cardinäle in dem Conclave (verschlossener Ort) in Rom zusammen, wozu jetzt immer der Vaticanische Palast benutzt wird, und zwar begiebt sich Jeder nach gemeinschaft-

Digitized by Google

lich gehaltener Messe in eine besondere Celle, wo sie so lange bleiben, bis die Wahl entschieden ist. Jeder schreibt den Namen dessen, welchen er wählt, auf einen Zettel, welche alle in einen Kelch geworfen werden. Dieses heißt das Scrutinium. Sind zwei Drittheile der Namen übereinstimmend, so ist die Wahl gültig. Dem neuen Papste wird seine Wahl durch den Ceremonienmeister verkündigt. Darauf begiebt er sich in die Kapelle und empfängt in der (oben angegebenen) gewöhnlichen päpstlichen Kleidung die Adoration oder Ehrenbezeigung der Cardinäle. Nun zeigt er sich dem Volke, welchem er den Segen ertheilt, während der Cardinaldiaconus ausruft: **Annuntio vobis gaudium magnum, papam habemus. Reverendissimus dominus Cardinalis — — electus est in summum pontificem et elegit sibi nomen — —.** Nach einigen Tagen erfolgt die Krönung vor der Pforte der St. Peterskirche, wobei dem Papste zwei Schlüssel, ein goldener und ein silberner, überreicht werden.

Päpstliches Recht, siehe Kirchenrecht.

Päpstliche Siegel. Der Papst führt zwei Siegel. Zu den Breven bedient er sich des sogenannten Fischerringes, auf welchem das Bild Petri ist, eine Angelruthe ins Wasser haltend. Die Bullen dagegen werden mit bleiernen Siegeln verschlossen. Dieses Siegel zeigt auf der einen Seite das Bild Petri und Pauli und ein Kreuz, auf der andern das Bild und den Namen des regierenden Papstes.

Parabolani, parabolarii, im 4ten und 5ten Jahrhundert, gehörten zum niederen Clerus, und waren Krankenwärter, besonders bei pestartigen Krankheiten; daher auch ihr Name, von παραβάλλεσθαι, sich einer Gefahr aussetzen. Weil sie sich aber mehr, als ihnen zukam, in die Angelegenheiten der Kirche mischten, auch oft Händel erregten, so gab der Kaiser Theodosius 416 ein Gesetz, daß sie nicht mehr zum Clerus gerechnet werden sollten. Ein Jahrhundert später findet sich von ihnen weiter keine Spur.

Paracelliarius, ein Diener des Papstes, welcher von dessen Tisch Speisen unter die Armen zu vertheilen hat.

Paracelsus, hieß eigentlich Philipp Bombast von Hohenheim, nannte sich aber in seinen Schriften: Aureolus Theophrastus Paracelsus. 1493 zu Marieneinsiedel in der Schweiz geboren, wurde er Arzt und Scheidekünstler und gründete den ersten öffentlichen Lehrstuhl der Chemie zu Basel, irrte dann unstät umher und starb 1541 zu Salzburg. Er beschäftigte sich viel mit der heiligen Schrift, welche er aber auf mystische und kabbalistische Weise erklären wollte. So lehrte er: der Mensch erfindet nichts, sondern Gott offenbart ihm alles durch das innere Licht. Moses, die Propheten und Apostel, jeder ist ein Magus, Cabbalist und Divinator gewesen u. s. w. Seine Lehre fand viele Anhänger, welche Paracelsisten genannt werden,

Digitized by Google

zu denen auch besonders Valentin Weigel gehört.

Paracleticum, paracleticus, ein Lesebuch für alle Theile des Gottesdienstes in der griechischen Kirche, welches von den angehängten Gebeten und Trostsprüchen (παρακλησις, Trost) seinen Namen erhalten hat.

Paracletus, eigentlich der Tröster, eine im neuen Testamente öfter vorkommende Bezeichnung des heiligen Geistes, z. B. Joh. 15, 26.

Paradigmatiker sind Schriftsteller, welche die Bekehrung, das Leben und die frommen Thaten der Heiligen und anderer Christen zur Belehrung und Nachahmung erzählen.

Paralytische, eine besondere Art Kranker, welche sich nicht bewegen konnten und häufig dem Erlöser zur Heilung gebracht wurden; Matth. 4, 24. Darunter sind wol nicht Gichtbrüchige, sondern solche, die an einzelnen Theilen des Körpers gelähmt waren, zu verstehen.

Paramonarier oder **Mansionarier,** im Mittelalter, s. v. a. Küster. Sie hatten die Schlüssel zu den Kirchen, Kirchengeräthen und Reliquien, und erhielten den Namen, weil sie immer nahe bei den Kirchen wohnen mußten.

Paramone heißt in der griechischen Kirche der Abend vor dem Feste der Erscheinung Christi.

Paranymphi oder Brautführer waren schon im 2ten Jahrhundert unter den Christen gewöhnlich, welche diese Sitte wahrscheinlich von den Juden entlehnten; Matth. 25, 1. Jede Braut hatte ihre Paranympha, jeder Bräutigam seinen Paranymphios. Gewöhnlich wählte man sie bei der Verlobung. Schon hier wirkten sie bei der Abschließung des Ehecontraktes ꝛc. mit. Bei der Trauung standen sie zu den Seiten des Brautpaars oder hinter demselben. Soter, Bischof von Rom, im 2ten Jahrhundert, verordnete, daß nur diejenige für eine rechtmäßige Ehefrau solle gehalten werden, welche von den Paranymphen zur Kirche geführt sei. 398 auf der Kirchenversammlung zu Carthago wurde festgesetzt, daß das Brautpaar entweder von seinen Eltern, oder von den Paranymphen zur Kirche geleitet werden müsse. Dieses Verhältniß wurde sogar als eine Art geistiger Verwandtschaft von der Kirche angesehen, von der lateinischen jedoch nie als ein Hinderniß der Ehe betrachtet.

Paraseeue, Vorbereitungstag, Rüsttag, eine bis in das Mittelalter hinein gewöhnliche Benennung für den Charfreitag, weil Christus in paraseeue ad pascha, in der Vorbereitungszeit auf das Paschafest gelitten habe; Matth. 22, 62. Marc. 15, 22. Luc. 23, 54. Joh. 19, 14.

Parathesis heißt das Gebet für die Verstorbenen, welche damit der Gnade Gottes gleichsam übergeben werden.

Paratorium, der Ort neben einer (katholischen) Kirche, an welchem sich die Priester ihre Amtskleidung anlegten.

Parder lebt in Afrika und Asien, und hat ein bräunlich gelbes, gefleckes Fell. Er kommt häufig

Digitized by Google

in Verbindung mit dem Löwen vor (Hos. 13, 7), mit dem er auch Vieles gemein hat. Besonders wird seine Schnelligkeit bewundert.

Pardon heißt das Geläute der Glocken, welches in der katholischen Kirche Morgens, Mittags und Abends zum Gebet auffordert. Es wurde von Gregor IX. 1230 während eines harten Krieges gegen Kaiser Friedrich II. festgesetzt, und heißt sonst auch da pacem oder die Betglocke. Es findet sich auch noch in protestantischen Ländern.

Parentes spirituales, s. Pathen.

Pargilte, Pargildum, Bargilti, zusammengesetzt aus Par, Pfarre und Gilte, Geld, Abgabe, bedeutete im Mittelalter die einem Pfarrer zugewiesenen Einkünfte. Da diese größtentheils aus einem Stücke Land bestanden, welches ihm von einem dazu bestellten Manne bebaut wurde, so hieß auch dieser oft der Pargilte.

Paris (Franciscus von), ein Priester und Anhänger der Jansenisten, lebte 1690 — 1727, meistentheils zu Paris in so strenger Enthaltsamkeit, daß nach seinem Tode zu seinem Grabe, als zu einem wunderthätigen gewallfahrtet wurde. Sogar zwei päpstliche Breves von 1731, welche die Leiche auszugraben und die Besucher des Grabes mit dem Banne zu belegen, befahlen, weil Franciscus ein Jesuitenfeind und heftiger Gegner der Constitutio unigenitus gewesen war, wurden wenig beachtet. Die Jansenisten wußten ihren Vortheil davon zu ziehen, und die sogenannten Erleuchteten oder Convulsionärs jener Zeit geriethen oft bei jenem Grabe in die heftigsten Zuckungen, bis 1736 durch ein Parlamentsdecret alle diese Schwärmer gefänglich eingezogen wurden.

Parlatorium, franz. parloir, heißt das Sprachzimmer in den Klöstern.

Parmenianus, ein Bischof zu Carthago um 390, welcher die Irrthümer des Donatus und seine eigenen ausbreitete. Augustinus hat ihn widerlegt.

Parochia, heißt dem Worte nach: das Wohnen an einem Orte als Fremdling. Weil die ersten Christen oft verfolgt und flüchtig einen neuen Ort wählen mußten, auch schon ihrer neuen, den gewöhnlichen Ansichten nicht gemäßen Lehre wegen, wurde bald eine jede Christengemeinde, welcher ein Bischof oder Presbyter vorstand, Parochie genannt. Allmälig stellte sich der Sprachgebrauch fest, daß Parochie einen kleineren kirchlichen Bezirk, Diöcese aber eine ganze kirchliche Provinz bezeichnete. Noch jetzt heißt der zu einer Pfarre gehörige Distrikt eine Parochie, und der Pfarrer Parochus.

Parochiagium, parochiaticum, s. v. a. Patronat. S. das.

Parochialkirche heißt nach dem Sprachgebrauche eine solche Kirche, welche für sich besteht und nicht einer größern unterworfen ist.

Digitized by Google

Parochiallasten sind diejenigen Dienste und Verpflichtungen, welche den in einer Gemeinde Eingepfarrten gegen den Pfarrer und die Kirche obliegen. Hierzu gehören auf den Dörfern die Pferde- und Handfrohnen, die Bestellung des Ackers für den Pfarrer, Küster und Schulmeister u. s. w. In den Städten werden diese Lasten meistens durch Geld vergütigt.

Parochus, s. Parochia.

Parthien, (Apostelgesch. 2, 9.) ist entweder der Name einer Provinz, nordöstlich von Medien, oder eines allmählig durch Eroberung entstandenen Reiches. Der Boden jener Provinz war rauh, gebirgig und sandig.

Particularisten sind diejenigen der Reformirten, welche in der Lehre von der Prädestination, oder der Vorherbestimmung der Menschen durch den göttlichen Willen, entweder zum Guten oder zum Bösen, so weit gehen, zu behaupten, Gott habe nur einige Menschen zur Seligkeit bestimmt, andere aber zur Verdammniß, daher sei seine Gnade nur particularis.

Pascentius breitete zu Anfange des 5. Jahrhunderts in Afrika arianische Grundsätze aus; Augustins Widerlegung besitzen wir noch im 178. Briefe.

Pascha, eines der großen jüdischen Feste, im Monat Nisan (im Frühling), welches an den Auszug der Hebräer aus Aegypten erinnern sollte (2. Mos. 12, 1—20). Es währte sieben Tage lang; besonders heilig war der erste und letzte Tag. Hauptstücke der Feier waren das geschlachtete Lamm, welches mit bittern Kräutern und ungesäuerten Kuchen gegessen wurde; überhaupt war alles Gesäuerte streng verboten. Gleichzeitig wurden viele Opfer dargebracht, auch die reife Erstlingsgarbe, wodurch die Getreideernte für eröffnet erklärt wurde. — Das hebräische Wort Pascha bedeutet: Durchgang, Ueberschreitung; daher wurde diese Benennung auch für das christliche Osterfest, welches um dieselbe Zeit fiel, beibehalten, weil dieses auch als ein Hinüberschreiten von einem Leben zum andern, von der Knechtschaft zur Freiheit, von der Trauer zur Freude betrachtet wurde. Schon Gregor von Nazianz nennt das Osterfest: τὸ ἅγιον πάσχα καὶ περιβόητον, ἡ βασίλισσα τῶν ἡμερῶν ἡμέρα. In den ersten christlichen Jahrhunderten nannte man die ganze Zeit der Leiden bis zur Auferstehung des Herrn, Pascha, und theilte sie in pascha staurosimon, σταυρώσιμον, den Charfreitag, und anastasimon, ἀναστάσιμον, das eigentliche Osterfest.

Pascha annotinum hieß in den ersten Jahrhunderten des Christenthums die Feier des ersten Osterfestes der im vergangenen Jahre getauften Catechumenen, welche mit Dankgebeten für ihre geistige Wiedergeburt verbunden war.

Pascha clausum hieß früher der Sonntag Quasimodogeniti, s. das.

Pascha competentium, s. Palmarum.

Digitized by Google

Pascha floridum, s. Palmarum.

Paschales dies, diejenigen Tage, welche zur Feier des Osterfestes gehören. Früher rechnete man dazu acht Tage, seit der Synode zu Constanz 1094 nur drei Tage.

Paschaliten, schon 182 n. Chr. entstand in der Kirche ein Streit wegen der Feier des Osterfestes, indem Einige dasselbe immer an einem Sonntage, andere dagegen immer am 14. März, auf welchem Tag er auch falle, begehen wollten. Letztere hießen Paschaliten, auch Quartodecimaner.

Paschasius, Radbertus, Abt zu Corvey um 850, behauptete in seinen Schriften zuerst eine wirkliche Verwandlung des Brodes und Weines im Abendmahl in den Leib und das Blut Christi, und lehrte, Christus müsse täglich wieder geopfert werden, da wir täglich sündigen. Dadurch gab er Veranlassung zu der Transsubstantiationslehre.

Passauer Vertrag, wurde 1552 im August zu Passau zwischen Kaiser Carl V. und Moritz, Churfürst von Sachsen, geschlossen. Der Kaiser verpflichtete sich in demselben, den gefangenen Churfürsten Johann Friedrich und den Landgrafen von Hessen frei zu geben, und in Zeit von 6 Monaten einen Reichstag zur Vereinigung der streitenden Partheien zu berufen. Bis dahin sollen weder der Kaiser, noch die protestantischen Fürsten Jemand in Glaubenssachen zu zwingen oder in seinen Rechten zu schmälern berechtigt sein. In dem Kammergerichte zu Speier solle eine gleiche Zahl katholischer und protestantischer Richter sitzen. Dieser Vertrag wurde 1555 durch den Religionsfrieden zu Augsburg bestätigt.

Passio, passio Domini, heißt in der römisch-katholischen Kirche der fünfte Sonntag in der Fastenzeit, mit welchem das officium passionis beginnt.

Passion heißt gewöhnlich der Abschnitt der evangelischen Geschichte, welcher die Leiden des Erlösers bis zu seinem Tode berichtet. Schon Alexander, Bischof von Rom im 2. Jahrhundert, soll bestimmt haben, daß diese Geschichte in der Woche vor Ostern — Passionswoche — in der Kirche gesungen werden solle. Die römische Kirche hat ein besonderes Buch für diese Leidensgeschichte, das Passionarium.

Passionale, liber passionarius, auch sanctorale genannt, in der römischen Kirche s. v. a. ein Martyrologium, nur werden in dem Passionale die Märtyrer- und Heiligengeschichten ausführlicher erzählt.

Passiones martyrum, Erzählungen von den überstandenen Leiden der Märtyrer.

Pastellus, ein Wachssiegel, welches an päpstlichen Breven und andern Documenten sich findet.

Pastophorium. An den beiden östlichen Ecken der ersten christlichen Kirchen gab es zwei Gemächer dieses Namens. Ihre Bestimmung ist nicht gewiß. Wahrscheinlich dienten sie zum Aufenthalte der Priester und zur Aufbewahrung von kirchlichen Geräthen.

Digitized by Google

Pastor, eigentlich Hirt, wurde schon früh eine gewöhnliche Bezeichnung für die Geistlichen, als Führer ihrer Heerde; daher auch in der katholischen Kirche der baculus pastoralis, virga past., pedum, ferula, cambuta, Hirtenstab, Bischofsstab, Krummstab, ein 5 Fuß hoher Stab, früher von Cypressenholz, jetzt gewöhnlich von Blech und versilbert, oben krumm, um die Zerstreuten herbeizuziehen, in der Mitte gerade, die Schwachen daran aufzurichten, und unten spitz, um die Trägen zu stacheln. Er ist ein Sinnbild der Würde, des erfahrenen Alters und des Hirtenamtes, und kommt den Bischöfen und Aebten zu. Der Papst trägt ihn nicht, weil er selbst ihn Andern verleiht. Um 700 war er schon ein gewöhnliches Attribut der spanischen Bischöfe.

Patara, eine Seestadt von Lycien mit einem berühmten Apollotempel.

Pataremer, Patariner, nannte man im 11. Jahrhundert die Manichäer oder Paulicianer, die aus Asien, wahrscheinlich von einem Orte, Pataria, nach Italien kamen. Gegen Ende des Jahrhunderts, bei der strengen Einführung des Cölibats, belegten die Gegner desselben alle Katholischen mit dem Beinamen Patarener, weil diese, wie die Manichäer, dem Ehestande feind wären. Sonst gilt der Name auch für Ketzer überhaupt, besonders für die Waldenser.

Patena, discus, bei den Griechen δίσκος, der Teller, auf welchen die Oblaten zum Gebrauche des heiligen Abendmahls gelegt werden.

Pater Abbas heißt der Abt eines Klosters, welcher gleichsam die Superintendentur über andere Kloster hat. Dieses Recht der Oberaufsicht heißt pateruitas.

Paternoster, s. Rosenkranz.

Pater patrum. Johann II., Patriarch von Constantinopel, führte diesen Beinamen zuerst, wurde aber deshalb von Gregor dem Großen getadelt. Jedoch auf dem Lateranischen Concil nahm der Papst selbst diesen Titel an.

Pater spiritualis, früher s. v. a. Beichtvater, auch nannte jeder Christ den Priester so, welcher die Taufe an ihm vollzogen hatte.

Pathen, Taufzeugen, sonst auch sponsores, Bürgen, oder fidejussores, ἀνάδοχοι genannt, später μάρτυρες, testes, und in neuerer Zeit gewöhnlich πατέρες, μητέρες, compatres, commatres, patrini, marinae. Der römische Bischof Hyginus, um 154, soll zuerst die Taufzeugen eingeführt haben. Man unterschied: 1) Zeugen für Kinder, welche nicht selbst reden und antworten konnten; 2) für Erwachsene, welche wegen Krankheit oder aus Schwäche nicht selbst zu antworten vermochten; 3) für alle erwachsene Personen überhaupt. Der Zweck der Taufzeugen war zuerst wol wirkliche Unterstützung der Täuflinge, besonders der Kinder, auch der Erwachsenen, bei dem wirklichen Untertauchen, dann aber sollten sie auch Zeugniß für die wirkliche Vollziehung der Taufe ablegen, was beson-

Digitized by Google

ders zur Zeit der Christenverfolgungen, des häufigen Abfalls und des Ableugnens des christlichen Namens nöthig war, und endlich dienten sie zugleich als Bürgen, daß der Täufling ein guter Christ werden solle, daher ihnen auch eine Art geistlicher Vormundschaft zuerkannt wurde, welche sich jedoch nicht auf leiblichen Unterhalt und Erziehung erstreckte. Bei Kindern übernahmen in älterer Zeit gewöhnlich die Eltern die Pathenstelle, doch wurde auch jeder Andere zugelassen, wenn er nur Christ, volljährig und seines Verstandes mächtig war. Besonders pflegte man dazu oft Mönche und Nonnen zu wählen. In älterer Zeit nahm man nur Männer, doch Bonifacius VIII. um 1300 erklärte, daß auch die Weiber tüchtige Taufzeugen seien. Die Zahl der Pathen war anfangs nicht bestimmt, gewöhnlich waren zwei oder drei, oft auch nur einer. In neuerer Zeit ist es üblich geworden, daß bei einem Kinde männlichen Geschlechts zwei männliche und ein weiblicher, bei einem Kinde weiblichen Geschlechts aber zwei weibliche und ein männlicher Pathe erscheinen. — Das Wort Pathe bezeichnet übrigens sowohl den Täufling als die Taufzeugen.

Pathengeschenke sind eine alte Sitte, wie man überhaupt bei freudigen Ereignissen einander Geschenke zu geben pflegt. Nach Einigen sollen sie schon gegen Ende des 2. Jahrhunderts unter dem römischen Bischof Hyginus üblich geworden sein.

Pathros, ein für Aegypten oder einen Theil desselben vorkommender Name; Ezech. 30, 14. Jer. 11, 11.

Patmos, eine kleine rauhe Insel des ägeischen Meeres, zu den Sporaden gehörig, auf welcher Johannes die Offenbarung geschrieben haben soll.

Patres apostolici, sind die bedeutendern Lehrer und Schriftsteller des 1. Jahrhunderts, welche unmittelbare Schüler der Apostel waren, als Clemens Romanus, Barnabas, Hermas, Papias, Ignatius und Polycarp.

Patres ecclesiae, Kirchenväter, heißen die bedeutendsten kirchlichen Lehrer und Schriftsteller vom 2. bis 12. Jahrhundert. Bernhard von Clairvaux wird für den letzten derselben gehalten, denn auf ihn folgte das Zeitalter der Scholastiker.

Patriarchalkirchen nennt man die sieben Hauptkirchen in Rom, 1) die lateranische, 2) die Peterskirche, 3) die Paulskirche, 4) St. Maria Maggiore, 5) St. Sebastian, 6) die Kirche des heiligen Kreuzes und 7) die St. Lorenzkirche.

Patriarchen, die Urväter des jüdischen Volkes, besonders Abraham, Isaak und Jacob. Als nach Zerstörung des Tempels die hohepriesterliche Würde unter den Juden aufhörte, hatten sie Obervorsteher zu Babylon, Alexandrien ꝛc., welche den Namen Patriarchen führten. Von da ging im Anfange des 5. Jahrhunderts dieser Titel unter den Christen zuerst auf die Montanistenbischöfe, bald aber auch auf die Bischöfe der rechtgläubigen Kirche über.

Digitized by Google

Nach der Synode zu Chalcedon 451 kam er nur den fünf vorzüglichsten Bischöfen zu, nämlich denen zu Constantinopel, Antiochien, Alexandrien, Jerusalem und Rom. Ihre Macht wurde durch Justinian und andere Kaiser sehr erweitert. Sie ordinirten alle Geistliche, während sie selbst nur von einer Synode ordinirt werden durften; sie beriefen Versammlungen, hatten die oberste Entscheidung in streitigen Fällen ꝛc. Nach Muhameds Eroberungen im Oriente blieb zwar der Titel, aber nicht die Macht und der Glanz der Patriarchen. Jetzt kommt dieser Titel noch in der römischen und griechischen Kirche vor, aber unter ganz anderen Verhältnissen. So wurde zu Lissabon auf Verlangen des Königs Johann V. 1716 ein Patriarch ernannt, welcher an Würde über allen Bischöfen, zunächst den Cardinälen steht. Er hat in Portugal hohes Ansehen und eine bedeutende Macht und ist bei kirchlichen Festlichkeiten selbst wie der Papst gekleidet. Auch in Venedig und Aquileja sind Patriarchen, aber von geringerem Range und minderer Wichtigkeit. In der griechischen Kirche ist die Patriarchenwürde ebenfalls geblieben; besonders war der Patriarch von Constantinopel das Oberhaupt der ganzen morgenländischen Christenheit, welcher jedoch vom Sultan eingesetzt wurde. Er verlor in dem letzten Freiheitskampfe der Griechen sein Leben, und der jetzt vom Sultan eingesetzte Patriarch wird von den Griechen nicht anerkannt. Die Patriarchen zu Antiochien, Alexandrien und Jerusalem sind von gar keiner Bedeutung. Im 16. Jahrhundert entstand auch ein Patriarchat über die russisch-griechische Kirche in Moskau, welches sehr vielen Einfluß gewann, aber von Peter dem Großen wieder abgeschafft wurde. — Auch die Armenier, Maroniten, Jacobiten, Abyssinier haben ihre Patriarchen.

Patricianer, Anhänger des Patricius, welcher im 4. Jahrhundert zu Rom lebte. Sie behaupteten, der menschliche Leib sei von einem bösen Wesen erschaffen, weshalb es auch recht sei, durch Selbstmord sich dieses Leibes zu entledigen. Sie nahmen von dem alten Testament nur einige Bücher an.

Patrimonium Petri heißt ein Landstrich des Kirchenstaats zwischen der Tiber und dem Gebiet von Toscana, welchen Mathilde, Fürstin von Etrurien, um 1115 der Kirche schenkte.

Patrimonium pauperum, ein nicht mehr gebräuchlicher Name für alle Kirchengüter, weil aus denselben auch die Armenverpflegung bestritten wurde.

Patrini, die männlichen Taufzeugen oder Pathen, s. das.

Patripassiani, s. Patropaschiten.

Patrocinia Sanctorum nennt die römische Kirche die Reliquien der Heiligen.

Patronatsrecht ist die Befugniß, einen Prediger zu einer erledigten Stelle vorzuschlagen und einzusetzen. Die Berufung des Predigers heißt die Vocation. Mit dem

Digitized by Google

Rechte der Vocation ist auch zugleich die Verpflichtung verbunden, für den Unterhalt des Predigers und für seinen Schutz zu sorgen. — Beim Beginn des Christenthums setzten die Apostel und apostolischen Väter selbst Lehrer und Prediger ein, dann fiel dieses Recht den Gemeinden zu. Seit dem 5. Jahrhundert kam es zum Theil an die weltliche Obrigkeit. 441 wurde in Frankreich den Gründern von Kirchen das jus nominandi zuerkannt, welches jedoch noch kein völliges Patronatsrecht war, indem Clerus und Volk ihre Beistimmung geben mußten. Kaiser Justinian gab allen denen, welche eine Kirche gründeten, das Patronatsrecht, welches sonst, besonders mit dem 9. Jahrhundert immer mehr an die weltliche Obrigkeit kam. Das Patronatsrecht Einzelner wurde später besonders in Frankreich durch die reichen Grundbesitzer ausgebildet. Was die Befugniß zum Patronatsrechte giebt, faßt ein alter Vers kurz zusammen: **Patronum faciunt dos, aedificatio, fundus.**

Patronus, Patrona, heißen die Schutzheiligen in der römischen Kirche oder diejenigen Heiligen, deren besonderem Schutz sich ein Land, eine Stadt oder auch eine einzelne Person ergiebt.

Patropassibilen, Patropassianer, Patripassianer, nannte man alle Irrlehrer, welche in der Lehre von der Trinität allen Unterschied der drei Personen aufhoben, und demgemäß behaupten mußten, Gott der Vater selbst habe am Kreuze gelitten. Dergleichen waren die Anhänger des Praxeas, Noetus, Sabellius und Paul von Samosata.

Paulaner heißen in Deutschland die Mönche vom Orden des Franciscus de Paula, oder die Minimi, s. das.

Pauli (Gregorius), um 1560 socinianischer Prediger zu Krakau, von dort vertrieben, starb er 1591 zu Rakau. Er soll den ersten rakauschen Catechismus verfaßt haben.

Paulianer, Paulianisten, s. Paulus von Samosata.

Paulicianer, eine manichäische Sekte im 7. Jahrhundert in Armenien, welche trotz vieler Verfolgungen im 9. Jahrhundert sehr mächtig wurde, da der Kaiser Nicephorus ihren Lehren zugethan war. Später hatten sie wieder heftige Verfolgungen zu bestehen, besonders unter der Kaiserin Theodora, auf deren Befehl viele tausend Paulicianer ermordet wurden. Doch erhielten sie sich unter den Saracenen, in der Bulgarei und Slavonien bis ins 15. Jahrhundert, von wo aus sie auch in Italien, der Lombardei, Frankreich, Deutschland ꝛc. Anhang gewannen. In Italien hießen sie Patarener, auch Cathari oder Gazaren, in Frankreich Bulgaren oder Albigenser. Sie behaupteten: die sichtbare Welt sei nicht von dem höchsten Gott geschaffen; Christus habe einen himmlischen Leib gehabt; daher sei er auch nicht wirklich gekreuzigt und gestorben; unter Brod und Wein verstehe Christus nur seine Lehre, welche Speise und Trank für die Seele sei. Deshalb begingen

Digitized by Google

sie auch nicht die Feier des heiligen Abendmahls.

Paulinermönche, s. Theatiner.

Paulus, ursprünglich Saul, einer der größten Apostel, dem wir einen großen Theil der neutestamentlichen Schriften verdanken. Er war zu Tarsus in Cilicien geboren, aus dem Stamme Benjamin, Sohn eines Pharisäers und römischen Bürgers (Phil. 3, 5. Apostelgesch. 9, 11. 21, 39. 22, 8. 28.). Zum Rabbinen bestimmt, kam er früh nach Jerusalem, genoß den Unterricht des berühmten Gamaliel (Apostelgesch. 22, 3.), und erlernte auch nach jüdischer Sitte ein Handwerk, das eines Zeltmachers. Er trat bald als eifriger und heftiger Feind der Christen zu Jerusalem auf, und als er auch zu Damascus ihnen entgegen treten wollte, wurde er auf dem Wege wunderbar bekehrt (Apostelgesch. 9, 3). Als Christ wurde er Apostel der Heiden und der feurigste Verkündiger des Christenthums auf vielen Reisen. Auch die Entwickelung der Lehre verdankt ihm viel. Es konnte nicht fehlen, daß er von Juden und Heiden gleich heftig verfolgt wurde. Zu Jerusalem gefangen, wurde er nach Rom gebracht, weil er an den Kaiser appellirt hatte. Hier soll er den Märtyrertod erlitten haben.

Pauli Bekehrung, ein kirchliches Fest, welches auf den 25. Januar festgesetzt und auch in den Kirchenkalender der Protestanten übergegangen ist. Vor dem 12. Jahrhundert findet sich keine deutliche Spur desselben, seit dem 13. Jahrhundert wurde es allgemein und Clemens VIII. (gest. 1592) erklärte es für ein Hauptfest.

Paulus Diaconus, auch Warnefried oder Winfried genannt, im 8. Jahrhundert in der Lombardei geboren, wurde er Diaconus zu Aquileja, später Kanzler bei Desiderius, dem letzten Longobardenkönige. Er wurde von Carl dem Großen gefangen, anfangs sehr geehrt, dann aber verwiesen. Aus der Verbannung entfloh er in das Kloster Cassino und wurde Benedictinermönch. Sehr bekannt ist sein **homiliarium** oder Predigtbuch über alle Evangelien und Episteln des Jahres, s. Postille. Auch als Liederdichter zeichnete er sich aus. Zwei Lieder von ihm wurden Jahrhunderte lang in der Kirche gesungen, eins auf den heiligen Benedict: **fratres alacri pectore**, und ein Lobgesang auf Johannes den Täufer: **Ut queant laxis resonare fibris etc.**, s. Guido von Arezzo.

Paulus von Samosata, in Mesopotamien (Samosatenus), wurde in der Mitte des 3. Jahrhunderts, durch Begünstigung der Königin Zenobia, Bischof zu Antiochien. Hier zeigte er sich herrschsüchtig und hochmüthig, und auch in der Lehre wich er von der rechtgläubigen Kirche ab, indem er behauptete, Jesus sei nur als Mensch geboren, und habe vorher bloß in dem Rathschlusse Gottes existirt, Gott sei er nur uneigentlich zu nennen, indem Gottes Geist sich durch ihn offenbart habe, und daher sei Christus dem Vater ganz gleich, ὁμόουσιος. Diese Lehre

Digitized by Google

wurde auf dem Concil zu Antiochien 270 verdammt und Paulus seines Amtes entsetzt. Doch erhielten sich seine Anhänger, Paulianer, Samosatenianer, bis ins 5. Jahrhundert.

Paulus von Theben (Thebanus), war zu Theben in Oberägypten geboren, erbte großes Vermögen und mußte sich unter der Verfolgung des Decius 250 in eine Höhle der Wüste flüchten, wo er sich von den Früchten der Palmbäume nährte. Dieses Leben gewann er später lieb und führte es über 50 Jahre bis an seinen Tod fort. Er soll 112 oder 113 Jahre alt geworden sein. Gewöhnlich wird er als Repräsentant der Einsiedler, Anachoreten, betrachtet, weil er wenigstens der erste war, der sich durch diese Lebensart bemerklich machte und dessen Beispiel Nachahmung erweckte.

Pauper rusticus heißt ein Catechismus, welchen Johann Wiclef (gest. 1387) in englischer Sprache verfaßte. Er enthält eine Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, der zehn Gebote, des Vaterunsers und einige kleine Aufsätze.

Pausantes werden die Verstorbenen von den Schriftstellern des Mittelalters genannt, weil sie von allen Beschwerden und Mühen des Lebens ruhen. Auch heißt bei ihnen ein Grab pausatorium.

Pax Dei, Gottes Friede, s. Treuga Dei.

Pax St. Petri. Vor Zeiten pflegte man bei neu erbauten Städten ein Kreuz und daran das kaiserliche Wappen aufzurichten, zum Zeichen, daß die Stadt unter Gottes und des Kaisers Schutz stehe. Dieses Symbol nannte man pax St. Petri.

Pax tecum, der Friedenswunsch, welchen der Priester der katholischen Kirche nach der Firmelung spricht.

Pax vobis, Pax vobiscum, Friede sei mit euch! Mit diesem Gruße begann in der ältesten christlichen Kirche der Vorleser seine Lection. Später wurde er eine allgemeine liturgische Formel, deren sich die Geistlichen beim Anfange der Predigt, bei der Consecration des Abendmahls, beim Schlusse des Gottesdienstes ꝛc. bedienten.

Peculiares ecclesiae sind Kirchen, welche der Gerichtsbarkeit des Bischofs, in dessen Diöcese sie liegen, nicht unterworfen sind.

Pedum pastorale, s. Pastor.

Pekachja, Φακσίας, ein König von Israel, welcher 758 v. Chr. von seinem Feldherrn Pekah entthront und ermordet wurde. Dieser wird von Hoseas 738 v. Chr. getödtet.

Pelagianer, s. Pelagius.

Pelagius, in England geboren, hieß eigentlich Morgan, welches Seemann bedeutet und durch Pelagius übersetzt wurde, lehrte um 405 zu Rom, wo Cölestius sein berühmtester Schüler wurde. Er glaubte, daß die Lehre von der Erbsünde den Menschen in dem Streben, sich zu bessern, hinderlich sei, und diese bloß praktische Richtung brachte ihn zu

Digitized by Google

den Behauptungen: der Mensch sei ohne Erbsünde, und sein freier Wille könne durch keine Sünde geschwächt werden; daher könne der Mensch von selbst Gutes oder Böses thun, die Gnade Gottes wirke nur fördernd ein, und die heilige Schrift helfe nur dann, wenn der Mensch sie richtig verstehe und zu seinem Heile anwende. Hieraus folgten aber auch andere, den kirchlichen Begriffen zuwiderlaufende Lehren, als: die Menschen sterben nicht wegen der Sünde Adams, sie würden sterben, wenn auch dieser nicht gesündigt hätte. Die Taufe der Kinder sei unnütz. Auch die Heiden können Gott wohlgefällig leben. Sowohl das Gesetz, als das Evangelium wirke die Seligkeit, welche von Gott nur in so fern vorher bestimmt sei, als er die freien Handlungen der Menschen vorausgesehen. Die Gnade Gottes könne man sich aber durch eigenes Streben erringen. Diese Lehren breitete er und sein Schüler und Freund Cölestius zuerst in Rom, dann in Sicilien, Afrika und Palästina aus. Da seine Sätze zum Theil schon in Origenes Schriften enthalten waren, und der Bischof Johann von Jerusalem dieselben sehr hoch hielt, so fand er in Palästina großen Anhang. Doch mußte er auf einer Synode zu Diospolis 415 widerrufen. Als er aber später doch dieselben Lehrsätze wieder vortrug, so wurden sie in Afrika auf verschiedenen Concilien verdammt, er selbst aber von den römischen Bischöfen Innocenz I., Zosimus I. und Cölestin I. in den Bann gethan. Ueber sein Lebensende giebt es keine zuverlässigen Nachrichten, aber seine Lehre fand viele Vertreter, besonders an seinem Freunde Cölestius, an Julian, einem Bischofe in Unteritalien, an Theodorus v. Mopsvestia und Andern. Diese Pelagianer wurden oft auch **hostes gratiae**, Feinde der Gnade, genannt, weil sie dieselbe zur Besserung für entbehrlich hielten. Sie breiteten sich von Palästina über Afrika, Italien, Frankreich und England aus, gingen aber doch bald durch den Semipelagianismus (s. das.) unter, welcher diese nur dem natürlichen Menschen zusagenden Lehren mehr der heiligen Schrift anzupassen suchte. Zu Anfange des 14. Jahrhunderts wurde der Pelagianismus durch den Scholastiker Johann Duns Scotus und seine Anhänger wieder angeregt.

Penn (William), Sohn eines Viceadmirals in England, 1644 geboren, studirte zu Oxford, lernte darauf die eben entstandene Sekte der Quäker auf einer Reise nach Irland kennen und gewann sie so lieb, daß er ein Hauptverbreiter derselben wurde. Er war einer ihrer ersten Prediger, reis'te nach London und Holland mit George Fox, dem Stifter der Quäker, und gab denselben, als sie in England verfolgt wurden, eine Freistätte in seinem Erbe, Pensylvanien, wo er Philadelphia erbaute. Auch haben sie seinem Einflusse die freie Religionsübung zu verdanken, welche ihnen, da sie den Huldigungseid nicht leisten wollten, verweigert wurde. Er starb 1718 zu London. Unter anderen Schriften hat er auch einen kurzen

Digitized by Google

zen Abriß von dem Ursprunge der Quäker hinterlassen. Er hielt besonders auf einen moralischen Lebenswandel, und war in Glaubenssachen sehr indifferent.

Pentecostarium, ein liturgisches Buch der griechischen Kirche, welches die Formulare des Gottesdienstes von Ostern bis zum Sonntage nach Pfingsten enthält.

Pentecoste, s. Pfingsten.

Pepuzianer, Pepusier, s. v. a. Montanisten, weil sich Montanus mit seinen Schülern häufig zu Pepuza aufhielt, welchen Ort sie das himmlische Jerusalem nannten, welches in der Offenbarung Johannis beschrieben worden und von dem auch schon die Propheten geweissagt hätten.

Peregrinarius heißt derjenige Klosterbruder, welchem die Bewillkommung und Bewirthung der Fremden obliegt.

Peregrinationes sacræ, s. Wallfahrten.

Perfectī, Vollkommene, ein Beiname, welchen die Valentinianer, im 2ten Jahrhundert sich selbst gaben.

Perfectismus nennt man die Ansicht, daß der Mensch schon in diesem Leben durch Befolgung der göttlichen Gebote zu einer vollkommenen Herzens- und Sinnesreinheit und zur Unsträflichkeit vor Gott gelangen könne. Besonders behaupteten dieses die Novatianer, in neuerer Zeit einige der Wiedertäufer und Mystiker. Man nennt sie deshalb Perfectisten oder Perfectionarier.

Pergamus, eine Stadt in Mysien mit einer Christengemeinde; Offenb. 1, 11. 2, 12. Sie war besonders durch eine bedeutende Bibliothek und einen Tempel des Aesculap berühmt.

Perge, eine Seestadt in Pamphylien (Apostelgesch. 13, 13), besonders durch einen Tempel der Artemis ausgezeichnet.

Periapta, bei den Griechen dasselbe, was Amulete bei den Lateinern.

Peribolaeum, s. v. a. pallium, s. das. Jener Ausdruck kommt bei ältern Schriftstellern vor.

Pericopa, Pericope, bedeutet so viel als Abschnitt, sonst auch locus, τόπος, lectio, ἀνάγνωσμα genannt. Schon in der jüdischen Synagoge wurden gewisse Abschnitte aus dem Pentateuch (Paraschen) und den Propheten (Haphtharen) vorgelesen u. erklärt, und dieser Gebrauch ging auch auf die christliche Kirche über. Daher bezeichnet Perikope einen Abschnitt des alten oder neuen Testamentes, welcher ein abgeschlossenes Ganzes bildet, und über welchen man erläuternde oder erbauliche Vorträge hält. Aehnlich kommt auch Apostelgesch. 8, 32. περιοχή vor. Auch das neue Testament wurde früh in gewisse Abschnitte getheilt, die bei den Griechen τίτλοι (größere) und κεφάλαια (kleinere) hießen, bei den Römern aber canones (ganze Bücher), capitula und versus. Die jetzt eingeführte Capitelabtheilung ist vom

Digitized by Google

Cardinal Hugo 1250 veranstaltet, die Eintheilung in Verse von Robert Stephan um 1552. — Gewöhnlich nennt man jedoch Pericopen nur diejenigen Texte, welche aus der Lebensgeschichte des Herrn (Evangelien), oder aus der Geschichte und aus den Briefen der Apostel (Episteln) für bestimmte Sonn- und Festtage festgesetzt sind. Nur wenige Texte unter den Epistelpericopen sind aus dem alten Testament entlehnt. Wann die Pericopen allgemein eingeführt wurden, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Manche setzen ihren Anfang schon in das apostolische Zeitalter, Andere in das 4te Jahrhundert, noch Andere in die Zeit Leo des Großen, ins 5te Jahrhundert. Wahrscheinlich waren sie unter Gregor dem Großen, im 7ten Jahrhundert, schon ziemlich geordnet, wie wir sie jetzt haben. Paul Diaconus verfaßte schon auf Befehl Carls des Großen ein Predigtbuch über dieselben (s. Postille).

Periodeutae hießen seit der Kirchenversammlung zu Laodicäa 365 die Chorepiscopi, welche die Aufsicht über die Landgemeinden hatten, weil die Bischöfe mit diesen, ihnen an Rang untergeordneten Geistlichen nicht mehr gleichen Namen führen wollten. Bei den Griechen hießen sie Exarchen. Jetzt ist ihre Funktion nicht mehr die Beaufsichtigung der Sitten, sondern die Beitreibung der Beiträge, Zehnten ꝛc. im Auftrage des Patriarchen.

Perlen, μαργαρίται, waren im Alterthume hoch geschätzt; 1. Tim. 2, 9. Offenb. 17, 4. Die Perlenmuscheln wurden im arabischen Meerbusen und im indischen Meere gefischt.

Persepolis, Stadt in der Landschaft Persis, welche erst durch die Feldzüge Alexanders des Großen bekannt wurde. Sie war Residenz der persischen Könige, aber Alexander gab in einem Rausche den übereilten Befehl sie zu verbrennen.

Persien wird in den späteren Schriften des alten Testamentes zuweilen erwähnt, und dann ist darunter das große, von Cyrus begründete Reich zu verstehen. Es war in Satrapien oder Statthalterschaften getheilt, deren Clima, Bewohner und Sitten sehr verschieden waren. Unter den despotisch regierenden Königen waren Cyrus und Artaxerxes Langhand den Juden besonders günstig.

Peschito, eine in der ältesten christlichen Zeit entstandene syrische Uebersetzung des neuen Testamentes. Der Name bedeutet: Allgemeine, vulgata.

Pest, eine im Morgenlande schon vor Zeiten häufige, mit großer Schnelligkeit um sich greifende, höchst verheerende ansteckende Krankheit. Der Kranke leidet besonders an Erbrechen, Durchfall und Fieber. Die, welche der Krankheit nicht erliegen, haben an Pestbeulen zu leiden, die sich an den weichen Theilen des Körpers bilden und eine übelriechende Materie enthalten. Man verwahrt sich dagegen durch Vermeidung von Fleischspeisen.

Peter-Paul oder das Fest Petri und Pauli wird in der römisch-katholischen Kirche am 29sten

Digitized by Google

Juni gefeiert, weil beide Apostel im Jahre 67 (nach Andern 64 oder 68) an diesem Tage zu Rom unter Nero den Märtyrertod erlitten haben sollen. Das Festevangelium ist Matth. 19, 13 — 20. Diese Feier gehört zu den frühsten in der Kirche; sie war schon zu Anfange des 5ten Jahrhunderts weit verbreitet und wurde um 500 unter dem Kaiser Anastasius auch zu Constantinopel eingeführt. Einige setzten den Todestag des Paulus auf den 30. Juni, an welchem auch noch eine besondere **commemoratio Pauli** angesetzt ist. — Sehr alt ist der Glaube, daß dieser Tag die Witterung für das Jahr anzeige. Schon im 16. Jahrhundert kannte man folgende Verse:

Clara dies Pauli, bona tempora denotat anni:
Si fuerint venti, designat proelia genti,
Si fuerint nebulae, pereunt animalia quaeque,
Si nix, si pluvia, designat tempora cara.

Petersgroschen oder **Peterspfennig**, **denarius St. Petri**, ein Tribut, den England seit dem 8. Jahrhundert jährlich dem Papste zahlte; durch König Heinrich VIII. wurde er aufgehoben und zu den Staatseinkünften gezogen.

Petillianer, Anhänger des Bischofs Petilianus zu Constantine in Afrika im 5. Jahrhundert, welcher den Donatisten ergeben war, auch den Selbstmord wegen begangener Sünden als eine Art Märtyrerthum vertheidigte.

Petri Kettenfeier, **festum Petri ad vincula**, **Petrus ad vincula**, seltener **festum catenarum Petri**, wird von der katholischen Kirche am 1. August gefeiert, zum Andenken an die Ketten, welche der Apostel im Gefängniß, 1) auf Herodes Befehl (Apostelgesch. 12, 6.), 2) zu Rom unter Nero getragen. Diese Ketten sollen unter Alexander I. durch ein Wunder aufgefunden worden sein, und wurden später dem Volke zu Rom an diesem Festtage gezeigt, besonders zur Erinnerung an die dem Petrus ertheilte Gewalt zu binden und zu lösen.

Petriner, katholische Geistliche, welche Messe lesen, ohne einem Mönchsorden anzugehören. Sie heißen auch Weltgeistliche.

Petri Stuhlfeier, **natale Petri de cathedra**, auch **festum epularum Petri** genannt, wird in der katholischen Kirche den 22. Februar und 18. Juni gefeiert, und zwar an ersterem Tage zum Andenken daran, daß Petrus viele Jahre den Bischofsstuhl zu Antiochien inne gehabt haben soll. Diese Feier war schon im 4. Jahrhundert üblich. Der letztere Tag wurde von Paul IV. erst 1578 festgesetzt zum Andenken an den Bischofssitz Petri zu Rom.

Petri und Pauli, Fest, s. Peter-Paul.

Petrus, Πέτρος, auch Κηφᾶς, der Fels genannt, ein aus Bethsaida gebürtiger Apostel, welcher früher zu Capernaum das Fischerhandwerk trieb und dann von Christo zum Jünger berufen, ihm fest anhing. Nur bei dem Verhör nach der Gefangenneh-

Digitized by Google

mung des Herrn verleugnete er denselben drei Mal (Matth. 26, 69. Joh. 18, 17.). Nach der Himmelfahrt erscheint er neben Johannes als Leiter der Gemeinde, und läßt sich auch durch die Drohung des Synedriums in seiner Wirksamkeit nicht aufhalten. Er nahm zuerst Heiden in die Gemeinschaft des Christenthums auf (Apostelgesch. 10, 28.) und stellte dieses auch als Grundsatz fest (Apostelgesch. 15, 7 ff.). Er wurde zwar von den Juden gefangen, aber, wunderbar gerettet, verkündigte er besonders den Juden das Evangelium. Er soll die Kirche zu Antiochien gegründet haben und daselbst Bischof gewesen, im 2. Jahre der Regierung des Kaisers Claudius nach Rom gegangen sein, und (was jedoch nicht geschichtlich zu erweisen) dort 25 Jahre als Bischof der Gemeinde gelebt haben. Nach dem Bericht des Origenes beim Eusebius hat er auch zu Rom den Märtyrertod erlitten, indem er mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden. Noch ungewisser, als diese Angabe, ist das Jahr, die Angaben schwanken zwischen den Jahren 64, 67 und 68. Von Petrus sind noch zwei Briefe übrig.

Petrus von Dresden (Dresdensis), studirte zu Prag, wurde seit 1409 Lehrer in seiner Vaterstadt Dresden, ging aber 1414 wieder nach Prag, wo er die Grundsätze des Johann Huß, besonders die Austheilung des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt vertheidigte. Auch soll er der Verfasser mehrerer aus lateinischen und deutschen Worten gemischten Kirchenlieder sein, z. B. **In dulci jubilo, nun singet und seid froh, unsres Herzens Wonne liegt in praesepio etc.** Aehnlicher Art sind die Lieder: **Puer natus in Bethlehem; Nobis est natus hodie; Quem pastores u. A.** Er starb 1440.

Petrus Lombardus, s. Lombardus.

Peucer, Caspar, war 1525 zu Bautzen geboren, nahm Melanchthons Tochter zur Ehe und wurde 1559 Professor der Medizin zu Wittenberg. Er war heimlicher Calvinist und wollte den Calvinismus in Sachsen ausbreiten, weshalb er auf churfürstlichen Befehl 1574 gefangen gesetzt wurde und 10 Jahre im Gefängnisse blieb. Doch ließ er von seiner Vorliebe für den Calvinismus nicht ab, verwarf die **formula concordiae,** und sagte sogar, auch Luther sei in Betreff der Lehre vom heiligen Abendmahl ein Papist gewesen. 1586 endlich begnadigt, ging er nach Zerbst, wo er 1602 gestorben ist.

Peyrere (Isaac la), in Bordeaux geboren, wollte in einer Schrift 1655 aus Röm. 5, 12 — 14. erweisen, daß schon vor Adam Menschen (Präadamiten) gelebt hätten. Darüber kam er ins Gefängniß und trat dann von der reformirten zur katholischen Kirche über.

Pezel, Pezelius (Christoph), ein Theolog zu Wittenberg im 16. Jahrhundert, wurde 1574 wegen seines Cryptocalvinismus gefangen gesetzt und dann Landes ver-

Digitized by Google

wiesen. Er starb als Superintendent zu Bremen 1604.

Pfaff, ein altdeutsches Wort, welches so viel als papa, Vater, bedeutet und früher ein Ehrentitel der Geistlichen war. Jetzt verbindet man damit eine üble Bedeutung.

Pfand. Die Hebräer durften Pfänder nehmen, jedoch finden sich gesetzliche Bestimmungen darüber (5. Mos. 24, 6. 10. 2. Mos. 22, 25.), welche sich besonders durch ihre Humanität empfehlen. Sehr häufig wurden diese Bestimmungen überschritten.

Pfarrrecht, s. v. a. Patronatsrecht, s. das.

Pferde dienten auch zum Kriege bei den meisten orientalischen Völkern, bei den Juden kamen sie erst unter David mehr in Aufnahme. Seit Salomo wurde ihr Gebrauch häufiger und die späteren Könige hatten in ihren Kriegen viel Reiterei. Als Prachtrosse waren weiße Pferde beliebt; Offenb. 6. 2. 19, 11. 14.

Pfeiffer (Heinrich), verließ nach dem Beginn der Reformation den Mönchsstand und ging 1523 nach Mühlhausen, wo er aufrührerische Reden hielt und deshalb verjagt wurde. Später trat Thomas Münzer zu ihm, sie gewannen eine große Parthei, stürzten den Rath zu Mühlhausen und ersetzten denselben durch ihre Anhänger. Nachdem Münzer geschlagen, wurde bald auch Pfeiffer auf der Flucht gefangen und im Lager bei Mühlhausen enthauptet.

Pfingsten, πεντηκοστή, der 50. Tag, woraus das deutsche Pfingsten entstanden ist. 1) Eines der größten Hauptfeste der Israeliten, sieben Wochen nach Ostern, als Erntedankfest (3. Mos. 23, 15. 38). Es wurden zwei gesäuerte Brode aus neu geerntetem Weizen und zwei Lämmer als Dankopfer dargebracht; hieran schlossen sich noch Brand- und Sündopfer, nebst festlichen Mahlzeiten. — 2) In der christlichen Kirche nannte man anfangs πεντηκοστή die ganzen 50 Tage nach dem Auferstehungsfest, quinquagesima Paschalis. In dieser Zeit wurde nicht gefastet, noch knieend gebetet, weil es eine Zeit der Freude war. Alle Tage war Gottesdienst, und bei demselben wurde besonders die Apostelgeschichte vorgelesen, um die Gewißheit und die Wirkungen der Auferstehung darzulegen. Die Versammlungsorte wurden mit Maien geschmückt. Oeffentliche Lustbarkeiten und Schauspiele waren verboten; dagegen erwies man sich wohlthätig gegen die Armen. Mit der Zeit verlor sich dieses Fest und nun wurde Pfingsten nur am 50. Tage nach Ostern, zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes gefeiert, ἡμέρα πνεύματος, etwa seit dem 5. Jahrhundert. Im 11. Jahrhundert wurde die Feier des Pfingstfestes auf drei Tage festgesetzt.

Pfründe, Präbende, beneficium ecclesiasticum, ein gewisses jährliches Einkommen von Kirchengütern, mit welchem ein besonderes Amt, oder eine Würde nicht nothwendig verbunden ist, und wo-

Digitized by Google

durch es sich eben von einem Canonicate unterscheidet.

Phantasiasten nannte man auch die Doceten.

Pharan, eine Wüste zwischen Palästina und Aegypten, welche die Israeliten auf ihrem Zuge berührten; 4. Mos. 10, 12. 33.

Pharao, gemeinschaftlicher Name der ägyptischen Könige zur Zeit der Israeliten. Zuweilen ist im alten Testament auch der eigentliche Name angegeben, z. B. 2. Kön. 23, 29. 33. ist Necho genannt.

Pharisäer ist der Name einer Sekte unter den Juden, welche sich durch besondere Heiligkeit auszuzeichnen suchte. Sie standen den Sadduzäern gegenüber und hatten sich wol in den nächsten Jahrhunderten vor Christo gebildet. Sie waren über Palästina weit verbreitet, und standen in großem Ansehen, welches noch dadurch vermehrt wurde, daß sie einen großen Theil der Stellen im Synedrium einnahmen (Apostelgesch. 5, 34. 23, 6.). Neben den Büchern des alten Testamentes legten sie einen hohen Werth auf mündliche Traditionen, welchen sie sogar Gesetzeskraft zugestanden. Sie studirten fleißig das Gesetz, zeigten aber bei seiner Auslegung einen sehr kleinlichen Sinn. Wie sie nun auf Aeußerlichkeiten großen Werth legten, so war ihre Sittlichkeit nicht bedeutend; daher ihr Auftreten gegen Christus und sein heftiger Tadel dieser Sekte.

Pharisäismus nennt man das Vertrauen auf seine eigene Gerechtigkeit, wenn man der Buße und der göttlichen Gnade nicht zu bedürfen meint.

Pharus nannte man früher einen von der Decke herabhängenden Kirchenleuchter, welcher das ganze Schiff der Kirche erleuchtete.

Phelonium, phenolium, φελόνιον, ein langes Kleid der griechischen Priester ohne Aermel.

Pheresiter, ein cananitischer Volksstamm besonders in Mittelpalästina; 1. Mos. 13, 7. 34, 10.

Phibeseth, Ezech. 30, 17. ist wol die ägyptische Stadt Bubastus im östlichen Theile von Niederägypten.

Philadelphia, zu Christi Zeit eine Stadt in Kleinasien, nicht weit von Sardes, mit einer Christengemeinde; Offenb. 1, 11. 3, 7.

Philemon, ein Christ zu Colossä in Phrygien, an welchen der Apostel Paulus einen Brief richtete. Sonst ist über ihn nichts bekannt.

Philetus, ein Christ zur Zeit der Apostel, welcher die Auferstehung des Leibes leugnete. Paulus gedenkt seiner 2. Tim. 2, 17. Einige halten ihn und den Phygellus (2. Tim. 1, 15.), für eine und dieselbe Person.

Philippi, Φίλιπποι, eine Stadt in Macedonien an der thracischen Grenze. Der Apostel Paulus berührte die Stadt öfter auf seinen Reisen (Apostelgesch. 16, 12. 20, 6.) und hatte die Freude, dort eine Christengemeinde entstehen zu sehen.

Philippi-Jacobi-Fest, wird in der römisch-katholischen Kirche am 1. Mai zum Andenken an

Digitized by Google

die beiden Apostel gefeiert. Die Gründe dieser Zusammenstellung sind unbekannt. Das Evangelium auf diesen Tag ist Joh. 14, 1—14. Die griechische Kirche hat dagegen als Gedächtnißtag für Philippus den 14. November, für Jacobus den 23. October festgesetzt.

Philippinerinnen, Klosterjungfrauen zu Rom, von Rutilius Brandi im 17. Jahrhundert gestiftet. Sie tragen einen weißen Schleier mit schwarzem Kreuz auf der Brust, werden von Augustinernonnen in der Religion, im Lesen, Schreiben und weiblichen Handarbeiten unterrichtet, bis sie Nonnen werden oder sich verheirathen. Den Namen führen sie von ihrem Schutzheiligen Philipp de Neri.

Philippisten nannte man früher die Anhänger Philipp Melanchthons, welche dem Synergismus, Adiaphorismus und Cryptocalvinismus huldigten, besonders Pfeffinger, Striegel, Peucer u. A.

Philippus ist 1) der Name mehrerer macedonischen Könige, welche mit den Juden in Berührung kamen, und in den Büchern der Makkabäer erwähnt werden. 2) Ein Sohn Herodes des Großen, welcher 33 n. Chr. starb und der beste der Söhne des Herodes war. 3) Joh. 1, 44. und öfter wird der aus Bethsaida gebürtige Apostel Philippus erwähnt. Dieser soll nach Christi Himmelfahrt das Evangelium in Scythien gepredigt und daselbst seinen Tod gefunden haben. Er war verheirathet und hatte drei Töchter. Schriften hat er nicht hinterlassen. Die Spanier halten ihn für ihren Schutzpatron, indem sie meinen, diejenigen, welche Joh. 12, 21. zu Philippo sagten: wir möchten gerne Jesum sehen, seien Spanier gewesen. Er ist endlich nicht zu verwechseln 4) mit dem Diaconus Philippus (Apostelgesch. 6, 5. 8, 5. 21, 8.), welcher in Samaria predigte und den Kämmerer der Königin Candace taufte.

Philister, Φυλιστιείμ, eine Völkerschaft an der Küste des mittelländischen Meeres; zu Josua's Zeit erscheinen sie unter fünf Fürsten, mit vielen bedeutenden Städten (Jos. 13, 3. Richt. 3, 3.). Besonders zur Zeit der Richter kommen die Israeliten häufig mit ihnen in Krieg; auch den Königen Saul und David sind sie gefährlich, und alle ihre Nachfolger haben Reibungen mit ihnen. Endlich wurden sie von den Römern unterjocht. Ihre Religion war mit der der Phönizier sehr verwandt; sie hatten mit denselben gemeinsame Gottheiten. Die Sam. 5, 6. erwähnte Krankheit der Philister scheint in schmerzhaften Beulen bestanden zu haben.

Philoponus, Johannes, ein Grammatiker zu Alexandrien im 6. Jahrhundert, welcher durch die Behauptung, daß in Gott drei ganz gleiche Naturen seien, die nicht in einem Wesen sich vereinigten, den Tritheismus aufstellte.

Photion, auch Photius genannt, im 9. Jahrhundert Patriarch zu Constantinopel, begann gegen die lateinische Kirche und namentlich gegen Nicolaus I. von Rom den

Digitized by Google

Streit über den Ausgang des heiligen Geistes vom Sohne, indem er aus dem Nicäischen Symbolum nach den Worten: qui procedit ex patre das filioque als einen falschen Zusatz wegließ. Es entstanden darüber heftige Unruhen, er wurde abgesetzt und starb 891 in der Verbannung.

Phönicien kommt öfter in der heiligen Schrift vor (2. Makk. 3, 5. Apostelgesch. 11, 19.). Es war ein schmaler Küstenstrich in Vorderasien am mittelländischen Meere, sehr fruchtbar und reich bevölkert. Die Bewohner waren handeltreibend und sehr kunstreich; wir verdanken ihnen mehrere Erfindungen, z. B. Glas und Purpur. Sprache und Religion war die der Cananiter.

Phönix, (Apostelgesch. 27, 12.) ein Hafen an der südlichen Küste der Insel Creta.

Phonascus hieß im christlichen Alterthume der Vorsänger beim Psalmengesang.

Photinus, Bischof zu Syrmium (in Pannonien) im 4. Jahrhundert. Er behauptete, Christus wäre als bloßer Mensch geboren, aber bei seiner Geburt habe sich mit ihm ein göttlicher Strahl, das Wort, vereinigt, und deshalb werde er Sohn Gottes genannt. Der heilige Geist sei nur eine von Gott hervorgebrachte Kraft. — Mehrere Kirchenversammlungen zu Syrmium, Antiochien und Mailand verwarfen diese Behauptung. Er selbst wurde abgesetzt und starb 372. Seine Anhänger (Photinianer, auch Homuncioniten genannt) verloren sich bald. Aehnliche Lehren haben in neuerer Zeit die Socinianer wieder geltend zu machen gesucht.

Phrygien, eine Landschaft in Kleinasien (Apostelgesch. 16, 6.), ein Theil der römischen Provinz Asia, auch Großphrygien genannt. Das Land war fruchtbar und besonders der Viehzucht günstig. Wichtige Städte waren: Hierapolis, Colossä und Laodicäa.

Phrygium, ein nicht sehr gewöhnlicher Name für Bischofsmütze, bisweilen auch für die päpstliche Krone.

Phul, 1) eine Jes. 66, 19. erwähnte Völkerschaft, vielleicht die Bewohner einer kleinen Nilinsel zwischen Aegypten und Aethiopien. 2) König von Assyrien um 770 v. Chr., welchem die Israeliten zinsbar waren; 2. Kön. 15, 19.

Phygellus, wurde von Paulus zum Christenthume bekehrt, fiel aber wieder ab (2. Tim. 1, 15.). Manche halten ihn für den 2. Tim. 2. 17. erwähnten Philetus.

Phylakterien, φυλακτήρια, Matth. 23, 5. waren Pergamentstreifen mit Bibelstellen beschrieben, welche, in kleine Kästchen gethan, beim Gebet von den Juden am Kopfe und dem linken Arme befestigt wurden. Diese ganze Einrichtung beruht auf 2. Mos. 13, 9. 4. Mos. 6, 8. 11, 18. Da sie die Menschen stets an ihre Pflichten erinnern sollten, so bediente man sich ihrer auch leicht als Amulete.

Pia fraus, frommer Betrug. Die Jesuiten und andere Kirchenlehrer früherer Jahrhunderte mein-

Digitized by Google

ten, daß ein Betrug zum Besten der Religion wol erlaubt sei und durch den guten Zweck geheiligt werde, z. B. Erdichtungen von Wundern, um die Menschen für das Christenthum zu gewinnen.

Pierius (Urban), seit 1588 Hofprediger und Superintendent zu Dresden, und 1590 Professor zu Wittenberg. Daselbst entstand wegen seiner cryptocalvinistischen Lehren ein Aufruhr; Pierius wurde gefangen gesetzt; nach einem Jahre freigelassen, ging er zuerst nach Amberg, dann als Superintendent nach Bremen, wo er 1616 starb. Er war einer der Hauptvertreter des Cryptocalvinismus.

Pietisten wurden zuerst diejenigen Christen genannt, welche um 1689 zu Leipzig eigene Erbauungsstunden, **collegia pietatis**, veranstalteten. Anregung zu diesen Versammlungen hatte der Oberhofprediger Spener in Dresden gegeben, welcher eifrig auf einen moralischen Lebenswandel und ein thätiges Christenthum drang. August Hermann Franke ließ sich die Verbreitung solcher christlichen Vereinigungen zur Beförderung eines sittlichen Lebens besonders angelegen sein. Wenn aber gleich die gute Absicht dieser Männer nicht zu verkennen war, so fing doch bald ein eigener Sektengeist in jenen Verbindungen sich zu erheben an, welcher eine besondere Heiligkeit erlangt zu haben wähnte, den öffentlichen Gottesdienst gering achtete, den Glauben hintenansetzte, indem moralisches Leben für die Hauptsache galt, gegen erlaubte Vergnügungen unduldsam eiferte und einer Werkheiligkeit das Wort redete, welche von christlicher Demuth weit entfernt war. Schon 1690 wurden jene **collegia pietatis** verboten, doch unterhielt man lange nachher noch an andern Orten ähnliche Verbindungen; ja es kam sogar in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu heftigen Streitigkeiten, in denen die Pietisten mancher Abweichungen von der wahren Lehre des Christenthums beschuldigt wurden. — Jetzt nennt man Pietisten allgemein Christen, welche auf den Schein der Frömmigkeit einen großen Werth legen, diese besonders zur Schau tragen, und darum sich besser dünken als Andere, welche doch an wahrer Frömmigkeit von ihnen wenigstens nicht übertroffen werden.

Pilatus, Pontius, sechster römischer Landpfleger von Judäa, unter welchem Christus gekreuzigt wurde. Er erlaubte sich bei seiner Verwaltung viele Gewaltthätigkeiten, wurde nach Rom zurückberufen und soll sich daselbst entleibt haben.

Pilger, Pilgrimme, nennt man Christen der katholischen Kirche, welche zum heiligen Grabe, oder sonst nach einem heiligen Orte, z. B. Rom, Loretto, San Jago di Compostella ꝛc. wandern, gewöhnlich zu Fuß. Sie tragen einen breiten Hut, gewöhnlich einen grauen Mantel und einen Pilgerstab mit zwei Knöpfen. Diese Wallfahrten werden entweder aus religiösem Antriebe, oder auch zur Erfüllung eines gethanen Gelübdes, oder als auferlegte Buße unternommen. Sie entstanden nach

Digitized by Google

Constantin dem Großen und wurden erst in späteren Jahrhunderten allgemeine Sitte.

Piscieuli, Fische, wurden die ersten Christen oft spottweise von den Heiden genannt, sowohl weil ihr Bekenntniß des Christenthums mit dem Wasserbade anfing, als auch, weil das griechische Wort ἰχθύς, Fisch, die Anfangsbuchstaben von dem Namen des Herrn: Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτῆρ enthält.

Piscina hieß früher der Ort, wo sich die Priester, bevor sie Messe lasen, die Hände wuschen.

Pisga, ein Gebirge an der Ostseite des todten Meeres, dessen eine Spitze der Berg Nebo ist; 5. Mos. 3, 17.

Pisidien, eine an Pamphylien grenzende Provinz Kleinasiens (Apostelgesch. 13, 13.). Die Pisidier waren ein tapferes Volk, welches den Angriffen der Perser und Macedonier glücklich widerstand.

Pistacien, πιστάκια, sind Nüsse von der Größe unserer Haselnüsse mit einer wohlriechenden Schale und einem öligen höchst schmackhaften Kerne. Der Baum, welcher sie trägt, ist wol 1. Mos. 43, 10. gemeint; er erreicht eine Höhe von 12—20 Fuß.

Pithon, Anhänger des Marcion im 2. Jahrhundert.

Pithom war eine ägyptische Stadt, durch die Frohndienste der Israeliten erbaut (2. Mos. 1, 11.), wahrscheinlich eine Stadt Patonmar in Niederägypten.

Planeta, auch **casula, penula** genannt, ist das Meßgewand der katholischen Priester, welches die ganze übrige Kleidung bedeckt und die christliche Liebe andeuten soll, welche alle anderen Tugenden übertreffe.

Planus cantus, ein Choralgesang, der sich von dem Figuralgesange unterscheidet und sonst auch der Gregorianische genannt wird.

Platoniker sind eigentlich diejenigen, welche den Lehren des griechischen Philosophen Plato, 350 v. Chr., folgen. Besonders hat Ammonius Saccas im 2. Jahrhundert n. Chr. dem Platonischen Systeme, mit seinen eigenen Ideen vermischt, auch bei den Christen Eingang verschafft. Viele der Kirchenväter, auch Augustinus, waren Platoniker.

Plumbatores, Beamte der römischen Curie, welche den päpstlichen Bullen die bleiernen Siegel anhängen.

Pluviale, ein weiter Mantel vom Halse bis zu den Füßen herabgehend, mit einem langen Kragen, welchen Bischöfe und andere Priester bei Processionen, Einweihungen von Kirchen, bei der Firmelung u. s. w. tragen.

Pneumatomachen oder Streiter gegen den Geist nennt man alle diejenigen, welche das göttliche Wesen oder auch die Persönlichkeit des heiligen Geistes leugnen. Dazu gehörten in älterer Zeit die Sabellianer, Arianer, Semiarianer, und vorzüglich die Macedonianer, in neuerer Zeit vor Andern die Socinianer.

Digitized by Google

Poenitentes, Büßende, nannte man in der ältesten christlichen Kirche diejenigen, welchen wegen eines schweren Vergehens eine Buße auferlegt wurde, wonach sie wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. Man unterscheidet seit dem 3ten Jahrhundert vier Arten der Büßenden, **flentes** oder Weinende, welche vor den Kirchthüren die Hineingehenden um ihre Fürbitte und um die Zulassung zur Kirchenbuße ansprachen; **audientes,** Hörende, welche in der Kirche zwar die Predigt anhören durften, aber bei dem Anfange des allgemeinen Gebetes sich entfernen mußten; **prostratos, substratos oder genuflectentes,** Knieende, welche knieend das Gebet anhörten und den Segen empfingen, und **consistentes,** Dabeistehende, welche dem ganzen Gottesdienste beiwohnen, nur nicht das Abendmahl genießen durften.

Poenitentia publica, Kirchenbuße, wurde schon früh in der christlichen Kirche eingeführt, um diejenigen, welche wegen eines Vergehens von der Kirche ausgeschlossen waren, wieder mit derselben zu versöhnen. S. den Artikel **Poenitentes.** Zu solchen Vergehungen rechnete man besonders Abfall vom Christenthum, Verleugnung desselben, Kauf einer Sicherheitskarte (**libellum pacis**) von der weltlichen Obrigkeit u. s. w. — Auch jetzt heißt in der römischen Kirche **poenitentia** die Buße, welche der Priester seinem Beichtkinde wegen einer bekannten schweren Sünde auferlegt. Diese Buße besteht in Fasten, Selbstzüchtigung, Gebet, Wallfahrten ꝛc. Sie wurde seit dem 9ten Jahrhundert gewöhnlich.

Poenitentiae libellus, **poenitentialis litera,** heißt der Absolutionsbrief für ein freiwillig bekanntes Verbrechen.

Poenitentiale, **poenitentialis liber,** ein Kirchenbuch der römischen Kirche, worin die Vorschriften über Beichte, Buße und Ablaß enthalten sind.

Poenitentiaria camera, ein besonderes Collegium zu Rom, in welchem die Dispensations- und Gnaden-Bullen ausgefertigt werden, die der Papst in Gewissensfällen mit seiner Absolution erläßt.

Poenitentiarius, s. v. a. Beichtvater. Es gab **poenitentiarios** in der morgenländischen Kirche schon zu Ende des 3ten Jahrhunderts, welche sich aber nur die begangenen Sünden erzählen ließen, um das Volk zu belehren, was strafbar sei und was nicht, und wie es sich zu bessern habe, ohne jedoch die Absolution zu ertheilen. Seit dem 5ten Jahrhundert setzte Simplicius zu Rom **poenitentiarios** ein, denen im Verlauf der Jahrhunderte immer mehr Macht zugestanden wurde. Seit dem Tridentiner Concil wurden daraus eigene Würdenträger an Kathedralkirchen.

Poenitenzpfarre nennt man eine Pfarre, an welche ein Geistlicher zur Strafe versetzt wird. Sie ist natürlich nicht so gut, als die ihm genommene.

Digitized by Google

Poesie. Die Poesie der Hebräer war sowohl didaktisch als lyrisch, auch kommen beide Elemente verbunden vor. Die ältesten lyrischen Gesänge, zugleich mit Tanz begleitet, wurden nach Siegen, nach Errettungen aus Gefahren und nach ähnlichen Ereignissen angestimmt und besonders von Frauen vorgetragen; 2. Mos. 15, 20. 1. Sam. 18, 7. Den größten Aufschwung erhielt aber die Poesie durch David und später durch die Propheten und Leviten, denen die Pflege derselben anvertraut war. In Hinsicht der äußeren Form fehlt den hebräischen Gedichten durchaus das Versmaß, und der ganze Rhythmus besteht nur in einem Parallelismus der Gedanken und Versabschnitte, so daß zwei zusammengehörende Verse entweder ähnliche oder entgegengesetzte Gedanken enthalten.

Poiret (Peter), zu Metz 1646 geboren, wurde Prediger im Zweibrückischen, legte sein Amt freiwillig nieder, lebte dann zu Hamburg und anderen Orten und starb 1719. Er hat sich als Mystiker durch sein Werk: **oeconomia divina** bekannt gemacht, in welchem er viel von einem inneren Lichte, von der Zeugung des Menschen aus dem göttlichen Geiste u. s. w. träumt.

Polycarp wird zu den apostolischen Vätern gerechnet. Er war ein Jünger des Johannes, welcher ihn 95 n. Chr. in Smyrna zum Bischofe eingesetzt haben soll. Man hält ihn für den Offenbarung 2, 8 ff. angedeuteten Engel der Gemeinde zu Smyrna. — Auch den übrigen Aposteln war er befreundet. Er soll 154 n. Chr. nach Rom gereis't sein, um die dortigen Irrlehrer zu bekämpfen, und endlich zu Smyrna, 68 Jahre alt, den Märtyrertod erlitten haben. Sein Gedächtnißtag wurde früher am 26. Januar gefeiert.

Polygamie oder Vielweiberei war den Hebräern gestattet; auch jetzt ist sie den Muhamedanern erlaubt. Unter den Christen haben sie besonders die münsterischen Wiedertäufer einführen wollen.

Polystaurion heißt bei den Griechen ein Bischofsmantel, weil er mit vielen Kreuzen gestickt ist.

Polytheismus, Vielgötterei, steht entgegen dem Monotheismus, oder dem Glauben an einen Gott, welchen unter den vorchristlichen Völkern nur die Hebräer kannten.

Pontifex ließen sich die Bischöfe seit dem 5ten Jahrhundert nennen, später der Bischof von Rom sogar **pontifex maximus.**

Pontificale, auch **ordo pontificius, ordo episcopalis** genannt, ist ein Buch der katholischen Kirche, in welchem die bischöflichen Functionen angegeben sind.

Pontus ist der Name einer Provinz, welche an der Küste des **pontus euxeinos** oder des schwarzen Meeres liegt; Apostelgesch. 2, 9. Diese Provinz wurde unter Nero römisch und mit Cappadocien gemeinschaftlich verwaltet.

Popen heißen die niederen Geistlichen der russischen Kirche.

Digitized by Google

Porphyrius, ein Neuplatoniker im 3ten Jahrhundert, Schüler des Plotin, welcher auch Lehrer des Origenes war. Er wurde einer der heftigsten Gegner des Christenthums, gegen welches er 15 Bücher voll heftiger Angriffe schrieb, die öfters von christlichen Schriftstellern widerlegt worden sind.

Portarius, auch **ostiarius** und **janitor,** heißt der Pförtner in einem Kloster.

Porticus nannte man früher die Hallen und Säulengänge an den Seiten des **narthex** oder des sogenannten Schiffes einer Kirche, in welchen unter andern auch die Leichen vor der Beerdigung aufgestellt und die Vigilien über dieselben gehalten wurden.

Postcommunio heißt in der römischen Kirche der Schluß der Meßliturgie.

Postilla, eine Sammlung von Predigten auf alle Sonn- und Festtage nach den vorgeschriebenen Texten. Da zur Zeit Carls des Großen die meisten Geistlichen zu unwissend und nicht vermögend waren, eine verständige und erbauliche Predigt selbst zu verfertigen, Carl der Große aber die Verbesserung des Gottesdienstes sich sehr angelegen sein ließ, so trug er dem gelehrten Paul Diaconus, auch Warnefried, Winfried genannt, auf, eine Sammlung von Erklärungen und Homilien der alten Kirchenväter über die schon eingeführten Pericopen zu veranstalten. In diesem von Alcuin nochmals durchgesehenen und dann öffentlich bekannt gemachten Buche standen hinter dem Texte immer die Worte: **post illa** (nämlich **verba textus**), worauf dann die Erklärung folgte. Daher nannte man später jede Sammlung von Predigten Postille. Dergleichen Bücher lieferten bald nachher noch Rabanus Maurus, Haimo, Flaccus, Walafried Strabo, Notker, Otfried; dann trat im 10ten und 11ten Jahrhundert eine Zeit der Barbarei ein, bis im 12ten Jahrhundert wieder der Sinn für bessere Predigten erwachte. Durch die Reformation wurde überhaupt der Predigt eine höhere Bedeutung beigelegt, als sie früher hatte, und daher ist dieselbe auch von dieser Zeit an erst recht ausgebildet worden.

Postulatio heißt im canonischen Rechte die Wahl eines solchen Klerikers zu einem geistlichen Amte, welcher nach den bestehenden Gesetzen nicht die Befugniß dazu hat und deshalb erst die besondere Dispensation des Papstes nachsuchen muß. Ein solcher Geistlicher heißt dann ein postulirter.

Präadamiten. Manche haben die Meinung aufgestellt (z. B. Isaak la Peyrere), es habe schon vor Adam ein Menschengeschlecht existirt, welches man mit dem Namen der Präadamiten bezeichnet. Auch nennt man wol so die Vertheidiger jener Meinung.

Präbende, Pfründe, früher die den Mönchen und andern Geistlichen zugemessenen Lebensmittel, jetzt überhaupt das jährliche Einkommen derselben, gleich viel, ob sie

Digitized by Google

dafür gewisse Amtsleistungen zu verrichten haben, oder nicht.

Präbendärius, Präbendat, derjenige, welchem eine Präbende oder Pfründe zugefallen.

Präcentor, Vorsinger. In den Klöstern und Stiftskirchen giebt es eigene Präcentoren. Bei den protestantischen Kirchen Litthauens, welche eine große Diöcese haben, ist ein Präcentor, eigentlich Pfarradjunct, angestellt, welcher die Orgel zu spielen, bisweilen zu predigen, und die Aufsicht über die Schulen zu führen hat.

Prädestinatianer. Nachdem schon der Kirchenvater Augustinus im 4. Jahrhundert bei seinem Widerspruch gegen die Pelagianer gelehrt hatte, daß die Seligkeit der Menschen mehr durch die göttliche Gnade und Vorherbestimmung, als durch den freien Willen des Menschen bedingt sei, so wurde diese Ansicht in der Gegend von Carthago von Adrumetischen Mönchen im 5. Jahrhundert noch weiter getrieben. Sie behaupteten: die Seligkeit oder Verdammniß beruhe auf einer unbedingten Gnadenwahl Gottes, welcher der Mensch nicht widerstehen könne, indem alle menschlichen Handlungen nur nach Gottes Willen und Vorherbestimmung erfolgen. Diese Lehre, Prädestinatianismus genannt, fand besonders in Frankreich viele Anhänger, obschon sie auf mehreren Concilien verdammt wurde. Der Mönch Gottschalk (s. das.) im 9ten Jahrhundert war wiederum ein eifriger Vertheidiger der Prädestinatianer. Da in den Schriften des als Kirchenlehrer hochgeachteten Augustinus die Grundgedanken dieser Lehre enthalten sind, so konnte es nicht fehlen, daß selbst mehrere Mönchsorden sie annahmen, ja selbst ein großer Theil der reformirten Kirche huldigt dem Prädestinatianismus.

Prädeterminaten nennt man alle diejenigen, welche behaupten, daß die äußeren Handlungen der Menschen vorherbestimmt (prädeterminirt) seien. Was der Mensch auch denken und wollen möge, so müssen dennoch immer daraus die Handlungen hervorgehen, welche von der göttlichen Weisheit vorher beschlossen sind. Besonders lehren diese Prädetermination die Dominicaner und in der reformirten Kirche die Particularisten.

Prædicantes, Prädikanten, heißen vorzugsweise die Dominicaner, weil ihre vorzüglichste Bestimmung das Predigen ist. — Da die protestantische Kirche die Bestimmung der Geistlichen nicht nur auf die Verwaltung gewisser Ceremonien beschränkte, sondern besonders das Wirken durch das lebendige Wort, durch Predigt und Unterricht, zur Hauptaufgabe ihres Berufes machte und sie deshalb auch vorzugsweise Prediger nannte: so werden deshalb auch von der katholischen Kirche die evangelischen Geistlichen mit dem Namen der Prädicanten bezeichnet; eine nicht ehrende Bezeichnung im Sinne jener Kirche, welche auf das Predigen einen so geringen Werth legt.

Praeexistentianer oder

Digitized by Google

Creatianer nennt man diejenigen, welche behaupten, die Seelen der Menschen werden nicht durch Zeugung fortgepflanzt, sondern unmittelbar von Gott hervorgebracht, und existiren schon vor ihrer Verbindung mit dem menschlichen Leibe.

Præfatio heißt der Anfang der Messe, gleichsam die Vorrede und die Vorbereitung zu der feierlichen Handlung. Der Priester singt: **Dominus vobiscum**, der Chor antwortet: **et cum spiritu tuo.** Der Priester: **Sursum corda**; der Chor: **habemus ad dominum.** Der Priester: **gratias agamus Domino, deo nostro**; der Chor: **dignum et justum est.** Dann singt der Priester eine dem Feste angemessene Collecte, welche der Chor mit dem **sanctus** schließt.

Prälat. Dieser Name kommt allen höheren Geistlichen der katholischen Kirche zu, als den Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen, Ordensgeneralen, Aebten, Pröpsten, Dechanten u. s. w. Assistirende Prälaten giebt es zu Rom; sie gehören zum päpstlichen Hofstaate, haben ihren Rang gleich nach den Cardinälen, und sind bestimmt, den Papst bei kirchlichen Feierlichkeiten zu unterstützen oder zu vertreten.

Prämonstratenser, ein Mönchsorden nach der Regel des heiligen Augustin, 1119 von Norbert von Cölln zu Prämonstre in der Picardie gestiftet. Sie sind Canonici und unterscheiden sich dadurch von andern Mönchen, daß sie keine Kutten tragen.

Prämonstratensernonnen wurden 1141 von einer Französin, **Ricivera**, gestiftet, und haben sich in Frankreich, Spanien und den Niederlanden ausgebreitet.

Præpositus, s. Propst.

Praesanctificatorum missa oder **missa sicca**, wurde früher in der morgenländischen und abendländischen Kirche am Charfreitage gehalten, indem die Elemente des Abendmahls an diesem Tage nicht consecrirt, sondern von der Consecration des vorigen Tages her (**praesanctificatio**) ausgetheilt wurden.

Præsentatio domini, s. v. a. Lichtmesse, s. das.

Præsentatio Mariæ, s. Mariä Opferung.

Präsentation heißt der Vorschlag oder die Empfehlung eines Candidaten zu einem geistlichen Amte.

Pragenser wurden die Calixtiner früher genannt, s. das.

Praxeas, in Asien geboren, lebte im 2ten Jahrhundert zu Rom, und soll ein Schüler des Montanus gewesen sein. Er behauptete, die drei Personen der Gottheit seien nur verschiedene Aeußerungen eines und desselben Wesens. Gott, der Vater aller Dinge, habe sich mit der menschlichen Natur Christi, als Sohn vereinigt und beschirme als Geist die Gemeinden der Gläubigen. Seine Anhänger hießen daher auch Patropaschiten, Patripassianer, Monarchici.

Digitized by Google

Precatoriae werden die Kügelchen genannt, welche an dem Rosenkranze oder Paternoster aufgereiht sind.

Preces, Gebet. **Preces ad gradus altaris,** das Staffelgebet, mit welchem die Messe beginnt. **Preces per silentium,** εὐχαὶ διὰ σιωπῆς oder κατὰ διάνοιαν, stille Gebete, worin Jeder für sich selbst Gott um Vergebung der Sünden anrief, waren schon in der frühesten christlichen Kirche, besonders bei der **missa fidelium** gewöhnlich, auch sonst hin und wieder zwischen den einzelnen Gebeten. **Preces ecclesiasticae** oder **publicae** heißt das öffentliche Kirchengebet.

Predigen durfte in den ältesten Christengemeinden Jeder, welcher Beruf dazu fühlte, besonders hielten die Apostel, Bischöfe oder Presbyter in den Versammlungen stehend Reden und Ermahnungen. Im 2. Jahrhundert wurde ein Abschnitt der heiligen Schriften vorgelesen, und dann folgte Ermahnung oder Erklärung des Presbyters, nach den Umständen in wenigen Worten oder in einer langen Rede. Seit dem 3ten Jahrhundert fing man an, auf diese Reden mehr Gewicht zu legen, sie sorgfältiger auszuarbeiten, um den Heiden oder Irrlehrern desto fester entgegen treten zu können. Es waren schon Schnellschreiber, welche die gesprochenen Worte eines berühmten Redners, wie Origenes, Ambrosius, Hieronymus ꝛc. aufzeichneten. Im 4ten Jahrhundert findet sich schon die üble Sitte, durch Beifallrufen (**acclamatio**) oder Klatschen (**applausus**) seinen Beifall auszudrücken. Im 7ten und 8ten Jahrhundert sank die Kunst der kirchlichen Beredsamkeit ganz herab, und Carl der Große wirkte viel für ihre Wiederbelebung, z. B. durch die Veranstaltung eines Predigtbuches (Postille) für unwissende Priester, durch Paul Diaconus. Seit dem 11ten Jahrhundert hörten die Reden in den Kirchen fast ganz wieder auf. Die Dominicaner, deren eigentliche Bestimmung das Predigen war, riefen dasselbe zwar wieder ins Leben, doch stand die Behandlungsweise der Predigten im 13ten bis 15ten Jahrhundert auf einer sehr niedrigen Stufe. Die Bibel wurde dabei oft ganz unberücksichtigt gelassen und man erlaubte sich selbst Scherze und Possen auf der Kanzel. Seit der Reformation wurde der Werth und die Bedeutung der Predigt wieder recht erkannt, und daher hat auch die protestantische Kirche eine Menge der ausgezeichnetsten Kanzelredner aufzuweisen.

Prediger werden nach dem katholischen Kirchenrechte nicht eigentlich zu den Priestern gerechnet, wenn sie nicht auch Messe lesen, und also die Weihe empfangen haben. So dürfen z. B. die Dominicanermönche predigen, ohne Priester zu sein. Bei den Protestanten dagegen ist Prediger und Priester gleichbedeutend.

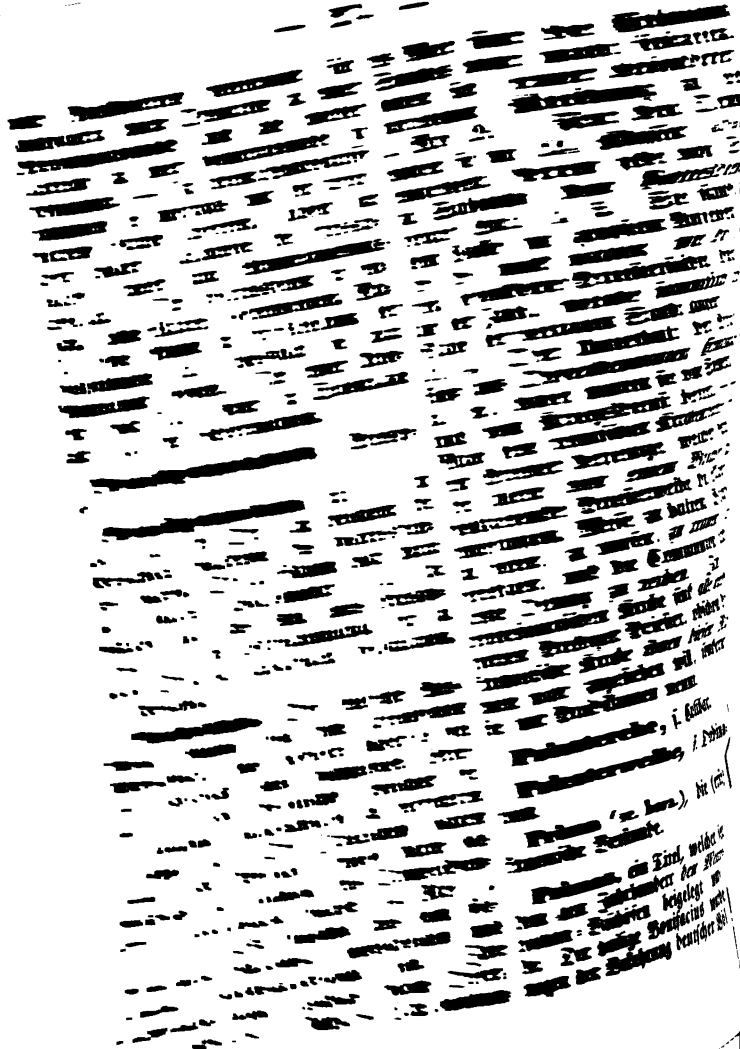
Predigten, in der griechischen Kirche ὁμιλίαι, in der älteren römischen Kirche **tractatus** genannt, bestanden in den frühesten Christengemeinden in Erklärungen einer Stelle der

Digitized by Google

der heiligen Schrift oder in Nutzanwendungen aus derselben, in Lobreden auf die Märtyrer u. s. w. Mehr ausgebildet wurden diese Reden seit dem 3ten Jahrhundert. Die Texte zu den Predigten für die Sonn- und Festtage wurden seit dem 3ten bis zum 8ten Jahrhundert festgestellt. — Jetzt unterscheidet man zwischen einer Predigt, welche einen aus dem biblischen Texte entlehnten Gedanken (Thema) durchführt, und einer Homilie, welche den ganzen Text erläuternd oder erklärend verfolgt und bei den einzelnen Aussprüchen des Textes sogleich die Nutzanwendung hinzufügt.

Presbyter, Aelteste. Diese Benennung brauchten schon die Juden zu Christi Zeit, theils von den Beisitzern des hohen Rathes oder des Synedriums zu Jerusalem (Matth. 16, 21. 21, 23), theils von den Vorstehern der jüdischen Synagogen (Luc. 7, 3). Bei den Christen wurden die von den Aposteln erwählten Vorsteher der einzelnen Gemeinden, Presbyter genannt. Der Apostel Johannes nennt sich in den beiden letzten Briefen selbst Presbyter, wahrscheinlich, weil er nicht mehr als Apostel umher zog, sondern einer bestimmten Gemeinde vorstand. Noch war Presbyter und ἐπίσκοπος (Aufseher, woraus später das deutsche Wort Bischof entstanden) gleichbedeutend; sie hatten die Leitung des Gottesdienstes und der Kirchendisciplin, Armen- und Krankenpflege, Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft und die Wiederaufnahme in dieselbe ꝛc. Doch schon mit dem Ende des 1sten Jahrhunderts standen sie dem Bischofe nach, obschon der Unterschied nicht bedeutend war und sie noch immer ein großes Ansehen hatten. Ihre Amtspflichten waren in folgenden Zeiten besonders: öffentlich zu lehren und zu predigen, das Abendmahl zu halten und in Abwesenheit des Bischofs auch zu consecriren, bei der Ordination der Presbyter, welche der Bischof vollzog, die Hand mit aufzulegen, auf den Kirchenversammlungen mitzuberathen und ihre Stimme zu geben u. s. w. Sie standen über den Diaconen. Ihre Ordination geschah in alter Zeit nur durch Handauflegen und passende Gebete. Jetzt hat die katholische Kirche eine eigene Weiheformel für die Presbyter: **Recipe potestatem offerendi sacrificium Deo et celebrandi missam tam pro vivis, quam pro mortuis,** welche wol erst nach dem 9ten Jahrhundert entstand. — Bei den Presbyterianern in England findet sich noch jetzt eine Nachahmung der ältesten Presbyterialverfassung. Diese verwerfen nämlich die Macht der Bischöfe, welche die Episcopalen anerkennen und behaupten, alle Geistlichen seien gleich, und die in ihrer Versammlung gegebene Entscheidung sei allein gültig. Die presbyterianische Kirche ist in Schottland herrschend; hier sind gegen 70 Presbyterien (Diöcesen), deren Vorsteher von den Geistlichen gewählt werden. Alle Presbyter sind einander gleich, ohne ein gemeinschaftliches Oberhaupt. Auch die Kirchenvorsteher, welche nicht Geistliche sind, heißen Presbyter. Je zehn bis zwölf sol-

Digitized by Google



Digitized by Google

rämme und der Errichtung von
sthümern Primas von Deutsch-
d genannt. Auch wurde dieser
el später solchen Erzbischöfen und
schöfen zu Theil, deren Bisthü-
e man für sehr alt und in der
hesten Zeit des Christenthums
ründet hielt, z. B. Rheims, Arles,
on und Rouen, in Deutschland
ier, Mainz, Salzburg, Magde-
g, Hamburg, Prag, in Polen
lesen und Posen. In Spanien
der Erzbischof von Toledo Pri-
s des ganzen Landes.

Primat des Papstes, ist die
t dem Papste in Anspruch genom-
ne Oberhoheit über alle Bischöfe
Christenheit.

Prior, der Vorsteher eines
önchsklosters; wo aber ein Abt
, da ist der Prior ihm untergeord-
t. Der Prior muß 25 Jahre alt
n, ehe er die Leitung eines Klo-
rs übernehmen kann.

Priscilla oder **Prisca**, eine
efährtin des Montanus im 2ten
ahrhundert, nach welcher die Mon-
nisten auch Priscillianer genannt
erden.

Priscillianus, ein Bischof
Spanien, gegen Ende des 4ten
ahrhunderts. Er lernte von einem
ach Spanien herüber gekommenen
egypter Marcus manichäische und
nostische Lehren, und suchte dieselben weiter zu verbreiten, fand auch
einen ziemlichen Anhang, indem selbst
Bischöfe wie Instantius, Salvianus,
Symphosius ihm beitraten. Aber
380 wurden ihre Lehrsätze auf einer
Kirchenversammlung zu Cäsaraugusta
verdammt und sie selbst des Landes
verwiesen. Er kehrte bald zurück,
wurde 384 nochmals verbannt, und
endlich 385 mit einem großen Theile
seiner Anhänger enthauptet. Doch
haben sich die Verbreiter seiner
Grundsätze (Priscillianisten) bis in
das 6te Jahrhundert behauptet, und
heftig gegen die rechtgläubige Kirche
gestritten. Sie waren sehr strenge
und hart in ihrer Lebensweise, hielten
die Weltschöpfung für ein Werk des
Teufels, behaupteten Aeonen, oder
Ausflüsse aus dem Wesen Gottes,
und andere gnostische Träumereien.

Privatbeichte. Sie findet
sich schon am Ende des 3ten Jahrhunderts, um den Reuigen die
Scham eines öffentlichen Bekenntnisses ihrer Schuld zu ersparen.
Daraus entstand im 13. Jahrhundert die Ohrenbeichte, indem Jeder
seine Sünden einem Priester zu gewissen Zeiten bekennen mußte, bevor er Sündenvergebung oder Absolution erlangen konnte.

Privatmessen oder Messen,
welche von den Priestern, ohne daß
die Gemeinde gegenwärtig ist, gehalten werden, kamen mit dem 9ten
Jahrhundert auf. Doch durften anfangs nur vorzüglich geachtete und
fromme Priester dergleichen Messen
lesen. Später wurde damit ein einträglicher Handel getrieben, da reiche
Personen solche Messen theuer bezahlten.

Probabilismus ist die verfängliche Lehre einiger Jesuiten im
16ten Jahrhundert, welche in der
Moral nicht eben strenge Grundsätze zeigten. Die Hauptgedanken

Digitized by Google

cher Presbyterien vereinigen sich halbjährig durch Deputirte zu einer Provinzialsynode und alle wieder jährlich zu einer Generalsynode in Edinburg. — In ihrem Lehrbegriffe stimmten sie anfangs mit der reformirten Kirche überein, haben sich aber später, gleichwie die Episcopalen, mehr zum Arminianismus geneigt. Ihr Gottesdienst ist einfach, ohne Altäre, Ceremonien, Musik, ohne Prunk in der Kleidung der Geistlichen 2c.; weshalb sie auch Puritaner heißen. Ihr erster Urheber war Joh. Knox in Schottland zur Zeit der Reformation.

Presbyterianer, s. Presbyter.

Presbyterium ist: 1) in alter Zeit der Ort, an welchem die Presbyter während des Gottesdienstes waren. Dieser Raum war durch ein Gitter abgesondert; 2) die Würde und das Amt eines Presbyters; 3) die Versammlung der zu einer Diöcese gehörigen Geistlichen, s. Presbyter.

Priester. Der deutsche Ausdruck kommt von dem griechischen Presbyter, und bedeutet daher so viel als Aeltester einer Gemeinde. Priester ist jeder Geistliche, welcher die kirchlichen Handlungen zu verrichten befugt ist. Die Israeliten hatten auch ihre Priester, denen durch das Gesetz die Leitung des Tempeldienstes übertragen wurde (4. Mos. 3, 6 ff.). Sie mußten aus dem Geschlechte Aarons, unbescholten und ohne Leibesgebrechen sein. Ihre Einweihung geschah durch Opfer; 2. Mos. 29. 3. Mos. 8. Ein bestimmtes Alter für die Erlangung dieses Standes war nicht festgesetzt. Sie hatten sich einer besonderen vorgeschriebenen Kleidung zu bedienen; 2. Mos. 29. Für den Tempeldienst waren sie in 24 Klassen (ἐφημερίαι) eingetheilt, deren jede von Sabbath zu Sabbath den Gottesdienst besorgte; Luc. 1, 5. Sie standen bei dem Volke in großem Ansehen (Jer. 18, 18), und hatten, wie die Leviten, besondere Priesterstädte, dreizehn an der Zahl, welche sämmtlich in der Nähe der heiligen Stadt lagen; Jos. 21, 4. Der Unterhalt der Priester floß aus Opferdeputaten, Erstlingen u. s. w., dabei waren sie von Steuern und vom Kriegsdienst befreit. — — Nach dem römischen Kirchenrechte ist ein Priester derjenige, welcher durch die allein von einem Bischofe zu vollziehende Priesterweihe die Macht empfangen, Messe zu halten, Beichte zu hören, zu taufen, zu trauen, zu predigen, und die Communion und letzte Oelung zu reichen. In der protestantischen Kirche sind alle ordinirten Prediger Priester, obschon die katholische Kirche ihnen diesen Namen nicht zugestehen will, sondern sie nur Prädikanten nennt.

Priesterehe, s. Cölibat.

Priesterweihe, s. Ordination.

Prima (sc. hora.), die (erste) kanonische Betstunde.

Primas, ein Titel, welcher seit dem 4ten Jahrhundert den Metropolitan-Bischöfen beigelegt wurde. Der heilige Bonifacius wurde wegen der Bekehrung deutscher Völ-

Digitized by Google

kerstämme und der Errichtung von Bisthümern Primas von Deutschland genannt. Auch wurde dieser Titel später solchen Erzbischöfen und Bischöfen zu Theil, deren Bisthümer man für sehr alt und in der frühesten Zeit des Christenthums gegründet hielt, z. B. Rheims, Arles, Lyon und Rouen, in Deutschland Trier, Mainz, Salzburg, Magdeburg, Hamburg, Prag, in Polen Gnesen und Posen. In Spanien ist der Erzbischof von Toledo Primas des ganzen Landes.

Primat des Papstes, ist die von dem Papste in Anspruch genommene Oberhoheit über alle Bischöfe der Christenheit.

Prior, der Vorsteher eines Mönchsklosters; wo aber ein Abt ist, da ist der Prior ihm untergeordnet. Der Prior muß 25 Jahre alt sein, ehe er die Leitung eines Klosters übernehmen kann.

Priscilla oder **Prisca**, eine Gefährtin des Montanus im 2ten Jahrhundert, nach welcher die Montanisten auch Priscillianer genannt werden.

Priscillianus, ein Bischof in Spanien, gegen Ende des 4ten Jahrhunderts. Er lernte von einem nach Spanien herüber gekommenen Aegypter Marcus manichäische und gnostische Lehren, und suchte dieselben weiter zu verbreiten, fand auch einen ziemlichen Anhang, indem selbst Bischöfe wie Instantius, Salvianus, Symphosius ihm beitraten. Aber 380 wurden ihre Lehrsätze auf einer Kirchenversammlung zu Cäsaraugusta verdammt und sie selbst des Landes verwiesen. Er kehrte bald zurück, wurde 384 nochmals verbannt, und endlich 385 mit einem großen Theile seiner Anhänger enthauptet. Doch haben sich die Verbreiter seiner Grundsätze (Priscillianisten) bis in das 6te Jahrhundert behauptet, und heftig gegen die rechtgläubige Kirche gestritten. Sie waren sehr strenge und hart in ihrer Lebensweise, hielten die Weltschöpfung für ein Werk des Teufels, behaupteten Aeonen, oder Ausflüsse aus dem Wesen Gottes, und andere gnostische Träumereien.

Privatbeichte. Sie findet sich schon am Ende des 3ten Jahrhunderts, um den Reuigen die Scham eines öffentlichen Bekenntnisses ihrer Schuld zu ersparen. Daraus entstand im 13. Jahrhundert die Ohrenbeichte, indem Jeder seine Sünden einem Priester zu gewissen Zeiten bekennen mußte, bevor er Sündenvergebung oder Absolution erlangen konnte.

Privatmessen oder Messen, welche von den Priestern, ohne daß die Gemeinde gegenwärtig ist, gehalten werden, kamen mit dem 9ten Jahrhundert auf. Doch durften anfangs nur vorzüglich geachtete und fromme Priester dergleichen Messen lesen. Später wurde damit ein einträglicher Handel getrieben, da reiche Personen solche Messen theuer bezahlten.

Probabilismus ist die verfängliche Lehre einiger Jesuiten im 16ten Jahrhundert, welche in der Moral nicht eben strenge Grundsätze zeigten. Die Hauptgedanken

Digitized by Google

dieser Lehre sind folgende: eine wahrscheinliche Meinung (probabilis opinio) ist diejenige, welche sich zwar nicht als wahr erweisen läßt, aber doch irgend etwas für sich anführen kann, z. B. die Autorität eines gelehrten, frommen, geachteten Mannes. Wenn solche wahrscheinliche Meinungen auch wirklich falsch und wider Gottes Wort sind, so entschuldigen sie den Menschen doch bei Gott und sind keine Sünde. Von zwei wahrscheinlichen Meinungen kann man mit gutem Gewissen die weniger wahrscheinliche ergreifen. — Der Sinn dieser Lehre ist eigentlich: eine Sünde sei nicht Sünde, wenn der Mensch nur sein Gewissen überreden oder beschwichtigen könne. Die Vertheidiger dieser Grundsätze nennt man Probabilisten. Doch selbst in der katholischen Kirche haben sie viele Gegner gefunden, unter denen besonders Blasius Paschalis zu erwähnen ist.

Probatio heißt die Prüfungszeit oder das Novitiat der Mönche.

Probejahr, s. v. a. Novitiat, s. Novitii.

Probst, s. Propst.

Processionale, ein Ritualbuch der katholischen Kirche, in welchem die Ordnung und die Ceremonien bei den Processionen aufgezeichnet sind.

Processionen. Im christlichen Alterthume hieß processio der Besuch gottesdienstlicher Versammlungen und stand der häuslichen Andacht entgegen. Auch bezeichnete man damit einzelne kirchliche Handlungen, z. B. die Aufstellung und Anordnung der Katechumenen. Jetzt sind Processionen: öffentliche mit gottesdienstlichen Feierlichkeiten veranstaltete Aufzüge, welche von einer oder mehreren Kirchengemeinden gemeinschaftlich innerhalb oder außerhalb des Gotteshauses begangen werden. Die ersten Aufzüge dieser Art finden wir zu Ende des 4ten Jahrhunderts zu Constantinopel von Chrysostomus veranstaltet, weil die Arianer, aus der Stadt vertrieben, sich täglich in feierlichem Zuge mit Gesang nach ihrem Versammlungsorte außerhalb begaben, und Chrysostomus durch eine ähnliche Feierlichkeit dem Abfall der Rechtgläubigen vorbeugen wollte. Bald darauf hielt man sonntäglich eine Procession, zum Andenken an die Auferstehung des Herrn. Im 6ten Jahrhundert veranstaltete Gregor I. zu Rom, nach einer heftigen Pest, eine feierliche Procession, und führte dabei die siebenfache Litanei ein. Seitdem sind die Processionen in der katholischen Kirche gewöhnlich geworden. Man theilt sie in allgemeine, welche bei Freuden- oder Trauerfesten der ganzen Kirche, und in besondere, welche bei speciellen Veranlassungen in einzelnen Gemeinden gehalten werden. Allgemeine sind in der katholischen Kirche jährlich besonders fünf: die Procession an Mariä Lichtmesse mit brennenden Kerzen; am Palmsonntage mit Palmzweigen; am Tage des heiligen Marcus; die 3 Processionen in der Kreuzwoche, und endlich die Fronleichnams-Procession, welche die glänzendste von allen ist. Auch die griechische Kirche hat Processionen, aber nicht so viele, als die römische, auch nicht

Digitized by Google

mit solchem Pomp ausgeführt. Bei den Protestanten giebt es keine jährlich wiederkehrende Processionen, und den feierlichen Aufzügen, z. B. am Reformationsjubelfeste u. dgl., liegt eine ganz andere Idee zum Grunde.

Procurationen, Procuraturen, nennt das canonische Recht die Ausgaben der Bischöfe bei angestellten Kirchenvisitationen, die ihnen von den betreffenden Kirchen zu erstatten sind.

Procuratoren, ἡγεμόνες, ἐπίτροποι, waren diejenigen römischen Beamten in den Provinzen, welche die Verwaltung leiteten, auch zum Theil Rechtsfälle entschieden. In kleineren Provinzen, wo kein eigener Statthalter war, vertraten sie dessen Stelle, hatten also natürlich eine größere Wirksamkeit. So war auch die Stellung des Pontius Pilatus in Palästina. Da ihre Würde von kurzer Dauer war, so waren sie gewöhnlich habsüchtig, erpreßten Abgaben, verkauften Aemter und Würden u. s. w.

Procurator ecclesiae, frühere Benennung für jeden Bischof. Eigentlich ist es ein zwar erwählter, aber noch nicht bestätigter und feierlich eingeführter Bischof.

Prodicus, ein Gnostiker, Schüler des Carpocrates im 2ten Jahrhundert. Er lehrte unter anderen: das Beten sei unnütz, weil Gott unsere Mängel schon wisse.

Professi nennt man diejenigen, welche nach Ueberstehung des Probejahres oder Novitiats das Mönchsgelübde (der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams) wirklich abgelegt, oder Profeß gethan haben. Besonders nennt man die Jesuiten, welche das Gelübde unbedingten Gehorsams ablegen, Professi, und ihren gemeinsamen Wohnort Profeßhaus.

Pronaus, hieß früher der Theil der Kirche, wo die Zuhörer standen, s. v. a. **Narthex.** In den Klöstern der Chor, von welchem die Mönche die Psalmen singen.

Prooemiacus nannte die griechische Kirche den 103. Psalm, mit welchem sie den Nachmittagsgottesdienst begann.

Propheten. Darunter verstand man bei den Hebräern gottbegeisterte Männer, welche den Willen Jehovahs in Orakelsprüchen verkündeten. Besonders laut erhoben sie immer ihre Stimme, wenn sich das Volk von Jehovah abwandte oder eine falsche Politik der Fürsten dem Staate verderblich zu werden drohte. Bei einer unbefriedigenden Gegenwart wiesen sie immer auf einen kommenden Erlöser (Messias) hin, welcher erst das wahre Gottesreich begründen würde. Außerdem waren sie auch Wunderthäter, Aerzte ꝛc. Wegen der Freiheit ihrer Rede waren sie oft Verfolgungen ausgesetzt; 1. Kön. 18, 19, 10. 14. 2. Chron. 24, 20. und hatten oft auch mit falschen Propheten zu kämpfen. Nach dem Exile verschwand die Prophetie und beim neuen Tempel wurde kein Prophet mehr gehört. Im neuen Testamente werden unter Propheten die von den Aposteln und Lehrern unterschiedenen öffentlich auftreten-

Digitized by Google

den Redner verstanden (1. Cor. 11, 4. 12, 28), als solche, die von augenblicklicher Begeisterung ergriffen, derselben entsprechende Reden hielten.

Proprietarii monachi, Mönche, welche trotz des Verbotes ihrer Ordensregel dennoch Eigenthum besaßen. Sie wurden oft mit dem Banne bestraft.

Propst ist entstanden aus dem lateinischen Worte praepositus, s. das. Diese Würde kam etwa im 11ten Jahrhundert auf. Jetzt ist ein Propst der erste Canonicus eines Stiftes, an Würde dem Bischofe zunächst stehend. Auch in der evangelischen Kirche giebt es Pröpste, sie stehen den Superintendenten an Würde gleich.

Prosa heißt in der römischen Kirche der Gesang nach der Epistel, weil er nicht metrisch ist.

Proselyten, allgemein eigentlich Menschen, welche von einer Ueberzeugung zu einer andern übertreten. So nannte man besonders die Heiden, welche zum Judenthume übergingen. Sie waren entweder nur Proselyten des Thores, d. h. solche, die unter den Juden wohnten, und sich nur zur Beobachtung der Gesetze des Noah verpflichteten; (Apostelgesch. 15, 20. 29. 21, 25), oder Proselyten der Gerechtigkeit, d. h. solche, welche sich zu Allem verpflichteten, was den Juden geboten war. Sie wurden durch Taufe und Opfer, die Männer noch durch die Beschneidung aufgenommen. Das Proselytenmachen wurde seit der Makkabäerzeit besonders getrieben, von den Pharisäern auf eine sehr äußerliche Weise; Matth. 23, 15.

Prostrati, s. Poenitentes.

Protestanten, s. Lutherische Confession.

Protomartyr, oder der erste Märtyrer. Dieser Beiname wird gewöhnlich dem heiligen Stephan und der heiligen Thekla beigelegt.

Protonotarius, auch **protoscriptor ecclesiae,** hieß in der älteren christlichen Kirche der erste unter den Notarien, denen das Geschäft oblag, die Geschichte der Märtyrer aufzuzeichnen. Jetzt bedeutet in der römischen Kirche dieses Amt so viel als Sekretär eines Consistoriums.

Protopopen heißen die vornehmsten Weltgeistlichen in Rußland.

Provincial, pater provincialis, ist bei den Mönchsorden der, welcher allen Klöstern desselben Ordens, die in einer Provinz liegen, vorgesetzt ist, und welchem die Vorgesetzten der einzelnen Klöster untergeordnet sind. Er selbst steht wieder unter dem Ordensgeneral.

Provincialcapitel werden die von den Mönchen eines jeden Ordens veranstalteten Versammlungen in einer einzelnen Provinz genannt.

Provisio hieß früher in der katholischen Kirche das Verleihen eines Beneficiums oder einer Pfründe, auch das Document darüber. In der protestantischen Kirche versteht

Digitized by Google

man unter Provision den Unterhalt, welcher einem zur Verwaltung seines Amtes nicht mehr fähigen Geistlichen gewährt wird, und in einem Theile seines früheren Einkommens oder anderen Vergünstigungen besteht.

Provisor ecclesiae, s. v. a. Kirchenvorsteher.

Provisor monasterii, derjenige, welcher die Aufsicht über die Einkünfte und Kostbarkeiten eines Klosters führt.

Psalme, ψαλμοί, die lyrischen religiösen Gesänge der Hebräer, die mit Begleitung eines Instrumentes gesungen wurden. Die meisten der im alten Testamente aufbehaltenen Sammlung, **psalterium**, sollen von David verfaßt sein, auch nennt man Asaph und Andere, als Psalmendichter. Diese Psalmen wurden schon im jüdischen Tempel und in den Synagogen gesungen. Diese Sitte wurde von den ersten Christen beibehalten; Eph. 5, 19. Coloss. 3, 16. Diesen Psalmengesang nennt man auch Psalmodie. Bald wurden für bestimmte Tageszeiten und Festtage auch bestimmte Psalmen ausgewählt, z. B. in Afrika (nach Augustin) der 22. Psalm für den Charfreitag. Unter den Psalmen werden unterschieden: **psalmi abecedarii**, deren Verse mit Buchstaben nach der Ordnung des hebräischen Alphabeths anfangen, als Psalm 25, 34, 38, 111, 119, 145; **psalmi baptismales**, welche an den allgemeinen feierlichen Taufta-gen gesungen wurden; **psalmi graduales** oder Stufenpsalmen, Psalm 120 bis 135, weil sie auf den Stufen vor dem Singepulte von dem ganzen Sängerchor gesungen wurden; **psalmi poenitentiales** oder Bußpsalmen, worin die Gedanken eines reuigen Sünders ausgedrückt werden, es sind besonders 7, nämlich Psalm 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143; **psalmi responsorii** oder bloß **responsoria** werden in späteren Jahrhunderten erwähnt. Sie haben den Namen wahrscheinlich daher, weil das Volk die Strophen, oder wenigstens die Schlußworte beim Gesange wiederholte. Noch jetzt findet dieser Psalmengesang sowohl in der römischen als griechischen Kirche Statt.

Psalmodie, s. Psalme.

Psalterium, s. Psalme.

Psalterium romanum, ein Ritualbuch der römischen Kirche, in welchem die für den Kirchengesang bestimmten Psalmen und Gesänge enthalten sind.

Ptolomaeus ist der Name mehrerer ägyptischer Könige. Ptolomäus **IV.** Philopator, 221—204 v. Chr. (3. Buch der Makkabäer) und Ptolomäus **VI.** Philometor, 180 — 145 v. Chr. (1. Makkab. 10, 57. 2. Makk. 4, 21) sind die wichtigsten.

Pulpitum hieß in den ältesten christlichen Versammlungen der Ort, an welchem die biblischen Lectionen vorgelesen wurden. Dieses **pulpitum** war von dem Rednerstuhle verschieden, und stand niedriger als der Altar. Daher hieß auch zum Lector erwählt werden: **ad pulpitum venire.** Der Lector durfte nicht vor

Digitized by Google

dem Altare lesen. Später wurde das Evangelium und die Epistel vor dem Altare, die übrige Lection aber vor dem Pulte gelesen.

Purgatio canonica ist die Reinigung von einem angeschuldigten Verbrechen durch den Eid oder durch den Genuß des heiligen Abendmahles.

Puri, s. v. a. cathari, die Reinen, eine Benennung der Novatianer.

Purificatio, Reinigung, heißt bei den Katholischen die den Priestern von Sechswöchnerinnen dargebrachte Gabe.

Purificationis Mariae festum, s. Mariä Reinigung.

Purificatorium, in der katholischen Kirche das leinene Tuch, mit welchem der Priester nach der Communion den Kelch austrocknet.

Purim, ἡ μαρδοχαϊκὴ ἡμέρα, ein jüdisches Fest, zur Erinnerung an die durch Esther bewirkte Rettung der Juden von Haman. Es ist ein fröhliches Fest, an welchem besonders das Buch Esther vorgelesen wird. Dieses Fest ist auch Joh. 5, 1 zu verstehen.

Puteoli (Apostelgesch. 28, 13), eine Seestadt in Unteritalien mit einem sehr lebhaften Hafen.

Pyxis heißt die Hostienschachtel, in welcher die kleineren consecrirten Hostien aufbewahrt werden. Bisweilen kommt das Wort auch in der Bedeutung von Gotteskasten vor.

Pyxis thuris heißt das Gefäß, worin der Weihrauch aufbewahrt wird.

Q.

Quadragesima heißt der Sonntag Invocavit, weil von da an bis Charfreitag (denselben mitgerechnet) gerade vierzig Tage sind; die sogenannten Fastenwochen, wie sie auch in der protestantischen Kirche heißen.

Quadragesimalfasten. Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten wurden jährlich wiederkehrende Fasttage gewöhnlich. Besonders wurde die Zeit über gefastet, welche Jesus im Grabe zugebracht hatte; Matth. 9, 15. Marc. 2, 20. Luc. 5, 35. Dieses Fasten dauerte anfangs nur 40 Stunden, wurde aber später auf 40 Tage ausgedehnt, nach dem Beispiele des Moses, Elias und Jesu (2. Mos. 34, 28. 1. Kön. 19, 8. Matth. 4, 2), weshalb auch die nächsten Wochen vor Ostern quadragesima, τεσσαρακοστή, heißen. Diese Quadragesimalfasten sollten an das Leiden und Sterben Jesu erinnern, und zugleich eine heilsame Vorbereitung für die Catechumenen und poenitentes sein, welche letzteren gewöhnlich auch am Ostertage wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. In dieser Zeit ruhten, nach einer Verordnung Theodosius des Großen, alle Criminalprocesse; Schauspiele, Hochzeiten,

Digitized by Google

rauschende Vergnügungen aller Art mußten unterbleiben, und täglich wurde, wenigstens in den Hauptkirchen, Gottesdienst gehalten. Diese Fastenzeit wird noch in der griechischen Kirche am strengsten gehalten. Hier beginnt sie sieben Wochen vor Ostern, indem die Sonnabende und Sonntage vom Fasten ausgeschlossen sind. In der römischen Kirche eröffnet Aschermittwoch die Fastenzeit. In der protestantischen ist das Fasten nicht geboten, doch dürfen in dieser Zeit, welche auch **tempus clausum** heißt, keine Hochzeitsfeste gefeiert werden, daher auch keine Aufbietungen Statt finden, so wie alle öffentliche Belustigungen, Schauspiele, Tanz, Musik u. s. w. nach altlutherischem Ritus eingestellt wurden. Jetzt hält man auf diese Observanz meist nur in der Charwoche. Kanzel und Altar sind in der ganzen Zeit schwarz bekleidet.

Quadratus, ein gelehrter Vertheidiger des Christenthums, welcher 123 n. Chr. unter der Verfolgung des Kaisers Hadrian demselben bei seinem Aufenthalte in Athen eine gediegene Schutzschrift für die Christen überreichte und dadurch auch eine augenblickliche Milderung bewirkte. Er soll zu Athen geboren, auch zum Bischof daselbst erhoben, zuletzt aber vertrieben worden sein und den Märtyrertod erlitten haben. Nach einigen späteren Nachrichten ist er noch ein Schüler der Apostel gewesen.

Quadrivium. In den Schulen des Mittelalters, welche die Mönche, besonders die Benedictiner, hielten, brachte man alle Unterrichtsgegenstände unter die Rubrik von sieben sogenannten freien Künsten, von denen die Grammatik, Dialektik und Rhetorik, das **trivium**, die Musik, Arithmetik, Astronomie und Geometrie das **quadrivium** bildeten.

Quäker, eine christliche Sekte, welche durch George Fox 1647 in England entstand. Den Namen Quäker, s. v. a. Zitternde, **trementes, tremuli**, sollen sie von einem Ausspruche ihres Stifters: „zittre (engl. quak) vor dem Worte Gottes" erhalten haben; nach Anderen von dem Erzittern ihres Leibes bei der ihnen vorgeblich zu Theil werdenden Offenbarung durch das innere Licht. Sie behaupten nämlich: der Mensch werde in seinem Innern durch ein göttliches Licht erleuchtet, welches der Apostel Paulus die Gnade Gottes zur Seligkeit nenne, die allen Menschen erschienen sei; und die Sünde, welche jedem Menschen einwohne, könne nur durch diese innere Erleuchtung getilgt werden. Den Gebrauch der Sakramente, selbst die Einsegnung der Ehe durch den Priester, halten sie für unwesentlich. Ordinirte Lehrer und Prediger haben sie nicht, überhaupt auch bei ihrem Gottesdienste keinen feststehenden Ritus, sondern sie warten still in ihren Versammlungen, bis irgend jemand, durch das innere Licht erleuchtet, einen Vortrag zu ihrer Erbauung hält, welches Recht Jedem zusteht. Dieses Warten nennen sie das Herrnharren. Sie verwerfen den Eid und den Krieg, wollen keinen Unter-

Digitized by Google

schied der Stände gestatten, nennen sich unter einander Freund, Bruder, und halten die Entblößung des Hauptes bei dem Gruße für etwas Ungeziemendes. Auch äußerlich zeichnen sie sich durch einfache Kleidung aus, welche in einem lang herabgehenden, gewöhnlich grauen Rocke und einem breitkrempigen Hute besteht. Sie haben Kirchenvorsteher und Aelteste, halten Synoden und jährlich eine allgemeine Versammlung zu London in der Pfingstwoche. Ihre Lehrsätze wurden von dem Stifter selbst noch ziemlich unbestimmt und verworren vorgetragen, bis sich mit der Zeit ein ordentlicher Lehrbegriff und eine geregelte Kirchenverfassung bildete. Deshalb wurden sie auch anfangs verfolgt, besonders weil sie die Obrigkeit nicht achteten und selbst dem Könige den Huldigungseid nicht leisten wollten. Viel wirkte zu ihrer Verbreitung und günstigeren Stellung im Staate William Penn (s. das.) und unter Wilhelm III. von England 1689 wurde ihnen durch Parlamentsakte freie Religionsübung gestattet. Seitdem haben sie sich vorzüglich in England und Amerika, weniger zahlreich in Deutschland und andern Ländern verbreitet.

Quaestionarier auch Summisten nennt man diejenigen Scholastiker, welche theologische Fragen nach Art des Thomas von Aquino (gest. 1274) behandelten oder seine Werke commentirten. Er schrieb nämlich **Quaestiones quodlibetales, Summa theologiae tripartita** und **Summa contra gentiles**, welche Werke tiefe Gedanken, aber auch viele kleinliche Distinctionen und Grübeleien enthalten.

Quaestores. Im Mittelalter war es Gebrauch, daß Leute während des Gottesdienstes milde Gaben einsammelten, entweder für sich selbst oder für andere Nothleidende. Solche Sammler nannte man quaestores.

Quarentena, s. v. a. carena oder Fastenzeit.

Quasimodogeniti heißt der Sonntag nach Ostern. In den ersten christlichen Jahrhunderten wurden die Catechumenen zu Ostern getauft und trugen vor und bei der Taufe eine weiße Kleidung. Diese legten sie an gedachtem Sonntage ab, und traten damit ganz in die Reihe der übrigen Christen. Beim Gottesdienste sang man die Stelle: 1. Petr. 2, 1. 2. „So leget nun von euch ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden, und seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch als die jetzt gebornen Kindlein.“ Die letzten Worte heißen lateinisch: **quasi modo geniti infantes**, und davon erhielt der Sonntag seine Benennung; jedoch findet sie sich erst im 12. Jahrhundert bei Johann von Salisbury. Der erwähnten Sitte gemäß heißt dieser Sonntag auch **dominica in albis** oder **post albas**, auch **octava infantium**, welches sich, wenn Erwachsene getauft wurden, auf die geistige Wiedergeburt bezog, wie auch die angeführte Bibelstelle andeutet. Auch nannte man den Tag früher **Antipascha** und **Pascha**

Digitized by Google

clausum, weil mit ihm erst die Osterfeier als beendigt angesehen wurde. Auch Thomassonntag hieß er, wegen des auf diesen Tag festgesetzten evangelischen Textes; endlich auch der erste Sonntag quinquagesimae, s. das.

Quatember, zusammengezogen aus quatuor tempora, bezeichnet bei den Katholiken vier Fasttage, welche am ersten Mittwoch, Freitag und Sonnabend eines jeden Vierteljahres gehalten werden sollen. Doch bezeichnet man so auch in manchen deutschen Ländern vierteljährige Abgabentermine. Diese Quatemberfasten sind erst nach dem 10. Jahrhundert eingeführt.

Quesnel, Paschasius, 1634 zu Paris geboren, wurde 1659 Priester bei der Congregation des Oratoriums daselbst. Er war ein frommer Mann, dem es am Herzen lag, die Sitten seiner Zeit zu verbessern. Zu dem Ende gab er auch 1687 eine französische Uebersetzung des neuen Testamentes mit moralischen Anmerkungen heraus, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Aber die Jesuiten waren ihm entgegen, wußten einige Ausdrücke seines Werkes so zu deuten, als ob er das Volk zu falschen Ansichten verleiten wolle, und brachten es endlich dahin, daß der Papst Clemens XI. 1713 in der bekannten Bulle Unigenitus 101 Sätze jener Anmerkungen als ketzerisch verdammte. Quesnel flüchtete nach Amsterdam und starb daselbst, 86 Jahre alt, nachdem er noch zuvor an ein allgemeines Concil appellirt und das Bekenntniß abgelegt hatte, daß er seiner Ueberzeugung nach als ein rechtgläubiger katholischer Christ sterbe. Nach seinem Tode entstanden heftige Streitigkeiten, indem mehrere geistliche Orden, Bischöfe 2c. die Bulle Unigenitus nicht annehmen wollten, weil sie behaupteten, daß die darin verdammten Sätze mit der christlichen Lehre übereinstimmend seien; obschon jene Bulle durch das lateranische Concil 1725 als Glaubensnorm bestätigt wurde, so hat sie doch auch später noch immer viele Gegner gefunden.

Quietisten od. **Hesychiasten,** nannte man griechische Mönche im 14. Jahrhundert, welche auf dem Berge Athos lebten und meinten, durch Enthaltung von aller Arbeit und durch ein beschauliches Leben, mit Gebet verbunden, erlange der Mensch nicht nur die wahre Gemüthsruhe, sondern auch die rechte Erkenntniß Gottes durch das innere Licht. Besonders hat sich unter ihnen Gregorius Palamas, später Erzbischof von Thessalonich, bekannt gemacht. Man nannte sie spottweise auch Omphalopsychen oder Umbilicanimi, weil man ihnen die Behauptung zuschrieb, daß die Seele im Nabel sitze. —— Im 17. und 18. Jahrhundert wurden die Anhänger des Michael de Molinos Quietisten genannt, welcher in seinem 1675 herausgegebenen Buche Manuductio spiritualis, geistlicher Wegweiser, auf Unterdrückung aller Gemüthsbewegung und auf anhaltendes stilles Gebet zur Erreichung der göttlichen Liebe drang. Obschon er im Ge-

Digitized by Google

fängnisse starb, so hatte ihm doch sein achtungswerthes Leben und die Härte seines Schicksals eine bedeutende Parthei erworben, welche sich lange nach ihm erhielt. Ihre vorzüglichsten Lehren waren: schon in diesem Leben sei ein Zustand der Vollkommenheit erreichbar; er bestehe in einer vollkommenen Ruhe und Unthätigkeit der Seele. Der Weg dahin sei aber schmerzlich, er gehe durch Angst und Höllenpein. Wenn dieser Läuterungsprozeß jedoch überstanden, so befinde sich die Seele völlig in der Anschauung Gottes, welcher sie sich ganz überlasse und nichts anderes denke oder verlange, so daß sie eigentlich mit Gott eins werde.

Quinosexta auch **trullana Synodus** heißt die Synode, welche zu Constantinopel in dem Gewölbe des Kaiserpallastes (Trullum) unter Kaiser Justinian II. gehalten wurde. Man faßte auf derselben Beschlüsse, welche die Entscheidungen des 5. und 6. ökumenischen Concils ergänzten. Daher der Name **quinosexta**.

Quinquagesima heißt der Sonntag unmittelbar vor dem Anfange der Fastenzeit. Den Grund dieses Namens will man in Folgendem finden: die sechs in die vierzigtägige Fastenzeit fallenden Sonntage waren vom Fasten ausgeschlossen, man nahm also noch die vorhergehende Woche dazu, um die 40 Tage voll zu machen. Daraus ergaben sich bis Ostern zwar nicht volle 50 Tage, weil aber schon der folgende Sonntag allgemein **quadragesima** genannt wurde, so übersah man das Fehlen weniger Tage und behielt die runde Zahl **quinquagesima** für diesen Sonntag bei. Zur Unterscheidung von der funfzigtägigen Zeit von Ostern bis Pfingsten, **quinquagesima paschatis** oder **laetitiae**, nannte man ihn auch **quinquagesima poenitentiae**. Sonst hieß er noch **dominica carnis privium** und **Estomihi**, nach Ps. 71, 3. **Esto mihi in Deum protectorem etc.** Sei mir ein starker Fels u. s. w., womit früher der Gottesdienst an diesem Tage begann.

Quinquagesima paschalis, paschatis oder **laetitiae**, πεντηκοστή, nannte man früher auch die ganze Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, welche als eine Zeit der Freude feierlich ausgezeichnet wurde. Deshalb hieß auch der Sonntag nach Ostern, der erste Sonntag **Quinquagesimae**. Man pflegte in diesem Zeitraume besonders die Apostelgeschichte vorzulesen. **Quinquagesima** im engern Sinne wurde dann nur auf den Schluß der 50 Tage beschränkt und zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes und die Begründung der christlichen Kirche als Pfingstfest gefeiert.

Quintilla, eine Verbreiterin der Lehren des Montanus, welche sich für eine Prophetin ausgab. Nach ihr werden die Montanisten bisweilen auch Quintillianer genannt.

Quirinus war zu Christi Zeit Präses von Syrien und hielt dort eine Schätzung; Apostelgesch. 5, 37.; er ist auch Luc. 2, 2. erwähnt.

Digitized by Google

Quodlibetarier nennt man mehrere Scholastiker, welche schwierige Fragen aufstellten, **quaestiones quodlibetarias**, und sie von verschiedenen Gesichtspunkten aus untersuchten, und zwar, ohne sich bestimmt für eine oder die andere Ansicht zu entscheiden, so daß am Ende das Resultat ihrer Untersuchungen war, man könne so, auch so über die Sache urtheilen. Dieses war eine, freilich oft auf die subtilsten Spitzfindigkeiten hinauslaufende Uebung des Denkens und der dialektischen Kunst.

R.

Raamses, (2. Mos. 1, 11.) eine Stadt in Unterägypten, durch die Frohndienste der Israeliten erbaut. Gleichen Namen hat der 1. Mos. 47, 11. erwähnte Distrikt.

Rabanus Maurus, Lehrer des Walafried Strabo, dann Abt zu Fulda und endlich Erzbischof zu Mainz, wo er 836 starb. Er stand wegen seiner tiefen Gelehrsamkeit in großem Ansehen. Das erste deutsche Wörterbuch soll ihn zum Verfasser haben. Besonders merkwürdig ist sein Buch: **De institutione clericorum et caerimoniis ecclesiae**, zunächst zum Gebrauche für die Geistlichen des Klosters zu Fulda bestimmt. In dem Buche sind nur vier Sacramente aufgezählt, nämlich **baptisma, chrisma, corpus** und **sanguis Christi**. Doch hat man ihm auch mehrere Irrthümer nachgewiesen, z. B. soll er gelehrt haben: die Reliquienverehrung sei nothwendig, eben so wie das fleißige Anhören der Messe und die Fürbitte der Heiligen zur Vergebung unserer Sünden; die Engel haben eine körperliche Gestalt; im heiligen Abendmahle müsse Wasser mit Wein vermischt werden u. s. w. Die Buße und Wiedergeburt machte er nur abhängig von der Zerknirschung, Strenge gegen sich selbst und den darauf folgenden guten Werken, ohne des Glaubens zu gedenken.

Rabbanisten, auch Cabbalisten oder Talmudisten genannt, sind diejenigen Juden, welche neben der heiligen Schrift noch eine mündliche Tradition als Norm des Glaubens annehmen. Sie werden den Karaiten oder Karäern entgegengesetzt, welche sich allein an das alte Testament halten.

Rabbath, auch Ammon, Hauptstadt der Ammoniter, welche David erobern ließ (2. Sam. 11, 12.). Später erhielt sie den Namen Philadelphia.

Rabbi, Ῥαββί, Ehrentitel der jüdischen Gesetzeslehrer zu Christi Zeit (Matth. 23, 7.). Der erste, dem dieser Titel beigelegt wurde, soll der fromme Simeon gewesen sein; Luc. 2, 25.

Rabbinen, die gelehrten jüdischen Schriftausleger des alten Testaments, zu welchem sie noch eine Menge Traditionen hinzufügen und denselben gleichen Werth mit der

Digitized by Google

Bibel beilegen. Ihre tiefe Gelehrsamkeit müht sich oft in nutzlosen Wortklaubereien ab.

Radbertus, s. Paschasius.

Rages, eine Stadt in Medien, ungefähr 50 Meilen von Ecbatana, der Wohnsitz jüdischer Ansiedler (Tob. 1, 16.), zu welchen auch Raguel gehörte, der Schwiegervater des Tobias.

Rahab, eine Buhlerin zu Jericho, welche zwei israelitische Kundschafter verbarg und deshalb bei der Eroberung der Stadt mit den Ihrigen verschont wurde; Jos. 2, 1. 6, 17. Hebr. 11, 31. Jac. 2, 25.

Rahel, Tochter Labans, welche Jacob durch vierzehnjährigen Dienst sich zur Gattin erwarb; sie gebahr ihm zwei Söhne, Joseph und Benjamin; bei der Geburt des letztern starb sie; 1. Mos. 35, 16.

Rakauischer Catechismus, Catechismus Racoviensis, ein symbolisches Buch der Socinianer, welches von mehreren Mitgliedern dieser Sekte, Socinus, Statorius, Petrus u. A. aufgesetzt wurde. Der größere Catechismus wurde 1605 polnisch herausgegeben und eine deutsche Uebersetzung von Schmalz der Universität zu Wittenberg übersandt. Es giebt auch eine lateinische Uebersetzung von Moscorov.

Rama, 1) eine Stadt auf dem Gebirge Ephraim, zum Stamme Benjamin gehörig, später eine Grenzfestung des israelitischen Reiches gegen Juda, nicht weit von Jerusalem gelegen. In ihrer Nähe ist Rahel begraben. Dieses Rama ist auch wol Matth. 27, 57. Joh. 19, 38. gemeint. — 2) Stadt im Stamme Naphtali; Jos. 19, 36.

Ranters, Renters, ranteri, welches deutsch so viel als Schwätzer bedeutet, machten sich im 17. Jahrhundert in England sehr bemerklich. Diese Leute suchten die Ansicht zu verbreiten, daß Gott, Engel und Teufel, Himmel und Hölle, Tugend und Sünde nur menschliche Erfindung seien. Christus und das ganze Christenthum, die heilige Schrift, die Kirche, Gebet u. s. w. galt ihnen natürlich nichts. Sünde, meinten sie, sei nur das, was der Mensch dafür halte. Doch fanden sich ihrer Zeit Viele, welche diesen gottlosen und frevelnden Irrlehrern Beifall gaben.

Rasophori, ῥασόφοροι von ῥάσον, ein alter, abgetragener Rock. So heißen noch in der griechischen Kirche die Novizen, weil sie während ihres Probejahrs sehr schlecht gekleidet gehen.

Rationalisten, nennt man diejenigen, welche in der Religionserkenntniß nichts Uebernatürliches zugeben wollen und daher alles verwerfen, was sich nicht mittelst der Vernunft (ratio) erkennen und begreifen lasse. Sie stehen den Supernaturalisten gegenüber, welche auch eine übernatürliche (supernaturalem) Kraft und Erkenntniß der Schrift beilegen. Jene nannte man früher auch wol Naturalisten, obschon mit Unrecht. Denn die Rationalisten legen zwar einen hohen Werth auf die heilige Schrift, sagen aber, derselbe bestehe gerade darin, daß die Schrift

Digitized by Google

das Vernunftgemäßeste sei, was nur gedacht werden könne.

Ratram, auch Bertram genannt, ein Mönch im Kloster zu Corvey im 9. Jahrhundert. Er stritt gegen die damals zuerst bestimmt behauptete Transsubstantiationslehre, und ging dabei in seinem Eifer so weit, daß er überhaupt die wesentliche Gegenwart Christi beim Abendmahle leugnete; weshalb er auch von den Reformirten besonders hoch gestellt wird. Wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit genoß er großes Ansehen.

Räubereien kamen bei den Israeliten und ihren Stammverwandten häufig vor (Richt. 9, 25. 1. Mos. 16, 12.). Besonders häufig waren sie in der Zeit nach dem Exil, namentlich in der Wüste zwischen Jerusalem und Jericho; Luc. 10, 30 ff.

Räucheraltar, θυσιαστήριον θυμιάματος, war in der Stiftshütte befindlich (2. Mos. 30, 1 — 5. 37, 25 — 28.). Der im salomonischen Tempel war auf gleiche Weise gestellt; 1. Kön. 7, 48.

Räuchern war im Oriente sehr häufig und allgemein, wegen der starken Ausdünstung des Körpers. Man that daher Personen von Stande eine Ehre an, wenn man ihnen räucherte, und davon ging auch diese Sitte in den Cultus über, so daß die Israeliten Morgens und Abends ein Räucheropfer brachten, dessen Bestandtheile 2. Mos. 30, 34. aufgezählt werden (vgl. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20.). Das Geschäft des Räucherns wurde unter den Priestern durch das Loos bestimmt, doch so, daß der, welchen das Loos getroffen hatte, für die folgenden Male ausgeschlossen blieb. Während des Räucherns betete das Volk (Luc. 1, 9. 11.). Das Räucherwerk wurde in einer Rauchpfanne angezündet, welche besonders zu dem jährlich am Versöhnungsfeste zu bringenden Opfer diente. — — In den ersten Jahrhunderten des Christenthums wurde das Räuchern als heidnische Sitte verworfen. Die apostolischen Väter und Kirchenväter der frühsten Zeit wissen nichts davon. Erst seit dem 4. Jahrhundert scheint es in den christlichen Kirchen eingeführt zu sein, und seitdem man anfing, das heilige Abendmahl als ein Opfer zu betrachten, konnte auch nichts Anstößiges mehr darin gefunden werden, das Opferceremoniel des alten Testamentes auch auf den christlichen Cultus anzuwenden. Die Materie, bestimmen die liturgischen Bücher, solle reiner Weihrauch sein; jedoch ist den Meßpriestern nachgegeben, auch anderes Räucherwerk beizumischen, wenn nur ein bedeutender Theil echter Weihrauch darunter ist. Das kleine tragbare Rauchfaß hieß thuribulum, welches von Diakonen und Akoluthen im Chor bei der Eucharistie und bei Processionen in der Hand getragen wurde. Das große Rauchfaß, thymiamaterium, hatte immer seinen festen Platz, gewöhnlich zur Seite des Altars. Es war ganz verschlossen mit einem durchlöcherten Deckel, aus welchem der Rauch hervordrang. Das Gefäß zum Aufbewahren des Weihrauchs

Digitized by Google

heißt acerra, pyxis thuris, hannaqua, später navicula incensi.

Realisten nennt man diejenigen unter den Scholastikern, welche behaupten, die universalia und abstracta, d. i. die allgemeinen Begriffe seien wirklich an und für sich wesenhaft, realia, und nicht bloß in dem menschlichen Verstande gebildet. Anselmus war der erste derselben, und nach ihm vertheidigten den Realismus im 13. Jahrhundert besonders Thomas von Aquino und Johann Duns Scotus. Ihnen entgegen standen die Nominalisten, deren Urheber Roscellinus war; sie lehrten, es gebe nur Einzelnes, die allgemeinen Begriffe existiren nur in dem menschlichen Verstande.

Rebekka, Gattin Isaaks aus Aram gebürtig (1. Mos. 22, 27.). Sie war Mutter des Esau und Jakob, welchen letztern sie vorzog.

Receptacula waren früher bei der Austheilung des heiligen Abendmahls allgemein übliche Vorhalt-Tücher, — auch noch hin und wieder in der protestantischen Kirche gebräuchlich, — aus Besorgniß, daß nicht von Brod und Wein etwas verloren gehe oder verschüttet werde.

Rechabiter, Anhänger und Nachfolger eines Jonadab Ben Rechab, welcher zur Zeit des Königs Jehu lebte. Sie waren durch ein Gelübde gebunden, weder das Feld, noch Weinberge, noch Häuser zu bauen, sondern lebten auf dem Lande in Hütten ein einfaches Nomadenleben; Jer. 35.

Recht, canonisches, s. Kirchenrecht.

Reclusi, s. v. a. Inclusi.

Recollecten, Recollets, eine besondere Brüderschaft von Franciskanermönchen, welche einer verbesserten (strengeren) Franciskanerregel folgen. Diese Verbesserung geschah im Kloster zu Nevers 1592 auf Befehl des Herzogs Ludwig von Gonzaga.

Reconciliatio heißt bei den ältesten Christengemeinden die Wiederaufnahme eines Gefallenen in die Kirchengemeinschaft, nach geschehener Buße. Sie erfolgte gewöhnlich am Gründonnerstage durch Auflegung der Hände und den Genuß des heiligen Abendmahls.

Rector, pater rector, der Vorsteher eines Jesuitercollegiums.

Rector ecclesiae wird in England jeder Pfarrer genannt.

Refectio heißt bei den Katholiken die tägliche Mahlzeit während der Fastenzeit. Es soll nämlich in dieser Zeit täglich in dem Zeitraume von einer Mitternacht zur andern nur eine Mahlzeit gehalten und außerdem nichts genossen werden.

Refectorium, das Speisezimmer in den Klöstern; der Aufseher über dasselbe heißt refectorarius.

Referendarius. In der päpstlichen Kanzlei zu Rom führen diesen Titel die zwölf ältesten Prälaten, welchen der Vortrag der einkommenden Bittschriften und Rechtssachen zusteht. Sie wurden von Alexander VI. angeordnet.

Refor-

Digitized by Google

Reformation oder Kirchenverbesserung nennen die protestantischen Christen vorzugsweise das Werk Luthers, welcher eine Menge Irrthümer und Mißbräuche, die in der Kirche unter dem Papstthume eingeschlichen waren, abschaffte und derselben eine reinere Gestalt gab. Man rechnet den Anfang der Reformation vom 31. October 1517, als Luther seine Theses zu Wittenberg bekannt machte, und an diesem Tage wird auch das Reformationsfest gefeiert.

Reformirte Kirche, ist diejenige, welche mit der lutherischen Kirche zugleich sich vom Papstthume absonderte und derselben am verwandtesten ist, weshalb auch beide Confessionen unter dem gemeinsamen Namen der Protestanten oder evangelischen Christen begriffen werden. Als Luther zu Wittenberg öffentlich wider den Ablaß zu predigen angefangen, thaten dasselbe auch in der Schweiz 1518 Ulrich Zwingli zu Zürch und Johann Oecolampadius zu Basel. Anfangs schienen sie gleichen Weg mit Luther gehen zu wollen, waren auch in der Lehre vom heiligen Abendmahle mit ihm einverstanden, bis Carlstadt den Sacramentsstreit begann und nun auch die schweizer Reformatoren ihm beitraten. Luther und Zwingli hielten darauf eine lange Disputation, in welcher sie einander zu überzeugen oder eine Vereinigung zu bewirken suchten, indem nämlich Luther die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle vertheidigte, Zwingli dagegen die Einsetzungsworte: „das ist mein Leib" durch: das bedeutet erklärte. Sie konnten sich nicht vereinigen, und da der Bruch einmal geschehen, so traten bald noch andere Differenzen der Lehre hervor, so daß Zwingli 1530 im Namen der schweizerisch Reformirten eine eigene Confession auf den Reichstag nach Augsburg sandte. Noch schärfer bildete sich diese Trennung aus, als durch die formula concordiae 1580 die Lehre der Reformirten von den Lutherischen förmlich verworfen wurde. Zur weitern Ausbildung des Lehrbegriffs jener Kirche hat Calvin viel beigetragen, nach welchem sich auch viele Gemeinden calvinische Christen oder Calvinisten nennen; so wie nach dem ersten Gründer, Zwinglianer. In Frankreich erhielten sie bald den Namen Hugenotten (s. das.) Die unterscheidenden Lehrsätze dieser Kirche von der lutherischen sind besonders folgende: Im heiligen Abendmahle erklären sie den Ausdruck, Genuß des Leibes und Blutes Christi nur symbolisch, als Aneignung der Verdienste Christi durch den Glauben an ihn. Brod und Wein bedeutet seinen Leib und sein Blut. Sie bedienen sich des gesäuerten Brodes und halten das Brechen desselben für wesentlich. Durch den Gebrauch der Sacramente wird die Gnade Gottes nicht nothwendig erlangt, sie sind nur ein äußeres Zeichen derselben. Es giebt nach dem Rathschlusse Gottes eine unbedingte Gnadenwahl, d. h. wer zur Seligkeit bestimmt ist, kann der göttlichen Gnade nicht widerstehen; ein Rückfall des Wiedergebornen ist nicht denkbar. Aber diese Gnade ist nicht allgemein, Chri-

Digitized by Google

stus ist nicht für Alle gestorben. Ihr Gottesdienst ist sehr einfach, sie haben keine Bilder, keinen eigentlichen Altar, selbst kein Crucifix in ihren Kirchen. Bei der Taufe verwerfen sie den Exorcismus. Ihre vorzüglichsten symbolischen Schriften sind die confessio belgica 1571 zu Emden aufgesetzt, und der heidelberger Catechismus, von Olevianus, Ursinus u. A. 1563 auf Befehl Churfürst Friedrichs III. von der Pfalz zu Heidelberg verfaßt, beide 1619 auf der Synode zu Dortrecht als Glaubensnorm bestätigt. Die 1581 zu Genf herausgekommene Sammlung symbolischer Schriften dieser Kirche unter dem Titel: **Harmonia confessionum fidei orthodoxae et reformatarum ecclesiarum**, in den Ausgaben von 1612 und 1645 nur **corpus et syntagma confessionum** genannt, ist nicht überall als gültig anerkannt worden. — — Innerhalb dieser Kirche selbst herrschen aber wieder sehr verschiedene Ansichten, besonders in der Lehre von der Gnadenwahl. Diejenigen, welche die unabänderliche Vorherbestimmung durch Gottes Rathschluß, einiger Menschen zur Seligkeit, anderer zur Verdammniß, annehmen, nennt man auch Particularisten. Diese unterscheiden sich wieder in Supralapsarier und Infralapsarier, je nachdem sie jene Vorherbestimmung schon vor dem Sündenfalle oder erst nach demselben eintreten lassen, in welchem Falle sie dann meinen, daß doch die freiwillig begangene Sünde Ursache der göttlichen Verwerfung sei. Andere glauben dagegen, die göttliche Gnade erstrecke sich allgemein auf alle gefallene Menschen, Universalisten, trennen sich aber wieder in der Entscheidung, ob man dieser Gnade nicht widerstehen könne, absolute Universalisten, oder ob die Bedingung des Glaubens von Seiten des Menschen hinzukommen müsse, hypothetische Universalisten. — — Die Reformirten erhielten erst durch den Westphälischen Frieden Anerkennung als christliche Confession und damit freie Religionsübung.

Refugiés. Mit diesem Namen bezeichnet man alle, der Religion wegen verfolgten Flüchtlinge aus Frankreich, welche entweder freiwillig ihr Vaterland verließen oder auch daraus vertrieben wurden und in andern Ländern, namentlich den preußischen, Aufnahme und Schutz fanden. Unter ihnen waren viele tüchtige und arbeitsame Leute, welche die Cultur ihrer neuen Heimath befördern halfen.

Regel, regula, heißt die Gesammtheit der Disciplinarvorschriften, welche die Mönche eines bestimmten Ordens zu befolgen haben, und welche gewöhnlich schon von ihrem Stifter vorgeschrieben sind und nur im Einzelnen von dem Ordensgeneral oder Vorsteher des Klosters abgeändert oder ergänzt werden. **Regula sancta** wird vorzugsweise die von dem heiligen Benedikt eingeführte Disciplin, oder die Benediktiner-Regel genannt.

Regens oder **pater regens** heißt der Vorsteher eines Jesuitercollegiums.

Regesta, s. **Registratorium.**

Regierung. Die Regierung

Digitized by Google

der Hebräer war bis zur Zeit der Könige in den Händen der Priester, nur zu Zeiten, besonders bei drohenden Gefahren, hatten die Richter einen bedeutenden Einfluß. Gegen 1100 v. Chr. ging die oberste Staatsgewalt auf Könige über, Saul bis 1055, David bis 1015, Salomo bis 975. Dann theilte sich der Staat unter Rehabeam und Jerobeam in zwei Reiche, Juda und Israel. Dem Könige standen mehrere Berather, nach Art unserer Minister, zur Seite, auch Propheten hatten mitunter einen leitenden Einfluß. In den verschiedenen Provinzen kommen unter mancherlei Namen Rentbeamte vor, welche für die königliche Hofhaltung, für die Domainen u. s. w. sorgten. Unter der persischen Herrschaft wurde die Regierung ganz nach der Weise dieses Volkes gehandhabt; in den späteren syrischen Thronstreitigkeiten erhielten die Hohenpriester wieder eine größere Gewalt.

Registratorium, im späteren Mittelalter gleichbedeutend mit dem älteren Archivum, d. i. der Ort in oder bei der Kirche, wo wichtige kirchliche oder geschichtliche Documente und Urkunden aufbewahrt werden, oder auch die aufbewahrten Schriften selbst. Oft versteht man darunter die Aufbewahrung von gewöhnlichen und currenten amtlichen Schriften, und dann findet auch häufig dafür die Bezeichnung regesta Statt.

Regnum bedeutet in der römischen Kirchensprache die päpstliche Krone. Auch nennt man so die Krone, welche in den Kirchen über den Altären herabhängt.

Regula, s. Regel.

Regulæ cancellariæ Romanae werden von jedem Papste nach seinem Regierungsantritt gegeben. Sie enthalten Vorschriften für die Gerichtsbehörden des Staates.

Regulares canonici, regulirte Chorherren. Mehrere Jahrhunderte hatten die Mönche neben den Geistlichen, dem Clerus, in hoher Achtung gestanden. Die von Augustinus zu Hippo in Afrika versuchte Verbindung der Geistlichen zu einem gemeinschaftlich-ascetischen (mönchischen) Leben hatte sich bald aufgelöst. Da unternahm es Chrodegang, Bischof zu Metz, die Weltgeistlichen, welche sich zu keinem Mönchsorden bekannten, unter eine gemeinschaftliche Regel, meist von Benedikt entlehnt, zu vereinigen, um ihrem zügellosen Leben Einhalt zu thun, 760. Diese unter eine Regel (canon) vereinigten Geistlichen nannten sich canonici regulares, so daß dieser Ausdruck Geistliche bedeutet, welche, ohne zu den Mönchen zu gehören, doch nach der Weise derselben ein gemeinsam geordnetes Leben führen. Ihnen gegenüber stehen die canonici seculares oder Weltgeistlichen.

Regulares ecclesiae, soviel als Klosterkirchen. Lange Zeit hindurch hatten die Mönche keine eigenen Kirchen, sondern mußten sich zu der ihnen zunächst gelegenen halten.

Regulirte Chorherren, s. Regulares canonici.

Digitized by Google

Rehabeam, Sohn und Nachfolger Salomo's, 975 v. Chr. Als das Volk ihn um eine milde Regierung anging, wies er die Abgeordneten hart zurück, weshalb ihn die meisten Stämme verließen und einen eigenen König, Jerobeam, wählten (1. Kön. 12.). Er führte später mit dem ägyptischen Könige Sisak einen unglücklichen Krieg (1. Kön. 14, 25.). Die Abgötterei des Volkes nahm unter seiner Regierung sehr zu.

Reine Griechen nennt man die im engern Sinne zu der griechischen Kirche Gehörigen, namentlich die Melchiten, Syrer, Georgianer und Iberianer. Unreine dagegen: die Nestorianer, Chaldäer, Thomaschristen, Jacobiten, Abyssinier, Armenier, Maroniten.

Reinigkeit war von jeher im Orient bei der großen Ausdünstung sehr nöthig, um den Aussatz zu vermeiden; daher war häufiges Waschen und Baden bei den Israeliten nicht nur Sitte, sondern durch religiöse Vorschriften bestimmt (1. Sam. 16, 5. 2. Mos. 29, 4. 3. Mos. 8, 6.). So mußte auch alles, was unrein war, gemieden werden. Unrein waren aber Aussätzige, am Samenfluß Leidende, Jeder nach dem Beischlaf, gewisse Thiere, Aas u. s. w. Bei Verunreinigungen mit denselben waren bestimmte Reinigungen vorgeschrieben (3. Mos. 13—16.); zu diesen gehören auch die Reinigungsopfer. Blutflüssige Weiber und am Samenfluß leidende Männer mußten am achten Tage nach der Genesung zwei junge Tauben oder Turteltauben durch den Priester darbringen lassen (3. Mos. 15, 14.). Wöchnerinnen brachten zu der bestimmten Zeit ein jähriges Lamm als Brand- und eine junge Taube oder Turteltaube als Sündopfer (3. Mos. 12, 6—8.). Die Aussätzigen hatten bei ihrer Reinigung viele Vorschriften zu beobachten; 2. Mos. 14.

Reinigung Mariä, s. Lichtmeß.

Reisen war im Oriente wegen der benachbarten feindlichen Völker, der häufigen Räubereien u. s. w. beschwerlich, daher auch selten, besonders das Reisen Einzelner. Handelsreisen machte man in Karavanen und unter Bedeckung. Man bediente sich der Wagen, zum Reiten auch der Esel. Gasthäuser kommen erst in späterer Zeit vor, man war meistentheils auf Gastfreundschaft gewiesen. Die Juden nahmen nur ungern den Weg durch Samaria, wegen des Hasses der beiden Völker; Luc. 17, 11. Joh. 4, 4.

Relapsi hießen bald nach dem Beginne des Christenthums diejenigen, welche, nach einem Abfalle von demselben, ihren Fehltritt erkannt, und wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen waren, dann aber zum zweiten Mal abfielen, indem sie eben desselben oder eines andern Vergehens gegen die Kirche sich schuldig machten. Der Ausdruck ist auch in das römische Kirchenrecht übergegangen und bedeutet Christen, die zum zweiten Male auf einer Ketzerei betroffen werden.

Religion ist die Erkenntniß, welche der Mensch von dem höchsten Wesen hat, und die Verehrung des-

Digitized by Google

selben. Sie ist entweder äußerlich, ein Inbegriff von Glaubenslehren, moralischen und gottesdienstlichen Vorschriften, wie die heidnische, jüdische, christliche Religion; oder innerlich, im Gefühle und einem innern Drange des Menschen ruhend, z. B. wenn man sagt: „der Mensch hat Religion." — Sie wird entweder geschöpft aus der Betrachtung der Natur und eigenem Nachdenken, natürliche Religion, oder aus der Offenbarung, welche Gott dem Menschen in der heiligen Schrift kund gemacht, geoffenbarte Religion. Der Name, lateinisch religio, wird abgeleitet entweder von religare, verbinden, indem die Religion das Mittel ist, welches den Menschen mit Gott verbindet, oder von relegere, religere, sammeln, indem der Mensch in ihr aus den Zerstreuungen des Vergänglichen sich sammelt zur Betrachtung des Unvergänglichen.

Religionsedict heißt vorzugsweise der von Kaiser Ferdinand II. am 6. März 1629 erlassene Befehl, daß alle Klöster, Stifte, Pfründen und Güter der Katholischen, welche die Protestanten an sich gebracht hatten, jenen, ohne daß sie irgend eine Entschädigung zu leisten hätten, wieder herausgegeben, restituirt werden sollten, daher es auch Restitutionsedikt genannt wird. Die schnelle Hilfe, welche den Protestanten durch Gustav Adolph von Schweden kam, verhinderte die Ausführung desselben.

Religionsfriede. Nachdem Luthers Reformation schon bei mehreren deutschen Fürsten Eingang gefunden, griff der Kaiser zu den Waffen, um sie zur Rückkehr zum katholischen Glauben zu zwingen. In diesem Kriege, welcher der schmalkaldische heißt, wurden die Hauptverfechter der evangelischen Sache, der Churfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen, gefangen, und der Sieg der Katholischen schien entschieden. Aber plötzlich wandte sich Moritz von Sachsen, welcher früher auf des Kaisers Seite gewesen war, mit seinem Heere gegen denselben, so daß er selbst aus Inspruck fliehen mußte und sich genöthigt sah, 1552 den Passauer Vertrag (s. das.) einzugehen und 1555 zu Augsburg den Religionsfrieden zu schließen, welcher im folgenden Jahre nochmals bestätigt wurde. In diesem Frieden wurde beschlossen, daß künftig die Augsburgischen Confessionsverwandten gleiche Religionsfreiheit mit den Katholischen genießen, auch im Besitze der bis dahin eingezogenen Kirchengüter bleiben sollen. Hierin waren aber die Reformirten noch nicht mitbegriffen; sie erhielten erst gleiche Rechte mit den Lutherischen im westphälischen Frieden 1618, welcher sonst größtentheils eine Bestätigung des Religionsfriedens von 1555 ist.

Religionskrieg. So wird besonders der Krieg genannt, welchen Kaiser Carl V. 1542 zur Unterdrückung der Reformation gegen die lutherischen Fürsten Deutschlands unternahm. Diese schlossen aus Vorsicht dagegen den schmalkaldischen Bund schon 1530 auf 5 Jahre, und nach Ablauf derselben auf neue 10 Jahre. Nachdem über den Churfürsten Johann Friedrich von Sach-

Digitized by Google

sen und den Landgrafen Philipp den Großmüthigen von Hessen die Reichsacht ausgesprochen war, begann der blutige Krieg, welcher, zuerst sich für die Protestanten unglücklich wendend, dennoch zuletzt durch den Passauer Vertrag und den Religionsfrieden (s. das.) zu Augsburg ihnen freie Religionsübung verschaffte.

Religiosen nennt die römische Kirche alle Mönche und Nonnen, welche das dreifache Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams gethan.

Reliquiarium ist eine Kapsel oder ähnliches Behältniß, in welchem die Reliquien aufbewahrt werden. Der Ort ihrer Aufbewahrung ist gewöhnlich am Altare.

Reliquien, reliquiae, arum, reliquia, orum, sind nach dem kirchlichen Sprachgebrauche nicht nur die Körper oder einzelne Glieder und Körpertheile verstorbener Heiligen, sondern auch alles, was den Verstorbenen zunächst angehörte und als ein Attribut derselben betrachtet werden kann, z. B. ihre Kleidung, ihr Stab, Rosenkranz u. s. w., auch die Marterinstrumente, als Kreuze, Strikke u. dergl. In den ersten Jahrhunderten des Christenthums findet sich nichts von der Verehrung solcher Reliquien, obschon man die Märtyrer selbst hoch achtete und im Gebet anrief. Doch schon in der Diocletianischen Verfolgung finden sich Spuren derselben, und im 5. Jahrhundert tadelt ein spanischer Presbyter Vigilantius den Mißbrauch der Reliquienverehrung und nannte die, welche ihr ergeben waren, cinerarios oder Aschensammler. Dagegen wurde dem Reliquiendienste von vielen Kirchenvätern das Wort geredet, als von Epiphanius, Chrysostomus, Augustinus, Hieronymus, Gregor dem Großen u. A. Man ging von dem Gesichtspunkte aus, daß man an den Reliquien doch immer etwas Neelleres und die verstorbenen Heiligen näher Berührendes habe, als an den Bildern; der allgemeine Glaube an die Wunderkraft der Heiligen wirkte auch nicht wenig, und so steigerte sich die Verehrung der Reliquien immer mehr, besonders aber vom 9. bis 13. Jahrhundert, als die Wallfahrten nach dem gelobten Lande und die Kreuzzüge ihr neue Nahrung gaben. Noch jetzt ist es eine gesetzliche Bestimmung in der römischen Kirche, daß in den Altären Reliquien aufbewahrt werden müssen und daß kein neuer Altar ohne solche erbaut werden darf. Diesen Reliquien wird große Ehre erwiesen, sie werden in feierlicher Procession aus einer Kirche in die andere getragen, dem Volke zur Verehrung dargereicht; doch dürfen sie immer nur auf einem Nebenaltare oder in der Sakristei, nie aber auf dem Hauptaltare, wo das sanctissimum steht, ausgestellt werden; man schwört bei denselben, und diesem Schwure wird wol eine größere Heiligkeit beigelegt, als dem über dem Evangelienbuche.

Reminiscere heißt der zweite Sonntag in der Fastenzeit, nach dem vormals an demselben üblichen Gesange aus Ps. 25, 6. Reminiscere Domine miserationum tuarum, Ge-

Digitized by Google

denke Herr an deine Barmherzigkeit. Er ist auch einer von den vier sogenannten goldenen Sonntagen, welche in die Kalender mit goldenen Buchstaben gesetzt wurden, weil das Quatember in der vorhergehenden Woche anfängt. An diesem Tage stellt auch die katholische Kirche das Orgelspiel ein, indem die Kirche gleichsam in dem babylonischen Gefängnisse sei, in welchem nach Ps. 137, 2. Israel die Harfen und andere musikalische Instrumente aufgehängt habe.

Remonstranten wurden die Arminianer genannt, von der Remonstranz, welche sie 1610 und 1617 den Staaten von Holland übergaben.

Renegat heißt eigentlich Jeder, welcher von dem Christenthume abgefallen ist und einen andern Glauben angenommen hat. Vorzugsweise werden die zum Muhamedanismus übergetretenen Christen so genannt.

Renters, s. Ranters.

Requiem, Name einer Seelenmesse, welche anfängt: **Requiem aeternam etc.**

Rescripta papalia, päpstliche Erlasse, Entscheidungen, Befehle; sie sind entweder **rescr. ad lites,** oder **contentiosa,** wenn sie Prozesse betreffen, oder **sacerdotiorum nomine,** wenn sie in Sachen der Geistlichen und ihrer Beneficien erlassen werden. Zu diesen gehören auch die **rescr. in forma pauperum,** die zum Besten armer Geistlichen ausgestellten Rescripte.

Reservata episcopalia, bischöfliche Reservate, sind diejenigen Amtsverrichtungen, welche sich ein jeder Bischof selbst zu vollziehen vorbehält und keinem Stellvertreter überläßt.

Reservatio mentalis, geistiger Vorbehalt, ist eine, von Jesuiten aufgestellte Lehre, nach welcher es keine Sünde sein soll, daß man bei einem zu leistenden Eide der Obrigkeit die vorgelegte Frage nicht der Wahrheit gemäß beantwortet, wenn man nur eine andere Frage im Sinne hat, auf welche die gegebene Betheurung sich richtig beziehen läßt.

Reservatio papalis. Darunter begreift das Kirchenrecht alles dasjenige, was dem Papste als solchem allein zukommt, und woran die Cardinäle und der ganze Clerus keinen Theil haben.

Reservatum ecclesiasticum, geistlicher Vorbehalt, wurde dem Religionsfrieden 1555 beigefügt, und enthielt die Bestimmung, daß jeder Geistliche, welcher künftig von der katholischen zur protestantischen Kirche übergehen werde, weiter keine Kränkungen und Verfolgungen erfahren, oder seine geistlichen Würden und Aemter verlieren sollte.

Residentes clerici, residirende Geistliche, werden nach dem Kirchenrechte alle Geistlichen, besonders Domherren genannt, so lange sie sich bei ihren Stiftern selbst aufhalten. Dazu aber sind sie, für eine gewisse Zeit des Jahres wenigstens, gesetzlich verpflichtet.

Residenz, residentia, heißt der Aufenthalt eines Geistlichen in der

Digitized by Google

ihm zugewiesenen Diöcese. In der ersten christlichen Zeit wurde streng darauf gehalten, daß ein Geistlicher, besonders ein Bischof, sich nicht ohne Noth von seinem Wirkungskreise entfernen durfte. Vorzüglich hat die Kirchenversammlung zu Sardica mehrere Bestimmungen hierüber gefaßt, z. B. dem Bischofe wurde, außer in besonders dringenden Fällen, nur auf drei Wochen sein Bisthum zu verlassen, gestattet; er durfte ohne ausdrücklichen Befehl nicht am Kaiserhofe erscheinen, um Bitten, Beschwerden u. s. w. vorzubringen, sondern mußte solches seinen Diakonen übertragen u. s. w. Als aber der Papst die Besetzung der geistlichen Stellen sich allein zugeeignet hatte, wurde es gewöhnlich, jene alte Ordnung zu verlassen und in Rom zu verweilen, um hier Beneficien und höhere Würden zu erringen. Klagen über Vernachlässigung der **residentia** wurden häufig. Alexander III. gebot wieder allen höheren Geistlichen, bei ihrer Diöcese zu bleiben, doch sprach Honorius III. 1220 alle in dem unmittelbaren Dienste des Papstes Stehenden von einer bestimmten Residenz frei. Späterhin wurde aber auch allen höheren Geistlichen gestattet, einen beständigen Stellvertreter für sich zu stellen, dem nur ein geringer Theil ihrer Einkünfte zukam, wodurch die reichen Cleriker aller Verbindlichkeit los wurden. Das tridentinische Concil hat jedoch wieder die Residenz auf neun Monate festgesetzt, so daß jeder Geistliche höchstens nur drei Monate jährlich von seiner Diöcese entfernt sein darf.

Resignatio bezeichnet in der Kirchensprache die freiwillige Niederlegung eines geistlichen Amtes. Sie war schon früh in der christlichen Kirche, ohne wichtige Gründe, nicht gestattet. Die Kirchenversammlungen zu Chalcedon und zu Tours belegt Alle mit dem Anathem, welche ihre geistlichen Aemter verlassen und einen anderen Beruf verfolgen würden. Der Kaiser Justinian befahl, daß ihr sämmtliches Vermögen der Kirche oder dem Kloster, welchem sie bisher angehört, zufallen solle. Freigegeben wurden jedoch Abdankungen wegen Altersschwäche, Kränklichkeit u. dgl. oder wenn die Gemeinde unzufrieden war, oder um Einigkeit in der Kirche herzustellen u. s. w. In späteren Zeiten jedoch wurden solche Resignationen, auch ohne besondere Gründe, häufig genug, besonders die sogenannten **resignationes simoniacae**, indem der Resignirende sich von dem, zu dessen Gunsten er resignirte (**resignatarius**), eine gewisse Summe zahlen ließ, also seine Stelle verkaufte.

Reson, (1. Kön. 11, 23.) Stifter eines Reiches in Damascus im Zeitalter Davids, ursprünglich ein Untergebener des Königs Hadadeser von Zoba.

Responsoria, im früheren Gottesdienste der Christen hießen so Gesänge überhaupt, weil zuerst ein Vorsänger sang und dann der ganze Chor respondirte oder antwortete. Jetzt ist **responsorium** in der katholischen Kirche ein Gesang in der Messe, den ein Einzelner singt, wogegen die Antiphonie von ganzen

Digitized by Google

Chören angestimmt wird. Die Responsorien sind gesammelt in dem responsoriale oder responsonarium.

Restitutionsedict, s. Religionsedict.

Rezin, König von Syrien-Damascus, welcher mit Pekah von Israel einen Einfall in das Reich Juda that, 740 v. Chr., aber Jerusalem nicht erobern konnte; er wurde von Tiglat Pilesar, welcher dem Reiche Juda zu Hülfe kam, besiegt und getödtet; 2. Kön. 15, 37. 16, 5. Jes. 7, 1.

Rhegium, eine Seestadt in Unteritalien, der südwestlichen Spitze Siciliens gegenüber; Apostelgesch. 28, 13.

Rhodus, eine Insel an der kleinasiatischen Küste; Apostelgesch. 21, 1. Sie war fruchtbar, hatte ein mildes Klima und trieb Handel. Ihre Größe beträgt 20 Quadratmeilen.

Richter, κριταί, diejenigen unter den Hebräern, welche nach Josua bis auf Samuel durch das Vertrauen ihrer Mitbürger oder durch inneren Trieb sich zur Leitung des Volkes und zur Bekämpfung der Feinde berufen fühlten. Wenn sie diesen Zweck erreicht hatten, traten sie oft wieder in den Privatstand zurück; Richt. 8, 23. 29. Das Rechtsprechen kam ihnen indeß bis auf Eli nicht zu. Ihre Namen und Thaten sind in dem Buche der Richter und im ersten Buche Samuelis aufgezeichnet.

Richthaus, πραιτώριον, praetorium, ist entweder das Feldherrnzelt oder die Wohnung eines Provinzialvorstehers, in welcher er Recht spricht. In großen Städten wurden vorhandene bedeutende Gebäude, Paläste u. s. w. zu Prätorien benutzt, weil darin zugleich Truppen lagen, Gefangene verwahrt wurden u. s. w. (Apostelgesch. 23, 35.). Das Phil. 1, 13 erwähnte Prätorium ist das Quartier der kaiserlichen Leibwache.

Riesen werden, wie bei allen alten Völkern, so auch bei den Hebräern vielfach erwähnt; 1. Mos. 6, 4. 5. Mos. 3, 3. Jos. 12, 4. 13, 12. Besonders ganze Riesenvölkerschaften, wie 4. Mos. 13, 33. 5 Mos. 9. 2. die Enakiter. Unter den einzelnen ist besonders Goliath zu bemerken.

Rigoristen oder auch Rigidisten nennt man Alle, die in der Befolgung der moralischen und Ritualvorschriften die äußerste Strenge beobachtet wissen wollen. Dieses zu strenge Festhalten an dem Sollen, Rigorismus, artet leicht in kleinliche, sich und Andere ängstigende Pedanterie aus. Ihnen gegenüber stehen, in eben so verwerflicher Einseitigkeit, die laxi oder laxiores, welche Abweichungen von den Geboten der Schrift oder des Gewissens gar zu leicht hingehen lassen.

Rimmon, 1) paläſtinensische Stadt; Jos. 15, 32. Zach. 40, 10. 2) ein Felsen in der Wüste; Richt. 20, 45. 47. 3) ein Götze der Syrer; 2. Kön. 5, 18.

Rindvieh war schon ein

Digitized by Google

Hauptbestandtheil des Reichthums der ältesten nomadisirenden Hebräer, und auch in Aegypten trieben Josephs Nachkommen Viehzucht; 2. Mos. 10, 9. 24. 12, 32. Die schönsten Weiden, mithin auch das schönste Vieh war in Basan jenseit des Jordans, daher viele Bilder hiervon entlehnt sind; Ps. 22, 13. Amos 4, 1. Es ist auch natürlich, daß die Hebräer die Viehzucht eifrig betrieben, denn sie gebrauchten nicht nur das Fleisch, die Milch ꝛc., sondern sie benutzten die Thiere auch zum Ziehen, Lastentragen, Dreschen, und auch für die Opfer wurde jährlich eine große Anzahl gebraucht. Das mosaische Gesetz hat in Beziehung auf die Ochsen mehrere Verordnungen; 2. Mos. 22, 1 ff. 23, 4. 5. Mos. 22, 1. 4. 10.

Rink (Melchior), ein Wiedertäufer, welcher gleichzeitig mit Knipperdolling durch seinen Eifer gegen die Bilder Unruhen in Stockholm erregte, aber des Landes verwiesen wurde.

Riphat (1. Mos. 10, 3), eine Völkerschaft im Norden, welche man durch Paphlagonier u. A. zu erklären versucht hat.

Risus paschalis, Ostergelächter. Seit dem 7. Jahrhundert kam die sonderbare Sitte auf, allerlei Possen, Schwänke und abenteuerliche Erzählungen, welche man das Ostermährlein nannte, dem Volke zur Osterzeit selbst von der Kanzel zum Besten zu geben, um dasselbe nach der strengen Fastenzeit zu ergötzen; z. B. das Ostermährlein, welches noch Matthesius, der Lebensbeschreiber Luthers, in einer Predigt gehört: „Der Sohn Gottes sei an die Vorburg der Hölle gekommen und habe mit seinem Kreuze daran gestoßen; aber zwei Teufel hatten ihre langen Nasen als Riegel vorgesteckt, die jedoch durch die Kreuzeskraft des Höllenbezwingers zum Schmerz und Hohn der zwei Teufel sogleich wären abgestoßen worden.“ Die Blüthenzeit dieser üblen Gewohnheit war wol die Barbarei des Mittelalters, als die Priester, zu unwissend, um gehaltvolle Predigten zu halten, durch andere Mittel den Beifall der Menge erwerben wollten.

Ritterorden, geistliche. Darunter versteht man Vereine, welche im Mittelalter bei der Annahme irgend einer Mönchsregel sich noch außerdem zur Verpflegung kranker Pilger, zur Bekämpfung der Ungläubigen und zur Vertheidigung der Kirche verpflichteten. Sie entstanden zur Zeit der Kreuzzüge und wurden von den Päpsten sehr gut aufgenommen, welche sie unter ihren besondern Schutz stellten. Sie folgten gewöhnlich der Regel Benedicts oder der regulirten Chorherren, und waren theils bloß militärische Orden, wenn sie allein zum Kriegsdienste, theils Hospitalorden, wenn sie auch zur Pflege kranker Pilger verpflichtet waren, theils gemischte Orden, wenn sie beide Pflichten zugleich zu erfüllen hatten. Die berühmtesten derselben sind: der deutsche Orden, der Hospitalorden, auch Rhodiser-, Johanniter-, Maltheserritter genannt, und der Tempelherrenorden.

Digitized by Google

Rituale romanum, ein Buch, in welchem alle bei dem Gottesdienste der römisch-katholischen Kirche zu beobachtenden Ceremonien aufgezeichnet sind.

Ritus ist die in einer Kirche allgemein eingeführte Form des Gottesdienstes überhaupt, oder einer besonderen kirchlichen Handlung.

Robertus, 997 — 1031 König von Frankreich, Sohn Hugo Caper's, machte sich als kirchlicher Liederdichter und Componist bekannt. Viele seiner Gesänge blieben in der katholischen Kirche im Gebrauche Von ihm ist auch der schöne Pfingstgesang, welcher auch in protestantischen Kirchen beibehalten wurde: **Veni sancte spiritus**, komm zu uns o heil'ger Geist u. s. w.

Rocetto, **rochet**, auch **romana camisia** genannt, eine Art Chorhemd, welches die weltlichen Bischöfe bei kirchlichen Functionen überziehen. Es ist enger anschließend, als das **superpelliceum** (s. das.), welches die einem geistlichen Orden angehörigen Bischöfe tragen, und hat lange, enge, aufgeschlitzte Aermel.

Rogate heißt der fünfte Sonntag nach Ostern, auch **vocem jucunditatis**, entweder von dem Verse: Hohel. 2, 14, oder Jes. 48, 20, mit welchem an diesem Tage die Messe begonnen wurde. Nach diesem Sonntage, welcher auch **dominica rogationum**, Bettsonntag genannt wird, führte Mamercus, Bischof zu Vienne im 5ten Jahrhundert, wegen verschiedener Landplagen ein dreitägiges Fasten ein, **jejunium litaniarum** und **rogationum dies**, welches in den drei letzten Tagen vor Himmelfahrt gefeiert und in der abendländischen Kirche, jedoch nicht durchgängig, nachgeahmt wurde. Die griechische Kirche hat dieses Fasten nie angenommen. — Außerdem nennt man den Sonntag auch Exaudi, nach Ps. 27, 7.

Rogationes oder **supplicationes** hießen schon in früheren Jahrhunderten des Christenthums Bet- oder Bußtage, z. B. der Montag, Dienstag und Mittwoch vor Himmelfahrt, welche Mamercus im 5ten Jahrhundert zur Anrufung Gottes um Abwendung von Gefahren bestimmte (s. **Rogate**). Auf der Synode zu Orleans im Anfange des 6ten Jahrhunderts wurde verordnet, diese **rogationes** jährlich zu feiern, welches auch in Gallien geschah und in Spanien mit dem Unterschiede, daß die Zeit nach dem Pfingstfeste als eine für ein Fest der Trauer passendere Zeit gewählt wurde. Gregor VI. und Martin I. im 7ten Jahrhundert setzten **rogationes** für bestimmte Zeiten des Jahres fest. Außerdem wurden dergleichen auch durch spezielle traurige Zeitereignisse veranlaßt. — Die protestantische Kirche hat auch dergleichen Bußtage, aber mehr als eine Aufforderung zum Nachdenken über unsern sittlichen Zustand, denn als Tage körperlicher Kasteiungen. Die vierteljährigen Bußtage wurden in Preußen schon unter Friedrich dem Großen abgeschafft, und nur ein allgemeiner jährlicher Bettag für den Mittwoch nach

Digitized by Google

Jubilate eingesetzt. — Sonst bezeichnet die katholische Kirche durch rogationes auch die Fürbitten für die Verstorbenen; auch kirchliche Processionen nennt sie so.

Rogationum dies, s. Rogate.

Rogus Dei heißt in der katholischen Kirche das Kyrie eleison.

Rom, die Hauptstadt des altrömischen Reiches auf sieben Hügeln 753 v. Chr. an der Tiber erbaut. Die Stadt war von vielen Juden bewohnt, welche hier mit Eifer und Glück Proselyten machten. Sie wurden von Tiberius und Claudius vertrieben, weil sie Unruhen erregten. Auch hatte sich hier früh eine christliche Gemeinde gebildet, welche Paulus bei seiner Gefangenschaft vorfand; Apostelgesch. 28, 16. In der Offenbarung Johannis wird vielfach auf Rom hingedeutet, z. B. c. 17, 9. 18 u. a. S. auch Römisches Reich.

Romeus oder **romipeta** heißt Jeder, der nach Rom wallfahrtet.

Römisch-katholische Kirche ist die Gesammtheit der Christen, welche den Papst zu Rom für ihr Oberhaupt erkennen, zum Unterschiede von der griechischen Kirche, welche sich auch den Namen der katholischen beilegt. Die römisch-katholische Kirche nennt sich selbst nur die katholische oder lateinische Kirche. Ueber ihre Ausbildung ist an andern Orten das Nöthige erwähnt worden, s. z. B. die Art. Hierarchie, Papst u. s. w. Die vorzüglichsten unterscheidenden Lehren dieser Kirche sind folgende: Es giebt sieben Sakramente: Taufe, Firmelung, Abendmahl, Buße, letzte Oelung, Priesterweihe, Ehe. Die Messe ist ein wahrhaftiges und versöhnendes Opfer, welches Gott für die Lebendigen und die Todten dargebracht werde; im heiligen Abendmahle werde Brod und Wein wesentlich in den Leib und das Blut Christi verwandelt, und unter einer Gestalt werde Leib und Blut des Herrn ungetheilt genossen. — Die Heiligen müsse man verehren, ihre Anbetung, wie auch Fasten, Kasteiungen, Hersagen gewisser Gebetsformeln, Wallfahrten nach heiligen Orten u. s. w. sei förderlich zur Seligkeit. Nach dem Tode komme die Seele an einen Ort der Läuterung, das Fegefeuer, aus welchem die Fürbitte der Gläubigen sie befreien könne. Der römische Bischof sei der Nachfolger Petri und Christi Statthalter auf Erden, und die römische Kirche die allein seligmachende. Sie sei im Besitze der Traditionen, welche sich aus dem Munde der Apostel fortgepflanzt haben, und zum Verständniß und zur Ergänzung der heiligen Schriften nothwendig seien. Die Bibel dürfe daher auch nicht von Jedermann und nicht in einer lebenden Sprache gelesen werden. Zur Erlangung der göttlichen Gnade oder zur Rechtfertigung vor Gott wirke der freie Wille des Menschen mit; gute Werke seien verdienstlich, sie seien nicht nur Früchte der Rechtfertigung, sondern auch das Mittel, sie zu erlangen. Zur Vergebung der Sünden sei das Bekenntniß dersel-

Digitized by Google

ben (Beichte) nothwendig. Priester dürfen sich nicht verheirathen (Cölibat), überhaupt sei ein eheloses Leben besser und verdienstlicher, als ein Leben in der Ehe u. s. w.

Römisches Reich. Die Römer traten zuerst zur Zeit der Makkabäer mit den Juden in Verbindung, um 161 v. Chr. (1. Makk. 8. 12. 15). Pompejus kam in einer Thronstreitigkeit zwischen Hyrkan II. und Aristobulus II. nach Palästina, eroberte Jerusalem, setzte Hyrkan als Hohenpriester und tributpflichtigen Fürsten ein, und behandelte die Juden mit großer Strenge. Cäsar war zwar milder, aber das Verhältniß der Juden blieb doch das der Vasallen, wiewohl sie vom römischen Senate eigene Könige erhielten. Dann wurden einzelne Theile des jüdischen Staates zum römischen Reiche geschlagen, bis er zuletzt ganz aufhörte. Die Juden hatten in dieser Zeit stets freie Religionsübung, auch einen Theil der Justiz; aber die Criminaljustiz, Abgabenerhebung, Militärmacht u. s. w. war in den Händen der Römer.

Rosarii Mariæ festum, s. Rosenkranzfest.

Rosarii fraternitas, Brüderschaft des Rosenkranzes, wurde von Dominikus de Guzmann, als er die Albigenser zu bekehren suchte, angeblich auf Befehl der Jungfrau Maria gestiftet, und 1640 von Alanus de Rupe wiederhergestellt. Sie haben die Verpflichtung, wöchentlich 15 Abtheilungen des Rosenkranzes, je zu 10 Kügelchen abzubeten, und am ersten Sonntage jedes Monates zu beichten und zu communiciren. Ein Zweig dieser Brüderschaft ist sogar zu immerwährendem Anrufen der heiligen Jungfrau verpflichtet, wobei die einzelnen Mitglieder einander ablösen.

Rosarium, s. Rosenkranz.

Rosarum dominica, s. Rosensonntag.

Rosata pascha, s. **Pascha rosata.**

Roscellin, ein berühmter Scholastiker, lebte als Canonikus zu Compiegne, und behauptete um 1089: die Ideen oder allgemeinen Begriffe, von ihm Universalien genannt, z. B. Sein, Leben, Vernunft u. s. w. seien bloße Namen, **nomina,** aber an sich nichts Wirkliches; alles, was wirklich sei, sei nur als Individuum. So wurde er der Urheber der Nominalisten, welchen die Realisten (s. das.) entgegentraten. Seine Meinung verleitete ihn auch zu der Behauptung, die drei Personen der Gottheit seien entweder drei verschiedene Wesen, oder der Vater und der heilige Geist seien in dem Sohne Fleisch geworden. Er mußte auf der Kirchenversammlung zu Soissons widerrufen und das Land verlassen; er ging nach England, und auch hier wegen seiner Lehre vertrieben, nach Paris, wo er starb, nachdem er seine Meinung geändert.

Rose, die goldene, **rosa aurea.** An dem Fastensonntage Lätare, der auch **rosarum dominica,** Rosensonntag, genannt wird, segnet der Papst mit großer Feierlichkeit eine goldene

Digitized by Google

Rose. Sie ist kunstvoll aus feinem Golde gebildet und mit Diamanten besetzt, und wird während der Segnung mit Balsamöl und gestoßenem Moschus übergossen. Wann diese Sitte aufgekommen, steht nicht fest. Einige setzen ihren Anfang unter Alexander VI., gestorben 1503, oder Julius II., gestorben 1513, Andere schon unter Urban V., welcher 1366 der Königin Johanna von Sicilien eine solche geweihte Rose geschickt und eine ähnliche Weihe für jedes folgende Jahr angeordnet haben soll. Die Weihe geschieht in der päpstlichen Kapelle in Gegenwart des Cardinalcollegiums in Gewändern, welche die Farbe trockner Rosen haben. Ist die Rose geweiht, so wird sie als ein besonderes Heiligthum in Procession herumgetragen und dem Volke als eine Stärkung und Erquickung in der Fastenzeit gezeigt. Nachher pflegt sie der Papst Monarchen zum Zeichen seines Wohlwollens zuzuschicken. So erhielt z. B. Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, zur Zeit der Reformation, eine goldene Rose.

Rosella (Elisabeth), aus Barcellona, stiftete die Jesuitissinnen, welche aber schon 1630 von Urban VIII. wieder aufgehoben wurden.

Rosenkranz, rosarium, zuweilen auch corona beatae virginis, seit dem 13ten Jahrhundert gewöhnlich paternoster genannt, französisch chapelet, ist eine Schnur kleiner Kugeln von Holz, Stein, Corallen, Bernstein, Gold oder Silber, so an einander gereiht, daß immer auf eine größere zehn kleinere Kugeln folgen. Bei jeder größeren Kugel, welche man durch die Finger gleiten läßt, wird ein credo und Vaterunser, bei jeder kleineren ein ave Maria oder der englische Gruß gebetet, so lange, bis die Schnur zu Ende ist, oder man wieder zur Anfangskugel zurückkehrt. Die Anzahl der Kugeln ist verschieden. Den großen Rosenkranz, welcher 150 englische Grüße und 50 Vaterunser enthält, nennt man auch den Marienpsalter, weil daran eben so viel Grüße, als in der heiligen Schrift Psalmen sind. Den Namen Rosenkranz erklären die Katholischen daher, weil Maria die heiligste Jungfrau, die Rose aus den Dornen des jüdischen Volkes sei, weil die Paternoster und englischen Grüße verbunden, einen lieblichen Geruch des Gebets erzeugten, wie ein gewundener Rosenkranz ꝛc. Auch fehlt es nicht an Legenden über den Ursprung desselben. So soll ihn zuerst die heilige Rosalia, aus der Familie Kaiser Karls des Großen, gebraucht haben; wie sie auch mit diesem Attribute sich öft abgebildet findet. Geschichtlich ist über das Entstehen des Rosenkranzes nichts Zuverlässiges anzugeben; doch kann er erst in einer Zeit eingeführt sein, als die Verehrung der Maria schon gewöhnlich war, und das Gebet als eine bloß mechanische Handlung betrachtet wurde. Eine ähnliche Betschnur war bei den Arabern gewöhnlich, und zwar schon lange vor Muhamed, welcher sie als eine alte Sitte beibehielt. Auch bei mehreren heidnischen Völkern des Orients findet sie sich. Die Christen geben

Digitized by Google

ihr nur eine veränderte Bedeutung. Spuren des Rosenkranzes finden sich unter den Christen schon seit dem 4ten Jahrhundert, im 11ten Jahrhundert war sein Gebrauch völlig ausgebildet, Dominicus von Guzmann führte ihn im 13ten Jahrhundert noch allgemeiner ein; von diesem Stifter des Dominicanerordens stammt auch die Einrichtung des Marienpsalters. Fast alle wunderthätigen Wirkungen der Reliquien schrieb man auch dem Rosenkranze zu; er sollte Reue und Besserung wirken, Ketzer bekehren, Krankheiten heilen, böse Geister vertreiben u. s. w. Selbst viele vorurtheilsfreie Katholiken haben gegen diesen Gebetsmechanismus ihre Stimmen erhoben; und die Protestanten erklärten sich auf das Entschiedenste dagegen. In der griechisch-katholischen Kirche Rußlands haben nur die Mönche, Archimandriten und Bischöfe den Rosenkranz.

Rosenkranz-Brüderschaft, s. Rosarii fraternitas.

Rosenkranzfest, festum rosarii Mariae, wird in katholischen Kirchen am 1sten October gefeiert. Der Urheber desselben soll Dominicus sein. Pius V. hat wegen des Sieges über die Türken bei Lepanto den 7. October 1571 das Fest Mariä von dem Siege zu halten befohlen, Gregor XIII. es als Rosenkranzfest auf den 1. October festgesetzt und Clemens XI. 1716 dasselbe der ganzen Kirche als ein wichtiges Fest vorgeschrieben. Dennoch wird die Feier desselben in mehreren katholischen Ländern nicht begangen.

Rosenkreuzer waren Leute im 17ten und 18ten Jahrhundert, welche in der Chemie alles Heil suchten, und dieselbe auch in der Religion angewendet wissen wollten. Schon der Name wird hergeleitet von ros, der Thau, und Kreuz. Unter Thau verstanden die Chemiker aber ein Specifikum, welches das Gold auflösen könne, und Kreuz bedeutet ihnen so viel als Licht, oder vielmehr eine Lichtmaterie, welche, verdichtet, Gold hervorbringen solle. Sie hingen den Ideen des Engländers Robert Fludd, des Jacob Böhme, der beiden Helmont u. A. an; daß sie aber auf so unsicherem Boden nicht alle ein gleiches System aufrichten konnten, ist natürlich. Gemeinsam war ihnen der Glaube an eine durch die ganze Natur verbreitete göttliche Kraft, spiritus universalis, welche die Geistes- wie die Körperwelt durchdringe; die Gestirne herrschen über die Menschen, alle Dinge haben eine bestimmte Signatur; im göttlichen Gnadenreiche herrsche dasselbe Gesetz, wie im Naturreiche; durch Verbrennung der Körper komme man auf die Principien der Dinge u. s. w. Auch wollten sie die Kunst, Gold zu machen, erfinden. Sie haben eine Zeit lang viel Aufsehen gemacht und selbst in den höheren Ständen Anhang gefunden.

Rosensonntag, rosarum dominica, eine Benennung des 4ten Sonntages in der Fasten oder Lä-

Digitized by Google

stus ist nicht für Alle gestorben. Ihr Gottesdienst ist sehr einfach, sie haben keine Bilder, keinen eigentlichen Altar, selbst kein Crucifix in ihren Kirchen. Bei der Taufe verwerfen sie den Exorcismus. Ihre vorzüglichsten symbolischen Schriften sind die **confessio belgica** 1571 zu Emden aufgesetzt, und der heidelberger Catechismus, von Olevianus, Ursinus u. A. 1563 auf Befehl Churfürst Friedrichs III. von der Pfalz zu Heidelberg verfaßt, beide 1619 auf der Synode zu Dortrecht als Glaubensnorm bestätigt. Die 1581 zu Genf herausgekommene Sammlung symbolischer Schriften dieser Kirche unter dem Titel: **Harmonia confessionum fidei orthodoxae et reformatarum ecclesiarum**, in den Ausgaben von 1612 und 1645 nur **corpus et syntagma confessionum** genannt, ist nicht überall als gültig anerkannt worden. — — Innerhalb dieser Kirche selbst herrschen aber wieder sehr verschiedene Ansichten, besonders in der Lehre von der Gnadenwahl. Diejenigen, welche die unabänderliche Vorherbestimmung durch Gottes Rathschluß, einiger Menschen zur Seligkeit, anderer zur Verdammniß, annehmen, nennt man auch Particularisten. Diese unterscheiden sich wieder in Supralapsarier und Infralapsarier, je nachdem sie jene Vorherbestimmung schon vor dem Sündenfalle oder erst nach demselben eintreten lassen, in welchem Falle sie dann meinen, daß doch die freiwillig begangene Sünde Ursache der göttlichen Verwerfung sei. Andere glauben dagegen, die göttliche Gnade erstrecke sich allgemein auf alle gefallene Menschen, Universalisten, trennen sich aber wieder in der Entscheidung, ob man dieser Gnade nicht widerstehen könne, absolute Universalisten, oder ob die Bedingung des Glaubens von Seiten des Menschen hinzukommen müsse, hypothetische Universalisten. — — Die Reformirten erhielten erst durch den Westphälischen Frieden Anerkennung als christliche Confession und damit freie Religionsübung.

Refugiés. Mit diesem Namen bezeichnet man alle, der Religion wegen verfolgten Flüchtlinge aus Frankreich, welche entweder freiwillig ihr Vaterland verließen oder auch daraus vertrieben wurden und in andern Ländern, namentlich den preußischen, Aufnahme und Schutz fanden. Unter ihnen waren viele tüchtige und arbeitsame Leute, welche die Cultur ihrer neuen Heimath befördern halfen.

Regel, regula, heißt die Gesammtheit der Disciplinarvorschriften, welche die Mönche eines bestimmten Ordens zu befolgen haben, und welche gewöhnlich schon von ihrem Stifter vorgeschrieben sind und nur im Einzelnen von dem Ordensgeneral oder Vorsteher des Klosters abgeändert oder ergänzt werden. **Regula sancta** wird vorzugsweise die von dem heiligen Benedikt eingeführte Disciplin, oder die Benediktiner-Regel genannt.

Regens oder **pater regens** heißt der Vorsteher eines Jesuitercollegiums.

Regesta, s. **Registratorium**.

Regierung. Die Regierung

Digitized by Google

der Hebräer war bis zur Zeit der Könige in den Händen der Priester, nur zu Zeiten, besonders bei drohenden Gefahren, hatten die Richter einen bedeutenden Einfluß. Gegen 1100 v. Chr. ging die oberste Staatsgewalt auf Könige über, Saul bis 1055, David bis 1015, Salomo bis 975. Dann theilte sich der Staat unter Rehabeam und Jerobeam in zwei Reiche, Juda und Israel. Dem Könige standen mehrere Berather, nach Art unserer Minister, zur Seite, auch Propheten hatten mitunter einen leitenden Einfluß. In den verschiedenen Provinzen kommen unter mancherlei Namen Rentbeamte vor, welche für die königliche Hofhaltung, für die Domainen u. s. w. sorgten. Unter der persischen Herrschaft wurde die Regierung ganz nach der Weise dieses Volkes gehandhabt; in den späteren syrischen Thronstreitigkeiten erhielten die Hohenpriester wieder eine größere Gewalt.

Registratorium, im späteren Mittelalter gleichbedeutend mit dem älteren Archivum, d. i. der Ort in oder bei der Kirche, wo wichtige kirchliche oder geschichtliche Documente und Urkunden aufbewahrt werden, oder auch die aufbewahrten Schriften selbst. Oft versteht man darunter die Aufbewahrung von gewöhnlichen und currenten amtlichen Schriften, und dann findet auch häufig dafür die Bezeichnung regesta Statt.

Regnum bedeutet in der römischen Kirchensprache die päpstliche Krone. Auch nennt man so die Krone, welche in den Kirchen über den Altären herabhängt.

Regula, s. Regel.

Regulæ cancellariæ Romanæ werden von jedem Papste nach seinem Regierungsantritt gegeben. Sie enthalten Vorschriften für die Gerichtsbehörden des Staates.

Regulares canonici, regulirte Chorherren. Mehrere Jahrhunderte hatten die Mönche neben den Geistlichen, dem Clerus, in hoher Achtung gestanden. Die von Augustinus zu Hippo in Afrika versuchte Verbindung der Geistlichen zu einem gemeinschaftlich-ascetischen (mönchischen) Leben hatte sich bald aufgelöst. Da unternahm es Chrodegang, Bischof zu Metz, die Weltgeistlichen, welche sich zu keinem Mönchsorden bekannten, unter eine gemeinschaftliche Regel, meist von Benedikt entlehnt, zu vereinigen, um ihrem zügellosen Leben Einhalt zu thun, 760. Diese unter eine Regel (canon) vereinigten Geistlichen nannten sich canonici regulares, so daß dieser Ausdruck Geistliche bedeutet, welche, ohne zu den Mönchen zu gehören, doch nach der Weise derselben ein gemeinsam geordnetes Leben führen. Ihnen gegenüber stehen die canonici seculares oder Weltgeistlichen.

Regulares ecclesiæ, soviel als Klosterkirchen. Lange Zeit hindurch hatten die Mönche keine eigenen Kirchen, sondern mußten sich zu der ihnen zunächst gelegenen halten.

Regulirte Chorherren, s. Regulares canonici.

Digitized by Google

Rehabeam, Sohn und Nachfolger Salomo's, 975 v. Chr. Als das Volk ihn um eine milde Regierung anging, wies er die Abgeordneten hart zurück, weshalb ihn die meisten Stämme verließen und einen eigenen König, Jerobeam, wählten (1. Kön. 12.). Er führte später mit dem ägyptischen Könige Sisak einen unglücklichen Krieg (1. Kön. 14, 25.). Die Abgötterei des Volkes nahm unter seiner Regierung sehr zu.

Reine Griechen nennt man die im engern Sinne zu der griechischen Kirche Gehörigen, namentlich die Melchiten, Syrer, Georgianer und Iberianer. Unreine dagegen: die Nestorianer, Chaldäer, Thomaschristen, Jacobiten, Abyssinier, Armenier, Maroniten.

Reinigkeit war von jeher im Orient bei der großen Ausdünstung sehr nöthig, um den Aussatz zu vermeiden; daher war häufiges Waschen und Baden bei den Israeliten nicht nur Sitte, sondern durch religiöse Vorschriften bestimmt (1. Sam. 16, 5. 2. Mos. 29, 4. 3. Mos. 8, 6.). So mußte auch alles, was unrein war, gemieden werden. Unrein waren aber Aussätzige, am Samenfluß Leidende, Jeder nach dem Beischlaf, gewisse Thiere, Aas u. s. w. Bei Verunreinigungen mit denselben waren bestimmte Reinigungen vorgeschrieben (3. Mos. 13—16.); zu diesen gehören auch die Reinigungsopfer. Blutflüssige Weiber und am Samenfluß leidende Männer mußten am achten Tage nach der Genesung zwei junge Tauben oder Turteltauben durch den Priester darbringen lassen (3. Mos. 15, 14.). Wöchnerinnen brachten zu der bestimmten Zeit ein jähriges Lamm als Brand- und eine junge Taube oder Turteltaube als Sündopfer (3. Mos. 12, 6—8.). Die Aussätzigen hatten bei ihrer Reinigung viele Vorschriften zu beobachten; 2. Mos. 14.

Reinigung Mariä, s. Lichtmeß.

Reisen war im Oriente wegen der benachbarten feindlichen Völker, der häufigen Räubereien u. s. w. beschwerlich, daher auch selten, besonders das Reisen Einzelner. Handelsreisen machte man in Karavanen und unter Bedeckung. Man bediente sich der Wagen, zum Reiten auch der Esel. Gasthäuser kommen erst in späterer Zeit vor, man war meistentheils auf Gastfreundschaft gewiesen. Die Juden nahmen nur ungern den Weg durch Samaria, wegen des Hasses der beiden Völker; Luc. 17, 11. Joh. 4, 4.

Relapsi hießen bald nach dem Beginne des Christenthums diejenigen, welche, nach einem Abfalle von demselben, ihren Fehltritt erkannt, und wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen waren, dann aber zum zweiten Mal abfielen, indem sie eben desselben oder eines andern Vergehens gegen die Kirche sich schuldig machten. Der Ausdruck ist auch in das römische Kirchenrecht übergegangen und bedeutet Christen, die zum zweiten Male auf einer Ketzerei betroffen werden.

Religion ist die Erkenntniß, welche der Mensch von dem höchsten Wesen hat, und die Verehrung des-

Digitized by Google

selben. Sie ist entweder äußerlich, ein Inbegriff von Glaubenslehren, moralischen und gottesdienstlichen Vorschriften, wie die heidnische, jüdische, christliche Religion; oder innerlich, im Gefühle und einem innern Drange des Menschen ruhend, z. B. wenn man sagt: „der Mensch hat Religion." — Sie wird entweder geschöpft aus der Betrachtung der Natur und eigenem Nachdenken, natürliche Religion, oder aus der Offenbarung, welche Gott dem Menschen in der heiligen Schrift kund gemacht, geoffenbarte Religion. Der Name, lateinisch religio, wird abgeleitet entweder von religare, verbinden, indem die Religion das Mittel ist, welches den Menschen mit Gott verbindet, oder von relegere, religere, sammeln, indem der Mensch in ihr aus den Zerstreuungen des Vergänglichen sich sammelt zur Betrachtung des Unvergänglichen.

Religionsedict heißt vorzugsweise der von Kaiser Ferdinand II. am 6. März 1629 erlassene Befehl, daß alle Klöster, Stifte, Pfründen und Güter der Katholischen, welche die Protestanten an sich gebracht hatten, jenen, ohne daß sie irgend eine Entschädigung zu leisten hätten, wieder herausgegeben, restituirt werden sollten, daher es auch Restitutionsedikt genannt wird. Die schnelle Hilfe, welche den Protestanten durch Gustav Adolph von Schweden kam, verhinderte die Ausführung desselben.

Religionsfriede. Nachdem Luthers Reformation schon bei mehreren deutschen Fürsten Eingang gefunden, griff der Kaiser zu den Waffen, um sie zur Rückkehr zum katholischen Glauben zu zwingen. In diesem Kriege, welcher der schmalkaldische heißt, wurden die Hauptverfechter der evangelischen Sache, der Churfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen, gefangen, und der Sieg der Katholischen schien entschieden. Aber plötzlich wandte sich Moritz von Sachsen, welcher früher auf des Kaisers Seite gewesen war, mit seinem Heere gegen denselben, so daß er selbst aus Inspruck fliehen mußte und sich genöthigt sah, 1552 den Passauer Vertrag (s. das.) einzugehen und 1555 zu Augsburg den Religionsfrieden zu schließen, welcher im folgenden Jahre nochmals bestätigt wurde. In diesem Frieden wurde beschlossen, daß künftig die Augsburgischen Confessionsverwandten gleiche Religionsfreiheit mit den Katholischen genießen, auch im Besitze der bis dahin eingezogenen Kirchengüter bleiben sollen. Hierin waren aber die Reformirten noch nicht mitbegriffen; sie erhielten erst gleiche Rechte mit den Lutherischen im westphälischen Frieden 1618, welcher sonst größtentheils eine Bestätigung des Religionsfriedens von 1555 ist.

Religionskrieg. So wird besonders der Krieg genannt, welchen Kaiser Carl V. 1542 zur Unterdrückung der Reformation gegen die lutherischen Fürsten Deutschlands unternahm. Diese schlossen aus Vorsicht dagegen den schmalkaldischen Bund schon 1530 auf 5 Jahre, und nach Ablauf derselben auf neue 10 Jahre. Nachdem über den Churfürsten Johann Friedrich von Sach-

Digitized by Google

sen und den Landgrafen Philipp den Großmüthigen von Hessen die Reichsacht ausgesprochen war, begann der blutige Krieg, welcher, zuerst sich für die Protestanten unglücklich wendend, dennoch zuletzt durch den Passauer Vertrag und den Religionsfrieden (s. das.) zu Augsburg ihnen freie Religionsübung verschaffte.

Religiosen nennt die römische Kirche alle Mönche und Nonnen, welche das dreifache Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams gethan.

Reliquiarium ist eine Kapsel oder ähnliches Behältniß, in welchem die Reliquien aufbewahrt werden. Der Ort ihrer Aufbewahrung ist gewöhnlich am Altare.

Reliquien, reliquiae, arum, reliquia, orum, sind nach dem kirchlichen Sprachgebrauche nicht nur die Körper oder einzelne Glieder und Körpertheile verstorbener Heiligen, sondern auch alles, was den Verstorbenen zunächst angehörte und als ein Attribut derselben betrachtet werden kann, z. B. ihre Kleidung, ihr Stab, Rosenkranz u. s. w., auch die Marterinstrumente, als Kreuze, Stricke u. dergl. In den ersten Jahrhunderten des Christenthums findet sich nichts von der Verehrung solcher Reliquien, obschon man die Märtyrer selbst hoch achtete und im Gebet anrief. Doch schon in der Diocletianischen Verfolgung finden sich Spuren derselben, und im 5. Jahrhundert tadelt ein spanischer Presbyter Vigilantius den Mißbrauch der Reliquienverehrung und nannte die, welche ihr ergeben waren, cinerarios oder Aschensammler. Dagegen wurde dem Reliquiendienste von vielen Kirchenvätern das Wort geredet, als von Epiphanius, Chrysostomus, Augustinus, Hieronymus, Gregor dem Großen u. A. Man ging von dem Gesichtspunkte aus, daß man an den Reliquien doch immer etwas Neelleres und die verstorbenen Heiligen näher Berührendes habe, als an den Bildern; der allgemeine Glaube an die Wunderkraft der Heiligen wirkte auch nicht wenig, und so steigerte sich die Verehrung der Reliquien immer mehr, besonders aber vom 9. bis 13. Jahrhundert, als die Wallfahrten nach dem gelobten Lande und die Kreuzzüge ihr neue Nahrung gaben. Noch jetzt ist es eine gesetzliche Bestimmung in der römischen Kirche, daß in den Altären Reliquien aufbewahrt werden müssen und daß kein neuer Altar ohne solche erbaut werden darf. Diesen Reliquien wird große Ehre erwiesen, sie werden in feierlicher Procession aus einer Kirche in die andere getragen, dem Volke zur Verehrung dargereicht; doch dürfen sie immer nur auf einem Nebenaltare oder in der Sakristei, nie aber auf dem Hauptaltare, wo das sanctissimum steht, ausgestellt werden; man schwört bei denselben, und diesem Schwure wird wol eine größere Heiligkeit beigelegt, als dem über dem Evangelienbuche.

Reminiscere heißt der zweite Sonntag in der Fastenzeit, nach dem vormals an demselben üblichen Gesange aus Ps. 25, 6. **Reminiscere Domine miserationum tuarum,** Ge-

Digitized by Google

denke Herr an deine Barmherzigkeit. Er ist auch einer von den vier sogenannten goldenen Sonntagen, welche in die Kalender mit goldenen Buchstaben gesetzt wurden, weil das Quatember in der vorhergehenden Woche anfängt. An diesem Tage stellt auch die katholische Kirche das Orgelspiel ein, indem die Kirche gleichsam in dem babylonischen Gefängnisse sei, in welchem nach Ps. 137, 2. Israel die Harfen und andere musikalische Instrumente aufgehängt habe.

Remonstranten wurden die Arminianer genannt, von der Remonstranz, welche sie 1610 und 1617 den Staaten von Holland übergaben.

Renegat heißt eigentlich Jeder, welcher von dem Christenthume abgefallen ist und einen andern Glauben angenommen hat. Vorzugsweise werden die zum Muhamedanismus übergetretenen Christen so genannt.

Renters, s. Ranters.

Requiem, Name einer Seelenmesse, welche anfängt: **Requiem aeternam etc.**

Rescripta papalia, päpstliche Erlasse, Entscheidungen, Befehle; sie sind entweder **resc. ad lites,** oder **contentiosa,** wenn sie Prozesse betreffen, oder **sacerdotiorum nomine,** wenn sie in Sachen der Geistlichen und ihrer Beneficien erlassen werden. Zu diesen gehören auch die **reser. in forma pauperum,** die zum Besten armer Geistlichen ausgestellten Rescripte.

Reservata episcopalia, bischöfliche Reservate, sind diejenigen Amtsverrichtungen, welche sich ein jeder Bischof selbst zu vollziehen vorbehält und keinem Stellvertreter überläßt.

Reservatio mentalis, geistiger Vorbehalt, ist eine, von Jesuiten aufgestellte Lehre, nach welcher es keine Sünde sein soll, daß man bei einem zu leistenden Eide der Obrigkeit die vorgelegte Frage nicht der Wahrheit gemäß beantwortet, wenn man nur eine andere Frage im Sinne hat, auf welche die gegebene Betheurung sich richtig beziehen läßt.

Reservatio papalis. Darunter begreift das Kirchenrecht alles dasjenige, was dem Papste als solchem allein zukommt, und woran die Cardinäle und der ganze Clerus keinen Theil haben.

Reservatum ecclesiasticum, geistlicher Vorbehalt, wurde dem Religionsfrieden 1555 beigefügt, und enthielt die Bestimmung, daß jeder Geistliche, welcher künftig von der katholischen zur protestantischen Kirche übergehen werde, weiter keine Kränkungen und Verfolgungen erfahren, oder seine geistlichen Würden und Aemter verlieren sollte.

Residentes clerici, residirende Geistliche, werden nach dem Kirchenrechte alle Geistlichen, besonders Domherren genannt, so lange sie sich bei ihren Stiftern selbst aufhalten. Dazu aber sind sie, für eine gewisse Zeit des Jahres wenigstens, gesetzlich verpflichtet.

Residenz, residentia, heißt der Aufenthalt eines Geistlichen in der

Digitized by Google

ihm zugewiesenen Diöcese. In der ersten christlichen Zeit wurde streng darauf gehalten, daß ein Geistlicher, besonders ein Bischof, sich nicht ohne Noth von seinem Wirkungskreise entfernen durfte. Vorzüglich hat die Kirchenversammlung zu Sardica mehrere Bestimmungen hierüber gefaßt, z. B. dem Bischofe wurde, außer in besonders dringenden Fällen, nur auf drei Wochen sein Bisthum zu verlassen, gestattet; er durfte ohne ausdrücklichen Befehl nicht am Kaiserhofe erscheinen, um Bitten, Beschwerden u. s. w. vorzubringen, sondern mußte solches seinen Diakonen übertragen u. s. w. Als aber der Papst die Besetzung der geistlichen Stellen sich allein zugeeignet hatte, wurde es gewöhnlich, jene alte Ordnung zu verlassen und in Rom zu verweilen, um hier Beneficien und höhere Würden zu erringen. Klagen über Vernachlässigung der **residentia** wurden häufig. Alexander **III.** gebot wieder allen höheren Geistlichen, bei ihrer Diöcese zu bleiben, doch sprach Honorius **III.** 1220 alle in dem unmittelbaren Dienste des Papstes Stehenden von einer bestimmten Residenz frei. Späterhin wurde aber auch allen höheren Geistlichen gestattet, einen beständigen Stellvertreter für sich zu stellen, dem nur ein geringer Theil ihrer Einkünfte zukam, wodurch die reichen Cleriker aller Verbindlichkeit los wurden. Das tridentinische Concil hat jedoch wieder die Residenz auf neun Monate festgesetzt, so daß jeder Geistliche höchstens nur drei Monate jährlich von seiner Diöcese entfernt sein darf.

Resignatio bezeichnet in der Kirchensprache die freiwillige Niederlegung eines geistlichen Amtes. Sie war schon früh in der christlichen Kirche, ohne wichtige Gründe, nicht gestattet. Die Kirchenversammlungen zu Chalcedon und zu Tours belegt Alle mit dem Anathem, welche ihre geistlichen Aemter verlassen und einen anderen Beruf verfolgen würden. Der Kaiser Justinian befahl, daß ihr sämmtliches Vermögen der Kirche oder dem Kloster, welchem sie bisher angehört, zufallen solle. Freigegeben wurden jedoch Abdankungen wegen Altersschwäche, Kränklichkeit u. dgl. oder wenn die Gemeinde unzufrieden war, oder um Einigkeit in der Kirche herzustellen u. s. w. In späteren Zeiten jedoch wurden solche Resignationen, auch ohne besondere Gründe, häufig genug, besonders die sogenannten **resignationes simoniacae**, indem der Resignirende sich von dem, zu dessen Gunsten er resignirte (**resignatarius**), eine gewisse Summe zahlen ließ, also seine Stelle verkaufte.

Reson, (1. Kön. 11, 23.) Stifter eines Reiches in Damascus im Zeitalter Davids, ursprünglich ein Untergebener des Königs Hadadeser von Zoba.

Responsoria, im früheren Gottesdienste der Christen hießen so Gesänge überhaupt, weil zuerst ein Vorsänger sang und dann der ganze Chor respondirte oder antwortete. Jetzt ist **responsorium** in der katholischen Kirche ein Gesang in der Messe, den ein Einzelner singt, wogegen die Antiphonie von ganzen

Digitized by Google

Chören angestimmt wird. Die Responsorien sind gesammelt in dem responsoriale oder responsonarium.

Restitutionsedict, s. Religionsedict.

Rezin, König von Syrien-Damascus, welcher mit Pekah von Israel einen Einfall in das Reich Juda that, 740 v. Chr., aber Jerusalem nicht erobern konnte; er wurde von Tiglat Pilesar, welcher dem Reiche Juda zu Hülfe kam, besiegt und getödtet; 2. Kön. 15, 37. 16, 5. Jes. 7, 1.

Rhegium, eine Seestadt in Unteritalien, der südwestlichen Spitze Siciliens gegenüber; Apostelgesch. 28, 13.

Rhodus, eine Insel an der kleinasiatischen Küste; Apostelgesch. 21, 1. Sie war fruchtbar, hatte ein mildes Klima und trieb Handel. Ihre Größe beträgt 20 Quadratmeilen.

Richter, κριταί, diejenigen unter den Hebräern, welche nach Josua bis auf Samuel durch das Vertrauen ihrer Mitbürger oder durch inneren Trieb sich zur Leitung des Volkes und zur Bekämpfung der Feinde berufen fühlten. Wenn sie diesen Zweck erreicht hatten, traten sie oft wieder in den Privatstand zurück; Richt. 8, 23. 29. Das Rechtsprechen kam ihnen indeß bis auf Eli nicht zu. Ihre Namen und Thaten sind in dem Buche der Richter und im ersten Buche Samuelis aufgezeichnet.

Richthaus, πραιτώριον, praetorium, ist entweder das Feldherrnzelt oder die Wohnung eines Provinzialvorstehers, in welcher er Recht spricht. In großen Städten wurden vorhandene bedeutende Gebäude, Paläste u. s. w. zu Prätorien benutzt, weil darin zugleich Truppen lagen, Gefangene verwahrt wurden u. s. w. (Apostelgesch. 23, 35.). Das Phil. 1, 13 erwähnte Prätorium ist das Quartier der kaiserlichen Leibwache.

Riesen werden, wie bei allen alten Völkern, so auch bei den Hebräern vielfach erwähnt; 1. Mos. 6, 4. 5. Mos. 3, 3. Jos. 12, 4. 13, 12. Besonders ganze Riesenvölkerschaften, wie 4. Mos. 13, 33. 5 Mos. 9. 2. die Enakiter. Unter den einzelnen ist besonders Goliath zu bemerken.

Rigoristen oder auch Rigidisten nennt man Alle, die in der Befolgung der moralischen und Ritualvorschriften die äußerste Strenge beobachtet wissen wollen. Dieses zu strenge Festhalten an dem Sollen, Rigorismus, artet leicht in kleinliche, sich und Andere ängstigende Pedanterie aus. Ihnen gegenüber stehen, in eben so verwerflicher Einseitigkeit, die laxi oder laxiores, welche Abweichungen von den Geboten der Schrift oder des Gewissens gar zu leicht hingehen lassen.

Rimmon, 1) paläst inensische Stadt; Jos. 15, 32. Zach. 40, 10. 2) ein Felsen in der Wüste; Richt. 20, 45. 47. 3) ein Götze der Syrer; 2. Kön. 5, 18.

Rindvieh war schon ein

Digitized by Google

Hauptbestandtheil des Reichthums der ältesten nomadisirenden Hebräer, und auch in Aegypten trieben Josephs Nachkommen Viehzucht; 2. Mos. 10, 9. 24. 12, 32. Die schönsten Weiden, mithin auch das schönste Vieh war in Basan jenseit des Jordans, daher viele Bilder hiervon entlehnt sind; Ps. 22, 13. Amos 4, 1. Es ist auch natürlich, daß die Hebräer die Viehzucht eifrig betrieben, denn sie gebrauchten nicht nur das Fleisch, die Milch ꝛc., sondern sie benutzten die Thiere auch zum Ziehen, Lastentragen, Dreschen, und auch für die Opfer wurde jährlich eine große Anzahl gebraucht. Das mosaische Gesetz hat in Beziehung auf die Ochsen mehrere Verordnungen; 2. Mos. 22, 1 ff. 23, 4. 5. Mos. 22, 1. 4. 10.

Rink (Melchior), ein Wiedertäufer, welcher gleichzeitig mit Knipperdolling durch seinen Eifer gegen die Bilder Unruhen in Stockholm erregte, aber des Landes verwiesen wurde.

Riphat (1. Mos. 10, 3), eine Völkerschaft im Norden, welche man durch Paphlagonier u. A. zu erklären versucht hat.

Risus paschalis, Ostergelächter. Seit dem 7. Jahrhundert kam die sonderbare Sitte auf, allerlei Possen, Schwänke und abenteuerliche Erzählungen, welche man das Ostermährlein nannte, dem Volke zur Osterzeit selbst von der Kanzel zum Besten zu geben, um dasselbe nach der strengen Fastenzeit zu ergötzen; z. B. das Ostermährlein, welches noch Matthesius, der Lebensbeschreiber Luthers, in einer Predigt gehört: „Der Sohn Gottes sei an die Vorburg der Hölle gekommen und habe mit seinem Kreuze daran gestoßen; aber zwei Teufel hatten ihre langen Nasen als Riegel vorgesteckt, die jedoch durch die Kreuzeskraft des Höllenbezwingers zum Schmerz und Hohn der zwei Teufel sogleich wären abgestoßen worden.“ Die Blüthenzeit dieser üblen Gewohnheit war wol die Barbarei des Mittelalters, als die Priester, zu unwissend, um gehaltvolle Predigten zu halten, durch andere Mittel den Beifall der Menge erwerben wollten.

Ritterorden, geistliche. Darunter versteht man Vereine, welche im Mittelalter bei der Annahme irgend einer Mönchsregel sich noch außerdem zur Verpflegung kranker Pilger, zur Bekämpfung der Ungläubigen und zur Vertheidigung der Kirche verpflichteten. Sie entstanden zur Zeit der Kreuzzüge und wurden von den Päpsten sehr gut aufgenommen, welche sie unter ihren besondern Schutz stellten. Sie folgten gewöhnlich der Regel Benedicts oder der regulirten Chorherren, und waren theils bloß militärische Orden, wenn sie allein zum Kriegsdienste, theils Hospitalorden, wenn sie auch zur Pflege kranker Pilger verpflichtet waren, theils gemischte Orden, wenn sie beide Pflichten zugleich zu erfüllen hatten. Die berühmtesten derselben sind: der deutsche Orden, der Hospitalorden, auch Rhodiser-, Johanniter-, Maltheserritter genannt, und der Tempelherrenorden.

Digitized by Google

Rituale romanum, ein Buch, in welchem alle bei dem Gottesdienste der römisch-katholischen Kirche zu beobachtenden Ceremonien aufgezeichnet sind.

Ritus ist die in einer Kirche allgemein eingeführte Form des Gottesdienstes überhaupt, oder einer besonderen kirchlichen Handlung.

Robertus, 997 — 1031 König von Frankreich, Sohn Hugo Caper's, machte sich als kirchlicher Liederdichter und Componist bekannt. Viele seiner Gesänge blieben in der katholischen Kirche im Gebrauche Von ihm ist auch der schöne Pfingstgesang, welcher auch in protestantischen Kirchen beibehalten wurde: **Veni sancte spiritus**, komm zu uns o heil'ger Geist u. s. w.

Rocetto, **rochet**, auch **romana camisia** genannt, eine Art Chorhemd, welches die weltlichen Bischöfe bei kirchlichen Functionen überziehen. Es ist enger anschließend, als das **superpelliceum** (s. das.), welches die einem geistlichen Orden angehörigen Bischöfe tragen, und hat lange, enge, aufgeschlitzte Aermel.

Rogate heißt der fünfte Sonntag nach Ostern, auch **vocem jucunditatis**, entweder von dem Verse: Hohel. 2, 14, oder Jes. 48, 20, mit welchem an diesem Tage die Messe begonnen wurde. Nach diesem Sonntage, welcher auch **dominica rogationum**, Betsonntag genannt wird, führte Mamercus, Bischof zu Vienne im 5ten Jahrhundert, wegen verschiedener Landplagen ein dreitägiges Fasten ein, **jejunium litaniarum** und **rogationum dies**, welches in den drei letzten Tagen vor Himmelfahrt gefeiert und in der abendländischen Kirche, jedoch nicht durchgängig, nachgeahmt wurde. Die griechische Kirche hat dieses Fasten nie angenommen. — Außerdem nennt man den Sonntag auch Exaudi, nach Ps. 27, 7.

Rogationes oder **supplicationes** hießen schon in früheren Jahrhunderten des Christenthums Bet- oder Bußtage, z. B. der Montag, Dienstag und Mittwoch vor Himmelfahrt, welche Mamercus im 5ten Jahrhundert zur Anrufung Gottes um Abwendung von Gefahren bestimmte (s. **Rogate**). Auf der Synode zu Orleans im Anfange des 6ten Jahrhunderts wurde verordnet, diese **rogationes** jährlich zu feiern, welches auch in Gallien geschah und in Spanien mit dem Unterschiede, daß die Zeit nach dem Pfingstfeste als eine für ein Fest der Trauer passendere Zeit gewählt wurde. Gregor VI. und Martin I. im 7ten Jahrhundert setzten **rogationes** für bestimmte Zeiten des Jahres fest. Außerdem wurden dergleichen auch durch spezielle traurige Zeitereignisse veranlaßt. — Die protestantische Kirche hat auch dergleichen Bußtage, aber mehr als eine Aufforderung zum Nachdenken über unsern sittlichen Zustand, denn als Tage körperlicher Kasteiungen. Die vierteljährigen Bußtage wurden in Preußen schon unter Friedrich dem Großen abgeschafft, und nur ein allgemeiner jährlicher Bettag für den Mittwoch nach

Digitized by Google

Jubilate eingesetzt. — Sonst bezeichnet die katholische Kirche durch rogationes auch die Fürbitten für die Verstorbenen; auch kirchliche Processionen nennt sie so.

Rogationum dies, s. Rogate.

Rogus Dei heißt in der katholischen Kirche das Kyrie eleison.

Rom, die Hauptstadt des altrömischen Reiches auf sieben Hügeln 753 v. Chr. an der Tiber erbaut. Die Stadt war von vielen Juden bewohnt, welche hier mit Eifer und Glück Proselyten machten. Sie wurden von Tiberius und Claudius vertrieben, weil sie Unruhen erregten. Auch hatte sich hier früh eine christliche Gemeinde gebildet, welche Paulus bei seiner Gefangenschaft vorfand; Apostelgesch. 28, 16. In der Offenbarung Johannis wird vielfach auf Rom hingedeutet, z. B. c. 17, 9. 18 u. a. S. auch Römisches Reich.

Romeus oder **romipeta** heißt Jeder, der nach Rom wallfahrtet.

Römisch-katholische Kirche ist die Gesammtheit der Christen, welche den Papst zu Rom für ihr Oberhaupt erkennen, zum Unterschiede von der griechischen Kirche, welche sich auch den Namen der katholischen beilegt. Die römisch-katholische Kirche nennt sich selbst nur die katholische oder lateinische Kirche. Ueber ihre Ausbildung ist an andern Orten das Nöthige erwähnt worden, s. z. B. die Art. Hierarchie, Papst u. s. w. Die vorzüglichsten unterscheidenden Lehren dieser Kirche sind folgende: Es giebt sieben Sakramente: Taufe, Firmelung, Abendmahl, Buße, letzte Oelung, Priesterweihe, Ehe. Die Messe ist ein wahrhaftiges und versöhnendes Opfer, welches Gott für die Lebendigen und die Todten dargebracht werde; im heiligen Abendmahle werde Brod und Wein wesentlich in den Leib und das Blut Christi verwandelt, und unter einer Gestalt werde Leib und Blut des Herrn ungetheilt genossen. — Die Heiligen müsse man verehren, ihre Anbetung, wie auch Fasten, Kasteiungen, Hersagen gewisser Gebetsformeln, Wallfahrten nach heiligen Orten u. s. w. sei förderlich zur Seligkeit. Nach dem Tode komme die Seele an einen Ort der Läuterung, das Fegefeuer, aus welchem die Fürbitte der Gläubigen sie befreien könne. Der römische Bischof sei der Nachfolger Petri und Christi Statthalter auf Erden, und die römische Kirche die allein seligmachende. Sie sei im Besitze der Traditionen, welche sich aus dem Munde der Apostel fortgepflanzt haben, und zum Verständniß und zur Ergänzung der heiligen Schriften nothwendig seien. Die Bibel dürfe daher auch nicht von Jedermann und nicht in einer lebenden Sprache gelesen werden. Zur Erlangung der göttlichen Gnade oder zur Rechtfertigung vor Gott wirke der freie Wille des Menschen mit; gute Werke seien verdienstlich, sie seien nicht nur Früchte der Rechtfertigung, sondern auch das Mittel, sie zu erlangen. Zur Vergebung der Sünden sei das Bekenntniß derse-

Digitized by Google

ben (Beichte) nothwendig. Priester dürfen sich nicht verheirathen (Cölibat), überhaupt sei ein eheloses Leben besser und verdienstlicher, als ein Leben in der Ehe u. s. w.

Römisches Reich. Die Römer traten zuerst zur Zeit der Makkabäer mit den Juden in Verbindung, um 161 v. Chr. (1. Makk. 8. 12. 15). Pompejus kam in einer Thronstreitigkeit zwischen Hyrkan II. und Aristobulus II. nach Palästina, eroberte Jerusalem, setzte Hyrkan als Hohenpriester und tributpflichtigen Fürsten ein, und behandelte die Juden mit großer Strenge. Cäsar war zwar milder, aber das Verhältniß der Juden blieb doch das der Vasallen, wiewohl sie vom römischen Senate eigene Könige erhielten. Dann wurden einzelne Theile des jüdischen Staates zum römischen Reiche geschlagen, bis er zuletzt ganz aufhörte. Die Juden hatten in dieser Zeit stets freie Religionsübung, auch einen Theil der Justiz; aber die Criminaljustiz, Abgabenerhebung, Militärmacht u. s. w. war in den Händen der Römer.

Rosarii Mariæ festum, s. Rosenkranzfest.

Rosarii fraternitas, Brüderschaft des Rosenkranzes, wurde von Dominikus de Guzmann, als er die Albigenser zu bekehren suchte, angeblich auf Befehl der Jungfrau Maria gestiftet, und 1640 von Alanus de Rupe wiederhergestellt. Sie haben die Verpflichtung, wöchentlich 15 Abtheilungen des Rosenkranzes, je zu 10 Kügelchen abzubeten, und am ersten Sonntage jedes Monates zu beichten und zu communiciren. Ein Zweig dieser Brüderschaft ist sogar zu immerwährendem Anrufen der heiligen Jungfrau verpflichtet, wobei die einzelnen Mitglieder einander ablösen.

Rosarium, s. Rosenkranz.

Rosarum dominica, s. Rosensonntag.

Rosata pascha, s. **Pascha rosata.**

Roscellin, ein berühmter Scholastiker, lebte als Canonikus zu Compiegne, und behauptete um 1089: die Ideen oder allgemeinen Begriffe, von ihm Universalien genannt, z. B. Sein, Leben, Vernunft u. s. w. seien bloße Namen, **nomina,** aber an sich nichts Wirkliches; alles, was wirklich sei, sei nur als Individuum. So wurde er der Urheber der Nominalisten, welchen die Realisten (s. das.) entgegentraten. Seine Meinung verleitete ihn auch zu der Behauptung, die drei Personen der Gottheit seien entweder drei verschiedene Wesen, oder der Vater und der heilige Geist seien in dem Sohne Fleisch geworden. Er mußte auf der Kirchenversammlung zu Soissons widerrufen und das Land verlassen; er ging nach England, und auch hier wegen seiner Lehre vertrieben, nach Paris, wo er starb, nachdem er seine Meinung geändert.

Rose, die goldene, **rosa aurea.** An dem Fastensonntage Lätare, der auch **rosarum dominica,** Rosensonntag, genannt wird, segnet der Papst mit großer Feierlichkeit eine goldene

Digitized by Google

Rose. Sie ist kunstvoll aus feinem Golde gebildet und mit Diamanten besetzt, und wird während der Segnung mit Balsamöl und gestoßenem Moschus übergossen. Wann diese Sitte aufgekommen, steht nicht fest. Einige setzen ihren Anfang unter Alexander VI., gestorben 1503, oder Julius II., gestorben 1513, Andere schon unter Urban V., welcher 1366 der Königin Johanna von Sicilien eine solche geweihte Rose geschickt und eine ähnliche Weihe für jedes folgende Jahr angeordnet haben soll. Die Weihe geschieht in der päpstlichen Kapelle in Gegenwart des Cardinalcollegiums in Gewändern, welche die Farbe trockner Rosen haben. Ist die Rose geweiht, so wird sie als ein besonderes Heiligthum in Procession herumgetragen und dem Volke als eine Stärkung und Erquickung in der Fastenzeit gezeigt. Nachher pflegt sie der Papst Monarchen zum Zeichen seines Wohlwollens zuzuschicken. So erhielt z. B. Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, zur Zeit der Reformation, eine goldene Rose.

Rosella (Elisabeth), aus Barcellona, stiftete die Jesuitissinnen, welche aber schon 1630 von Urban VIII. wieder aufgehoben wurden.

Rosenkranz, rosarium, zuweilen auch corona beatae virginis, seit dem 13ten Jahrhundert gewöhnlich paternoster genannt, französisch chapelet, ist eine Schnur kleiner Kugeln von Holz, Stein, Corallen, Bernstein, Gold oder Silber, so an einander gereiht, daß immer auf eine größere zehn kleinere Kugeln folgen. Bei jeder größeren Kugel, welche man durch die Finger gleiten läßt, wird ein credo und Vaterunser, bei jeder kleineren ein ave Maria oder der englische Gruß gebetet, so lange, bis die Schnur zu Ende ist, oder man wieder zur Anfangskugel zurückkehrt. Die Anzahl der Kugeln ist verschieden. Den großen Rosenkranz, welcher 150 englische Grüße und 50 Vaterunser enthält, nennt man auch den Marienpsalter, weil daran eben so viel Grüße, als in der heiligen Schrift Psalmen sind. Den Namen Rosenkranz erklären die Katholischen daher, weil Maria die heiligste Jungfrau, die Rose aus den Dornen des jüdischen Volkes sei, weil die Paternoster und englischen Grüße verbunden, einen lieblichen Geruch des Gebets erzeugten, wie ein gewundener Rosenkranz ꝛc. Auch fehlt es nicht an Legenden über den Ursprung desselben. So soll ihn zuerst die heilige Rosalia, aus der Familie Kaiser Karls des Großen, gebraucht haben; wie sie auch mit diesem Attribute sich öft abgebildet findet. Geschichtlich ist über das Entstehen des Rosenkranzes nichts Zuverlässiges anzugeben; doch kann er erst in einer Zeit eingeführt sein, als die Verehrung der Maria schon gewöhnlich war, und das Gebet als eine bloß mechanische Handlung betrachtet wurde. Eine ähnliche Betschnur war bei den Arabern gewöhnlich, und zwar schon lange vor Muhameb, welcher sie als eine alte Sitte beibehielt. Auch bei mehreren heidnischen Völkern des Orients findet sie sich. Die Christen geben

Digitized by Google

ihr nur eine veränderte Bedeutung. Spuren des Rosenkranzes finden sich unter den Christen schon seit dem 4ten Jahrhundert, im 11ten Jahrhundert war sein Gebrauch völlig ausgebildet, Dominicus von Guzmann führte ihn im 13ten Jahrhundert noch allgemeiner ein; von diesem Stifter des Dominicanerordens stammt auch die Einrichtung des Marienpsalters. Fast alle wunderthätigen Wirkungen der Reliquien schrieb man auch dem Rosenkranze zu; er sollte Reue und Besserung wirken, Ketzer bekehren, Krankheiten heilen, böse Geister vertreiben u. s. w. Selbst viele vorurtheilsfreie Katholiken haben gegen diesen Gebetsmechanismus ihre Stimmen erhoben; und die Protestanten erklärten sich auf das Entschiedenste dagegen. In der griechisch-katholischen Kirche Rußlands haben nur die Mönche, Archimandriten und Bischöfe den Rosenkranz.

Rosenkranz-Brüderschaft, s. Rosarii fraternitas.

Rosenkranzfest, festum rosarii Mariae, wird in katholischen Kirchen am 1sten October gefeiert. Der Urheber desselben soll Dominicus sein. Pius V. hat wegen des Sieges über die Türken bei Lepanto den 7. October 1571 das Fest Mariä von dem Siege zu halten befohlen, Gregor XIII. es als Rosenkranzfest auf den 1. October festgesetzt und Clemens XI. 1716 dasselbe der ganzen Kirche als ein wichtiges Fest vorgeschrieben. Dennoch wird die Feier desselben in mehreren katholischen Ländern nicht begangen.

Rosenkreuzer waren Leute im 17ten und 18ten Jahrhundert, welche in der Chemie alles Heil suchten, und dieselbe auch in der Religion angewendet wissen wollten. Schon der Name wird hergeleitet von ros, der Thau, und Kreuz. Unter Thau verstanden die Chemiker aber ein Specifikum, welches das Gold auflösen könne, und Kreuz bedeutet ihnen so viel als Licht, oder vielmehr eine Lichtmaterie, welche, verdichtet, Gold hervorbringen solle. Sie hingen den Ideen des Engländers Robert Fludd, des Jacob Böhme, der beiden Helmont u. A. an; daß sie aber auf so unsicherem Boden nicht alle ein gleiches System aufrichten konnten, ist natürlich. Gemeinsam war ihnen der Glaube an eine durch die ganze Natur verbreitete göttliche Kraft, spiritus universalis, welche die Geistes- wie die Körperwelt durchdringe; die Gestirne herrschen über die Menschen, alle Dinge haben eine bestimmte Signatur; im göttlichen Gnadenreiche herrsche dasselbe Gesetz, wie im Naturreiche; durch Verbrennung der Körper komme man auf die Principien der Dinge u. s. w. Auch wollten sie die Kunst, Gold zu machen, erfinden. Sie haben eine Zeit lang viel Aufsehen gemacht und selbst in den höheren Ständen Anhang gefunden.

Rosensonntag, rosarum dominica, eine Benennung des 4ten Sonntages in der Fasten oder Lä-

Digitized by Google

tare, weil der Papst an demselben eine goldene Rose weiht, s. Rose.

Roskolsziken, d. i. Unruhestifter, eine Sekte der russischen Kirche, von welcher sie sich 1666 lossagte. Sie selbst legen sich den Namen **Isbranicos**, d. i. Auserwählte, bei. Der Grund jener Trennung, welche unter heftigen Kämpfen erfolgte, war das Zeichen des Kreuzes, welches gewöhnlich mit den drei ersten Fingern gemacht wurde; die Roskolsziken aber behaupteten, man müsse den Daumen und die beiden letzten Finger dazu anwenden. In ihrer Absonderung halten sie strenges Fasten, erklären die heilige Schrift mystisch und allegorisch, besuchen aber keine Kirche, und verwerfen die Priester und selbst das heilige Abendmahl. Sie sind sehr verachtet, wurden seit 1721 von allen Priestern der russischen Kirche öffentlich verflucht, und finden sich jetzt nur selten noch in Wäldern und tiefer Zurückgezogenheit.

Rota, Ruota, heißt das Appellationsgericht zu Rom, in welchem geistliche und weltliche Angelegenheiten in letzter Instanz entschieden werden. Diesem Gerichte stehen zwölf Prälaten, **auditores rotae**, vor, deren Kleidung violetblau ist; der Präses heißt **decanus**; das Präsidium wechselt aber jeden Monat, woher auch der Name **rota** zu erklären ist. Papst Johann **XXII.** setzte diesen Gerichtshof ein, und Clemens **VIII.** gab ihm viele Freiheiten.

Ruben, ältester Sohn Jacobs und Stammoberhaupt, welcher von dem Vater wegen der Beschlafung seines Kebsweibes Bilha getadelt wird; 1. Mos. 29, 32. 35. 35, 22. 49, 4. Der Stamm erhielt auf seinen Wunsch Wohnsitze südlich von Gad. Bei der Trennung der Stämme hielt er sich zum Reiche Israel.

Rubricae, Rubriken, nennt man die dem römisch-katholischen Meßbuche beigefügten ausführlichen Anweisungen für den Priester, über das zu beobachtende Ritual bei den einzelnen Theilen der Messe. Der Name kommt von **ruber**, roth, weil jene Anweisungen, zu besserer Unterscheidung, roth geschrieben oder gedruckt wurden. Als im Mittelalter die Abschriften der Kirchenbücher von den Mönchen besorgt wurden, waren für die Hinzufügung der rothen Schrift zu dem schon geschriebenen Codex besondere Schreiber bestimmt; diese hießen **rubricatores**.

Rudes, eine in den ersten christlichen Jahrhunderten den Catechumenen beigelegte Benennung.

Rufus (Marc. 15, 21), ein Christ, welcher auch Röm. 16, 13 erwähnt zu sein scheint; weiter ist nichts über ihn bekannt.

Ruhende, s. v. a. Quietisten oder Hesychiasten.

Ruralcapitel, **rurale capitulum**, eine Versammlung der katholischen Landgeistlichen einer Diöcese, welche der Vorsteher derselben, **diaconus ruralis**, leitet.

Russische oder **moscowitische Kirche** schied sich von

Digitized by Google

von der griechischen im 9ten Jahrhundert. Ihr Oberhaupt ist ein Patriarch, unter welchem vier Metropoliten, sieben Erzbischöfe, zwei Bischöfe und viele Protopopen stehen. Die unteren Priester heißen Diaconen oder Popen. Diese Kirche hält an den Lehren der rechtgläubigen griechischen Kirche; ihr vorzüglichstes symbolisches Buch ist der Catechismus, welchen Peter Mogila, Metropolit zu Kiow, im 17ten Jahrhundert verfaßte. Als Schutzpatron dieser Kirche wird der heilige Nicolaus verehrt. Von ihr sonderten sich gegen Ende des 17ten Jahrhunderts die Roskolscziken ab. S. das.

Rüsttag, παρασκευή (Matth. 27, 62. Marc. 15, 42 u. s. w.), der Tag vor dem Anfange des Sabbaths, welcher der Vorbereitung auf die Festfeier bestimmt war.

Ruth, eine Moabiterin, welche ihrer Schwiegermutter Naomi viel Treue erwies, und nachher von einem reichen Verwandten ihres verstorbenen Mannes geheirathet wurde. S. das Buch Ruth.

S.

Saat. Die Hebräer hatten über die Saaten gesetzliche Vorschriften. So sollten nach 3. Mos. 19, 19 auf einem Acker nicht zweierlei Arten gesäet werden. Ein anderes Gesetz (3. Mos. 11, 37. 38) handelt von den Fällen, in welchen die Saat als unrein anzusehen ist.

Sabäer, Sabaiten, Zabii, Sabier, auch Mendäer, Nazaräer genannt, sind Leute, welche sich in Persien und Arabien finden, und deren Religion ein Gemisch von christlichen und persischen Lehren enthält: Ihre Anzahl ist nicht bedeutend, und meistentheils sind sie nur in den Dörfern zu finden. Sie heißen auch Johanneschristen oder Johannesjünger, weil sie in freiem Flußwasser taufen, wie Johannes.

Sabanum. Im 7ten und 8ten Jahrhundert, als die besondere Kleidung der Täuflinge aufgehört hatte, vertrat deren Stelle ein Stück weißer Leinwand, **sabanum**, in welche man den Täufling wickelte und welches von den Pathen gehalten wurde.

Sabatati, Spottname der Waldenser, s. das.

Sabbas, der heilige, legte um 480 nahe bei Jerusalem eine Laura an, wohin sich viele Mönche zogen. Diese hießen auch Sabbaiten, gingen aber bald im Kampfe gegen die Origenisten unter.

Sabbatarier, Christen, welche mit den Juden den Sonnabend statt des Sonntags feiern wollen. Dergleichen fanden sich besonders im 16ten Jahrhundert in Siebenbür-

Digitized by Google

gen, und im 17ten Jahrhundert in England.

Sabbath, der siebente Wochentag bei den Israeliten, an welchem sie mit allen Ihrigen von jeglicher Arbeit ruhen mußten; 3. Mos. 32, 32. 2. Mos. 20, 10. 31, 12 u. s. w. Die religiöse Feier bestand in Darbringung verschiedener Opfer (4. Mos. 28, 9), in Auslegung der Schaubrode (3. Mos. 24, 5). Die Uebertretung der Sabbathfeier wurde mit Todesstrafe belegt (2. Mos. 31, 14); doch ist erst in späterer Zeit strenger an der Feier und der Enthaltung von Arbeiten gehalten worden (Matth. 12, 2. Marc. 2, 23). Am Sabbath war in den Synagogen der Hauptgottesdienst und die Erklärung des Gesetzes (Luc. 4, 31. Apostelgesch. 13, 44). Auch heitere Mahlzeiten waren beliebt (Luc. 14, 1). Der Luc. 6, 1 erwähnte Sabbath ist wol der erste nach dem zweiten Ostertage. Sabbathjahr oder Erlaßjahr war je das siebente Jahr, in welchem Aecker, Weinberge u. s. w. unbenutzt lagen (3. Mos. 25). Auch ruhten die Schulden in solchen Jahren, weil die Einnahme fehlte; 5. Mos. 15, 1. Sabbathsweg (Apostelgesch. 1, 12) ist die Strecke Weges, welche den Israeliten am Sabbath von ihrem Wohnorte aus zurückzulegen erlaubt war.

Sabbatianer, 1) ein Beiname der Messalianer, von einem ihrer Lehrer: Sabbas. 2) Anhänger des Sabbatius, der, als Jude geboren, auch im Christenthume als Presbyter die jüdischen Gebräuche beibehalten wollte. Besonders stritt er für die Feier des Osterfestes am 14. März. Er starb auf Rhodus in der Verbannung. Seine Anhänger heißen auch Quartodecimaner.

Sabbatum in albis nannten die Christen der ersten Jahrhunderte den Sonnabend vor Quasimodogeniti, weil die zu Ostern getauften Christen an diesem Tage ihre weiße Kleidung wieder ablegten.

Sabbatum luminum od. **sabbatum magnum, sanctum,** der große, heilige Sabbath. Diesen Namen erhielt bei den Christen der siebente und letzte Tag in der Woche vor Ostern; er ist der einzige von allen jüdischen Sabbathstagen, welchen die christliche Kirche durch eine besondere Feier auszeichnete, wie es der Tag, an welchem Christus im Grabe war, und der Hölle den Sieg entriß, zu verdienen schien. Die Feier bestand schon seit dem 2ten Jahrhundert in einem besonders strengen Fasten und in einem festlichen Gottesdienste zur Nacht, der sogenannten Ostervigilie, welche schon unter Constantin dem Großen mit vieler Pracht begangen wurde. In späteren Jahrhunderten kam dazu noch das Anzünden einer hohen Wachskerze, **cereus paschalis,** in Gestalt einer Säule, um die Auferstehung und die beginnende Freude des Osterfestes anzudeuten.

Sabbatum Mariae, Marien-sabbath, Schon im 8ten Jahrhundert drangen Gregor II. und III. darauf, unterstützt von Johannes Damascenus, Alcuin und Bonifacius, daß in den Klöstern jeder

Digitized by Google

Sonnabend eben so der Jungfrau Maria geweiht werden solle, wie jeder Sonntag Christo. Urban II. bestimmte 1095 auf der Kirchenversammlung zu Clermont, daß alle Geistlichen jeden Sonnabend das Officium der Maria halten und eine Stunde zu ihr beten sollten, um ihren Segen zu den damals beginnenden Kreuzzügen zu erlangen. Auf der Kirchenversammlung zu Toulouse 1229 wurden alle Hausväter und Hausmütter bei Geldstrafe verpflichtet, jeden Sonnabend Abends die Kirche zu besuchen. Damals wurde der Sonnabend auch durch Fasten gefeiert, was später unterblieb, indem die römische Kirche nach ihrer Trennung von der orientalischen, welche an keinem Sonnabende, mit Ausnahme des großen Sabbaths, fastet, derselben in diesem Stücke nachgab.

Sabellius, in Libyen geboren, wurde im 3ten Jahrhundert Bischof in Ptolemais, der Hauptstadt des Landes. Hier fing er an zu lehren, daß nur ein Ausfluß der göttlichen Natur sich mit Christo verbunden habe und daß der heilige Geist ebenfalls nur ein Theil der Gottheit sei. Seine Anhänger, Sabellianer, nannte man auch Patripassianer oder Monarchici.

Sabii, Sabier, s. Sabäer.

Saccophori, Sackträger, nannte man mehrere christliche Sekten, welche besonders strenge Bußübungen hielten, z. B. die Messalianer, Tatianer u. A.

Saccularius, Schatzmeister der Kirche, von **saccus,** der Kirchenschatz. In der griechischen Kirche heißt der Kleriker, welcher die kirchlichen Geräthe und andere Schätze in Verwahrung hat: **cimeliarcha.**

Saeculus sonans, s. v. a. Klingelbeutel, s. das.

Saccus, das Mönchskleid, die Kutte, einem herabfallenden Sacke ähnlich, und wahrscheinlich aus dem Bußkleide in der ältesten christlichen Kirche entstanden. Bei den Griechen ist es aber ein weißes Kleid der Patriarchen und der Bischöfe, in welchen sie an hohen Festtagen den Gottesdienst halten. Schon Chrysostomus soll dergleichen getragen haben.

Sacellum nennt die katholische Kirche die irgend einem Heiligen geweihte Kapelle mit einem Altar.

Sacellum domesticum, Hausaltar. Dergleichen wurden schon in frühen Jahrhunderten einzelnen Christenfamilien zu halten erlaubt, zur Beförderung häuslicher Andacht; nur durfte an denselben nicht das Abendmahl gereicht werden. Auch standen sie immer unter Aufsicht der nächsten Kirche.

Sacerdos, Priester. Nach dem römischen Kirchenrechte ist ein Priester derjenige, der durch die Priesterweihe, welche allein der Bischof geben kann, die Befugniß erhält, Messe zu lesen, Beichte zu hören, das Abendmahl und die letzte Oelung zu reichen, zu taufen, zu trauen und zu predigen. Chrysostomus spricht schon in seinem Buche die Ansicht aus, daß nach 2. Cor. 1, 24 in der

Digitized by Google

christlichen Kirche keine Priester sein dürfen, da im neuen Testamente nur einer Hoherpriester genannt werde, nämlich Christus, und alle Christen gewissermaßen Priester wären (1. Petr. 2, 5), auch kein Opfer mehr dargebracht werden dürfe (Hebr. 10, 1 — 6. 14. 27. Matth. 9, 14), weshalb auch Niemand nöthig sei, der es bringe. Nach denselben Grundsätzen hat auch die protestantische Kirche die Priesterwürde abgeschafft und nennt ihre Geistlichen nur Prediger.

Sacerdos summus wurde um das 6. Jahrhundert ein Bischof genannt.

Sacerdotium, das Amt eines Priesters oder seine Pfründe, auch der ganze Priesterstand. Dieser bildete sich schon in den ersten Jahrhunderten des Christenthums aus. Die katholische Kirche unterscheidet zwischen dem eigentlichen **sacerdotium**, zu welchem nur die **ordines majores** gehören, nämlich Bischöfe, Presbyter und Diakonen, und dem **ministerium**, welches die **ordines minores** begreift, nämlich Akoluthen, Exorcisten, Lectoren, Ostiarier und Psalmisten oder Cantoren.

Sacharia, s. Zacharias.

Sack, σάκκος, war bei den Hebräern ein aus groben rauhen Stoffen verfertigtes Trauerkleid, welches formlos um den Körper hing; 1. Mos. 37, 34. Matth. 11, 21. Auch Propheten und Bußprediger bedienten sich dieser Kleidung (Jes. 20, 2. Matth. 3, 4), welche durch einen Strick um den Leib zusammen gehalten wurde. Von den Hebräern ging dieser Gebrauch zu den christlichen Büßenden und Mönchen über, s. **Saccus**.

Sacra, darunter versteht man alles, was sich auf den Gottesdienst bezieht, daher auch die demselben geweihten Gebäude und Geräthe.

Sacrament, **sacramentum**, nannte die frühere Kirchensprache alles, was zum Gottesdienst gehörte. Jetzt versteht man darunter vorzugsweise nur feierlich-kirchliche Handlungen, welche unter einer äußeren Form besondere Gnadenwirkungen erzeugen. Die katholische Kirche nimmt sieben Sacramente an: Abendmahl, Taufe, Firmelung, Buße, letzte Oelung, Priesterweihe und Ehe. Da die protestantische Kirche zu dem Begriff eines Sacramentes auch noch die Bedingung fordert, daß es von Christo selbst eingesetzt ist, so kann sie dem gemäß nur zwei Sacramente anerkennen, nämlich die Taufe und das heilige Abendmahl.

Sacramentarier nannten die Lutheraner oft die Reformirten in den mit diesen entstandenen Streitigkeiten über das heilige Abendmahl, weil diese, nach dem Vorgange des Carlstadt, Zwingli, Oecolampadius, Calvin u. A., die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle leugneten.

Sacramentarium, **liber sacramentorum** oder **mysteriorum**, wurde in der katholischen Kirche im 7. Jahrhundert aufgezeichnet und enthielt anfangs nur alles, was zum

Digitized by Google

Altardienst der Eucharistie gehörte. Später wurde auch der Ritus bei der Ordination, Taufe, Chrisma und Oelbereitung, Pönitenz und Einsegnung der Ehe hinzugefügt, so daß jetzt das **sacramentarium** eine vollständige Agende der katholischen Kirche ist.

Sacramentsfest, bei den Katholischen, s. v. a. Fronleichnamsfest.

Sacramentum, s. Sacrament.

Sacramentum altaris, so wird in allen christlichen Kirchen, mit Ausnahme der reformirten, das heilige Abendmahl genannt. Besonders häufig kommt der Ausdruck in lutherischen Schriften vor.

Sacramentum catechumenorum. In den ersten christlichen Jahrhunderten war es Sitte, den Catechumenen, welche als solche noch nicht zum Abendmahle zugelassen wurden, etwas Salz zum Genuß zu geben, um anzudeuten, daß sie sich von der Sünde reinigen sollten. Diesen Ritus nannte man ein Sacrament, wie damals jeden Theil des Cultus.

Sacramentum exeuntium, das Sacrament für die Hinscheidenden, nennt die katholische Kirche die letzte Oelung. Weil diese nur Schwachen und Kranken ertheilt wird, also in ihrem Hause, so heißt sie davon auch **sacramentum privatum** und **domesticum**.

Sacrarium, wird gebraucht 1) für den mit einem Gitter umgebenen Ort neben dem Altare, nur den Priestern zugänglich; 2) für Sacristei, s. das.

Sacrificati. Zur Zeit der Christenverfolgungen eine besondere Art der **Lapsi** oder zum Heidenthum sich hinneigenden Christen, nämlich diejenigen, welche größtentheils aus Furcht vor der Obrigkeit, den Göz-zen geopfert hatten. Man hielt sie für strafbarer, als die **Libellatici**, welche sich einen Freibrief erkauft hatten. Wie die oft erwähnten **Thurificati** oder diejenigen, welche den heidnischen Göttern Weihrauch gestreut haben, von ihnen sich unterscheiden, ist nicht bestimmt anzugeben.

Sacrificium, bezeichnet schon früh in der christlichen Kirche den ganzen Gottesdienst, indem man in Beziehung auf die jüdischen Opfer auch das Gebet, und die gänzliche Hingebung der Christen, welche durch Taufe und Abendmahl sich dem Dienste Christi weihten, ein Opfer nannte. In engerer Bedeutung wird darunter das heilige Abendmahl verstanden, welches man schon in den ersten Jahrhunderten nach der Analogie des Judenthums als ein Opfer zu betrachten pflegte, obgleich keine Stelle des neuen Testamentes dafür spricht. Oft heißt es noch näher bestimmt: **sacrificium incruentum**. Die katholische Kirche betrachtet das heilige Abendmahl als ein wahres Opfer, **sacrificium propitiatorium** oder **impetratorium**, welches uns dadurch die Gnade Gottes erwerbe, daß derselbe Christus, der sich einst blutend am Kreuze für die Menschheit opferte, jetzt un-

Digitized by Google

blutig immerfort durch die Hand des Priesters im Abendmahle geopfert werde. Man unterschied nun auch: **sacrificium siccum**, wenn die geweihte Hostie ohne den Kelch, und **sacramentum mixtum**, wenn eine in den Kelch getauchte Hostie genossen wurde.

Sacrilegium, Kirchenraub, heißt jede Art der Entwendung, Veräußerung oder auch schon Entweihung Gott geheiligter Dinge. Schon die **canones apostolici** bestimmen, denjenigen aus der Kirchengemeinschaft auszuschließen, welcher die Kirchengeräthe zu seinem Privatgebrauche benutzen würde. Als in folgenden Jahrhunderten die Kirche reiche Vermächtnisse erhielt, so galt es auch für Kirchenraub, ein solches Vermächtniß seiner Bestimmung vorzuenthalten. Auch der Testator selbst durfte das einmal Geschenkte nicht wieder zurücknehmen. Ebenso wurde die Beraubung der Todten, der Gräber und Grabmäler als **sacrilegium** mit dem Tode bestraft. Ferner nannte man so die Auslieferung der heiligen Schriften oder Kirchengeräthe an die heidnische Obrigkeit zur Zeit der Verfolgungen, die Entheiligung der Sacramente, die vorsätzliche Unterbrechung eines Geistlichen in seiner heiligen kirchlichen Handlung u. s. w. Merkwürdig ist, daß der römische Bischof Gelasius es als **sacrilegium** anzusehen befahl, wenn Jemand das heilige Abendmahl unter einer Gestalt genösse, weil ein und dasselbe Geheimniß nicht ohne Frevel getheilt werden könne. — In neuerer Zeit hält die katholische Kirche noch manches für ein **sacrilegium**, was den älteren Zeiten fremd war, z. B. wenn ohne päpstliche Einwilligung der Clerus von der weltlichen Obrigkeit mit Steuern belegt wird (daher wird die letztere in der Nachtmahlsbulle mit dem Banne belegt); wenn ein Geistlicher eines Vergehens wegen vor ein weltliches Gericht gestellt wird u. s. w.

Sacristan, **sacrista, sacriscrinius**, auch **thesaurarius, aedituus, secretarius** genannt, ungefähr so viel als Küster, nämlich derjenige, welcher alle kirchlichen Geräthe und Kostbarkeiten in Verwahrung hat. An den Kathedralkirchen gehören sie zu der höheren Geistlichkeit.

Sacristei, **sacristia, sacrarium, secretarium**, ein an die Hauptkirche stoßendes Gemach, in welchem die zum kirchlichen Gebrauche bestimmten Gegenstände aufbewahrt werden. Auch pflegen hier die Geistlichen, so lange sie während des Gottesdienstes nicht selbst beschäftigt sind, sich aufzuhalten. Auf solche Nebengemächer führte das Bedürfniß sogleich, als unter Constantin dem Großen die Christen eigene Kirchengebäude errichteten.

Sadducäer, eine jüdische, den Pharisäern scharf gegenüberstehende Sekte, aber eben so wie diese feindlich gegen Christus. Ueber den Urheber und die Zeit, in welcher die Sekte entstanden ist, läßt sich mit Sicherheit nichts ausmachen. Nach Einigen sollen sie von einem jüdischen Lehrer Sadoc, über 200 v. Chr. den Namen führen. Sie verwarfen

Digitized by Google

alle Traditionen und hielten allein an dem geschriebenen Gesetze. Hiermit hängt zusammen, daß sie nicht eben zu viel auf Aeußerlichkeiten und Ritualgesetze gegeben haben. Aber auch in einzelnen Glaubenssätzen wichen sie ab; sie verwarfen die Auferstehung und ein jenseitiges Leben; Matth. 22, 23. Luc. 20, 27. Auch die Existenz der Engel und Geister sollen sie geleugnet haben; Apostelgesch. 23, 8. Sie lehrten ferner, daß alle Handlungen des Menschen allein von seinem freien Willen abhängen, und Gott darauf keinen Einfluß übe. Obschon sie ein ernstes und sittliches Leben führten, so standen sie doch bei dem Volke in geringerem Ansehen, als die heilig scheinenden Pharisäer.

Saecularisation, saeculum, s. **Secularisation, seculum.**

Sägen gebrauchten schon die alten Hebräer. Auch wurden Gefangene, besonders feindliche Anführer u. s. w. auf das grausamste mit der Säge getödtet; 3. Sam. 12, 31.

Sagarelli oder **Segarelli,** Gerhard, predigte um 1260 eifrig gegen die allgemeine Sittenverderbniß und hielt sich für berufen, die Einfachheit des Lebens der Apostel wieder einzuführen. Darum stiftete er eine Sekte, welche sich Apostelbrüder nannte, und sich auch durch ihre Kleidung auszeichnete, indem diese die der Apostel nachahmen sollte und in einem langen weißen Rock, mit einem Strick umgürtet, bestand. Sie nannten sich unter einander Bruder und Schwester, lebten in Gemeinschaft der Güter, und tadelten heftig das Papstthum und den Clerus. Obschon Sagarelli 1300 zu Parma als Ketzer verbrannt wurde, so verbreiteten sich doch die Apostelbrüder über Deutschland, Frankreich und Spanien, bis sich gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts ihre Spur verliert.

Salamis (Apostelgesch. 13, 5), eine Seestadt im östlichen Theile von Cypern; sie hieß später Constantia, nachdem sie, durch ein Erdbeben zerstört, wieder aufgebaut war.

Salbe, μύρον, ἔλαιον, wurde von den Hebräern häufig angewendet, weil das heiße Klima viele Ausdünstungen erzeugte. Nur bei Trauerfällen bediente man sich der Salben nicht; Dan. 10, 3. Matth. 6, 17. Vorzüglich wurden die Haare, das Gesicht und die Kleider gesalbt; auch die Füße als ein Zeichen besonderer Hochachtung; Joh. 12, 3. Auch Kranke und Todte wurden gesalbt oder balsamirt. Die Priester, ja selbst heilige Geräthe wurden durch Salben zu ihrer Bestimmung geweiht: 2. Mos. 20, 26. Es war entweder bloßes Oel oder Narde, Myrrhe und andere kostbare Salbe; das kostbarste war aber das heilige Salböl; 2. Mos. 30, 22. — Auch unter den Christen wurde schon in den ersten Jahrhunderten das Chrisma eingeführt (s. das.). Selbst Kranke pflegten in der Hoffnung gesalbt zu werden, daß das heilige Salböl ihnen die Gesundheit wieder geben werde.

Digitized by Google

Salbung, s. v. a. Oelung, s. das.

Salesianerinnen sind die Nonnen der Heimsuchung Mariä. S. Mariä Heimsuchung.

Salim, ein Ort, wo Johannes taufte (Joh. 3, 23), in der Nähe von Ainon.

Salis degustatio, s. Salz.

Salmanassar, König von Assyrien um 730 v. Chr. Er machte den König von Israel zuerst zinspflichtig, und führte ihn dann 722 v. Chr. mit einem großen Theile seiner Unterthanen ins Exil; 2. Kön. 17. 18.

Salome, eine Begleiterin des Erlösers und Mutter der Apostel Jacobus und Johannes; Marc. 15, 40. Matth. 27, 56. Unter demselben Namen ist Matth. 14, 6 die Tochter der Herodias und des Herodes Philippus erwähnt.

Salomo, Sohn und Nachfolger Davids, von 1045—975 v. Chr. Er wurde wohl unterrichtet, und schon bei seines Vaters Leben vom Propheten Nathan gesalbt; 1. Kön. 1, 32. Auf dem Throne suchte er sich zu befestigen, indem er seinen Bruder Adonia, den Feldherrn Joab und andere ihm gefährlich scheinende Menschen hinrichten ließ; 1. Kön. 1. 2. Er trat darauf durch Heirath in Verwandtschaft mit dem ägyptischen Könige (1. Kön. 3), und erbaute mit Unterstützung des Königs Hiram von Tyrus den berühmten Tempel auf Moria. Seine Regierung ist im Ganzen friedlich; er liebt die Pracht, welche auch in seinem großen Heere bemerkbar ist, befördert den Handel und sucht Künste und Gewerbe zu heben. Seine Weisheit ist sprichwörtlich geworden (1. Kön. 3, 16), nur ließ er sich am Ende seines Lebens zu sehr von seinen Weibern leiten, was auf das ganze Land einen schädlichen Einfluß übte. S. besonders das erste Buch der Könige und 2. Chron. 1 bis 9.

Salus, früher übliche Bezeichnung für das Sacrament der Taufe.

Salutatio, hieß im Mittelalter das öffentliche Vorlesen der Namen gestorbener Bischöfe, oder anderer hoher Personen, welches an gewissen Tagen in der Kirche geschah.

Salutatio ecclesiastica oder der kirchliche Gruß ist das: **Dominus vobiscum**, der Herr sei mit euch, welches der Geistliche vor dem Altare spricht, und worauf der Chor einstimmt: **Et cum spiritu tuo**, und mit deinem Geiste.

Salutatorium, nach dem Sprachgebrauch der alten Kirche so viel als das **diaconicum magnum**, Sprechzimmer bei der Kirche. Nachher auch das Sprechzimmer in den Klöstern, welches auch **locutorium** und **parlatorium** heißt.

Salve Regina, der Anfang eines Lobgesanges auf die Jungfrau Maria, welcher von der katholischen Kirche an gewissen Tagen gesungen wird.

Salz, gewannen die Hebräer besonders aus dem Wasser des todten

Digitized by Google

Meeres; Ezech. 47, 11. Kein Opfer wurde bei ihnen ohne Salz dargebracht; 3. Mos. 2, 13. Marc. 9, 46. Bei der Abschließung eines Bündnisses wurden ebenfalls einige Körnchen Salz genossen, um das Unverbrüchliche der gegenseitigen Zusagen anzudeuten; 4. Mos. 18, 19. Neugeborene Kinder wurden, nachdem sie gebadet waren, mit Salz abgerieben; Ezech. 16, 4. Merkwürdig ist die Sitte, zerstörte Städte mit Salz zu bestreuen (Richt. 9, 45), wodurch wol angedeutet wurde, daß diese Stätte künftig unfruchtbar sein sollte. Salzthal (2. Sam. 8, 13) ist wahrscheinlich die zwei Meilen breite Salzebene am südlichen Ende des todten Meeres. — — In der christlichen Kirche wurde es schon früh Sitte, dem Täuflinge bei der Taufe etwas Salz zu geben, als Zeichen der Weisheit und Stärke im Glauben, welches man **salis degustatio** nannte. Die katholische Kirche hat diesen Gebrauch beibehalten; ebenso die böhmisch-mährischen Brüder; in der evangelischen Kirche ist er abgeschafft.

Samaria, Name einer Stadt in Mittelpalästina auf einem Berge (1. Kön. 16, 24), Residenz einiger Könige von Israel und eine Zeit lang Hauptsitz des Baalscultus; 2. Kön. 10, 18. Jer. 23, 13. Sie wurde 722 v. Chr. von Salmanassar erobert, mit Fremden bevölkert und blieb eine feste Stadt. Nach mancherlei Schicksalen wurde sie von Herodes dem Großen verschönert und zu Ehren des Kaisers Augustus Sebaste (**Augusta**) genannt. Die Einwohner des Districtes Samaria, d. i. des zwischen Judäa und Galiläa gelegenen Landes, hießen Samaritaner und sind aus der Vermischung der Palästinenser und der dorthin verpflanzten assyrischen Colonisten entstanden; 2. Kön. 17, 24. Sie wollten nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil an dem Tempelbau Theil nehmen, wurden aber abgewiesen, weil die Juden sie nicht als Volksgenossen anerkennen wollten. Deshalb wußten sie den Bau des Tempels zu verzögern; Esra 4, 4. Hieraus, und weil die Samaritaner auf dem Berge Garizim einen eigenen Tempel errichteten, entstand ein tödtlicher Haß zwischen Juden und Samaritanern. Unter macedonisch-syrischer Herrschaft hatten die Samaritaner mancherlei Schicksale, bis auch sie den Römern zufielen. Nach der Zerstörung des Tempels Garizim (200 Jahre nach seiner Erbauung) blieb der Berg den Samaritanern immer noch heilig; Joh. 4, 19. Ihre Hauptabweichung von den Juden in religiöser Beziehung bestand darin, daß sie nur die fünf Bücher Mosis anerkannten, alles Uebrige aber nebst den pharisäischen Satzungen gänzlich verwarfen. Viele von ihnen gingen zum Christenthum über.

Samos (Apostelgesch. 20, 15), Insel im ägeischen Meere an der Küste Joniens, sie ist sehr fruchtbar.

Samosatenianer, auch Paulianer genannt, die Anhänger des Paulus von Samosata im 3ten Jahrhundert, welche sich bis in das 5te Jahrhundert erhielten. Sie wer-

Digitized by Google

den zu den Antitrinitariern gerechnet, indem sie lehrten, Christus sei als Mensch geboren, und in ihm habe Gott der Vater selbst sich der Menschheit geoffenbaret und Wunder gethan. Der heilige Geist sei ebenfalls nur eine besondere Aeußerung Gottes.

Samosatenus, s. Paulus v. Samosata.

Samothracae (Apostelgesch. 16, 11), Insel im ägeischen Meere an der thracischen Küste; sie ist besonders durch ihre Gottheiten berühmt.

Sampsäer nannten die Elcesaiten im 2ten bis 4ten Jahrhundert sich selbst, nach einer Art von Eidechsen, von denen man sagte, daß sie ihre Augen immer der Sonne zukehrten. Der Name sollte also die Wahrheit ihrer Lehren anzeigen.

Samuel, schon vor der Geburt zum Nasiräer bestimmt, wurde bei dem Heiligthume zu Silo zum Propheten erzogen. Bald trat er als Prophet und Richter, besonders in seiner Vaterstadt Ramathaim Zophim auf, und wirkte vortheilhaft für das Volk, indem er den Götzendienst ausrottete und der königlichen Macht Schranken setzte. Die von ihm vollzogene Salbung Davids zum Könige ist besonders folgenreich; 1. Buch Samuelis.

Sanballat, ein Moabiterhäuptling, welcher in Verbindung mit den Samaritanern die Juden in der Befestigung Jerusalems hinderte; Neh. 4, 6.

Sancta nennt die römische Kirchensprache die Reliquien der Heiligen, und **super sancta jurare** heißt: bei den Reliquien der Heiligen schwören.

Sancta sanctis! Mit diesen Worten pflegte in der älteren christlichen Kirche der Priester beim Beginne des heiligen Abendmahls die Christen zum Genusse desselben herbeizurufen.

Sancti heißen die Heiligen der katholischen Kirche; einige derselben ehrt man vorzugsweise durch den Titel **sanctissimi**, andere werden nur **beati** genannt.

Sanctimonia, sanctimonium, ein in früherer Zeit den Päpsten, auch wol Erzbischöfen und Bischöfen beigelegter Titel.

Sanctio pragmatica, oder pragmatische Sanction heißt eine Verordnung Carl's VII. von Frankreich, 1438, durch welche er den Einfluß des Papstes auf den französischen Clerus beschränkte. Sie wurde später wenig beachtet.

Sanctitas, Heiligkeit; diesen Ehrentitel lassen sich seit der Zeit des Mittelalters die Päpste beilegen.

Sanctorale, ein Buch der katholischen Kirche, in welchem die Leiden der Märtyrer erzählt werden. Es heißt auch **passionarius**.

Sanctorum omnium festum, s. v. a. Aller Heiligen-Fest, s. das.

Sanctuarium, bezeichnet entweder die ganze Kirche, oder nur den umgitterten Raum neben dem Altäre, das Presbyterium oder Chor der Kirche; bisweilen auch den Ort,

Digitized by Google

wo die Reliquien aufbewahrt wurden.

Sanctum officium, Benennung für die Inquisition.

Sanctum sanctorum, sanctuarium, Name für das Chor in den Kirchen.

Sanctus, sanctus, sanctus, s. Trisagium.

Sandalen, sandalia, Sohlen mit Riemen, welche der Papst, die Bischöfe und andere hohe Geistliche bei kirchlichen Feierlichkeiten unter ihre Fußbekleidung binden. Diese besteht in einer Art kleiner Stiefeln von rother Wolle oder Seide, worauf ein goldenes Kreuz gestickt ist, und heißt caligae.

Sandelholz, ein kostbares Holz, welches Salomo vielfach verarbeiten ließ; 1. Kön. 10, 11. 2. Chron. 9, 10. Der Baum wächst in Ostindien, auf Java u. s. w. Nur der unterste Theil des Holzes ist wohlriechend.

Sandmeer (Jes. 35, 7), ist die durch die Sonnenhitze erglühende Sandwüste, welche in der Ferne wie ein großer, sanfter Wasserspiegel erscheint und so die Karavanen oft täuscht. Diese Erscheinung ist in heißen Ländern nicht ungewöhnlich; sie kommt auch im südlichen Frankreich vor.

Sanherib, König von Assyrien, zieht 714 v. Chr. gegen den König Hiskias von Juda, läßt sich durch einen Tribut befriedigen, schließt jedoch bald darauf Jerusalem eng ein, muß aber mit Verlust abziehen; 2. Kön. 18, 19. 2. Chron. 32. Jes. 36, 37. Er wird nach einigen Jahren zu Ninive von seinen Söhnen ermordet; Jes. 37, 38.

Santa casa, s. Loretto.

Sarabaiten. Schon im 4ten Jahrhundert, also nicht gar lange nach dem Entstehen des Mönchswesens, zeigten sich schon Ausartungen desselben. So wurden Viele, welche die unabhängige Lebensweise der Mönche gelockt hatte, dieses abgeschlossenen Lebens müde, und zogen in Mönchstracht und mönchische Gebräuche beibehaltend, dennoch eigentlich als Abenteurer durch Städte und Länder, und trugen viel dazu bei, die hohe Meinung, welche man bisher von dem Eremitenleben gehabt hatte, herabzustimmen. In Aegypten nannte man sie Sarabaiten; ähnliche herumschwärmende Mönche fanden sich auch in Palästina, wo sie Gyrovagi, Circumcelliones hießen. Mit der Reform des Mönchsthumes durch Benedict von Nursia wurde solchem Treiben ein Ende gemacht.

Sardes, (Offenb. 1, 11.) Haupt- und Residenzstadt von Lydien, in einer Ebene am Paktolus. Die Einwohner waren ihrer Sittenlosigkeit wegen bekannt.

Sarepta, (Luc. 4, 26.) eine Stadt zwischen Tyrus und Sidon in Phönizien, welche starken Weinbau trieb.

Sarkophag wurde ursprünglich eine Kalksteinart genannt, welche die Eigenschaft besitzen sollte, in 40 Tagen die hineingelegten Leichen

Digitized by Google

ganz zu zerstören. Nachdem man diese Steinart zu Särgen zu gebrauchen angefangen, hieß jeder steinerne Sarg ein Sarkophag. Die römische Kirchensprache bezeichnet mit diesem Ausdruck auch eine Reliquiencapsel.

Saron, (Apostelgesch. 9, 35.) eine reiche palästinensische Ebene an der Küste des mittelländischen Meeres (Jes. 33, 9.), sie war besonders durch Weinbau und Viehzucht ausgezeichnet.

Satan. Die Lehre vom Satan und den Dämonen entwickelte sich erst zur Zeit des babylonischen Exils, da vorher außer Gespenstern und dem Asasel wenig der Art vorkommt. Der Satan, ὁ διάβολος, tritt auf als Urheber menschlichen Unglücks, als Verführer zum Bösen (1. Chron. 21, 1. Hiob 1, 6.), aber er ist überall noch dem Jehovah untergeordnet. In den apokryphischen Büchern kommen Dämonen, böse Geister, vor, welche sich zum Schaden der Menschen unter sie mischen und nur durch geheimnißvolle Mittel vertrieben werden können. Das Oberhaupt der Dämonen ist der Satan (Matth. 12, 24.), der Urheber alles Bösen (Luc. 10, 19.), der Widersacher des göttlichen Reiches und der Gläubigen. Er hat die Eva zur Sünde verführt (Hebr. 2, 14.), er ist mit seinen Engeln von Gott abgefallen (2. Petr. 2, 4.), herrscht über die von Gott abgewandte Menschheit und wird ein furchtbares Gericht erfahren.

Satanianer nannte man auch die Messalianer, weil sie lehrten, daß von Natur in jedem Menschen ein böser Geist wohne.

Satisfactiones canonicae wurden in früheren Jahrhunderten der christlichen Kirche die Strafen der Kirchenbuße genannt, weil sie auf Kirchenversammlungen zur Wiederaussöhnung (Genugthuung) der beleidigten Kirche gegeben waren.

Saturn ist wol Amos 5, 26. gemeint (Ραιφάν). Diesem Gestirne schrieben die Alten einen unheilbringenden Einfluß zu.

Saturnin, ein Gnostiker im 2. Jahrhundert, Schüler des Menander, und der erste, welcher gnostische Lehrsätze mit dem Christenthume vereinigte. Er war in Syrien geboren und lehrte zu Antiochien. Seine Lehrsätze waren: Die Welt sei von sieben aus Gott erzeugten Geistern geschaffen; auch den Menschen haben sie hervorgebracht, Gott ähnlich an Gestalt, aber ohne Leben; dieses habe Gott aus Mitleid ihm eingehaucht. Nach der Fortpflanzung der Menschen seien einige gut geblieben, andere böse geworden. Ueber diese habe der eine der sieben Geister oder Weltschöpfer, der Jehovah oder Judengott, sich die Herrschaft angemaßt. Darum sei der Sohn Gottes unter dem Scheine menschlicher Gestalt erschienen, die guten Menschen zur Befreiung von der Gewalt jener Geister zu helfen. — Aehnlicher Art waren auch die gnostischen Systeme seiner Nachfolger, s. Gnostiker. Saturnins Anhänger nannte man auch Doceten, weil sie glaubten, der Leib Christi sei nur scheinbar ein menschlicher Leib gewesen.

Digitized by Google

Sauerteig, ζύμη, war bei den Hebräern schon früh bekannt und im Gebrauch. Die Osterkuchen durften gesetzlich nicht mit Sauerteig gebacken sein (2. Mos. 12, 8. 15.), ja der Sauerteig durfte während der Paschazeit in keines Israeliten Hause gefunden werden (5. Mos. 16, 14.). Auch die Opferkuchen bei Speiseopfern durften denselben nicht enthalten; 4. Mos. 2, 11.

Saul, erster König der Israeliten, 1095—1055 v. Chr., ein Benjaminit von stattlichem Körper (1. Sam. 9.). Da das Volk einen König begehrte, so wurde er von Samuel gesalbt und von dem Volke freudig aufgenommen, zumal, als er das Land bald von Feinden zu befreien suchte. Obgleich ihn hiebei sein heldenmüthiger Sohn Jonathan unterstützte, so machten ihm doch immerfort die Philister und andere Nachbaren zu schaffen. Da er aber von den Weisungen Samuels abwich, wurde heimlich David zum Könige gesalbt, aber von Saul so heftig verfolgt, daß er bei den Philistern seine Zuflucht nehmen mußte. Saul selbst stürzte sich in einer unglücklichen Schlacht gegen die Philister in sein Schwert; s. 1. Sam.

Saum, κράσπεδον, (Matth. 9, 20.) bezeichnet die Quasten oder Troddeln, welche die Juden an den vier Enden des Oberkleides tragen sollten (4. Mos. 15, 37.). Die Pharisäer suchten durch auffallend große Säume die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Scapulier, scapulare, scapularium, ein Theil der Kleidung einiger Mönchsorden, welcher aus zwei über Schultern und Brust herabhängenden Stücken Tuch besteht. Den eigentlichen Ordensbrüdern reicht es bis auf die Füße, den Laienbrüdern nur bis ans Knie. Es hat keine Aermel und heißt auch armiclausa. Die Carmeliter behaupten, daß es ihnen besonders zukomme, und die Kraft habe, jedes Mitglied des Ordens von der Qual des Fegfeuers zu befreien. Denn einer ihrer Ordensgenerale in England, Simon Stoch oder Stock, soll um 1251 auf ein Gebet an die Jungfrau Maria um ein Zeichen ihrer Gnade, dasselbe von ihr selbst erhalten haben, mit dem Versprechen, daß es seinem Orden die Seligkeit gewähren solle. Auch eine Bulle des Papstes Johann XXII. hat dieses Vorgeben bestätigt.

Scepter in Manneshöhe, von Holz und mit mannigfachen Verzierungen, waren schon im Alterthume ein Zeichen der königlichen Gewalt; Ezech. 19, 11. 1. Mos. 49, 10. 1. Sam. 18, 10.

Sceuophylax hieß in der griechischen Kirche vor Zeiten derjenige, welchem die Aufbewahrung der heiligen Kirchengeräthe und Kostbarkeiten anvertraut war.

Schafe waren der bedeutendste Zweig des orientalischen Reichthums (1. Mos. 47, 17. 2. Mos. 10, 9. 24. Joel 1, 18. 1. Sam. 25, 2.), was sich durch die schönen reichen Triften leicht erklärt. Ursprünglich besorgten die Familienglieder selbst die Heerden (1. Mos. 29, 9.), später übergab man dieses Geschäft Knechten

Digitized by Google

(Joh. 10, 12.). Im Sommer blieben die Heerden, mit Ausnahme der Nacht, unter freiem Himmel. Schafe dienten auch zum Opfer. Hauptfeinde derselben waren nicht nur Wölfe, sondern auch Löwen (Matth. 10, 16.). Eigenthümlich waren dem Orient die Schafe mit langen dicken Fettschwänzen; 3. Mos. 3. 9.

Schakal, ein Thier aus dem Hundegeschlecht, 3½ Fuß lang, dem Fuchse sehr ähnlich, lebte auch in Palästina. Sie rauben in ganzen Heerden, meist des Nachts, fressen Federvieh, Aas u. s. w. und sollen selbst Kinder anfallen; Jes. 13, 22. 34, 14. Jer. 50, 39.

Schammatha hieß der große Bann bei den Hebräern, durch welchen ein Verbrecher aus der Gemeinschaft des Volkes Gottes ausgestoßen wurde, s. Anathema.

Schatzung, ἀπογραφή, (Apostelgesch. 5, 37. Luc. 2, 1.) ist eine von der Obrigkeit (den Römern) verordnete Volkszählung der Juden, um dadurch zugleich die Steuern zu bestimmen. Solche Zählungen sind den Juden immer sehr verhaßt gewesen, daher der Apostelgesch. 5, 37. erwähnte Aufstand.

Schaubrode, ἄρτοι τῆς προθέσεως, (4. Mos. 4, 7.) Name der zwölf ungesäuerten Brode, welche in der Stiftshütte und im Tempel in zwei gleichen Reihen oder Schichten lagen, und wöchentlich am Sabbath erneuert wurden (3. Mos. 24.). Die alten fielen den Priestern zu, mußten aber an heiliger Stätte verzehrt werden. Für diese Schaubrode waren eigene Tische τραπέζαι τῆς προθέσεως sehr prachtvoll angefertigt; 2. Mos. 25, 23. 37, 10.

Scheba, eine an Weihrauch, Gold, Edelsteinen ꝛc. reiche Landschaft in Arabien (1. Kön. 10, 2.). Es war Sabaka im glücklichen Arabien am rothen Meere. Die Königin dieses Landes ist durch ihren Besuch bei Salomo bekannt.

Schellen, goldene, waren an der hohenpriesterlichen Kleidung befestigt (2. Mos. 28, 33.). Auch Reitthiere waren mit Schellen geschmückt.

Schenkung des Kaisers Constantin des Großen. Dieser Kaiser soll dem Bischof Silvester zu Rom, welcher ihn 324 taufte, die Stadt Rom mit ihrem Gebiete, auch eine Krone und andere Insignien weltlicher Macht geschenkt, und ihm und allen seinen Nachfolgern die Oberhoheit über alle Christengemeinden zugestanden haben. Daß diese vorgegebene Schenkung eine Erfindung späterer Zeit ist, haben selbst katholische Gelehrte gezeigt.

Schiff der Kirche, navis, nennt man schon seit alter Zeit den Haupttheil der Kirche, welcher früher gewöhnlich in viereckiger Form, zwischen dem narthex und dem bema oder Chor lag, und in welchem sich die Christen versammelten. Die alten Kirchenschriftsteller verglichen gern die Kirche mit einem Schiffe, um unter diesem Bilde die Gefahr derselben, aber auch zugleich ihre Rettung anzudeuten, daher sich die Benennung durch allegorisch-mystische Deutung leicht erklären läßt.

Digitized by Google

Schiffe, kannten die Israeliten; sie standen durch Schifffahrt mit den Phöniziern in Verbindung. Berühmte Häfen, obwohl in verschiedenen Perioden, waren Joppe und Cäsarea. Der See Genezareth wurde mit Nachen befahren (Matth. 13, 2. Joh. 6, 17.). Größere Schiffe hatten Masten (Cedernstämme) mit Flaggen, Rettungsböte (Apostelgesch. 27, 16.), Anker (Apostelgesch. 27, 29.), Senkblei (Apostelgesch. 27, 28.), Segel u. s. w. Doch war die Schifffahrt meistens nur auf die Küsten beschränkt und man benutzte dazu die Sommermonate.

Schilde verschiedener Größe gehörten zu den Schutzwaffen hebräischer Krieger (2. Chron. 14, 8.) Sie waren gewöhnlich von Holz, mit dickem Leder überzogen, welches des Glanzes und der Dauerhaftigkeit wegen gesalbt wurde (2. Sam. 1, 21.). Metallene Schilde waren seltener (1. Kön. 14, 26.), goldene kamen nur fürstlichen Personen zu. Auf dem Marsche trugen die Soldaten den Schild auf der Schulter, beim Kampfe aber am linken Arme.

Schilf war im Oriente häufig. Die Bibel erwähnt drei Arten; 1) das bekannte Wasserrohr der Flüsse, Seen u. s. w. (1. Kön. 14, 15.); 2) das starke, feste, eine bedeutende Höhe erreichende Rohr (Matth. 27, 29.); 3) das Schreibrohr (3. Joh. 13.), dessen Halme zum Schreiben zubereitet wurden.

Schisma, σχίσμα, eigentlich Spaltung, Trennung. Die Kirchensprache unterscheidet gewöhnlich zwischen einer Häresie oder Ketzerei, d. i. einer Abweichung von den Grundlehren der Kirche, und einem Schisma, wenn eine Parthei zwar die Grundlehren der Kirche unangefochten läßt, aber doch in unwesentlicheren Glaubenssätzen sich von derselben entfernt. Die Glieder einer solchen Parthei nennt man Schismatiker. Das bekannte päpstliche Schisma, oder die Zeit, in welcher zwei Päpste gleichzeitig zu Avignon und Rom residirten, währte von 1307 — 77.

Schlangen verschiedener Art waren in Palästina, giftige werden erwähnt (5. Mos. 32, 33. Ps. 140, 4.). Moses richtete in der Wüste eine eherne Schlange auf, durch deren Anblick die von giftigen Schlangen gebissenen Israeliten geheilt wurden (4. Mos. 21, 5.). Sie wurde noch in späterer Zeit abgöttisch verehrt (2. Kön. 18, 4.). Erwähnt und mit Christo verglichen ist dieses Symbol Joh. 3, 14.

Schlangenbrüder, Ophiten, Ophäer, Serpentiner, Scorpianer. Eine Sekte, welche unter den Juden schon zu Christi Zeit bestand, und eine Schlange, ὄφις, als Symbol der Weisheit anbetete. Viele derselben nahmen später das Christenthum an, verunstalteten aber die Lehren desselben durch gnostische Träumereien. Selbst bei der Feier des heiligen Abendmahles sollen sie, nach Augustin, eine lebendige Schlange gehabt haben. Sie nahmen nur einen Theil der neutestamentlichen Schriften an, welchem sie mancherlei Traditionen beifügten. — Auch diejenigen, welche das Christenthum

Digitized by Google

nicht annahmen, erkannten nur einige Bücher des alten Testamentes an, und hatten außerdem noch ihre besonderen Lehren. Seit dem 5. Jahrhundert verschwinden sie allmählig.

Schleier waren in Palästina gewöhnlich, da Frauen sich öffentlich nur verhüllt zeigen durften. In früherer Zeit scheint diese Sitte nicht so strenge beobachtet zu sein; 1. Mos. 12, 14. 24, 15.

Schleuder, eine gewöhnliche Waffe des leichten Fußvolks der Hebräer (2. Kön. 3, 25. Richt. 20, 16.). Sie war aus Leder oder Geflechten verfertigt und wurde auch von Hirten gegen Raubthiere angewendet; 1. Sam. 17, 40.

Schlüssel St. Petri, claves St. Petri, nennt man diejenigen Schlüssel, mit welchen zu Rom das Grab Petri auf- und zugeschlossen wird.

Schmalkaldische Artikel, enthalten die Hauptsätze des lutherischen Bekenntnisses und wurden von Luther 1536 aufgesetzt, um bei einem vom Papste verheißenen allgemeinen Concil vorgelesen zu werden. Als diese Hoffnung unerfüllt blieb, wurden sie zu Schmalkalden von vielen protestantischen Theologen unterschrieben und als Glaubensnorm anerkannt, auch 1580 dem Concordienbuche einverleibt. Sie sind als eine Ergänzung der augsburgischen Confession anzusehen und gelten für ein symbolisches Buch der lutherischen Kirche.

Schmerzen Mariä (Fest der sieben), s. Mariä Schmerzensfeier.

Schminke gebrauchten die Hebräerinnen nicht nur für die Wangen, sondern auch für die Augenbraunen (2. Kön. 9, 30. Jer. 4, 30.). Man nahm dazu gebranntes Siegelglanzerz und Zink, welches mit Oel oder anderer Flüssigkeit gefeuchtet wurde.

Schnee, Fest unserer Frau vom Schnee, festum Mariae nivis, wird nur zu Rom jährlich am 5. oder auch am 31. August gefeiert. Man erzählt folgende Veranlassung dazu: Da zur Zeit des Papstes Liberius ein reicher römischer Edelmann den Vorsatz faßte, sein Vermögen der Jungfrau Maria zu vermachen, so soll dieselbe ihm und seiner Frau im Traume ihren Willen kund gethan haben, daß sie auf einer Stelle des esquilinischen Berges, welche sie mit Schnee bedeckt finden würden, eine Kirche erbauen sollten. Diese Kirche nannte man nach der heiligen Maria ad praesepe, weil man glaubt, die Krippe, deren sie sich statt der Wiege bedient, sei hierher gebracht worden. Jetzt heißt die Kirche St. Maria major. Bei jedem Jahresfeste ahmt man durch gestreute weiße Blumenblätter den gefallenen Schnee nach.

Scholae, s. Schulen.

Scholares, scholarii, waren zur Zeit Carls des Großen Geistliche, welche besonders die Verpflichtung hatten, Schule zu halten.

Scholastiei, Scholastiker. Darunter versteht man gelehrte Geistliche, welche Schulen vorstanden und ihre Schulgelehrsamkeit auch auf die Behandlung der Theologie übertrugen.

Digitized by Google

gen. Das Wesen der scholastischen Theologie bestand darin, daß aus Stellen der Kirchenväter ein Gebäude der christlichen Religionslehren zusammengetragen, und nach philosophischen, besonders aristotelischen Grundsätzen geordnet und erwiesen wurde. In der griechischen Kirche nennt man als den ersten Scholastiker Johannes Damascenus, in der lateinischen Petrus Lombardus. Vorzugsweise heißt das 13. Jahrhundert das scholastische, aber Scholastiker finden sich bis zur Reformation. Nach Lombardus und seinen Nachfolgern, den Sententiariern, begann eine neue Periode der Scholastik mit Albertus Magnus, Alexander von Hales und Thomas von Aquino, deren Anhänger Albertisten, Thomisten, auch Quodlibetarier und Summisten genannt werden. Die dritte Periode beginnt mit Durandus de St. Portiano und geht bis zur Reformation.

Schreibekunst wird bei den Hebräern zuerst mit Moses erwähnt (2. Mos. 24, 4. 4. Mos. 33, 2.), später (1. Sam. 10, 25. 2. Sam. 11, 14. Jer. 32, 10.). In Städten waren Lohnschreiber für das Volk (Ezech. 9, 2.). Tinte wird erwähnt (2. Cor. 3, 3. 2. Joh. 12.), Federmesser (Jer. 36, 23.), Rohrfedern (3. Joh. 13.). Zu Denkmälern nahm man Stein- oder Metallplatten (Jos. 8, 32. Hiob 19, 24.), zu Büchern Häute, ägyptische Leinwand, Papyrus und Pergament, welchen man die Form einer Rolle gab (Jer. 36, 14.). Die Buchstaben blieben nicht immer gleich, die jetzt noch übliche Quadratschrift der Hebräer ist wol erst aus der Zeit des Exils. — — Im Christenthum wurde die Schreibekunst sehr geübt. Schon in den ersten Jahrhunderten waren Schreiber bestimmt, die Thaten der Märtyrer aufzuzeichnen. Auch hatte man Schnellschreiber, welche die Reden berühmter Kanzelredner nachschrieben, s. **Notarius**. Später beschäftigten sich die Mönche, besonders die Benedictiner, mit dem Abschreiben kirchlicher und anderer Bücher, und übten dabei die Kunst der Calligraphie. Man schrieb schwarz, aber auch mit bunten Tinten. Die Anfangsbuchstaben waren gewöhnlich roth, oft von so schöner Farbe, daß sie jetzt nicht mehr zu erreichen ist; oder sie wurden in Gold oder Silber gemalt, auch wol in das Pergament mit Gold- oder Silberplättchen eingelegt. Seltener schrieb man Bücher ganz mit goldenen Buchstaben, oder auch mit silbernen auf violettem Pergament u. s. w. Dieses Abschreiben wurde systematisch betrieben. Einer schrieb den Text, ein Anderer die rothen Buchstaben dazu, ein Dritter die Anmerkungen, ein Vierter verbesserte die etwaigen Fehler u. s. w.

Schriftgelehrte sind im alten Testament entweder Staatsbeamte, Gesetzkundige oder Weise (Esr. 7, 6. Jes. 33, 18.) Die im neuen Testament meist mit den Pharisäern erwähnten Schriftgelehrten, γραμματεῖς (Matth. 5, 20. 12, 38.), werden auch vereint mit dem Hohenpriester angeführt (Matth. 21, 5. 20, 18.). Sie widersprachen allem, was

Digitized by Google

Jesus that und suchten ihn durch verfängliche Fragen irre zu machen (Matth. 22, 35. 12, 38.). Sie bildeten eine gesetzliche Tempelbehörde (Matth. 23, 2. Luc. 20, 1. Apostelgesch. 6, 12.). Die Kunde des Gesetzes, welches sie lehrten und auslegten, war ihr besonderer Beruf und auch ein Grund ihres Ansehens, weil bei dem damaligen Kleinigkeitsgeist viel auf Kenntniß der Satzungen ankam.

Schulen wurden schon früh bei den christlichen Kirchen angelegt; der Kaiser Julian verbot sie, um dadurch das Christenthum in der Wurzel zu ersticken. Dann machten sich die Benedictiner-Mönche um das Schulwesen sehr verdient. Man bestimmte oft schon Kinder für den Mönchsstand (oblati), und übergab sie den Mönchsseminarien (scholae oblatorum). Doch auch Kinder, welche nicht den geistlichen Stand erwählen wollten, wurden von den Benedictinern unterrichtet; dazu dienten die scholae exteriores, die interiores bereiteten nur für den Mönchsstand vor. Von diesen wohlthätigen Anstalten findet sich jedoch im 12. und 13. Jahrhundert kaum noch eine Spur. Auch Carl der Große hat viele Verdienste um das Schulwesen. Die von ihm errichtete Musteranstalt, schola palatii oder Hochschule, ging schon unter seinen Nachfolgern ein, und die Bischofs- und Districts-Schulen zu Lyon, Metz, Osnabrück, Paderborn, Trier, Mainz, Lüttich, Utrecht, Hildesheim, Bremen u. s. w. währten nur bis zur Barbarei des Mittelalters. Seit dem 11. Jahrhundert übernahmen die Bettelmönche fast ausschließlich den Unterricht, schafften aber, theils wegen ihrer wandernden Lebensweise, theils wegen ihrer eigenen Unwissenheit wenig Nutzen. Nach der Reformation wurden durch die seit 1527 eingeführten Schulvisitationen die Mängel des Schulwesens immer mehr aufgedeckt und beseitigt. — Besondere Schulen für den höheren wissenschaftlichen Unterricht in der christlichen Religion entstanden seit dem 2. Jahrhundert, die sogenannten Catechetenschulen zu Alexandrien, Antiochien, Edessa, Nisibis (in Mesopotamien) u. s. w., an welchen die gelehrtesten Männer wirkten, wie zu Alexandrien: Clemens, Origenes, Dionysius, Didymus u. A. — Berühmte Lehranstalten des Mittelalters waren zu Canterbury, Oxford, York, Cambridge, Tours, Rheims, Clermont, Paris, Worms, Corvei, Fulda, St. Emmeran in Regensburg, Hirschau, Salzburg, St. Gallen, St. Blasien auf dem Schwarzwalde u. s. w. Hochschulen oder Universitäten entstanden seit dem 12. Jahrhundert zuerst zu Salerno, Bologna und Paris, und zur Zeit der Reformation hatte Deutschland schon Universitäten zu Prag, Wien, Heidelberg, Leipzig, Rostock, Greifswald, Freiburg, Tübingen und Wittenberg.

Schur, eine von arabischen Stämmen bewohnte Wüste im Südwesten Palästina's gegen Aegypten hin (2. Mos. 15, 22.). Wahrscheinlich die Wüste, welche zwischen dem arabischen Meerbusen und dem Mittelmeer sich hinzieht und sieben Tagereisen lang sein soll.

Digitized by Google

Schutzheiliger, Schutzpatron, ist ein Heiliger, dessen besonderem Schutz sich ein Land oder eine Stadt anvertraut. So verehrt Spanien als Schutzpatron den Apostel Jacobus, Frankreich den heiligen Ludwig, Michael, Dionysius und Martin, Polen den heiligen Stanislaus und Casimir, Venedig St. Marcus, Mailand Ambrosius, Rom die Apostel Petrus und Paulus u. s. w.

Schweine gehören bei den Hebräern zu den unreinen Thieren (3. Mos. 11, 7.), gegen deren Genuß die Juden stets einen entschiedenen Abscheu hegten (2. Makkb. 6, 18. 7, 1.). Die Matth. 8, 28. erwähnten Heerden gehörten gewiß Heiden an, da die Juden unter ihren Heerden keine Schweine duldeten.

Schwenkfeld, Caspar von, 1491 zu Ossig im Fürstenthum Liegnitz geboren, wurde Canonikus zu Liegnitz, bekannte sich zur Reformation, mußte aber, als er viele eigene Lehren ausbreitete, Schlesien verlassen und starb zu Ulm 1561. Seine Anhänger aber, Schwenkfelder genannt, haben sich bis in unsere Zeit erhalten. Im 18. Jahrhundert wanderten viele nach Amerika. Als Schlesien 1742 preußisch wurde, gestattete ihnen Friedrich II. freie Religionsübung. In der Lehre vom Abendmahl folgen sie der reformirten Ansicht; sie behaupten, nicht das geschriebene Wort Gottes erleuchte den Menschen, sondern ein inneres Wort, Christus; ein Lehrer, der nicht selbst wiedergeboren sei, könne auch Andere nicht belehren, noch wirksam die Sakramente ertheilen; der Kirchenbann sei nothwendig zur Erhaltung der Gemeinschaft der Gläubigen u. s. w.

Scotisten, nannte man unter den Scholastikern die Anhänger des Duns Scotus (s. Duns), welche nach ihm lehrten, Maria sei ohne Sünde empfangen und geboren; alles geschehe mit absoluter Nothwendigkeit, da Gott es vorher wisse, er bestimme den Willen des Menschen zu allen Handlungen u. s. w.

Scriptorium, eine besondere Klostercelle, in welcher die Mönche Bücher abschrieben.

Scripturarii, Scripturisten, Wiedertäufer im 15. Jahrhundert, welche behaupteten, nur solche Religionslehren seien als Gottes Wort anzunehmen, welche in der Schrift bestimmt ausgesprochen, nicht aber durch Folgerungen erst aus derselben hergeleitet werden. Sie finden sich auch noch in den folgenden Jahrhunderten.

Scrutinium hieß in älterer Zeit die öffentliche Prüfung der Catechumenen vor ihrer Taufe.

Scyphus, der kleinere Kelch, in welchen man aus dem größern den Abendmahlswein goß.

Scythen, (Col. 3, 11.) bezeichnet in der alten Geographie nicht ein bestimmtes Volk, sondern diejenigen Völkerschaften, welche nördlich vom schwarzen und caspischen Meere bis tief in Asien hinein wohnten.

Seba, 1. Mos. 10, 7. und öfter; eine Völkerschaft, welche als ein

Digitized by Google

hochgewachsener Menschenschlag geschildert wird. Wahrscheinlich ist Meroe zu verstehen, eine fruchtbare Insel Aethiopiens, mit einer gleichnamigen Hauptstadt, dem Sitze eines Orakels des Jupiter Ammon.

Sebastian, ein Märtyrer des 2. Jahrhunderts, stand unter Diocletian in Kriegsdiensten und soll als heimlicher Christ Viele zum Christenthum bekehrt haben, bis er entdeckt und 287 zu Tode gestäupt wurde. Er wird als Heiliger verehrt und besonders wider die Pest angerufen. Sein Gedächtnißtag ist der 20. Januar.

Sebulon, ein Sohn Jakobs von der Lea und Stammoberhaupt (1. Mos. 46, 14.). Der Stamm erhielt seinen Sitz im Nordosten Palästina's neben Naphthali und Asser. Die Sebuloniten führten, wegen ihrer Lage am See von Tiberias und wegen des benachbarten mittelländischen Meeres einen lebhaften Handel. In der Periode der Richter vermischten sie sich mit Cananitern.

Secularisation. In der römischen Kirchensprache bedeutet **seculum, saeculum,** das Weltliche, im Gegensatz gegen den geistlichen Stand, und Secularisation bezeichnet die Verwendung früherer kirchlicher Güter und Besitzungen zu weltlichen Zwecken. Nach der Reformation wurden durch den Uebertritt katholischer Fürsten und Geistlichen solche Secularisationen häufig.

Segen. Das Recht, den Segen über die Gemeinde zu sprechen, wurde schon in den ersten Jahrhunderten den Bischöfen zuerkannt. Selbst Kaiser neigten das Haupt vor ihnen und empfingen den Segen. Gewöhnlich war es auch in der alten Kirche, daß der Priester gleich nach dem Gebet des Herrn, und dann nach der Beendigung der Communion den Segen „Friede sei mit euch" sprach. Später wurde die Segensformel allgemein, welche noch jetzt am Schlusse der Messe in der katholischen Kirche gebraucht wird: Es segne euch der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Die lutherische Formel für den Segen ist aus 4. Mos. 6, 22. — Daß die römische Kirche auch leblose Gegenstände, als Weihwasser, Glocken, Kräuter, Steine, Holz u. s. w. segnet, ist bekannt.

Seelenmessen, oder Messen, welche in der katholischen Kirche zur Befreiung der Verstorbenen aus dem Fegfeuer gehalten werden, stammen aus dem 8. Jahrhundert von Gregor III. Man findet zwar schon im 3. Jahrhundert eine **missa pro defunctis,** welche jedoch darin bestand, daß die Verwandten eines Verstorbenen an seinem Grabe das heilige Abendmahl genossen.

Segarelli, s. Sagarelli.

Seir, ein Gebirgsland an der Südgrenze Palästina's, welches zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Stämmen bewohnt wurde; 2. Mos. 32, 2. 33, 14.

Sekel, *σίκλος*, ursprünglich ein Gewicht der Hebräer (2. Sam. 14, 26. Ezech. 4, 10.), später eine Art Münze, ein zugewogenes Stück Me-

Digitized by Google

tall. Außer den gewöhnlichen Silbersekeln gab es auch Sekel des Heiligthums, für kirchliche Zahlungen (2. Mos. 30, 13.) und königliche Sekel, wahrscheinlich für die Abgaben. Der Werth eines Sekels war etwa 7 Groschen. Erst zur Makkabäerzeit erhielten die Israeliten eigene einheimische Münzen, ganze, halbe und Viertel-Sekel von Silber; ein solcher Sekel betrug etwa 17 Groschen.

Sekten sind Gesellschaften, welche von der rechtgläubigen Kirche abweichende Lehren vertreten und sich von derselben deshalb absondern.

Sela, eine edomitische Stadt südlich vom Salzthale, das spätere Petra in Arabien, 3 bis 4 Tagereisen von Jericho. Zur Zeit der Römer war sie auch als Residenz des Königs Aretas bedeutend.

Seleucia, (Apostelgesch. 13, 4.) eine sehr feste Stadt in Syrien am mittelländischen Meere, mit einem Hafen.

Sem, ältester Sohn Noah's, von dem die meisten morgenländischen Völker abstammen sollen; 1. Mos. 10, 21.

Semaja, ein israelitischer Prophet um 960 v. Chr., unter Rehabeam, welcher diesen König vor bedenklichen Kriegen warnte.

Seminarium, von dem lateinischen **semen**, bedeutet eigentlich Pflanzschule. Theologische Seminarien, in denen junge Leute für die Kirche und die Schule gebildet wurden, hatte man schon früh, Chrysostomus war schon in einem solchen gebildet, ein anderes errichtete Augustinus.

Semi-Pelagianer entstanden durch Johann Cassianus zu Marseille im 5. Jahrhundert. Sie vertheidigten auch, wie Pelagius, die Ansicht, daß die Kraft des freien menschlichen Willens zur Besserung hinreiche, obgleich sie zugestanden, daß Gottes Gnade dabei mitwirken müsse. So lehrten sie auch, Gott habe in so fern Einige zur Seligkeit, Andere zur Verdammniß vorherbestimmt, als er vorhergesehen, daß sie vermöge ihres freien Willens seine Gnade annehmen oder von sich weisen würden.

Semnium, Σεμνεῖον, heißt bei den Griechen ein Kloster.

Separatisten nannte man zuerst diejenigen Christen, welche sich um 1595 von der englischen Kirche lossagten. Sie werden auch Brownisten genannt, von Robert Browne, einem Pfarrer bei London. Aus ihnen gingen die Independenten hervor. Ihre Abweichungen von der englischen Kirche betrafen besonders die Kirchenzucht. Später nannte man allgemeiner Separatisten solche Gemeinden, welche sich eine besondere Heiligkeit beimessen, und deshalb die Verbindung mit der Mutterkirche aufheben.

Septuagesima heißt der erste Sonntag, welcher auf den letzten Epiphaniassonntag fällt. Die Benennung soll Telesphorus, Bischof zu Rom, im 2ten Jahrhundert eingeführt haben, indem er von dem Sonntage Quasimodogeniti, 70 Tage

Digitized by Google

zurückzählte. Wie nämlich die Juden nach 70 Jahren der babylonischen Gefangenschaft ihre Freiheit wieder erlangt hätten, so sollten auch die Neugetauften sich erinnern, daß sie aus dem Stande der Sünde und Knechtschaft zur Freiheit durch Christum gelangt wären. Wahrscheinlicher ist die von Beda und Alcuin aufgestellte Ansicht, daß man von dem Sonntage Quadragesima (s. das.) ausgehend, nun die drei vorhergehenden Sonntage Quinquagesima, Sexagesima und Septuagesima nannte, als runde Zahl, wenn gleich durch jede Woche nicht 10 Tage ausgefüllt wurden. — Die ganze Woche vor diesem Sonntag heißt ebenfalls Septuagesima, auch **carnis privium**, weil hier schon die Vorbereitungsfasten auf das Osterfest anfangen. Die nächsten Wochentage darauf nannte man auch **dies observabiles**, oder die gebundene Zeit, weil man sich in derselben aller Lustbarkeiten enthalten sollte.

Septuaginta nennt man die griechische Uebersetzung des alten Testamentes, welche auf Befehl des Königs von Aegypten, Ptolomäus Philadelphus, von 72 Uebersetzern angefertigt wurde. Die Uebersetzung soll, obgleich Jeder besonders arbeitete, bei der Vergleichung wörtlich übereinstimmend gewesen sein.

Sepultura asini, Eselsbegräbniß, nennt man ein Begräbniß außerhalb des Kirchhofes, wie es Ketzern, allen, die im Banne starben, u. A. zu Theil wurde.

Sepultura crucifixi, die Darstellung des heiligen Grabes, wie sie in katholischen Kirchen am Charfreitage Statt findet.

Sequentia, s. v. a. **Prosa**, s. das.

Serach, ein Feind des Königs Assa von Juda (955 — 914 v. Chr.), welcher aber geschlagen und verfolgt wurde; 2. Chron. 14, 9.

Seraphicus ordo heißt der Franciscaner Orden, von seinem Stifter Franciscus Seraphicus.

Seraphim, himmlische Wesen, welche Jehovah umgeben und Loblieder singen; Jes. 6, 2. Sie werden dargestellt in Menschengestalt mit 3 Flügelpaaren.

Sergius, in Syrien geboren, war seit 608 Patriarch von Constantinopel. Um 629 veranlaßte er die monotheletischen Streitigkeiten und starb 639.

Sergius Paulus (Apostelgesch. 13, 7), Proconsul von Cypern, wird vom Apostel Paulus bekehrt. Sonst ist nichts von ihm bekannt.

Serpentiner, s. Schlangenbrüder.

Serubabel, ein aus Davids Hause stammendes Oberhaupt der 536 v. Chr. aus dem babylonischen Exile zurückkehrenden Juden; 1. Chron. 3. Esr. 1 ff. Er hatte bei dem Tempelbau manche Schwierigkeiten zu überwinden, welche die feindlich gesinnten Samaritaner in den Weg legten.

Servetus, Michael, 1509 in Aragonien geboren, studirte zu Toulouse die Rechte, verwandte aber die

Digitized by Google

meiste Zeit auf das Lesen der Bibel und der Schriften Luthers. 1531 gab er 7 Bücher von den Irrthümern in der Lehre von der Dreieinigkeit heraus, worin er behauptete, Sohn und heiliger Geist seien nur Veranstaltungen Gottes für die Menschen und für diese Welt, und werden einst wieder aufhören. Dieses Buch, wie auch eine spätere Schrift ähnlichen Inhalts veranlaßten große Bewegungen, Servetus wurde zu Vienne zum Feuertode verurtheilt, entkam nach Genf, aber hier wurde er auf Calvins Anstiften gefangen gesetzt und den 26. October 1553 verbrannt.

Servus servorum, diesen Titel führen die Päpste. Gregor der Große legte ihn sich zuerst bei.

Seth, dritter Sohn Adams (1. Mos. 4, 25), welcher der Stammvater der guten Menschen genannt wird.

Sexagesima heißt der Sonntag vor der Fastenzeit, welcher auf den Sonntag Septuagesima folgt. Für diesen Sonntag ist das Evangelium vom vielerlei Acker festgesetzt, darum wird zu Rom an demselben der Gottesdienst in der Paulskirche gehalten, weil der Apostel Paulus vorzüglich den Samen des göttlichen Wortes ausgestreut habe.

Sexta, sc. **hora,** s. **Horae canonicae.**

Sichem, eine alte Stadt in Mittelpalästina auf dem Gebirge Ephraim. Sie kommt schon in der Geschichte Jacobs vor (1. Mos. 33, 18), und ist der Begräbnißort Josephs (1. Mos. 50, 25). Sie hatte seit Josua mannigfache Schicksale und war im nacherilischen Zeitalter Hauptsitz des samaritanischen Cultus. Nach Christo wird in jener Gegend ein Neapolis erwähnt, welches jedoch nicht ganz auf derselben Stelle gestanden zu haben scheint.

Sidon, eine berühmte Stadt Phöniziens in einer Ebene am mittelländischen Meere (Luc. 6, 17), früh durch Reichthum bekannt, welcher sich auch in vielen Colonien zeigte. Die Stadt wurde zwar zum Stamme Asser gezogen, aber die Israeliten scheinen sie nie besessen zu haben. Sie wurde von Artaxerxes Ochus zerstört, aber wieder aufgebaut. — Sidonisch scheint für phönizisch überhaupt zu stehen; Jes. 23, 2. 1. Kön. 11, 1.

Sieben Brüder oder **Siebenschläfer.** Ihnen ist in der römischen Kirche der 27. Juni, in der griechischen der 4. August und 22. October geweiht. Es giebt mehrere Erzählungen über dieselben. Die bekannteste ist folgende des Gregorius Turonensis: In der Verfolgung unter Decius wurden zu Ephesus sieben Männer gefangen, welche dem Christenthum nicht entsagen wollten. Sie gingen in eine Höhle, beteten zu Gott und verfielen darauf in einen tiefen Schlaf. Der Kaiser ließ den Eingang der Höhle mit großen Steinen verwahren, um so die Christen zu verderben. Aber viele Jahre später, unter dem Kaiser Theodosius, als zufällig jene Steine weggewälzt wurden, erwachten die Schläfer, um die damals

Digitized by Google

herrschende sadducäische Sekte, welche die Auferstehung leugnete, durch die That zu widerlegen. Darauf erst sollen sie wirklich gestorben sein.

Siegel des Papstes, s. Päpstliche Siegel.

Sigillum, eine früher übliche Benennung für die Taufe.

Sigillum confessionis, Siegel der Beichte oder des Beichtstuhls, ist die Verbindlichkeit des Priesters, das geheim zu halten, was ihm in der Beichte mitgetheilt wird. Seit der Einführung der Ohrenbeichte wurde diese Verschwiegenheit den Priestern zur Pflicht gemacht.

Signum, auch s. Dei, s. Christi, s. Domini, hieß im Mittelalter das Zeichen des Kreuzes.

Silas oder **Silvanus**, ein Prophet zu Jerusalem, welcher den Paulus auf seiner zweiten Missionsreise begleitete, in Beroea aber, nach der Flucht des Paulus, einige Zeit zurückblieb, und in Corinth wieder mit ihm zusammentraf (Apostelgesch. 17, 18.). Ob der 1. Petr. 5, 12. erwähnte Silas derselbe sei, ist nicht zu entscheiden.

Silo, eine Stadt im Stamme Ephraim, nicht weit von Sichem, eine Zeit lang Sitz der Stiftshütte; Jos. 18, 1. 19, 51. 1. Sam. 1, 3. u. s. w.

Siloah, Σιλωάμ, eine Quelle in einem Thale nahe bei Jerusalem, mit schönem Wasser, welches in einen Teich geleitet war; Joh. 9, 7.

Simei, ein Verwandter Sauls, welcher den David auf seiner Flucht vor Absalon gröblich beleidigte (2. Sam. 16, 5.), aber nach seiner Rückkehr Verzeihung erhielt (2. Sam. 19, 16.). Auf Davids Rath ließ ihm Salomo Jerusalem als Wohnsitz anweisen, als er dieses verließ, wurde er getödtet; 1. Kön. 2, 8. 36. 39.

Simeon, Sohn Jakobs und Stammoberhaupt. Der Stamm erhielt einen Distrikt vom Stamme Juda mit 17 Städten im Südwesten des Landes; einzelne Städte gingen aber wol wieder an Juda verloren.

Simon, ein Hoherpriester, welcher den Tempel verschönerte (Sir. 50, 1.), entweder ist Simon der Gerechte, 300 v. Chr., oder Simon II. unter Ptolomäus Philopator gemeint. — — Simon heißt auch ein Makkabäer, Bruder des Judas und Jonathan Makkabäus, welcher nach einer sehr bedeutenden Thätigkeit für die Juden ermordet wurde (1. Makk. 16, 11.). Auch kommt Matth. 10, 4. Marc. 3, 18. u. s. w. ein Simon, mit dem Beinamen Zelotes, der Eiferer, vor, von dem nichts mehr bekannt ist; er ist nicht zu verwechseln mit dem Marc. 6, 3. erwähnten Bruder des Judas und des Herrn. Noch ist zu merken Simon, genannt Magus oder der Zauberer (Apostelgesch. 8, 9.), welcher von den Aposteln für Geld die Gabe des heiligen Geistes kaufen wollte.

Simonie nennt man, nach dem Vergehen des Simon Magus (Apostelgesch. 8, 9.) jede Verleihung oder Erwerbung eines geistlichen Amtes für Geld. Dieser Unfug wurde besonders seit dem 10. Jahr-

Digitized by Google

hundert häufig, so daß Gregor VII. im 11. Jahrhundert scharfe Gesetze dagegen erließ.

Simonis- und Judae-Fest, wird am 28. October gefeiert und zwar für beide Apostel zusammen, weil beide in Persien den Märtyrertod erlitten haben sollen.

Simri, Feldherr und Mörder des israelitischen Königs Ella, um 928 v. Chr.; er bestieg den Thron seines Vorgängers, ermordete dessen ganze Familie, mußte aber nach sieben Tagen in seinem Pallaste verbrennen, weil die Truppen einen andern König gewählt hatten; 1. Kön. 16, 9. 15.

Simson, ein bekannter Richter unter den Israeliten, dessen Thaten Richt. 13 ff. erzählt werden.

Simultankirchen nennt man solche, in denen eine katholische und protestantische Gemeinde zu verschiedenen Stunden Gottesdienst halten.

Sinai, Σινά, Wüste und Berg im steinigen Arabien, welche die Israeliten auf ihrem Zuge aus Aegypten berührten (2. Mos. 19, 1. 3. Mos. 7, 38.). Der Berg hat durch die Gesetzgebung hohes Ansehen erlangt (5. Mos. 33, 2.), er wird auch mit dem Horeb (Mal. 3, 22.) verwechselt. Welcher von den beiden Bergen (jetzt **Dschebl Horeb** und **Dschebl Musa**) der Gesetzgebungsberg ist, ist nicht ausgemacht.

Sinear, Σενναάρ, ein asiatisches Land (1. Mos. 11, 2.), welches Babylonien und einen Theil Mesopotamiens umfaßte.

Sinecura nennt man eine geistliche Pfründe, mit welcher Einkünfte, aber keine Amtsgeschäfte verbunden sind.

Skorpion, ein schädliches Insect der heißen Himmelsstriche, welches mit dem Flußkrebse große Aehnlichkeit hat. Der sehr bewegliche Schwanz hat sechs Gelenke mit einer gekrümmten Spitze, welche schmerzhafte Wunden verursacht, die leicht tödtlich werden können. Auch eine Art Geißeln heißt Skorpionen; 1. Kön. 12, 11. 14.

Smyrna, eine berühmte ionische Handelsstadt am ägeischen Meere, auch bald nach Christo Sitz einer christlichen Gemeinde; Offenb. 1, 11. 2, 8.

Socinianer, eine christliche Sekte, welche im 16. Jahrhundert durch Lälius Socinus und Faustus Socinus entstand. Lälius Socinus zu Siena geboren, reis'te durch Frankreich, England, die Niederlande, Deutschland und Polen, und suchte in der Stille seine Meinung zu verbreiten, daß der Sohn und heilige Geist nicht gleiches Wesens mit dem Vater, sondern Geschöpfe desselben seien. Er starb 1562 zu Zürich, aber sein Vetter Faustus Socinus trat nun offen mit den Schriften desselben hervor und breitete seine Lehren in Basel, Siebenbürgen, besonders aber in Polen aus, wo er auch 1604 starb. Die Hauptlehren der Socinianer sind: Gott sei ein einiger, nicht ein dreieiniger Gott, denn Christus sei nicht wahrer Gott; er habe auch durch seinen Tod keine Genugthuung für unsere Sünden

Digitized by Google

geleistet, sondern uns nur den Weg gezeigt, wie wir durch Glauben und Gehorsam selbst die Sünde vermeiden können; er habe nothwendig sterben müssen, weil er die menschliche Natur angenommen. Der Mensch würde auch ohne den Sündenfall sterblich gewesen sein, er habe auch vor demselben keine anerschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit gehabt u. s. w. Diese Lehren der Socinianer sind ausführlich in dem rakauischen Catechismus (s. das.) enthalten, welchen man als ihr symbolisches Buch betrachten kann. 1658 auf dem Reichstage zu Krakau wurden die Socinianer aus Polen verbannt, doch finden sich noch viele Anhänger ihrer Lehre. Sie heißen sonst auch noch Antitrinitarier und Unitarier.

Sodom, Stadt im Thale Siddim, wo sich Loth angesiedelt hatte (1. Mos. 13, 12.), welche aber mit Gomorrha der Gottlosigkeit ihrer Bewohner wegen vertilgt wurde; 1. Mos. 18. 19.

Solmisatio, s. Guido von Arezzo.

Sonntag, dominica, der erste Tag in der Woche, wird von den Christen seit der Apostelzeit zum Andenken an die Auferstehung des Heilandes, statt des jüdischen Sabbaths, des letzten Wochentages gefeiert. Doch wird bis zum 4. Jahrhundert die Feier beider Tage vereinigt.

Spanien, Ἱσπανία, Σπανία, war im Alterthume der Name der ganzen pyrenäischen Halbinsel (Röm. 15, 24. 28.), zur Zeit des Paulus war sie römische Provinz und hatte auch Juden zu Bewohnern.

Spargillum, spergillum, der Sprengwedel zum Sprengen des Weihwassers.

Speisen. Den Hebräern war der Genuß aller gefallenen, oder von wilden Thieren zerrissenen Thiere untersagt (2. Mos. 22, 31. 3. Mos. 17, 15. 5. Mos. 14, 21.). Eben so war verboten der Genuß des Blutes und blutiger Fleischstücke (3. Mos. 3, 17. 7, 26. 5. Mos. 12, 16.) und es stand Todesstrafe darauf. Auch gewisse Fettstücke an Thieren waren untersagt, weil sie dem Altar zugehörten (3. Mos. 7, 25.). Der Bock in der Milch seiner Mutter gekocht durfte nicht genossen werden (2. Mos. 23, 19.), eben so wenig heidnisches Opferfleisch (2. Mos. 34, 15.). Das Fleisch, die Milch u. s. w. aller unreinen Thiere war verboten (3. Mos. 11, 1 — 31. 5. Mos. 14, 1 — 20.), weil die meisten dieser Thiere Ekel erregend sind.

Speisemeister, ἀρχιτρίκλινος, (Joh. 2, 8.), derjenige, welcher für Speisen, Getränke und gute Bedienung zu sorgen hatte. Gewöhnlich war es ein Gast oder Freund des Hauses.

Speiseopfer, δῶρον, προσφορά, die dem Jehovah als Opfer dargebrachten unblutigen Gegenstände aus dem Pflanzenreich (2. Mos. 30, 9. 40, 29.). Jedes Brandopfer mußte zugleich mit Speiseopfer versehen sein (4. Mos. 7, 87.). Sie waren entweder freiwillige oder vorgeschriebene, öffentliche oder private, und

Digitized by Google

bestanden meist aus Mehl und Oel; die Menge richtete sich nach dem Brandopfer, welches zugleich dargebracht wurde.

Spener, Philipp Jacob, 1635 zu Rappoltsweiler im Elsaß geboren, wurde 1686 Oberhofprediger in Dresden und 1691 Propst und Consistorialrath in Berlin, wo er 1705 starb. Er war ein frommer Mann, der besonders die Belebung des thätigen Christenthums sich angelegen sein ließ, und durch die Einführung von Erbauungsstunden mit zu den pietistischen Streitigkeiten Veranlassung gab.

Spinoza, Benedict, zu Amsterdam von spanisch-jüdischen Eltern geboren, entsagte dem jüdischen Glauben ohne öffentlich zum christlichen überzutreten. Er war sehr gelehrt, nahm aber nie eine öffentliche Stelle an, sondern lebte in verschiedenen Städten der Niederlande eingezogen seinen Studien, indem er seinen Unterhalt durch Anfertigung von Teleskopen gewann. Er lebte sehr mäßig und ehrbar und suchte keinen Reichthum, wie er denn auch ganz arm 1677 zu Haag starb. Bekannt ist sein System des Pantheismus, in welchem er die Ansicht aufstellt: Gott sei die einzige Substanz, und die Welt und alle Dinge seien nur verschiedene Aeußerungen, modi, derselben.

Spirituales, Geistige, nannten sich im 2. Jahrhundert die Valentinianer, im 4. Jahrhundert die Messalianer, im 16. Jahrhundert einige der Wiedertäufer und noch jetzt lassen sich gern die Quäker so nennen, wegen ihrer vorgegebenen inneren Erleuchtung.

Sponsores, Bürgen, heißen auch die Pathen, s. das.

Sportae, sportellae, sportulae, hießen schon in den ersten Jahrhunderten die Einkünfte der Geistlichen, von sportula der Korb, weil ein Theil solcher Gaben in Naturalien dargebracht wurde. Dergleichen Geschenke scheinen schon angedeutet Apostelgesch. 4, 34. 5, 1. 1. Cor. 9, 13. 2. Cor. 2, 8. Röm. 15, 26.

Sprengwasser, ὕδωρ ῥαντισμοῦ, ein heiliges Reinigungswasser der Hebräer, welches mit der Asche einer verbrannten rothen, noch von keinem Joche berührten Kuh vermischt wurde und zur Entsündigung unrein gewordener Personen diente; 5. Mos. 21, 3. 4. Mos. 19, 2.

Springhase, (5. Mos. 14, 7.) unter den unreinen Thieren erwähnt, ist die arabische Feldmaus, von der Größe einer Ratte, welche sich meist in felsigen Gegenden aufhält. Sie ist häufig in Palästina und dient den Arabern zur Speise.

Stadium, στάδιον, ein griechisches, seit Alexander dem Großen auch im Orient gebräuchliches Weitenmaß (2. Makk. 11, 5. Joh. 6. 19.), $\frac{1}{10}$ einer deutschen Meile; 1. Cor. 9, 24. ist darunter die Rennbahn verstanden, gewöhnlich 125 Schritte lang, in welcher Wettläufe angestellt wurden. Dergleichen hatte jede bedeutende griechische Stadt.

Stakte, (2. Mos. 30, 34.) ein wohlriechendes Gummi, welches von

Digitized by Google

selbst aus der Myrrhenpflanze hervorquillt.

Stämme, φυλαί, entstehen durch Eintheilung eines ganzen Volkes in Gruppen, wie es im Orient allgemein üblich war (1. Mos. 25, 12. 1. Makk. 12, 31.). Die Hebräer theilten sich nach 12 Söhnen Jacobs in 12 Stämme (1. Mos. 49, 28.). Der Stamm Levi wurde als Priesterklasse nicht mitgerechnet, dafür statt Joseph dessen beide Söhne Ephraim und Manasse. An der Spitze des Stammes stand ein Stammoberhaupt (4. Mos. 2, 3.). Diese Stammeintheilung, welche schon in Aegypten bestand, hielt Moses aufrecht, aber allmählig wurde das Band der Stämme so locker, daß sie sich sogar einander heftig bekriegten (Richt. 12, 4. 20, 11. u. s. w.), was auch das Königthum nicht ganz verhindern konnte (1. Chron. 4, 41. 5, 19. 20.). Nach Salomo's Tode ist eine Folge dieser Eifersucht die Trennung in die Reiche Israel und Juda. Im Exil scheinen die Stämme zusammen gewohnt zu haben, da wol noch keiner erloschen war. Nach dem Exil verschwinden die Stammunterschiede, man hielt nur an der Geschlechtseintheilung fest, obwol auch Erwähnungen des Stammes vorkommen (Luc. 2, 36. Röm. 11, 1.) Auf die Stamm- oder Geschlechtsregister wurde, besonders des Erbrechts wegen, große Wichtigkeit gelegt, am meisten auf das königliche und priesterliche Stammregister; Jeder, der Priester werden wollte, mußte seine Abstammung nachweisen (Neh. 7, 64. Luc. 3, 23.). In diesen Registern wurden nur die Männer aufgeführt, die Frauen als Erbtöchter, oder sonst ausnahmsweise Matth. 1, 3. u. s. w. Die 1. Tim. 1, 4. Tit. 3, 9. erwähnten Genealogien sind wol die Geschlechtsregister der höheren Geister.

Stancarus, Franciscus, in Italien geboren, wurde Professor der hebräischen Sprache zu Königsberg. Er war reformirt, machte sich aber durch seinen zänkischen und absprechenden Charakter viele Feinde. Er nahm Theil an dem Osiandristischen Streit 1551, und behauptete: die zugerechnete Gerechtigkeit Christi sei blos seiner menschlichen Natur beizulegen, nach welcher allein er unser Mittler gewesen. Er mußte nach Polen flüchten, wo er 1574 starb. Seine Anhänger nennt man Stancaristen.

Stationarii wurden im christlichen Alterthume genannt 1) diejenigen Christen, welche bei dem Grabe der Märtyrer stehend, beteten; 2) die Säulenheiligen, s. Styliten; 3) sind **stationarii** so viel als **mansionarii.**

Stationes hießen in altchristlicher Zeit gewisse heilige Tage, z. B. alle Mittwoch und Freitag, oder besondere dem Gottesdienste geweihte Tage. Jetzt bezeichnet der Ausdruck in der katholischen Kirche die Ruhepunkte bei einer Procession.

Staupitz, Johann, zur Zeit der Reformation Doctor der Theologie, Generalvicar des Augustinerordens für Deutschland und erster Decan der neuen Universität zu Wittenberg. Er war ein Freund Lu-

Digitized by Google

thers, welchen er auch 1508 nach Wittenberg und 1512 zum Doctor der Theologie befördern half. Aus Besorgniß eines üblen Ausganges der lutherischen Sache ging er nach Salzburg, blieb aber doch Luthern ergeben und starb schon 1524.

Steinigung, war nach israelitischem Gesetz eine Todesstrafe der Feinde Jehovah's, z. B. der Götzendiener (3. Mos. 20, 2. 5. Mos. 17, 2. Apostelgesch. 6, 13. Jos. 7, 25.); auch ungehorsamer Söhne, welche keine Besserung zeigten (5. Mos. 21, 18.), ferner solcher Bräute, denen die Jungfrauschaft mangelte, oder die von einem andern Manne geschwängert waren (5. Mos. 22, 20. u. s. w.); auch den Schwängerer traf dieselbe Strafe. Später fügten die Juden noch andere Fälle hinzu. Auch gegen Stiere, welche einen Menschen todt gestoßen haben, ist Steinigung befohlen; 2. Mos. 21, 28.

Stephanus, einer der ersten sieben christlichen Diaconen zu Jerusalem (Apostelgesch. 6.), der von den erbitterten Juden gesteinigt wurde; auch Paulus war dabei noch gegen ihn thätig. Er wird als erster Märtyrer sehr geehrt, und sein Gedächtnißtag ist mit dem zweiten Weihnachtsfeiertage vereinigt worden.

Sternkunde hatten die Hebräer nur so viel, als die einfache Betrachtung des gestirnten Himmels giebt. Nach den Neumonden machten sie ihre Jahresabschnitte. Einzelne Sternbilder werden erwähnt: der Morgenstern (Planet Venus) (Jes. 14, 12. Offenb. 2, 28.), die Plejaden oder das Siebengestirn (Hiob 9, 9.), der Orion (Hiob 38, 31.), der große Bär (Hiob 9, 9.), der Drache (Hiob 26, 13.), die Dioskuren oder das Zwillingsgestirn (Apostelgesch. 28. 11.). Gestirndienst übte man schon früh im Orient (Jes. 46, 1.), und damit hängt auch die Astrologie zusammen (Hiob 3, 3. Gal. 4, 10.). Ueber den Stern der Weisen (Matth. 2.) ist astronomisch nichts genau zu bestimmen; aber ein Phänomen erwarteten die Juden bei der Geburt des Messias; 4. Mos. 24, 17.

Stift heißt jedes Erzbisthum, alle Abteien, Domkirchen u. s. w., wo Domherren oder Canonici sind; oft nennt man so auch Mönchs- und Nonnenklöster überhaupt, wahrscheinlich, weil ihre Gründung und Erhaltung von milden Stiftungen herrührt.

Stiftshütte, σκηνὴ τοῦ μαρτυρίου, Name des beweglichen Heiligthums, welches die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste mit sich führten und bis zur Vollendung des Salomonischen Tempels in verschiedenen Städten aufstellten (2. Mos. 26. 27.). Sie theilte sich im Innern in zwei Räume, das Heilige 20 Ellen lang und 10 Ellen breit, und das Allerheiligste, 10 Ellen lang und 10 Ellen breit; das Ganze war mit einem großen Vorhofe umgeben. Im Allerheiligsten war die Bundeslade, im Heiligen der Schaubrodtisch mit den Broden, der sechsarmige Leuchter und der Räucheraltar. Im Vorhofe war unter freiem Himmel der Brandopferaltar. Beim Aufbrechen des Lagers wurde immer

Digitized by Google

auch diese Hütte abgebrochen und mit fortbewegt; 4. Mos. 10, 17.

Stoiker nannte man die Anhänger der Lehre des griechischen Philosophen Zeno, um 300 v. Chr., welcher in der Stoa (Säulenhalle) zu Athen lehrte, und dessen Grundsätze für das sittlich-praktische Leben besonders auch in späterer Zeit von Vielen angenommen wurden. Er stellte den Satz auf: Glückseligkeit sei Uebereinstimmung mit sich selbst und der Natur und könne nicht ohne Seelenruhe und Zufriedenheit bestehen. Daher müsse der Mensch sich von den äußern Dingen frei machen, so wenig als möglich bedürfen, nichts begehren u. s. w. Eine solche strenge Selbstbeherrschung nennt man auch Stoicismus.

Stola hieß im christlichen Alterthume ein Kleid der Priester, eine Art kurzer Toga, welche auf der Schulter mit einer Spange festgehalten wurde. Später nannte man so das Pallium. Jetzt ist es eine lange breite Binde, die, kreuzweise über Hals und Schultern geschlungen, bis zum Knie herabgeht und von den katholischen Priestern bei Amtsverrichtungen, besonders bei der Messe, angelegt wird. Daher wird das Wort auch für das Pfarramt selbst genommen, und Stolgebühren heißen diejenigen Einnahmen, welche dem Pfarrer für einzelne Amtsverrichtungen zukommen.

Strassen waren in Palästina nicht sonderlich. 5. Mos. 19, 3. wird die Erhaltung der Wege nach den Freistädten vorgeschrieben. Die Römer erst legten hier bedeutende Straßen an. Eine solche lief in Nordpalästina von Acco (Ptolemais) über das Gebirge nach Nazareth, berührte dann Tiberias, Capernaum, überschritt den Jordan und reichte bis nach Damascus. Eine andere Straße ging von Ptolemais über Cäsarea und Ascalon nach Gaza. Zwischen Galiläa und Judäa war eine kürzere Verbindungsstraße durch Samaria (Luc. 17, 11. Joh. 4, 4.). Von Jerusalem liefen drei Hauptstraßen aus, eine nach Jericho (Matth. 20, 21.), welche weiter nach Gilead führte, die andere von Jerusalem nach Hebron, von wo man durch die Wüste bis Aila gelangen konnte. Der dritte Weg führte von Jerusalem nach Joppe.

Strigel, Victorinus, s. Synergistischer Streit.

Stufenpsalme, s. Psalme.

Stylliten, Säulenheilige, stationarii, nennt man einige orientalische Mönche im 5. und folgenden Jahrhunderten, welche, um sich mehr zu kasteien und eine besondere Heiligkeit zu erlangen, ihr Leben auf einer Säule zubrachten. Solche Säule war ein schmaler Thurm, oben mit einer Brustlehne, zu welcher im Innern eine Treppe hinaufführte. Der erste Stylit hieß Simeon, welcher anfangs sehr getadelt, später aber hoch verehrt wurde. Ein anderer Simeon, der jüngere genannt, soll 60 Jahre auf einer solchen Säule gelebt haben, und Aleypius, früher Bischof zu Adrianopel, sogar 70 Jahre, wobei ihn ganze Chöre von Mönchen und Nonnen

Digitized by Google

bedienten, mit denen er fortwährend Psalmen sang.

Subdiaconen wurden seit dem 3. Jahrhundert bei dem Anwachs der Christengemeinden, den Diaconen zur Hilfe gegeben, wurden aber nur durch Handauflegen, nicht durch den Segen des Bischofs geweiht. Da sie den Diaconen bei der Verwaltung des heiligen Abendmahls Handreichung thun mußten, so erhielten sie bei ihrer Einführung eine leere Patene und einen Kelch, seit dem 11. Jahrhundert einen Krug Wasser, Becken und Handtuch. Jetzt gehören sie in der katholischen Kirche zu den sieben untern Weihen und haben nur für die Kirchengeräthe zu sorgen und diese dem Diaconus während seiner Amtshandlungen zuzureichen.

Sub una, sub utraque, s. Abendmahl.

Succoth, Lagerstätte der Israeliten in der Wüste (4. Mos. 33, 5.). Eine Stadt dieses Namens jenseit des Jordan wird Richt. 8, 5. erwähnt.

Succoth Benoth (2. Kön. 17, 30.) geht auf den Cultus der fremden, von den assyrischen Königen nach Samaria versetzten Colonisten. Einige halten es für ein Götzenbild oder das Sternbild der Plejaden, Andere verstehen darunter Hütten, in welchen sich die Mädchen zu Ehren der babylonischen Göttin Milytta (Venus) preisgaben.

Sühnopfer, waren nach der wahrscheinlichsten Ansicht stellvertretende Opfer des Sünders, welcher selbst den Tod verdient hatte (3. Mos. 4, 20. 26. 5, 10. 17, 11.). Indem das Blut des Opferthieres verspritzt wurde, sollte das des Sünders erhalten werden. Eine solche Vorstellung des stellvertretenden Leidens ist im alten Testamente sehr gewöhnlich; 2. Sam. 12, 15. Dan. 11, 35. Jes. 43, 3.

Suffragane oder Weihbischöfe entstanden nach der Ausbildung der Metropolitanverfassung in der christlichen Kirche, und waren Stellvertreter oder Gehülfen des Bischofs. Den Namen haben sie wol deshalb, weil sie bei den Versammlungen der Cleriker auch eine Stimme, **suffragium**, hatten. — Jetzt nennt man bisweilen auch Cleriker, welche den Titel eines Bischofs, aber keine bestimmte Stelle haben, Suffraganbischöfe.

Summisten, s. Scholastiker.

Superintendent. Schon Hieronymus übersetzt ἐπίσκοπος, Bischof, durch **Superintendens**, einer, der die Oberaufsicht führt, doch blieb immer nur die Benennung **episcopus** im Gebrauch. Die protestantische Kirche hat den Titel Superintendent für inspicirende Geistliche aufgenommen, ursprünglich, um die Benennung Bischof zu vermeiden.

Superior, heißt in Klöstern gewöhnlich derjenige Mönch, welcher dem Pater Prior zunächst steht. Eben so giebt es auch Superiorinnen.

Sursum corda, eine schon in altchristlicher Kirche gebräuchliche Formel, welche der Priester besonders bei der Abendmahlshandlung

Digitized by Google

sprach. Sie findet sich noch bei der katholischen Messe in der Präfatio.

Susan, τὰ Σοῦσα, Hauptstadt der Provinz Susiana zwischen Babylonia und Persis, Residenz der persischen Könige im Frühlinge. Sie war prächtig gebaut und diente zur Aufbewahrung der königlichen Schätze; Dan. 8, 2. Esth. 1, 2. 5.

Suspension, eine Strafe der Geistlichen. Sie ist entweder **suspensio a beneficio**, wenn dem Gestraften nur die Einkünfte eine Zeit lang entzogen werden, oder **susp. ab officio**, wenn ihm seine Amtsverwaltung genommen wird. Beide Arten der Strafe finden sich schon in altchristlicher Zeit.

Syene, südliche Grenzstadt Aegyptens gegen Aethiopien, am östlichen Ufer des Nil; Ezech. 29, 10.

Symbolum oder Glaubensbekenntniß. Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten wurden die Hauptwahrheiten des Christenthums in eine kurze Formel gebracht, welche besonders die Catechumenen als Bekenntniß ihres Glaubens hersagen mußten. Diese Formel nannte man **symbolum**, eigentlich Kennzeichen, weil in ihr eben die unterscheidenden Merkmale des Christenthums angegeben waren. Bekannt ist das **symb. apostolicum**, welches schon die Apostel gemeinschaftlich aufgesetzt haben sollen als künftige Norm für den christlichen Glauben. Wahrscheinlich ist es nicht so alt, aber doch schon aus sehr früher Zeit, weshalb es auch die Grundlage aller spätern christlichen Symbola geblieben ist. Das **Nicenische Symbolum**, zu Nicäa 325 aufgesetzt, fügte zu jenem nur nähere Bestimmungen hinzu, z. B. daß der Sohn gleiches Wesens mit dem Vater, vom Vater in Ewigkeit geboren sei u. s. w. Aehnliche Bestimmungen enthält das Athanasianische Symbolum.

Symbolische Bücher, sind Schriften, in welchen im Namen einer Religionsgesellschaft diejenigen Glaubenssätze öffentlich ausgesprochen sind, welche sie von jeder andern Confession unterscheiden; diese Bücher werden daher von den betreffenden Kirchen als Glaubensnorm anerkannt. Die einzelnen symb. Bücher sind bei den verschiedenen Confessionen angegeben.

Syncretismus oder Religionsmengerei nennt man das Bestreben, die Lehren verschiedener Religionen mit einander zu verbinden. Diejenigen, welche solches versuchen, heißen Syncretisten.

Syncretistische Streitigkeit, wurde im 17. Jahrhundert von mehreren Theologen zu Helmstedt und Königsberg, gegen andere Theologen zu Gießen geführt, besonders über die Vereinigung der Papisten und Reformirten mit der lutherischen Kirche.

Synagogen, Συναγωγαί, die religiösen Versammlungshäuser der Juden nach dem Exil. Sie mögen wol dem Exil, wo der Mangel eines bestimmten Ortes für den Gottesdienst fühlbar war, ihren Ursprung verdanken. Zur Zeit Jesu hatte jede mäßige Stadt wenigstens eine Synagoge

Digitized by Google

nagoge, manche Städte hatten deren viele (Luc. 4, 16. Marc. 1, 21. Luc. 7, 1. Joh. 6, 59. Apostelgesch. 9, 2. 13, 5.). Sie wurden gewöhnlich von den Gemeinden errichtet und unterhalten, bisweilen auch von Privatpersonen (Luc. 7, 5.). Beamte der Synagoge waren: der Vorsteher, ἀρχισυναγωγός, (Luc. 8, 49.), die Aeltesten πρεσβύτεροι, (Luc. 7, 3.), der Aufwärter ὑπηρέτης, (Luc. 4, 20.) u. s. w. Strafen wurden nicht selten in der Synagoge vollzogen, z. B. die Geißelung, Matth. 10, 17.

Synedrium, συνέδριον, das höchste Gericht der Juden zur Zeit Jesu. Es hatte seinen Sitz zu Jerusalem, bestand aus 71 Mitgliedern unter einem Präsidenten und Vicepräsidenten, und hatte seinen eigenen Versammlungsort; in dringenden Fällen geschah die Zusammenkunft im Hause des Hohenpriesters (Matth. 26, 3.). Die Angeklagten wurden vernommen (Apostelgesch. 6, 13.), Zeugen verhört (Matth. 26, 58.) und die Strafe entschieden. Aus Joh. 18, 31. sehen wir, daß den Juden das Recht der Hinrichtung nicht zustand, sondern den Römern. — Auch die Anordnung des Cultus, des Kalenders u. s. w. lag dem Synedrium ob. Die Entstehungszeit dieser Behörde ist ungewiß. — Auch werden in andern Städten Synedrien erwähnt (Matth. 10, 17.), welche eingeschränktere Macht hatten.

Synergistische Streitigkeit. Synergismus nennt man die Ansicht, daß der Mensch auch aus eigener Kraft an seiner Besserung arbeiten könne, welche Meinung schon Pelagius aufstellte. Luther eiferte dafür, daß der Mensch nur allein durch den Glauben an Christum und durch die Gnade Gottes gerecht werde. Nach seinem Tode aber fing Melanchthon an, sich zum Synergismus hinzuneigen, und Georg Major, Paul Eber, Victorin Strigel u. A. folgten ihm. Als besonders Strigel, Professor zu Jena, 1556 den Synergismus offen vertheidigte, griff Matthias Flacius, sein College, ihn heftig deshalb an. Die Obrigkeit schritt ein, der Synergismus wurde verdammt und Strigel nebst einigen Anhängern gefangen gesetzt. 1560 disputirten Flacius und Strigel über dieselbe Frage zu Weimar, aber nun vertheidigten Major, Eber und Krell in Schriften offen Strigels Meinung. Noch lange währte der Zwist fort, viele Prediger wurden verjagt, bis in der Concordienformel die synergistische Ansicht einstimmig verworfen wurde.

Synode, Synodus, nennt man etwa seit dem 8. Jahrhundert die von jedem Bischofe alljährlich berufene Versammlung seiner Presbyter, um über kirchliche Angelegenheiten zu berathen. Oder es kamen auch wohl die Bischöfe verschiedener Sprengel zu gleichem Zwecke zusammen. In der evangelischen Kirche sind solche Synoden noch gewöhnlich, sie heißen Provinzialsynoden, wenn die Geistlichen einer ganzen Provinz zusammenkommen. Die Reformirten nennen auch ihre Consistorien, Synoden.

Syrien, bezeichnet in den Bü-

Digitized by Google

chern der Makkabäer das Land der Seleucidisch-syrischen Herrschaft, im neuen Testamente aber die römische Provinz, zu welcher auch Judäa gezählt wurde. Diese umfaßte alles Land zwischen dem Mittelmeer und Euphrat bis zu der arabischen Küste und Aegypten. Das Land, vom Orontes und Chrysorrhoos durchströmt, war sehr fruchtbar, hatte gute Viehzucht und, besonders zu Damascus, bedeutenden Handel. Eine Zeit lang wurde es den Herodianern gegeben, dann aber fiel es ganz wieder den Römern zu.

Syrophoenice, (Marc. 7, 26.) zu Christi Zeit der Name für Phönicien, welches damals zu Syrien gerechnet wurde.

Syrte, Σύρτις, (Apostelgesch. 27, 17.) ist wohl die große Syrte, eine gefährliche Untiefe zwischen Tripolis und Barca, welche von den alten Seefahrern sehr gefürchtet wurde.

T.

Tabellae ecclesiasticae, auch diptycha genannt, waren in altchristlicher Zeit von Wachs, und zusammengefaltet, bei jeder Kirche, und enthielten die Namen ihrer verstorbenen Bischöfe und anderer Geistlichen, auch wol die Namen lebender hochgestellter Christen; auf andere schrieb man die Namen der jedesmaligen Communikanten, welche öffentlich vorgelesen wurden.

Tabellarii, hießen bald nach dem Beginnen des Christenthums diejenigen Geistlichen, welche Briefe von einer Gemeinde zur andern überbrachten. Um diese Briefe den Verfälschungen der Feinde des Christenthums zu entziehen, waren sichere Leute zur Bestellung nothwendig.

Tabernaculum, nennt die römische Kirche das Sacramentshäuschen oder denjenigen Theil des Altars, in welchem die Monstranz und die Hostienschachtel aufbewahrt werden. Dieses tabernaculum ist oft in Form eines Thurmes oder einer Kirche mit großer Kunst ausgeführt, wie wir es noch in vielen altgothischen Kirchen bewundern.

Tabor, Taboriten, s. Thabor.

Täuflinge, s. Catechumenen.

Tag, ist bei den Hebräern die Zeit von einem Sonnenuntergange bis zum andern; die Stundeneintheilung scheint erst zur Zeit des Exils hinzugekommen zu sein (Dan. 4, 16.). Jeder Tag das ganze Jahr hindurch hatte 12 Stunden (Joh. 11, 9.), obwohl dies für Palästina nicht immer richtig ist. Die Tagesstunden wurden von Sonnenuntergang an gezählt. Tagereise bedeutete eine Strecke Weges, wie man sie etwa in einem Tage zurücklegen kann. In der Bibel wird die Entfernung meist nach Tagereisen angegeben (1. Mos. 30, 36. 5. Mos. 1, 2. 1. Kön. 19, 4. Luc. 2, 44.). Durchschnittlich kann man 7 Stunden dafür annehmen.

Digitized by Google

Tagwähler, sind diejenigen, welche einige Tage den andern vorziehen, weil sie dieselben für glückbringender halten (Gal. 4, 10.). Dieser Aberglaube war im Alterthume sehr ausgebreitet und wurde sogar auf die einzelnen Stunden ausgedehnt.

Talmud, das Gesetzbuch der Juden, in welchem alle religiösen und bürgerlichen Gesetze, welche nicht in der heiligen Schrift sich finden, aber durch Tradition aus alter Zeit hergebracht sein sollen, aufgezeichnet sind. Diese Ueberlieferungen wurden lange Zeit von den jüdischen Lehrern vorgetragen, wie sie Jeder gerade im Gedächtnisse oder aufgezeichnet hatte, bis der Rabbi Jehuda Hakkadosch um 150 n. Chr. eine allgemeine Sammlung derselben (Mischna) veranstaltete, zu welchem Werke Jochanan nebst 2 Schülern des Jehuda eine Auslegung (Gemara) schrieb, welche der hierosolymitanische Talmud genannt wird. Noch eine andere Verbesserung und Erläuterung erfolgte im 5. Jahrhundert durch Rabbi Asa, Lehrer zu Sora bei Babylon, und seinen Nachfolgern. Diese Bearbeitung heißt der babylonische Talmud und hat das meiste Ansehen.

Tamariske, ein im Orient häufig wachsender Baum von mittler Höhe mit wenigen harten Beeren von der Größe der Nüsse, welche in ihren Bestandtheilen den Galläpfeln ähnlich sind. Das harte Holz wird vielfach gebraucht; 1. Mos. 21, 33. und öfter.

Tanne, wird oft zugleich mit der Ceder erwähnt (Jes. 14, 8. 55, 13.). Das Holz wurde sehr gebraucht (1. Kön. 5, 8. Ezech. 27, 5. 2. Sam. 6, 5.). Man versteht aber jetzt gewöhnlich, statt der lutherischen Uebersetzung Tanne, die Cypresse.

Tarsus, eine bedeutende Stadt Ciliciens, am Cydnus (Apostelgesch. 22, 3.), Geburtsort des Paulus (Apostelgesch. 9, 11. 11, 25.). Die Stadt war durch ihr Interesse an den Wissenschaften ausgezeichnet.

Tatianus, aus Mesopotamien, war ein Schüler des Justinus Martyr im 2. Jahrhundert, dessen Schule er zu Rom übernahm. Aber in sein Vaterland zurückgekehrt, vermischte er die christliche Lehre mit orientalischen Ideen, lehrte den Ausfluß der höheren Geisterwelt aus Gott, die Entstehung der Erde von einem Demiurg, und behauptete, Christus habe nur einen Scheinkörper gehabt. In der Disciplin war er sehr strenge, verbot den Ehestand und den Genuß von Fleisch und Wein, so daß seine Anhänger selbst beim Abendmahle sich nur des Wassers bedienen durften. Er gewann eine große Parthei in Syrien, Cilicien und Pisidien, welche sich auch über das Abendland verbreitete. Sie werden Tatianer, auch Enkratiten, Hydroparastaten und Aquarier genannt.

Tauben, durften bei den Hebräern unter allen Vögeln allein zum Opfer gebracht werden; besonders bedienten sich derselben ärmere Personen (3. Mos. 5, 8. Luc. 2, 24.). Dichter entlehnten manche Bilder von der Taube; ihr Flug ist ein Bild der Schnelligkeit (Ps. 55, 7.), ihre Augen werden mit denen einer

Digitized by Google

Geliebten verglichen (Hohel. 1, 15.), ihr Girren mit dem Seufzen (Jes. 38, 14.). Daß Menschen in der Noth einer Belagerung Taubenmist verzehrten, wie 2. Kön. 6, 25., davon finden sich auch sonst Beispiele.

Taufe, baptismus, baptisma, ὁ βαπτισμός, τὸ βάπτισμα, ist von Christo selbst, als Zeichen der Aufnahme in die Christengemeinschaft, eingesetzt, wiewohl Christus selbst nicht getauft hat, sondern seine Jünger (Joh. 4, 3.). Im ersten Jahrhundert tauften alle christliche Lehrer, besonders die Diakonen, und zwar Jeden sogleich, der die Lehre Christi hörte und sich bereit erklärte, dieselbe anzunehmen. Ihm wurde nur die Frage vorgelegt: Glaubst du an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist? was der Täufling bejahte (Apostelgesch. 8, 37.), dann wurde er unter das Wasser getaucht, wobei der Taufende sprach: Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Darin bestand die ganze Ceremonie, welche an jedem passenden Orte vollzogen wurde (Apostelgesch. 8, 36. 9, 19. 10, 47. 16, 32.). Seit dem 2. Jahrhundert geschah die Taufe vorzugsweise zu Ostern, und ihr ging schon ein längerer Unterricht der zu Taufenden (Catechumenen) voran. Dann wurden sie, unter dem Zeichen des Kreuzes, drei Mal untergetaucht und nachher mit Oel gesalbt. Seit dem 3. Jahrhundert mußten sie, acht Tage lang, von ihrer Taufe an, weiße Kleider tragen. Etwa um diese Zeit war auch schon die Kindertaufe, welche auch frühere Zeiten kannten, ziemlich allgemein. Der Exorcismus wurde ebenfalls schon bei Kindern wie bei Erwachsenen, angewendet. Die folgenden Jahrhunderte fügten der Taufe noch manche Ceremonien bei, z. B. daß das Chrisma feierlich geweiht, daß dem Täuflinge eine brennende Wachskerze in die Hand gegeben wurde, daß man ihm Salz auf die Zunge legte, ein Symbol der Weisheit, um die große Veränderung anzudeuten, die nun mit ihm vorgehen werde u. s. w. Mit der gänzlichen Einführung der Kindertaufe hörte auch das Untertauchen auf, und an die Stelle trat die bloße Besprengung mit Wasser. Die katholische Kirche weiht ihr Taufwasser, die protestantische nicht. Die Wiedertäufer, Quäker und andere kleine Partheien abgerechnet, ist jetzt in der ganzen christlichen Kirche die Kindertaufe üblich und zwar durch Besprengen mit Wasser; nur die griechische Kirche hat das Untertauchen beibehalten. Ueber die Pathen und den Exorcismus s. das.

Tauler, Johann, ist um 1294 wahrscheinlich zu Strasburg, nach Andern zu Cöln geboren, trat in den Dominikaner-Orden und predigte mehrere Jahre mit ausgezeichnetem Beifall zu Cöln, darauf aber noch 20 Jahre lang zu Strasburg, wo er auch 1361 starb. Er hat durch die ungewöhnliche Kraft seiner Beredsamkeit, durch seine offene Sprache gegen das Verderben der römischen Kirche, wie auch durch seine Mystik, welche bei ihm aus einem überaus tiefen Gemüthe hervorging, einen so großen Namen erlangt, daß

Digitized by Google

er wol mit Recht als der tiefste, innigste und beredteste aller deutschen Kanzelredner bis zum 18. Jahrhundert zu betrachten ist, neben dem nur etwa Luther zu nennen wäre. Dieser selbst sagt von ihm: „Was den Lehrer Taulerum belanget, so weiß ich, daß ich mehr der reinen göttlichen Lehr darinnen gefunden, denn in allen Büchern der Schullehrer auf allen Universitäten ich gefunden habe, oder darinnen gefunden werden mag.“ Nach der Spenerschen Ausgabe der Taulerschen Werke hat es an einer Bearbeitung derselben gefehlt, welche bei allgemeiner Verständlichkeit der Sprache doch den Kern und Nerv ihrer Ausdrucksweise bewahrte. Eine solche ist jetzt durch Herrn Prediger Kunze in Berlin angekündigt.

Te Deum laudamus, s. Ambrosius.

Tempel. Schon David hatte den Plan, einen Tempel zu bauen, allein der Prophet Nathan hielt ihn davon ab (2. Sam. 7, 2.), erst Salomo konnte 1012—1005 v. Chr. an die Ausführung gehen (1. Kön. 6, 1. 37. 38.), wobei ihn der König Hiram von Tyrus und seine Künstler unterstützten. Der Tempel, auf dem Berge Moriah erbaut (2. Chron. 3, 1.), wird mit seinen Geräthen (1. Kön. 6, 7. 2. Chron. 3. 4.) beschrieben, woraus sich jedoch kein anschauliches Bild ergiebt. Auf drei Seiten wurde das Tempelhaus von drei über einander gebauten Stockwerken von Zimmern umgeben, welche zu Vorraths- und Schatzkammern benutzt wurden (1. Kön. 7, 51. 2. Kön. 11, 10.). Nächste Umgebung war ein innerer Vorhof, welcher (2. Chron. 4, 9.) der Priesterhof heißt, und auch ein äußerer oder großer Vorhof. Das Heiligthum hatte seinen eigenen Schatz, welcher aber auch zu fremdartigen Zwecken benutzt (1. Kön. 14, 26.) und öfters geplündert wurde (2. Kön. 14, 14. 24, 13.). Nebucadnezar ließ den Tempel gänzlich berauben und nach 417jährigem Bestehen verbrennen. 588 v. Chr. Die Ezech. 40—42. 46, 19—24. gegebene Tempelbeschreibung ist gewiß mehr dichterisch. — — Als Cyrus 536 v. Chr. den Juden mit der Erlaubniß zur Rückkehr, auch die weggeführten Tempelgeräthe und Unterstützung zum Bau eines neuen Tempels gegeben hatte (Esr. 1, 6.), so begann der Bau unter Serubabel 534, es konnte aber, da die Samaritaner ein Verbot auswirkten, erst 520 fortgeschritten und der Tempel 516 vollendet werden. Er war dem alten ähnlich, obgleich nicht so prächtig. Antiochus Epiphanes, um 170 v. Chr. plünderte und entweihte ihn durch Götzendienst (1. Makk. 1, 21. 49.), aber Judas Makkabäus stellte alles wieder her und befestigte den Tempel (1. Makk. 4, 43. 60.). Pompejus eroberte ihn und betrat das Allerheiligste; auch Herodes der Große nahm ihn ein unter vielem Blutvergießen (37 v. Chr.) Der Tempel war 100 Ellen breit und 100 Ellen hoch. Geräthe desselben waren: der siebenarmige Leuchter, der Schaubrodtisch und der Räucheraltar. An der Halle des Tempels war ein großes unverschlossenes Thor, und über demselben ein

Digitized by Google

ungeheurer Weinstock. In der Halle befanden sich zwei Tische für die Schaubrode, vor derselben der Brandopferaltar und im Fußboden 6 Reihen Ringe, um die Opferthiere beim Schlachten daran zu befestigen. In dem Kriege gegen die Römer, 70 n. Chr., wurde dieser Tempel ein Hauptschauplatz des Kampfes und ging dabei in Flammen auf. Julian wollte ihn 363 wieder aufbauen lassen, wurde aber gehindert durch Flammen, welche aus dem Fundamente aufschlugen.

Tempelherren, templarii, ein geistlicher Ritterorden, zum Schutz der christlichen Pilger gegen die Ungläubigen 1118 zu Jerusalem von Hugo de Paganis, Gottfried von St. Aldemar u. A. gestiftet. Balduin II., König von Jerusalem, räumte ihnen einen Palast ein, auf dem Platze des salomonischen Tempels; daher auch ihr Name Templer. Sie trugen einen weißleinenen Mantel mit einem achteckigen rothen Kreuze. Erst auf der Kirchenversammlung zu Troyes 1127 erhielten sie zuerst eine Regel. Sie wuchsen schnell an Ansehen, Macht und Reichthum. Aber so muthig sie anfangs für die Christen fochten, so machten sie sich doch bald durch Stolz, Habgier und Hinterlist verhaßt, weshalb sie schon 1291 aus Palästina vertrieben wurden. Nun war Cypern ihr Hauptsitz; auch in Frankreich breiteten sie sich sehr aus; aber sie lebten in Völlerei und Zügellosigkeit und machten sich durch ihr geheimnißvolles Wesen bei der Aufnahme und inneren Verwaltung den Fürsten verdächtig. Als sie sogar an den Streitigkeiten Philipp des Schönen von Frankreich mit Bonifacius VIII. gegen den König Parthei nahmen, ließ dieser den Großmeister und alle Tempelherren in Frankreich verhaften, und nahm ihre Güter und ihren Tempel. Es wurde eine Untersuchung gegen sie eingeleitet, wegen Verleugnung Christi, Verspottung des Kreuzes, Zauberei u. s. w., und da die Inquisitoren auf der Seite des Königs waren, welchen die großen Reichthümer des Ordens lockten, von denen auch dem Papst ein Theil zufiel, so wurde ihre Schuld wenigstens bedeutend vergrößert. Der Papst Clemens V. hob 1312 auf der Kirchenversammlung zu Vienne den Orden förmlich auf, und nachdem schon viele Ritter zu Tode gemartert waren, wurden 1314 auch der Großmeister des Ordens Jacob de Molay und der Großprior der Normandie Guido auf einer Insel der Seine öffentlich verbrannt.

Terebinthe, ein Baum mit vielen Aesten und den Olivenblättern ähnlichen Blättern, die auch im Winter nicht abfallen; Blüthen und Früchte stehen büschelweise zusammen, das Holz ist weiß und hart. Aus dem Stamme quillt nach einigen Einschnitten der Terpentin, aber so wenig, daß er zu den kostbarsten Erzeugnissen des Orients gehört. Der Baum, unter dem man gern weilte (Richt. 6, 11. 19.), Götzen anbetete (Ezech. 6, 13.), Todte bestattete (1. Chron. 10, 12.), soll ein sehr hohes Alter erreichen.

Terminismus, nennt man die Lehre, daß Gott jedem Menschen

Digitized by Google

eine gewisse Frist zu seiner Bekehrung gesetzt, nach deren Ablauf dieselbe unmöglich, und dann für den Menschen Sündenvergebung und Seligkeit nicht mehr zu hoffen sei. Diese Ansicht fand im 17. und 18. Jahrhundert Vertreter, zu denen auch Spener gehört haben soll. Man nannte sie Terministen.

Tertia, nämlich **hora**, eine sogenannte canonische Stunde, kurz nach Aufgang der Sonne, auch **aurora** und **hora sacra** genannt.

Tertiarier, heißen die Franziscaner der dritten Ordnung, wie sie Franziscus selbst aufstellte.

Tertius, (Röm. 16, 22.) Gehilfe des Apostels Paulus, dem dieser den Brief an die Römer dictirte. Sonst ist von ihm nichts bekannt.

Tertullian, ein berühmter Kirchenvater, dessen größte Wirksamkeit in den Anfang des 3. Jahrhunderts fällt. Von heidnischen Eltern schlecht erzogen, wurde er später zum christlichen Glauben bekehrt, und war seit 192 Presbyter zu Carthago und ein eifriger Vertheidiger des Christenthums. Eine Zeit lang schloß er sich den Montanisten an, sagte sich aber wieder von denselben los, da er ihre Lehre als irrig erkannte. Seine zahlreichen Schriften sind für die christliche Lehre und die Geschichte jener Zeit von hoher Bedeutung.

Tetrarch, τετράρχης, Benennung mehrerer morgenländischer unter römischer Hoheit stehender Fürsten, so des Herodes Antipas und Philippus, (Luc. 3, 1.), dann des Lysanias, Fürsten von Abilene. In Palästina wird zuerst diese Würde durch Antonius einigen Söhnen des Antipater ertheilt; nach dem Tode des Königs Herodes erhielten dieselbe dessen Söhne.

Tetzel, Johann, war in Leipzig geboren, wo er auch Theologie studirte. Um 1489 trat er in den Dominikanerorden. Seit 1502 wurde ihm vom Papste aufgetragen, das Jubeljahr und seit 1504 den Ablaß zu verkündigen. Bei seiner Anwesenheit in Rom, um für den Erzbischof von Mainz das Pallium zu lösen, wurde er zum päpstlichen Nuntius ernannt. Er hat 15 Jahr lang in verschiedenen Ländern den Ablaßhandel getrieben, und zwar mit solcher Unverschämtheit, daß nach dem Auftreten Luthers, selbst der päpstliche Nuntius Carl von Miltitz ihm deshalb einen herben Verweis gab. Er ist zu Leipzig in der Paulinerkirche begraben.

Texte, nennt man Stellen der Bibel, welche einer versammelten Gemeinde vorgelesen und zur Grundlage einer belehrenden erbaulichen Rede gemacht werden. Die gewöhnlichsten Texte sind die Evangelien und Episteln, über welche das Weitere unter Pericope zu finden.

Thaanach, eine cananitische Königsstadt diesseit des Jordans, Eigenthum des Stammes Manasse und später der Leviten; Jos. 12, 21. 17, 11. 21, 25.

Thabor, Tabor, Ἰταβύριον, ein Berg an der Grenze der Stämme Isaschar und Sebulon (Jer. 46, 18.

Digitized by Google

Hof. 5, 1. Pf. 89, 13.) im Mittelpunkt Galiläa's, zwei Tagereisen von Jerusalem. Er besteht ganz aus Kalksteinen und hat die Gestalt eines oben abgeschnittenen Kegels. Seine Höhe ist ungefähr 3 Viertelmeilen; auf seinem Gipfel befindet sich eine schöne fruchtbare Ebene. Er ist als Berg der Verklärung bekannt; Matth. 17, 1.

Thaboriten, Taboriten, wurden nach der Stadt Thabor in Böhmen seit dem Concil zu Basel 1432 diejenigen Hussiten genannt, welche der römisch-katholischen Kirche in nichts nachgaben, sondern alle hussitischen und auch die meisten Lehren der Waldenser annahmen; während die übrigen Hussiten sich mit der Gewährung des Kelches im Abendmahle begnügten, wovon sie auch Calixtiner hießen. Von diesen letztern wurden die Thaboriten um 1458 fast gänzlich unterdrückt, nur wenige derselben flüchteten zu den um diese Zeit sich erhebenden böhmischen Brüdern und vereinigten sich mit ihnen.

Thachasch, ist (2. Mos. 25, 5. 26, 14.) der Stoff, aus welchem die vierte und oberste Decke der Stiftshütte verfertigt war. Auch wurden mit dergleichen Decken die Bundeslade und andere heilige Geräthe bedeckt (4. Mos. 4, 6.). Was für eine Haut gemeint sei, steht nicht fest, die Ausleger schwanken zwischen Ziegen-, Schaf-, Dachs-Fellen u. s. w.

Thachpanhes, eine Stadt in Aegypten, wo sich eine jüdische Colonie aufhielt (Jer. 2, 16. 43, 7.), unstreitig Daphne, ein fester Platz am westlichen Ufer des pelusischen Nilarms, 16 Meilen von Pelusium.

Thadmor, (2. Chron. 8, 4.) eine von Salomo erbaute Stadt, vielleicht die reiche Stadt Palmyra, zwischen Damascus und dem Euphrat, in einer fruchtbaren, von Sandwüsten umgebenen Ebene.

Thäler, werden in dem gebirgigen Palästina häufig erwähnt (1. Mos. 37, 14.): das Thal Hebron, in dessen Nähe auch das Thal Eschkal (4. Mos. 13, 23.), in der Nähe von Jerusalem das Thal Kidron, Hinnom, auch das Riesenthal (Jos. 15, 8. 18, 16.), in der Nähe von Bethlehem, in welchem sich ein Kriegsheer aufstellen konnte. Nördlich von Jerusalem ist der Königsgrund zu suchen; 1. Mos. 14, 17.

Tharschisch, ein Land, welches (1. Mos. 10, 4. Jes. 66, 19.) nur allgemein genannt, aber (Jes. 2, 16. 23, 1. 10. Jonas 1, 3.) als bedeutender Handelsplatz der Phönizier bezeichnet wird. Einige verstehen darunter Tarsus in Cilicien, Andere Aethiopien oder die Nordküste Afrika's überhaupt; wahrscheinlich war es das reiche Tartessus im südlichen Spanien.

Theatiner, um 1524 von Johann Peter von Caraffa, Bischof zu Theate im Königreich Neapel, nachherigem Papste Paul IV., gestiftet, weshalb sie auch Paulinermönche heißen. Ihre Kleidung ist der Jesuitentracht gleich, nur tragen sie weiße Schuhe und Strümpfe. Ihre Vorschrift war, wie die Apostel, kein Eigenthum zu besitzen, auch nicht Almosen zu erbitten, sondern

Digitized by Google

die Milde der Menschen abzuwarten; nur durften sie im Falle der Noth durch ein Glöcklein das Zeichen ihrer Bedürftigkeit geben. Der Orden fand gute Aufnahme in Venedig, Neapel, zu Paris, wo ihnen der Cardinal Mazarin 1648 ein Haus schenkte, zu Wien u. s. w. Es giebt auch Theatinernonnen, 66 an der Zahl, nach den Lebensjahren der heiligen Jungfrau, von Ursula Benincasa gestiftet.

Thekoa, ein kleiner Ort in der Nähe von Bethlehem und Jerusalem, Aufenthaltsort des Propheten Amos (Am. 1, 1.). In der Nähe war eine große, aber für Viehzucht geeignete Wüste; 2. Chron. 20, 20.

Theodorus, war um 400 Bischof zu Mopsvestia in Cilicien, wovon er auch den Beinamen Mopsvestenus führt; er schrieb mit großem Eifer gegen die Arianer, Apollinaristen u. s. w. und starb 429 in Frieden. Aber nach seinem Tode wurde auf dem Concil zu Constantinopel 553 er und seine Schriften verdammt, weil man in denselben mehrere Abweichungen von der rechtgläubigen Kirche entdeckte.

Theodulph, in Italien geboren, starb 821 als Bischof zu Orleans. Er ist der Verfasser eines Gesanges, welcher in der römischen Kirche noch jetzt am Palmsonntage bei der Palmprocession angestimmt wird.

Gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe redemtor.
Lob und Ehre sei dir, o Jesus, König, Erlöser!

Theophania, nannte man in altchristlicher Zeit das Erscheinungsfest oder Epiphania.

Theosophen, nennt man Leute, welche mit Vernachlässigung der uns dargebotenen Mittel nur durch ein inneres Licht und eine ganz besondere göttliche Belehrung Erkenntniß Gottes erlangen und ihm näher kommen wollen. Zu diesen rechnet man Theophrastus Bombastus Paracelsus, Valentin Weigel, Jacob Boehme, die Rosenkreuzer und viele Andere.

Therapeuten, eine jüdische Sekte, welche mit den Essenern gleiche Grundsätze hatte, aber strenger in der Befolgung derselben war, und deren Mitglieder eine Art Mönchsleben, meist außerhalb der Städte führten.

Theraphim, Hausgötzen der Israeliten, welche sie wie Orakel ansahen (1. Mos. 31, 19. Richt. 18, 5.). Man gab ihnen wahrscheinlich menschliche Gestalt und Größe; 1. Sam. 19, 13. 16.

Thessalonich, eine bedeutende Stadt Macedoniens am Thermaischen Meerbusen. Sie war auch von Juden bewohnt, welche dort eine Synagoge hatten. Paulus stiftete hier eine Christengemeinde, an welche der noch vorhandene Brief gerichtet ist. Die Stadt heißt jetzt Saloniki und ist noch bedeutend.

Theurgie, die vorgebliche Kunst die Seele so zu läutern, daß der innere Sinn fähig werde, die Geisterwelt zu schauen und mit ihrer Hilfe Wunder zu thun. Diese Kunst

Digitized by Google

meinten die im 2. Jahrhundert auftauchenden Neuplatoniker zu besitzen.

Thinenholz, ξύλον θύινον, (Offb. 18, 12.) ein kostbares afrikanisches Holz, welches zu Prachtgeräthen angewendet wurde.

Thiphsach, die östliche Grenzstadt des Salomonischen Reiches (1. Kön. 4, 24.). Darunter ist Thapsacus am Euphrat zu verstehen.

Thiras, (1. Mos. 10, 2.), eine Völkerschaft, von den meisten Auslegern für Thracier gehalten.

Thirhaka, ein Gegner des Sanherib um 700 v. Chr. (2. Kön. 19, 9. Jes. 37, 9.) wahrscheinlich ein König von Aethiopien und Oberägypten.

Thirza, Θερσά, Stadt der Cananiter, dann eine Zeit lang Residenz der israelitischen Könige (1. Kön. 14, 17. 16, 15.); sie war ihrer Schönheit wegen berühmt; Hohel. 6, 4.

Thomas, Θωμᾶς (Δίδυμος, Zwilling) (Joh. 11, 16.), ein Apostel (Matth. 10, 3.), bekannt durch sein rasches Wesen und seine Zweifelsucht (Joh. 11, 16. 20, 24. 28.). Die Sage läßt ihn in Parthien, Indien u. s. w. das Evangelium verkündigen und den Märtyrertod finden. Sein Gedächtnißtag ist der 21. December.

Thomas von Aquino, s. Aquinas.

Thomaschristen, s. Nestorianer.

Thomassonntag, s. Quasimodogeniti.

Thomisten waren diejenigen Scholastiker, welche die Lehren des Thomas von Aquino annahmen. Sie behaupteten, die Jungfrau Maria wäre in Sünden empfangen und geboren und statuirten in der Prädestinationslehre, daß die Gnade Gottes allein und durchaus wirksam wäre zur Besserung des Menschen ohne sein eigenes Zuthun, weshalb sie heftige Streitigkeiten nicht nur mit den Scotisten, sondern auch mit den Franciscanern und Jesuiten hatten.

Thore mit ihrer Umgebung dienten den Hebräern zu Versammlungsorten (1. Mos. 19, 1. 1. Sam. 4, 18.). Dort wurde Gericht gehalten (5. Mos. 21, 19. Jes. 29, 21. Hiob 31, 21.), dem Fürsten die Huldigung dargebracht (2. Sam. 19, 8.), Bekanntmachungen erlassen (Jer. 17, 19.). Sie waren durch starke Pfosten und Riegel verwahrt (1. Sam. 18, 33.), mit Wartthürmen (2. Sam. 18, 24.), oft auch mit eigenen Beamten versehen (Jer. 37, 13.). Verschieden sind die 2. Sam. 15, 2. Esth. 3, 2. und öfter erwähnten Palastthore, wo man sich, wie bei uns in den Vorzimmern des Königs, aufhielt.

Thracien, der südöstlichste Landstrich Europa's, von der Donau, dem schwarzen, ägeischen Meere u. s. w. eingeschlossen. Wahrscheinlich ist es 1. Mos. 10, 2. gemeint; ein thracischer Reiter kommt 2. Makk. 12, 34. vor, wie die Reiterei dieses Volkes im Alterthume überhaupt berühmt war.

Thronus, so hieß in altchristlicher Zeit der bischöfliche Stuhl,

Digitized by Google

welcher im Chore stand, und von wo herab gewöhnlich die Predigten gehalten wurden.

Thuribulum ist die Räucherpfanne in der katholischen Kirche. Die griechische Kirche unterscheidet von diesem tragbaren das zur Seite des Altars feststehende Rauchfaß, thymiaterium.

Thurificati, eine besondere Art der vom Christenthume Abtrünnigen, s. Lapsi.

Thymiaterium, s. Thuribulum.

TiglatPilesar, ein assyrischer König, welcher um 741 v. Chr. in Verbindung mit Ahas von Juda gegen den israelitischen König Pekah zog, ihm einen Theil seiner Länder entriß und einen großen Theil der Einwohner ins Exil führte; 2. Kön. 16, 29.

Tiara, ein weniger gebräuchlicher Name für Bischofsmütze.

Tindal oder **Tyndal,** Matthäus, zu Anfange des 18. Jahrhunderts Doctor der Theologie und Senior der Universität zu Oxford, einer der bekanntesten Freidenker neuerer Zeit, welcher in einer 1730 erschienenen Schrift durchzuführen suchte, daß zwischen dem Christenthume und der natürlichen Religion, welche jeder Mensch selbst finden könne, gar kein Unterschied sei. Er starb 1733.

Tiberias, eine galiläische Stadt am See Genezareth mit meistentheils heidnischen Einwohnern, deren Haupterwerbszweig Fischerei war. Nach dem Untergange des jüdischen Staats blühte hier lange Zeit die berühmteste jüdische Academie; in der Nähe waren warme Heilquellen.

Tiberius, römischer Kaiser von 14 bis 37 n. Chr., Nachfolger des Augustus, der ihn an Kindesstatt angenommen. Den Juden war er nicht sehr günstig, obschon er die Herodianer erhob, weshalb Herodes Antipas ihm zu Ehren die Stadt Tiberias erbaute.

Timotheus, Begleiter und Gehilfe des Paulus, wahrscheinlich aus Lykaonien (Apostelgesch. 16, 1.). Seine Mutter Eunike war Jüdin, sein Vater Heide (2. Tim. 1, 5.). Nach seiner Beschneidung zum christlichen Lehramte geweiht (1. Tim. 4, 14. 6, 12.), wird er von Paulus zu mannigfachen Verrichtungen gebraucht (1. Thess. 1. 3. 2. Thess. 1. Apostelgesch. 19, 22. 1. Cor. 4, 17.). Sein ferneres Leben ist unbekannt. Ob der Hebr. 13, 23. erwähnte Timotheus derselbe sei, ist zweifelhaft.

Tirones, in altchristlicher Zeit gebräuchliche Benennung der Catechumenen.

Titus, Gehilfe des Paulus, heidnischer Abstammung (2. Cor. 8, 23. Gal. 2, 3. Tit. 1, 4.), den der Apostel zuweilen verschickte (2. Cor. 7, 14, 12, 18. 17, 23.). Seine späteren Schicksale sind dunkel.

Tobias, ein jüdischer Exulant in Ninive, der unter Salmanassar eine bedeutende Stellung hatte, aber unter Sanherib nach Einziehung seines Vermögens fliehen mußte. Er kehrte zwar später zurück, hatte aber das Unglück zu erblinden. In dürftiger Lage schickte er seinen Sohn,

Digitized by Google

eine Schuldforderung in Medien einzuziehen. Dieser erreichte, von einem Engel begleitet, seinen Zweck und brachte auch eine Fischgalle mit, welche seinem Vater das Gesicht wieder gab.

Todtenfeier, eine allgemeine ist in dem ganzen preußischen Staate nach einer Verordnung vom 25. November 1816 eingeführt und auf den letzten Tag des Kirchenjahres festgesetzt worden. Auch im Königreiche Sachsen ist vor mehreren Jahren eine jährliche Todtenfeier verordnet.

Todtensonntag, s. Lätare.

Toleranz heißt im kirchlichen Sprachgebrauche die von einer Landesobrigkeit geübte Duldung anderer Religionsbekenntnisse als die Staatsreligion.

Tonsur, tonsura, ist eine dem Clerus eigenthümliche Art, die Haare zu scheeren, um sich auch dadurch von den Laien zu unterscheiden. Im neuen Testamente, wie auch in den ersten christlichen Jahrhunderten, ist keine Spur davon zu finden, ja noch im 4. und 5. Jahrhundert giebt es viele Zeugnisse der Mißbilligung und Verwerfung der Tonsur. Aber mit dem 6. Jahrhundert wurde sie bei den Geistlichen schon allgemein Sitte. Vielleicht ist der Ursprung derselben von den Mönchen und Asceten herzuleiten, welche zum Zeichen der Buße, der Verleugnung der Welt und ihrer Freuden, das Haar abschoren. Eine spätere Zeit gab der Tonsur die noch in den Ritualbüchern der römischen, zum Theil auch der griechischen Kirche zu findenden mystischen Deutungen. Wie das abgeschorne Haar die Weltverleugnung, so soll das stehenbleibende die Mäßigkeit im Gebrauche irdischer Dinge anzeigen. Das Abschneiden der Haare über den Augen deutet auf die Befreiung von geistlicher Blindheit, hinter den Ohren, auf die Willfährigkeit, Gottes Wort zu hören, an dem Hinterkopfe, auf das Enthalten der Gedanken von dem, was dahinten ist, und die Tonsur des Wirbels deutet auf die Theilnahme an der Herrschaft Christi. — — Seit dem 7. Jahrhundert unterschied man eine tonsura Pauli, bei der das ganze Haupt beschoren wurde, und eine tonsura Petri, welche zur Erinnerung an die Dornenkrone des Heilandes rund um den Kopf einen Kranz von Haaren stehen ließ und nur den Scheitel der Haare beraubte. In der katholischen Kirche wird noch jetzt jedem Candidaten des geistlichen Standes die Tonsur von dem Bischof mit vielen Feierlichkeiten ertheilt.

Torgauische Artikel. Luther setzte bald nach dem Beginne der Reformation 17 Artikel auf, zur Feststellung der Lehre besonders auch gegen Zwingli's Widerspruch; diese wurden zu Schmalkalden und dann 1530 zu Nürnberg angenommen. Diese Artikel übergab Luther in demselben Jahre zu Torgau dem Kurfürsten, als dieser eine Feststellung des Glaubens für den bevorstehenden Reichstag verlangte, und Melanchthon verfaßte nach denselben zu Augsburg die Augsburgische Confession.

Torgauisches Buch. Es

Digitized by Google

wurde veranlaßt durch die kryptocalvinistischen Streitigkeiten, zu deren Beilegung Churfürst August von Sachsen mehrere Theologen nach Torgau berief. Sie trugen mehrere in Schwaben, Sachsen u. s. w. aufgesetzte Formeln in ein Buch zusammen, welches das torgauische hieß. Es verlor seine Bedeutung durch die bald darauf erschienene Concordienformel.

Trachonitis, (Luc. 3, 1.) eine Landschaft zwischen dem Antilibanus und den arabischen Gebirgen, welche lange den Herodianern gehörte. Die Bewohner waren sehr räuberisch.

Traditionen nennt die römische Kirche solche Lehren und Gebräuche, welche zwar nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift aufgezeichnet sind, aber doch als eine Ergänzung derselben aus den ältesten Zeiten des Christenthums sich von Mund zu Munde fortgepflanzt haben. Schon das 2. Jahrhundert hatte Traditionen, welche sich jedoch nur auf Gebräuche bezogen. Ihre Zahl wuchs immer mehr, und im 7. Jahrhundert wurden sie schon der heiligen Schrift gleich geachtet. Im tridentinischen Concil wurde der Ursprung der Traditionen sogar auf Christum selbst zurückgeführt.

Traditores, eine eigene Art der vom Christenthume wieder Abgefallenen, s. **Lapsi.**

Traducianer nannte man diejenigen, welche meinten, daß die Seele, nach Tertullians Ausdruck, **per traducem** fortgepflanzt, d. h. zugleich mit dem Körper erzeugt werde.

Trankopfer, σπονδή, bestand bei den Hebräern in Wein, welcher um den Altar gegossen wurde (5. Mos. 32, 35.). Diese Opfer kommen mit Speiseopfern vereinigt (4. Mos. 6, 15. 17.) als Zugabe zu Brand- und Dankopfern vor. Das Ritual ist 4. Mos. 15, 5. 28, 14. angegeben. Auch Wasser wurde dazu angewendet; 2. Sam. 23, 16. 1. Sam. 7, 6.

Transfiguratio Domini, das Verklärungsfest, griechisch: ἁγία μεταμόρφωσις, ein Fest, welches die römische und griechische Kirche am 6. August zur Erinnerung an die Verklärung Christi auf dem Berge (Matth. 17, 1 — 13.) feierlich begeht. Dasselbe muß in der griechischen Kirche schon um 700 bekannt gewesen sein, weil Johannes Damascenus und Cosmas von Jerusalem, beide zu Anfange des 8. Jahrhunderts es besungen haben. In der römischen Kirche ist der Ursprung dieses Festes ungewiß, aber mit Calixt III. wurde es allgemein, weil er an demselben, zum Andenken des Sieges über die Türken, großen Ablaß ertheilte. — Die Maroniten halten an diesem Tage ihren Gottesdienst auf dem Berge Libanon.

Transsubstantiation heißt nach der Lehre der römisch-katholischen Kirche die gänzliche Umwandlung des Brodes im heiligen Abendmahle in die Substanz des Leibes Christi. Paschasius (s. das.) gab die erste Veranlassung zu dieser Lehre, der Name dafür wurde aber erst im 13. Jahrhundert eingeführt.

Trauer, besonders um Verstorbene, war bei den Hebräern von

Digitized by Google

mannigfachen äußeren Zeichen begleitet; man rang die Hände (2. Sam. 13, 19.), schlug damit Brust oder Lenden (Luc. 18, 13. Jer. 31, 19.), raufte sich Haar und Bart aus (Hiob 1, 20.), bestreute das Haupt mit Asche (Hiob 2, 12.) oder wälzte sich in Staub und Asche umher (Ezech. 27, 30.) und zerriß die Kleider (1. Mos. 37, 29.). Man verletzte wol gar den Körper (Jer. 16, 6.), obgleich es im Gesetze streng untersagt war (5. Mos. 14, 1.). Man fastete, legte schlechte Kleider an, schor Haupt- und Barthaar u. s. w. (Mich. 3, 7. 2. Sam. 15, 30. Ezech. 26, 16. Jes. 15, 2.). Bei tiefer Trauer setzte man sich auf den Boden (2. Sam. 12, 16. Matth. 11, 21.). Der Regel nach dauerte die Trauer um die Todten sieben Tage (1. Sam. 31, 13.), zuweilen länger; 4. Mos. 20, 29.

Träume wurden bei den Hebräern, wie im ganzen Alterthume, sehr beachtet, weil man sie für unmittelbare göttliche Offenbarungen hielt (1. Mos. 28, 12. 31, 10. 1. Sam. 28, 6. Joel 3, 1.). Solche Offenbarungen, (welche besonders den Propheten zu Theil wurden) kommen entweder in klarer Rede oder in Bildern und Symbolen vor (Richt. 7, 13.). Daher spielen auch die Traumdeuter eine große Rolle; 1. Mos. 41. Dan. 1, 17.

Trauung, copulatio, die Einsegnung der Ehe durch den Priester, in der römischen Kirche gewöhnlicher benedictio conjugum oder conjugalis genannt, war schon bei den Hebräern üblich und ging von ihnen zu den Christen über. Hier findet sie sich schon im 2. und 3. Jahrhundert, wenn auch, während der Verfolgungen, noch nicht allgemein. Im 6. Jahrhundert wurde sie schon zum Kirchengesetz erhoben und ist seitdem immer als Erforderniß zu einer rechtmäßigen Ehe betrachtet. Nach französischem Recht gilt aber auch eine vor gerichtlichen Zeugen ohne priesterlichen Segen geschlossene Ehe.

Trementes, Tremuli, s. Quäker.

Treuga Dei, treua, treva, trève de Dieu, pax Dei oder Gottesfriede, wurde im 11. Jahrhundert von Alexander II. in Frankreich, England und Deutschland zur Beschränkung des Faustrechts gestiftet. Es sollte nämlich an jedem Donnerstage, Freitage, Sonnabende und Sonntage, welche Tage durch Christi Leiden, Tod, Auferstehung u. s. w. heilig wären, ferner in der ganzen Fastenzeit und an andern Festtagen ein allgemeiner Friede herrschen. Wer in diesen Tagen Jemand beleidigte, zum Kampfe herausforderte, oder eine Fehde fortsetzte, der hatte den Gottesfrieden gebrochen. Diejenigen, welche eines solchen Friedensbruches verdächtig waren, mußten sich durch ein Gottesgericht (s. Ordalien) reinigen, de treuga oder de pace Dei se expurgare. Doch konnte diese wohlthätige Einrichtung, so sehr der Clerus und die Landesfürsten sie unterstützten, lange nicht allgemein eingeführt werden. Im 12. und 13. Jahrhundert bildeten sich mehrere Privatgesellschaften zur Aufrechthaltung des Gottesfriedens, zum Theil mit günstigem Erfolge.

Digitized by Google

In Deutschland wurde dem Faustrecht wie den Gottesurtheilen erst kräftig gewehrt durch den von Kaiser Maximilian I. 1495 eingeführten allgemeinen ewigen Landfrieden.

Tridentinisches Concilium, ist die allgemeine Kirchenversammlung der Römisch-katholischen zu Trident, welche unter Papst Paul III. 1545 den 13. December anfing, und unter Pius IV. 1563 den 24. December nach 25 Sitzungen (Sessionen) und 18jähriger Dauer endigte. Sie wurde veranlaßt durch den Widerspruch der Protestanten gegen die römische Kirche, welcher eine Feststellung des Lehrbegriffs nothwendig machte. Die Beschlüsse dieses Conciliums gelten als Glaubensnorm der römischen Kirche, auf welche der Clerus nach einem Erlaß Pius IV. von 1564 durch einen Eid verpflichtet wird. Eine gründliche Widerlegung dieser Schlüsse gab bald darauf der gelehrte lutherische Theolog Martin Chemnitz: **Examen concilii Tridentini.**

Trinitarier heißen die Mitglieder des Dreifaltigkeitsordens, welchen Johann von Matha 1209 stiftete und dessen Zweck die Befreiung der Gefangenen war.

Trinitatisfest, wird am Sonntage nach Pfingsten zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit in der katholischen wie in der evangelischen Kirche gefeiert, und nach ihm sind die folgenden Sonntage des Kirchenjahres bis zur Adventszeit benannt. Zuerst wurde dieses Fest, auf der Kirchenversammlung zu Arles, 1260 eingesetzt.

Trisagium, τρισάγιον, heißt der bekannte Kirchengesang, welcher schon in sehr früher Zeit der christlichen Kirche gewöhnlich war, und dessen Worte entnommen sind aus Jes. 6, 3. **Sanctus, sanctus, sanctus etc.** Heilig! heilig! heilig! ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Im 5. und den folgenden Jahrhunderten fügte man mancherlei Erweiterungen hinzu. Wahrscheinlich ist es, daß schon der Kaiser Theodosius die Einführung dieses Gesanges im ganzen Römerreiche befohlen hat.

Tritheiten, eine christliche Sekte, welche durch Johann Ascusnages, einen Syrer und Monophysiten, im 6. Jahrhundert entstand. Sie lehrten, in Gott seien drei ganz verschiedene, durch kein gemeinschaftliches Band verbundene Naturen oder Substanzen. Von einem spätern Anhänger dieser Lehre, Philoponus zu Alexandrien, wurden sie auch Philoponisten genannt.

Trivium, s. **Quadrivium.**

Troas, eine Seestadt am Hellespont, welche Paulus zwei Mal besuchte; Apostelgesch. 16, 8. 11. 20, 5.

Trogyllium, (Apostelgesch. 20, 15.) Stadt und Vorgebirge in Asien, zwischen Ephesus und der Mündung des Flusses Mäander.

Troparium, Tropenarium, ein liturgisches Buch der römischen Kirche, in welchem die **tropi**, kleine Verse, welche bei besondern Festen unmittelbar vor dem **introitus** gesungen werden, enthalten sind. In der griechischen Kirche

Digitized by Google

enthält das troparium alle Gesänge, und ist für den Gebrauch des Volkes bestimmt, entsprechend unserem Gesangbuche.

Trophimus, ein, sonst unbekannter Christ, der mehrmals in der Umgebung des Paulus vorkommt; Apostelgesch. 20, 4. 21, 29. 2. Tim. 4, 20.

Tubalkain, Sohn Lamechs, als Erfinder der Eisenarbeit erwähnt; 1. Mos. 4, 22.

Türken, s. Mahomedaner.

Tunica, Tunicella, ein kurzes, an beiden Seiten offenes Kleid der Subdiaconen, mit kurzen engen Aermeln.

Turteltaube, τρυγών, ein Zugvogel, etwas kleiner als die Feldtaube, der im Frühlinge auch in Palästina erschien, und zu Opfern gebraucht wurde, besonders von Armen; 3. Mos. 1, 14. 5, 7. 12, 6. 8. 4. Mos. 6, 10. u. s. w.

Tychicus, ein Begleiter des Paulus (Apostelgesch. 20, 4.), mit dem er auch in Rom war; Col. 4, 7. Eph. 6, 21.

Tyndal, s. Tindal.

Tyrus, eine der berühmtesten Städte Phöniziens, Colonie von Sidon. Sie wird im alten Testament als reiche Königs- und Handelsstadt häufig erwähnt; David und Salomo standen mit ihren Königen in freundschaftlicher Verbindung (2. Sam. 5, 11. 2. Chron. 2, 3. 11.). Aber der tyrische Handel wurde den Hebräern drückend und es erschienen Droh- und Strafreden der Propheten gegen die Stadt (Amos 1, 9. Joel 3, 6. Jes. 23. Ezech. 27. u. s. w.). Salmanassar belagert sie vergeblich, Nebucadnezar schließt sie 13 Jahre ein. Eine Eroberung der Stadt wird nicht gemeldet, aber ihr Wohlstand hat ungemein gelitten (Ezech. 26, 17. 27, 4. 25.). Nach der Eroberung durch Alexander den Großen hat sie die frühere Blüthe nicht wieder erlangt.

U.

Ubiquisten. Die Concordienformel sagt, Artikel 8, daß Christus nach seiner menschlichen Natur überall (ubique) gegenwärtig sei. Dagegen behaupteten im 16. Jahrhundert die helmstädtischen Theologen, Christus sei nach seiner menschlichen Natur nur beim heiligen Abendmahle oder auch überhaupt in der Kirche gegenwärtig, nicht aber zu jeder Zeit in jedem Menschen. Diejenigen, welche ihnen widersprachen, nannten sie Ubiquisten. Oft werden mit diesem Namen auch überhaupt die Lutheraner von den Reformirten bezeichnet, weil sie in dieser Lehre von ihnen abweichen.

Uhren, werden in Babylonien u. s. w. früh erwähnt, nämlich Sonnenuhren, solche sind vielleicht auch (Jes. 38, 8. 2. Kön. 20, 9.) in der Geschichte des Hiskias zu verstehen.

Umbi-

Digitized by Google

Umbilicanimi, s. Hesychiasten.

Unaquisten, so nannten Calixtiner und Taboriten die Römisch-katholischen, wie diese ihnen den Namen der Utraquisten gaben.

Unctio extrema, s. Oelung.

Unigenitus-Bulle, oder **constitutio unigenitus,** wurde von Clemens XI. 1713 gegen Paschasius Quesnel (s. das.) gerichtet und 1725 als Glaubensregel bestätigt. Sie beginnt mit den Worten: **Unigenitus Dei filius.** Durch dieselbe sind heftige Unruhen veranlaßt, da viele Cleriker in Frankreich und den Niederlanden sich weigerten, dieselbe anzunehmen.

Union. In neuerer Zeit haben sich in Baden, Nassau, Hessenkassel, auch in Preußen seit 1817, wiewol hier nicht allgemein, die lutherische und reformirte Gemeinde zu einer Kirche vereinigt. (Union) In der preußischen Agende von 1821 ist ein besonderes liturgisches Formular für die Abendmahlsfeier solcher unirten Gemeinden.

Unitarier, werden auch die Socinianer genannt, weil sie nur eine Person in der Gottheit glauben.

Unirte Griechen. Im 13. und 15. Jahrhundert haben sich wieder viele Gemeinden der seit dem 11. Jahrhundert getrennten griechischen Kirche in so weit der römischen genähert, daß sie den Papst für ihr Oberhaupt erkennen, aber doch den griechischen Ritus beibehalten. Diese nennt man unirte Griechen.

Universalisten, s. Reformirte Kirche.

Unschuldiger Kinder Fest, wird in der römischen Kirche den 28. Februar gefeiert, zum Andenken an die auf Herodes Befehl umgebrachten unschuldigen Kinder. Diese Gedächtnißfeier wird schon im 2. Jahrhundert des Christenthums erwähnt und gehört also zu den ältesten christlichen Festen.

Unterricht, öffentlichen hatten die Hebräer nicht. Was für die Religionsübung u. s. w. nöthig war, lernten die Kinder von den Vätern (5. Mos. 6, 7. 20. 11, 19.). Für Königskinder kommen wol besondere Lehrer vor (2. Sam. 12, 25.). Nach dem Exile haben auch die Mütter die erste Ausbildung (2. Tim. 3, 15.). In Städten finden sich auch Schulen, wenn nicht Sclaven als Hauslehrer die Erziehung leiteten. Um das Gesetz gründlich kennen zu lernen, nahmen die Kinder früh an Synagogen- und Tempelgottesdienst Theil; Luc. 2, 42.

Unterrichtsanstalten, der Christen s. Schulen.

Untertauchen, bei der Taufe s. **Immersio.**

Ur, ursprünglicher Wohnort Abrahams, von dem er nach Haran und Canaan zog (1. Mos. 11, 31.); es ist darunter eine Gegend im nördlichen Mesopotamien zu verstehen.

Urim und Thummim, δήλωσις καὶ ἀλήθεια, ist eine Art Orakel, welches mit dem Brustschilde des Hohenpriesters in Verbindung stand (2. Mos. 28, 30. 4. Mos. 27, 21.). Was aber darunter zu verstehen sei, ist weder aus der heiligen Schrift,

Digitized by Google

noch aus den ältesten jüdischen Schriftstellern mit Sicherheit zu ermitteln. Es sind nicht darunter die Edelsteine des hohenpriesterlichen Brustschildes zu denken; Sir. 45, 10. u. s. w.

Ursula, die Heilige, soll eine Prinzessin aus England gewesen sein und um 351 bei Cöln am Rhein nebst 11,000 Jungfrauen den Märtyrertod erlitten haben.

Ursulinernonnen, wurden der heiligen Ursula zu Ehren 1537 von Angela von Brescia gestiftet, und haben sich besonders in Italien und Frankreich ausgebreitet. Sie tragen einen weiten schwarzen Rock mit schwarzledernem Gürtel, und beschäftigen sich mit dem Unterrichte junger Mädchen.

Usal, Stammvater einer arabischen Völkerschaft (1. Mos. 10, 27.), wahrscheinlich die Stadt Sanaa im glücklichen Arabien.

Usias, folgte als sechszehnjähriger Jüngling seinem ermordeten Vater, dem Könige von Juda, Amazias. Er regierte von 809 bis 758 v. Chr., mußte zuletzt aber die Regierungsgeschäfte seinem Sohne Jotham überlassen, weil er am Aussatze litt (2. Kön. 15, 5.). Unter ihm weissagten Amos, Hoseas und zum Theil auch Jesaias.

Utraquisten, wurden die Calixtiner und Taboriten von der römischen Kirche genannt, weil jene den Genuß des Abendmahls **sub utraque,** unter beiderlei Gestalt, verlangten.

Uz, ein geographischer Name von großer Dunkelheit; er ist aber in den meisten Stellen (Hiob 1, 1. Jer. 25, 20. Klagl. 4, 21.), mit solchen Ländern in Verbindung angeführt, daß man an einen District in der Nachbarschaft von Edom und Arabien denken muß.

V.

Vacanz, nennt man eine durch Tod oder Versetzung erledigte Pfarrstelle so lange, bis sie weiter besetzt ist; oder auch wol eine solche ihres Geistlichen beraubte Kirche.

Väter, apostolische, s. **Patres apostolici.**

Valentinianer, Gnostiker seit dem 2. Jahrhundert, welche den Lehren des Valentinus folgten. Sein Vaterland war Aegypten, und er soll aus Verdruß, bei einer Bischofswahl übergangen zu sein, die gnostischen Lehren seiner Zeit angenommen und zu einem vollständigen Systeme, das vollständigste, was wir kennen, ausgebildet haben, welches er in Aegypten, Rom und Cypern verbreitete. Er und seine Schüler lehrten: Das πλήρωμα, oder die Fülle der Gottheit, welches sie aus Col. 2, 4. herleiten wollten, bestehe aus 30 Aeonen, höchsten geistigen Kräften. Diese Aeonen theilten sie in die **Ogdoas,** welche 8, **Decas,** welche 10, und **Dodecas,** welche 12 Aeonen umfaßte. Sie alle

Digitized by Google

seien durch Zeugung entstanden aus dem Uräon βύθος, Abgrund, mit der ἔννοια oder σιγή, der schweigenden Betrachtung, welche den νοῦς (Gemüth) einzigen Sohn des Uräon, und ihn allein zu begreifen fähig, und dessen Schwester, die ἀλήθεια, Wahrheit, gebar. Diese beiden Aeonen haben wiederum den λόγος, das Wort, und die ζωή, das Leben, gezeugt, aus welchen der ἄνθρωπος, Mensch, und die ἐκκλησία, Kirche, hervorgegangen sei. Diese Ogdoas, oder Achtheit, sei das Wesen und der Grund aller Dinge. Aus dem λόγος oder der ζωή seien ferner noch 5 Paare Aeonen entstanden, die Decas, und aus dem ἄνθρωπος und der ἐκκλησία 6 Paare, die Dodecas. Die letzte von allen Aeonen, die σοφία, Weisheit, habe durch ihr Streben, den βύθος zu erkennen, die ἐνθύμησις, Begierde, in sich erzeugt, und aus dieser sei ein Demiurg, Schöpfer der untern Geister, der Körperwelt und der Menschen, hervorgegangen. Um die Menschen von der Gewalt des Demiurgen zu befreien, habe sich der himmlische Jesus mit dem menschlichen bei der Taufe vereinigt, aber nach der Gefangennehmung desselben wieder sich in das πλήρωμα zurückgezogen, so daß nur Seele und Leib des irdischen Jesus gelitten hätten u. s. w. In diesem Geiste, wenn auch im Einzelnen verschieden, waren alle gnostischen Systeme, welche bis ins 5. Jahrhundert zahlreiche Anhänger fanden.

Valombrosenorden, vallis umbrosae congregatio, ein von dem Florentiner Johannes Gualbertus, welcher 1093 heilig gesprochen wurde, im 9. Jahrhundert gestifteter Orden. Sie haben den Namen von dem Kloster, welches Gualbertus in einem schattigen Thale, val ombrosa, bei Florenz erbaute. Die Bestimmung der Mitglieder war, ihr Leben den Wissenschaften zu weihen; sie trugen härene Kleider, durften nicht ohne Erlaubniß ausgehen, und mußten Nachts immer ein Licht in ihrem Schlafgemach brennen haben.

Vanini, Jul. Caes., ein geborener Neapolitaner, lebte zu Paris und machte sich durch sein 1615 herausgegebenes Buch: amphitheatrum providentiae divinae, als Gottesleugner berüchtigt. Er wurde 1619 zu Toulouse nach einem Parlamentsbeschluß verbrannt.

Vasthi, Gemahlin des Perserkönigs Ahasverus, nach deren Verstoßung Esther ihre Stelle einnahm; Esth. 1, 10. ff.

Vaterunser, oratio dominica, das Gebet des Herrn (Matth. 6, 9—13. Luc. 11, 2—4.), wurde schon früh allgemein als Kirchengebet eingeführt; doch die Catechumenen durften es noch nicht beten. In der römischen Kirche wird der Schluß: denn dein ist das Reich u. s. w. nicht mitgebetet, weil er sich bei Lucas nicht findet, und man also glaubt, daß der Herr ihn nicht selbst gesprochen habe.

Velamen oder velum nuptiale, hieß schon in der altchristlichen Kirche der Brautschleier, velum sacerdo-

Digitized by Google

tale oder derjenige Schleier, den eine Jungfrau trug, wenn sie als Nonne das Gelübde ewiger Keuschheit ablegte. Daher die Redensart: „den Schleier nehmen.“

Venerabile, nennt die römisch-katholische Kirche die geweihte in einer Monstranz ausgespannte Hostie, welche zuweilen zur Verehrung ausgestellt wird. Dieser Gebrauch begann im 13. Jahrhundert.

Verfluchung, s. Anathema, Bann.

Verfolgung der Christen. Man zählt gewöhnlich in den ersten Jahrhunderten des Christenthums 10 derselben, obgleich ihre Zahl bedeutend größer wäre, wenn man alle kleineren Bedrückungen mitrechnen wollte. Die erste war unter Nero, 64, welcher die Christen beschuldigte, die Stadt Rom angezündet zu haben, obgleich er sich selbst dieses Schauspiel bereitet haben soll, um sich den Brand Troja's zu versinnlichen. 2) unter Domitian 96. 3) unter Trajan 100 und 101. 4) unter Marcus Aurelius 162. 5) unter Severus 203. 6) unter Maximinus Thrax 236. 7) unter Decius 250. 8) unter Valerian 253. 9) unter Aurelian 271. und 10) unter Diocletian die heftigste Verfolgung. Seitdem Constantin der Große selbst zum Christenthum übergetreten war, hatten die Christen nur noch ein Mal eine allgemeine Verfolgung, aber von kurzer Dauer, zu bestehen, unter Julianus Apostata 361—63.

Verklärungsfest, s. Transfiguratio domini.

Verkündigung Mariä, festum annuntiationis, wird in der katholischen Kirche am 25. März zum Andenken an die, der Maria durch einen Engel verkündigte Menschwerdung Christi, gefeiert. Das Fest besteht etwa seit dem 7. Jahrhundert, und der Papst pflegt an demselben eine Anzahl Jungfrauen, welche sich verheirathen oder den Schleier nehmen wollen, auszustatten.

Verlorenes, mußten die Hebräer aufbewahren, bis der Eigenthümer ermittelt war (5. Mos. 22, 1—3.); wer es behielt und dessen überführt wurde, mußte es mit dem 5ten Theile des Werths als Zugabe zurückstellen und als Schuldopfer einen Widder darbringen; 3. Mos. 5, 13. 16.

Veronica. Zu Rom, auch zu Mailand und Jaen, wird ein Schweißtuch aufbewahrt, welches eine fromme Matrone zu Jerusalem Christo, als er das Kreuz trug, zugeworfen, und auf welchem sich, als der Herr den Schweiß trocknete, sogleich sein ganzes Gesicht abgeformt haben soll. Diese Reliquie wird Veronica, nach dem Namen jener Frau, genannt; neuere Gelehrte erklären die Benennung durch vera icon, das wahre Bild des Herrn.

Verschiedenartiges, durften die Hebräer nicht verbinden (3. Mos. 19, 19. 5. Mos. 22, 9.), bei Kleidern nicht Wolle und Leinen, beim Acker nicht zweierlei Samen, Ochs und Esel durften nicht an einen Pflug gespannt werden ꝛc.

Versöhnungstag, war der für die allgemeine Sühnung des

Digitized by Google

ganzen Jahres bei den Hebräern festgesetzte Buß- und Fasttag, welcher wie ein großer Sabbath im siebenten Monate begangen wurde (3. Mos. 16. 23, 16—32. 4. Mos. 29, 7—11.). Der Hohepriester reinigte den ganzen Leib, zog weiße leinene Kleidung an, sühnte sich, seine Familie und das Volk durch Opfer, und betrat auch, an diesem einzigen Tage des Jahres, das Allerheiligste, indem er darin räucherte. Der Sündenbock wurde in die Wüste gebracht. Zuletzt badete sich der Hohepriester wieder, zog seine gewöhnlichen Kleider an und opferte dann nochmals. Was unter dem, dabei erwähnten Worte **Asasel** zu verstehen sei und wie man sich das Opfer des Bockes dachte, ist schwer zu entscheiden.

Versabtheilung, der Bibel, s. Pericope.

Vesper, Vespertina, nämlich **hora**, eine sogenannte canonische Stunde, gehalten um 3 Uhr Nachmittags.

Vestiarium, das Ankleidezimmer für die Kleriker bei den Kirchen; es wird sonst auch **metatorium** und **mutatorium** genannt.

Vestibulum, προναος, ein zur Kirche gehöriger Raum in altchristlicher Zeit, welcher an das eigentliche Schiff derselben stieß. Von hier aus durften nur die Catechumenen und **poenitentes audientes** den Gottesdienst anhören. Beim Beginn des Abendmahls mußten sie sich entfernen.

Vielweiberei, s. Polygamie.

Vigilien, s. Nächtlicher Gottesdienst.

Viridium dies, grüner Donnerstag s. das.

Visitationis Mariae festum, s. Mariä Heimsuchung.

Vocem jucunditatis, s. **Rogate.**

Vögel, wurden im mosaischen Gesetze durch humane Verordnungen geschützt. So sollte Niemand außer seinem Hause ein Vogelnest ganz ausnehmen; die Mutter sollte man stets fliegen lassen, um der Verbreitung nicht zu schaden; 5. Mos. 22, 6. 7.

Votum negativum. In den meisten lutherischen, auch in einigen reformirten Gemeinden geschieht die Wahl des Geistlichen von dem Landesherrn durch die Consistorien, oder von dem Patron der Kirche u. s. w., und die Gemeinde hat nur das Recht, bei der Präsentation des Gewählten, aus anzugebenden Gründen, denselben nicht anzunehmen, welches Recht man das **votum negativum** nennt.

Vulgata, welches die Allgemeine bedeutet, heißt die älteste lateinische Uebersetzung der heiligen Schriften, weil sie in der abendländischen Kirche bald allgemein im Gebrauch war. Wer sie verfaßt hat, ist unbekannt; auch besitzen wir sie selbst nicht mehr in ihrer ersten Gestalt; denn sie war nach der griechischen **Septuaginta** angefertigt, und wurde, nachdem Hieronymus eine Uebersetzung aus dem hebräischen Grundtext geliefert, bedeutend ver-

Digitized by Google

ändert. Diese neuere Vulgata erlangte, etwa seit dem 6. Jahrhundert, allgemeines Ansehen, und sie ist es auch, welche durch das tridentiner Concil in der römischen Kirche eingeführt worden.

W.

Wachteln, werden als Speise der Israeliten in der Wüste erwähnt (2. Mos. 16, 13. 4. Mos. 11, 31.). Sie sind in Arabien, Aegypten u. s. w. häufig und lassen sich leicht fangen. Die an jenen Stellen gemeinten sind wahrscheinlich nicht die gewöhnlichen, sondern eine eigenthümliche Art, zum Geschlechte der Rebhühner gehörig.

Waffen der Hebräer glichen denen anderer Völker. Erwähnt werden: der Schild (Jer. 46, 3.), der Helm (Jer. 46, 4.), der Panzer (1. Sam. 17, 38.), Beinschienen (1. Sam. 17, 6.), das Schwert (2. Sam. 20, 8.), welches man an einem Gürtel an der linken Seite trug; Speere, Lanzen (1. Sam. 19, 10. Richt. 5, 8.) u. s. w. Zur Aufbewahrung von Waffen legte man schon früh Zeughäuser an; Jes. 22, 9. 39, 2.

Wagen, werden bei den Hebräern erwähnt, und zwar für den Transport von Lasten (2. Sam. 6, 3.), für Beförderung von Personen (1. Sam. 8, 11. 1. Kön. 12, 18.), Apostelgesch. 8, 28.); sie wurden von Rindern, Pferden, oder Maulthieren gezogen. Doch bediente man sich bei dem gebirgigen Boden gewöhnlicher der Lastthiere zum Reiten. Für das Kriegswesen wichtig sind die Streitwagen, durch welche die Israeliten bei der Eroberung Canaans viel von den Cananitern und Philistern litten (Jos. 11, 4. Richt. 1, 19.). David führte sie auch bei den israelitischen Heeren ein 2. Sam. 8, 4. 1. Kön. 9, 19. 2. Kön. 8, 21.). Gewiß waren darauf, wie bei den griechischen, Sicheln so gestellt, daß sie bei schnellem Fahren das Fußvolk verwundeten.

Wahl, eines Bischofs u. s. w. geschah in altchristlicher Zeit durch Priester und Volk gemeinschaftlich. Seit dem 4. Jahrhundert hatte der Kaiser das Bestätigungsrecht, welches ihm der Papst im 11. und 12. Jahrhundert vergebens zu entziehen suchte. Jetzt steht dem Papste besonders das Recht zu, Bischöfe zu ernennen. In einigen Ländern hat es sich zwar der Landesherr vorbehalten, aber auch da ist die päpstliche Genehmigung erforderlich. — — In protestantischen Ländern geschieht die Wahl eines Geistlichen gewöhnlich von dem Landesherrn (durch Consistorien), oder von dem Kirchenpatron, selten von der ganzen Gemeinde, weil die letztere Art der Wahl, so angemessen sie auch scheinen dürfte, doch da, wo sie geübt wurde, meist ungünstige Resultate ergeben hat.

Wahl, des Papstes s. Papst.

Wahrsager, waren durch das

Digitized by Google

mosaische Gesetz streng verpönt (3. Mos. 19, 26. 5. Mos. 18, 10.), doch fanden sich deren immer und hatten Zulauf (1. Sam. 28, 3. 9. Jes. 8, 19.). Man wahrsagte aus Träumen, aus der Bewegung der Schlangen, aus Vogelgeschrei (3. Mos. 19, 26.), aus dem Falle geworfener Stäbe (Hos. 4, 12.) u. s. w. Daß man auch aus den Eingeweiden der Thiere und dem Zuge der Wolken die Zukunft deutete, wollen Manche finden in Ezech. 21, 26. Dan. 2, 27. 3. Mos. 19, 25. 5. Mos. 18, 10. u. s. w.

Walafried Strabo, (der Schielende) schrieb im 9. Jahrhundert ein brauchbares Werk über kirchliche Gebräuche.

Waldenser, sind diejenigen christlichen Gemeinden, welche bei dem allgemeinen Verfall der Kirche zuerst wieder zur heiligen Schrift zurückgingen und seit dem 11. Jahrhundert in Frankreich, Deutschland und Italien, sich von der römischen Kirche absondernd, einen reinen Gottesdienst einführten. Ihren Namen haben sie entweder von Petrus Waldus (s. das.) oder, nach Andern, von den piemontesischen Thälern, wo sich ihre Gesellschaft am längsten erhalten hat. Sie wurden im 12. und 13. Jahrhundert, da ihre Zahl immer mehr wuchs, heftig verfolgt. Nichts desto weniger breiteten sie sich immer weiter aus; im 15. Jahrhundert traten viele zu den Hussiten über, und ein großer Theil hat sich im 16. Jahrhundert mit der reformirten Kirche vereinigt. Ihre Lehren waren nicht in allen Gemeinden gleich; auch hatten sie wol meist kein eigentliches System, da sie nur die eingerissenen Mißbräuche abschaffen wollten. Charakteristische Merkmale derselben waren, daß sie nur den Aussprüchen der Bibel folgten, das Kirchenregiment des römischen Clerus verwarfen, und Geistliche hatten, welche entweder ihr Brod erwarben oder von Almosen lebten; daß sie Kriege, Processe und Eide für unerlaubt hielten, eine strenge Kirchenzucht übten u. s. w. Man nannte sie auch nach den Orten, wo sie besonders verbreitet waren: Albigenser, Tolosaner, Pateriner; ferner finden sich die Namen: Apostolici, Fratricelli, Cathari, Passagini, Sabbatati, Chazaren, Begarden u. s. w., welche entweder alle Waldenser, oder doch eine zu ihnen gehörige Parthei bezeichnen.

Waldus, Petrus, wenn nicht Stifter, so doch einer der bedeutendsten Lehrer der Waldenser, war ein reicher Kaufmann in Frankreich. Weil er aber durch fleißiges Bibellesen zu der Ueberzeugung kam, daß die Uebung des Christenthums seiner Zeit dem Willen Christi keineswegs gemäß sei, so vertheilte er sein bedeutendes Vermögen unter die Armen und fing seit 1180 an, öffentlich zu lehren, was er als die Wahrheit erkannt hatte. Trotz der Verfolgungen drangen seine Lehren aus Frankreich und der Lombardei auch in andere Länder.

Walker, welche besonders alte wollene Kleider reinigten, durch Anfeuchten, Stampfen und Lauge (Mal. 3, 2.), scheinen bei Jerusalem einen

Digitized by Google

Distrikt außerhalb der Stadt für ihr Geschäft inne gehabt zu haben, welcher das Walkerfeld hieß; 2. Kön. 18, 17. Jes. 7, 3. 36, 2.

Wallfahrten sind nach dem Begriff der katholischen Kirche: Wanderungen nach einem entfernten heiligen Orte, zu wunderthätigen Reliquien oder Heiligenbildern, um durch die Anbetung derselben besondere Gnaden zu empfangen. Wahrscheinlich ist es wol, daß Reisen zu dem Grabe des Herrn schon bald nach seinem Tode unternommen wurden, obgleich geschichtliche Zeugnisse fehlen. Die erste ausdrücklich erwähnte Reise der Art ist die der Helena, Mutter des Kaisers Constantin des Großen, und seit dieser Zeit, als die Verfolgungen der Christen aufhörten, scheinen solche Wallfahrten auch häufiger geworden zu sein; denn schon die berühmtesten Kirchenlehrer jener Periode billigen zwar die Sache selbst, eifern aber gegen den Mißbrauch. Etwa seit dem 6. Jahrhundert pflegte man als Buße für begangene Sünden, oder auch als Erfüllung eines Gelübdes, nach der Abwendung einer drohenden Gefahr u. s. w. schon häufig Reisen nach dem gelobten Lande zu unternehmen, dessen Inhaber, die Araber, denen daraus kein Nachtheil erwuchs, Toleranz und Politik genug hatten, denselben allen Vorschub zu thun. Aber als bald nach dem Tode des Chalifen Harun al Raschid, eines Beschützers der Christen, das mächtige Chalifat von Bagdad immer mehr sank und endlich das ägyptisch-syrische Reich seit 969 über Palästina sich erstreckte, da hatten die christlichen Pilger viele Bedrückungen und Grausamkeiten zu ertragen, was ein Jahrhundert später die Kreuzzüge (s. das.) veranlaßte. Auch nach dem Ende derselben fanden sich zu allen Zeiten noch Tausende von katholischen Christen, welche den Besuch des heiligen Grabes als ein besonderes verdienstliches Werk betrachteten, um dessen willen sie allen Gefahren Trotz boten. In der protestantischen Kirche haben die Wallfahrten keine Nachahmung gefunden. — Außer Palästina sind noch berühmte Wallfahrtsorte: Rom, als die Stätte der Wirksamkeit der beiden großen Apostel Petrus und Paulus, Loretto, San Jago di Compostella in Spanien und das Kloster Einsiedeln in der Schweiz.

Warnefried, Paul, s. Paulus Diaconus.

Waterländer, s. Menno Simonis.

Weberei wurde früh in Aegypten getrieben (1. Mos. 41, 42.) und kam so zu den Israeliten (2. Mos. 35, 35.). Besonders beschäftigten sich mit Spinnen und Weben die Hausfrauen und Sclavinnen (2. Kön. 23, 7.). Sie webten in Leinen, Wolle, Kameel- und Ziegenhaaren (2. Mos. 26, 7. Matth. 3, 4.). Auch künstlich gewebte Stoffe werden erwähnt (2. Mos. 28. 31, 28. 39, 8. Richt. 5, 30. u. s. w.). Doch darf man dabei nicht an Stickereien denken, welche den Hebräern unbekannt waren.

Weiden, werden häufig im alten Testamente erwähnt, z. B. 3. Mos 23, 40. Hiob 40, 16., wiewol nach der

Digitized by Google

Beschreibung man nicht unsere gewöhnlichen Weiden zu verstehen hat. **Weidenbach** (Jes. 15, 7.) ist ein Bach an der Südgrenze des Moabiterlandes.

Weigel, Valentin, 1533 geboren, studirte zu Leipzig und Wittenberg und war von 1567 bis an seinen Tod Pfarrer zu Zschoppau. Er lebte sehr still und zurückgezogen, und erst nach seinem Tode erschienen seine Schriften, welche neben vielen mystischen Ideen, z. B. daß die heilige Schrift, ohne ein inneres Wort, ohne die Belehrung der Engel und eine himmlische Philosophie, nur todter Buchstabe sei, daß nur der himmlische und verklärte Leib Christi Theil an seiner Gottheit habe, daß der Mensch eine Seele, aus Gott, einen Geist, aus den Gestirnen und einen Leib aus der Erde besitze u. s. w., auch folgende Lehren aufstellte: die Taufe und das heilige Abendmahl seien unnütz, nur Nächstenliebe sei ein untrügliches Kennzeichen des wahren Christen; die Ehe sei nur eine Beschönigung sündiger Neigungen; die Prediger dürfen eigentlich mit gutem Gewissen keine Besoldung annehmen; der Krieg sei nach dem neuen Testamente unerlaubt u. s. w. Obgleich seine Schriften vielfach widerlegt wurden, so haben sie doch auch manche Vertheidiger und sehr viele Anhänger gefunden, welche Weigelianer genannt wurden.

Weihbischof, so viel als Suffragan, s. das.

Weihe der Priester, s. Ordination.

Weihe, ἰκτίν, (3. Mos. 11, 14. 5. Mos. 14, 13.) ein unreiner scharfsehender Raubvogel.

Weihen, die sieben unteren, nennt die katholische Kirche die von einem Bischofe vollzogene Einweihung zur Verwaltung der sieben niederen Kirchenämter (s. Orden), welche Jeder durchmachen muß, der die hohe Weihe zu einem Bischofe, oder einer noch höheren Würde erlangen will.

Weihnachten, oder die geweihte Nacht, das Fest der Geburt Christi, **festum nativitatis** oder **natalitia Christi,** γενέθλια, γενέθλιος ἡμέρα, wurde in den ersten christlichen Jahrhunderten entweder gar nicht, oder doch gewiß nicht allgemein gefeiert, da man auf das Leiden und Sterben, auf die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn mehr die Aufmerksamkeit richtete, als auf seine Geburt. Nicht der Tag seiner Geburt, sagt Chrysostomus, sondern der Tag seiner Taufe wird seine Erscheinung genannt. Seit dem Ende des 4. Jahrhunderts wurde unser Fest allgemein, und auch die morgenländische Kirche, welche es früher am 6. Januar gefeiert hatte, schloß sich nun der abendländischen Kirche an, indem sie am 25. December das Fest der Geburt und am 6. Januar das Fest der Taufe Christi beging. Seit dieser Zeit ist Weihnachten immer eins der Hauptfeste der ganzen Christenheit geblieben. Als Vorbereitung zu diesem Feste ist die Adventszeit zu betrachten. Mit dem Feste selbst verband man die Feier des ersten Märtyrers Ste-

Digitized by Google

phanus, am 2. Feiertage, den 26. December, die Feier zum Andenken des Evangelisten Johannes am 27. December und das Fest der unschuldigen Kinder (s. Unschuldiger Kinder Fest) am 28. December.

Weihrauch, λιβανωτός, λίβανος, ein wohlriechendes Harz, welches besonders zu Opfern verwendet wurde (2. Mos. 30, 34. 3. Mos. 2, 1.); man bezog es aus Saba in Arabien (Jes. 60, 6.). Jetzt ist man der Meinung, daß der edlere Weihrauch aus Indien gekommen und nur durch arabische Kaufleute den Hebräern gebracht sei.

Weihwasser, aqua benedicta, aqua sanctificata et exorcisata, aqua aspersionis, aqua reconciliationis, nennt die römische Kirche das geweihte Wasser, welches in Weihkesseln oder Becken am Eingange der Kirche, auch wol im Innern derselben aufgestellt ist, mit welchem die Ein- und Ausgehenden sich zu benetzen pflegen. Zu jedem Sonn- und Festtage weiht der Meßpriester frisches Wasser, indem er Salz, worüber vorher der Segen gesprochen, kreuzweise mit Segenssprüchen und Gebeten in das Wasser wirft. Dieses Weihwasser soll zu täglicher Andacht beim Gottesdienste stärken, Krankheiten verhüten, böse Geister vertreiben, sogar die täglichen Sünden hinwegnehmen u. s. w. Wenn gleich katholische Schriftsteller den Ursprung desselben schon von dem römischen Bischof Alexander I. im 2. Jahrhundert, oder gar von der Apostel Zeiten herleiten, so ist er doch richtiger in das 6. oder 8. Jahrhundert zu setzen. Veranlassung gaben wahrscheinlich die schon früher außerhalb der Kirchen angebrachten Brunnen, Cisternen oder Becken, in welchen die in die Kirche Tretenden sich Hände und Gesicht wuschen. Diesen Gebrauch hat die griechische Kirche noch, während sie das Weihwasser nicht kennt. Auch in der evangelischen Kirche ist es einstimmig verworfen.

Wein, ein Hauptprodukt Palästina's, daher seine häufige Erwähnung (1. Mos. 49, 11. Jes. 7, 23. Jer. 5, 17. Hos. 2, 12. Zach. 8, 12. Mal. 3, 11.). Er wurde im ganzen Lande gebaut, vorzüglich ergiebig waren aber die Berge Engedis (Hohel. 1, 14.) und der Carmel (2. Chron. 26, 10.). Weingärten legte man auf Anhöhen an (Jes. 5, 1.), schützte sie mit Zäunen oder Mauern (Jes. 5, 5. Matth. 21, 33.) und mit Wachthürmen, doch konnte jeder Vorübergehende so viel pflücken, als er essen wollte (5. Mos. 23, 24.). Die Reben wurden hoch und stark (Ps. 80, 11.) und die meist rothen Trauben (1. Mos. 49, 11.) sehr groß (4. Mos. 13, 24.). Der süße Wein (Apostelgesch. 2, 13.) war edler Art (1. Mos. 49, 11, Jer. 2, 21.). Die Lese dauerte vom September bis October, und war ein großes Freudenfest (Jer. 25. 30.). Den Most, von welchem man den Zehnten und die Erstlingsgabe entrichtete, füllte man in Schläuche oder irdene Krüge, trank ihn aber auch vor der Gährung (Joel 1, 5.). Gesetzliche Vorschriften über den Weinbau finden sich 2. Mos. 23, 11. 3. Mos. 25, 3. 19, 10. 5. Mos. 20, 6.

Digitized by Google

22, 9. 24, 21. Ob die Hebräer den Wein mit Wasser gemischt tranken, ist nicht bekannt; sie verstärkten ihn aber durch zugefügte Gewürze (Jes. 5, 22.). Auch künstlichen Wein σίκερα kannten sie (3. Mos. 10, 9. 4. Mos. 6, 3.), welcher aus Datteln, Gerste u. s. w. bereitet wurde.

Weizen wurde in Palästina viel gebaut und selbst ausgeführt (Jes. 28, 25. Ezech. 27, 17.). Man säete im October und erntete vom April bis Pfingsten. Unreife Aehren wurden auch am Feuer geröstet (Jos. 5, 11. 12.) und zerstoßen angewendet; 3. Mos. 2, 14.

Werner, Friedrich, 1659 in Sachsen geboren, war Doctor der Theologie und Prediger zu Leipzig, wo er 1741 starb. Er war ein gelehrter Theologe, welcher auch die Beförderung des praktischen Christenthums sich angelegen sein ließ. Unter seinen zahlreichen Schriften wurde besonders sein ascetisches Buch: „Richtiger und unbetrüglicher Himmelsweg eines Christen" mit so großem Beifall aufgenommen, daß es bald nach einander 25 Auflagen erlebte. Eine neue Ausgabe desselben wird jetzt vom Verfasser dieses Wörterbuchs besorgt.

Wesley, Johann und Carl, s. Methodisten.

Westerhemde, wahrscheinlich abzuleiten von **vestis,** Kleid, entstand in späteren christlichen Jahrhunderten, nach allgemeiner Einführung der Kindertaufe, und war, statt der früheren weißen Kleidung der Täuflinge, ein kleineres Hemde von feinem weißen Zeuge, welches bei der Taufe über das Kind gehalten wurde, als Andeutung, daß der Getaufte Christum anziehe (Gal. 3, 27.). Im 7. und 8. Jahrhundert trat an dessen Stelle das bloße Tuch, **sabanum,** s. das.

Wiclef, Wicliffe, Johann, war 1324 zu Wicliffe in der englischen Provinz York geboren, studirte zu Oxford, woselbst er dann auch Doctor und Lehrer war; starb 1384 als Rector zu Lutterworth. Er sprach frei und nachdrücklich gegen das eingerissene Verderben der Kirche, und drang darauf, daß die heilige Schrift von Allen gelesen und allein als Grund des Glaubens betrachtet werden solle, weshalb er sie auch noch kurz vor seinem Tode aus der **Vulgata** ins Englische übersetzte. Er ist daher als ein Vorläufer der Reformation zu betrachten. Verfolgungen blieben natürlich nicht aus. Urban V. that ihn in den Bann, König Richard II. vertrieb ihn eine Zeit lang und verfolgte seine Anhänger auf Anstiften Gregors XI., und 40 Jahre nach seinem Tode wurde unter Martin V. seine Leiche ausgegraben, verbrannt und die Asche ins Wasser gestreut. Doch groß war die Zahl derer, welche der Wahrheit seiner Lehre Beifall gaben, und nach ihm Wicleffiten, auch wol Lollharden (s. das.) genannt wurden. Sie hatten heftige Verfolgungen zu bestehen, besonders unter Heinrich V., blieben aber dennoch immer sehr zahlreich, bis sie zur Zeit der Reformation als eigene Kirchenparthei zu bestehen aufhörten.

Digitized by Google

Wiedertäufer, Anabaptisten, eine christliche Secte, welche zur Zeit der Reformation in Deutschland, in der Schweiz und den Niederlanden entstand und ihren Namen davon erhielt, daß sie die Kindertaufe nicht wollte gelten lassen, sondern nur Erwachsene taufte, also bei ihren Bekennern die schon vollzogene Taufe wiederholte. Außerdem leugneten sie die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, behaupteten in der Lehre von der Rechtfertigung, daß der Glaube nicht genüge, sondern daß die guten Werke hinzukommen müssen, wollten Vielweiberei und Gütergemeinschaft einführen, erwarteten ein tausendjähriges Reich und wollten eine weltliche Herrschaft wahrer Christen gründen. Da sie so stürmische Unruhen erregten, (s. Münzer, Knipperdolling, Johann von Leiden, Hetzer), so wurden sie mit Waffengewalt angegriffen und ausgerottet. Außer den Genannten haben sich unter ihnen bekannt gemacht: Nicolaus Storch, Martin Cellarius, Melchior Hoffmann, Johann Trypmaker, Heinrich Nicolai u. A. Besonnener und systematischer, als jene Tumultuanten, bildete später die Lehre der Wiedertäufer der Stifter der Mennoniſten, Menno Simonis, aus, über welchen das Nöthige unter Menno angeführt ist.

Winde, welche die Hebräer schon nach den vier Himmelsgegenden unterschieden (Jer. 39, 36. Matth. 24, 31. Offenb. 7, 1.), waren in Palästina sehr regelmäßig. Der Westwind, vom mittelländischen Meere her, brachte meist Regen (Luc. 12, 54.), er herrschte in der Regenzeit vom November bis März. Der Süd- oder Südostwind von der arabischen Wüste her, brachte Hitze (Luc. 12, 55.) und wehte besonders im März. Der Ostwind, aus den Steppen des wüsten Arabien her, heftig und versengend (Jes. 27, 8. Ezech. 17, 10.), wehte bis zum Juni. Der Nordwind, im Herbst wehend, brachte Kühlung und Frische (Hohel. 4, 16.). Wirbelwinde (Jes. 17, 13.) und Stürme, besonders auf dem See von Tiberias, waren nicht selten (Joh. 6, 18. Matth. 8, 26.). Andere Seewinde werden erwähnt Apostelgesch. 27, 12. 14. 28. 28, 13.

Winfried, s. Paulus Diaconus.

Witterung Palästina's ist im Ganzen gemäßigt, obgleich es auch sehr heiße und sehr rauhe Gegenden giebt. Man hat dort eigentlich nur zwei Jahreszeiten, den Winter, welcher sich im October mit der Regenzeit ankündigt, und den Sommer, welcher, Ende April beginnend, einen wolkenlosen Himmel und starken Nachtthau mit sich führt. Eigenthümlichkeiten der Jahreszeiten sind noch der Frühregen *υετὸς πρώϊμος* (5. Mos. 11, 14. Jac. 5, 7.), welcher im November beginnt und später wol auch in Schnee, Eis und Schlossen übergeht, die aber gegen die Tageshitze nicht bestehen können. Mit dem Februar beginnt der Frühling, von März bis Mitte April folgt der Spätregen, *υετὸς ὄψιμος* (Jer. 3, 3. Jac. 5, 7.), und in dieser Zeit sind Gewitter nicht selten.

Digitized by Google

Vom April ab nimmt die Hitze nur immer allmälig zu, s. auch Winde.

Wittwen wurden bei den Hebräern wie Waisen und Fremde zu Opfer- und Zehntmahlzeiten geladen (5. Mos. 14, 29. 16, 11.), erhielten Antheil an der Nachlese auf den Aeckern (5. Mos. 24, 19.). Man durfte ihnen weder Kleider noch nöthige Hausgeräthe wegnehmen (5. Mos. 24, 17. Hiob 24, 2.). Aber trotz solcher Fürsorge (2. Mos. 22, 22. Zach. 7, 10.) wurden sie doch oft hart behandelt (Jes. 10, 1. Jer. 7, 6. Mal. 3, 5. Matth. 23, 40.). Der Hohepriester durfte keine Wittwe heirathen (3. Mos. 21, 14.), was vielleicht später auf alle Priester ausgedehnt wurde; Ezech. 44, 22.

Woolston, Thomas, ein bekannter Deist des 18. Jahrhunderts, welcher Mitglied des Collegiums zu Cambridge war; weil er aber in seinen Schriften die Bibel verspottete und Christum und das Evangelium für eine Fabel erklärte, wurde er zu London gefangen gesetzt und starb 1733 im Gefängnisse.

Würmer werden als Zeichen tödtlicher Krankheit erwähnt, beim Könige Antiochus Epiphanes, 2. Makk. 9, 5. und bei Herodes Agrippa I. Apostelgesch. 12, 23.

Wüste, heißt oft nur eine nicht regelmäßig angebaute, doch zur Weide benutzte und bewohnte Gegend (Hiob 38, 26. Luc. 15, 4.); doch giebt es auch ganz dürre Wüsten (Joel 2, 3.). Die wichtigsten Wüsten Palästina's waren: die Wüste Juda, im Osten des Stammes nach dem todten Meere zu (Jos. 15, 61. Richt. 1, 16. Matth. 3.). Theile derselben: die Wüste Thekoa, Engedi, Siph, Maon, Bersaba. Dann die Wüste Jericho (Jos. 16, 1.) zwischen der Stadt und dem Oelberge, eine steinige, schauerliche Einöde. Die Wüste von Gibeon, nördlich von Jerusalem (2. Sam. 2, 24.). Die Wüste Beth Aven (Jos. 18, 12.) an der Nordwestgrenze zwischen Benjamin und Ephraim. Die Wüste im Stamme Ruben (5. Mos. 4, 43.), wahrscheinlich an der südöstlichen Grenze. Die Wüste bei Bethsaida; Luc. 9, 10. — — Die genaue Verfolgung des Zuges der Israeliten aus Aegypten durch die arabische Wüste, ἡ ἔρημος (2. Mos. 3, 18. 4. Mos. 32, 13. 5. Mos. 1, 31.), unterliegt großen Schwierigkeiten.

Y.

Ysop, ὕσσωπος, eine auf Schutt und Mauern wachsende Pflanze, mit zolllangen Blättern und blauen oder weißen Blumen; 1. Kön. 5, 13. 2. Mos. 12, 22. Joh. 19, 29. u. s. w.

Digitized by Google

Z.

Zabdiel, ein arabischer Fürst, welcher den syrischen König Alexander Balas tödten ließ; 1. Makk. 11, 17.

Zachaeus, ein römischer Oberzöllner in Jericho, welcher nach langer Sehnsucht, Jesum zu sehen, das Glück hatte, ihn bei sich zu bewirthen (Luc. 19, 2 ff.) und darauf seinen Lebenswandel änderte.

Zacharias, 1) König von Israel, um 770 v. Chr., welcher nach sechsmonatlicher Regierung ermordet wurde; 2. Kön. 14, 29. 2) Einer der zwölf kleinen Propheten, welcher gleichzeitig mit Haggai, bald nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft unter Darius Hystaspis lebte, und sein Volk wegen der Nachlässigkeit im Tempelbau und wegen der Unlauterkeit des Glaubens und der Sitten scharf tadelte. Man findet in dem von ihm erhaltenen Buche reichliche und bestimmte Weissagungen auf den Messias. — 3) Ein Matth. 23, 35. erwähnter Sohn des Barachias, den Einige 2. Chron. 24, 21. verstanden wissen wollen. — 4) Der Vater Johannis des Täufers, ein jüdischer Priester; Luc. 1, 5.

Zahlen. Nach dem Exile bedienten die Juden sich der Buchstaben zum Zählen; so mag es auch schon bei den alten Hebräern gewesen sein, wenn man gleich gewöhnlich die Zahlen durch ihre Namen ausdrückte. Eigenthümlich ist die häufige Anwendung gewisser Zahlen in der Bibel; so besonders der sieben, welche bei Vielem, was Feste, Opfer u. s. w. betrifft, auffallend oft vorkommt, z. B. 1. Mos. 7, 2. 8, 10. 4. Mos. 23, 1. Richt. 16, 8. Ezech. 39, 12. Zach. 3, 9., vornehmlich aber in dem Buche Daniel und Esra. Ferner Matth. 15, 34. Apostelgesch. 6, 3. Offenb. 1, 4. und öfter. Nicht minder bemerkenswerth ist die Anwendung der Zahl siebenzig. Solche Erscheinungen finden sich auch bei andern Völkern und beruhen wol auf der Siebenzahl der Planeten, auf Mondbeobachtungen u. s. w. Auch die Zahl vierzig wird häufig angeführt; so 1. Mos. 7, 4. 2. Mos. 16, 35. 4. Mos. 14, 33. 5. Mos. 9, 9. 1. Kön. 11. 42. Matth. 4, 2. Apostelgesch. 1, 3. u. s. w. Auch drei ist nicht ohne Bedeutung, zumal für die neutestamentlichen Schriften; doch s. auch 2. Mos. 23, 14. 5. Mos. 16, 16. Jes. 6, 3. Offenb. 1, 4.

Zanzalus, Gründer der in Syrien und Mesopotamien lebenden Monophysiten zu Anfange des 6. Jahrhunderts, s. Jacobiten.

Zauberei, oder die vorgegebene Kunst, durch geheime Kräfte Uebernatürliches zu wirken, ist wie die Wahrsagerei im jüdischen Gesetz streng verboten (5. Mos. 18, 10. und öfter); dennoch wurde sie häufig getrieben (2. Kön. 17, 17. 2. Chron. 33, 6. Jes. 2, 6.). Das alte Testament erwähnt verschiedene Gattungen von Zaubereien; 2. Mos. 7, 11.

Digitized by Google

5. Mos. 18, 10. u. s. w. solche, welche sich einen Einfluß auf die Himmelskörper zuschrieben. Ps. 58, 6. 5. Mos. 18, 11. 2c. Schlangenbeschwörer, deren das ganze Alterthum gedenkt und welche auch der heutige Orient kennt. 3. Mos. 19, 26. 5. Mos. 18, 10. Jes. 2, 6. 2c. solche, die durch ein böses Auge (einen bösen Blick) bezauberten, welches ebenfalls ein weit verbreiteter Aberglaube war und noch ist. Auch zur Zeit Jesu gab es Viele, welche als Zauberer umherzogen, ihre Künste auf Salomo zurückführten, und so die leichtgläubige Menge täuschten (Apostelgesch. 8, 9. 13, 6. besonders in Ephesus; Apostelgesch. 19, 18. Col. 2, 20. 2. Tim. 3, 13.

Zebedaeus, ein Fischer am See Genezareth und Vater der Apostel Jacobus des jüngern und Johannes (Marc. 1, 20. Luc. 5, 10. Joh. 21, 2.). Seine Frau hieß Salome; Marc. 15, 40.

Zedekias, Sohn des Königs Josias von Juda (Jer. 37, 1.), wurde 598 v. Chr. von Nebucadnezar als Vasallenkönig auf den jüdischen Thron erhoben (2. Kön. 24, 17.). Er war ein schwacher, von den Großen seines Reiches abhängiger Fürst, unter dem keine freie Rede möglich war (Jer. 28—38.). Mit Hoffnung auf ägyptische Unterstützung fiel er von Chaldäa ab, dafür wurde 588 seine Hauptstadt erobert (Jer. 39, 2.) und er selbst geblendet nach Babel abgeführt, wo er starb; Jer. 39, 3. 7. 52, 8. 11. 2. Kön. 25, 6.

Zehnte. Den zehnten Theil von Besitz und Einkommen der Gottheit zu weihen, war im Alterthum schon allgemeine Sitte. Auch bei Abraham finden wir sie (1. Mos. 14, 20. 28, 22.). Den Israeliten machte das Gesetz diese Abgabe an die Priester zur Pflicht (3. Mos. 27, 30—33. 4. Mos. 18, 21—24.). Eine Erweiterung dieser Gesetze ist 5. Mos. 12, 6. 14, 22—27.). Von allen Ackerprodukten wurde der zehnte Theil, auch Erstlinge von Rind- und Kleinvieh in Naturalien oder Geld dem Jehovah in der Person der Priester und Leviten dargebracht. Diese ganze Lehre haben die spätern Juden weiter entwickelt und mit Aengstlichkeit beobachtet (Tob. 1, 7. 8. Matth. 23, 23. Luc. 11, 42.). Auch ein Zehnter als Abgabe an den König wird erwähnt (1. Sam. 8, 15. 17.). — Auch im Christenthume bildeten bald der Zehnte, decimae, und die Erstlinge primitiae, welche den Priestern dargebracht wurden, einen Theil ihres Einkommens, doch wurde diese Sitte gewiß wenigstens nicht vor dem 4. Jahrhundert allgemein, und auch hier noch erscheint sie mehr freiwillig, als durch ein Gesetz bestimmt; weshalb auch mehrere Kirchenlehrer dieser Zeit zur Abtragung des Zehnten wie zu einer milden Spende ermahnen. Gegen Ende des 6. Jahrhunderts kommen die ersten kirchlichen Verordnungen über den Decem vor, und Carl der Große verpflichtete erst dazu durch bürgerliche Gesetze, indem er auch selbst von seinen Privatgütern den Zehnten entrichtete. Seitdem wurde das

Digitized by Google

Zehntrecht nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und Schweden immer mehr ausgebildet. Außer den Zehnten und Erstlingen wurden auch noch die alten Spenden oder Oblationen, gewöhnlicher Offertorien genannt, beibehalten. Es wurden nämlich Gaben an Geld, oder Victualien, oder lebende Thiere, besonders Hühner, Gänse, Lämmer, Kühe, Schweine u. s. w. entweder an die Kirchenkasse, oder auch an den Pfarrer gegeben. Dergleichen findet sich auch jetzt noch in der protestantischen Kirche häufig. Die Feststellung der Einkünfte der Geistlichen durch Ländereien, Zehnten und andere regelmäßige Abgaben geschah erst im Mittelalter. Zu merken ist noch, daß der Zehnte in der morgenländischen Kirche zwar als freiwillige Steuer und gewissermaßen als Religionspflicht geübt wird, nie aber durch Gesetze festgestellt worden ist und deshalb auch nicht erzwungen werden kann.

Zeloten, in der Religion, nennt man diejenigen, welche mit Heftigkeit und ungemäßigtem Eifer gewisse Religionslehren verfechten oder eben so auf die Befolgung gewisser moralischer Vorschriften dringen und ihre Uebertretung rügen. Eine jede Religionspartei hat ihre Zeloten, und in den meisten sind einzelne Mitglieder oder Gemeinschaften ihrer Zeit mit diesem Namen belegt worden.

Zemarl, (1. Mos. 10, 18.) eine cananitische Völkerschaft, über welche aber alle nähern Bestimmungen fehlen.

Zenas, ein zum Christenthume übergetretener jüdischer Schriftgelehrter (Tit. 3, 13.), von dem sonst nichts bekannt ist.

Zeno, 1) oströmischer Kaiser, sucht die monophysitischen Streitigkeiten beizulegen; s. Henoticon 2) Ein Bischof zu Verona gegen 400 n. Chr., einer der besseren Kanzelredner der abendländischen Kirche, von welchem sich noch Reden, **sermones** und **tractatus** erhalten haben.

Zephania, einer der 12 sogenannten kleineren Propheten, welcher unter Josias, König von Juda, um 600 v. Chr. wirkte und also ein Zeitgenosse des Jeremias war. Die katholische Kirche hat seinem Andenken den 3. December bestimmt.

Zerstreuung, ἡ διασπορά, mit diesem Ausdrucke bezeichnet die Bibel alle außerhalb Palästina zerstreut lebenden Juden (2. Makk. 1, 27. Jac. 1, 1. 1. Petr. 1, 1.). Vor andern bedeutend waren die Colonieen der Juden in Babylonien, Aegypten, (besonders blühend die Gemeinde zu Alexandrien), Syrien, Griechenland. Die Juden in Assyrien, Medien u. s. w. stammten von den dorthin Exilirten ab und standen mit Jerusalem in religiöser Verbindung. Nach Aegypten waren sie zu verschiedenen Zeiten gekommen, hatten dort eine hohe Blüthe erreicht, wurden aber zu Christi Zeit und später von den Griechen sehr verfolgt. Sie hatten sich die griechische Sprache und Philosophie angeeignet, daher gehören die alexandrinischen Rabbinen zu den gelehrtesten Juden. Von Aegypten aus ent-

Digitized by Google

entstand eine Colonie in Cyrene. Nach Syrien waren sie unter Seleucus Nicator gekommen, und lebten dort in guten, nur bisweilen durch den gegenseitigen Volkshaß getrübten Verhältnissen. Von Kleinasien aus kamen wol die ersten Juden nach Macedonien und Griechenland (διασπορὰ τῶν Ἑλλήνων Joh. 7, 35.); ja wir finden sie in den meisten großen See- und Handelsstädten (Apostelgesch. 16—18. 20.). Nach Rom waren wol vor Pompejus keine Juden gekommen; später bildete sich dort aus Kriegsgefangenen ꝛc. eine Gemeinde, welche unter Claudius vertrieben wurde; Apostelgesch. 18, 2.

Zeugen. Nach mosaischem Gesetz konnte ein des Mordes Angeklagter nur durch die Aussage zweier Zeugen als schuldig angesehen werden (4. Mos. 35, 30. 5. Mos. 17, 6. Hebr. 10, 28.), wie überhaupt zwei oder drei Zeugen immer erfordert wurden (5. Mos. 19, 15. 1. Tim. 5, 19.). Jeder freie männliche Israelit war zum Zeugniß fähig. Keiner durfte, zum Zeugen aufgefordert, sein Zeugniß versagen (3. Mos. 5, 1.). Die Zeugen hatten auf den, durch ihre Aussage zum Tode Verurtheilten den ersten Stein zu werfen (5. Mos. 17, 7. Apostelgesch. 7, 56.). Absichtliche Meineide wurden auf das Schärfste bestraft (5. Mos. 19, 16.). Auch bei Abschließung von Privatverträgen wurden Zeugen zugezogen; Jer. 32, 10. u. s. w.

Ziegel, werden schon 1. Mos. 11, 3. erwähnt. Man bereitete sie aus Lehm oder Erde mit Stroh (2. Mos. 5, 7.) und trocknete sie an der Sonne, oder brannte sie in Feueröfen (2. Sam. 12, 31.). Die letztern wurden besonders in Palästina angewendet, weil der Regen leicht die Steine erweichte. Lehmziegel oder Backsteine dienten in Babylonien als Schreibmaterial; Ezech. 4, 1.

Ziegen, ein Hauptbestandtheil der patriarchalischen Heerden (1. Mos. 15, 9. 32, 14.). Auch in späterer Zeit (Sam. 25, 2.). Sie dienten zur Speise (1. Mos. 27, 9. Richt. 6, 19.). Die Felle wurden von Armen, Propheten, Bußpredigern statt der Mäntel getragen (2. Kön. 2, 8. Hebr. 11, 37.). Die Haare wandte man zu Zeltdecken an (2. Mos. 26, 7.). Der Ziegenbock ist (Dan. 8, 5. ff.) ein Symbol des macedonischen Reiches, weil dieses Land in früheren Zeiten solche Thiere in großer Menge besaß.

Ziklag, eine Philisterstadt, wo sich David eine Zeit lang aufhielt; 1. Sam. 27, 6. 30, 1.

Zinn, κασσίτερος, war schon ein bedeutender Handelsartikel der Phönizier (Ezech. 27, 12.); sie holten es wahrscheinlich aus ihren spanischen Colonien.

Zinzendorf, Nicolaus Ludwig Graf von, wurde 1700 zu Dresden geboren; Spener war einer seiner Taufzeugen. Da sein Vater früh starb, so wurde er in dem

Digitized by Google

Hause seiner Großmutter erzogen, welches viel dazu beitrug, ihm die religiöse Richtung zu geben, welche er sein ganzes Leben hindurch verfolgte. 1710 kam er nach Halle in das Pädagogium zu A. H. Franke und 1716 nach Wittenberg auf die Universität, um, gegen seine Neigung, die Rechte zu studiren. 1721 wurde er auch Justizrath und Hofrath in Dresden, hielt aber dabei fleißig Erbauungsstunden mit vielen Gleichgesinnten, was gegen die damalige Sittenlosigkeit des sächsischen Hofes sonderbar contrastirte. Als darauf 1722 einigen Exulanten der böhmisch-mährischen Brüdergemeinde von seiner Großmutter der Hutberg in der Oberlausitz zur Ansiedelung überlassen und so Herrnhut gegründet wurde, nahm sich Zinzendorf mit ganzer Seele dieser Gemeinde an, und wurde 1727 auch zu ihrem Vorsteher ernannt. Daraus erwuchsen ihm aber viele Verfolgungen, ja er wurde öfter gefangen gesetzt, des Landes verwiesen u. s. w., welches Alles er mit ruhiger Ergebung in den Willen Gottes ertrug. Er bewog sogar nicht nur die Mitglieder seiner Gemeinde, Missionarien des Christenthums nach den entferntesten Ländern, nach Westindien, Grönland, Lappland u. s. w. zu senden, sondern reis'te auch selbst zwei Mal nach Amerika, um die dort neu entstandene Colonie der Brüdergemeinde zu besuchen, war in Liefland für die Errichtung von christlichen Lehranstalten thätig, übersetzte dabei die Bücher des neuen Testaments, verfaßte einen sogenannten Heidencatechismus, zum Gebrauche der Missionarien, ein Gesangbuch, worin er mehr als 2000 Lieder aufnahm, und viele andere Schriften, und war überhaupt für die Ausbreitung des Christenthums auf alle Weise thätig bis an seinen Tod, welcher 1760 zu Herrnhut erfolgte. Dieser Mann, welcher die größten Ansprüche auf Glücksgüter und Ehrenstellen aufgab und sein ganzes Leben unter Sorgen, Noth, Verfolgungen und Kämpfen mit seltner Beharrlichkeit dem Dienste Christi weihte, gehört gewiß zu den seltenen Erscheinungen. Ueber die von ihm gegründete Gemeinde s. Herrnhuther.

Zion, ist ursprünglich der Berg, auf welchem das alte Jerusalem erbaut wurde (2. Sam. 5, 7.). Seine Lage ist schwer zu bestimmen, wahrscheinlich aber im Süden oder Südwesten der späteren Stadt. In Höhlen dieses Berges waren die Begräbnisse David's und anderer jüdischer Könige (1. Kön. 2, 10. 11, 43. 2. Kön. 14, 20.). Bei den Propheten und Dichtern ist unter Zion, Jerusalem überhaupt verstanden, als heiliger Berg oder heilige Stadt, z. B. Ps. 2, 6. Joel 4, 9. Jer. 8, 19.

Zitterer, s. Quäker.

Zoan, eine alte niederägyptische Stadt (4. Mos. 13, 23.), welche als ein Hauptort des Landes in späterer Zeit erscheint; Jes. 19, 11. Ezech. 30, 14.

Zoar, Σιγώρ, Ζόγορα, eine

Digitized by Google

Stadt an der Südspitze des todten Meeres (1. Mos. 13, 10), welche bei dem Untergange von Sodom und Gomorra verschont blieb (1. Mos. 19, 22.). Sie erscheint in späterer Zeit stets als eine heidnische Stadt.

Zoba, ein Staat in Aram, dessen Könige unter Saul und David in den Reihen der Feinde des jüdischen Volkes erscheinen (1. Sam. 14, 47.). Sie werden von David mit großem Verluste an Menschen und Beute geschlagen, aber nach der Leichtigkeit zu urtheilen, womit sie wieder ins Feld rücken, müssen sie bedeutend gewesen sein (2. Sam. 6, 3. 8, 4. 7.). Ihre Könige scheinen sämmtlich den Namen Hadadeser geführt zu haben. Die Lage des Staates ist aus den Angaben der Bibel nicht mit Bestimmtheit zu erkennen, wahrscheinlich aber ist sie zwischen dem Euphrat und Orontes zu suchen.

Zöllner. Nachdem Palästina unter römische Herrschaft gekommen war, erhoben die Römer auch Zölle von der Ein- und Ausfuhr. Die Gesammteinnahme wurde an römische Ritter verpachtet, welche sich wieder Unterbeamte hielten. Diese hießen im neuen Testament Zöllner, τελῶναι, und hatten, in so fern sie Juden waren, den ganzen Haß ihres Volkes zu empfinden (Matth. 9, 10. 21, 31.), weil sie sich den Feinden des Vaterlandes zu Beamten darboten, deren Thätigkeit den freien Verkehr hemmte, und weil sie sich meistentheils auch der unwürdigsten Mittel bedienten, um ihrer Habsucht zu fröhnen.

Zona, auch **Zona romana**, ist der Gürtel an der priesterlichen Kleidung; **Zona pellicea**, der lederne Mönchsgürtel.

Zora, eine Stadt des Stammes Dan (Jos. 19, 41.), später Grenzfestung des Reiches Judäa; 2. Chron. 11, 10.

Zwingli, Ulrich, in der Grafschaft Toggenburg geboren, studirte zu Basel, Bern und Wien, wurde 1506 Magister, darauf nach einander Pfarrer zu Glaris, Einsiedeln und Zürch. Die Bibel hatte er mit großem Fleiß studirt, und als darauf Luthers Schriften bekannt wurden, so gab er denselben vollkommen Beifall und empfahl sie sogar seinen Zuhörern. Als nun, wie Tetzel in Deutschland, auch der mailändische Franciscanermönch Simson 1519 in der Schweiz Ablaß feil bot, so trat auch er als Reformator gegen die päpstlichen Mißbräuche auf. Anfangs schien es, als ob er mit Luther, dem er auch in der Lehre vom heiligen Abendmahle beitrat, gemeinschaftlich das große Werk durchführen würde; aber als Carlstadt die Frage über die Einsetzungsworte des heiligen Abendmahls von neuem anregte und heftig für die Auslegung: das bedeutet, stritt, trat auch Zwingli auf seine Seite, und ging nun auch in anderen Stücken noch weiter als

Digitized by Google

Luther, indem er alle kirchlichen Ceremonien, Bilder, allen Schmuck der Gotteshäuser, selbst Gesang und Musik aus denselben verbannen wollte. So war der Bruch geschehen, und Zwingli sendete eine besondere Confession im Namen seiner schweizerischen Gemeinden auf den Reichstag nach Augsburg. Als nun die Schweizer mit Gewalt der Waffen wieder zum Gehorsam gegen die katholische Kirche gebracht werden sollten, griff auch Zwingli mit seinen Glaubensgenossen zum Schwerte, fiel aber in der Schlacht bei Cappel 1531. Seine Leiche wurde von den erbitterten Feinden verstümmelt und verbrannt.

Gedruckt bei Carl Friedrich Amelang.

Digitized by Google

In der Buchhandlung von **E. F. Amelang** in **Berlin** erschienen noch folgende empfehlenswerthe Werke:

Ascetische Schriften.

Bibel, Die, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach Dr. M. Luthers Uebersetzung. Ord. 8vo. Stereotyp-Ausgabe. Auf weißem Druckpapier. 1831. Complet 22½ Sgr.

Dieselbe in gr. 8vo. auf engl. Druckpapier, mit einem schönen Titelkupfer. 1831. Complet 1 Thlr. 25 Sgr.

Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach Dr. M. Luthers Uebersetzung. Ord. 8vo. Stereotyp-Ausgabe. Auf weißem Druckpapier. 1831. 6¼ Sgr.

Dasselbe in gr. 8vo. auf engl. Druckpap. 1831. 15 Sgr.

Dasselbe in gr. 8vo. auf holländ. Postpapier. 1820. 20 Sgr.

Dreist, S. C., (Prediger zu Barzewitz bei Rügenwalde), Morgen- und Abendandachten, zum Gebrauch in Schulen beim Anfange und Schluß des Unterrichts. 8vo. 1818. 5 Sgr.

Ehrenberg, Fr., (Königl. Hofprediger in Berlin), Seelengemälde. I. Theil: Agathe's Morgengedanken. 8vo. 1812. 1 Thlr. 10 Sgr.

Desselben II. Theil: Agathons Abendgedanken und Theobalds Nachtgedanken. 8vo. 1812. 1 Thlr. 10 Sgr.
(Mithin complet 2 Thlr. 20 Sgr.)

Eylert, R., Die weise Benutzung des Unglücks. Predigten, gehalten in den Jahren 1809 und 1810 in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. gr. 8vo. 1810. 1 Thlr. 20 Sgr.

Gott mit dir! Andachtsbuch für gebildete Christen jüngern Alters. gr. 8vo. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Vignetten und einem schönen Titelkupfer. 1825. Sauber geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Preuß, J. D. E., Siona. Herzenserhebungen in Morgen- und Abendandachten der vorzüglichsten deutschen Dichter. 8vo. Dritte vermehrte Auflage. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. 1825. Sauber geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Reinhold, F. L., (Prediger zu Woldegk u. Pasenow), Fromme Blicke auf die Leidensgeschichte Jesu Christi. Ein Andachtsbuch für denkgläubige Christen. gr. 8vo. 1832. Velinpap. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Spieker, Dr. C. W., (Königl. Superintendent, Professor und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O.), Andachtsbuch für gebildete Christen. Zwei Theile. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.

Digitized by Google

8vo. Jeder Theil mit einem schönen allegorischen Stahlstich und Vignette. Elegant geheftet Complet 2 Thlr.

Spieker, Dr. C. W., Christliches Trostbuch für Leidende und Traurige. gr. 8vo. Velinpapier. 1838. Sauber geheftet 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8vo. Weiß Druckpapier. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. 1835. Sauber geheftet 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8vo. Weiß Druckpapier. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. 1840. Sauber geheftet 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Fünfte verbesserte Auflage. Mit einem herrlichen Stahlstich und einer Vignette nach Zeichnungen von Geisler, gestochen von C. Mayer in Nürnberg. 8vo. Maschinen-Velinpapier. 1839. Sauber geheftet 1 Thlr.

— — Der christliche Glaube. Ein Confirmationsbuch für die reifere Jugend. Neue wohlfeile Ausgabe. 35 Bogen in gr. 8vo. Mit allegorischem Titelkupfer. Sauber geheftet 1 Thlr.

Wilmsen, F. P., Eusebia. Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten und Betrachtungen für weibliche Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. 8vo. Mit einem Titelkupfer. 1827. Geheftet 20 Sgr.

Zerrenner, Dr. C. C. G., (Königl. Consistorial- und Schulrath zu Magdeburg), Taschenbuch zur täglichen Erbauung für denkende Christen. Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit einem Titelkupfer. 32mo. Maschinen-Velinpapier. 1838. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Astronomie (populaire).

Rockstroh, Dr. H., Der gestirnte Himmel, oder Anweisung zur Kenntniß der Gestirne und der vorzüglichsten Sterne. Zur Belehrung und Unterhaltung für gebildete Leser, besonders jüngeren Alters. gr. 12mo. Mit 40 erläuternden Kupfertafeln. Sauber gebunden 2 Thlr.

Historische Schriften.

Joß, Dr. J. M., (Verfasser des Werkes: »Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Makkabäer.«), Allgemeine Geschichte des Israelitischen Volkes, sowohl seines zweimaligen Staatslebens als auch der zerstreuten Gemeinden und Secten, bis in die neueste Zeit, in gedrängter Uebersicht, zunächst für Staatsmänner, Rechtsgelehrte, Geistliche, und wissenschaftlich gebildete Leser, aus den Quellen bearbeitet. 2 Bände, unzertrennlich. gr. 8vo. 1832. Complet 4 Thlr. 22½ Sgr.

Digitized by Google

Petiscus, A. H. (Prof.), Die Allgemeine Weltgeschichte. Zur leichtern Uebersicht ihrer Begebenheiten, so wie zum Selbstunterrichte faßlich dargestellt. Zwei Theile. gr. 8vo. Mit 18 Kupfern, 2 Landcharten und 8 Tabellen. 4 Thlr. 15 Sgr.

— — Die Hauptbegebenheiten der Vorzeit und Mitwelt. Dargestellt in ihrer Folge und Beziehung auf einander, zur Unterhaltung und Belehrung. gr. 8vo. Mit Titelkupfer und Vignette. Velinpapier. Geheftet 2 Thlr. 10 Sgr.

Reuscher, J. F. A., (Doctor der Philos. u. Direktor des Gymnasiums in Cottbus), Lehrbuch der Geschichte der Völker und Staaten des Alterthums; nebst allgemeiner Angabe der Hauptquellen zur Beförderung eines zweckmäßigen Studiums der alten Geschichte. Zum Schul- und Privatgebrauche. gr. 8vo. 1824. 2 Thlr.

Spieker, Dr. C. W., (Königl. Superintendent, Professor und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O.), Geschichte Dr. Martin Luthers und der durch ihn bewirkten Reformation in Deutschland. 1ster Theil. gr. 8vo. Mit einem Titelkupfer, gezeichnet von Wolf und gestochen von M. Haas. 1818. 3 Thlr. 15 Sgr.

Oekonomische Schriften.

Hollefreund, C. A., (Königl. Oekonomie-Commissarius), Theoretisch-praktische Anleitung zur gründlichen Kenntniß und vortheilhaften Ausübung der Landwirthschaft. Für angehende Landwirthe. Zwei Theile in gr. 8vo. Mit 3 Kupfertafeln. 1830. Complet 1 Thlr. 15 Sgr.

Keller, W., (Apotheker I. Classe und Brennerei-Verwalter), Die Branntweinbrennerei nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte, mit besonderer Berücksichtigung des Livonius'-, Jakobs'-, Fischer'- und Gumbinner'schen Hefen- und Maischverfahrens, und der Zweckmäßigkeit der vorzüglichsten Dampf-, Brenn-, Rektifikations- und Destillir-Apparate, nebst der Anfertigung aller künstlichen Hefen und Preßhefen, so wie die praktischen Erfahrungen der Grün-Malz-Anwendung, der richtige Gebrauch der verschiedenen Salze bei der künstlichen Hefe und Maische, und die Resultate vieler angestellten Versuche über den Gährungsprozeß. 8vo. XVI und 804 Seiten. Maschinen-Velinpapier. 1841. Geheftet 3 Thlr. 15 Sgr.

— — Neueste und vollständigste Farben- und Lack-Kunde für Künstler und Handwerker; oder theoretisch-praktische Anleitung zur rationellen Kenntniß und Fabrikation aller Arten Farben und Lackfirnisse, so wie zur Prüfung der Güte oder Verfälschung der hierzu verwendeten Materialien und deren Wirkung auf den menschlichen Organismus. 35 Bogen in 8vo. Mit 8 colorirten Kupfertafeln. 1841. Maschinen-Velinpapier. Sauber geheftet 2 Thlr. 15 Sgr.

Digitized by Google

Kölges, B., (fünfundzwanzig Jahre Weingutsbesitzer zu Rüdesheim im Rheingau), Oenochemie oder Lehre von der Weinbereitung und Weinerziehung nach rationellen Grundsätzen; zunächst für Weingutsbesitzer, Weingutsverwalter, Weinerzieher, Weinhändler und Weinspekulanten, so wie auch für Weinküfer, Weinkellermeister, Kelleraufseher, Kellergehülfen, Weincomptoiristen, Weinreisende und überhaupt für alle Zöglinge in der Weinbaukunde. gr. 8vo. Mit einer lithographirten Abbildung und 2 Tabellen. Maschinen-Velinpapier. Sauber geheftet 1 Thlr.

— — Oenologie, oder die Lehre vom praktischen Weinbau; nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen der vorzüglichsten Oenologen Deutschlands. Bearbeitet zum Selbstunterrichte für Weinpflanzer, sowohl in Gärten als auch in Ebenen, auf Hügeln und in Gebirgen. Eine vollständige Bildungsschule für Weinbergsarbeiter und für die erwachsene, der Weinkultur sich widmende Jugend. gr. 8vo. Mit 2 schwarzen und 2 colorirten Kupfertafeln. 1841. Maschinen-Velinpapier. Geheftet circa 1 Thlr. 7½ Sgr.

Raschig, M. K. G., (Pfarrer zu Jacobsdorf bei Frankfurt a. d. O., ordentl. Mitgliede der Potsdamer ökonomischen Gesellschaft), Die Obstbaumzucht im Kleinen und Großen; oder Anleitung zum besondern und allgemeinen Obstbau, verbunden mit einer Anweisung, wie Obstgärten vortheilhaft anzulegen, die Obstbäume zu veredeln und dieselben zweckmäßig zu behandeln sind; nebst Beschreibung der vorzüglichsten in Deutschland jetzt einheimischen Obstsorten. Als Anhang eine Sammlung bewährter pomologischer Hülfsmittel. gr. 8vo. 1827. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Neuestes vollständiges Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht; nebst einer Anleitung zur vortheilhaftesten Verwendung des Wachses und des Honigs. Als Anhang ein Bienenkalender und eine Uebersicht der Litteratur der Bienenzucht. Für Bienenwirthe und Bienenfreunde. Nach den vorzüglichsten Bienenschriftstellern und eigenen Beobachtungen und Erfahrungen. gr. 8vo. Mit 4 Kupfertafeln. 1829. 1 Thlr.

v. Reider, J. E., Vollständige Anweisung zum zweckmäßigen Anlegen von Blumen-, Obst-, Gemüse-, Hopfen-, Schul-, Handels-, Haus- und botanischen Gärten; so wie Anlagen nach französischem, englischem und deutschem Geschmack zu machen, solche auch mit den passenden Blumen, Bäumen und Sträuchern, Scenen und Kunstgegenständen zu zieren, einen Wintergarten einzurichten, zu ordnen und zu unterhalten. Nach eigenen Ideen und vieljähriger Erfahrung. gr. 8vo. Mit 6 Kupfertafeln in Quer-Folio. 1832. Geheftet 2 Thlr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

. for gold

SCHOENHOF & MOELLER
BOSTON
40, WINTER STREET, 40

Digitized by Google

Digitized by Google